R.B.
Th. hom.
o.
32 b

Martin Markards
Wirzburgiſchen Pfarrers zu Trunſtadt,
und vormaligen Bußpredigers der
Miſſion in Franken

Geheimnißpredigten
auf alle vornehmere Feſte
des Herrn
zu dreyen Jahren
herausgegeben
zur Erleichterung der Seelſorger
auf dem Lande.

Mit Hochfürſtlichem gnädigem Privilegio
und Erlaubniß der Obern.

BAMBERG,
gedruckt bey Johann Georg Klietſch, Univerſi-
tätsbuchdrucker 1781.

Staats-
Bibliothek
Bamberg

G 65/31a

ADPROBATIO ET FACULTAS REVERENDISSIMI ET CELSISSIMI DOMINI ORDINARII.

In praeſenti opere ſub titulo : *Triennium ſolemne feſtorum Domini principalium per annum* nihil inueni orthodoxae fidei , aut bonis moribus aduerſum ; hinc idem imprimendi licentiam authoritate Reuerendiſſimi & Celſiſſimi Domini Ordinarii hiſce impertior.

Herbipoli die 15ta Ianuarii 1780.

DAMIANVS GODEFRIDVS GVNTHER. S. T. & V. I. D. Proto-Notarius Apoſt. Conſil. Eccl. Inſignis Eccl. Colleg. in Haugis Canon. Capit. Librorum Cenſor.

Dem

Hochwürdigſten

des

Heil. Röm. Reichs Fürſten,

und Herrn Herrn

Franz Ludwig

aus

dem uralten adelichen Hauße der

Freyherrn von und zu Ehrthal

Biſchofe

zu Bamberg uud Wirzburg

auch

Herzoge

zu Franken ꝛc. ꝛc.

Meinem gnädigſtem Fürſten,

und

Herrn Herrn.

Hochwürdigſter,

des

Heil. Röm. Reichs Fürſt

Gnädigſter Fürſt, und

Herr Herr!

Mit gnädigſter Erlaubniß Eurer Hochfürſtlichen Gnaden gebe ich nun auch das ſechste Predigtwerk heraus, welches die Freunde und Liebhaber meiner Schriften von mir erwarten. Es führet den Titel: Geheimnißpredigten, über die vorneh-

nehmeren Feſte des Herrn. So ge-
ringſchätzig auch dies Werk an ſich ſelbſt
iſt: ſo anſehnlich wird es in den Augen
der Welt erſcheinen, da es die vorzüg-
lichſte Ehre hat Eurer Hochfürſtli-
chen Gnaden Verehrungswürdigſten
Name an der Stirne zu tragen, Höchſt-
derſelben ungemeine Gottesfurcht, er-
bauliche Andacht, ſcharfſinnige Klug-
heit, ausnehmende Gelehrtheit, uner-
müdeter Fleiß, heiliger Gerechtig-
keitseifer, und Landesväterliche Sorg-
falt für das ſo geiſt- als leibliche Heil
und Wohl beyder Hochſtifts Unter-
tha-

thanen; mit der Biſchöflichen Infel auf dem Haupte, und mit dem Hirtenſtabe in der Hand unſeren Augen einen auf dem Wege der Tugend mit Rieſenſchritten einhertrettenden hohen Prieſter Onias vorſtellen.

Loben hier andere dieſe ſowohl Fürſtlichen, als Biſchöflichen erhabenſten Eigenſchaften, die nicht genug zu beloben ſind, preiſen ſie dieſelbigen mit dem weitſchichtigſten Nachruhme an; ich werde alle dieſe Tugenden an **Eurer Hochfürſtlichen Gnaden** mehr zu meiner Erbauung in der Stille zu bewundern

dern, als mit vielen Worten abzuſchil- dern immerhin befliſſen ſeyn. Ja Höchſtderſelben angebohrne Demuth ſelbſt leget mir den Finger auf den Mund, und heißt mich durch ein ausdrückliches Verboth ſchweigen. Ich gehorche dem höchſten Befehle, und nehme es mir zur gröſten Gnade, wenn mir bey unter- thänigſter Uberreichung dieſes Werkchens erlaubet ſeyn wird, den biſchöflichen Hirtenſtab in tiefeſter Ehrerbiethigkeit zu küſſen; da Eure Hochfürſtliche Gnaden geneigteſt geruhten, gegenwär- tige Geheimnißpredigten unter Ihren

preiß-

preißwürdigſten Name an das Licht geben zu dörfen.

Für welche hohe Gnade müſſe der Allerhöchſte der glorwürdigſten Regierung ſeinen göttlichen Schutz, und eine geſegnete Reihe folgender Glückes Jahren beylegen; biß Eure Hochfürſtliche Gnaden die drey und vierzig jährige Regierung des hochſeligen Biſchofs Julius ſelbſt, als des älteſten aus allen Biſchöfen, Fürſten, und Herzogen in Franken, in allem erſprieslichen Wohl weit überleben. Dies ſind die Wünſche aller

ler treuen Unterthanen, dies iſt das Ziel meiner aufrichtigſten Geſinnungen, und heißeſten Bittſeufzer alle Tage zu Gott, biß daß ich mit ſtäter Ergebenheit, und unterthänigſter Erniedrigung erſterbe

Eurer Hochfürſtlichen Gnaden,

Meines gnädigſten Fürſten, und Herrn Herrn

Unterthänigſter, treu gehorſamſter Kaplan Martin Markard der Zeit Pfarrer zu Trunſtadt.

Vorrede

an den geneigten Leſer.

Ich weiß es, und ich bin gänzlich überzeuget: daß unſer Zeitalter die vortreflichſten, und bündigſten Redner von allerley Gattung aufweißen kann; und daß es faſt Vermeſſenheit wäre, neuere, und beſſere Werke den Leſern vorlegen wollen. Allein, wenn ich betrachte: daß die überſetzten Predigten in unſrer feinern Mundart dem gemeinen Manne zu hoch, und den Predigern, dieſelbe herabzuſetzen, weit müheſamer ſind; als wirklich neue Reden, ſonderheitlich für das Landvolk auszuarbeiten: ſo nehme ich mir die Freyheit den Predigern, und Seelſorgern einen dreyfachen Jahresgang meiner nach dem heutigen Geſchmacke verfaſſeten Geheimnißreden auf alle vornehmere Feſte des Herrn zu liefern; und ich glaube mich faſt berechtigt zu ſeyn.

Denn ich kenne nur gar zu wohl, und zwar aus eigener ein und vierzigjähriger Erfahrung die Vielheit der Arbeiten an ſolchen hohen Feſttagen, wie auch die engen Schranken der Zeit bey der Seelſorge, und bey dem Zulaufe der Beichtkinder, welche öfters nicht erlauben ſich dem Pulte, und der Ausarbeitung der Predigten zu wiedmen. Kann ich alſo durch gegenwärtige Herausgabe ihre

Be-

Beſchwerniſſen in etwas erleichtern: und durch ſie die größere Ehre Gottes, und das theuerſte Heil der Seelen befördern: ſo iſt die Abſicht vollkommen erreicht, die ich mir vorſteckte.

Sollte nun dieſe meine geringe Arbeit abermal jenen Beyfall finden, deſſen ich mich in meinen fünf vorigen zum Drucke beförderten, und wieder aufgelegten Predigtwerken zuerfreuen habe: ſo wird es mir Muth machen, bey meinen erlebten grauen Jahren Ihnen mit Nächſtem einen ſiebenfachen Jahrgang Marianiſcher Ehren und Lobpredigten, wie auch dreyfache Sitten, und Lobreden auf alle Sonn- und Feyertage um ſo lieber mitzutheilen. Sie ſind bereits ins reine gebracht, durch die Cenſur geprüfet, und werden ſo bald es möglich unter der Preſſe erſcheinen. Ich unterdeſſen empfehle mich in aller Gebeth, und Heil. Meßopfer, und bekenne hiemit öffentlich: daß alles, was in dieſen Predigten enthalten iſt, nicht anders, als nach dem ächten Sinne der wahren Kirche Chriſti verſtanden werden ſolle.

Der Verfaſſer

Verzeichniß, Inhalt, Ordnung und Abtheilung ſämmtlicher Predigten dieſes Buches auf alle hohe Feſte des Herrn in dreyen Jahrgången.

Auf die Geburt des Herrn.

Erſte Predigt.

Der Geburtstag Chriſti iſt ein Freudentag.
I. Für den Himmel. II. Für die Erde. fol. 1.

Zweyte Predigt.

Was wir und wegen dem groſsen Geheimniſsen der gnadenreichen Menſchwerdung und freudenreichen Geburt Chriſti
I. Zu glauben und II. zu thun haben. fol. 19.

Dritte Predigt.

I. Einige Chriſten nehmen den neugebohrnen Heiland in das Herz nicht auf.
II. Andere verſorgen den neugebohrnen Heiland übel in dem Herzen.
III. Noch andere vertreiben dieſen Heiland wiederum aus dem Herzen. fol. 31.

Auf

Auf die Beſchneidung Chriſti.

Erſte Neujahrspredigt.

Dem Neugebohrnen Heilande ſollen
I. Die Sünder ein reines Herz,
II. Die Gerechten ein eifriges Herz,
III. Die Büßenden ein beſtändiges Herz geben.
fol. 59.

Zweyte Predigt.

Um ein glückſeliges neues Jahr zu erhalten ſollen wir leben
I. Nüchtern. II. Gerecht. III. Gottſelig. fol. 84.

Dritte Predigt.

Wie koſtbar die edle Zeit ſey.
I. Für die Sünder. II. Für die Büßer. III. Für die Gerechten. fol. 103.

Auf die Erſcheinung Chriſti.

Erſte Predigt.

Wie nach dem Beyſpiele der dreyen Weißen die edle Zeit wohl gebrauchen ſollen
I. Die Sünder. II. Die Büßer. III. Die Gerechten. fol. 124.

Zweyte

Zweyte Predigt.

Ein guter Chriſt muß nach dem Beyſpiele der dreyen Weißen
I. Wohl ſehen. II. Wohl gehen. III. Wohl anbethen. fol. 145.

Dritte Predigt.

Wie die wahren Büßer den dreyen Weißen folgen ſollen.
I. In der Ankunft. II. In der Rückkehre fol. 164.

Auf den Charfreytag von dem Leiden und Sterben Chriſti.

Erſte Predigt.

Chriſtus Jeſus die göttliche Unſchuld iſt
I. Von falſchen Zeugen angeklaget.
II. Von einem ungerechten Richter verurtheilet,
III. Von unmenſchlichen Peinigern hingerichtet worden. fol. 179.

Zweyte Predigt.

I. Chriſtus hat zeitlich an ſeiner Seele gelitten, was der Sünder an ſeiner Seele ewig hätte leiden müſſen.

II. Chriſtus hat zeitlich an ſeinem Leibe gelitten, was der Sünder an ſeinem Leibe ewig hätte leiden müſſen. fol. 200.

Dritte Predigt.

Was Chriſtus gelitten habe:

I. Von ſeinen Freunden. II. Von ſeinen Feinden. fol. 221.

Auf die Auferſtehung Chriſti.

Erſte Predigt.

I. Chriſtus iſt am dritten Tage wahrhaftig wiederum von den Todten auferſtanden.

II. So werden auch wir mit allen Menſchen am jüngſtem Tage wahrhaftig wiederum von den Todten auferſtehen. fol. 144.

Zweyte Predigt.

I. Wie Chriſtus dem Leibe nach von den Todten auferſtanden ſey.

II. Wie wir Chriſten der Seele nach von den Todten auferſtehen ſollen. fol. 263.

Dritte Predigt.

I. Worinn die ſittliche Auferſtehung von den Todten der Seele nach beſtehe.

II. Wie man zu dieſer ſittlichen Auferſtehung von den Todten gelangen könne. fol. 280.

Auf die Himmelfahrt Chriſti.

Erſte Predigt.

I. Jeſus iſt unſer Erlöſer geweſen, darum ſollen wir ihm danken.
II. Jeſus iſt wirklich unſer Mittler und Fürſprecher, darum ſollen wir auf ihn vertrauen.
III. Jeſus wird unſer Richter ſeyn, darum ſollen wir ihn fürchten. fol. 296.

Zweyte Predigt.

Wer ſeinem göttlichen Heilande in dem Himmel nachfolgen will, der muß nach ſeinem Beyſpiele

I, Um den Himmel arbeiten. II. Um den Himmel leiden. fol. 321.

Dritte Predigt.

I. In dem Himmel iſt eine unendliche Wiedergabe für jenes, ſo man für den Himmel gibt.
II. In dem Himmel iſt ein unendlicher Lohn für jenes, ſo man für den Himmel thut.

III. In dem Himmel ſind unendliche Freuden für jenes, ſo man für den Himmel leidet. fol. 345.

Auf das Pfingſtfeſt.

Erſte Predigt.

I. Wie die Apoſtel durch die Mitwirkung des Heil. Geiſtes innerlich an der Seele ſind verändert worden.

II. Wie auch wir durch Mitwirkung des Heil. Geiſtes innerlich an der Seele ſollen verändert werden. fol. 363.

Zweyte Predigt.

I. Wie die Apoſtel durch die Mitwirkung des Heil. Geiſtes äußerlich dem Leibe nach ſind verändert worden.

II. Wie auch wir durch die Mitwirkung des Heil. Geiſtes äußerlich dem Leibe nach ſollen verändert werden. fol. 383.

Dritte Predigt.

Der Heil. Geiſt iſt höchſt nothwendig

I. Den wirklichen Sündern zur Bekehrung.

II. Den Büßenden zur Beharrung. fol. 400.

Auf die HH. Dreyfaltigkeit.

Erſte Predigt.

Wie wir die allerheiligſte Dreyfaltigkeit

I. Mit dem Herzen glauben,
II. Mit dem Munde loben,
III. Mit dem Werke verehren ſollen. fol. 419.

Zweyte Predigt.

Das Feſt der HH. Dreyfaltigkeit iſt von der Kirche eingeſetzet

I. Um unſern Glauben an die drey göttlichen Perſonen zu bekennen.
II. Um die drey göttlichen Perſonen zu verehren und anzubethen.
III. Um die von den dreyen göttlichen Perſonen empfangenen Gutthaten zu verdanken. fol. 445.

Dritte Predigt.

Die menſchliche Seele hat koſtbar gemacht

I. Gott Vater durch die Erſchaffung.
II. Gott der Sohn durch die Erlöſung.
III. Gott der Heil. Geiſt durch die Heiligung. fol. 463.

Auf das Feſt des zarten Fronleichnams Chriſti.

Erſte Predigt.

Das allerheiligſte Sakrament des Altars iſt

I. Den Böſen der Tod.

II. Den guten das Leben. fol. 488.

Zweyte Predigt.

Zu dem Heil. Sakramente des Altars ſoll man gehen

I. Mit einem groſzen Glauben.

II. Mit einer groſzen Demuth.

III. Mit einer groſzen Hoffnung. fol. 507.

Dritte Predigt.

Zur würdigen Kommunion wird erfodert

I. Die Reinigkeit des Leibs.

II. Die Reinigkeit der Seele.

III. Die wirkliche Andacht. fol. 525.

Auf

Auf das jährliche Dankfeſt.

Erſte Predigt.

Die wahre Dankbarkeit beſtehet in dreyen Stücken.

I. Muß man die Gutthaten erkennen.
II. Muß man den Gutthäter dafür loben.
III. Muß man die Gutthaten wohl gebrauchen, und nach Vermögen vergelten. fol. 558.

Zweyte Predigt.

Der Menſch ſoll Gott ſeinem gröſten Gutthäter aus ganzer ſeiner Seele danken

I. Mit dem Verſtande durch die Erkenntniß.
II. Mit der Gedächtniß durch die Erinnerung.
III. Mit dem Willen durch die Vergeltung der empfangenen Gutthaten. fol. 581.

Dritte Predigt.

Wir ſollen Gott dem Herrn danken.

I. Für die Güter der Natur.
II. Für die Güter der Gnade.
III. Für die Güter des Glückes. fol. 609.

Auf das jährliche Kirchweyhfeſt.

Erſte Predigt.

Wie man in die Kirche eingehen ſoll.

I. Mit einer heiligen Ehrfurcht.
II. Mit einer tiefen Demuth.
III. Mit einer guten Meinung. fol. 648.

Zweyte Predigt.

Wie man in der Kirche ſeyn ſoll.

I. Stille. II. Züchtig. III. Andächtig. fol. 656.

Dritte Predigt.

Wie man mit Frucht und Nutzen aus der Kirche gehen ſoll.

I. Nach dem Dienſte Gottes.
II. Nach dem Segen Gottes.
III. Nach dem Worte Gottes. fol. 681.

Erſte Predigt auf Weynachten.

Innhalt.

Der Geburts-Tag Chriſti ein Freuden-Tag.

I. Fůr den Himmel. II. Fůr die Erde.

Vorſpruch.

Laetentur coeli, & exultet terra. Pſal. 95. 11.
Die Himmel ſollen ſich erfreuen, und die Erde ſoll frolocken.

Eingang.

Bedaurungs-wůrdige Juden, zu was hilft es euch, daß ihr den im Geſetze verſprochenen Meſſias annoch erwartet? er iſt ſchon gekommen, die Weiſſagungen ſind erfůllet, die Wochen Daniels ſind ſchon verſtrichen, der Scepter iſt von Juda abgenommen, der Stern Jakobs iſt aufgegangen, die Ruthe Jeſſe hat geblůhet, eine Jungfrau hat empfangen, eine Jungfrau hat gebohren, der Heiland der Welt, welcher kommen ſolte, iſt gekommen, Jeſus Chri-

ſtus des ewigen Vaters eingebohrner Sohn, der Herr des Himmels und der Erde iſt gebohren, den die Propheten vorgeſagt, den die Patriarchen erwartet, den Himmel und Erde verlanget haben, dieſer iſt zu Bethlehem aus Maria der Jungfrau dem Fleiſche nach unter der friedenreichen Regierung des Kaiſers Octavian Auguſt zur Welt gebohren worden. Unſere Mutter, die Chriſtkatholiſche Kirche feyert heute in der ganzen Welt die Gedächtniß dieſer gnadenvollen Geburt, welche dem Himmel und der Erde Freude gebracht hat. Mein Vorſpruch zielet auf eben dieſe Freude ab, um ſie euch geliebteſte Chriſten! bekannt zu machen, und daran Theil nehmen zu laſſen, ich gehe zu meinem Vortrage über und ſage:

Vortrag und Abtheilung.

Der Geburts-Tag Chriſti iſt ein Freuden-Tag für den Himmel. Dieſes wird erweiſen der erſte Theil nach den erſten Worten meines heutigen Kanzelſpruches: Die Himmel ſollen ſich erfreuen. Der Geburts-Tag Chriſti iſt ein Freuden-Tag für die Erde, dieſes wird erweiſen der zweyte Theil, nach den letzten Worten meines heutigen Vorſpruches: Und die Erde ſoll frolocken. Sie vernehmen mich mit Aufmerkſam-

ſamkeit über die Freude des Himmels und der Erde, im Namen des neugebohrnen Jeſus, Kind und ſeiner Jungfräulichen Mutter Maria.

Erſter Theil.

Der Geburts-Tag Chriſti iſt ein Freuden-Tag für den Himmel.

Viele erfreuliche Täge zählt die Welt von ihrer Erſchaffung binnen ſo vielen tauſend Jahren, aber keinen einzigen, wie derfreudenreiche Geburts-Tag Jeſu Chriſti iſt; an welchem Gott ſeine Allmacht und Güte ſo geoffenbaret hat, daß keiner ſeines Gleichens aus allen vorhergehenden und nachfolgenden Tägen kan gefunden werden. Die erſte Freude empfanden die Engel des Himmels in und bey der Geburt Chriſti theils wegen ſich ſelbſt, theils wegen den Menſchen.

Von der Freude der Engel in Ruckſicht ihrer ſelbſt mache ich den Anfang, und da müſſen wir zum Voraus wiſſen, daß die ganze Herrlichkeit und ewige Seligkeit der heiligen Engeln im Himmel von der gnadenreichen Menſchwerdung und freudenreichen Geburt Jeſu Chriſti herrühre, dieſer Geburts-Tag Chriſti war eigentlich der Tag, welcher ihnen den Himmel zu wegen gebracht hat. Ich erkläre mich hierüber alſo: Die

gute Engel wie wir ſie nennen, hätten eben ſo- wohl als die Böſe der Verdammniß zugehen können; warum ſind ſie aber im Beſitze des Him- mels geblieben, und nicht, wie andere in die Höl- le geſtürzet worden? Die allgemeine Auſſage der Gottsgelehrten iſt, es ſeye allen erſchaffenen En- geln gleich Anfangs die künftige Menſchwerdung des göttlichen Sohns vorgetragen, und mit bey- geſezter Frage verkündiget worden; ob ſie ſich dem Gottmenſchen unterwerfen wollten oder nicht: Lucifer mit ſeinem Anhange widerſezte ſich, die übrigen aber unterwarfen ſich willig, und ſo haben die Guten und Gehorſamen den Him- mel behauptet, die Böſen und Widerſpänſtigen aber denſelben verlohren. Somit gründet ſich die ewige Glückſeligkeit und der Beſitz des Himmels für die frommen Engel auf den freudenreichen Geburts-Tag Chriſti des Königs der Engel, an dieſem ward in der That erfüllet, was dort Gott der himmliſche Vater gleich nach ihrer Er- ſchaffung mit jenen Worten bey dem Welt-Apoſtel auf das künftige hat vorgeſagt: Da er den Erſt- gebohrnen in die Welt eingeführet hat, ſpricht er: und es ſollen ihn alle Engel Gottes an- bethen. (a) Ja, an dem heutigen freudenrei- chen

(a) Cum introducit primogenitum in orbem terrae, dicit: & adorent eum omnes Angeli Dei. *ad Hebr.* 1. c.

chen Geburts-Tage Chriſti haben alle gute und Gott getreu verbliebene Engel in der Sache ſelbſt erfüllet, was ſie Anfangs zur Erhaltung der ewigen Freude im Himmel verſprochen hatten. Denn kaum war der vermenſchte Sohn Gottes zu Bethlehem aus Maria der Jungfrau gebohren, da war zur Stunde eine Menge der himmliſchen Heerſchaaren zu gegen, die Gott lobten und ſprachen: Ehre ſey Gott in der Höhe und Friede den Menſchen auf Erde, die eines guten Willens ſind. (b) Und wenn wir dem berühmten Schriftſteller Cornelius a Lapide einen billigen Glauben geben und beymeſſen wollen, ſo iſt eben damals bey der freudenreichen Geburt Chriſti der Stall und die Krippe gleichſam in einen Himmel veränderet worden, als welche mit Engeln und Erz-Engeln, mit Cherubinen und Seraphinen ganz erfüllet worden, die den Himmel gleichſam verlaſſen haben, und dem Stalle zugeflogen ſind, um den neugebohrnen Welt-Heiland anzubethen (c). A 3 Jetzt

(b) Et ſubito facta eſt cum Angelo multitudo militiae coeleſtis laudantium Deum & dicentium: Gloria in Altiſſimis Deo, & in terra pax hominibus bonae voluntatis: *Luc.* 2. *c.*

(c) Quare tunc ſtabulum & praeſepium fuit quaſi verſum in coelum empyreum, vtpote plenum angelis, adeoque Cherubinis, & Seraphinis omnibus,

Jetzt nennen ſie mir meine Chriſten! nennen ſie mir noch einen anderen dergleichen freuden-reichen Tag, an welchem die Engel des Himmels ſo einhellig und frohlockend geſungen haben, als eben an dem fröhlichen Geburts-Tage Chriſti, und ſolten ſie auch die ganze Heil. Schrift durchblättern, ſo werden ſie mir doch keinen dergleichen Freuden-Tag finden. Wahr iſt es, vielmal haben ſich die heiligen Engel Gottes vor Chriſti Geburt auf der Erde wegen verſchiedenen Geſchäften eingefunden, aber doch niemal mit ſolchem Freudens-Bezeugniße, als wie an dem H. Weynachts-Tage geſchehen iſt: die Engel ſind dem Abraham erſchienen, und haben bey ihm ein kleines Gaſtmahl eingenommen. 1. Buch Moſes 18. Kap. ſie ſind gleichfalls bey dem Loth eingekehret, und haben bey ihm geſpeiſet. 1. Buch Moſ. 19. Kap. ſie haben ſich dem von ſeinem Bruder Eſau flüchtig gehenden Jakob gezeigt, da ſie auf einer Leiter auf- und abgeſtiegen ſind. 1. Buch Moſ. 28. Kap. Ein Engel gieng dem Kriegsheere Iſraels vor, und zeigte den Weg nach dem gelobten Land. 2. Buch Moſ. 10. Kap. Ein Engel ſtärkte den Gedeon wider die Feinde der Iſraeliten. Richter 6. Kap. Den von Jezabel

qui relicto coelo ad ſtabulum deſcenderunt, Deum ſuum hominum factum veneraturi. *Cornelius a Lapide in cap. 2. Luc.*

bel fliehenden Elias ſpeiſete ein Engel in der Wüſte 3. Könige 19. Eine Menge der Engel iſt auf dem Wege geſtanden den Eliſäus zu beſchützen. 4. Buch der Könige 6. Ein Engel hat den jüngeren Tobias auf ſeiner Reiſe hin und her begleitet. Tob. 5. Kap. Ein Engel hat ſich der Judith zu einem Beſchirmer auf dem Wege nach dem Lager des Holofernes beygeſellet. Judith 13. Kap. Ein Engel iſt zu Azarias und deſſen Geſellen in den feurigen Ofen von dem Himmel herabgeſtiegen. Daniel. 3. Kap. Ein Engel hat den Daniel in der Löbengrube bewahret. Daniel. 6. Kap. Ein Engel hat das Kriegsheer der Machabäer angeführet, und iſt vor ihnen hergezogen gleich einem weiß bekleideten Reuter mit goldenen Harniſch. 2. Mach. 11. Allein ſingen hat man die heilige Engel niemal gehöret, als an dem freudenreichen Geburts-Tage Chriſti; an dieſem Tage allein haben ſie das erſtemal auf die Erde ein Jubel-Geſang angeſtimmet, welches ein unfehlbares Freudenzeichen iſt.

Sie thaten es aber nicht allein wegen ſich, ſondern fürnehmlich wegen uns Menſchen, welche ſie damals ſolchem Freuden-Geſange haben zuhören laſſen, denn wenn ſie ſich nur allein über die Geburt Chriſti wegen ſich und um ihrer willen erfreuet hätten, ſo hätten ſie für ſich allein

ſingen dårfen: Ehre ſey Gott in der Höhe, Ehre in dem Himmel. Aber nein! Ihr Freudengeſang erſtreckte ſich auch über die Menſchen auf der Erde, weil dieſen der Friede mit dem Himmel angekündiget werde, gemäß jener gleich darauf folgenden Worte, Ehre ſey Gott in der Höhe, und Friede den Meuſchen auf Erden, die eines guten Willens ſind (d). Es ſahen nemlich die heiligen Engel, daß der Himmel auf die Geburt Chriſti den Menſchen ſolte eröffnet und die Dienſtbarkeit derſelben bey dem Satan aufgehoben werden, ſie wuſten nun, daß die leeren Stellen und Sitze, ſo vormals die abtrinnigen und meineidigen Engel verlaſſen muſten, von dieſen würden beſetzet und erfüllet werden, wodurch ſie neue Gehülfen bekåmen, das Lob Gottes in vollkommenen Chore anzuſtimmen, beſonders aber trieben die heiligen Schutz-Engel bey dem Lob- und Freuden-Geſang ihre Stimme auf das höchſte, aus Liebe zu ihren Pfleg-Kindern, die ſie endlich mit ſich in dem Himmel führen könnten. Dieſe Freude der Engel leget unſere Heil. Mutter, die Chriſt-Katholiſche Kirche in den Prieſterlichen Tagezeiten des Römiſchen Breviers heute ſattſam an Tage, da ſie

(d) Gloria in Altiſſimis Deo, & in terra pax hominibus bonae voluntatis. *Luc. c.*

ſie alſo ſingt und bethet: Heute hat ſich der König der Himmel gewürdiget von einer Jungfrau gebohren zu werden, damit er den verlohrnen Menſchen zu den himmliſchen Reiche zurück berufen mögte, das Kriegsheer der Engel erfreuet ſich, weil das ewige Heil dem menſchlichen Geſchlechte erſchienen iſt.(e). Auf dieſe Weiſe iſt der Geburts-Tag Chriſti ein Freuden-Tag für den Himmel, ein Freuden-Tag für die Engel, die wegen dieſer gnadenreichen Geburt des Welt-Heilands frolocken, theils wegen ſich ſelbſt, theils wegen uns Menſchen, wie ich bißher im erſten Theile ſattſam erkläret habe; und dieſes iſt die Haupturſache, warum die Himmel mit den heiligen Engeln ſich über die Geburt Jeſu Chriſti erfreuen ſollen.

Zweyter Theil.

Der Geburts-Tag Chriſti iſt ein Freuden-Tag für die Erde.

Es iſt aber der Geburts-Tag Chriſti nicht nur ein Freuden-Tag für den Himmel, ſondern auch auch ein Freuden-Tag für die Erde,

 dieſe

(e) Hodie nobis Coelorum Rex de Virgine naſci dignatus eſt, vt hominem perditum ad coeleſtia regna reuocaret, gaudet Exercitus Angelorum, quia ſalus aeterna humano generi apparuit. *Breuiar. Rom. Feſto Natiu. Domini.*

dieſe Freude der Erde aus der Ankunft Chriſti in dem Fleiſche vorzuſtellen, helfen mir alle heilige Lehrer, welche jemal an dieſem Tage ihrem Volke geprediget, und von nichts anders, als von Freuden geredet haben. Vernehmen ſie, meine Chriſten, nur einige hievon; der Heil. Cyprianus machet den Anfang und ſpricht mit folgender Stimme: Es iſt angelangt die ſo ſehnlich erwünſchte und langerwartete Geburt des Heilands, Freuden werden uns vom Himmel herab angekündet und Ergötzlichkeit ſogar gebothen (f). Dem Heil. Cyprianus ſtimmet der Heil. Pabſt Leo bey, und ſagt: Unſer Erlöſer iſt heute gebohren worden, liebſte Chriſten! ſo laſſet uns dann erfreuen, denn es iſt nicht billig, daß man der Traurigkeit Platz gebe, wo der Geburts-Tag des Lebens iſt (g). Und der Heil. Sophronius nennet dieſen Tag den vornehmſten aller Täge. Heilig recht und wohl ſingen wir denn anheute in jenem wohlbekannten Weynachts-Liede: Reich und Arm ſollen fröhlich ſeyn, an dieſem

(f) Adeſt Chriſti multum deſiderata & diu exſpectata natiuitas · gaudia nobis coelitus nuntiantur, laetitia imperatur. *S. Cyprianus de Natiu. Domini.*

(g) Saluator noſter, dilectiſſimi hodie natus eſt; gaudeamus: neque enim fas eſt, locum eſſe triſtitiae, vbi natalis eſt vitae. *S. Leo de Natiu. Dom.*

(h) *S. Sophronius Orat. in Natiu. Domini.*

ſem heiligen Tag, uns iſt gebohrn ein Kindelein, das alle Ding vermag.

Die Freude dieſes heutigen Geburts-Tages entſpringet aus einer dreyfachen Urſache: Die erſte iſt, daß wir von dieſem gnadenreichen Tage an unſerer ſo lang gehofften Erlöſung ſind verſicheret worden. Die zweyte, daß der von Ewigkeit her eingebohrne Sohn Gottes ſich gewürdiget hat, unſere Natur und Geſtalt anzunehmen, und die dritte beſtehet in dem, daß er ſogar unter uns Menſchen zu wohnen kein Bedenken getragen hat. Nicht umſonſt meldet die Kirche, daß an dem Geburts-Tage Chriſti auf der ganzen Welt Friede geweſen, um uns dadurch zu belehren, daß eben dieſer Tag vor allen anderen ein allgemeiner Freuden-Tag ſeye; als an welchem der Friede des Himmels mit der Erde ſeinen wirklichen Anfang genommen habe, zuvor wurden die verlohrne Adams-Kinder zwar immer mit dem Verſprechen getröſtet, an dieſem Tage aber iſt das Verſprechen wirklich und in der That erfüllet worden; vieles haben die Propheten von der Ankunft eines Erlöſers geweiſſaget, aber alles war noch dunkel und der Zeit nach ungewiß. Der Prophet Iſaias ſagte: Es wird eine Ruthe aus der Wurzel Jeſſe hervorkommen, und eine Blume wird aus

ſeine:

ſeiner Wurzel aufgehen (i). Bey eben dieſen Propheten verſprach der große Gott ſelbſt: Ich will in Sion Heil geben, und meine Herrlichkeit in Iſrael (k). Es hieß: es wird ein Stern aus Jakob aufgehen (l). Und ſofort von anderen dergleichen Weiſſagungen mehr; an dieſem heutigen gnadenreichen Tage aber, da der Engel des Herrn zu den Hirten auf dem Felde geſprochen, heute iſt euch der Heiland gebohren, jetzt durft ihr ſeine Ankunft nicht mehr mit Schmerzen erwarten, heute, ja heute iſt er gebohren worden: von dieſem Tage an hat es freylich ein anderes Ausſehen mit euch Menſchen auf der Erde, fürchtet euch nicht, ſprach der Heil. Engel zu dieſen frommen Hirten noch weiter: Denn ſehet, ich verkündige euch eine große Freude, welche allem Volke widerfahren wird, heute iſt euch in der Stadt Davids der Heiland gebohren, welcher iſt Chriſtus der Herr (m). Dieſe

(i) Egredietur virga de radice Jeſſe, & flos de radice eius aſcendet. *Iſaias* 11. *cap.*

(k) Dabo in Sion ſalutem, & in Iſrael Gloriam meam *ibid.* 46. *c.*

(l) Orietur ſtella ex Jacob. *Num.* 24. *c.*

(m) Nolite timere: Ecce enim euangelizo vobis gaudium magnum, quod erit omni populo, quia natus eſt vobis hodie Saluator, qui eſt Chriſtus Dominus. *Luc.* 2. *c.*

Dieſe Freude vergröſſeret ſich noch mehr, weil der ewige Sohn Gottes unſere menſchliche Natur hat annehmen, und in menſchlicher Geſtalt erſcheinen wollen; wie der Apoſtel mit folgenden Worten ſchreibt: Er hat die Geſtalt eines Knechts angenommen, und iſt anderen Menſchen gleich geworden, und in ſeinem Wandel, wie ein Menſch befunden worden (n), die Sünde allein ausgenommen. Der Sohn Gottes iſt ein Sohn des Menſchen geworden, auf daß er die Menſchen zu Kinder Gottes machte. Schreibt der Heil. Auguſtin (o). Und eben darum ſollen wir arme Menſchen-Kinder Gott preiſen, und verherrlichen, weil er uns zu Liebe, als ein kleines Kind hat wollen gebohren werden. Sagt der Heil. Bernhard (p).

Die dritte und letzte Quelle der heutigen Freude iſt endlich vor die Erde dieſe, das Gottes

(n) Formam ſerui accipiens in ſimilitudinem hominum factus eſt, & habitu inuentus vt Homo. *Philip. 2. c.*

(o) Filius Dei factus eſt filius hominis, vt filios hominum faceret filios Dei. *S. Aug. Serm. 1. de S. Stephano.*

(p) Magnificetur a nobis paruulis magnus Dominus, quos vt faceret magnos, factus eſt paruulus. *S. Bernard, Hom. 3. ſuper miſſus.*

tes Sohn ſogar ſich gewürdiget hat unter uns Menſchen auf Erden zu wohnen. Die göttliche Heil. Schrift verſicheret uns zwar öfters, daß Gott ſich auf der Erde eingefunden, mit dieſen und dergleichen Worten: Die Ehre und Herrlichkeit des Herrn iſt erſchienen (q). Dieſe Worte ſind mehrmal in dem alten Teſtament aufgezeichnet. Allein auf ſolche Weiſe, wie Chriſtus unſer Heiland jetzt ſeine Wohnung bey uns auf der Erde aufgeſchlagen hat, da er ſichtbarlich in menſchlicher Geſtalt erſchienen, um uns von der Hölle und Sünde zu erlöſen und ſelig zu machen, iſt wahrhaftig etwas neues, denn die Gnade Gottes unſers Seligmachers iſt allen Menſchen erſchienen, und hat uns gelehret, daß wir der Gottloſigkeit und den weltlichen Gelüſten abſagen, und nüchtern, gerecht und gottſelig in dieſer Welt leben, und auf die ſelige Hoffnung, und auf die Zukunft der Herrlichkeit des groſſen Gottes und unſeres Heilandes Jeſu Chriſti warten ſollen (r).

Was

(q) Apparuit gloria Domini. *Leuit. 9. c.*

(r) Apparuit enim gratia Dei Saluatoris noſtri omnibus hominibus, erudiens nos, vt abnegantes impietatem, & ſaecularia deſideria, ſobrie & iuſte & pie viuamus in hoc ſaeculo, exſpectantes beatam ſpem & Aduentum gloriae magni Dei, & Saluatoris noſtri Jeſu Chriſti. *Tit. 2. c.*

Was könnte freudenreicher ſeyn für uns Menſchen auf der Erde?

Lernen ſie hieraus meine Chriſten, was triftige Urſachen die Erde habe, ſich wegen den Geburts-Tag des Heilandes zu erfreuen? Himmel und Erde, Engel und Menſchen ſollen fröhlig ſeyn an dieſem heiligen Tage, was maſſen der Geburtstag Chriſti ein Freuden-Tag für die Engel des Himmels ſeye, hat erkläret mein erſter Theil, gemäß den erſten Worten meines heutigen Kanzel-Spruches: Die Himmel ſollen ſich erfreuen: Wie der gnadenreiche Geburts-Tag Chriſti auch ein freudenreicher Tag für uns Menſchen auf der Erde ſeye, hat erkläret mein zweyter Theil, gemäß der letzten Worte meines heutigen Vorſpruchs: Und die Erde ſoll frohlocken. Somit iſt das heutige Feſt der gnadenreichen Geburt Jeſu Chriſti, ein allgemeines Freudenfeſt für den Himmel und die Erde, für Engel und Menſchen, für Gerechte und Sünder, für Reiche und Arme, für alle ohne Ausnahme. Niemand iſt von der heutigen Freude ausgeſchloſſen, ſondern die Urſache des Frohlockens gehet alle an, es frohlocke der Heilige, der Gerechte und Fromme, weil er den Palmen und der ewigen

gen Himmels-Krone hinzunahet, es erfreue ſich der Sünder und der Büſende, weil er zur Gnade und Verzeihung eingeladen wird, ſagt gar ſchön und troſtreich der Heil. Pabſt Leo (s).

Beſchluß.

Wohlan, ſo erfreuet euch dann in dem Herrn, ihr Frommen, Gerechten und Gottesfürchtigen, erfreuet euch mit Maria der Jungfräulichen Mutter des neugebohrnen Heilandes und mit dem heiligen Joſeph ſeinem Nährvater! denn euch hat der neugebohrne Heiland die erſte Gewalt und Macht gegeben Kinder Gottes und Erben des Himmels zu werden, erneueret heute eueren Vorſatz, in der Liebe und Freundſchaft, in der Gnade und in dem Dienſte Jeſu Chriſti zu leben und zu ſterben, erfreuet euch und frolocket ihr Armen und zu gleich frommen Seelen, mit den armen und frommen Hirten, denen der Engel des Herrn die gnadenreiche Geburt des Weltheilandes zu erſt verkündiget hat, da kommet her und betrachtet das liebe Jeſus-Kind, nicht

(s) Nemo ab alacritatis participatione ſecernitur, vna cunctis laetitiae communis eſt ratio exultet ſanctus, quia propinguat ad palmam, gaudeat peccator, quia inuitatur ad veniam. *S. Leo Serm. 1. de Natiuit.*

nicht in einer vornehmen Wiege, nicht in einem vornehmen Palaſte, ſondern in einem ſtinkenden Stalle, nicht in einem weichen Federbette, ſondern in einer harten Krippe, und auf dem Strohe, nicht mit vornehmen Herren und Bedienten umgeben, ſondern zwiſchen dem Ochſen und Eſel, mit dieſem tröſtet euch in eurer Armuth und Bedürfniß, denn ihr ſeyd noch nicht ſo weit in der Armuth gekommen, daß ihr auf dem bloßen Strohe, in einem zerlöcherten kalten Stalle, und unter dem unvernünftigen Viehe, zwiſchen Ochſen und Eſel liegen müſſet. Und wenn es auch ſo wäre, was könntet ihr klagen? wenn der vermenſchte Sohn Gottes ſelbſt, der höchſte HErr des Himmels und der Erde keine beſſere Herberg und Liegerſtatt hat? erfreuet euch endlich auch ihr Sünder und Sünderinen, ſage ich zu letzt mit dem Heil. Auguſtin: Dieſer heutige Geburts-Tag Chriſti iſt wahrhaftig ein troſtſüßer Tag, der allen Büßenden Huld und Verzeihung bringet: ich verſpreche euch, meine liebe Chriſten, fahret der Heil. Kirchenlehrer weiter fort, und bin verſichert: wer heute ſeine Sünden von Herzen bereuet, und nicht mehr zu den alten Sünden zurückkehret, der wird erhalten, was er begehret, Verzeihung, Gnade und Seligkeit. Heute wird

die Sünde der ganzen Welt aufgehoben, und der Sünder ſoll verzweifeln? Nein mein Sünder! nein meine Sünderin! das ſey fern von euch, bekehret euch, ſo ermahne ich euch alle ſammt und ſonders mit jenen troſtvollen Worten Gottes bey dem Propheten Ezechiel: Bekehret euch und thuet Buße von allen euren Miſſethaten, ſo wird euch die Boßheit und Ungerechtigkeit nicht zum Untergange ſeyn (t). Dort in dem Beichſtuhle, werfet von euch alle eure Uebertretungen, mit welchen ihr euch verſündiget habt, machet euch ein neues Herz, einen neuen Geiſt, einen neuen Vorſatz, Gott nimmermehr freywillig zu beleidigen, ſo werdet ihr dahier auf der Erde in der Gnade leben, und dort in der Herrlichkeit Gottes euch mit allen Engeln und Auſſerwählten ewig erfreuen, Amen.

(t) Conuertimini & agite poenitentiam ab omnibus iniquitatibus veſtris, & non erit vobis in ruinam iniquitas, proiicite a vobis omnes praeuaricationes veſtras, in quibus praeuaricati eſtis, facite vobis, cor nouum & ſpritum nouum. *Ezechiel.* 18. 6.

Zweyte Predigt auf Weynachten.

Innhalt.

I. Was wir von dem groſſen Geheimniße der gnadenreichen Menſchwerdung und freudenvollen Geburt Jeſu Chriſti glauben müſſen.

II. Was wir nach dieſer Glaubenslehre thun ſollen.

Vorſpruch.

De qua natus eſt Jeſus, qui vocatur Chriſtus. Math. 1. 16.

Von welcher gebohren iſt Jeſus, der genannt wird Chriſtus.

Eingang.

Zwey von einander ganz unterſchiedene Hauptnamen führet der im Geſetze verſprochene Weltheiland, deſſen ſo gnadenreichen als freudenvollen Geburts-Tag wir heute in der ganzen Chriſtenheit mit dankbaren Herzen hochfeyerlich begehen; bald wird er Jeſus, bald wiederum Chriſtus genannt: Jeſus iſt eigenrlich ſein Vorname, der ihm aus Befehle Gottes in ſeiner Beſchneidung iſt gegeben worden, wie bey den beyden Evangeliſten Mathäus und Lukas ausdrücklich zu leſen ſtehet: Dort ſprach der Engel des Herrn zu Joſeph deſſen Nährvater: Du ſollſt

ihn heißen Jeſus, denn er wird ſelig machen ſein Volk von ihren Sünden (a). Und da ward ihm der Name Jeſus gegeben von dem Engel, ehedem er in Mutterleibe empfangen war (b). So viel von dem Namen Jeſus, der dem Weltheiland vor und nach deſſen Empfängniß und Geburt iſt gegeben worden. Chriſtus aber iſt ſein Zuname, welcher auf hebraiſch Meſſias heiſſet, wie der Heil. Evangeliſt Johann mit folgenden Worten von ihm beglaubet, da er ſpricht: Wir haben den Meſſias gefunden, das iſt verdollmetſchet Chriſtus (c). Und eben dieſer Jeſus, eben dieſer Chriſtus iſt ehedeſſen an dem 25ſten Tage des jeztlaufenden Monaths aus Maria der Jungfrau in dem Stalle zu Bethlehem gebohren worden, nach dem Innhalte der Worte meines Vorſpruchs: Von welcher gebohren iſt Jeſus, der genannt wird Chriſtus. Ueber dieſes große Geheimniß will ich nun in gegenwart zween wichtige Puncten vortragen, der erſte

(a) Vocabis nomen eius Ieſum, ipſe enim ſaluum faciet populum ſuum a peccatis eorum. *Math.* 1. *c.*

(b) Vocatum eſt nomen eius Ieſus, quod vocatum eſt ab Angelo, priusquam in vtero conciperetur. *Luc.* 2. *c.*

(c) Inuenimus Meſſiam, quod eſt interpretatum Chriſtus. *Ioan.* 1. *c.*

erſte betrift die Glaubens-Lehre, der andere die Sitten-Lehre, beyde unter folgender Abhandlung.

Vortrag und Abtheilung.

Was wir von dieſem großen Geheimniße der gnadenreichen Menſchwerdung und freudenreichen Geburt Jeſu Chriſti glauben müſſen, wird lehren der erſte Theil. Was wir aus dieſer Glaubens-Lehre lernen und thun ſollen, wird lehren der zweyte Theil. Ich getröſte mich des göttlichen Beyſtandes, und aller verſammleten Zuhörer Gedult und Aufmerkſamkeit, und ſo ſchreite ich zum Werke in dem heiligſten Namen Jeſu Chriſti, der aus Maria der Jungfrau gebohren iſt worden.

Erſter Theil.

Was wir von dem großen Geheimniße der gnadenreichen Menſchwerdung und freudenvollen Geburt Jeſu Chriſti glauben müßen.

Der wahre und lebhafte Glaube an die ſo große als unerforſchliche Geheimniße Gottes bleibt zu allen Zeiten der erſte Grund und die Stammenwurzel unſrer heiligen Religion und Andacht, ohne dieſen kan man unmöglich

Gott gefallen, wie der Apoſtel zu den Hebräern ſchreibt (d). Der Verſtand muß vor allem durch den Glauben überzeuget, und belehret werden, der Wahrheit beyzufallen und zu erkennen, was zu glauben, wer da zu verehren und anzubethen ſeye; gleichwie das Herz eigentlich der Wohnſitz einer wahren Andacht und Verehrung gegen Gott iſt, alſo iſt auch ein lebendiger Glaube an die gnadenreiche Menſchwerdung und freudenvolle Geburt Jeſu Chriſti inſonderheit der erſte Grund, auf welchem eine wahre Andacht und Verehrung zu dem vermenſchten Sohn Gottes hauptſächlich und meiſtentheils beruhet.

Wenn ihr nun, Chriſtliche Zuhörer! wenn ihr das neugebohrne Jeſu-Kindlein bey gegenwärtiger Gnadenzeit durch einen lebhaften Glauben mit mir ſchuldigermaßen verehren und im Geiſte der Wahrheit anbethen wollet, ſo machet euch auf, reiſet mit mir in euren Gedanken nach Bethlehem, wie der Heil. Evangeliſt Lukas ſchreibt (e): Da werdet ihr Wunder ſehen, und Dinge ohne Ende zu bewunderen haben; ihr werdet dort auf freyer Straße außer der Stadt Bethlehem eine halbzuſammen gefallene Hütte, in einem alten, durchlöcherten und offenen

(d) Sine fide impoſſibile eſt placere Deo. *Hebr.* 11. 6.
(e) Tranſeamus uſque Bethlehem. *Luc.* 2.

nen Viehſtall antreffen, ihr werdet darinn eine zarte Jungfrau, einen wohlbetagten Mann und ein kleines unmündiges Kind erſehen, welches in wenige zerriſſene Windlein eingewickelt, auf dem Heue und Strohe in einer harten Krippe lieget, und vor Froſt und Kälte zittert; die Mutter nennet ſich Maria, der Mann Joſeph, und das neugebohrne Kind ſoll Jeſus heißen, das iſt ein Heiland und Erlöſer der ganzen Welt; ihr werdet daſelbſt auch einen Ochſen und Eſel ſehen, die da mit ihrem Hauchen und Athmen das unmündige Kind erwärmen; ihr werdet endlich einige Hirten ſehen, die dieſes Kind in der Krippe für ihren Gott, für ihren künftigen Erlöſer erkennen, und mit gebeugten Knien verehren und anbethen; das alles werdet ihr dort in dem Stalle zu Bethlehem ſehen, und ſonſt nichts als die gröſte Armuth und äußerſte Verlaſſenheit.

Allein was iſt das? gerechter Gott! Sinne und Gedanken verliehren ſich, Witz und Verſtand erſtaunen, der Glaube ſelbſt fängt an zu wanken; ſaget an ihr Propheten, die ihr ſo vieles von dieſem groſſen Geheimniße geſchrieben und geweiſſaget habt, ſoll denn dieſes kleine Kind zugleich ein großer Gott, der im Geſetze verſprochene Meſias und Weltheiland ſeyn? Iſt es möglich? Ja, ſagen ſie nicht nur überhaupt,

und mit dunklen Worten, ſondern auch ins beſondere, da ſie alle Geheimniße des Heilands umſtändlich vorgeſagt: verſtehe die Zeit ſeiner Ankunft, den Ort ſeiner Geburt, die Jungfrauſchaft ſeiner Mutter, die Beſchaffenheit ſeiner Perſon, die Lebens-Art ſo er führen, die Tugenden welche er üben, die Wunder ſo er wirken wird, ſein Leiden und Tod, ſeine Begräbniß und Auferſtehung, dieſes alles iſt von den Propheten vorgeſagt, und dem Buchſtaben nach an dem neugebohrnen Jeſus-Kinde erfüllet worden. Ich erkläre und beweiſe eines nach dem anderen.

Der Patriarch Jakob ſagt auf ſeinem Todsbette: Der Scepter wird von Juda nicht genommen werden, noch der Herzog von ſeinen Lenden, bis da kömmt, der geſandt werden ſoll, und dieſer wird die Erwartung der Heyden ſeyn (f). Nun hat das Geſchlecht Juda den Scepter länger nicht geführet, als bis zur Ankunft des Heilandes; von jener Zeit an ſitzen die Juden ohne Könige, ohne Fürſten und Herzoge, wie es die augenſcheinliche Erfahrung lehret: ſie können auch mit Vernunft nicht verhoffen, das Ruder jemal wieder zu erhalten: denn

(f) Non auferetur ſceptrum de Iuda, & dux de femore eius, donec veniat qui mittendus eſt & ipſe erit exſpectatio gentium. *Geneſ.* 49. c.

denn ſie ſind in die ganze Welt zerſtreuet, Herodes Aſkaloniter hat ihnen den Reichsſcepter abgenommen, und dieſer war ein Frembdling vom Geblüte; kein Jud, ſondern ein Idumäer, kein Kron-Erb, ſondern ein Heyde, der vor dem Römiſchen Kaiſer Auguſtus über das obgeſiegte Judenland mit dem Gewalte eines Königs iſt eingeſetzt worden; und von dieſer Zeit an iſt den Juden alle Hoffnung zur Oberherrſchaft benommen.

Die zween großen Propheten Iſaias, und Jeremias verkündigten, daß der Meſſias aus dem Stamme Davids herkommen würde, wie bey dem erſten am 11. Kap. und bey dem zweyten am 23. Kapitel zu leſen ſtehet. Nun iſt Chriſtus aus dieſem ſo gewiß entſproſſen, daß man ihn gemeiniglich den Sohn Davids nannte. Die Wahrheit dieſer Weiſſagung wird gründlich dargethan aus dem Stamm-Regiſter, welches die heilige Evangeliſten Mathäus am erſten und Lukas am zweyten Kapitel in der grad abſteigender Linie von dem Vater auf den Sohn verfaſſet haben.

Iſaias ſagte vor, daß der Heiland von einer Jungfrau ſolte empfangen und gebohren werden (g); Und es iſt geſchehen: Iſaias wei-

(g) Ecce virgo concipiet & pariet filium. *Iſaias* 7. c.

ſagte noch weiter, daß er den Blinden das Geſicht, den Tauben das Gehör, den Stummen die Sprache wiedergeben werde, (h) daß er für die Sünden der Menſchen würde verachtet, verſpottet, gepeiniget und endlich mit den Laſterhaften gar getödtet werden (i): Er ſagt, daß ſein Grabe herrlich ſeyn würde (k); uud es iſt geſchehen. Der Prophet Michäas ſagte vor, daß er zu Bethlehem würde gebohren werden, und daſelbſt iſt er auch gebohren worden (l). Der gekrönte Prophet David ſagte vor, daß die Könige aus Morgenlande ihm Gaben und Geſchenke bringen würden (m); und ſie haben ihm ſolche gebracht (n). Auf ſo mannigfaltige Weiſe verkündigten die Propheten ſchon lange zuvor, daß der Meſſias kommen würde, und der heilige Johannes der Vorläufer Chriſti machet öffentlich kund und zuwſſien, daß er ſchon wirklich angekommen ſeye, und er zeigt ihn mit dem Finger und ſagt: Sehet das Lamm Gottes, ſehet denjenigen, der die Sünde der Welt hinweg nimmt,

(h) *Iſaias* 35. c.
(i) *Iſaias* 53. c.
(k) *Iſaias* 11. c.
(l) *Michaeas* 5. c.
(m) *Pſalm.* 71. c.
(n) *Math.* 2. c.

nimmt; dieſer iſt es, von dem ich geſagt habe, daß er nach mir kommen werde (o). So iſt das ewige Wort Fleiſch geworden, ſo iſt Gott Menſch geworden, und hat in uns gewohnet, ſo iſt der Heiland aus Maria der Jungfrau gebohren worden, wahrer Gott und wahrer Menſch, Gott von Ewigkeit, und Menſch in der Zeit; ſeiner Gottheit nach hat er einen Vater ohne Mutter, verſtehe den himmliſchen Vater; ſeiner angenommenen Menſchheit nach hat er eine Mutter ohne Vater, nemlich die ſeligſte Jungfrau Maria.

Da haſt du, mein Chriſt! alles in einem kurzen Begriffe beyſammen, was Gott in der Schrift von dieſem großen Geheimniße der gnadenreichen Menſchwerdung und freudenvollen Geburt Jeſu Chriſti geoffenbaret hat, und durch die Heil. Kirche zu glauben fürſtellet: wie aber dieſes möglich und geſchehen ſeye, überſteiget freylich den Verſtand aller Geſchöpfe, man muß es aber doch glauben und nicht erforſchen. Leg denn deine Hand auf dem Munde, und frag nicht nach, um ſo hohe Geheimniße zu erforſchen, die weder ein Engel im Himmel, noch ein Menſch auf der Erde begreiffen mag, ſage

(o) Ecce Agnus Dei, ecce qui tollit peccatum mundi, hic eſt, de quo dixi &c. *Ioan.* 1. c

ſage ich da mit einem Heil. Ambroſius: (p) genug iſt es, daß Gott ſelbſt ſolche geoffenbaret hat, und zu glauben vorſtellet, der die ewige Wahrheit und unendliche Weisheit iſt, und eben darum weder lügen noch fehlen kann. So erneuere denn heute inſonderheit mein Chriſt, deinen Glauben an den neugebohrnen Heiland! und ſpreche mehr mit dem Herzen als mit dem Munde allen Heyden und Juden zum Trotze, die dieſes große Geheimniß der gnadenreichen Menſchwerdung und Geburt noch nicht glauben wollen: Ich glaube in Jeſum Chriſtum den einigen Sohn des himmliſchen Vaters, welcher der menſchlichen Natur nach empfangen iſt von dem Heil. Geiſte, gebohren aus Maria der Jungfrau, ich glaube und halte es für gewiß, daß dieſer neugebohrne Heiland ſeye wahrer Gott und wahrer Menſch, Gott von Ewigkeit, gleicher Weſenheit mit dem Vater und dem Heil. Geiſte, und Menſch in der Zeit aus dem reineſten Fleiſche und Blute Maria der ſeligſten Jungfrau: Alles, was die Römiſch-Katholiſche Kirche von dieſem großen Geheimniße hält und bekennet, dieſes alles glaube ich mit dem Munde, ſo bin ich auch bereit, ſolches mit meinem Blute zu unterſchreiben

(p) Ori tuo manum impone, ſcrutari noli ſuperna myſteria. S *Ambroſius*.

ben und mit meinem Tode zu bekräftigen, das verheiße, gelobe und ſchwöre ich, Alſo helfe mir Gott und das H. Evangelium: Im Anfange war das Wort, und das Wort war bey Gott, und Gott war das Wort.

Zweyter Theil.

Was wir gemäß dieſer Glaubens-Lehre lernen und thun ſollen.

Allein was haben wir hieraus beſonders zu lernen und zu thun? fürnehmlich zwey Stücke: Erſtlich zwar müſſen wir den neugebohrnen Heiland als unſeren Herrn und Gott erkennen, wie Chriſtus ſelbſt vormals zu ſeinem himmliſchen Vater geſprochen hat von jenen, die das ewige Leben erwerben wollen: Dieſes iſt das ewige Leben, daß ſie dich allein den wahren Gott erkennen, und den du geſandt haſt, Jeſum Chriſtum (q). Wie nämlich Chriſtus ſeine wahrgläubige Chriſten für ſeine Schafe erkennet, alſo ſollen auch dieſe ihn für ihren Hirten erkennen, ſeine Stimme hören und ihm folgen, wie er ſelbſt ſagt: Ich bin ein guter Hirt, und erkenne meine Schafe, und meine Schafe erken-

(q) Haec eſt vita aeterna, vt cognoſcant te, ſolum Deum verum, & quem miſiſti Ieſum Chriſtum. *Ioan.* 17. c.

erkennen mich auch, ſie hören meine Stimme, und folgen mir nach (r). Die aber Chriſtum nicht erkennen, ſind auch nicht aus der Zahle ſeiner Schafe, und die ſeinem Evangelium nicht gehorſamen, werden in dem Untergange ewige Strafe leiden, ſchreibt der Welt-Apoſtel (s). Wie werden aber jene Chriſtum erkennen, und ſeinem Evangelium gehorſamen, welche ſo ſelten an Sonn- und Feyer-Tägen das Wort Gottes und deſſen Auslegung in der Predigt und chriſtlichen Lehre anhören, und in einer ſo tiefen Unwiſſenheit der göttlichen Glaubensgeheimniße verſenket ſind? der Heil. Evangeliſt Johannes beklagt ſich in dem heutigen hochfeſttäglichen Evangelium über jene, ſo vor der Ankunft des Meſſias auf der Welt waren, den Urheber der Welt aber nicht erkannten, da er ſpricht: Gott war in der Welt, und die Welt iſt durch ihn gemacht worden, und die Welt hat ihn nicht erkannt (t). Faſt ein gleiches

(r) Ego ſum Paſtor bonus, & cognoſco oues meas, & cognoſcunt me meae, oues meae vocem meam audiunt, & ſequuntur me. *Ioan.* 10. *c.*

(s) Qui non nouerunt Deum, & qui non obediunt Euangelio Domini noſtri Ieſu Chriſti, poenas dabunt in Interitu aeternas. 1. *Theſſ.* 1.

(t) In mundo erat & mundus per ipſum factus eſt, & mundus eum non cognouit. *Ioan.* 1. *c.*

ches kann man auch von manchen unwiſſenden Chriſten beklagen, die man ſo ſelten in der Predigt und chriſtlichen Lehre ſieht. Manche Eltern und Herrſchaften beklagen ſich, daß ihre Kinder, ihre Dienſtbothen und Hausgenoſſene ſo ausſchweifig und laſterhaft, ſo ungehorſam und untreu ſeyen, da und dort etwas hinweg zwacken, das Getreid von dem Boden, das Getrank aus dem Keller, das Geld aus der Taſche ſtehlen, oder ſonſt ein ärgerliches böſes Leben untereinander führen; woher ſolche Sünden und Laſter? der Prophet Oſeas ſchreibt es der Unwiſſenheit zu, und ſpricht: Es iſt keine Erkenntniß Gottes auf Erde, daher hat das Schmähen, das Lügen, das Morden, das Stehlen und das Ehebrechen überhand genommen, und es wird ein Todtſchlag über den anderen begangen (u).

Chriſtliche Eltern! Herren und Frauen! dieſer ſo ſchädlichen als ſträflichen Unwiſſenheit abzuhelfen, ſo ſchicket eure Söhne und Töchter, eure Ehehalten und Dienſtbothen mit den übrigen Hausgenoſſenen an Sonn- und Feyertägen fleißig in die Predigt und chriſtliche Lehre; gehet ihnen

(u) Non eſt ſcientia Dei in terra, maledictum, & mendacium, & homicidium, & furtum, & adulterium inundaverunt, & ſanguis ſanguinem tetigit. *Oſee* 4. 6.

ihnen ſelbſt hierzu mit gutem Beyſpiele vor, fragt ſie hernach zu Hauſe, was ſie daraus gelernet haben, um die göttliche Wahrheiten und Glaubensgeheimniße gemäß aufhabender Schuldigkeit deſto ehender und beſſer zu begreiffen.

Nach dieſer Erkenntniß ſollen wir zweytens unſeren Gott und Heiland mit dem Munde bekennen, ihn mit ſeiner Gnade in unſere Herzen aufnehmen, loben, ehren und preiſen; wie der Apoſtel ſchreibt: Mit dem Herzen glaubt man zur Gerechtigkeit, mit dem Munde aber geſchieht die Bekenntniß zur Seligkeit (x). Mein Chriſt! glaubſt du mit dem Herzen, daß der lebendige Sohn Gottes nicht nur allein im Himmel, ſondern auch in dem allerheiligſten Altarsſakrament eben ſo wahr zugegen ſeye, als er dort in der Krippe gelegen, und daſelbſt von den dreyen Weiſen iſt angebethet worden, ſo muſt du ihn gleichfalls in ſeinem Heil. Tempel beſonders verehren und anbethen, denn alſo ſtehet geſchrieben bey dem Evangeliſten Matthäus: Du ſollſt Gott deinen Herrn anbethen und ihm allein dienen (y). Wie haſt du nun deinen Gott

(x) Corde enim creditur ad iuſtitiam, ore autem confeſſio fit ad ſalutem. *Rom.* 10. *c.*

(y) Scriptum eſt: Dominum Deum tuum adorabis & illi ſoli ſeruies. *Math.* 4. *c.*

Gott und Heiland bisher in ſeinem Heil. Tempel, im heiligſten Sakrament angebethen? gelt wie jene Gleißner und Phariſäer, über welche ſich Chriſtus ſelbſt beklagt hat mit dieſen Worten: Dieſes Volk ehret mit ſeinen Lefzen, ihr Herz aber iſt weit von mir (z); oder wie jene gottloſe und undankbare Juden, von welchen beſagter Evangeliſt weiter ſchreibt, daß ſie das eine Knie vor Chriſto gebeugt und denſelben ſtatt der ſchuldigen Ehre und Anbethung nur verſpottet und ſpottweiß zu ihm geſprochen haben: ſey gegrüſſet du König der Juden (aa).

Die Heil. Katholiſche Kirche wünſchet und rathet, daß alle ihre Kinder und wahrglaubige Chriſten zu dieſer Heil. Weynachtszeit nach abgelegter reumüthiger Beichte das neugebohrne Jeſuskind durch eine würdige Communion in ihr Herz und Seele aufnehmen, zu dem Ende läßt ſie dermalen aller Orten Beichte verkündigen, und den frommen Chriſten nach würdiger Vorbereitung die Heil. Communion austheilen. Biſt du auch einer von ſolchen, welche zu dieſer

 Heil.

(z) Populus hic labiis me honorat, cor autem eorum longe eſt a me. *Math.* 15. *c.*

(aa) Genu flexo ante eum illudebant ei dicentes: Aue Rex Iudaeorum. *Math.* 27. *c.*

Heil. Zeit nach reumüthiger Beichte ihren Gott und Heiland in der Heil. Communion empfangen? oder gehöreſt du vielmehr zu jenen Undankbaren, von denen der Evangeliſt Joannes ſagt: Der neugebohrne Heiland iſt in ſein Eigenthum gekommen, und die Seinigen haben ihn nicht aufgenommen (bb).

Die Heil. Katholiſche Kirche hat weißlich und wohl verordnet, daß alle erwachſene und vernünftige Chriſten täglich des Morgens, wie auch zur Mittags- und Abendszeit bey dem dreymaligen Glockenzeichen ſich mit dankbaren Herzen der gnadenreichen Menſchwerdung und freudenreichen Geburt Jeſu Chriſti erinneren ſollen, wie der Engel des Herrn Maria die Bothſchaft vom Himmel gebracht, worauf ſie den Sohn Gottes empfangen hat, das Wort Fleiſch geworden iſt, und in uns gewohnet hat. Allein wie erinnereſt du dich bey dieſem dreymaligen Glockenzeichen, zu Fruh, zu Mittag und zu Abend der gnadenreichen Menſchwerdung Jeſu Chriſti? ſteheſt du auch des Morgens von deinem Bette zum Gebethe auf? unterbricheſt du am Mittage und Abend deine vorhabende Arbeit und Geſpräche um Maria den engliſchen Gruß deſto

(bb) In propria venit, & ſui eum non receperunt. *Ioann.* 1, 6.

deſto andächtiger zu ſprechen? wirfſt du dich auch auf deine Knie nieder, um das große Geheimniß der gnadenreichen Menſchwerdung fußfällig zu verehren, und jenen großen Gott anzubethen, der dir zu Liebe von dem Himmel herab geſtiegen iſt, und Fleiſch und Blute angenommen hat, um durch ſein bitteres Leiden und Sterben dich von der Sünde und Hölle zu erlöſen? biſt du auch bedacht hiedurch dich des von dem Römiſchen Stuhle hierauf verliehenen Ablaſſes theilhaftig zu machen, wie eifrige und fromme Chriſten zu thun pflegen? Iſt dieſes bisher von dir etwann verabſäumet oder nur obenhin und liederlich verrichtet worden, ſo ſuche und befleiſe dich ſolches inskünftig zu verbeſſern.

Beſchluß.

Ja, es bleibt dabey, alſo ſchlieſe ein jeder mit mir, führohin will ich mit größerem Fleiße und Eifer mich auf die wahre Erkenntniß Gottes, und Wiſſenſchaft des Heils legen, zu dem Ende will ich an Sonn- und Feyertägen beſonders dem Worte Gottes und deſſen Auslegung mit großer Aufmerkſamkeit beywohnen, um die Glaubensgeheimniße gründlich und vollkommen zu erlernen. So oft ich inskünftig mit an-

dern frommen Chriſten in der Kirche bey dem Gottesdienſte erſcheinen werde, will ich meinen Herrn und Gott, meinen Gott und Heiland im allerheiligſten Sakrament durch einen lebhaften Glauben an ſeine weſentliche Gegenwart verehren und anbethen, wie ihn die drey Weiſen aus Morgenlande kniefällig verehret und angebethet haben. So will ich mich auch alle Tage wenigſtens dreymal bey dem dreymaligen Glockenzeichen zu Fruh, zu Mittag und zu Abend an das große Geheimniß der gnadenreichen Menſchwerdung und Geburt Jeſu Chriſti meines göttlichen Heilandes erinneren, und ihm dafür mit Herz und Munde danken, bis ich endlich würdig geſchätzt werde, denſelben mit allen heiligen Engeln und Auserwählten in dem Himmel anzuſehen und anzubethen in alle Ewigkeit,

A M E N.

Dritte Predigt auf Weynachten.

Innhalt.

I. Einige Chriſten nehmen den neugebohrnen Heiland in ihr Herz gar nicht auf.

II. Andere verſorgen denſelben übel in dem Herzen.

III. Noch andere vertreiben ihn bald wiederum aus dem Herzen.

Vorſpruch.

In propria venit & ſui eum non receperunt. Ioan. I. II.

Er kam in ſein Eigenthum, und die ſeinigen nahmen ihn nicht auf.

Eingang.

Durch das Eigenthum Chriſti in dem heutigen Hochfeſttäglichen Evangelium verſtehen die Schriftſteller das Judenthum, zu welchem der eingefleiſchte Sohn Gottes bey ſeiner Geburt zu allererſt hat kommen wollen, wie die erſte Worte meines heutigen Vorſpruchs melden; er kam in ſein Eigenthum. Die hartnäckigen Juden aber wollten nichts von ihm wiſſen, denſelben weder ſehen noch hören, gemäß der letzten

Worte meines obigen Kanzelſpruchs: und die ſeinigen, von denen er dem Fleiſche und Geblüte nach abſtammte, nahmen ihn nicht auf, nicht die blinden Heyden und Abgötterer, nicht die Samaritaner und Egyptier, welche von keinem Meßias wuſten, und folgſam auch keinen Heiland erwarteten, ſondern die ſeinigen, die Kinder Iſraels, benanntlich die Bethlehemiter, dieſe nahmen ihn auch zur kalten Winterszeit nicht auf. Maria kommt bey ſchon ſinkendem Tage und einbrechender Nacht, nach ausgeſtandenen vielen Mühſeligkeiten einer langen und beſchwerlichen Reiſe von dem Heil. Geiſte geſegnet in Bethlehem an, ſie leidet an allen Bedürfnißen noth, und bittet von Hauſe zu Hauſe um ihre Aufnahme, was hat ſie aber erhalten? Nichts. Chriſtus kam noch in Mutterleibe verſchloſſen in ſein Eigenthum, zu den Juden, und dieſeinigen nahmen ihn nicht auf, das war die erſte Grobheit und Undankbarkeit, welche die Bethlehemiter dem ankommenden Heilande noch vor der Geburt erwieſen haben. In der Stadt vergönnten ſie ihm nicht einmal eine Nachtherberge; aber auch da er gebohren ward, hielten ſie ihn nicht beſſer; denn ſehet Andächtige, das kleine und unmündige Kind liegt in einer veralteten, zerlöcherten und baufälligen Hütte, ſein

Wohn-

Wohnzimmer iſt der ſtinkende Stall, ſeine Wiege die Viehkrippe, ſein Bette Heu und Stroh, ſeine Bediente Ochs und Eſel: ſo übel iſt das unſchuldige Kind nach ſeiner Geburt bey ſeinen Bundsgenoſſenen verſorget, ſo ſchlecht wird es verwahret, abermal eine unmenſchliche Grobheit und Undankbarkeit. Allein die dritte iſt noch größer, bald wird ihm der Gottesmörder Herodes auch dieſe ſo ſchlechte Herberge aufkündigen, ihn daraus verjagen, und bis in Egypten vertreiben, denn alſo ſagt der Engel des Herrn zu dem Joſeph dem beſtimmten Nährvater dieſes Kindes, wie der Heil. Evangeliſt Mathäus ſchreibt: Steh auf, nimm das Kind ſamt ſeiner Mutter und flieh in Egypten, denn Herodes wird das Kind aufſuchen laſſen, um es zu tödten (a). So übel iſt man zu Bethlehem vormals mit Jeſus umgegangen, ſo ſchlecht hat man ihn theils vor, theils bey, theils nach ſeiner Geburte bewirthet. Allein nicht viel beſſer begegnen noch heutiges Tages manche laue, böſe und unbeſtändige Chriſten ihrem Gott und Heilande, wie ich nun in dreyen Puncten der Ordnung nach erklären werde.

(a) Surge & accipe puerum & matrem eius, & fuge in Aegyptum; futurum eſt enim, vt Herodes quaerat puerum ad perdendum eum. *Math.* 2. c.

Vortrag und Abtheilung.

Einige Chriſten nehmen ihren Heiland in das Herz gar nicht auf, dieſes wird beweiſen der erſte Theil. Andere beſorgen denſelben übel in dem Herzen, dieſes wird zeigen der zweyte Theil. Noch andere vertreiben ihn bald wiederum aus dem Herzen, dieſes wird darthun der dritte Theil. Jeſus Chriſtus das eingefleiſchte Wort leite meine Worte, ſie aber, meine chriſtliche Zuhörer bereiten ihre Herzen zur Aufnahme des göttlichen Wortes, ſo fange ich an im Namen des göttlichen Sohns Jeſus, und ſeiner Jungfräulichen Mutter Maria.

Erſter Theil.

Einige Chriſten nehmen ihren Heiland in das Herz gar nicht auf.

Der ewige Sohn Gottes, welcher Fleiſch und Blut angenommen hat, und aus Maria der Jungfrau gebohren iſt worden, dieſer iſt nicht nur allein in die Welt gekommen, in menſchlicher Geſtalt ſich ſehen zu laſſen, ſondern auch mit ſeiner göttlichen Gnade in jenen Herzen wieder einzukehren, daraus er durch die leidige Todtſünde iſt verſtoßen und vertrieben worden; deſſen haben wir gleich Anfangs im

erſten

erſten Buche der Heil. Schrift eine ſchöne Vorbedeutung, nachdem unſere erſte Eltern Adam und Eva durch den verbottenen Apfelbiß ſich ſchwer verſündiget, und alſo den großen Gott mit ſeiner heiligmachenden Gnade aus ihren Herzen verſtoßen und vertrieben hatten, da wollten dieſe Unglückſeligen von Gott gar nichts mehr ſehen, und gedachten ſich den göttlichen Augen gänzlich zu entziehen; denn Adam verbarg ſich mit ſeinem Weibe vor dem Angeſichte Gottes des Herrn mitten unter den Bäumen des Paradieſes (b). Aber ſehet und bewunderet die übergroße Güte Gottes gegen den verunglückten Sünder. Kaum war die Sünde von unſerem erſten Stammvater begangen, kaum war Gott mit ſeiner Gnade und Freundſchaft aus dem ſündhaften Herzen verſtoßen und vertrieben, war er gleich wiederum da, rief eines rufens dem von ſeinem Angeſichte flüchtigen Adam zu, klopfet gleichſam an ſeinem Herzen an, verlangte wiederum eingelaſſen zu werden und ſprach: Adam wo biſt du (a)? Wo biſt du unglückſeliger Sünder? du biſt nicht mehr bey mir, wie du zuvor wareſt, und ich bin auch nicht

(b) Abſcondit ſe Adam & vxor eius a facie Domini Dei inmedio ligni Paradiſi. *Geneſ.* 3. *c.*

(c) Vbi es? *Geneſ.* 3. *c.*

mehr bey dir in deinem Herzen mit meiner Gnade und Freundſchaft, wie zuvor, wo biſt du? erkenne und bereue deinen groben Fehler, deine ſchwere begangene Sünde, und vertreibe den Teufel, deſſen Stimme du gefolget, aus deinem Herzen hinaus, damit ich allda wiederum einkehren und wohnen könne. Alſo rief, alſo klopfte der große Gott bey dem Herzen unſeres erſten Stammvaters an, bis derſelbe voller Reue und Buße in ſich und zu Gott zurückgegangen, und ihn in ſein Herz wieder aufgenommen hat.

AA! was dort der barmherzige Gott gleich Anfangs beym Adam unſeren erſtem Vater nach deſſen Sünde gethan hat, das thut unſer Herr und Heiland bis jetzo noch an jenen Sündern und Sünderinnen, aus deren Herzen er mit ſeiner heiligmachenden Gnade durch die Sünde iſt verſtoßen und vertrieben worden, wie der gelehrte Abt Querricus ſagt: auch noch jetzt ſchreyet die göttliche Weisheit gleichfalls alſo zu: Sünder! Sünderinn! wo biſt du? ſiehe ich liege in der rauhen Krippe, in höchſter Armuth, und du ſorgeſt faſt Tage und Nacht für nichts anders, als dein zeitliches Haab und Gut zu vermehren. Wo biſt du? Ich leide die

die ſchärfſte Kälte, die gröſten Beſchwerniße und Ungemach, und du lebſt nach deiner Sinnlichkeit, und welzeſt dich in unreinen Wolluſten herum: Ich bin vom Himmel gekommen, dich zu ſuchen und ſelig zu machen, und du weicheſt immer weiter von mir ab, und willſt dich nicht finden laſſen, ich klopfe vor der Thüre deines Herzens an, und verlange mit meiner Gnade in daſſelbe aufgenommen zu werden, und du willſt mir ſolches auf ſo vieles Zuſprechen und Einreden der Prediger, Prieſter und Beichtväter dennoch nicht öffnen, du giebſt dieſen ſo wenig Gehör, als meinen übrigen göttlichen Einſprechungen, du ſageſt immer mit jenem faulen Hausvater im Evangelium: mache mir keine Unruhe, die Thüre iſt zu: es iſt ſchon ein anderer Gaſt in meinem Herzen, ich mag nicht aufſtehen, und dich da einlaſſen (d). Chriſten! wollt ihr wiſſen, was das für ein Gaſt ſeye, der das Herz des Sünders, der Sünderinn eingenommen hat? bey den uneinigen Eheleuthen, feindſeligen Nachbaren und Unfriedſamen iſt es der Zank- und Zornteufel, welcher das ganze Herz ſo verbittert und vergallet, daß ſie auch zu dieſer Gnadenzeit den Gott des Frie-

(d) Noli mihi moleſtus eſſe, iam oſtium clauſum eſt, non poſſum ſurgere. *Luc.* 11. *c.*

Friedens nicht aufnehmen mögen, wo der neu⸗gebohrne Heiland, als ein Fürſt des Friedens nach ſeiner Geburt durch die heilige Engel jenen Menſchen den Frieden öffentlich hat anwünſchen laſſen, die eines guten Willen ſind (e): Bey den Unkeuſchen hat der Fleiſchteufel das ganze Herz eingenommen, eben darum wollen ſie dem Gott der Reinigkeit, dem Jungfräulichen Sohn Mariå keinen Eingang in daſelbe geſtatten; wie der Prophet Oſeas ſchreibt: ſie, die Unkeu⸗ſchen, werden nicht darauf denken, wie ſie zu ihrem Gott zurückkehren mögen; denn ſie ſind von dem Geiſte der Hurerey ganz ein⸗genommen und kennen den Herrn nicht (f): Bey den Ungerechten hat der Geitzteufel ſeine Wohnung aufgeſchlagen, eben darum wollen ſie die Sonne der göttlichen Gerechtigkeit, das iſt, Chriſtum in ihr Herz nicht einlaſſen und auf⸗nehmen: von dieſen und anderen dergleichen bö⸗ſen Chriſten, welche Gott von ihren Herzen ausſchlieſen, ſagt der Apoſtel: Was hat die Ge⸗rechtigkeit für Gemeinſchaft mit der Unge⸗rechtig⸗

(e) In terra pax hominibus bonae voluntatis. *Luc.* 2. *c.*

(f) Non dabunt cogitationes ſuas, vt reuertantur ad Deum ſuum, quia ſpiritus fornicationum in medio eorum, & Dominum non cognouerunt. *Oſee* 5. *c.*

rechtigkeit? oder was für eine Geſellſchaft hat das Licht mit der Finſterniß? wie kömmt Chriſtus mit Belial überein (g).

Gütigſter Heiland! ſo gehen die uneinigen, die unkeuſchen, die ungerechten, und andere unbußfertigen Sünder und Sünderinnen mit dir um, nachdem ſie dich durch ihre ſchwer begangene Miſſethaten von ihren Herzen ausgeſchloſſen und vertrieben haben, wollen ſie dich in daſſelbe nicht wiederum einlaſſen und aufnehmen. Du biſt für dieſe deine undankbaren Geſchöpfe vom Himmel herabgeſtiegen, und haſt ihnen zu Liebe Fleiſch und Blut angenommen, du liegeſt für ſie in der Krippe, du begehreſt in ihre Herzen aufgenommen zu werden, und bey ihnen zu wohnen, alles deſſen ohngeachtet läſt man dich in der harten Krippe liegen, man ſtehet in der Sünde auf, man gehet dem ganzen Tage in der Sünde herum, man legt ſich endlich auch wieder in der Sünde nieder. Heiſt das nun nicht, was ich im erſten Theile zu erweiſen verſprochen habe: einige nehmen den neugebohrnen Heiland in ihr Herz gar nicht auf?

Da

(g) Quae enim participatio iuſtitiae cum iniquitate? aut quae ſocietas luci ad tenebras? quae autem conuentio Chriſti ad Belial? 2. *Cor.* 6.

Da fällt man mir nun in die Rede und ſagt: man beichtet ja zu dieſer Heil. Weynachtzeit, faſt alle Beichtſtühle ſind mit vielen Beichtkindern umgeben, folgſam machet man dem vertriebenen Heilande die Thüre des Herzens wiederum auf? Ja meine Chriſten! man öffnet freylich dem beleidigten Gott und Heilande die Thüre ſeines Herzens, wenn man recht beichtet, wie man beichten ſolle. Aber da fehlet es gar vielen; wo man die Sünden der Unterlaſſungen, die Sünden ſeines Stands und Amts nicht erforſchet, noch ſelbe erkennen will, wo man bey Erforſchung ſeiner ſchwer begangenen Sünden an keine Zahle und Gattung der Sünden gedenket, wo man auch nach fleiſiger und genugſamer Gewiſſenserforſchung die Reue und Leid nur auf der Zunge, nicht aber in dem Herzen hat, wo man die begangenen Sünden nicht vom Herzen und nicht aus einer übernatürlichen Beweg-Urſache bereuet, wo der Fürſatz entweder nicht ernſtlich, oder nicht allgemein oder nicht kräftig iſt, nicht ſowohl alle ſchwere Sünden als auch die nächſte Gelegenheit zur Sünde zu meiden, wo man endlich nicht alle bewuſte Todtſünden redlich und aufrichtig beichtet mit der nöthigen Zahle und gehörigen Umſtänden, da beichtet man man nicht recht, da ſchändet und verunehret

mehret man das Heil. Sakrament der Buße und verkehret den Beichtſtuhl in eine Werkſtätte der Hölle, da vermehret man die begangenen Sünden mit neuen und gottesräuberiſchen Sakramentsſchändungen; da ſchließet man den Teufel tiefer in das Herz ein, und vertreibet ſeinen Gott und Heiland von demſelben hinweg; aber wehe und in Ewigkeit wehe ſolchen böſen und unbußfertigen Chriſten, denn ſo wenig ſie jetzt Chriſtum durch eine wahre Buße und reumüthige Beicht in ihr Herz aufnehmen: eben ſo wenig werden ſie endlich von demſelben in den Himmel aufgenommen werden, Chriſtus der künftige Richter wird endlich zu ihnen ſagen, wie der Heil. Evangeliſt Lukas ſchreibt: Weichet von mir alle, die ihr Ungerechtigkeit übet (h) und mich in euer Herz nicht wiederum habt aufgenommen.

Sünder! Sünderinn! die ihr bereits Gott mit ſeiner Gnade aus euren Herzen verſtoßen habt, wollet ihr nicht einmal auf ewig von Gott verſtoßen werden, ſo thut zu dieſer Gnadenzeit, beſonders, was euch Gott ſelbſt durch den Munde des Propheten Ezechiel mit dieſen Worten ſagt: Bekehret euch und thuet Buße von

(h) Diſcedite a me omnes operarii iniquitatis. *Luc. c.* 3 13. *c.*

von allen euren Miſſethaten, werfet von euch alle eure Uebertrettungen, mit welchen ihr euch verſündiget habt, und machet euch ein neues Herz und einen neuen Geiſt (i). Ein neues Herz, welches die alten Sünden haſſe, und einen neuen Geiſt, der die künftigen Sünden auf ewig verabſcheue, ſo werdet ihr jetzt euren Heiland mit ſeiner Gnade in eure Herzen aufnehmen, und endlich auch von ihm als eurem künftigen Richter in den Himmel aufgenommen werden.

Zweyter Theil.

Andere verſorgen den aufgenommenen Heiland übel in dem Herzen.

Nachdem die undankbare Stadt Bethlehem den ankommenden Heiland eine Zeitlang aus allen Häuſern ausgeſchloſſen, und ihm die Herberg abgeſchlagen hatte, da hat ſie ihn endlich in einem Stalle aufgenommen; aber in was für einem Stalle? dieſes war ein Ort, ich will nicht ſagen, für das eingefleiſchte Wort ſondern ſo

(i) Conuertimini & agite poenitentiam ab omnibus iniquitatibus veſtris, proiicite a vobis omnes praeuaricationes veſtras, in quibus praeuaricati eſtis & facite vobis cor nouum & ſpiritum nouum. *Ezech.* 18. c.

ſo gar für das wilde Viehe zu ſchlecht, es war ein Ort, von allen Seiten der durchſtreichenden kalten Winterluft ausgeſetzt, ein Ort, das mit Thüren, mit Fenſtern, mit Dache übel oder gar nicht verſehen war, ein Ort, in welchem das liebe Jeſus Kind, anſtatt eines gelinden Ruhbettleins, in der harten Krippe gelegt wurde; ſo übel und ſchlecht haben die groben Bethlehemiter den neugebohrnen Heiland verſorget und bewahret.

Nicht viel beſſer verſorgen und bewahren ihn manche Chriſten mit ſeiner Gnade und Freundſchaft in ihren Herzen; ja, wahr iſt es, zu dieſer Heil. Gnadenzeit; beſonders nehmen manche wahre Büßer und Büßerinnen durch würdige Communion den neugebohrnen Heiland in ihr Herz auf, bey dieſen kehret Chriſtus wahrhaft mit ſeinem allerheiligſten Fleiſche und Blute, mit Leibe und Seele ein, bey dieſem wohnet er auch mit ſeiner heiligmachenden Gnade, Liebe und Freundſchaft ſo lang, als ſie ihn bewahren, und die Thüre ihres Herzens wohl verſchlieſſen.

Habt ihr nun, meine geliebte Chriſten, dieſen euren Gott und Heiland nach einer reumüthigen Beichte durch eine würdige Communion in euer Herz aufgenommen, ſo müſſet ihr den Eingang

in euer Herz wohl verſchließen, ihr müſſet das Jeſus Kind durch die Hitze einer eifrigen Andacht erwärmen, ihr müſſet ihm ein ſanftes Ruhbettlein von Tugenden zubereiten, welches durch öftere Uebung des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe beſonders geſchehen mag. Der Eingang in euer Herz ſind die äuſerliche Sinne, die Augen und die Ohren, der Mund, die Zunge, die Hände und die Füße; Chriſten! wenn euer Herz ein Garten iſt, in welchem Jeſus gleich einer ſchönen Blume eingepflanzet, ſo muß dieſer Garten wohl verſchloſſen werden, damit nicht etwann dieſe Blume durch räuberiſche Hände abgebrochen werde. Wenn euer Herz eine Feſtung iſt, in welcher Jeſus ein Herr der Herrſchaaren ſeine Wohnung aufgeſchlagen hat, ſo müſſen alle Wege und Straßen, alle Thüre und Thore, alle Päſſe und Eingänge auf das genauſte bewahret werden, damit er von ſeinen Feinden nicht überfallen und vertrieben werde. Hiezu ermahnet unſer Gott und Heiland einen jeden ganz beſonders, da er ſpricht: Bewahre dein Herz mit allem Fleiße (k) gleich einem Schloße, welches von dem Fleiſche der Welt und dem Teufel belagert iſt, ſetzet der Schriftſteller

(k) Omni cuſtodia ſerua cor tuum. *Prou.* 4. c.

ſteller Germanus Cartier hinzu. (l). Bey eben dieſem Schriftſteller machet der hocherleuchte Kardinal Hugo jene drey Erzfeinde namhaft, welche das menſchliche Herz anfallen und bekriegen, ſetzet aber zugleich auch die Waffen hinzu, die man gegen ſolche Feinde gebrauchen ſolle, beydes mit folgenden Worten: Der erſte Feind, ſo dein Herz belageret, iſt das Fleiſch, mit ſeinen viehiſchen Gelüſten und unordentlichen Begierden; der Zweyte iſt die Welt, mit ihrer Eitelkeit, mit ihrem Gute und Gelde; der dritte iſt der Teufel, mit ſeiner Gottloſigkeit; dem erſten Feinde ſetze entgegen die Tugend der Keuſchheit und der Reinigkeit, dem zweyten die Liebe der Armuth, und Verachtung deiner ſelbſt, dem dritten aber den Eifer der Liebe (m) Das heiſt, mein Chriſt! Bewahre dein Herz mit allem Fleiße, wie die Schrift lehrt. Wie geſchieht aber dieſes? wie werden die äuſſerliche Sinne verwahret, und in Zaum und Zucht gehalten? Laſſen nicht manche ihre fürwizige

(l) Sicut caſtrum obſeſſum a carne, mundo & daemone *Cartier in cap. 4. Prouerb.*

(m) Primus hoſtis ſuggerit voluptatem, ſecundus vanitatem, tertius iniquitatem: contra primum oppone candorem caſtitatis, contra ſecundum amorem paupertatis & contemptus tui, contra tertium feruorem charitatis. *Hugo Card. in c. 4. Prou.*

zige Augen ganz frech und frey auf die nächſte gefährliche Gegenſtände herum ſchießen nach; wie vor der Beichte? hören nicht manche eben ſo gern und geneigt, häßliche und garſtige Reden, unzüchtige Lieder, und ärgerliche Geſpräche, nachtheilige Verleumdungen und Ehrabſchneidungen, als wie vor der Beichte? fahren nicht manche Zungen eben wiederum aus mit Fluchen und Böſwünſchen, mit Schänden und Schmähen, mit garſtigen Zoten und Poſſen, mit Lügen und Falſchſchören, wie vor der Beichte? Vergreifen ſich nicht manche wiederum durch Raufen und Schlagen, durch unverſchämtes Antaſten, durch Rauben und Stehlen, wie vor der Beichte? gehen nicht manche wiederum zu der böſen Geſellſchaft, in die nächſte Gelegenheit zur Sünde; in und bey welcher ſie vorher ſchon oft und ſchwer geſündiget haben? wenn aber der Zeiger an der Uhr äußerlich alſo beſchaffen iſt, wie wird es mit der Uhr von innen ſtehen? Ich will ſagen: Wenn die äußerliche Sinne ſo ſchlecht und wenig verwahret werden, wie kan Gott mit ſeiner Gnade in dem Herzen verſorget und bewahret bleiben? es muß ja das ganze Herz und Gemüth den teufliſchen Verſuchungen frey und offen ſtehen, es muß ja die Gedächtniß nur auf üppige und eitle Wohllüſten bedacht, der

Willen

Willen und Verſtand nur an das Zeitliche angeheftet ſeyn, wenn man åußerlich ſo beſchaffen iſt. Wo bleibt alſo jener ſteife Vorſatz der Beſſerung, den man vor der Beichte gemacht hat? wie wird Chriſtus mit ſeiner Gnade in dem Herzen bewahrt und verſorgt?

Mein Chriſt! bewahre dein Herz mit allem Fleiße, du haſt in der Feſtung deines Herzens einen Fůrſten aller Fůrſten, ſo mußt du dann vor alle Thore eine Schildwache ſtellen; eine Schildwache vor die Augen, damit ſie nichts årgerliches und verfůhreriſches ſehen; eine Schildwache vor die Ohren, damit ſie nichts Ungebůhrliches anhören; eine Schildwache vor die Zunge, damit ſie nichts Uebels rede; eine Schildwache vor die Hånde, damit ſie ſich nicht vergreifen; eine Schildwache vor die Fůße, damit ſie nicht mehr in die vorige nåchſte Gelegenheit zur Sůnde, nicht mehr zu der böſen Geſellſchaft hingehen, ſonſt wirſt du deinen Gott und Heiland mit ſeiner Gnade in deinem Herzen nicht lang erhalten.

Da gehet nun ſelbſt mit euch zu Gericht, meine Chriſten, und erforſchet euch, ob und wie ihr nach der Beichte Gott und deſſen Gnade in eurem Herzen verſorget und bewahret habt?

fraget darum eure äußerliche Sinne, die Augen, ob ſie nicht eben wiederum ſo frech und frey herum fahren? die Ohren, ob ſie nicht eben ſo geneigt den böſen Geſprächen offen ſtehen? die Zunge, ob ſie nichts böſes rede, ſinge und erzehle? die Hände, ob ſie ſich nicht wiederum, wie zuvor, vergreifen? die Füße, ob ſie nicht dieſelbe Laſterſtraßen wandern? findet ihr euch dießfalls ſchuldig, ſo gehöret ihr unter jene unbeſtändige Chriſten, die ihren Gott und Heiland in ihren Herzen übel bewahren, oder gar ſchlecht verſorgen.

Dritter Theil.

Noch andere vertreiben Chriſtum mit ſeiner Gnade bald wiederum aus ihrem Herzen.

So lange der eingefleiſchte Sohn Gottes auf Erden lebte, hat er nirgendswo eine ſichere und beſtändige Wohnung, und bleibende Stadt gefunden, kaum war derſelbe zu Bethlehem im Stalle gebohren, da erſchien der Engel des Herrn dem Joſeph im Schlafe und ſprach: ſteh auf, nimm das Kind und ſeine Mutter, und flieh in Egypten, denn es wird geſchehen, daß Herodes das Kind aufſuche, um daſſelbe zu tödten (n). So hatte Chriſtus bald

(n) Surge, accipe puerum & matrem eius & fuge

bald nach ſeiner Geburt zu Bethlehem keine ſi-
chere und bleibende Statt, er muſte bald ſeine
Wohnung daſelbſt wiederum verlaſſen, er wurde
aus Bethlehem vertrieben, um dem heißhunge-
rigen Bluthunde, und blutdürſtigen Kinder-
mörder Herodes zu entgehen. Auf dieſe Weiße
hatte Chriſtus ſchon von Geburt aus keine be-
ſtändige Wohnung auf Erden; bald war er zu
Bethlehem in einem Stalle zwiſchen einem Och-
ſen und Eſel, bald in Egypten unter den Hey-
den, bald zu Nazareth bey Maria und Joſeph,
jener ſeiner Jungfräulichen Mutter, und dieſem
ſeinem Nährvater, bald zu Jeruſalem in und
außer dem Tempel, bald in dem Hauße des
Simon Petrus, bald bey Simon dem Ausſätzi-
gen, jetzt in dem Schloße der ſorgfältigen Mar-
tha zu Bethanien, jetzt in dem Hauße des Za-
chäus, jetzt in dem Speiß-Saale zur Zeit des
letzten Abendmalhs, jetzt am Oelberge, jetzt in
dem Gefängniße, jetzt bey dem Pilatus und He-
rodes, jetzt auf dem Calvarienberge an dem Kreu-
ze, ſo hatte Chriſtus in ſeinem ganzen Leben
faſt nirgendswo eine ſichere Wohnung und be-
ſtändig bleibende Stadt.

Und wie gehet es ihm zu unſeren Zeiten?
freylich wird Chriſtus durch eine reumüthige

in Aegyptum, futurum eſt enim, vt Herodes quae-
rat puerum ad perdendum illum. *Math. 2. c.*

Beichte und würdige Communion in manches büßende und gute Herz aufgenommen, und alſo daſelbſt geiſtlicher Weiße, wie zu Bethlehem leiblicher Weiße, wieder gebohren: kaum iſt der hölliſche Geiſt aus ſolchen büßenden Herzen verjaget und vertrieben worden, da machet ſich derſelbe als ein verwildeter Herodes auf, um die vermeinte Unbild zu rächen; er ſuchet das menſchliche Herz wiederum zu beſtreiten, und Jeſum mit ſeiner Gnade daraus zu verjagen; daher bricht er voll des Unmuthes bey dem Evangeliſten Lukas in dieſe Worte aus: Nein! das leide ich nicht, das laß ich mir nicht nachſagen; ich muß des Menſchen Herz wiederum einnehmen und beſuchen. Ich will in mein Hauß wiederkehren, daraus ich bin vertrieben worden (o). Und was geſchieht? wie Herodes ſeine Mordknechte allerſeits ausgeſchicket hat, das neugebohrne Jeſuskind zu tödten, alſo nimmt der Teufel jene aus dem Herzen des Menſchen vertriebene Seelen-Feinde, ſeine Gehilfen zu ſich, wie da weiter an erſtberühmter Stelle zu leſen ſtehet: Er gehet hin und nimmt ſieben andere Geiſter zu ſich, welche ärger ſind als er. (p) Er nimmt zu ſich die ſieben Todſünden, das

(o) Reuertar in Domum meam, vnde exiui *Luc.* 11. *c.*
(p) Vadit & aſſumit ſeptem alios ſpiritus ſecum, nequiores ſe. *Luc.* 11. *c.*

das menſchliche Herz zu berennen, und zu ſtürmen: Die Hoffart machet dem Menſchen abermal hochmüthige Gedanken von ſich ſelbſt, aber deſto ſchlechtere und verächtlichere von dem Nebenmenſchen; der Geiz reizet ihn abermal an, dieſes oder jenes ungerechter Weiße an ſich zu bringen; die Unkeuſchheit ſtellet ihm aufs neue ſeine genoſſene Wohllüſte vor, der Neyd benimmt ihm alle Liebs-Neigung gegen den Nächſten ſo, daß er ſich bald über deſſen Unglück erfreuet, und bald über deſſen Glück betrübet; der Fraß und die Füllerey reizen ihn wiederum an zur Unmäßigkeit im Eſſen und Trinken oder zur Uebertrettung der gebothenen Fasttäge. Der Zorn entzündet in ihm wiederum ein neues Rach-Feuer, um Böſes mit Böſen zu vergelten; und die Trägheit benimmt ihm alle Luſt und Freude zum Gottesdienſte, zu ſeinen Standes und Amtsgeſchäften; und ſo übergiebt mancher unbeſtändiger Menſch bald wieder dem hölliſchen Feinde die Feſtung ſeines Herzens, die Sünden und Laſter werden abermal in das Herz eingelaſſen ſammt den ärgſten Seelen-Feinden (q). Und wie gehet es mit Gott und deſſen heiligmachender Gnade? ſie werden daraus vertrieben, und gleichſam mit Gewalt von dan-

(q) Et ingreſſi habitant ibi. *Luc.* 11. *c.*

dannen verſtoßen; denn, ſo wenig die Tugend und das Laſter, das Licht und die Finſterniß, die Gerechtigkeit mit der Ungerechtigkeit, eben ſo wenig können Jeſus und der Teufel, die Sünde und die Gnade Gottes beyſammen in einem Herzen wohnen (r). So vertreiben manche Chriſten den Heiland mit ſeiner Gnade wieder aus ihrem Herzen durch neue Todſünden, den ſie kurz zu vor durch wahre Reue und Buße in daſſelbe aufgenommen hatten.

Beſchluß.

Fort, fort mit ſolchen lauen, unbeſtändigen und böſen Chriſten, die entweder ihren Heiland in ihr Herz gar nicht aufnehmen, oder ihn übel darinnen beſorgen und bewahren, oder denſelben bald wiederum daraus verſtoßen und vertreiben: Ich meines Orts mache einen beſſeren Schluß und Vorſatz, und wer eines guten Willens iſt, der halte es mit mir, und ſpricht zu dem neugebohrnen Heilande: Komm, o gebenedeytes göttliches Kind! komm in mein Herz, welches ich dir durch eine wahre vollkommene Reue und Beichte zu einer Herberge und Wohnung

(r) Quae enim participatio iuſtitiae cum iniquitate? aut quae ſocietas luci ad tenebras? quae autem conuentio Chriſti ad Belial? 2. *Cor.* 6.

nung bereite, ich werde dich in demſelben durch ſorgfältige Bewahrung meiner äußerlichen Sinne wohl verſorgen, und nimmermehr durch neue Sünden daraus verſtoßen, anitzo lebe ich, aber ich lebe nicht mehr, wie zuvor, es lebet und wird allezeit in meinem Herzen leben Chriſtus JEſus (s), das eingefleiſchte Wort, welches ich mit dem Vater und dem Heil. Geiſte verlange zu lieben und zu loben von nun an biß in alle Ewigkeit, Amen.

Erſte Neu-Jahrs-Predigt.

Inhalt.

Dem neugebohrnen Jeſus Kinde ſollen geben

I. Die Sünder ein reines Herz.

II. Die Gerechten ein eifriges Herz.

III. Die Büßer ein beſtändiges Herz.

Vorſpruch.

Praebe, fili mi, cor tuum mihi. Prou. 23. 26.

Mein Kind gieb mir dein Herz.

Eingang.

Wenn man einem neugebohrnen Kinde bey deſſen Taufe, den Namen giebt, pflegen die

(s) Viuo autem, iam non ego, viuit vero in me Chriſtus. *Galat.* 2. 6.

die Tauf-Pathen demſelben gemeiniglich ſo gleich auch zu einem beſtändigen Andenken eine Schankung einzubinden, welche dem Kinde mit Fleiße aufbehalten wird. AA.! was bey uns Chriſten die Taufe iſt, das war bey den Juden die Beſchneidung, in dieſer wurde dem Kinde auch der Name gegeben, wie dort von dem Iſaac (a) und da von Johannes dem Taufer (b) zu leſen iſt. Ja der neugebohrne Weltheiland ſelbſt ward an dem achten Tage nach ſeiner Geburt in der Beſchneidung Jeſus genannt, wie uns das heutige hochfeſttägliche Evangelium verſicheret: Als acht Tage vollendet waren. und das Kind beſchnitten wurde, da ward ſein Name genannt Jeſus (c).

AA.! Es iſt gebräuchlich, daß man an dem erſten Tage des neuen Jahres einander Glückwünſche und Schankungen gebe, ich habe dieſen Gebrauch mehrere Jahre beobachtet, und nebſt einem wohlmeinenden Glücks-Wunſche unterſchiedliche Lehr-Stücke ſtatt der neuen Jahrsgaben ausgetheilt; allein heute begehre ich von ihnen

(a) Erſtes Buch Moſes 21. Kap.

(b) Lukas 1 Kap.

(c) Poſtquam conſummati ſunt dies octo, vt circumcideretur puer, vocatum eſt nomen eius Ieſus. *Luc.* 2. *c.*

ihnen auch einmal eine neue Jahrs-Gabe, aber nicht für mich, ſondern für das neugebohrne Jeſus Kind. und was ſollen wir ihm heute an ſeinem hohen Namens-Tage ſchenken und geben? denken da manche bey ſich: vielleicht unſer Herz? ja, das iſt das beſte, welches der neugebohrne Heiland mit den Worten meines heutigen Kanzel-Spruches von den Sündern, Gerechten und Büßenden inſonderheit fodert: Mein Kind gieb mir dein Herz! Was für ein Herz ſollen wir dann demſelben geben? Ich antworte: ein reines Herz, ein eifriges Herz, ein beſtändiges Herz; ein reines Herz ohne häßliche Sündenmackel, ein eifriges Herz ohne Lauigkeit und Trägheit, ein beſtändiges Herz ohne Ruckfalle und Untreue; und in dieſer dreyfachen Schankung des Herzens ſoll und wird beſtehen der ganze Inhalt meiner vorhabenden Neuen-Jahrs-Predigt.

Vortrag und Abtheilung.

Die Sünder ſollen dem neugebohrnen Heilande geben ein reines Herz; dieſes wird lehren der erſte Theil. Die Gerechten ſollen dem neugebohrnen Heilande geben ein eifriges Herz, dieſes wird lehren der zweyte Theil. Die Büßende

ßenden ſollen dem neugebohrnen Heilande geben ein beſtändiges Herz, wird lehren der dritte Theil. Sünder, Gerechte, und Büßende vernehmen mich hierüber zu ihrem ſelbſt eigenen Heil und Seelen-Nutzen mit Gedult und Aufmerkſamkeit, ſo ſchreite ich zum Beweiſe in dem allerheiligſten Namen Jeſus, den der Heiland heute bey ſeiner Beſchneidung empfangen hat.

Erſter Theil.

Die Sünder ſollen dem neugebohrnen Heilande geben ein reines Herz.

Die Hauptabſicht, wegen welcher der ewige Sohn Gottes ehedeſſen von dem hohen Himmel auf die Erde herunter gekommen iſt, aus Maria der Jungfrau Fleiſch und Blut angenommen, und zur Welt iſt gebohren worden, dieſe ſeine Hauptabſicht war auf das Heil des Sünders gerichtet, denn wie der Heil. Evangeliſt Lukas ſchreibt, ſo iſt des Menſchen Sohn gekommen zu ſuchen und ſelig zu machen, was verlohren war (d) Der Heiland ſelbſt ſagt bey eben dieſem Evangeliſten: Ich bin nicht gekommen, die Gerechten, ſondern die Sün-

(d) Venit enim filius hominis quaerere & ſaluum facere, quod perierat. *Luc.* 19. *c.*

Sünder zur Buße zu berufen (e). Er wußte wohl, daß nichts beflecktes, nichts unreines in die ſchöne Himmelsſtadt eingehen könne, wie der Heil. Apoſtel Johannes ſchreibt (f). Und eben darum iſt er gekommen, hat den Namen Jeſus, den Namen eines Erlößers, den Namen eines Heilands angenommen; damit er ſein Volk von ihren Sünden ſelig machen möchte, und deswegen verlangt er auch zu erſt von dem Sünder ein reines Herz, ein reumüthiges, ein zerknirſchtes und gedemüthigtes Herz, welches ſeine Sünden erkenne, und dieſe als Beleidigungen des höchſten Guts haſſe und verabſcheue, welches er gar nicht verachten wird, wie der büßende David voll der Reue und des Vertrauens zu ihm ſagt: Ein zerknirſchtes und gedemüthigtes Herz wirſt du, o Gott, nicht verachten (g). Und ein ſolches durch die vollkommene Liebs-Reue zerknirſchtes, ein ſolches durch die Buße und Anklage ſeiner ſelbſt gedemüthigtes, ein ſolches von Sünden reines Herz fodert

(e) Non veni vocare iuſtos, ſed peccatores ad poenitentiam. *Luc* 5. *c.*

(f) Non intrabit in eam aliquod coinquinatum. *Apoc.* 21. *c.*

(g) Cor contritum & humiliatum Deus non deſpicies. *Pſal.* 50.

fodert Gott von allen unreinen Sündern, da er ſpricht: Gedenkt daran und ſchämet euch, wegen euren ſchwerbegangenen Schandthaten; gehet in euch ſelbſt, ihr Uebertretter, gehet zurück in euer Herz und gedenket an die vorige Zeit, an eure übel zugebrachten Jahre und Lebenstäge (h). Findet ihr in eurer Gewiſſens-Erforſchung einige oder mehrere ſchwere Sünden, ſo bekehret euch, und thut Buße von allen euren Miſſethaten; werfet durch eine reumüthige Beichte, von euch alle eure Uebertrettungen, mit welchen ihr euch verſündiget habt, und machet euch ein neues Herz, ein reines Herz, und einen neuen Geiſt (i).

Ich finde beſonders drey Beweggründe in göttlicher Heil. Schrift, dieſes neue und reine Herz ſich anzuſchaffen, ohne dieſes reine Herz iſt es nicht möglich, daß man Gott gefalle, wohl ſterbe, und ſelig werde. Für das erſte ſiehet Gott vielmehr auf das Herz, auf deſſen Neigung und Beſchaffenheit, als auf das Werk, auf

(h) Mementote iſtud, & confundamini: redite praeuaricatores ad cor, recordamini prioris ſaeculi. *Iſaias* 46. *c.*

(i) Conuertimini & agite *Poenitentiam*, ab omnibus iniquitatibus veſtris: proiicite a vobis omnes praeuaricationes veſtras, quibus praeuaricati eſtis: facite vobis cor nouum & ſpiritum nouum. *Ezechiel.* 18. *c.*

auf das Opfer, und auf die Gaben, die man ihm ſchenket und darbringet; ja Gott betrachtet das Herz und nicht das Opfer, ſagt der Heil. Gregorius (k). Wir wiſſen aus dem erſten Buche der Heil. Schrift, daß die erſten Gebrüder unter allen Menſchen: Kain und Abel beyderſeits Gott dem Herrn ein ſtandmäßiges Opfer verrichtet haben. Einer ſowohl als der andere Kain als ein Ackersmann opferte dem Herrn Gaben von den Früchten der Erde: Abel aber als ein Schafhirt von den Erſtlingen ſeiner Heerde; allein wir wiſſen auch, daß Abel mit ſeinem Opfer bey Gott angenehm geweſen ſey: Kain aber mißfiel Gott ſammt ſeiner Schankung. Der Herr ſah den Abel und ſeine Gaben in Gnaden an: Kain aber und ſeine Gaben ſah er nicht an. Gott ſieht nämlich zu erſt auf die Perſon, welche die Gabe opfert, hernach ſieht er auf das, was ſie opfern. Nach Beſchaffenheit der Perſon wird auch die Gabe und das Opfer angenommen oder verworfen. Abel hatte ein reines und ſündenfreyes Herz, und darum hat er mit ſeiner Gabe Gott dem Herrn gefallen: Kain hatte ein boßhaftes, feindſeliges und rachgieriges Herz, darum misfiel er Gott ſammt ſeinem Opfer, wie in dem erſten Buche Moſes am vierten Kapitel zu leſen iſt.

(k) Deus cor penſat & non ſubſtantiam. *S. Gregorius.*

Gott hat nachgehends im alten Teſtamente verſchiedene Gattungen der Opfer angeordnet, als da ſind Dankopfer, Bittopfer, Speißopfer, Friedopfer, Verſöhnungsopfer und Brandopfer: doch that er dieſes mit ausdrücklichem Befehle, daß man nur keine unreine Dinge zu dergleichen Opfer gebrauchen ſollte, wie in dem dritten Buche Moſes an verſchiedenen Stellen zu leſen iſt; beſonders ſagt er in dieſem Buche: Was einen Mangel oder Mackel hat, das ſollet ihr nicht opfern; denn es wird nicht angenehm ſeyn (l) Die Opfer des alten Bundes ſind in dem neuen Geſetze abgeſchaffet, das Lobopfer des Herzens allein hat noch immer ſeine Dauer; aber da darf das Herz nicht unrein ſeyn.

Wenn du, o Sünder! noch ſo viele gute Werke verrichteſt durch Gebethe, Kirchengehen, Faſten und Allmoſengeben, ſo lang und oft du ſie im Stande einer Todſünde, mit einem unreinen Herzen ausübeſt, ſind ſie Gott nicht angenehm, eben darum, weil ſie aus einem unreinen und Gott mißfälligen Herzen herrühren. Was hat jetzt ein Sünder in ſolchem Stande zu thun? vor allem muß das Herz durch eine vollkommene Liebs-Reue, durch eine reumüthige Beichte von dem

(l) Si maculam habuerit, non offeretis; neque erit acceptabile. *Levit.* 22. c.

dem häßlichen Sünden-Mackel gereiniget, und alſo mit dem beleidigten Gott und Nebenmenſchen verſöhnet werden, ſo ſagt Chriſtus ſelbſt: Wenn du dein Opfer zum Altare bringſt, und daſelbſt eingedenk wirſt, daß dein Bruder oder Nebenmenſch etwas wider dich hat, ſo laß deine Gabe allda vor dem Altare liegen, und gehe zuvor hin, und verſöhne dich mit deinem Bruder, alsdann komm und opfere deine Gabe (m). Wenn alſo dein Herz durch eine ſchwere Sünde verunreinigt iſt, ſo bereue dieſelbe vollkommen, beichte ſolche redlich und aufrichtig, alsdann kannſt du durch eine würdige Communion dem lieben Jeſus-Kinde ein reines Herz in die Krippe legen, und als eine angenehme Verehrung an ſeinem Namenstage darbiethen. So bitte und bethe dann öfters mit dem büßenden David zu Gott: verſchaf in mir ein reines Herz o Gott, und erneuere in mir einen rechten Geiſte, auf daß das Opfer meines Herzens dir angenehm und wohlgefällig ſey; denn ein zerknirſchtes

(m) Si offers munus tuum ad Altare & ibi recordatus fueris, quia frater tuus habet aliquid aduerſum te, relinque ibi munus tuum ante Altare, & vade prius, reconciliari fratri tuo, & tunc veniens offeres munus tuum. *Math.* 5. c.

und verdemüthigtes Herz, wirſt du o Gott, nicht verachten (n).

Was den König David dahin bewogen hat, daß er ſich um ein reines Herz bekümmerte, war die reife Betrachtung der immerwährenden Ewigkeit: ſo ſagt er ſelbſt: Ich habe die ewigen Jahre im Sinne gehabt, dieſe ſind mir zu Gemüthe gekommen. Ich habe es bey der Nacht in meinem Herzen betrachtet: ich habe mich darinn aufgehalten, und meinen Geiſte durchforſchet, und mein Herz gleichſam ausgekehret und gereiniget (o) Dieſes Mittel, die Betrachtung der künftigen Ewigkeit ſoll auch dich, o Sünder, zur wahren Reue und Buße bewegen, und alſo dir ein reines Herz verſchaffen. Gedenke heute inſonderheit: das neue Jahr habe ich vor ſo vielen tauſend andern erlebt, die in dem alten Jahre in ihren Sünden unbußfertig dahingeſtorben, und ewig zu Grunde gegangen ſind; das neue Jahr habe ich erlebt; dieſes wird nicht ewig dauern, es wird ein Ende nehmen, wie alle meine vorigen Jahre,

(n) Cor mundum crea in me Deus, & Spiritum rectum innoua in viſceribus meis ... cor contritum & humiliatum Deus non deſpicies *Pſal.* 50.

(o) Annos aeternos in mente habui, & meditatus ſum nocte cum corde meo & exercitabar, & ſcopebam Spiritum meum. *Pſal.* 76.

re; bald aber werden ſolche Jahre kommen, welche niemal vergehen. In dieſem heute anfangenden Jahre werden viele tauſend ſterben, die jetzt auch nicht einmal daran gedenken. Sünder! Sünderin! kann dir nicht ein gleiches widerfahren? freylich noch vor dem Ende dieſes Jahres kannſt du mit dem Leibe in dem Grabe und mit der Seele in der Hölle ſeyn, wenn du im Stande der Todſünde mit einem unreinen Herzen dahin ſtirbſt. Und einen ſo unglückſeligen Tod hat ein jeder zu fürchten, der in ſchweren Sünden ohne wahre Buße und Beſſerung dahin lebet; denn wie der Heil. Auguſtin ſagt, ſo iſt der Tod eben wie das Leben (p). Auf ein gutes Leben folget ein guter Tod, auf ein böſes Leben ein böſer Tod. Beydes gründet ſich auf die Schrift, welche bey dem weißen Syrach alſo ſpricht: Wer den Herrn fürchtet, dem wird es an dem Ende wohl ergehen; und an dem Tage ſeines Hinſcheidens wird er geſegnet werden (q). Von wem? von Gott, dem er gedienet hat. Ein ganz anderes Ende wird hingegen ein unreiner Sünder, ein verſtocktes und unbußfertiges Herz nehmen, wie der weiße Sy-

(p) Qualis vita, finis ita. *S. Auguſtinus.*

(q) Timenti Dominum bene erit in extremis, & in die defunctionis ſuae benedicetur. *Eccleſ. 1. 6.*

rach noch weiter ſagt: einem verſtockten Herzen wird es an dem Ende übel gehen (r).

Wenn alſo diejenigen, welche eines reinen Herzens ſind, nach einem ſeligen Tode, Gott ewig im Himmel anſchauen und ſich in ihm erfreuen werden, wie der Heil. Evangeliſt Mathäus ſchreibt (s): So wird im Gegentheile ein unreines Herz niemal zur ſchönen Himmels-Stadt eingehen, ſagt der Heil. Apoſtel Johannes in der heimlichen Offenbarung (t). Sünder führet dieſe Wahrheit wohl zu Gemüthe, und ſchaffet euch heute noch ein neues, ein reines Herz, damit ihr dieſes eurem göttlichen Heilande opferet, und euch dem ewigen Untergange entreißet.

Zweyter Theil.

Die Gerechten ſollen dem neugebohrnen Heilande geben ein eifriges Herz.

Gleichwie aber das neugebohrne Jeſus Kind von den Sündern ein reines Herz verlanget; alſo fodert es von den Gerechten, die bereits in ſeiner Gnade und Freundſchaft ſtehen, ein

(r) Cordurum habebit male in nouiſſimo. *Eccleſ.* 3. *c.*

(s) Beati mundo corde, quoniam ipſi Deum videbunt. *Math.* 5. *c.*

(t) Non intrabit in eam aliquod coinquinatum. *Apoc.* 21. *c.*

ein eifriges Herz, ein Herz, welches nichts gutes verabſäumet, ein Herz, welches nichts verdienſtliches vernachläßiget, ein Herz, welches ſich früh und ſpät bey Tage oder Nacht öfters zu Gott erhebet. Wer Gott fürchtet, der verſaumet nichts, ſagt die Schrift bey dem weißen Prediger von dem Gerechten. (u). Ja die Gerechten, ſo ein eifriges Herz haben, und den Herrn fürchten, werden ſich deſſen befleißen, was ihm wohlgefällig iſt, und die ihn lieben, werden ſein Geſetz vollziehen: ſie werden ihre Herzen bereiten, und ihre Seelen vor ihm heilig machen, ſagt der weiße Syrach (x).

Nachdem der Welt=Apoſtel durch ſein eifriges Predigen und Lehren im Anfange der Chriſtenheit viele bekehret, und in dem erwünſchten Gnadenſtande geſetzt hatte, ſprach er weiter zu ihnen: Ihr ſollet würdig wandeln, auf daß ihr Gott in allen Dingen wohlgefallet: auch in allen guten Werken fruchtbar ſeyd: und

 in

(u) Quid timet eum, nihil negligit. *Eccleſ.* 7. 6.

(x) Qui timent Dominum, inquirent, quae bene placita ſunt ei, & qui diligunt eum, replebuntur lege ipſius. Qui timent Dominum, praeparabunt corda ſua, & in conſpectu illius ſanctificabunt animas ſuas. *Eccleſ.* 7. 6.

in der Erkenntniße Gottes wachſet (y). Und daher ruft Chriſtus einem jedem Gerechten in der Stille gleichſam alſo zu: es iſt noch nicht genug, mich deinen Jeſus nennen, dein Herz muß auch zugleich vom Liebesfeuer brennen. Dem Dienſte Gottes und den Schuldigkeiten eines Chriſten nur ſaumſelig, lau und ſchläfrig abwarten, heißet nicht wandeln, wie ſichs vor Gott gebühret; ein laues kaltſinniges Herz verurſachet dem Heilande einen Eckel und Widerwillen, er ſelbſt hat durch ſeinen Engel zu dem Biſchofe zu Laodiceen geſprochen: Ich weiß deine Werke, weil du lau: und weder kalt noch warm biſt, ſo will ich anfangen, dich aus meinem Munde auszuſpeyen (z). Dieſes ſagt Chriſtus einem lauen Diener Gottes.

Was ſagt dir dein Gewiſſen mein Chriſt! kannſt du dich in wahrheit rühmen und ſagen, daß dein Herz eifrig ſeye, und gleichſam vor Liebe

(y) Vt ambuletis digne Deo per omnia placentes, in omni opere bono fructificantes & creſcentes in ſcientia Dei. *Ad Coloſ. c.* 1.

(z) Scio opera tua, quia neque frigidus es, neque calidus, ſed quia tepidus es, & nec frigidus, nec calidus, incipiam te euomere ex ore meo. *Apoc.* 3. *c.*

Liebe gegen deinen Gott und Heilande brenne? was findeſt du an dir, welches ihm eine Ehre und Freude, eine Luſt und einen Wohlgefallen machen könne? gewiß nicht viel eifriges: du verrichteſt zwar dein Gebeth des Morgens Frühe bey dem Aufſtehen, und des Nachts vor dem Schlafengehen. Du betheſt vor und nach dem Eſſen, du betheſt zu allen Stunden, da du die Uhre ſchlagen höreſt; aber wie iſt dieſes dein Morgens- und Abends-Gebeth, wie iſt dein Tiſch- und Stunden-Gebeth beſchaffen? du macheſt zu deinen Werken und ſtandmäßigen Geſchäften eine gute Meinung, aber wie? mit Eifer und Bedachtſamkeit? oder nur aus kaltſinniger Gewohnheit? Du wohneſt an Sonn- und Feyertägen dem ſchuldigen Gottesdienſte bey, du erſcheineſt auch mehrmalen an den Werktägen die Woche hindurch bey der Heil. Meſſe. Du höreſt gemeiniglich das Wort Gottes und deſſen Auslegung in der Predigt und chriſtlichen Lehre; aber wie? du beichteſt und communicireſt öfters, ſonderlich an den hohen Feſttägen; aber wie? wie iſt deine Gewiſſenserforſchung beſchaffen? wie die Reue und Leyd über deine läßlichen Sünden und Fehler? wie der Fürſatz, dich zu beſſern? wie die Beichte und Genungthuung? wie iſt beſchaffen deine Vorbereitung zur Heil.

Communion? wie dein Glaube, deine Demuth, deine Hofnung, deine Liebe und Begierde bey der Communion? wie deine Andacht und Dankſagung nach derſelbigen? Ach! gemeiniglich ohne Geiſte und Aufmerkſamkeit, ohne Eifer und Inbrunſt. Unluſt, Zerſtreungen, Schläfrigkeit, Lauigkeit nehmen oft den beſten Theil hinweg. Gott muß ſich mit dem bloßen Scheine, mit einem aus purer Gewohnheit und nur obenhin entrichteten Dienſte begnügen laſſen. Deine ganze Andacht liegt nur auf den Lefzen; nichts kömmt von dem Herzen empor; alſo, daß Chriſtus billige Urſache hat, ſich über dich und andere deines gleichen mit jenen Worten zu beklagen, mit welchen er ſich ehemals über die gleißneriſchen Jüden und Phariſäer beklagt hat: dieſes Volk ehret mich mit ſeinen Lefzen; ihr Herz aber iſt ferne von mir (aa). Ich muß es zwar geſtehen, es gibt bisweilen ſolche glückſelige Stunden, darinn manche fromme Seele einen und anderen Liebes-Eifer gegen Gott verſpühren und bemerken läſt. Es heißet bey manchem Gerechten, wie bey dem frommen Könige David, da er in ſeinem Pſalmen hell aufgeſungen hat: Mein Herz hat ſich in mir erhitzet, und in

(aa) Populus hic labiis me honorat, cor autem eorum longe eſt a me. *Math.* 15. *c.*

in meiner Betrachtung hat ſich ein Feuer entzündet (bb). Es giebt zu weilen ſolche glückliche Stunden, darinn mancher Gerechter zu ſeinem geliebten Gott mit dem Pſalmiſten ſagen kann: Auf dem Wege deiner Gebothen bin ich gelaufen, da du mein Herz erweiteret haſt (cc). Der innerliche Herzens = Eifer wolte mir keine Lauigkeit, keine faule und langſame Schritte geſtatten, ſagt der Heil. Gregorius (dd). Allein da dieſer Liebs = Eifer zu Gott und in göttlichen Dingen von Tage zu Tage mehr und mehr in der Inbrunſt wachſen und zunehmen ſolte, nimmt er faſt täglich wieder ab; er ſteiget gähe auf, und nimmt gähe ab: öfters bis das Werk erfolgt, iſt er ſchon halb, wo nicht ganz erloſchen. Kein Geſchmack iſt mehr im Gebethe, keine Luſt und Freude im göttlichen Dienſte, kein Muth in Ueberwindung ſeiner ſelbſt. Man gibt ſich keinen Fleiß, keine Mühe, ſeine eingeſchlichene Lauigkeit wieder abzuthun; und das Herz mit neuem Eifer anzufeuern.

(bb) Concaluit cor meum intra me & in meditatione mea exardeſcet ignis. *Pſal.* 38.

(cc) Viam mandatorum cucurri, cum dilataſti cor meum. *Pſal.* 118.

(dd) Qui amat ardentius, currit velocius. S. *Gregorius in Caten. Aur.*

feuern. Woher rühret aber die Saumſeligkeit, und Lauigkeit? daher, weil man mehr für andere Leute, und für zeitliche Weltgeſchäften ſorget: als für ſich, als für die Ehre Gottes und ſein eigenes Seelenheile.

Ich ſtelle da den frommen Patriarchen Jakob zur Nachfolge vor; nachdem dieſer viele Jahre lang dem Laban gedienet, und ſich zu deſſen Nutzen in Hitze und Kälte, im Hunger und Durſte, und vielen anderen Beſchwerniſſen abgemattet hatte, da ſprach er: Es iſt wohl billig, daß ich auch einmal meinem Hauſe Vorſehung thue (ee). Jakob wollte hiemit ſo viel zu ſeinem Vätter Laban ſagen: bisher habe ich zum Nutzen deines Haußes gearbeitet, und ſo viele Zeit habe ich bey Tage und Nacht für dich und das deinige angewendet, jetzt iſt es dann billig, daß ich auch etwas für mein Haußeſorge, und einige Zeit für mich verwende. Einen gleichen Fürſatz ſollſt auch du lauer Chriſt bey dir machen. Du haſt bisher gearbeitet, aber zu weſſen Nutzen? du haſt gedienet; aber wem? du haſt geſorget, und dich abgemattet, aber für wem? ſo viele tauſend Stunden, ſo viele Tage, ſo viele Wochen, ſo viele Monathe und Jahre

(ee) Iuſtum eſt igitur, vt aliquando prouideam etiam domui meae, *Geneſ.* 30.

re ſind zugebracht; aber wie? was iſt geſchehen für dich? für deine Seele? für deine künftige Ewigkeit? geh hin, und ſchäme dich in das Herz hinein: bereue es von ganzer Seele, daß du bisher im Dienſte Gottes ſo lau und kalt geweſen biſt; daß du ſo lange und ſo viel für andere, für deine Kinder und Erben, für deine irrdiſche Herrſchaft geſorget, und gearbeitet haſt: ſo wenig aber und faſt gar nichts für dich, für deine Seele und ewige Seligkeit. Bedenk die kurzen Jahre deines ſterblichen Lebens auf der Erde, und betracht die unendlichen Jahre der darauf folgenden Ewigkeit. Gedenk bey dir alſo: die kurzen Tage und Lebens-Jahre gehen dahin, und die ewigen Jahre kommen heran: ſo will ich dann heute noch anfangen, mit größerem Fleiße und Eifer für die Ehre meines Gottes, und für das Heile meiner Seele zu ſorgen. Ich hätte dieſes freylich ſchon längſt thun ſollen; weil ich aber ſaumſelig war: ſo ſoll es jetzt deſto eifriger geſchehen. In der Ewigkeit hab ich allzeit zu wohnen: auf der Welt bleibe ich nicht. Baue ich mir das Hauß meiner Ewigkeit gut und ſchön im Himmel: ſo werde ich daſelbſt auch gut und herrlich wohnen.

Nun ſchließe ich dieſen zweyten Theil mit dem eifrigen David: Ich habs geſagt: nun

fange

fange ich an (ff). Der Schluß iſt gefaſt: es bleibt dabey: Mein kaltes und laues Leben muß geändert ſeyn, ich kann dieſes Jahre noch ſterben, und wenn ich alſo ſterben ſollte, wie würde ich mit meinem lauen Leben in der Ewigkeit bey Gott beſtehen? noch heute fange ich an meinem Gott und Heilande mit größerem Fleiße und Eifer zu dienen. Iſt es Zeit, zu bethen oder zu ſingen, ſo will ich mit dem Welt-Apoſtel ſagen: Ich will bethen mit dem Geiſte, und will auch bethen mit dem Sinne. Ich will ſingen in dem Geiſte, und will auch ſingen mit dem Gemüthe (gg). Herz und Mund Fleiß und Eifer ſollen beyſammen ſeyn; damit ich meinem Heilande ein eifriges Herz geben möge.

Dritter Theil.

Die Büßer ſollen dem neugebohrnen Heilande geben ein beſtändiges Herz.

Wenn nun die Sünder ſich wahrhaft und wirklich bereuet und bekehret, wenn ſie dem Heilande ein reines Herz gegeben, wenn die Gerechten ihren Geiſt erneueret, und dem Erlöſer ein

(ff) Dixi: nunc coepi. *Pſal.* 76.

(gg) Orabo ſpiritu, orabo & mente, pſallam ſpiritu, pſallam & mente. I. *Cor.* 14.

ein eifriges Herz geſchenket haben, alsdann bleibt weiters nichts mehr übrig, als die Beſtändigkeit. Von allen wahren Büßern und Büßerinnen verlangt der göttliche Heiland ſo, wie von den Gerechten und Gerechtfertigten nothwendiger weiße eine beſtändige Treue, und getreue Beſtändigkeit. Alſo ſagt er einem jeden aus ſolchen inſonderheit bey dem Apoſtel Johannes: Sey getreu bis in dem Tode, ſo will ich dir die Krone des Lebens geben (hh). Nur allein die Beſtändigkeit erlangt die Krone der Seligkeit. Durch deine wahre Reue und Buße, durch deine guten Fürſätze und Beſſerung haſt du mein Chriſt, angefangen, dir die Krone des ewigen Lebens zuzubereiten; ſolche aber kanſt du nicht erwerben, es ſey dann, daß du in deinem Eifer bis an das Ende deines Lebens fortfahreſt: denn wer bis zum Ende verharret, der wird ſelig werden, ſagt Chriſtus die ewige und eingefleiſchte Wahrheit ſelbſt bey dem Evangeliſten Mathäus (ii). Einmal gut anfangen iſt höchſt nothwendig: denn ohne guten Anfange kann unmöglich ein gutes Ende erfolgen; doch

(hh) Eſto fidelis usque ad mortem, & dabo tibi coronam vitae. *Apoc.* 2. c.

(ii) Qui enim perſeuerauerit usque in finem, hic ſaluus erit, *Math.* 24. c.

doch aber iſt es nicht genug, und hilft nichts zur Seligkeit, wenn man nicht darbey verharret und wirklich auch gut vollendet. Eine vollkommene Reue und Buße, eine wahre Buße und Beichte iſt der Anfang auf dem Wege des Heils; die Beharrlichkeit iſt die Mitte, und ein ſeliger Tod iſt das Ende. Der Anfang ohne Mitte und Ende führet nicht zum Himmel, ſondern zur Hölle.

Es ſind ihrer nicht wenige ſchon wirklich in der Hölle, die gut angefangen hatten; weil ſie aber nicht bis an das Ende im Guten verharret ſind, ſo brennen ſie ſchon jetzt in dem hölliſchen Feuer. Saul im alten, und Judas Iſcarioth im neuen Geſetze haben beyderſeits wohl angefangen, aber übel geendet: und darum ſind ſie auch beyde von Gott auf ewig verworfen worden. Paulus und Mathäus, Zachäus und Auguſtinus, Magdalena und Maria die Aegyptiſche haben übel angefangen; aber nach ihrer Bekehrung gut geendet: und darum ſind ſie von Gott zu Gnaden aufgenommen und ſelig geworden. Paulus hat herzlich gewünſchet, und zu Gott gebethen, daß er ſeinen Lauf vollenden möchte, wie er ſelbſt in dem Geſchichten geſagt hat (kk). Dieſes iſt geſchehen, und er erwartete mit ge-

(kk) Dummodo conſummem curſum meum. *Actor.* 20. c.

gewiſem Vertrauen die Krone der Gerechtigkeit, und ſprach endlich kurz vor dem Ende zu ſeinem gröſten Troſte: Die Zeit meiner Auflöſung iſt vorhanden. Ich habe einen guten Kampf gekämpfet, ich habe meinen Lauf vollendet, ich habe Treue und Glauben gehalten: im übrigen iſt mir die Krone der Gerechtigkeit vorbehalten, die der Herr als ein gerechter Richter an jenem Tage mir geben wird, nicht allein aber mir; ſondern auch allen denjenigen, die ſeine Zukunft lieben, und bis zum Ende im guten verharren (ll).

Büßer! Büßerinnen! wie oft habt ihr euch zu einer beſtändigen Treue erkläret? was manche ſchöne und gute Fürſätze habt ihr gemacht, wie ihr künftighin wollet fromm leben und einen chriſtlichen Wandel führen; die nächſte Gelegenheiten und böſe Geſellſchaften meiden, eure unordentlichen Neigungen bemeiſtern, die böſe Gewohnheiten ausreuten, und alſo würdige Früchten der Buße wirken? eure Betheurun-

 gen

(ll) Tempus reſolutionis meae inſtat bonum certamen certaui, curſum conſummaui, fidem ſeruavi, in reliquo repoſita eſt mihi corona iuſtitiae, quam reddet mihi dominus in illa die iuſtus Iudex, non ſolum autem mihi, ſed & iis, qui diligunt aduentum eius, 2, *Tim*, 4.

gen gegen Gott habt ihr öfters eidlich vor dem Altare, in dem Beichtſtuhle vor dem Prieſter: oder in dem Gebethe bey der Heil. Communion erneuert. Niemand war eifriger, niemand gottſeliger, niemand vollkommener, als ihr in guten Anſchlägen und Fürſätzen; aber auch niemand war unbeſtändiger als ihr in Vollziehung deſſen, was ihr Gott und dem Beichtvater an Gottesſtatt verſprochen habt. Faſt an dem nämlichen Tage, da ihr ſolche Fürſätze gemacht, habt ihr ſelbe auch wiederum umgeſtoßen. Was hilft aber gut angefangen haben, und nicht gut vollenden?

Beſchluß.

Tritt hinzu mein Chriſt, und hör zum Beſchluße, was das neugebohrne Jeſus Kind aus der Krippe dir mit den Worten meines heutigen Kanzelſpruchs zurufet: Mein Kind! gib mir dein Herz. Sünder! gib mir ein reines Herz frommer Chriſt! gib mir ein eifriges Herz. Büßer! gib mir ein beſtändiges Herz. Von dem Sünder begehre ich ein reines Herz ohne wirklichem Sündenmackel. Von dem Frommen und Gerechten begehre ich ein eifriges Herz ohne Lauigkeit. Von dem Büßer begehre ich ein beſtändiges Herz ohne Untreue. AA.! darf ich

an-

anſtatt eurer die Anfoderung des lieben Jeſus Kinds beantworten: ſo ſage ich ihm: liebſter Jeſus? göttlicher Heiland! nimm hin unſer Herz, es ſolle von nun an dein eigen ſeyn und auch dein verbleiben. Bereite es ſelbſt nach deinem göttlichen Wohlgefallen. Wir werden unſererſeits nicht ermangeln, unſere Mitwirkung beyzutragen. Nimm hin das ſündige Herz, und waſche es in deinem unſchuldigen Blute, welches du heute zum erſtenmale in deiner Beſchneidung vergoſſen haſt; daß es von Sünden frey dir allzeit gefällig ſey. Nimm hin das gerechte Herz, und entzünde es mit dem Feuer deiner Liebe: damit es angeeiferet werde. Nimm hin das büßende Herz, und ſtärke es: damit es in deiner Gnade verharre; und wir alle dir ein Herz an unſerem Ende ausliefferen mögen: gleichwie wir uns es heute beſonders fürgenommen haben,

AMEN.

Zweyte Neujahrs Predigt.

Inhalt.

Um ein glückſeliges Jahr zu erhalten, ſollen wir leben

I. Nüchtern. II. Gerecht. III. und gottſelig.

Vorſpruch.

Sobrie & iuſte & pie viuamus in hoc ſaeculo. *Tit.* 2. 12.

Wir ſollen nüchtern, gerecht und gottſelig in dieſer Welt leben.

Eingang.

Die ganze Glückſeligkeit eines neuen Jahres (deren heute einer dem anderen wohl mehrer wünſchet, als er ihm geben und verſchaffen kann) ja die ganze Glückſeligkeit des neuen Jahres beſtehet meines Erachtens fürnemlich in dieſen dreyen Stücken: daß der Menſch in dieſem ſeinem Leben auf der Erde dem Leibe nach einer guten Geſundheit genieße und lange lebe; daß es ihm anbey wohl ergehe: und daß er endlich der Seele nach, ſeine Hofnung zum ewigen Leben gewiß mache. Denn was könnte und ſollte ſich einer mehr wünſchen, oder was wollte er ſich

von

von anderen beſſeres wünſchen müſſen, als ein langwierige Geſundheit des Leibs, den göttlichen Segen auf der Welt, und endlich auch eine ſichere Hofnung zu einem ewig glückſeligen Leben im Himmel? das heiſt, was und wie man heute und das Jahr hindurch einander zu wünſchen pfleget: langes Leben, Geſund- und Wohlſeyn, und endlich des geraden Weges in Himmel hinein.

Und dieſes iſt, was ich meinen hochwertheſten Zuhörern heute zum Eingange des neuen Jahres vom ganzem Herzen, wie mir ſelbſt, anwünſche und gönne. Damit aber dieſer mein wohlmeinender Neujahrswunſch auch ſeine erwünſchte Wirkung haben möge: ſo müſſen wir uns allerſeits beeifern, jene drey Hauptpuncten getreulich zu erfüllen, welche der Weltapoſtel mit den Worten meines obengemeldeten Kanzelſpruchs aus der heutigen Epiſtel vorgeſchrieben hat: Nüchtern, gerecht und gottſelig ſollen wir in dieſer Welt leben. Das iſt, wie es der Heil. Bernhard bey dem berühmten Schriftſteller Cornelius a Lapide gar ſchön ausleget: Wir ſollen leben nüchtern gegen uns ſelbſt, gerecht gegen unſeren Nächſten; dann fromm und gottſelig gegen Gott. Und dieſes ſoll

für heute der Inhalt meiner vorhabenden Neu-Jahrspredigt ſeyn.

Vortrag und Abtheilung.

Die Nüchternheit gegen ſich ſelbſt verlängert einem mäßigen Menſchen das geſunde Leben auf der Erde, darum ſoll er nüchtern und mäßig leben, wird erweiſen der erſte Theil. Die Gerechtigkeit gegen dem Nächſten erlanget und erhaltet dem Gerechten den göttlichen Segen zum zeitlichen Glücke und Wohlfahrt: darum ſoll er gerecht leben, wird erweiſen der zweyte Theil. Die Gottſeligkeit gegen Gott machet dem frommen endlich eine ſichere Hofnung zur ewigen Glückſeligkeit im Himmel: darum ſoll er fromm und gottſelig leben, wird erweiſen der dritte Theil. So wollen wir dann heute noch anfangen nach dem Befehle des Herrn, den uns der Apoſtel verkündiget, nüchtern, gerecht und gottſelig dahier auf Erde zuleben: damit wir nach der zeitlichen auch der ewigen Glückſeligkeit würdig und theilhaftig werden mögen. Dieſes iſt der Schluß und Endzweck meines ganzen Vortrages. Gott vom Himmel ertheile heute wiederum aufs neue ſeine kräftige Gnade darzu. Meine hochwertheſten Zuhörer verleihen die Gedult und Aufmerkſamkeit! ſo gebe ich die Probe

darüber

darüber in dem HH. Namen Jeſus, den er heute bey ſeiner ſchmerzlichen Beſchneidung empfangen hat.

Erſter Theil.

Die Nüchternheit gegen ſich ſelbſt verlängert einem mäßigen Menſchen das geſunde Leben auf der Erde: darum ſoll er nüchtern und mäßig leben.

Durch die Nüchter- und Mäßigkeit verſtehe ich mit den geiſtvollen Sittenlehrern jene chriſtliche Tugend, die da unſere Anmuthungen, Gelüſten und Neigungen leitet und beherrſchet: beſonders aber jene unordentliche Begierlichkeiten einhält, welche nach Eſſen und Trinken, und daher zur unordentlicher Wolluſt trachten. Was geſtalten nun dieſe ſo beſchriebene Nüchterkeit gegen ſich ſelbſt einem mäßigen Menſchen das geſunde Leben auf der Erde verlängere, erweiſe ich theils aus Heil. Schrift, theils aus den Lebensverfaſſungen vieler Heiligen beyderley Geſchlechts, theils aus dem Ausſpruche erfahrner Leibärzte, ja aus der öfteren Erfahrung ſelbſt.

Die erſte und beſte Probe, den untrüglichen Beweiß dieſer Wahrheit nehme und gebe ich aus göttlicher Schrift, und zwar aus dem wei-

ßen Syrach. Da ſelbſt ſpricht der Heil. Geiſt: Wer mäßig lebet, der wird ſein Leben verlängeren (a). Denn wie Cornelius a Lapide hierüber ſchreibt, ſo iſt die Nüchter- und Mäßigkeit eine Mutter der Geſundheit und des langen Lebens (b). Gewiß iſt es aus dem erſten Buche Moſes, daß die Menſchen im Anfange der erſchaffenen Welt theils vier hundert, theils fünf bis ſechs hundert, theils ſieben bis acht hundert, ja über neun hundert Jahre lang auf dieſer Welt gelebt haben. Man findet dabey keine einzige Spur, daß dieſelben bey einem ſo hohen und langwierigen Alter nur einmal ſeyen krank geworden. Was für Speißen und Tränke gebrauchten ſie damals, um ein ſo großes Alter zu erreichen? der göttliche Text ſagt uns, daß ſie hierzu nicht mehr nöthig hatten, als Brod und Waſſer. Der Anfang des Lebens der Menſchen war Waſſer und Brod (c). Durch deren mäßigen und ordentlichen Gebrauche ſie ihr Leben bis in das ſpäteſte Menſchen-Alter ganz geſund erhalten und verlängeret haben. So bleibt es denn bey den Worten Gottes: wer mäßig lebet, wer Speiße und Trank ordentlich genieſet, der wird geſund bleiben und ſein Leben auf Erde verlängeren.

Von

(c) Initium vitae hominis aqua & panis. *Eccleſ.* 29. c.

Von der Schrift wende ich mich zu den Lebensverfaſſungen der Heiligen, und da finde ich eine große Anzahl und Menge derjenigen, welche durch ihre Nüchtern- und Mäßigkeit im Eſſen und Trinken ihre Lebenstage merklich vermehret haben. Unter tauſend anderen führe ich allhier, geliebter Kürze halber nur einige zum Beweiße an: Hilarion, wie der Heil. Hieronymus von ihm bezeuget, iſt in den fünfzehenden Jahre ſeiner Jugend in die Wüſte gegangen, und über achzig Jahre alt geworden. Antonius, alſo ſchreibt von ihm der Heil. Athanaſius, hat hundert und zwanzig Jahre gelebt, nachdem er zimmlich jung die Einöde betretten hat. Paulus der erſte Einſidler, ſchreibt abermal der Heil. Hieronymus, hat neunzig Jahre in der Wildniße zugebracht, und hundert und dreyßig Jahre überlebt. Währender dieſer langen Zeit haben dieſe heiligen Männer friſch und geſund gelebt, keines Arztes und auch keiner Heilsmittel jemals vonnöthen gehabt. Die einzige Mäßig- und Nüchterkeit im Eſſen und Trinken war die ganze Arzney, deren dieſe große Diener Gottes ſich gebrauchten: um ihr Leben bis in das graue Alter ohne Krankheit zu erhalten.

Faſt ein gleiches melden die bewehrteſten Geſchichtſchreiber von anderen Heiligen des weibli-

chen Geſchlechtes, an deren ſtatt die Heil. Matrona allein dienen ſoll. Dieſe brachte ihre Lebenstage bis auf hundert Jahre, und das zwar ganz allein durch die Mäßigkeit im Eſſen und Trinken. Recht alſo: Wer mäßig lebet, der wird ſein Leben verlängeren. Die Nüchter- und Mäßigkeit erhaltet den Menſchen lange Zeit friſch und geſund.

Aus vielen anderen, die ſolches an ſich ſelbſt erfahren, und wahrgenommen haben, will ich hier nur einen reden laſſen. Ludovicus Cornarus, ein Venetianiſcher Edelmann, in ſeinem Buche, welches er von der Mäßigkeit des Lebens geſchrieben hat, ſtellet ſich ſelbſt hierinn zum Beyſpiele der Welt vor. Glaube mir, lieber Leſer! ſpricht er; denn die Erfahrniß redet aus mir. Von Jugend auf, bis an mein fünf und dreyßigſtes Jahre, da ich gewohnet war, im Eſſen und Trinken meiner Begierlichkeit und meinen Lüſten zu folgen, muß ich in Wahrheit geſtehen daß ich niemal recht geſund geweſen bin. Vielmehr hat mir eben jene Speiße und jenes Getränk, mit welchen ich geſucht habe, meinen Geſchmack zu ergötzen, und meine Luſt zu büßen, mehr Schmerzen und Ungemach; als Freude und Vergnügen verurſachet. Endlich habe ich veſt bey mir beſchloſſen, ein mehr ordentliches und mä-

ßigeres leben zu führen. Dieſes koſtete mich zwar anfänglich große Mühe und Beſchwerniß; wo ich meiner Sinnlichkeit öfters vielerley angenehme Schleckerbißchen abbrechen muſte: dennoch habe ich mich endlich nach langer Ubung überwunden; und von dieſer Zeit weiß ich von keiner einzigen Schwachheit und Unpäßlichkeit mehr zu ſagen. Jetzt, da ich gegenwärtiges Buch ſchreibe, bin ich achtzig Jahre alt, ſo friſch und geſund: daß ich deren noch ein duzend mir getraue zu überleben. Die Weißagung dieſes Mannes iſt wahr geworden; indem er in dem fünf und neunzigſten Jahre ſeines Alters an Leibskräften, gleich einem jungen Menſchen, ſtark von einer tödtlichen Wunde, welche ihm durch einen tiefen Fall verurſachet worden, in kurzer Zeit wieder völlig geheilet ward: weil nicht das geringſte von überflüßigen böſen Feuchtigkeiten in ſeinem Leibe vorhanden war, ſo die Kraft und Wirkung der Arzney hätte verhinderen können. Gelt das heiſt: wer mäßig lebet, der wird ſein Leben verlängeren? Ja, ſagt die göttliche Schrift: ja, ſagen die heiligen Väter und bewährten Geſchichtſchreiber über die Lebensverfaſſungen verſchiedener Heiligen: ja, ſagt endlich auch die öftere Erfahrung ſelbſt mit den kunſterfahrnen Leibärzten.

Eine

Eine ganz andere Beſchaffenheit hat es hingegen mit jenen Unmäßigen, welche dem Fraße und der Füllerey ergeben ſind. Dieſe verderben und ſchwächen ihre eigene Geſundheit, und verkürzen ſich ſelbſt ihre edle Lebenstage. Es iſt und bleibt immer wahr, was der Heil. Geiſt bey dem weißen Syrach mit folgenden Worten gelehret hat: Fahre nicht über alle Speißen aus! denn wenn man zu viel Speiße nimmt: ſo entſtehet daraus eine Schwachheit, und die unerſättliche Begierde zu eſſen verurſachet das Grimmen in dem Leibe. Durch Fraß und Füllerey ſind viele Leute geſtorben; wer aber mäßig lebet, der wird ſein Leben verlängeren (d).

Mir iſt nicht unbewuſt, was verſchiedene Urſachen manche dargegen beybringen, warum dieſer oder jener ſo unvermuthet erkranket, und frühzeitig dahin geſtorben ſeye. Einer ſagt: dieſen hat ein hitziges Fieber auf das Krankenbethe niedergeworfen: und bald darauf von dem Leben zum Tode hingeraft. Jenen, ſagt ein anderer,

(d) Non te effundas ſuper omnem eſcam, in multis enim eſcis erit infirmitas & auiditas appropinquabit usque ad choleram propter crapulam multi obierunt, qui autem abſtinens eſt, adiiciet vitam. *Eccleſ.* 37. c.

derer, hat die Auszehrung, oder die Lungenſucht aufgezehret; allein wenn ich gründlich nachforſchen ſollte, woher dieſe oder jene tödliche Krankheit, das hitzige Fieber, die Dürr-Lungen-oder Waſſerſucht ihren Anfange genommen und urſprünglich hergekommen ſeye: ſo würde mir hier der Kranke, dort der Sterbende ſelbſt oder an deren ſtatt der Leibartzt antworten und ſagen: die Unmäßigkeit im Eſſen und Trinken habe hierzu den Anfange gemacht. Der eine ſeye erkranket durch Fraß, der andere durch Fülleren, die mehreſte wegen der Unmäſigkeit im Eſſen und Trinken.

Zweyter Theil.

Die Gerechtigkeit gegen dem Nächſten erhaltet einem gerechten Menſchen den göttlichen Segen zum zeitlichen Glücke und Wohlfart: darum ſoll er gerecht leben.

Mit dieſer erſtbelobten Tugend der Mäßig- und Nüchterkeit gegen ſich ſelbſt ſoll auch vergeſellſchaftet ſeyn die Gerechtigkeit gegen dem Nächſten, welche der Heil. Bernhard mit folgenden Worten baſchreibt: Die Gerechtigkeit iſt eine Tugend, die einem jedem das Seinige verſchaffet, giebt und läßt (e). Der Heil. Lehrer

(e) Iuſtitia eſt virtus, quod ſuum eſt, vnicuique tribuens. *S. Bernard. Serm. 3. de Aduentu Domini.*

Lehrer gründet ſich auf die Worte des großen Weltapoſtels, die er den neubekehrten Römern alſo zugeſchrieben hat: Gebet einem jeglichem, was ihr ſchuldig ſeyd, Schatzung, dem Schatzung gebühret, Zoll, dem Zoll gebühret (f). Desgleichen auch Zehend, dem Zehend gebühret, Zinns, dem Zinns gebühret, Handlohn, dem Handlohn gebühret, und ſo fort von anderen Gattungen mehr. Das iſt, einem jeglichen das Seinige, wie es die Gerechtigkeit und das Recht mit ſich bringet. Wo nun dieſes alles, nach Vorſchrift der Gerechtigkeit getreu beobachtet und erfüllet wird; daſelbſt wird der göttliche Segen, daran die Wohlfart des ganzen Haußes gelegen iſt, gewißlich nicht ausbleiben. Denn alſo ſagt die Schrift in den Sprichwörtern: Die Behaußungen der Gerechten werden geſegnet werden (g). Von wem anders als von Gott, der den Gerechten ſeinen Segen verſprochen hat: Der Herr läſt Segen auf des Gerechten Haupt herab kommen, ſagt der göttliche Text noch weiter allda (h). Nun, ſo gehet dann hin und ſagts dem Gerech-

(f) Reddite omnibus debita, cui tributum, tributum, cui vectigal, vectigal. *Rom.* 13. *c.*

(g) Habitacula juſtorum benedicentur. *Prov.* 3. *c.*

(h) Benedictio Domini ſuper caput juſti. *Prov.* 10. *c.*

Gerechten, es werde ihm wohl ergehen, ſchreibt der große Prophet Iſaias. Wohl in ſeinem Hauße, wohl in ſeinem Gewerbe, wohl mit ſeinem Viehe, wohl mit ſeinem Getreide zu Hauße und auf dem Felde, wohl bey ſeinem Handel und Wandel zu Waſſer, und zu Lande; denn überall wird er die Früchte ſeiner Werke genieſen, wie der Prophet weiter ſchreibt (i): Weil er in allem gerecht Haushaltet, und einem jeglichem gibt und läſt, wie es dem Gerechten zuſtehet. Der Gerechte lüget nicht: der Gerechte betrüget nicht, der Gerechte handelt aufrichtig mit jedermann; es ſeye gleich Freund oder Feind, ein Jud oder Chriſt, Katholiſch, oder Unkatholiſch, Arm oder Reich, gilt ihm eben gleich. Ein Gerechter thut und handelt und wandelt zu Hauße und auf dem Felde, was ein fleißiges Bienlein zu thun pfleget. Auch das Bienlein iſt eine gute und gerechte Haußhälterin. Es weiß ſich und ſeinen Bienenkorb mit gutem Vorrathe an Honig und Wachs zu bereichern, ohne im mindeſten anderen zu ſchaden. Dieſes wunderſame Thierchen, welches Gott der Welt gegeben hat, als ein Muſter der gerechten Mühe und Arbeit, lebet von anderen Geſchöpfen,

(i) Dicite juſto, quoniam bene, quoniam fructum adinuentionum ſuarum comedet. *Iſaias* 3. 6.

fen, kann auch ſein Honig nur allein von jenem ausarbeiten, was es von anderen zuſammen trägt und einſammelt. Es fliegt von ſeinem Bienenkorbe auf die Sammlung aus, ſammelt von den Blumen und Blühen: ſetzet ſich auf alle Kräutlein und Blättlein: trinket ſich mit dem beſten Safte an, und trägt dieſen mit ſich in den Korb zurücke. Unterdeſſen machet es die reiche Sammlung ohne einzige Verletzung, Nachtheile und fremden Schaden. Aus den Blumen ſauget es Honig und Wachs, ohne im mindeſten dieſelben zu beflecken. Den Morgenthau trinket es von den Blättern, ohne ein einziges davon zu durchſtechen.

AA. Lernet da von den gerechten Bienlein gerecht Hauß zu halten, durch Fleiße und Mühe euren Nutzen und Gewinn zu ſuchen, ohne jemand dabey zu ſchaden: ſo werdet ihr niemal von Gott und deſſen heilbringenden Segen verlaſſen; wohl aber von dem günſtigen Himmel geſegnet und beglücket werden. Ihr werdet endlich auch an euch ſelbſt erfahren, was der gekrönte Prophet ſagt: Ich bin jung geweſen, und bin alt geworden: und habe niemal geſehen, daß der Gerechte verlaſſen ſeye (k).

Ehnder

(k) Iunior fui, etenim ſenui, & non vidi iuſtum derelictum. *Pſal.* 36.

Ehender würde Gott ein Wunderwerk thun; als daß er den Gerechten ſollte zu Grunde gehen laſſen.

Gleichwie aber die Behauſungen der Gerechten ſollen geſegnet ſeyn: alſo läßt der Herr das Hauß des Gottloſen und Ungerechten in die Armuth gerathen, ſagt die Schrift noch weiter in den Sprichwörtern (l). Daher drohet der große Prophet Jeremias oder vielmehr Gott ſelbſt durch ihn dem Ungerechten das Wehe an, da er ſpricht: Wehe dem, der ſein Hauß mit Ungerechtigkeit, und ſein Gemach mit Unrecht bauet: der ſeinen Nächſten ohne Urſache unterdrücket; und ihm ſeinen verdienten Lohn nicht gibt (m). Mit dieſem ſtimmet auch der Pſalmiſt überein, da er ſpricht: Der Ungerechte wird mit vielen Uebeln zu ſeinem Untergange überfallen werden (n). Wer alſo den Segen Gottes liebet, und das Unglücke haſſet: der ſoll die Gerech-

G tig-

(l) Egeſtas a Domino in domo impii, habitacula autem iuſtorum benedicentur. *Prou.* 3. *c.*

(m) Vae qui aedificat domum ſuam in iniuſtitia, & coenacula ſua non in iudicio: amicum ſuum opprimet fruſtra, & mercedem eius non reddet ei *Ierem.* 22. *c.*

(n) Virum iniuſtum mala capient in interitu. *Pſal.* 130.

tigkeit in allem beobachten und einem jedem das Seinige geben und laſſen.

Dritter Theil.

Die Fromm- und Gottſeligkeit gegen Gott machet einem frommen Menſchen endlich eine ſichere Hofnung zu der ewigen Glückſeligkeit im Himmel: darum ſoll er fromm und gottſelig leben.

Wenn man nun dahier auf der Erde friſch und geſund gelebt, anbey auch von Oben herab Glücke und Segen empfangen und genoſſen hat: was kann man wohl beſſeres darauf wünſchen, als ein ewig glückſeliges Leben bey Gott im Himmel? Ich meines theils wünſche mir nichts anderes und auch nichts beſſeres auf der ganzen Welt: und weiß auch anderen nichts beſſeres zu wünſchen. Nun eine ſolche erwünſchte Glückſeligkeit zur zeitlichen und ewigen Wohlfart des Leibs und der Sele haben die frommen und gottſeligen Diener Gottes im Leben und Tode zu gewarten; denn wie der Apoſtel ſchreibt: ſo iſt die Fromm- und Gottſeligkeit zu allen Dingen nütz. Es iſt ihm ſowohl dieſes, als das zukünftige Leben verſprochen (o). Dieſes

(o) Pietas ad omnia vtilis eſt, promiſſionem habens viae, quae nunc eſt & futurae. 1. *Tim.* 4.

ſes Verſprechen gründet ſich auf jene Worte Chriſti, ſo bey dem Evangeliſten Mathäus alſo lauten: Suchet zu erſt das Reich Gottes und ſeine Gerechtigkeit: ſo wird euch das übrige alles beygelegt werden (p); was euch zur ewigen Glückſeligkeit immer nützlich und erſprießlich iſt. Daher ſagt der Heil. Albertus der Große hierüber wohl ſchön: Chriſtus ermahne billig und recht mit nur beſagten Worten, daß wir vor allem und zu erſt das Reich Gottes ſuchen ſollen; denn weil Gott unſer Vater iſt, ſo haben wir von ihm das Himmelreich als einen Erbtheil zu begehren; doch aber alſo, daß wir zugleich ſeine Gerechtigkeit ſuchen, und uns durch wahren Gottesdienſte der guten Werken befleißen: welche uns zu würdigen und wohlgeradenen Kindern machen, die der himmliſche Vater ſeinem Verſprechen gemäß nicht enterben kann. Dahin zielen auch die Worte des Apoſtelfürſten Petrus ab, mit welchen er uns treuherzig zum emſigen Gottesdienſte ermahnet da er ſpricht: Darum liebe Brüder, befleißet euch deſto mehr euren Beruf und Außerwählung durch gute Werke gewiß zu machen; denn alſo wird euch der Eingang in das

(p) Quaerite primum regnum Dei & iuſtitiam eius, & haec omnia adiicientur vobis. *Math. 6. 6.*

Staatsbibliothek Bamberg

das ewige Reich unſeres Herrn und Heilandes Jeſu Chriſti reichlich geſtattet werden (q). So machet dann die Gottſeligkeit dem Frommen endlich auch eine ſichere Hofnung zur ewigen Glückſeligkeit, wie ich bisher in meinem dritten Predigttheile bereits zum Genügen erwieſen habe. Somit hab ich meinen dreyfachen Predigtſatz ganz ausgeführet: und bin meinem Verſprechen hinlänglich nachgekommen.

Beſchluß.

Hieraus mache ich nun den Schluß mit eben jenen Worten, mit welchen ich meiner heutigen Predigt den Anfang gemacht habe: Laſſet uns auf dieſer Welt nüchtern, gerecht, und gottſelig leben. Laſſet uns erſtlich gegen uns ſelbſt nüchtern und mäßig leben: ſo daß wir uns nimmer weder im Eſſen noch Trinken übernehmen; ſo werden wir deſto länger friſch und geſund auf der Erde bleiben: wie bewieſen hat der erſte Theil. Laſſet uns zweytens gerecht gegen unſeren Nächſten leben, und einen

(q) Quapropter fratres magis ſatagite, vt per bona opera veſtra certam veſtram vocationem & electionem faciatis. . Sic enim abundanter miniſtrabitur vobis introitus in aeternum regnum Domini noſtri & ſaluatoris Ieſu Chriſti. 2. *Petr.* I.

nem Jedem geben und laſſen, was wir ihm vor Gott und der Welt ſchuldig ſind; und ſo werden wir den Segen Gottes zu unſerem zeitlichen Glücke und Wohlfart erhalten, wie bewieſen hat der zweyte Theil. Laſſet uns fürs dritte und letzte auch fromm und gottſelig in dieſer Welt leben: ſo daß wir allen unſeren übrigen Geſchäften den wahren Gottesdienſt, als das wichtigſte Geſchäft unſeres Heils, vorziehen; und ſo werden wir endlich auch unſere Hofnung zur ewigen Glückſeligkeit gewiß machen, wie bewieſen hat der dritte Theil. Zu dem Ende ertheile ich nun heute wiederum auf das Neue allen meinen hochwertheſten Zuhörern meinen prieſterlichen Segen. Im Namen des Vaters, und des Sohns, und des Heil. Geiſtes,

AMEN.

Dritte Neujahrs Predigt.

Inhalt.

Wie koſtbar die edle Zeit ſeye
I. Für die Sünder. II. Für die Büßer.
III. Für die Gerechten.

Vorſpruch.

Ecce nunc tempus acceptabile. 2. Cor. 6. 2.
Sieh! jetzt iſt die angenehme Zeit.

Eingang.

Kaum hat das alte Jahr ſein fürgeſetztes Ende erreichet; kaum hat das neue Jahr ſeinen erwünſchten Anfange genommen; da fangen mit demſelben ſo gleich auch die Menſchen ihre Wünſche an. Faſt überall heiſſet es: glückſeliges neues Jahr! AA.! ob ich Ihnen gleichermaßen ein Jahre mit vielen folgenden anwünſchen ſolle, daran nehme ich wirklichen Anſtand; denn ich wollte gerne: daß mein Wunſch kräftig wär: und ſeine Wirkung erreichen mögte. Da ich aber in die verborgenen Rathſchlüſſe Gottes nicht einſehen; und eben darum auch nicht wiſſen kann: ob wir alle ein glückſeliges Jahre erleben werden: ſo will ich Ihnen für dieſesmal, ſtatt eines glückſeligen neuen Jahrs, eine gute Zeit

Zeit wünſchen, welche für alle Stunden im Tage: für alle Tage in der Woche: für alle Wochen in dem Monathe: für alle Monathe im Jahre, und für alle Jahre unſeres ganzen Lebens gelten ſolle; ſo lange der Herr will, in deſſen Gewalt und Macht alle Zeiten unſeres Lebens ſtehen. Gute Zeit dann für alle insgemein. gute Zeit für die Sünder, gute Zeit für die Büßer, gute Zeit für die Gerechten, gute Zeit für einem Jedem insbeſonder. Da haben Sie, meine hochwertheſten Zuhörer, in einem kurzen Begriffe alles beyſammen. Meinen diesjährigen neuen Jahrswunſch, ſammt der ſonſt gewöhnlichen neuen Jahresgabe. Wohl eine koſtbare Sache um die gute und edle Zeit! Wohl eine nützliche Gabe um den guten Gebrauche der Zeit für Sünder, Büßer, und Gerechte. Wie ich in gegenwart der Ordnung nach erweiſen werde:

Vortrag und Abtheilung.

Wie koſtbar die edle Zeit ſeye für die Sünder, wird zeigen der erſte Theil. Wie koſtbar die edle Zeit ſeye für die Büßer, wird zeigen der zweyte Theil. Wie koſtbar endlich die edle Zeit ſeye für die Gerechten, wird zeigen der dritte Theil. Zu einem jedem aus dieſen insbeſonder kann man wohl mit den Worten meines heuti-

gen Kanzelſpruchs ſagen: Sieh! jetzt iſt die angenehme Zeit. Hierüber vernehmen mich die Sünder, die Büßer und die Gerechten, ein jeder mit erneuertem Eifer und Aufmerkſamkeit in dem Allerheiligſten Namen Jeſus, welcher dem neugebohrnen Weltheilande in ſeiner Beſchneidung, an dem erſten Tage des neuen Jahres iſt gegeben worden.

Erſter Theil.

Wie koſtbar die edle Zeit ſeye für die Sünder.

Alle Menſchen dieſer Welt können und mögen in eine dreyfache Gattung eingetheilet werden. Denn entweder ſind ſie Sünder, welche die heiligmachende Gnade Gottes verlohren, und wirklich noch in deſſen Ungnade ſtehen, und alſo alle Augenblicke einen unglückſeligen Tode und die darauf folgende ewige Verdammniß zu fürchten haben. Oder ſie ſind Büßer, welche ſich reumüthig zu Gott bekehret haben, und wünſchen: daß ſie ihre übel zugebrachte Lebenstage beſſer angewendet hätten, als, leider! geſchehen iſt. Oder aber ſie ſind noch Unſchuldige und Gerechte, welche die Gnade des Taufes mit ihrer erſten Unſchuld biß daher unverletzt erhalten haben. Für alle dieſe iſt die edle Zeit überaus gut und koſtbar. Erſtlich

Erſtlich zwar iſt die gegenwärtige und edle Zeit gut und koſtbar für die wirklich noch irrgehenden Sünder: weil ſie in dieſer gegenwärtigen Zeit vollkommene Verzeihung aller ihrer begangenen Sünden erlangen, und alſo nach Herzenswunſche mit ihrem beleidigten Gott können ausgeſöhnet werden; welches nach Verfließung dieſer Gnadenzeit in alle Ewigkeit nimmermehr geſchehen mag. In einer kurzen Zeit kann der Menſch Verzeihung ſeiner Sünden verdienen (a). Sagt der Heil. Bernhard zum ſüßen Troſt aller bußfertigen Sünder: die ſich der gegenwärtigen Gnadenzeit zu ihrer Bekehrung bedienen wollen. Es iſt kein Augenblick der Zeit, da wir nicht von Gott vollkommene Nachlaß der Sünden erhalten können. In dieſer Gnadenzeit können alle Sünder wiederum mit ihrem auch ſo oft, lange, und ſchwer beleidigtem Gott ausgeſöhnet werden. In dieſer Gnadenzeit können ſie aus Feinden Gottes, Kinder Gottes, aus Sklaven der Hölle Erben des Himmels werden: wenn ſie nur ernſtlich wollen; und die nöthigen Mittel dazu anwenden.

Gute Zeit dann, o Sünder! gute Zeit für euch! Ihr ſeyd vor allen anderen der guten am mei-

(a) Modico tempore poteſt homo lucrari veniam. *S. Bernard. Tractat. 1. Serm. 13. Art. 3.*

meiſten bedürftig: weil bey euch bis hieher faſt lauter böſe Tage geweſen ſind, wie der Apoſtel an die Epheſer ſchreibt: Erkaufet die Zeit; denn die Tage ſind böß (b). Es ſind böſe Tage, und unglückſelige Zeiten: darinn ihr Gott ſchwer beleidiget habt. Böſe Tage, und böſe Zeiten, welche des böſen Mißbrauches wegen zu nichts anders dienen, als den Zorn Gottes mehr und mehr wider euch anzufeueren. Böſe Zeiten und ſchlimme Tage, welche das hölliſche Feuer nur ſtärker anblaſen: und die ewige Verdammniß, und derſelben Peinen nur vermehren und vergrößeren. Böſe Tage, und ſchlimme Zeiten, welche der Teufel in das große Rechenbuch eingetragen hat; und an jenem Tage, da keine Gnadenzeit mehr ſeyn wird, wider euch vor dem Himmel und der Erde hervorbringen wird: gemäß jener Worten, die der Prophet Jeremias in den Klagliedern in der Perſone eines unglückſeligen Sünders alſo verzeichnet hat: Er, der göttliche Richter nämlich, hat die Zeit wider mich aufgefodert (c). Merkt das ihr Sünder: die ihr jetzt in der angenehmen Zeit des Heils von keiner Bekehrung, Buße, und Beſſerung etwas hören möget,

(b) Redimentes tempus, quoniam dies mali ſunt. *Epheſ.* 5. *c.*

(c) Vocauit aduerſum me tempus. *Thren.* 1. *c.*

möget: und zu allen guten Ermahnungen gleichſam Taub und gehörloß ſeyd. So viele Tage, Wochen, Monathe und Jahre, die ihr in Sünden und Miſſethaten zugebracht habt, alle dieſe werden vor Gottes Richterſtuhle eure Ankläger ſeyn: und euch zu der Verdammniß in die Hölle bringen. Jetzt iſt es noch Zeit der ganzen unglückſeligen Ewigkeit zu entgehen; aber es iſt hohe Zeit. Chriſtus der barmherzige Heiland, der bald hernach euer ſtrenger Richter ſeyn wird, dieſer kann noch jetzo zu euch und allen anderen eures gleichen irrgehenden Sündern ſagen, was er vor dieſem zu den Phariſäern mit folgenden Worten geſprochen hat: Ich bin noch eine kleine Zeit bey euch (d). Laſſet doch dieſe kurze Zeit nicht ohne vollkommene Reue und Buße verſtreichen. Ich ſage euch mit dem Heil. Chryſoſtomus, verlieret, oder vernachläſiget die Zeit der Barmherzigkeit nicht (e): wenn ihr nicht ewig wollet verlohren ſeyn. Laſſet dieſe gegenwärtige Gnadenzeit nicht ohne Buße und Beſſerung des Lebens vorbey gehen: wenn ihr anderſt nicht ewig zu Grunde gehen wollet. Sehet! jetzt iſt die angenehme Zeit, jetzt ſind die Tage des Heils, wie der Apoſtel ſagt.

Wenn

(d) Adhuc modicum tempus vobiſcum ſum. *Ioan. 7. c.*

(e) Nolite tempus miſericordiae perdere. *S. Chryſoſtom.*

Wenn nun dieſe ſo edle und koſtbare Zeit einmal verſtrichen iſt: ſo wird es heißen, wie in der heimlichen Ofenbahrung Johannis ſtehet: Es wird keine Zeit mehr ſeyn (f). Keine Zeit mehr, ſeine Sünden mit Frucht und Nutzen zu bereuen, keine Zeit mehr ſeine Sünden zu beichten und zu büßen, keine Zeit mehr, ſich zu bekehren und ſelig zu werden. Solches hat nebſt tauſend anderen an ſich ſelbſten erfahren jener Höffling Karl des Fünften dieſes Namens Römiſchen Kayſers. Dieſer große Monarch beſuchte in eigener hohen Perſone einen Ihm vor anderen ſehr werthen, nunmehr aber in Todesnöthen ächzenden Hofherrn, und befragte ihn: ob er ihm noch eine Gnade erweißen könnte? o ja, freylich wohl mögte ich mir von euer Kayſerlichen Majeſtät noch eine Gnade fürs letzte ausbitten, ſagte der Kranke. Was für eine Gnade, wiederſetzte der Kayſer; gelt für deine Kinder, und hinterlaſſene Familie? Nein! antwortet jener, für mich ſelbſten. Großer Weltmonarch! Ich habe dir nun, wie du weiſt, ſo lange Zeit treu gedienet. Dafür begehre ich weiter nichts mehr: als daß du etliche Stunden mein Leben verlängeren mögeſt: auf daß ich mich durch eine reumüthige Beicht zu der Ewigkeit berei-

(f) Tempus non erit amplius. *Apoc.* 10. c.

bereiten könne. Wie? etliche Stunden des Lebens verlangſt du von mir? ſprach der Kaiſer mit gezuckten Schuldern. Ach! das ſtehet nicht in meiner Gewalt! Gott hat einem jeden Menſchen, folgſam auch dem Sünder, der die koſtbare Zeit gemißbrauchet, und übel angewendet hat, ein gewißes Maaß geſetzt, das er nicht überſchreiten, nicht überleben kann. O mich armſeligen! fieng hierauf der Kranke an zu ſeufzen, ſo habe ich dann ſo viele Stunden, ſo viele Täge, Wochen, Monathe und Jahre verzehret im Dienſte eines Herrn, der mir jetzt nicht einmal eine Stunde geben kann; wo ich dieſelbe für mich am meiſten nothwendig hätte. Unterdeſſen habe ich den Dienſt meines Gottes verſäumet: der mir für den guten Gebrauche der koſtbaren Zeit eine ganze glückſelige Ewigkeit gegeben hätte. Nach ſolchen Jammern und Weheklagen gab er ſeinen Geiſt auf. So ſeufzen auf ihrem Todtbette diejenigen, welche die koſtbare Zeit entweder übel angewendet; oder doch nicht zu ihrem ewigen Heile verwendet haben.

Noch weit erbärmlicher beklagen ſich die Verdammten in der Hölle über den Mißbrauch und Verluſt der edlen Zeit. Die Heil. Schrift bemerket in dem Buche der Weißheit ihre verzweif-

zweiflungsvollen Seufzer und Weheklagen mit folgenden Worten: Wir ſind vom Wege der Wahrheit irregegangen: und das Licht der Gerechtigkeit hat uns nicht geleuchtet; noch iſt uns die Sonne des Verſtandes aufgegangen. Wir ſind auf dem Wege der Ungerechtigkeit und des Verderbens müde geworden. Wir haben kein Zeichen der Tugend hinterlaſſen; ſondern ſind durch unſere Boßheit aufgezehret worden. Alſo reden in der Hölle die geſündiget haben: und in ihren Sünden ohne wahre Reue und Buße dahin geſtorben ſind (g). Sollte jemand nur ein halbes Stündchen zur wahren Reue und Buße in die Hölle bringen, und es daſelbſt feilbiethen: ſo wurden die Verdammten tauſend Welten dafür geben: wenn ſolche in ihrem Gewalt wären. So koſtbar iſt die Zeit, ſagt der Heil. Bernhard. Es iſt alſo eine lautere Wahrheit, was jener Verdammte ausgeſagt hat: Kein Schmerz, keine Peyn in der Hölle ſeye

(g) Ergo errauimus a via veritatis, & iuſtitiae lumen non luxit nobis, & ſol intelligentiae non eſt ortus nobis, laſſati ſumus in via iniquitatis & perditionis... virtutis ſic nullum ſignum valuimus oſtendere, in malignitate noſtra conſumpti ſumus. Talia dixerunt in inferno hi, qui peccauerunt. *Sap.* 5. c.

ſeye zu vergleichen mit jenem Schmerzen, der aus Erinnerung der verlohrnen Zeit entſtehet. Ihr einziges, aber vergebliches Seufzen iſt: Ach! hätten wir nur ein einziges Stündchen, darinn wir uns bereuen, bekehren, beichten und mit unſerem beleidigten Gott ausſöhnen könnten. Nur ein einziges Stündchen, von jenen Tagen, die wir mit unmäſigem Spielen, Sauffen und Lüdern hingebracht haben. Nur ein einziges Stündchen von jenen Nachtſtunden, welche unſere Unzucht vor den Augen der Menſchen verborgen haben. Nur ein ein einziges Stündchen von den koſtbaren Morgenſtunden, die wir im faulen Bette mit fleiſchlichen Gedanken, und unreinen Begierden entheiliget. Nur einziges Stündchen von jener edlen Zeit, die wir bey Tage und bey der Nacht, bey böſer Geſellſchaft ſo übel und gottloß, ſo ärgerlich und ausgelaſſen zugebracht haben. Hätten wir nur noch ein einziges Stündchen, von jener Gnadenzeit, die wir durch ungültige Beichten und unwürdige Communionen gemißbrauchet haben.

Verdammte Sünder! was wollet ihr in einer ſo kurzen Zeit von einem einzigen Stündchen wohl thun? Ach! wir wollten durch eine reumüthige Beicht eine ganze unglückſelige und Peynvolle Ewigkeit von uns werfen; dargegen aber

auch eine glückſelige und freudenvolle Ewigkeit verdienen. Aber nein! Ihr ewig armen Sünder und verlohrnen Menſchenkinder! die Gnadenzeit hat bey euch ein Ende. Keine Stunde, keine halbe Viertelſtunde, keine Minute, kein einziger Augenblick der koſtbaren Zeit iſt euch mehr übrig. Eure ſpäte Nachreue, eure Zähren helfen euch jetzo nichts mehr. Alles iſt vergebens. Vorher, da ihr noch gekönnt, habt ihr nicht gewollt; und jetzt da ihr gerne wollet, könnet ihr nicht mehr.

Was aber die Verdammten in der Hölle mit allen ihren Wünſchen, Heulen und Seufzen die ganze lange Ewigkeit hindurch nicht werden erlangen und ausrichten können, das können wir jetzt noch auf dieſer Welt mit Gottes Gnade jede Stunde, durch vollkommene Reue, Beicht und Buſe zu wegen bringen. So koſtbar iſt die Zeit für die Sünder, denen ich ſolche zu erſt heute von Herzen anwünſche. Merket euch das, ihr wirklich noch irrgehenden Sünder! merket es euch zu eurer heilſamen Warnung, zu eurer Buße und Beſſerung.

Zweyter Theil.

Wie koſtbar die edle Zeit ſeye für die Büßer.

So edel und koſtbar aber die Zeit für die Sünder iſt, eben ſo edel und koſtbar iſt dieſelbe

ſelbe auch für die Büßer. Denn gleichwie jene in der angenehmen Gnadenzeit ſich bekehren, und ihr ewiges Heil wirken können: alſo können auch dieſe, nämlich die Büßer, in kurzer Zeit ihre noch rückſtändigen zeitlichen Sündenſtrafen völlig bezahlen und abbüßen; ſo daß ſie nach einem ſeligen Tode von Munde auf, wie man zu reden pfleget, in dem Himmel eingehen mögen. In einer geringen Zeit kann der Sünder, und der Büßer Verzeihung und Gnade verdienen, ſagt ein heiliger Vater Bernhard an obberührter Stelle (h). Jener durch ſeine reumüthige Beicht und Buße, und dieſer durch die Gnugthuung. Der Sünder kann in kurzer Zeit die Schuld der Sünde bezahlen, und ſeinen beleidigten Gott verſöhnen: und der Büßer kann eben auch in dieſer Zeit ſeine übrigen Sündenſtrafen bezahlen, und der göttlichen Gerechtigkeit vollkommen genug thun.

O wohl eine koſtbare Sache um die edle Gnadenzeit auf dieſer Welt! darinn der Büßer ſo leicht bezahlen kann, was er der göttlichen Gerechtigkeit noch ſchuldig iſt; und entweder dahier auf der Erde oder dort in jener Welt, in dem peinlichen Fegfeuer noch abbüßen

(h) Modico tempore poteſt homo lucrari veniam & gratiam. *S. Bernard. Tractat.* 1. *Serm.* 13. *Art.* 3.

müſte. Wenn man ſeine Geldſchulden ſo leicht, wie die Sündenſchulden bezahlen könnte, wie gerne und wie willig würde man ſolches thun? Büßende Seelen! Ihr habt etwa noch viele und große Sündenſchulden bey Gott zu bezahlen? Ja! wahr iſt es, durch die Buße laſſet ein ordentlicher Prieſter, an Gottesſtatt die Sünden nach; und verzeihet dieſelbigen, wenn der Sünder anders im Herzen Reue und Leid hat: ſeine Sünden mit dem Munde beichtet; und eine rechte Buße wirken will. Aber nicht allen wahren Büßern läſt Gott auf einmal auch alle verdiente Sündenſtrafen nach, weil nicht bey allen die Reue, und das Leid über ihre Sünden ſo groß und vollkommen iſt, wie ſie bey der großen Büßerin Magdalena war: als welcher Christus auf einmal alle Sündenſchulden, und auch alle Sündenſtrafen verziehen, und nachgelaſſen hat. Daher ermahnet der Apoſtel ſeine neubekehrten Korinther, und ich mit ihm alle wahren Büßer: daß ſie die angenehme Zeit und Tage des Heils wohl anwenden, und die Gnade Gottes nicht vergeblich empfangen (i). Sehet zu, liebe Brüder, daß ihr behutſam wandelt, nicht wie die Un-

(i) Exhortamur vos, ne in vacuum gratiam Dei recipiatis. Ecce nunc tempus acceptabile, ecce nunc dies ſalutis. 2. Cor. 6.

Unwitzigen; ſondern wie die Weißen, erkaufet die Zeit; denn eure vorige Lebenstage waren böße (k). So ſagt Paulus zu ſeinen neubekehrten Epheſern, und ich abermal zu allen anweſenden Büßern. Wahre Büßer ſollen ihre begangenen Sünden bereuen und beichten; und ſolche hernach mit dem Widerſpiele verbeſſeren, wie der Heil. Gregorius ſagt. Iſt die koſtbare Zeit vorher zugebracht worden mit unmäßigen Spielen, Schlafen, Eſſen, und Trinken, mit Faulheit und Trägheit im Dienſte Gottes, und in den ſtandmäßigen Geſchäften: ſo ſoll ſie führohin beſſer zum Heile der Seele verwendet werden, durch Wachen und Bethen, durch ſtandmäßige Arbeit, durch fleißige und andächtige Anhörung der Heil. Meße, und Auslegung des göttlichen Wortes in der Predigt, und Chriſtenlehre, durch öfteren und würdigen Gebrauche der heiligen Sakramenten, durch ſorgfältiges Gewinnen der heiligen Ablässen, kurz um: Was man zuvor verſäumet hat, das ſoll man jetzt mit möglichſtem Fleiße, und Eifer wieder einbringen, und erſetzen, wie der Heil. Anſelm mit folgenden Worten ſagt: Laſſet uns

(k) Videte fratres, quo modo caute ambuletis, non quaſi inſipientes, ſed velut ſapientes, redimentes tempus. *Epheſ.* 5, c.

dasjenige gutes jetzt thun, was wir vorher zu thun unterlaſſen haben (l).

Ein Wanderer, wenn er vermerket, daß er ſich auf dem Wege lange verweilet hat: ſo ſetzet er hernach ſeine Reiſe eifriger fort, damit er wieder einbringe, was er verſåumet hat. Er eilet deſto mehr, damit er nicht ausgeſchloſſen werde von dem Orte, wohin er verlanget. Meine Bůßer! ſehet auf euer voriges Leben zurůcke, und erkennet, daß ihr nur gar zu viel verſåumet habet. Es wird Abend, die Nacht kômmt herbey, der Tod iſt nahe, das Leben gehet zu Ende. Wollet ihr nicht ausgeſchloſſen werden, von dem Himmel: ſo eilet was ihr kônnet. Laſſet uns eilen zu jener Ruhe, ſagt der Apoſtel zu ſeinen neubekehrten Hebråern. (m). Er verſtehet die ewige Ruhe. Arbeitet in dem Weinberge des Herrn, thuet und leidet fůr dem Himmel, was ihr immer vermôget. Suchet eure Trågheit zu erſetzen, durch neuen Eifer in dem Dienſte Gottes, durch ein chriſtliches frommes Leben. Seyd nicht nachlåßig in der Sorgfalt, ſeyd inbrůnſtig in dem Geiſte, dienet dem Herrn, wie der Apoſtel an die erſten Chriſten

(l) Bona, quae olim facere negleximus, faciamus. *S. Anſelmus.*

(m) Feſtinemus ingredi in illam requiem. *Hebr.* 4. c.

ſten zu Rom ſchreibt: und gleichwie ihr eure Glieder der Unlauterkeit ergeben, und zum Dienſte einer Ungerechtigkeit nach der anderen gewidmet habt: alſo ergebet auch nun eure Glieder zum Dienſte der Gerechtigkeit, daß ſie heilig werden (n). Auf ſolche Weiße wird die Zeit koſtbar und gut ſeyn für alle wahrhaft bekehrten Büßer.

Dritter Theil.

Wie koſtbar die edle Zeit ſeye für die Gerechten.

Nun bleiben fürs dritte und letztere die Unſchuldigen und Gerechten allein noch übrig; aber auch für dieſe iſt die edle Zeit koſtbar und gut. Denn gleichwie die gegenwärtige Zeit den Sündern zur Verzeihung, und den Büßern zur vollkommenen Genugthuung dienen mag: alſo gereichet dieſelbe auch den Frommen, Unſchuldigen, und Gerechten zur ewigen Verherrlichung, fährt der Heil. Bernard weiter fort, weil der Menſch in dieſer kurzen Zeit Verzeihung,

(o) Sollicitudine non pigri, ſpiritu feruentes, domino ſeruientes. *Rom.* 12. c. Sicut exhibuiſtis membra veſtra ſeruire immunditiae, & iniquitati ad iniquitatem, ita nunc exhibete membra veſtra ſeruire iuſtitiae in ſanctificationem. *Rom.* 6. c.

Gnade, und die Verherrlichung gewinnen kann (o). Und zu allen dieſem dreyfachen Ziele und Ende verleihet uns Gott die edle Zeit, wie ersterwähnter Heil. Vater weiter meldet. Damit wir dieſelbe zur Buße und Verzeihung verwenden ſollen (p). So viele Augenblicke ein frommer, gerechter, unſchuldiger Menſch in der Zeit zu Gottes Ehre und ſeinem Seelenheile wohl anwendet: eben ſo viele neue Stuffen der Verherrlichung verdienet er dardurch bey Gott im Himmel, für die ganze glückſelige Ewigkeit, und ewige Glückſeligkeit.

O welcher Troſt! welches Glücke iſt dieſes für fromme, gerechte und unſchuldige Seelen! ein Glücke, welches keinem Heiligen im Himmel zu theil wird. Denn (erlaubet mir dieſen Ausdruck) wenn die Freuden der Heiligen und Seligen im Himmel durch eine Nachreue, oder unruhigen Wunſch könnten verſtöhret werden, ſo würde nirgendwo ein größeres Leidweſen, als im Himmel ſeyn; auch nur einen Augenblick von der edlen Zeit verſäumet zu haben, den ſie nicht ihrem

(o) Modico tempore poteſt homo lucrari veniam, gratiam & gloriam. *S. Bernardus ut ſupra.*

(p) Ad agendam poenitentiam, ad obtinendam veniam, ad acquirendam gratiam, ad promerendam gloriam. *S. Bernard. Serm. de temp. cuſtod.*

ihrem Gott zu Liebe wohl verwendet hätten. Es wurde nirgendwo eine größere Unruhe, als im Himmel ſeyn, wegen heftiger Begierde ihrer Glückſeligkeit einen neuen Zuſatz zu geben.

Sehet andächtige, fromme, gerechte und unſchuldige Seelen. Was die ſeligen, was die heiligen, und auserwählten Freunde Gottes im Himmel die ganze Ewigkeit hindurch nicht vermögen, um ihre Ehre und Freude zu vermehren, und größer zu machen, dieſes könnet und vermöget ihr, ſo lange ihr die edle Zeit dahier auf der Erde noch zu gebrauchen habt. Ihr könnet, wenn ihr nur wollet, alle Stunde, alle Minute und jedem Augenblicke, durch eure gute Werke euch eine neue Stuffe der ewigen Seligkeit verdienen. So bald aber dieſe Gnadenzeit mit dem Leben ein Ende genommen hat, ſo hat zugleich auch alles Verdienſt ein Ende. Daher ſollte billig ein Jeder ſeines ewigen Heils beſließener Chriſt mit den Worten ſeines Heilandes ſagen: Ich muß, ſo lange es Tag iſt, ſo lange ich hieniden auf Erden lebe, die Werke desjenigen wirken, der mich geſendet hat. Es wird die Nacht kommen, verſtehe den Tod, da niemand wird wirken können (q). Wer dieſe gegenwärtige Gnadenzeit ſeines Lebens frucht-

(q) Me oportet operari opera eius, qui miſit me,

fruchtloß und ohne Vermehrung ſeiner Verdienſten dahin gehen läßt, der handelt unweißlicher als ein Handelsmann, der einen guten Markt verſäumet. Man muß ſich der guten Zeit bedienen, da dieſelbige noch gegenwärtig iſt; aber man muß auch auf das Künftige bedacht ſeyn.

So hat es der kluge und vorſichtige Patriarch Joſeph in Egypten gemacht. Gott hatte ihm geoffenbaret, daß nach ſieben fruchtbaren Jahren ſieben andere unfruchtbare Jahre entſtehen würden, wie im erſten Buche Moſes geſchrieben ſteht (r). Was that Joſeph? In den fruchtbaren Jahren hat er alle übrigen Früchte mit großem Fleiße aufgekaufet. Kiſten, Käſten, Böden und Speicher damit angefüllet, und alſo einen unſäglichen Vorrath für die künftigen unfruchtbaren Jahre zuſammen gebracht, damit alsdann kein Mangel und Noth einreiſſen mögte. Wann hat er aber angefangen die Früchte für das Künftige einzuſammeln, und ſolchen Vorrath zu machen? Vielleicht erſt in dem ſechsten, und ſiebenden oder letzterem Jahre? Nein! ſondern gleich in dem erſten Jahre, in der erſten fruchtbaren Zeit, da hat

donec dies eſt, venit nox, quando nemo poteſt operari. *Ioan.* 9. 4.

(r) *Geneſ.* 41. *c.*

hat er angefangen, obſchon er gewuſt: daß noch mehrere anderen fruchtbaren Jahre folgen würden.

AA.! Wir wiſſen, und ſind durch den Glauben verſichert, daß nach dieſem unſerem ſterblichen Leben, eine ſolche unfruchtbare Zeit kommen werde, da wir für unſer ewiges Seelenheil nichts mehr werden arbeiten, nichts mehr verdienen können. Jetzt aber können wir uns noch Fürſehung thun, und uns einen ſolchen Vorrath an Verdienſten ſammeln: daß wir hernach in der Ewigkeit keinen Mangel werden zu leiden haben. Dieſes gegenwärtige neue Jahr iſt auch noch eines aus jenen fruchtbaren Jahren, darinn wir von Tage zu Tage uns neue Verdienſte für das Künftige hie ſammeln; und unſere Ehre im Himmel vermehren können. Ob aber nach demſelbigen für uns noch ein anderes folgen werde, das wiſſen wir nicht. Es kann ſeyn, daß dieſes Jahr für uns das letzte ſeyn wird.

Beſchluß.

Da rufe ich nun ſchließlich einem Jeden insbeſondere mit den Worten des Apoſtels und meines heutigen Vorſpruches zu: ſiehe! jetzt iſt die angenehme Zeit, welche den Sündern,

den Büßern, und den Gerechten zum ewigen Heile dienen mag. In dieſer ſo angenehmen als koſtbaren Zeit kannſt du, o Sünder, dich noch bekehren, du kannſt deine Sünden herzlich bereuen, redlich beichten, und dich mit deinem beleidigten Gott ausſöhnen. O dann ſo verweile dich nicht zu dem Herrn zu bekehren, und ſchieb es nicht von Tage zu Tage auf (s). Denn nach dieſer Gnadenzeit wird keine mehr für dich übrig ſeyn, wie bewieſen hat der erſte Theil. Siehe! jetzt iſt die angenehme Zeit, darinn ein jeder wahrer Büßer leicht wiederum einbringen kann, was er vorher verſäumet hat. So gehe dann büſſender Chriſt, und bezahle alles, was du der göttlichen Gerechtigkeit noch ſchuldig biſt, für deine Sündenſtrafen. Mache dir die von der Kirche verliehenen vollkommenen und unvollkommnenen Abbläſſe zu Nutze. Siehe! jetzt iſt die angenehme Zeit, darinn eine jede fromme, unſchuldige und gerechte Seele alle Augenblicke ihre Verdienſte auf der Erde, und ihre ewige Belohnung in dem Himmel vermehren, und vergrößeren kann. O ſo beraube dich dann nicht des Gewinns oder Verdienſtes eines guten Tages; und laſſe

(s) Non tardes conuerti ad dominum & ne differas de die in diem. *Eccleſ.* 5. c.

laſſe keinen Theil des guten Tages, der edlen und koſtbaren Zeit, ohne einen neuen Verdienſt, entrinnen, ſagt der weiße Syrach, und ich mit ihm (t). Hiemit will der göttliche Text, nach Auslegung des berühmten Schriftſtellers Cornelius a Lapide, ſo viel ſagen: Unterlaſſe keine Gelegenheit die Tugend zu üben (u). Kannſt du an Sonn- und Feyertägen, nebſt der Heil. Meße auch die Predigt und chriſtliche Lehre hören: ſo höre ſie mit aller Andacht und Aufmerkſamkeit fleißig an. Kanſt du an an den hohen Feſttagen des Herrn, der seligſten Jungfrau, und anderer vornehmen heiligen Gottes eine reumüthige Beichte und würdige Communion verrichten: ſo vrrrichte ſie. Haſt du Zeit, und Gelegenheit, auch noch andere Tugenden zu üben: ſo übe dieſelben. Auf dieſe Weiße wirſt du die edle und koſtbare Zeit wohl anwenden, und dir dahier auf der Erde einen großen Schatz der Verdienſten ſammeln; Im Himmel aber deſto größere Ehre, und Freude dafür zu genießen haben in alle Ewigkeit,

A M E N.

Erſte

(t) Non defrauderis a die bono; & particula boni doni (diei) te non praetereat. *Ecclef.* 14. c.

(u) Nullam occaſionem exercendae virtutis, omitte. *Cornel. a Lap.*

Erſte Predigt
An dem Feſttage der heiligen dreyen Königen.

Inhalt.

Wie nach dem Beyſpiele der dreyen Königen die edle Zeit wohl anwenden, und gebrauchen ſollen,

I. Die Sünder. II. Die Büßer. Und III. Die Gerechte.

Vorſpruch.

Ecce nunc tempus acceptabile, ecce nunc dies ſalutis. 2. Cor. 6. 2.

Siehe! jetzt iſt die angenehme Zeit, ſiehe! jetzt iſt der Tag des Heils.

Eingang.

Gott im Himmel, und auf der Erde ſeye ewiges Lob, und Dank geſagt! Das neue Jahr hat ſeinen erwünſchten Anfange genommen; und iſt dieſes heute ſchon der ſechſte Tag, den wir aus Gottes Gnade vor vielen anderen friſch, und geſunde erlebet haben. Ein neues Jahr, eine neue Zeit, eine neue Gelegenheit, unſer

unſer Heil zu wirken und ſelig zu werden. Wohl eine große Gnade! wohl eine koſtbare Sache! wohl eine edle Gabe um die gute Zeit. Gut und koſtbar iſt die edle Zeit für die Sünder, die ſich in derſelben noch bekehren können: davon die Verdammten in der Hölle, welche die Gnadenzeit ſich zu bekehren verlohren haben, auf ewig ausgeſchloſſen ſind. Gut und koſtbar iſt die edle Zeit für die Büßer, welche in derſelben alles abbüßen, und biß auf den letzten Heller noch dahier auf dieſer Welt bezahlen können, welches die armen Seelen dort in dem Fegfeuer ſauer und hart genug verbüßen müſſen: weil ſie es bey Lebzeiten verſäumet oder vernachläßiget haben. Gut und koſtbar iſt endlich die edle Zeit für die Gerechten, die da in derſelben ihre Verdienſte auf der Erde vermehren, und allzeit eine neue Stuffe der Glorie, und Verherrlichung verdienen können, welches die Heiligen und Seligen im Himmel nicht mehr vermögen. So gut und koſtbar iſt die edle Zeit zur Bekehrung der Sünder, zur Genugthuung der Büſer, zur Verherrlichung der Gerechten: wie ich vor ſechs Tagen im Anfange des neuen Jahres gründlich erwieſen habe. Den Sündern zur Warnung, den Büßern zum Troſte, und den Gerechten zur Freude, über eben jene Worte meines

nes heutigen Kanzelſpruchs: Siehe! jetzt iſt die angenehme Zeit! ſiehe! jetzt iſt der Tag des Heils. Eben dieſe ſo angenehme Zeit und Tage des Heils haben ſich die drey Weißen aus dem Morgenlande beſter Maßen zu Nutze gemacht, deren Feſt wir heute hochfeyerlich begehen. Sie haben ſich aus dem Heydenthume zum Chriſtenthume bekehret. Sie haben ihre gemachten Sündenſchulden abgebüßet. Sie haben ihre Verdienſte für dem Himmel vermehret. Wie nun auch andere Sünder, Büßer und Gerechte ein gleiches nach ihrem Beyſpiele thun ſollen, will ich jetzt ſo kurz, als gründlich belehren.

Vortrag und Abtheilung.

Wie die Sünder nach dem Beyſpiele der dreyen Königen die edle Zeit zu ihrer Bekehrung anwenden ſollen, wird lehren der erſte Theil. Wie die Büßer nach dem Beyſpiele der dreyen Weißen die edle Zeit zur Abbüßung, und Genugthuung für ihre zeitlichen Sündenſtrafen verwenden ſollen, wird lehren der zweyte Theil. Wie endlich die Gerechten nach dem Beyſpiele der dreyen Königen die edle Zeit zur Vermehrung ihrer Verdienſten, und Belohnung wohl anwenden ſollen, wird lehren der dritte Theil. Sünder,

der, Büßer und Gerechte! vernehmet mich hierüber der Ordnung nach, mit Gedult und Aufmerkſamkeit, im Namen Jeſus des neugebohrnen Weltheilands, den die drey Weißen aus dem Morgenlande, mit Schmerzen geſucht, mit Freuden gefunden, und mit Herzen und Munde kniefällig angebethet haben.

Erſter Theil.

Wie die Sünder nach dem Beyſpiele der dreyen Königen die edle Zeit zu ihrer Bekehrung anwenden ſollen.

Sobald der eingebohrne Sohn Gottes aus Maria der Jungfrau dem Fleiſche nach in dem Stalle zu Bethlehem auf die Welt gebohren worden: da hat er ſich ſowohl den Juden als Heiden zu erkennen geben wollen. Den frommen Hirten, ſo Juden waren, und auf dem Felde bey ihrer Heerde wachten, hat er einen Engel geſchickt, der ihnen ſeine Geburt mit klaren Worten ankündigte; den Heiden im Aufgange hat er einen Stern geſendet, der ihnen anzeigte, daß jener Stern wirklich aufgegangen ſeye, von welchem der Prophet Balaam ſchon lange zu vor geweißaget hatte: daß ein König in Judenlande gebohren werde, welcher die ganze Welt erlöſen ſollte. Denn alſo werden die Worte

te des Propheten Balaams von den heiligen Vätern ausgeleget. Da merken ſie nun auf, AA.! wiewohl die drey Weißen, ſo insgemein Kaspar, Melchior und Balthaſar genennt werden, und damals in den Finſternißen der Sünde und des Unglaubens wanderten, die ihnen verliehene Gnadenzeit zu ihrer Bekehrung angewendet haben. Wir haben ſeinen Stern im Aufgange geſehen: und ſind gekommen ihn anzubethen, ſagten ſie untereinander; wie das heutige hochfeſttägliche Evangelium von ihnen meldet (a). Den Gnadenſtern ſehen, und demſelben ſo gleich in der Gnadenzeit folgen, und nachgehen, war faſt eines bey ihnen. So eilfertig und bereitwillig waren ſie, das blinde Heidenthum zu verlaſſen, den neugebornen Weltheiland ohne Verzuge aufzuſuchen; und ſich mit ihm auszuſöhnen. Eben darum haben ſie ihn auch zu ihrem Heile gefunden; weil ſie ihn ſo eilfertig geſuchet haben.

Sünder! Sünderin! da haſt du an den dreyen Weißen ein ſchönes Beyſpiel, dem du unverzüglich folgen ſolleſt. Dreyen heidniſchen Königen iſt kaum das Licht zu ihrer Bekehrung aufgegangen: da ſind ſie demſelben alsbald getreu-

(a) Vidimus ſtellam eius in oriente, & venimus adorare eum. *Math.* 2. 6.

treulich nachgekommen. Das ſchädliche Rabengeſchrey: Cras, cras, morgen, morgen, welches ſo viele tauſend Unbußfertige um ihre ewige Seligkeit bringet, fand bey den dreyen Weißen keinen Platz. Und wenn du nach ihrem Beyſpiele bey Gott Gnade und Verzeihung finden willſt; ſo thue, was der weiße Syrach einem jedem wirklich noch irrgehenden Sünder alſo zurufet: Verweile dich nicht zum Herrn zu bekehren, und ſchieb es nicht von einem Tage zu dem anderen auf; denn der Zorn Gottes wird plötzlich kommen: da du die Gnadenzeit verabſäumet haſt; und er wird dich zur Zeit der Rache zu Grunde richten (b).

Es ſchreibet der Ehrwürdige Beda in ſeinem fünfzehntem Buche von den Geſchichten Englandes: er habe einen ſicheren Leyenbruder gekannt, welcher bey ſeiner Handarbeit ſehr geſchäftig war; dabey aber um die wahre Tugend, den Gottesdienſte, und die Haltung ſeiner Regeln ſich wenig, oder gar nichts bekümmerte: und folglich ein laues, ſchläfriges, ja ganz ungeiſtliches Leben führte. Gott lies ihm zwar einen manchen Gnadenſtern aufgehen, und er-

J ſchei-

(b) Non tardes conuerti ad dominum, & ne differas de die in diem, ſubito enim veniet ira illius, & in tempore vindictae diſperdet te. *Eccleſ.* 5 *c.*

ſcheinen, er rührte ihm zum öfterſten mit Einſprechungen, und Erleuchtungen das innerſte ſeines Herzens. Seine Mitbrüder ſprachen ihm zu. Sie verwieſen ihm ſein bösartiges Verhalten. Sie luden ihn durch gute Beyſpiele zur Buße und Beßerung ein. Alles half zuſammen, den irrenden Bruder zu gewinnen. Gnade von innen, und Gnade von außen. Allein alles dieſes ſah der Verblendete nur als leere Träumereyen an, und ſchlug es als eitle Phantaſien aus dem Sinne.

Endlich fällt er aus göttlichem Verhängniße in eine gefährliche Krankheit. Er vermerket nun, das ſeine letzte Stunde heranrücke. Er läßt alle Geiſtlichen des Kloſters vor ſich rufen. Sie erſcheinen. Wird er nun das gegebene Aergerniß durch eine offentliche Abbitte vergüten? Wird er die Verzögerung ſeiner Buße bereuen? Wird er erſt da anfangen ſich zu ſeinen Gott, der ihn ſo oft rief, zu bekehren, wo er aufhören ſoll zu leben? Ach! erſchrecket ab dieſem Beyſpiele! Furcht und Mistrauen ab der Güte ſeines Gottes überfällt ihn, er ſtrandet an der Möglichkeit itzt noch ſelig zu werden, er verzweifelt, er ſtirbt. Er ſtirbt ohne Beichte und ohne Buße.

Sünder!

Sünder! wenn euch nicht ein gleiches Ubel und ewiges Unheil widerfahren ſolle: ſo wendet jetzt ohne Verzuge die edle Zeit zu eurer Bekehrung an. Verlieret die Zeit der Barmherzigkeit nicht, ſagt der Heil. Chryſoſtomus; wenn ihr nicht ewig wollet verlohren ſeyn. Nach dem Verlaufe dieſer Gnadenzeit wird keine Zeit mehr übrig ſeyn: wie der Heil. Apoſtel Johannes in ſeiner geheimen Offenbarung ſagt (c). Es wird keine Zeit mehr ſeyn, ſeine Sünden zu bereuen: keine Zeit mehr, ſeine bereute Sünden zu beichten: keine Zeit mehr ſich zu beſſeren und zu büßen. Sieh! jetzt iſt die angenehme Zeit, ſieh! jetzt iſt der Tag des Heils. In dieſer angenehmen Zeit, an dieſem Tage des Heils kanſt du, o Sünder! was die Verdammten in der Hölle die ganze Ewigkeit hindurch nimmermehr können und vermögen werden.

Zweyter Theil.

Wie die Büßer nach dem Beyſpiele der dreyen Königen die edle Zeit zur Abbüßung ihrer rückſtändigen Sündenſtrafen wohl anwenden ſollen.

Ein anderes Beyſpiel haben die drey Weißen aus

(c) Tempus non erit amplius. *Apoc.* 10. 6.

aus Morgenlande, in ihrer hin und her Reiße den Büßern gegeben. Erſtlich zwar auf dem Wege ihrer Bekehrung nach Bethlehem. Sie faßten das Herz mit mannlicher Verachtung aller bevorſtehenden großen Beſchwernißen, ihren aus dem Sterne für gewiß erkannten neugebohrnen Heiland aufzuſuchen: wo er immer in der Welt ſich aufhalten mögte. Büßende Seelen! betrachtet mit mir jene große und mannigfältige Beſchwerniße, welche die drey Weißen im Anfange, im Fortgange, und im Ausgange ihrer unternommenen Reiße willig auf ſich genommen, und mit aller Gedult überſtanden haben.

Im Anfange verließen ſie ihre Königreiche, welche leichterdings in ihrer Abweſenheit von anderen benachtbarten Königen und Mächten hätten eingenommen, und mit anderen Vorſtehern und Soldaten beſetzet werden können: Sie verlieſen ihre Räthe und Unterthanen, welche alſogleich hätten können untreu werden. Alles deſſen ungeachtet tretten ſie die harte Reiße an: ohne ihre Geſandte voraus geſchickt zu haben, ohne Bedienung, ohne Unköſten, und Lebensmittel; wie der Heil. Thomas von Aquin von ihnen ſchreibt. Es haben ſie weder die wichtige Reichsgeſchäfte, weder die Haußſorgen,

weder

weder die Menge der anzuordnenden Dingen im geringſten abgehalten; ſie bereiten auch keine Reißköſten und Lebensmittel zu, ſondern ſobald ſie den Stern geſehen; ſetzen ſie alles auf Seite: begeben ſich auf die Reiße, und beſchleunigen mit aller Geſchwindigkeit den angetrettenen Weg. Wohl eine beſchwerliche Sache für drey zarte Könige!

Nicht mindere Beſchwerniße, und Gefahren fanden dieſelbe im Fortgange ihrer Reiße, bis nach Jeruſalem. Wie? meine Herrn, und Könige? nach Jeruſalem? wo Herodes als König auf dem Throne ſitzet? Wollet ihr allda nachfragen, wo der neue Juden König gebohren ſeye? bedenket euch wohl, was ihr thuet? gewißlich eine höchſtgefährliche Sache iſt es in Gegenwart des noch wirklich herrſchenden Königs, einen andern Herrn desſelbigen Landes aufſuchen und anbethen wollen? Wollet ihr daſelbſt nach einen neuen König fragen: ſo könnte euch Herodes als Rebellen und Schuldige ſeiner verletzten Majeſtät bey dem Kopfe nehmen, und hinrichten laſſen. Unterdeſſen ſtöhren ſich die drey Weißen nichts daran: ſie gehen gerade der Stadt Jeruſalem zu, tretten dem König Herodes kühn vor das Angeſichte, und ſagen: wo iſt der da gebohren iſt ein

König der Juden? wir haben ſeinen Stern im Aufgange geſehen, und ſind gekommen ihn anzubethen (d). Wie iſt es ihnen aber allhier gegangen? auf jene oberwehnte Frage über das Geburtsort des neuen Judenkönigs hat ſich alles in der Stadt entſetzet. Herodes der König erſchrack, und ganz Jeruſalem mit ihm: wie der Heil. Evangeliſt weiter ſchreibt (e). Bey allem dem bleiben dennoch die drey Weiſen in ihrem Vorhaben ungeſtöhrt, ſie ſetzen ihre angefangene Reiße beſtändig fort; wie der heilige engliſche Lehrer an obberührter Stelle weiter von ihnen ſchreibet (f):

Endlich nach ſo vielen überſtandenen Beſchwernißen, und Gefahren finden die drey Weiſen zu Bethlehem bey dem Ausgange ihrer vorgenommenen Reiße, was ſie ſo müheſam geſucht; nemlich den neugebohrnen Judenkönig, unter der Geſtalt eines armen Kinds, in der Schoße einer armen Mutter; und vor dieſem

(d) Vbi eſt, qui natus eſt Rex Iudaeorum? vidimus enim ſtellam eius in oriente, & venimus, adorare eum. *Math.* 2. *c.*

(e) Audiens autem Herodes Rex, turbatus eſt & omnis Ieroſolyma cum illo *ibid.*

(f) Perſtant in negotio fortes, conſtanter coepta ſectantes. *S. Thomas Aquin, ſupra.*

ſem Kinde fielen ſie nieder, und bathen es an; und ſie thaten ihre Schätze auf, und opferten ihm Gold, Weyrauch, und Myrrhen (g). Still! was fanget ihr da an? alſo fragt ſie der Heil. Bernhard, was thut ihr Weiße? bethet ihr ein ſäugendes Kind, in einem ſo ſchlechten Hüttlein, in ſchlechten Windeln an? ſehet ihr vielleicht den Stall für den Hof an? die Krippe für den Thron? Joſeph und Maria für die Hofhaltung? (h) Drey Könige werfen ſich vor einem Kinde auf ihre Knie nieder, und bethen daſſelbe für ihren Herrn und Gott an, und gehen endlich durch einem anderen Wege wieder in ihr Land zurücke (i).

Recht alſo! ſo müßen es wahre Büßer machen, deren zerknirſchtes und gedemüthiges

(g) Inuenerunt puerum cum Maria Matre eius, & procidentes adorauerunt eum, & apertis theſauris ſuis obtulerunt ei munera, aurum, thus & myrrham. *Math.* 2.

(h) Quid facitis? o magi! quid facitis? lactentem puerum adoratis in Tugurio vili, in vilibus pannis? nunquid aula eſt ſtabulum? thronus praeſepium, Curiae frequentia Ioſeph & Maria? *S. Bernard. Serm.* 1. *Epiph.*

(i) Et per aliam viam reuerſi ſunt in Regionem ſuam. *Math.* 2. 6.

Herz Gott nicht verachten wird. Sie müßen erſtlich nach dem Beyſpiele der dreyen Weißen alle Beſchwerniße, und Verdrießlichkeiten, alles Kreutz und Leiden, mit Liebe und Gedult tragen; ſo dann auch den falſchen Herodes, die Gefahr, und Gelegenheit zur Sünde fliehen, ſo können ſie auch den Uberreſt ihrer zeitlichen Sündenſtrafen dahier noch abbüßen; und der göttlichen Gerechtigkeit vollkommen genug thun; wie der hochheilige und allgemeine Kirchenrath zu Triend mit folgenden Worten lehret: ſo freygebig handelt Gott mit uns: daß wir nicht allein mit freywillig angenommenen, oder vom Prieſter in der Beichte auferlegten Bußwerken; ſondern auch mit zeitlichen von Gott zugeſchickten, und von uns gedultig ausgeſtandenen Widerwärtigkeiten bey Gott dem Vater durch Chriſtum Jeſum für unſere Sünden mögen genug thun (k).

So machte es der rechte an dem Kreutze büßende Schächer, der ſich in ſein Kreutz und Leiden ganz wohl geſchickt; und ſolches mit aller Gedult und Zufriedenheit zur Abbüßung, und

(k) Etiam temporalibus flagellis a Deo inflictis, & a nobis patienter toleratis apud Deum Patrem per Chriſtum Ieſum ſatisfacere valemus. *Trident. Seſſ.* 14. *c.* 9.

und Genugthuung ſeiner Sündenſtrafen übertragen: und zu dem linken unbußfertigen, und ungedultigen Schächer geſprochen hat: es geſchiehet uns recht: willich leiden wir, was unſere Miſſethaten verſchuldet haben (l).

Büßende Sünder! und Sünderinnen! laſſet jetzt nur die Augen weinen und ihren Schmerzen leiden; dieß iſt für das üppige Lachen und für die gailen Anblicke. Seufze nur das bekümmerte Herz, dieß iſt für die unzüchtigen Liebsbegierden, und unreinen Gedanken. Leide nur das Haupt in Schmerzen: dieß iſt für dem Hochmuthe und für die Eitelkeit. Leiden nur die Zähne die empfindlichſten Schmerzen, dieß iſt für das Fluchen und Böſzwünſchen, für das Schänden und Schmähen, für das unverſchämte Reden und Boſſenreißen, für das Tadlen und Ehrabſchneiden. Trag nur dein Kreutz mit Gedult, welches dir der Mann, das Weib, die ungerathenen Kinder faſt täglich auflegen; dieß iſt für jene Sünden, die du zuvor theils in deinem ledigen Stande, theils in deinem Brautſtande, theils bis hieher in deinem Eheſtande gegen deine ſtandmäßige Keuſchheit und Reinigkeit begangen haſt. Es geſchiehet dir

 recht,

(l) Nos quidem juſte, nam digna factis recipimus. *Luc.* 23. c.

recht, du haſt dieß und noch ein mehreres verſchuldet. Auf ſolche Weiße können und ſollen wahre Büßer und Büßerinnen die edle Zeit wohl anwenden zur Abbüßung und Genugthuung für ihre noch übrigen Sündenſtrafen.

Dritter Theil.

Wie endlich auch die Gerechten nach dem Beyſpiele der dreyen Weißen die edle Zeit wohl anwenden ſollen zur Mehrung ihrer Verdienſten.

Abermal ein anderes Beyſpiel haben die drey Weißen aus dem Morgenlande den Gerechten gegeben. Sie gingen in das Hauße, und fanden das Kind mit Maria ſeiner Mutter; und fielen nieder und bathen es an; und und ſie thäten ihre Schätze auf, und opferten Ihm Gaben: Gold, Weyhrauch, und Myrrhen (m). Zwey beſondere Stücke des chriſtlichen Gottesdienſtes, erzählet allhier der Heil. Evangeliſt Mathäus, von den dreyen Weißen aus Morgenlande, nämlich: die Anbethung,

(m) Intrantes domum inuenerunt puerum cum Maria Matre eius, & procidentes adorauerunt eum, & apertis theſauris ſuis obtulerunt ei munera, aurum, thus & Myrrham. *Math.* 2. c.

bethung, und das Opfer. Die Anbethung zwar war alſo eingerichtet: daß, wie der Heil. Text lautet, ſie das göttliche Kind in dem Schooße ſeiner] Mutter kniefällig anbathen (n). Drey Könige, und Fürſten haben ſich nicht geſcheuet, in Gegenwart Maria und Joſeph, und noch anderer mehr auf ihre Knie niederzufallen, und alſo auf der Erde das arme Kindlein, ſo in dem Stalle gebohren worden, anzubethen. Inwendig wirkte die Gnade, redete das Wort, erklärte ſich die Gottheit. Deswegen haben ſie es erkannt, deswegen ſind ſie vor ihm niedergefallen, deswegen haben ſie es angebethet; ſagt der heilige Laurentius der Juſtinianer (o).

Fromme Chriſten? gerechte Seelen! welch ein ſchönes Beyſpiel, welch eine ſchöne Lehre geben euch in dieſer Anbethung, die drey Weißen? Chriſtus war dazumal noch nicht in der Synagog, unter den Lehrern berühmt. Chriſtus hatte dazumal noch nicht Waſſer in Weine verwandelt. Er hatte noch nicht die Blinden ſehend, noch nicht die Tauben

(n) Procidentes adorauerunt eum. *ibid.*

(o) Intus operabatur gratia, loquebatur verbum, ſe manifeſtabat diuinitas, propterea cognouerunt, prociderunt. *S. Laurent. Iuſtinian. Serm. de Epiph. Domini.*

Tauben hörend noch nicht die Stummen reden, noch nicht, die Todten lebend gemacht. Chriſtus hatte dazumal noch keine Teufel ausgetrieben: und dennoch wird er von dreyen Weißen in der Geſtalt eines kleinen Kinds für dem großen Gott erkennt, und angebethet.

Lernet allhier, meine gute Chriſten, und gerechte Seelen! ſchreibt der Heil. Chriſoſtomus (*). Lernet euren Gott und Heiland unter den Geſtalten des Brods anbethen, in jenen Glanze ſeiner Glorie, in jener Maieſtät ſeiner verherrlichten Menſchheit, in jenem Abgrunde ſeiner unermeſſenen Gottheit: wo er nicht mehr, als ein Kind, in dem Schooße einer Jungfrau; ſondern als ein verborgener Gott in den Händen eines Prieſters, und auf dem Altare: nicht mehr zwiſchen unvernünftigen Thieren; ſondern in der Mitte der engliſchen Heerſchaaren ſich euren Augen vorſtellet. Lernet von den dreyen Weißen, vor dem verborgenen Gott unter der geſegneten Hoſtie euch zur Erde zu beugen, und auf eure Knie niederzuwerfen, und denſelben anzubethen. Es ſteht geſchrieben bey dem Evangeliſten Mathäus: Du ſollſt Gott deinen Herrn anbethen, und ihm allein dienen (p).

(*) *S. Chryſoſt. in cap. 10. epiſt' ad Cor. Rom. 24.*

(p). Aber wie? kniefällig ſollt ihr euren Gott und Heiland in ſeinem Heil. Tempel, ſonderlich bey der Wandlung, und da er öffentlich im allerheiligſten Sakrament, zur Verehrung ausgeſetzt wird, in dem Geiſte und in der Wahrheit anbethen. So hat der blindgebohrne Bettler, ſeinen Heiland auf den Knien angebethet (q). So haben die Apoſtel, und Jünger dieſen ihren Herrn und Meiſter, als er über das Waſſer daher ging, auf den Knien angebethet (r). So haben auch die gottſeligen Weiber frühe Morgens bey dem Grabe, den vom Todte erſtandenen Heiland auf den Knien angebethet (s). Was Urſache habt ihr euch von dieſer Anbethung zu entſchuldigen? Eben jener Gott und Heiland, ſo den Weißen in dem Schooße ſeiner Mutter, ſo den Apoſtlen auf den Wellen des Meers, ſo dem blindgebohrnen auf der Straße, ſo den heiligen dreyen Frauen bey dem Grabe ſichtbarlich erſchienen iſt: eben dieſer iſt allhier in dem allerheiligſten Altarsſakramente zu gegen; als in welchem er von ſich ſelbſt bekennet: dieſes iſt mein Leib, dieſes iſt mein

Blut,

(p) Dominum Deum tuum adorabis, & illi ſoli ſeruies. *Math.* 4. *c.*

(q) *Ioann.* 9. *c.*

(r) *Math.* 14. *c.*

(s) *Math.* 28. *c.*

Blut, alſo: daß der Glaube an ſeiner leiblichen Gegenwart nicht mehr Urſache zu zweifeln hat.

Der andere Theil des Gottesdienſtes der dreyen Weißen beſtund in der Opferung dreyer Gaben. Der ehrwürdige Beda beſchreibet ſie, und ihre Gaben alſo: Der erſte, ſagt er, aus den dreyen Königen, war Melchior, ein alter eißgrauer Mann, mit einem langen ſchneeweiſſen Barte; und dieſer hat dem neugebohrnen Heilande Gold geopfert. Der andere war Kaſpar, ein ungebarteter Jüngling, von holdſeligem Angeſichte; und dieſer hat Weyrauch geopfert. Der dritte war Balthaſar, ein Mohr, von ſchwarzen Haaren und Barte; und dieſer hat Myrrhen geopfert (t). Wollen ſie wiſſen, meine Chriſten, was doch eigentlich dieſe drey Gaben bedeuten? ſo gibt der Heil. Vater Gregorius dieſe Antwort hierauf und ſagt: die drey Weißen wollten in ihrer Anbethung auch äußerlich bekennen, was ſie von dem neugebohrnen Jeſus Kindlein in dem Herzen glaubten. Sie wollten durch das Gold bekennen: daß Chriſtus ein König ſey; weil man den Königen Gold opfert. Durch den Weyrauch wollten ſie bekennen: daß Chriſtus ein wahrer Gott ſey; weil das Opfer des Weyrauchs Gott allein eigenthümlich iſt. Durch

(t) Venerab. Beda in Collect.

Durch die Myrrhen wollten ſie bekennen: daß Chriſtus zu gleich auch ein ſterblicher Menſch ſey; weil man die Leiber der verſtorbenen mit Myrrhen ſalbet (u). Bey dieſem dreyfachen Opfer haben die drey Könige auch ihr eigenes Herz durch die Anbethung dargebothen.

Und dieſes dienet abermal allen guten Chriſten zu einer guten Erinnerung, es ſey nicht genug: daß man Gott in die Kirche Gold, Silber, Wachs, Oel und was noch mehr dergleichen ſeyn mag, opfere; ſondern das zerknirſchte, demüthige, und reine Herz müſſe auch zugegen ſeyn; und ſolche Opfer bey Gott angenehm machen. Daher hat Gott ehender auf den Abel, dann auf ſeine Gaben geſehen (x). Gott pfleget ehender das Herz eines chriſtlichen Gebers, als ſeine Gaben anzuſehen, ſagt der Heil. Gregorius; denn der Geber wird nicht durch ſeine Gabe; ſondern die Gabe wird durch dem Geber bey Gott angenehm und gefällig (y).

Beſchluß.

(u) Eum, quem adorant, etiam myſticis muneribus praedicant; auro Regem, thure Deum, Myrrha mortalem. *S. Gregorius Hom.* 10.

(x) *Geneſ.* 4. *c.*

(y) Quoniam offerens non a muneribus, ſed munera ab offerente placent. *Gregor. in Reg.*

Beſchluß.

Sünder! Büßer und Gerechte! da habt ihr das dreyfache Beyſpiel der dreyen Weißen, aus dem Morgenlande, nach welchem ihr euren Lebenswandel einrichten, und die edle koſtbare Zeit wohl gebrauchen ſollet. Seyd ihr Sünder: ſo folget den dreyen Weißen nach, durch eine eilfertige Bekehrung zur Vergebung der Sündenſchulden. Seyd ihr Büßer: ſo folget den dreyen Weißen nach, in geduldiger Ubertragung eurer Beſchwernißen zur Abzahlung und Genugthuung, der noch übrigen zeitlichen Sündenſtrafen. Seyd ihr Gerechte und Gerechtfertigte: ſo folgt den dreyen Weißen in der Anbethung Jeſu Chriſti im allerheiligſten Sakramente nach. Bethet ihn Knie- und Fußfällig an. Bethet ihn an in dem Geiſte, und in der Wahrheit. Opferet ihm auch eure Gaben, ein jeder nach ſeinem Vermögen. Bey allem dieſen Gebethe, und Opfer ſeyd dahin bedacht: daß ihr eurem Gott und Herrn ein büßendes, ein zerknirſchtes, ein gedemüthigtes, und ein reines Herz darbringet: ſo werdet ihr endlich auch denſelben mit den dreyen Weißen ewig anſchauen, und anbethen in dem Himmel,

Amen.

Zweyte Predigt
An dem Feſttage der heiligen dreyen Königen.

Inhalt.

Ein guter Chriſt muß nach dem Beyſpiele der dreyen Weißen
I. Wohl ſehen. II. Wohl gehen. III. Wohl anbethen.

Vorſpruch.

Vidimus ſtellam eius in oriente, & venimus adorare eum. Math. 2. 2.

Wir haben ſeinen Stern im Aufgange geſehen, und ſind gekommen ihn anzubethen.

Eingang.

Alles, was ich heute bey einer groſzen und durchdringenden Winterskälte in beliebter Kürze vorzutragen entſchloſſen bin; und Euer Liebe und Andacht von den dreyen Weißen Königen aus Morgenlande beſonders zu bemerken haben: das gründet ſich auf die Worte meines erſt erwähnten Vorſpruchs. Als dieſe drey Weißen

zu Jeruſalem, nach dem neugebohrnen Judenkönige fragten: Wo iſt derjenige, der gebohren iſt, ein König der Juden? ſetzten ſie ſo gleich dieſe Worte hinzu: Wir haben ſeinen Stern im Aufgange geſehen, und ſind gekommen, ihn anzubethen. Drey von einander ganz unterſchiedene Lehrſtücke ſind in dieſen Worten enthalten. Das erſte betrift das Sehen: Vidimus, das andere das Gehen: Venimus: und das dritte das Anbethen: Adorare. Die drey Weißen haben erſtlich den großen, und außerordentlichen Wunderſtern, des neugebohrnen Heilands im Aufgange geſehen. Fürs anderte ſind ſie aus dem Morgenlande, nach Jeruſalem gekommen; und dieſes zwar zu keinem anderen Ziele und Ende, als daß ſie endlich dem neugebohrnen Judenkönige ihre Dienſtergebenheit bezeigen, und denſelben für ihren Herrn und Gott anbethen mögten; wie auch wirklich, und in der Thate geſchehen iſt. Denn als ſie das Kind mit Maria ſeiner Mutter gefunden hatten: fielen ſie nieder, und bathen es an. Und eben dieſe drey Lehrſtücke, welche die drey Weißen mit ihrem Beyſpiele gegeben haben, ſollen für heute den ganzen Inhalt meiner vorhabenden Kanzelrede ausmachen; und allen guten Chriſten zur Nachfolge dienen. Ich ſage alſo:

Vor-

Vortrag und Abtheilung.

Ein guter Chriſt muß nach dem Beyſpiele der dreyen Weißen wohl ſehen; dieſes ſoll erklären der erſte Theil, nach den erſten Worten meines Vorſpruchs: Wir haben ſeinen Stern geſehen. Ein guter Chriſt muß nach dem Beyſpiele der dreyen Weißen wohl gehen; dieſes ſoll erklären der zweyte Theil, Wir ſind gekommen. Ein guter Chriſt muß nach dem Beyſpiele der dreyen Weißen auch wohl anbethen. Dieſes ſoll erkären der dritte Theil nach den letzten Worten meines Vorſpruchs: Wir ſind gekommen, ihn anzubethen. Wohl ſehen, wohl gehen, und wohl anbethen ſind die drey Eigenſchaften eines guten Chriſten, und der ganze Gegenſtand der Aufmerkſamkeit meiner verſammelten Zuhörern.

Erſter Theil.

Ein guter Chriſt muß nach dem Beyſpiele der dreyen Weißen wohl ſehen.

Das erſte, ſo die drey Weißen mit ihrem Beyſpiele die chriſtliche Nachwelt gelehret haben, war das Sehen. Sie ſprachen zu Jeruſalem: Wir haben den Stern des neugebohr-

bohrnen Judenkönigs, im Morgenlande geſehen (a). Es geſchah dieſes anfänglich zwar nur äußerlich durch die Augen des Leibs; aber bald darauf gieng ihnen auch in dem Verſtande, Herzen, und Gemüthe ein höheres Licht auf, nämlich das übernatürliche Glaubenslicht, durch welches ſie die Geburt des Weltheilands wirklich erkannt haben. Von außen ſuchten ſie nur den Stern, der ihnen aufgegangen, und erſchienen war; von innen aber erkannten ſie den Heiland. Den Stern ſahen ſie mit den Augen des Leibs; den Heiland aber ſahen ſie mit den Augen des Glaubens.

Andächtige Zuhörer! das Aug iſt ein Sinnbild des Glaubens: nicht zwar, als könnten wir vermittels des Glaubens die hohe Religionsgeheimniße ſo klar, als wie mit den leiblichen Augen das Licht der Sonne ſehen; ſondern wie das Aug ſeinen Gegenſtand der Seele vorhält: alſo ſtellet auch der Glaube dem menſchlichen Verſtande jene große Geheimniße vor, welche weit über alle äußerliche Sinnen erhaben ſind. Drogo der Biſchof zu Oſtia, vergleichet in ſeiner erſten Rede, von dem Geheimniße des Leidens Chriſti, den Glauben mit dem Augapfel ſelbſt, den man auf das fleißigſte bewahren muß.

(a) Vidimus ſtellam eius in oriente. *Math.* 2. c.

muß. Gleichwie dem Augapfel das mindeſte Stäubchen ſchädlich iſt, und beſchwerlich fällt: alſo wird der Glaube durch die geringſte Falſchheit, durch den geringſten Fehler, und Irrthume verletzet. Daher pflagen die Alten, Teutſchen im gemeinen Sprichworte zu ſagen: die Ehre, der Glaube, und das Aug dulten keinen Schmerzen; Die Ehre hat eine überaus zarte Hülle, die auch nur mit einem Wörtchen verletzet wird. Das Aug leidet und rinnet, wenn nur das mindeſte Stäubchen hinein fällt; und der Glaube wird verfinſtert: wenn man nur einer einzigen Irrlehre anhängt.

Was Gott durch ſeinen außerordentlichen Gnadenſtern den dreyen Weißen, von den neugebohrnen Weltheilande geoffenbaret hat, das nahmen ſie ohne einigem Verzuge, als eine göttliche, ihnen von dem Himmel geoffenbarte, und eben darum unfehlbare Wahrheit an; und ſprachen gleichſam bey ſich in der Stille: Wie wir äußerlich mit den Augen unſeres Leibs ſeinen Stern im Morgenlande geſehen haben: ſo glauben wir innerlich mit dem Herzen an die Geburt desjenigen, welchen uns der Stern verkündigte; und endlich zeigen wird.

Auf gleiche Weiße ſoll, und muß ein wahrer Chriſt, mit den Augen ſeines Verſtandes wohl ſehen; und alles ſteif und feſt glauben, und annehmen, was Gott, als die ewige Wahrheit, und unendliche Weißheit immer geoffenbaret, und durch ſeine Heil. Kirche zu glauben fürgeſtellet hat. Es ſey gleich ſolches ausdrücklich in der Heil. Schrift aufgezeichnet, oder nicht; wie der große Weltapoſtel, jener allgemeine Völkerlehrer mit dieſen ausdrücklichen Worten ſchreibt: So ſtehet nun, liebe Brüder! und haltet die Satzungen, die ihr entweder durch unſere Worte, oder durch unſere Sendbriefe gelernet habt (b). Dieſem zu Folge muß dann ein guter Chriſt erſtlich das geſchriebene, und andertens auch das ungeſchriebene Wort Gottes annehmen; und alles ohne Ausnahme und Unterſchiede glauben, und für gewiß halten, was Gott die ewige Wahrheit und unendliche Weißheit geoffenbaret hat, als welche in einem ſo wenig, als in dem anderen fehlen, noch betriegen kann. Der Heil. Apoſtel Jakob ſchreibt folgendes den Halbgläubigen zur Warnung: Wer das ganze Geſetz hält, und ſündigt

(b) Itaque fratres ſtate, & tenete traditiones, quas didiciſtis ſiue per ſermonem, ſiue per Epiſtolam noſtram. 2. *Theſſ.* 2.

ſündigt in einem, der iſt in allen ſchuldig. Die Urſache deſſen ſetzet er gleich mit dieſen Worten hinzu: Denn wer da geſagt hat: du ſollſt nicht Ehebrechen; der hat auch geſagt: du ſollſt nicht tödten. So du nun die Ehe nicht brichſt, würdeſt aber tödten, ſo biſt du ein Ubertretter des Geſetzes geworden (c).

Ein faſt gleiches Bewandtniß hat es auch mit den Glaubensgeheimniſſen. Ein wahrer Chriſt muß alles ohne Ausnahme glauben, was Gott geoffenbaret hat, und durch ſeine Heil. Kirche zu glauben fürſtellet; weil er in einem ſo wahrhaft, und untrüglich iſt, als in dem anderen; und die wahre Kirche, als eine Säule und Grundveſte der Wahrheit, wie ſie der Apoſtel nennet, in einem ſo wenig, als in dem anderen fehlen kann (d). Der wahre Glaube, ſo da lehret, daß eine Hölle ſey, lehret auch, daß ein Fegfeuer ſeye. Der wahre Glaube, ſo da lehret, daß ein Gott in dreyen Perſonen ſey, lehret auch, daß in ſeiner wahren Kirche ſieben Sakramenten ſeyn, der wahre Glaube, ſo da

(c) Quicumque totam legem ſeruauerit, offendat autem in vno, factus eſt omnium reus; qui enim dixit: non Moechaberis, dixit & : non occides.

lehret, daß man Gott als das höchſte Weſen allein anbethen ſolle: lehret auch, daß man die ſeligſte Jungfrau, und Mutter Gottes Maria und andere Heilige nebſt, nach, und wegen Gott verehren könne. Wie nun ein gutes Aug, welches wohl ſiehet, nothwendiger Weiße alles ſehen muß, was ihm vorkömmt: alſo muß auch ein guter Chriſt nach dem Beyſpiele der dreyen Weißen geiſtlicher und ſittlicher Weiße wohl ſehen, alles feſtiglich glauben, und für gewieß halten; was ihm Gott durch ſeine heilige Kirche zu glauben fürſtellet.

Mein Chriſt! heute, als an dem Geburtstage der Chriſtenheit, da die drey Weißen zur Erkenntniß des wahren Glaubens gelanget ſind, ſage zu erſt Gott dem Herrn Dank für die unſchätzbare Gnade des Berufes zum wahren Glauben, außer welchem niemand Gott gefallen, niemand ſelig werden kan; wie der Apoſtel mit dieſen ausdrücklichen Worten lehret: Ohne dem Glauben iſt es unmöglich, Gott zu gefallen; denn wer zu Gott kommen will, der muß glauben, das er iſt, und denen, die ihn ſuchen, ein Vergelter ſey (c). Andertens erwe-

(e) Sine fide impoſſibile eſt placere Deo: credere enim oportet accedentem ad Deum [illegible] eſt & inquirentibus ſe remunerator ſit. [illegible]

erwecke heute inſonderheit eine Ubung des Glaubens. Widerſprich allen Verſuchungen, die der Teufel, oder irrgläubige Menſchen dir dagegen machen dörften. Lege heute ein neues Bekenntniß deines Glaubens, ſowohl mit Worten, als mit Werken ab, gleich den heiligen dreyen Königen, die ſich heute vor dem neugebohrnen Jeſus Kind niedergeworffen, und daſſelbige mit gebeugten Knien, mit Herzen, und Munde angebethet, und ihm ihre Gaben geopfert haben. Schäme dich weder vor den Ungläubigen, noch vor den Irrglaubigen; ſchäme dich niemal einer Sache, welche der wahre Glaube von dir erfoderet. Bitt endlich heute, und ſonſt öfters um die Gnade, damit du derjenigen Erkenntniße gemäß leben mögeſt, welche dir Gott durch den wahren Glauben gegeben hat. Auf dieſe Weiße wirſt du nach dem Beyſpiele der dreyen Weißen mit den Augen des Glaubens wohl ſehen.

Zweyter Theil.

Ein guter Chriſt muß nach dem Beyſpiele der dreyen Weißen wohl gehen.

Auf das wohl Sehen folget das wohl Gehen. Den dreyen Weißen war es nicht genug,

daß ſie den Gnadenſtern geſehen, und durch denſelben die Geburt des Weltheilandes erkannt hatten; ſondern ſie wollten auch deſſen Anführung folgen, und ſeinem Geleite getreulich nachkommen. Bey ihnen hieß es: durch das Glaubenslicht haben wir mit den Augen unſeres Gemüths geſehen, und innerlich erkannt; daß der Heiland gebohren ſey; und eben darum ſind wir gekommen, denſelben aufzuſuchen und anzubethen. Das Glaubensaug zeigte uns den Weg, und die Füße gingen der Anführung des Auges nach.

Eben alſo muß es auch ein jeder guter Chriſt machen. Wenn er den großen Gott durch den wahren Glauben erkannt hat: ſo muß er auch auf dem Wege ſeiner Gebothen getreulich fortwanderen, und nie durch die Sünde davon abweichen; denn wer das Gute weiß, und es nicht thuét, dem iſt es eine Sünde, ſagt der Heil. Apoſtel Jakob (f).

So bald die drey Weißen im Morgenlande nur den Stern des neugebohrnen Judenkönigs erſehen, und dardurch ihren Herrn und Heiland erkannt hatten: da haben ſie ſo gleich Zepter

und

(f) Scienti bonum facere, & non facienti, peccatum eſt ei. *Iacob* .4 .c

und Krone verlaſſen, und ſich aufgemacht, denſelben zu ſuchen, und anzubethen. Dieſer außerordentliche Stern, ſprachen ſie, der uns im Morgenlande aufgegangen iſt, dieſer iſt ein Zeichen eines großen Königs. Wir wollen uns alſo aufmachen, und denſelben ſuchen (g). Wie ſie geſagt und beſchloſſen hatten: alſo haben ſie gethan. So bethet die Kirche heute und an den nachfolgenden ſieben Tagen in den prieſterlichen Tagzeiten von ihnen: die Weißen kommen vom Morgenlande nach Jeruſalem, ſuchen und ſagen: wo iſt der gebohren worden, deſſen Stern wir geſehen haben? wir ſind gekommen, den Herrn anzubethen (h). Eben ſo müſſen auch wir der Erkenntniſſe unſeres Glaubens nachleben; und alles das in dem Werke getreulich entrichten, was wir als Schuldigkeiten durch den Glauben verſtanden haben; ohne daß wir jemals auf die eine, oder auf die andere Seite ſündhaft ausweichen.

Nachdem endlich die drey Weißen den Heiland gefunden, und angebethet hatten: da ſind ſie durch einen andern Weg wiederum in ihr Land

(g) Hoc ſignum magni Regis eſt, eamus & inquiramus eum. *Eccleſ. in Officio.*

(h) Ecce magi ab oriente venerunt Ieroſolymam, dicentes: vbi eſt, qui natus eſt Rex Iudaeorum vidimus enim ſtellam eius, & venimus adorare eum. *Math.* 2.

Land zurücke gezogen. So zeuget von ihnen das heutige hochfeſttägliche Evangelium (i). Recht und wohl gingen die drey Weißen durch einen anderen Weg wiederum nach Hauße; damit ſie bey dem Herodes, der ſie erwartete, nicht mögten verkehret werden. Eben ſo darf endlich auch ein guter Chriſt, der den neugebohrnen Heiland vermittels einer reumüthigen Beichte, und Buße gefunden hat, nach ſeiner Bekehrung nimmer auf dem alten Wege zu Herodes zurücke gehen; ſondern er muß einen anderen Weg halten, und alle nächſte Gelegenheit zur Sünde, alle gefährliche Zuſammenkünften, und böſe Geſellſchaften, für beſtändig meiden und fliehen.

In dieſem Stücke ſind nebſt, und nach den dreyen Weißen noch andere mehr allen wahren Büßern, und guten Chriſten mit ihrem Beyſpiele vorgegangen, benanntlich aber Mathäus, Zachäus, Magdalena, und Petrus, wie uns das Evangelium verſicheret. Mathäus hat ſeine Zollbänke, mit allen Gelde und Gute, ſo er dabey erwucheret hatte, verlaſſen; und iſt nimmermehr zu derſelben zurückegekehret (k). Zachäus hat das betrogene, und ungerechte Gut vier-

(i) Per aliam viam reuerſi ſunt in Regionem ſuam. *Math.* 2. *c.*

(k) *Luc.* 9. *c.*

vierfach zurücke gegeben; und er hat daſſelbe auch nimmermehr wieder an ſich gezogen (l). Magdalena hat alle Gefahren, und Gelegenheiten zur Sünde verlaſſen; und iſt Chriſto beſtändig biß in dem Tode angehangen (m). Petrus ging zu dem Vorhofe, darinn er ſeinen Herrn und Meiſter bey den boßhaften Judengeſindel dreymal verläugnet hatte, hienaus; und weinete bitterlich (n). Das heiſſet nach dem Beyſpiele der dreyen Weißen wohlgehen, wenn man nach der Erkenntniſſ des Glaubens lebt, und die Sünde, die nächſte Gelegenheit zur Sünde, verläßt; einen anderen Weg hält; und nimmer zu Herodes, nimmer zu der alten Gefahre zurücke kehret.

Halten wir nun einmal die Sitten der dermaligen Chriſtenheit dagegen. Betrachten wir, wie übel manche in der Jugend einher gehen. Müſſen wir nicht mit dem Heil. Petrus Damiani von ihnen ſagen, und beklagen: ſie glauben katholiſch, und leben heydniſch (o). Die Augen des Glaubens ſehen wohl; aber die Füße

gehen

(l) *Luc.* 19. *c.*

(m) *Luc.* 22. *c.*

(n) *Luc.* 26. *c.*

(o) Catholice credunt, & gentiliter viuunt. *S. Petrus Damiani Serm. de S. Eleuch.*

gehen übel. Ach wie viele, ſonſt wahrgläubige, katholiſche Chriſten, ergeben ſich den verbottenen Wollüſten, wie die ungläubigen Heiden? wie viele tragen Haß, Neyd, und Feindſchaft, wie die Heiden? Die fluchen wie die Türken? wie viele ſind frech und frey im Reden, Scherzen und Kurzweilen: Sie leſen, ſie hören, und glauben das Evangelium, und ſind dennoch unkeuſch und unzüchtig, ſagt erſtgemeldter Heil. Vater noch weiter (p). Sie brechen ihre eheliche Treue, ſie lügen, und betriegen, rauben und ſtehlen, ſie ſchwören falſch, und geben auch falſches Zeugniß, ſie reden wider die Ehre und den guten Namen ihres Nächſten. Was iſt es dann Wunder, wenn ſie endlich auch auf dem Wege des Verderbens, wie die Heiden zu Grunde gehen; da ſie gleich dieſen leben?

Dritter Theil.

Ein guter Chriſt muß nach dem Beyſpiele der dreyen Weißen auch wohl anbethen.

Es waren aber die drey Weißen aus Morgenlande mit dem allein noch nicht zufrieden: daß ſie mit dem Glaubensauge den neuge-

(p) Euangelia legunt & impudici ſunt. *S. Petrus Damiani.*

neugebohrnen Heiland geſehen, und ſich zu demſelben nach Bethlehem begeben hatten; ſondern über das Wohlſehen, und Wohlgehen, wollten ſie auch wohl anbethen. Denn ſo bald ſie nur das neugebohrne Kind, mit Maria ſeiner Mutter gefunden hatten: fielen ſie nieder, und bathen es an (q).

AA. Ein gleiches erfoderet der göttliche Heiland auch von einem jeden guten Chriſten insbeſonder. Alſo ſagt er ſelbſt bey dem Evangeliſten Mathäus: Es ſtehet geſchrieben, du ſollſt Gott deinen Herrn anbethen (r). Das iſt: du ſollſt Gott deinen Herrn für das höchſte Weſen erkennen, und wiſſen, daß kein anderer Gott neben dieſem ſey; und zum Bekenntniſſe ſeiner höchſten Majeſtät und Herrlichkeit über uns, dich ihm mit tiefeſter Demuth unterwerfen. Das heiſſet eigentlich Gott anbethen: wenn man ihn als das erſte und höchſte Weſen erkennet, und ſich als ſein Geſchöpf ihm unterwirft; wie erſt der Esdras zu ihm geſagt hat: Du gibſt allem dem, was leben

(q) Inuenerunt puerum cum Maria Matre eius & procidentes adorauerunt eum. *Math.* 2. c.

(r) Scriptum eſt: Dominum Deum tuum adorabis. *Math.* 4. c.

ben ſoll, das leben, und das Heer des Himmels bethet dich an (s).

Es will aber der große Gott, unſer Herr, und Heiland nicht nur allein von dem Heere des Himmels: ſondern auch von einem jeden wahrgläubigen Chriſten dahier auf der Erde angebethet werden. Und das zwar recht und wohl; nicht aber nur obenhin, und dem bloßen Scheine nach; ſondern in dem Geiſte und in der Wahrheit, wie der Heil. Evangeliſt Johannes mit folgenden Worten ſchreibt: Die ihn anbethen, die müſſen ihn in dem Geiſte und in der Wahrheit anbethen (t). Das iſt: in dem Geiſte der Andacht, und Aufmerkſamkeit, und in der Wahrheit, ohne Gleißnerey, und Verſtellung: damit das äußerliche mit dem innerlichen, ja Herz und Mund mit einander übereinſtimmen. Jenen falſchen Scheinchriſten aber, deren Anbethung allein in bloßen Worten beſtehet, kann man in Wahrheit ſagen, was Chriſtus bey dem Evangeliſten Mathäus, an den gleißneriſchen Pharisäern, mit folgenden Worten beklagt hat: Dieſes Volk ehret

(s) Tu viuificas omnia haec, & exercitus coeli te adorat. 2. *Esdras* 9.

(t) Qui adorat eum, in ſpiritu & veritate oportet adorare. *Ioann.* 4. c.

ehret mich mit den Lefzen; ihr Herz aber iſt ferne von mir; und ſie ehren mich vergeblich (u). Weil ſie mich nicht anbethen in dem Geiſte, und in der Wahrheit; wie ich von den dreyen Weißen, ganz wohl bin angeberhet worden; bey denen das Herz und der Mund, mit einander übereinſtimmeten.

Da habt ihr nun meine Chriſten! jene drey Eigenſchaften in geliebter Kürze beyſammen, welche ein jeglicher guter Chriſt von den dreyen Weißen erlernen ſolle. Ein guter Chriſt muß nach dem Beyſpiele der dreyen Weißen mit ſeinem Glaubensauge wohl ſehen: wie erkläret hat der erſte Theil. Ein guter Chriſt muß nach dem Beyſpiele der dreyen Weißen wohl gehen: wie erkläret hat der zweyte Theil. Ein guter Chriſt muß nach dem Beyſpiele der dreyen Weißen endlich auch wohl anbethen: wie erkläret hat der dritte Theil.

Beſchluß.

Wohlan dann, meine Chriſten! wohlan! folget dem dreyfachen Beyſpiele der dreyen

L Weißen

(u) Populus hic labiis me honorat; cor autem eorum longe eſt a me: ſine cauſa autem me colunt. *Math.* 15, 6.

Weißen, die da wohl geſehen, wohl gegangen, und wohl angebethet haben. Das Glaubens-Aug zeigte ihnen den Weg: die Füße gingen dem Auge nach, um den neugebohrnen Heiland aufzuſuchen; und die Füße fielen auf ihre Knie nieder, und bathen denſelben in dem Geiſte und in der Wahrheit an. Meine Chriſten! glaubet ihr an einen wahren Gott: ſo glaubet auch in Jeſum Chriſtum, ſeinen einigen Sohn, der empfangen iſt von dem Heil. Geiſte, und gebohren iſt worden aus Maria der Jungfrau; wahrer Gott und wahrer Menſch in der Zeit. Glaubet und haltet ihr alles für gewiß, was dieſer vermenſchte Gott geoffenbaret hat; und durch ſeine heilige Kirche zu glauben fürſtellet: ſo werdet ihr mit dem Glaubensauge erſtlich wohl ſehen. Haltet aber auch den Weg, welchen euch dieſes Glaubensaug zeigt. Ich verſtehe den Weg der gebothen Gottes und ſeiner Gerechtigkeit. Fliehet hingegen den Weg, welcher wieder zu Herodes, das heiſt: in die alte und nächſte Gelegenheit zur Sünde führet. Fliehet jenes Hauß, jene Zuſammenkunft, jene Menſchen, jene Perſonen, wo ihr ſchon mehrmalen tödlich geſündiget habt. Alle dieſe ſind Irrwege, die zum Verderben, und in den Untergang, zum Teufel und in die Hölle führen. Denn wer die

Gefahr

Gefahr liebet, der wird darinn zu Grunde gehen, ſagt der Heil. Geiſt bey dem weißen Syrach (x). Daher meidet, und fliehet ſolche; und wandelt auf den Wegen der Gerechtigkeit: ſo werdet ihr andertens auch wohl gehen. Endlich fallet auch öfters vor eurem Gott, und Heilande auf eure Knie darnieder; beſonders in ſeinem Heil. Tempel, da er gewandelt, und zur Anbethung ausgeſetzt wird. Bethet denſelben an; aber bethet ihn in dem Geiſte, und in der Wahrheit an: bethet ihn mit Herzen und Munde an. So oft ihr euch zur Anbethung verfüget, ſo ſagt zu euch ſelbſten mit dem Weltapoſtel: Ich will bethen mit dem Geiſte, und will auch bethen mit dem Sinne (y). Das Herz und der Mund ſollen beyſammen ſeyn.

Damit ich recht, und wohl bethe, zu Gottes Ehre, und zum Heile meiner Seele,

AMEN.

(x) Qui amat periculum, in illo peribit. *Eccleſ.* 3. 6.
(y) Orabo ſpiritu, orabo & mente. 1. *Cor*, 14.

Dritte Predigt
An dem Feſttage der heiligen dreyen Königen.

Inhalt.

Wie die wahren Büßer den dreyen Königen folgen ſollen,

I. In der Ankunft. Und II. in der Zurückkehre.

Vorſpruch.

Ecce magi ab oriente venerunt Ieroſolymam.. & reſponſo accepto in ſomnis, ne redirent ad Herodem, per aliam viam reuerſi ſunt in Regionem ſuam. Math. 2. 1. & 12.

Sieh! die Weiſen kamen vom Morgenlande nach Jeruſalem; und nachdem ſie im Schlafe gewarnet worden: daß ſie zu Herodes nicht wieder kehren ſollten, zohen ſie durch einem anderen Wege wieder in ihr Land.

Eingang.

Mit dieſen allererſterwähnten Worten meines heutigen Kanzelſpruches, beſchreibt uns der

der heilige Evangeliſt Mathäus die zweyfache Reiße, welche die drey Weißen aus dem Morgenlande, wegen dem neugebohrnen Judenkönige, und ihrem eigenen Heile angefangen, und vollendet haben. Die erſte Reiße betrift ihre Ankunft aus dem Morgenlande nach Jeruſalem; wie die erſten Worte meines Vorſpruches melden: Sieh! die Weißen kamen vom Morgenlande nach Jeruſalem. Die zweyte betrift ihre Zurückkehre von Bethlehem in ihr Land; wie die übrigen Worte meines heutigen Kanzelſpruchs melden: Nachdem ſie im Schlafe gewarnet worden, daß ſie zu Herodes nicht wiederkehren ſollten: zohen ſie durch einem anderen Wege in ihr Land. Was nun die drey Weißen bey dieſer ihrer zweyfachen Reiße, zur Ehre Gottes, und zum Heile ihrer Seele gethan haben, das dienet den Bußfertigen und Büßenden, die ſich entweder noch bekehren wollen, oder ſchon wirklich bekehret haben, zum Muſter und Beyſpiele; dem ſie allerſeits getreulich nachahmen und folgen ſollen; wie ich in gegenwärtiger Anrede lehren, und erklären werde.

Vortrag und Abtheilung.

Wie die Bußfertigen, ſo ſich bekehren wollen,

den dreyen Weißen folgen ſollen, in ihrer erſten Reiße, aus Morgenlande nach Jeruſalem, das wird lehren der erſte Theil. Wie die Büßenden, ſo ſich ſchon wirklich bekehret haben, den dreyen Weißen folgen ſollen in der zweyten Reiße von Bethlehem in ihr Land, das wird lehren der zweyte Theil. Aus dem erſten ſollen die Bußfertigen lernen, was ſie nach dem Beyſpiele der dreyen Weißen zu thun haben, vor ihrer Bekehrung. Aus dem zweyten ſollen die Büßenden lernen, was ſie nach dem Beyſpiele der dreyen Weißen zu thun haben, nach ihrer Bekehrung. Jenes vernehmen die Bußfertigen, und dieſes die Büßenden mit Gedult, und Aufmerkſamkeit, im Namen Jeſus und Maria.

Erſter Theil.

Wie die Bußfertigen, ſo ſich bekehren wollen, den dreyen Weyßen folgen ſollen, in ihrer erſten Reiße aus Morgenlande, nach Jeruſalem.

Sobald der vermenſchte Sohn Gottes aus Maria der Jungfrau in dem Stalle zu Bethlehem zur Welt gebohren worden: hat er ſich ſo wohl den Jüden als Heyden wollen zu erkennen geben. Den frommen Hirten, welche Jüden

Jüden waren, und auf dem Felde bey ihrer Heerde wachten, hat er einen Engel geſchickt, der ihnen ſeine Geburt mit klaren Worten ankündigte. Den Heyden im Morgenlande aber hat er einen Stern aufgehen laſſen, der ihnen anzeigen ſollte: daß jener Stern wirklich aufgegangen ſeye, von welchem der Prophet Balaam ſchon lange zuvor geweiſſaget hatte. Wie im vierten Buch Moſes am 24. Kap. zu leſen iſt. Die heiligen Väter legen die Weiſſagung dieſes heidniſchen Propheten alſo aus: Es wird ein König im Jüdenlande gebohren werden, welcher die ganze Welt erlöſen ſolle. Der im Morgenlande neu aufgegangene Stern hatte einen weit größeren Glanz, als alle andere Himmelslichter; und Gott, der ſolchen als einen Verkünder ſeiner Ankunft ſchickte, hat auch innerlich die Herzen der dreyen Weißen alſo erleuchtet: daß ſie klar erkennet haben, das der durch die Weiſſagung des Propheten Balaams verkündigte Meſſias, der König der Jüden, wirklich angekommen ſey. Eben darum verließen ſie alſobald ihre Länder; begaben ſich auf die Reiße, den neugebohrnen Heiland aufzuſuchen; wie ſie ſelbſt zu Herodes in Jeruſalem ſagten: wir haben ſeinen Stern im Aufgange

geſehen; und wir ſind gekommen ihn anzubethen (a).

Gleichwie nun die drey Weißen ihre heidniſche Landſchaften verließen, und den neugebohrnen Heiland mit großer Mühe und Fleiße aufſuchten: alſo ſollen und müſſen auch alle Bußfertige jene äußerſte Gefahren und Gelegenheiten verlaſſen, darinn ſie ſchon oft und ſchwer geſündiget haben: und alsdann zu ihrem beleidigten Gott zuruckekehren. Ich will aufſtehen, muß ein Bußfertiger mit dem verlohrnen Sohne bey ſich ſagen, ich will mich aufmachen, und zu meinem Vater gehen, und zu ihm ſagen: Vater! Ich hab in den Himmel und wider dich geſündiget; ich bin jetzo nicht würdig, daß ich dein Sohn mehr genennet werde (b). Auf dieſen Schluß und Fürſatz muß der Bußfertige auch wirklich zu Werke gehen, und die äußerſten Gefahren und nächſten Gelegenheiten zur Sünde gänzlich aufgeben und verlaſſen: wie der Apoſtel Petrus gethan hat. So bald dieſer bey dem Hahnengeſchrey ſich

(a) Vidimus ſtellam eius in oriente, & venimus adorare eum. *Math.* 2. *c.*

(b) Surgam & ibo ad Patrem meum & dicam ei: Pater, peccaui in coelum & coram te, jam non ſum dignus vocari filius tuus. *Luc.* 15. *c.*

ſich der Worten Chriſti, und ſeiner begangenen ſchweren Sünden erinnerte; ging er zu erſt aus dem Vorhofe hinaus, darinn er ſo ſchwer gefallen war: und weinete bitterlich. Zeuger von ihm der Evangeliſt Mathäus (c).

Andertens ſahen die drey Weißen einen außerordentlichen Stern, der ihnen auf dem Wege zu ihrer Bekehrung vorleuchtete, ohne welchem ſie niemal das große Glücke würden gehabt haben, den neugebohrnen Heiland zu finden. Sieh! der Stern, den ſie im Morgenlande geſehen hatten, ging vor ihnen her, biß daß er an das Ort kam, wo das Kind war (d).

So muß auch dem bußfertigen Sünder ein übernatürlicher Gnadenſtern aufgehen, durch welchen er innerlich erleuchtet werde, die Abſcheulichkeit der Sünde, und die große Gefahr ſeiner Seele zu erkennen, zu bereuen, und zu beichten. Ohne dieſem Gnadenſterne kann ein Sünder niemal zur wahren Reue und Buße, niemal zu Gott zurücke geführet werden.

(c) Egreſſus foras fleuit amare. *Math.* 26. *c.* nempe extra domum ad declinandum impiorum conſortium, per quod lapſus fuerat. *Germanus Cartier.*

(d) Ecce ſtella, quam viderant in oriente, antecedebat eos, usque dum veniens ſtaret ſupra, vbi puer erat. *Math.* 2. c.

Allein um dieſen Gnadenſtern, um dieſes über-natürliche Licht muß der Sünder vor ſeiner Bekehrung Gott eifrigſt bitten, und bald mit jenem offenen Sünder, dem Publicanen ſprechen: Gott ſey mir armen Sünder gnädig (e). Bald mit dem Blinden am Wege ſagen: Herr erleuchte meinen Verſtande, daß ich ſehe, was, wie, und wie oft ich gefehlet habe. (f). Durch das Gebethe zu Gott wird der Verſtand erleuchtet, die Sünden zu erkennen; ſo wird auch der Wille dardurch bewegt, dieſelbe zu bereuen, und eine rechte Buße zu wirken.

Deſſen gibt uns die Heil. Schrift ein ſchönes Beyſpiel an dem büßenden Könige Manaſſes. Dieſer große Sünder bath den Herrn ſeinen Gott, und er that ernſtliche Buße vor dem Gott ſeiner Väter (g).

Woher kömmt es, daß manche Sünder und Sünderinnen mit allen ihren Beichten und Büßen ſich nimmer wahrhaft zu Gott bekehren? Was iſt die Urſache? Nichts, als der Abgang des göttli-

(e) Deus propitius eſto mihi peccatori. *Luc.* 18. *c.*

(f) Ieſu fili Dauid miſerere mei, Domine: vt videam. *Luc.* 18. *c.*

(g) Orauit Dominum Deum ſuum, & egit poenitentiam valde coram Deo Patrum ſuorum. 2. *Paral.* 33.

göttlichen Gnadenſternes. Sie erkennen, bereuen, und beichten ihre Sünden entweder gar nicht, oder wenigſtens nicht recht; weil der Verſtand nicht erleuchtet, der Wille nicht bewegt, und die Zunge nicht gelößet iſt. Es ſind überhaupt nur falſche Scheinbeichten, die dem falſchen Scheinbüßer mehr ſchaden als nützen. Der allgemeine Kirchenrath zu Triend verwirft jene als Ketzer, die da ſagen, daß der Menſch ohne vorkommende Einſprechung und Hilfe des Heil. Geiſtes, Buße thun könne, wie ſichs gebühret: damit ihm die Gnade der Rechtfertigung mitgetheilet werde (h).

Lernet daraus bußfertige Sünder und Sünderinnen! was ihr jedesmal vor der Beichte und Buße zu thun habet. Ihr ſollet und müſſet Gott um Gnade bitten, eure Sünden zu erkennen, zu bereuen, und zu beichten; wie es die Kinder von Jugend auf aus den Catechismus gelehret werden. So bethet dann jedesmal vorher, da ihr euch zur Beichte bereiten wollet, bethet um ſolche Gnade, und ſaget mit

Herzen

(h) Siquis dixerit, ſine praeueniente Spiritus Sancti inſpiratione, atque eius adiutorio hominem poenitere poſſe, ſicut oportet, vt ei iuſtificationis gratia conferatur, Anathema ſit. *Trid. Seſſ. 6. de iuſtificat. Canon.* 3.

Herzen und Munde: Jeſu du wahres Licht der Welt! erleuchte meine Gedächtniß, meinen Verſtand: damit ich mich recht erinnere, und alles erkenne, worinn ich mich bißher verſündiget habe. Jeſu, du Gott meines Herzens! bewege mein Herz, damit ich alle Sünden recht bereue! Jeſu, du ewiges Wort des himmliſchen Vaters! regiere meine Zunge: damit ich meine Sünden aufrichtig beichte; und vollkommene Verzeihung derſelben erhalten möge.

Endlich ſind die drey Weißen durch Anführung des Sternes glücklich nach Bethlehem gekommen, welches ein Brodhauß verdollmetſchet wird, wie der heilige Kirchenlehrer Gregorius ſagt (i). Daſelbſt haben ſie den Sohn Gottes unter der Geſtalt eines neugebohrnen Kinds angebethet, und demſelben Gold, Weyrauch, und Myrrhen geopfert. So müßen auch bußfertige Sünder durch Anführung des göttlichen Gnadenſternes in das Hauß Gottes kommen, und daſelbſt nach einer reumüthigen Beichte den vermenſchten Sohn Gottes unter den Geſtalten des Brods nicht allein anbethen; ſondern denſelben auch, als eine geiſtliche Seelenſpeiße empfangen: und anbey ihm das Gold, der

(i) Bethlehem quippe domus panis interpretatur. *S. Gregorius Hom. 8. in Evang.*

der Liebe, den Weyrauch der Andacht, und die Myrrhen der freywilligen Abtödtung in tiefeſter Demuth aufopferen.

Auf ſolche Weiße ſollen die bußfertigen Sünder den dreyen Weißen aus Morgenlande in ihrer erſten Reiße folgen und nachahmen: damit ſie das liebe Jeſus Kind, ſamt ſeiner heiligmachenden Gnade, und Freundſchaft zu ihrem Heile finden, und in dem allerheiligſten Altarsſakramente unter den weißen Brodsgeſtalten würdig genießen.

Zweyter Theil.

Wie die büßenden Sünder, ſo ſich wirklich ſchon bekehret haben, den dreyen Weißen folgen ſollen, in der zweyten Reiße von Bethlehem in ihr Land.

Es waren die drey Weißen bey ſich ſchon gänzlich entſchloſſen, nach geſchehener Anbethung, und Opferung bey ihrer vorhabenden Zurückkehre eben denſelbigen Weg in ihr Land zu nehmen, auf welchen ſie gekommen waren; allein der Engel, der Engel des Herrn hat ſie im Schlafe gewarnet: daß, wofern ſie nicht ihr Leben verlieren wollten, ſie die Hofſtatt des Königs Herodes vermeiden: und einen anderen

Weg zu ihrem Vaterlande nehmen ſollten. Dieſer heiligen Warnung zu Folge zohen ſie durch einem anderen Wege in ihr Land.

Recht alſo! wirklich und wahrhaft bekehrte Sünder müßen einen anderen und ſicheren Weg nehmen; wie die drey Weißen nach ihrer Bekehrung gethan haben. Sie darfen nach ihrer Beichte und Buße nicht mehr auf die alten Sündenwege zurückkehren; ſonſt würden ſie abermal dem Herodes in die Hände gerathen, und Gefahr laufen, von demſelben grauſam getödtet zu werden. Durch dieſen anderen Weg verſtehen die heiligen Väter ein anderes und beſſeres Leben. Ein anderer Weg iſt ein anderes Leben, ſagt der Heil. Petrus Chryſologus (k). Und derjenige wanderet auf einem andern Wege, welcher ein anderes Leben führet. Ja, wer ſein böſes Leben änderet, der nimmt einen anderen Weg zu ſeinem himmliſchen Vaterlande. Spricht Euſebius der Emiſſener (l).

Wer vor ſeiner Buße und Bekehrung auf dem Wege des Hoffarts, und des Hochmuths ein-

(k) Alia via alia vita eſt. *S. Chryſolog. Serm.* 157.

(l) Viae immutatio vitae intelligitur emendatio. *Euſebius Emiſſenus.*

einhergegangen iſt, der ſoll und muß nach ſeiner Bekehrung auf dem Wege der chriſtlichen Demuth, und Geringſchätzung ſeiner ſelbſt wanderen. Wer zuvor auf dem Wege des Geitzes, und der Ungerechtigkeit wanderte, der ſoll und muß ſich jetzt auf den Weg der Freygebigkeit, und Gerechtigkeit begeben. Wer zuvor auf dem kothigen Wege der Unkeuſchheit, und Unzucht ſich aufgehalten, der ſoll und muß jetzt den Weg der Keuſchheit, und Ehrbarkeit gehen, ſagt der Heil. Fulgentius (m). Wer zuvor auf dem Wege des Haſſes und des Neides war, der muß jetzt den Weg der brüderlichen Liebe halten. Wer zuvor den Weg des Fraßes und der Füllerey geliebt hat, der muß jetzt auf dem Wege der Mäßigkeit und Nüchterkeit bleiben. Wer zuvor auf dem Wege des ungerechten Zorns und der Nachbegierde ſich einfand, der muß jetzt auf dem Wege der Sanftmuth gehen. Wer zu vor auf dem Wege der Trägheit und Faulkeit war, der muß jetzt auf dem Wege des Fleißes, und des Eifers wanderen. Wo aber ganz keine Beſſerung des Lebens iſt: da iſt das Beichten und Büßen vergebens, ſagt der alte Lehrer Tertullianus (n).

(m) Qui ambulabat viam fornicationis, viam teneat caſtitatis. S. *Fulgentius.*

(n). Man muß ſich alſo in dem beſſeren, in was man ſich zu vor verſündiget hatte.

So haben es alle wahre Büßer, und Büßerinnen gemacht. Gleichwie ſie vor ihrer Bekehrung weit von Gott, und ihrem himmliſchen Vaterlande abgewichen waren: alſo ſind ſie nach ihrer Bekehrung durch einem anderen Wege zu demſelben deſto ſorgfältiger wiederum zurücke gekehret; gemäß jenen liebreichen Worten, mit welchen der gütige Gott die Irrgehenden wieder zuruckberufet: Bekehret euch zu mir, ſo will, ich mich zu euch kehren, ſpricht der Herr der Heerſchaaren, bey dem Propheten Zacharias (o).

Der hochmüthige Manaſſes, der in ſeinem Stolze zur Zeit ſeines ſündenvollen Lebens nichts von Gott hören, noch wiſſen wollte, erkannte nach ſeiner Bekehrung, daß eben der Herr ſein Gott ſey (p).

Der geitzige Mathäus, welcher vor ſeiner Bekehrung eine unordentliche Begierde nach Geld und Gut trug; hat nach ſeiner Bekehrung alles

(n) Vbi emendatio nulla, ibi poenitentia vana. *Tertullian.*

(o) Conuertimini ad me, & ego conuertar ad vos, dicit Dominus Exercituum. *Zach.* 1. *c.*

(p) 2. *Paral.* 33. *c.*

alles verlaſſen, was er zuvor ſo unmäßig geſucht und zuſammen gebracht hatte (q).

Der ungerechte Zachäus, welcher vorher ſo manchen betrogen, und durch Betrug viel fremdes Gut an ſich gezogen hatte; der hat nach ſeiner Bekehrung alles vierfältig wieder zurücke gegeben; und den halben Theil ſeiner Güter unter die Armen ausgetheilet (r).

Der unkeuſche verlohrne Sohn, welcher ſein ganzes Erbtheil mit den Huren verſchwendet hatte, hat nach ſeiner Bekehrung die garſtigen Schweine, und alle unkeuſche Perſonen verlaſſen; und iſt durch einen beßeren Weg zu ſeinen Vater zurücke gegangen (s).

Die offene Stadtſünderin Magdalena, welche vorher ihren ſinnlichen Gelüſten nachgehangen, wollte nach ihrer Bekehrung nimmer von Chriſto ihrem keuſcheſten Bräutigame geſchieden werden (t).

Saulus, der vor ſeiner Bekehrung ein böſer und gähehitziger Jüd war; iſt nach ſeiner Be-

(q) *Math.* 9. *c.*
(r) *Luc.* 19. *c.*
(s) *Luc.* 15. *c.*
(t) *Luc.* 7. *c.*

kehrung ein ſanftmüthiger Chriſt geworden; wie uns die Schrift verſicheret (u).

Beſchluß.

Bußfertige Sünder, und wirklich ſchon bekehrte Büßer und Büßerinnen! nehmet ein Beyſpiel an den dreyen Weißen aus Morgenlande. Befindet ihr euch noch wirklich in dem unglückſeligen Stande der Todtſünde: ſo ſpiegelt euch an ihrer erſten Reiße, bey welcher ſie ſich aufgemacht, das blinde Heidenthum verlaſſen haben; und dem vorleuchtenden Sterne nachgefolget ſind. Machet euch auf! verlaſſet den unſeligen Sündenſtand. Folget dem vorleuchtenden Gnadenſterne. Suchet den neugebohrnen Heiland, und deſſen heiligmachende Gnade und Freundſchaft, die ihr durch die Sünde verlohren habt. Gehet in das Hauße Gottes ein. Fallet vor eurem Heilande nieder, und bethet ihn fußfällig an. Empfanget ihn nach reuvoller Beichte, mit würdiger Vorbereitung, unter den weißen Geſtalten des Brods im allerheiligſten Altars Sakramente. Nachdem ihr aber durch wahre Reue, und Buße euren göttlichen Erlöſer gefunden, und empfangen habt: ſo hütet euch, daß ihr ja nicht wieder zu Hero-

(u) *Actor.* 9. c.

Herodes, dem abgeſagten Feinde des Heilandes zurücke kehret; ſondern nehmet und haltet gleich den dreyen Weißen, und allen wahren Büßern und Büßerinnen einen anderen Weg; biß ihr endlich in dem himmliſchen Vaterlande ankommet; um daſelbſt euren Gott, und Heiland mit allen Heiligen anzubethen, und zu loben in alle Ewigkeit, Amen.

Erſte Predigt am Heil. Charfreytage.

Inhalt.

Chriſtus Jeſus, die göttliche Unſchuld, iſt

I. Von falſchen Zeugen angeklagt,

II. Von einem ungerechten Richter verurtheilet,

III. Von unmenſchlichen Peinigern hingerichtet worden.

Vorſpruch.

Captabunt in animam iuſti, & ſanguinem innocentem condemnabunt. Pſal. 93. 21.

Sie werden dem Gerechten nach dem Leben ſtreben, und das unſchuldige Blut verdammen.

Eingang.

So lange die Welt geſtanden iſt, hat ſie noch keinen ſo Schröcken, und Leidevollen Tag geſehen, als den heutigen: welcher die ganze Natur in ein tiefes Leidweſen verſenket hat. Eine allgemeine Finſterniß bedeckt drey Stunden lang den ganzen Erdboden. Die Sonne wird verfinſtert. Der Vorhang des Tempels zerreißt von oben an biß untenaus. Die Erde bebet. Die Felſen bärſten. Die Gräber öffnen ſich; und viele Leiber der Heiligen, die entſchlaffen waren, ſtehen auf (a). Dionyſius von Areopag, einer der weißeſten Richtern zu Athen, da er es wahrnimmet, ruft voll der Verwunderung auf: Entweder leidet Gott, oder die Natur; oder es wird das ganze Weltgebäude in Trümmer gehen (b). Das Weltgebäude ging nicht in Trümmer; ſo muſte dann Gott der Urheber der Natur leiden. Ja, alſo iſt es in der Thate. Der ewige Sohn Gottes, welcher in der Zeit Menſch geworden war; hat für uns unſchuldig gelitten. Er hat gelitten, da er von falſchen Zeugen angeklagt ward. Er hat gelitten, da er von einem ungerechten Richter verurthei-

(a) *Math.* 27. *c.*

(b) Aut Deus, aut Natura patitur, aut mundi Machina diſſoluetur. S. Dionyſius Areopagita.

urtheilet ward. Er hat gelitten, da er von unmenſchlichen Peinigern hingerichtet worden. Auf dieſe Weißе iſt an unſrem göttlichen Erlöſer damals in der Thate erfüllet worden, was der gekrönte Prophet mit den Worten meines heutigen Kanzelſpruchs ſchon lange zuvor geweißaget hatte: Sie werden dem Gerechten nach dem Leben ſtreben, und das unſchuldige Blut verdammen. Trauer voller Anblick! erſchreckliche Begebenheit? Merket auf meine Christen, und erſtaunet!

Vortrag und Abtheilung.

Chriſtus Jeſus, die göttliche Unſchuld wird von falſchen Zeugen angeklagt. Chriſtus Jeſus die göttliche Unſchuld wird von einem ungerechten Richter verurtheilet. Chriſtus Jeſus die göttliche Unſchuld wird von unmenſchlichen Peinigern hingerichtet. Drey Theile, die uns ſagen ſollen, was Jeſus Chriſtus für uns gelitten hat. Alle gute Seelen, die ein wahres Mitleiden mit der leidenden Unſchuld tragen, vernehmen eines nach dem anderen mit Gedult, und Aufmerkſamkeit im Namen des unſchuldig angeklagten, ungerecht verurtheilten, und grauſam hingerichteten göttlichen Heilands.

Erſter Theil.

Chriſtus Jeſus, die göttliche Unſchuld wird von falſchen Zeugen angeklagt.

Drey Stücke ſind bey einem Blutgerichte beſonders zu betrachten. Nämlich die Anklage, das Urtheil, und die Hinrichtung. Dieſe drey Stücke ſind an dem unſchuldigen Weltheilande bey dem Ende ſeines Lebens vollzogen worden. Den Anfang machten verſchiedene falſche Zeugen. Der erſte war Judas der Verräther. Dieſer ging hin zu den verſammelten Rath der hohen Prieſter, und Schriftgelehrten: und ſprach voll des Eifers für das gemeine Weſen: Ihr Herrn? ich erſcheine allhier, mein beſchwertes Gewiſſen vor euch zu entdecken. Ich bekenne, daß ich Jeſus von Nazareth nachgefolget bin; und mich, von dem Scheine ſeiner vermeinten Tugenden geblendet ihm beygeſellet habe. Aber die Wahrheit zu geſtehen: So hab ich an ihm einen Mann entdecket, der ganz keine Ehrbezeigung gegen die Geiſtlichkeit, und gegen das hohe Prieſterthum äußert. Sein ganzes Thun iſt, dieſelbe zu verunehren, und bey der Welt geringſchätzig zu machen. Er nennet euch Heuchler, Gleißner, ausgeweißte Gräber, den Sauerteig aller Boßheit, Blinde

und Führer der Blinden. Dieß iſt der gewöhnliche Inhalt ſeiner Predigten, die ich mehrmalen mitangehöret habe. Den Sabbath beobachtet er nicht; und die ihn nicht halten, entſchuldiget er. Da er übrigens ein Mann ohne Kunſt, und Wiſſenſchaft iſt: will er für den Sohn Gottes gehalten werden. Er maſſet ſich an, mehr als ein Menſch zu wiſſen, und zu können: um ſo das einfältige Volk auf ſeine Seite zu bringen. Mit dieſer Anklage hätte faſt Judas der göttlichen Unſchuld einen mächtigen Stoß gegeben: wenn er nicht bald hernach, ſelbſt von dem Gewiſſen angetrieben, die Falſchheit ſeiner Auſſage bekannt, und ſich als einen Verräther des gerechten Blutes, (Obſchon zu ſpäte und ohne Frucht) angegeben hätte; da er zu den hohen Prieſtern und Aelteſten des Volks, geſprochen; Ich hab geſündiget, daß ich das unſchuldige Blut verrathen habe (c).

Nach dieſem ſtunden noch viele andere Ankläger gegen Jeſum auf, welche biß zum Tode der verklagten Unſchuld, bey ihrer falſchen Auſſage verſtockt geblieben. Ich verſtehe die mißgünſtigen hohen Prieſter, die Phariſäer und Schriftgelehrten; welche das ganze Volk wider

(c) Peccaui, tradens ſanguinem iuſtum. *Math.* 27. 6.

den unſchuldigen Heiland aufgebracht haben: wie der Heil. Evangeliſt Lukas von ihnen ſchreibt: Die hohen Prieſter ſammt den Schriftgelehrten ſtunden, und verklagten ihn heftig (d). Warum? Sie haten vernommen, wie er den verſtorbenen Lazarus, nach vier Tagen zum Leben auferwecket, und aus dem Grabe herausgerufen hat. Deswegen hielten ſie einen Rath, und warfen die Frage auf: Was thun wir; denn dieſer Menſch wirket viele Zeichen? (e) Sie erkennen, und bekennen ſeine Wunderzeichen, deren eines das andere bekräftigt. Aber was thun wir? was Raths? Wenn wir nicht bey Zeiten nach ihn greifen: ſo wickelt er das ganze Land wider uns auf. Laſſen wir ihn alſo gehen; ſo wird Jedermann an ihm glauben. Alsdann werden die Römer kommen, und unſer Land, und Volk hinweg nehmen (f). Was iſt dann zu thun? Kaiphas der hohe Prieſter antwortete hierauf und ſprach: Jeſus

(d) ſtabant principes ſacerdotum & ſcribae conſtanter accuſantes eum. *Luc.* 23. v.

(e) Quid facimus, quia hic homo multa ſigna facit. *Joan.* 11. c.

(f) Si dimittimus eum ſic, omnes credent in eum, & venient Romani, & tollent noſtrum locum & gentem. *Joan.* 11. c.

Jeſus muß ſterben: damit nicht das ganze Volk zu Grunde gehe.

Allein erlaubet mir, ihr hohen Prieſter! daß ich euch frage: Was hat er dann übels gethan, daß er ſterben ſolle? (g) Was er Gutes gethan habe, das weiß ich; böſes aber weiß ich nichts von ihm. Die Blinden hat er ſehen, die Tauben hören, die Stummen reden, die Lahmen gerad, die Auſſätzigen rein, die Kranken geſund, und endlich auch gar die Todten lebendig gemacht. Die Unwiſſenden hat er gelehret, die Betrübten getröſtet, die Beſeſſenen von dem Höllengeiſte erlediget. Dieſe und noch viele andere Wunderwerke hat Chriſtus bey ſeinem Predigtamte gethan; welche euch die Propheten von dem Meſſias vorgeſagt haben: und ihr ſelbſt bekannt habt; da ihr von ihm geſprochen: Dieſer Menſch thut viele Zeichen. Und deswegen ſoll er das Leben verwirket haben? Iſt das nicht eine falſche Anklage, und eine unbillige Folge?

Wenn aber Chriſtus je eine des Todes würdige That begangen hat: ſo nennet das Ort, an welchem er ſolche begangen haben ſolle. Vielleicht iſt es geſchehen bey dem Schwemmteiche

(g) Quid enim mali fecit? *Marc.* 15. c.

zu Jeruſalem? Dort aber hat er einen 38jährigen Kranken geſund gemacht (h). Vielleicht bey dem Fuße des Bergs Thabor? Nein! denn hier hat er viele Auſſätzige auf einmal geheilet (i). Vielleicht an dem Ufer des galliläiſchen Meers? Gewiß nicht! denn hier hat er aus den Beſeſſenen die böſen Geiſter ausgetrieben (k). Vielleicht bey dem Schloſſe der Martha und Magdalena? Im gerigſten nicht; denn hier hat er den im Grabe ſchon faulenden Lazarus wieder zum Leben auferwecket (l). Vielleicht in der Wüſte? Nein. Hier hat er das hungerige Volk dem tauſend nach wunderthätiger Weiße geſpeiſet (m). Vielleicht an dem Oelberge? Nein. Hier pflag er ſein Gebeth zu verrichten (n). Wo iſt dann das Ort ſeines Verbrechens: wenn er alle Oerter ſeines Aufenthaltes mit Merkmalen ſeiner Wohlthaten gezieret hat? Wie der göttliche Text von ihm zeuget: **Er zog umher, und thät Gutes; und machte alle geſund** (o). So war dann Chriſtus in allem

(h) *Ioann.* 5. *c.*
(i) *Math.* 8. *c.*
(k) *Luc.* 5. *c.*
(l) *Ioann* 4. *c.*
(m) *Marc.* 6 & 8. *c.*
(n) *Math.* 26. *c.*
(o) Pertranſiit benefaciendo, & ſanando omnes. *Actor.* 10. *c.*

allem unſchuldig? Und deſſen ungeachtet trat doch ein falſcher Zeug nach dem anderen hervor, und verklagte die Unſchuld. Allein ſie beſtunden alle mit ihrer falſchen Anklage ſehr übel; und Chriſtus ward aus ihrem Munde vielmehr vertheidiget, als beſchuldiget. Die hohen Prieſter ſammt dem ganzen Rathe ſuchten falſches Zeugniß wider Jeſum: Damit ſie ihn zum Tode verurtheilen mögten. Und ſie fanden keine, wiewohl viele herzutraten. So iſt dann die göttliche Unſchuld mehrmalen von falſchen Zeugen angeklagt; aber niemal überzeuget worden; wie der Evangeliſt Mathäus ſchreibt (p).

Was ſoll nun die beklagte, und befragte Unſchuld thun? Soll ſie ſchweigen: ſo wird das Stillſchweigen für ein Zeigen der Unſinnigkeit aufgenommen werden; wie es wirklich bey dem Herodes geſchah. Soll ſie reden: ſo wird die Rede mit einem derben Backenſtreiche beſtrafet werden; wie es ſich vor dem hohen Prieſter Annas ereignete. Oder aber die Rede wird gar für eine Gotteslåſterung aufgenommen werden, wie es bey dem hohen Prieſter Kaiphas ſich zutrug; da Jeſus durch den lebendigen Gott beſchworen, ſich für den Sohn Gottes bekannte;

der

(p) *Math.* 26. c.

der in den Wolken kommen wird die Welt zu richten. Wie verhält ſich nun Jesus? Höret es Ihr! die ihr euch bey eurem auch geringſten Leiden nicht genug zu beklagen, und zu verthaidigen wiſſet. Jeſus ſchweigt ſtille. Er wird unter dem Geleite, und Geſchreye des ganzen Volkes in das Richthauß des römiſchen Landpflegers Pilatus geführet.

Fromme Seelen! gute und unſchuldige Chriſten! die ihr von falſchen Zungen angeklagt, oder gar von falſchen Zeugen, einer und der anderen Miſſethat überwieſen werdet; betrachtet die göttliche Unſchuld, und errinneret euch: wie Chriſtus von falſchen Zungen angeklagt, und von falſchen Zeugen überführet wurde. So werdet ihr bey eurem unſchuldigen Leiden gleichfalls ſchweigen lernen, und fernerhin euch nimmer ſo mißgetröſtet beklagen: daß man eurer Ehre, und eurem guten Name zu nahe getretten ſey.

Zweyter Theil.

Chriſtus Jeſus die göttliche Unſchuld wird von einem ungerechten Richter verurtheilet.

Wenn jemal ein ungerechter Richter auf der Erde iſt gefunden worden, der die Un-

ſchuld

ſchuld ungerechter Weiße verurtheilet hat: ſo war es vor anderen der römiſche Landpfleger Pilatus, der die göttliche Unſchuld ſelbſt auf die ungerechteſte Arte verurtheilte. Denn erſtlich wuſte er wohl, daß die häſſige Prieſterſchaft, und das von ihnen aufgebrachte Volk aus Neide ihn übergeben und fälſchlich angeklagt hätten; wie der Heil. Evangeliſt Mathäus von ihm ſchreibet (q). Andertens bekannte Pilatus ſelbſt öffentlich vor allem Volke: daß weder er, weder Herodes an dem Beklagten die mindeſte Schuld gefunden hätten. Ja er befragte dreymal die Ankläger ſelbſt: Was hat dann dieſer übels gethan? ich finde keine Urſache des Todes an ihm (r). So hätte dann Jeſus die göttliche Unſchuld von dem Richter ſollen freygelaſſen werden? Ja! alſo bringt es das Recht mit ſich, welches alſo lautet: Wenn der Kläger ſeine Auſſage nicht beweiſet: ſo wird der Beklagte freygeſprochen (s). Aber nein! nein

ſchreyet

(q) Sciebat, quod per inuidiam tradidiſſent eum. *Math.* 27. *c.*

(r) Nullam cauſam inueni in homine iſto ex his, in quibus eum accuſatis, ſed neque Herodes... quid enim mali fecit iſte? nullam cauſam mortis inuenio in eo. *Luc.* 23. *c.*

(s) Actore non probante abſoluitur reus. *Reg. Iuris*

ſchreyet dargegen das aufgebrachte, und unſinnige Volk ſammt den hohen Prieſtern, und Schriftgelehrten: Er iſt des Todes ſchuldig (t).

Was thut unterdeſſen Pilatus der Richter? nichts anderes, als was ein ungerechter Richter zu thun pflegt. Er tritt zu dem Volke hinaus, und ſpricht: Es iſt der Gebrauch, daß ich euch einen Übelthäter zur öſterlichen Zeit loß gebe. Nun habe ich einen namhaften Bößewicht, Barabas mit Namen. Dieſer iſt in eben dem Handel, weswegen ihr Chriſtum beklagt, überwieſen. Er iſt ein Aufrührer, und noch darzu ein Todſchläger. Dieſen dann könntet ihr hinnehmen und an das Kreutz heften. Oder gebet Antwort: Wen wollet ihr? welchen verlanget ihr, daß ich loslaſſe? den Todſchläger Barabas, oder Jeſum? (u) Dieſes war nun der erſte Schritt des ungerechten Richters Pilatus. Er erkannte Jeſum für unſchuldig; und dennoch hält er ihn dem ſchuldigen Todtſchläger gleich. Dem wider die Unſchuld verbitterten Volke läßt er die Wahl, den Barabas oder Jeſum in die Freyheit zu begehren.

Iſt

(t) Reus eſt mortis. *Math.* 26. *c.*

(u) Quem vultis, dimittam vobis? Barrabam, an Ieſum? *Math.* 27. *c.*

Iſt Jeſus unſchuldig, und Barabas ſchuldig: was brauchet es vieles fragen; welchem die Freyheit, und welchem die Strafe ſolle zugeſprochen werden? Allein das Volk begehrt die Freyheit des Barabas, und den Tod Jeſus. Was thut nun Pilatus der Richter? Ach! er begeht eine neue Ungerechtigkeit, und verurtheilet den Unſchuldigen zu den Geißelſtreichen. Höret nur ſelbſt aus ſeinem Munde das ungerechte Urtheil: Ich finde keine Urſache des Tods an ihm, ſpricht er, darum will ich ihn züchtigen und loslaſſen (x). Pilatus erkennet ſelbſt, daß Chriſtus unſchuldig ſey; und dennoch laſſet er ihn geißeln und züchtigen. Nach der Geißlung überantwortet er ihn ſo gar ſeinen Todesfeinden, daß er gekreutziget werde (y).

O heilige Gerechtigkeit wo biſt du? wo ſoll man dich ſuchen: wenn du ſo gar bey den Richtern nicht gefunden wirſt? bey den Richtern ſage ich, welche die Geſetze des Richters erlernet haben, und Amtshalber einem iedem die

(x) Nullam cauſam mortis inuenio in eo: corripiam ergo illum & dimittam. *Luc.* 23. *c.*

(y) Pilatus volens populo ſatisfacere, dimiſit illis Barrabam, & tradidit Ieſum, flagellis caeſum, vt crucifigeretur. *Marc.* 15. *c.*

die Gerechtigkeit unpartheilig mitzutheilen ſchuldig ſind? Wo iſt vom Anfange der Welt gehöret worden: daß ein Beſchuldigter ſeinen Klägern übergeben worden; um nach Belieben mit ihm zu verfahren? Was für Weltalter, was für ein Landrecht, was für ein Geſetz, haben jemal dieſe Weiße zu urtheilen gut geheiſſen? Zwiſchen dem Kläger, und dem Beklagten ſoll ſich der Richter in das Mittel ſtellen; und beyde Theile der Gerechtigkeit nach auseinder ſetzen; lauten die Rechten. (z) Hier aber iſt Pilatus der Richter dem klagenden Gegentheile ſo günſtig: daß er das unſchuldige Lamm ihrer Wuthe überläßt. Und ſo meine Chriſten! ſo iſt Chriſtus Jeſus die göttliche Unſchuld, von einem ungerechten Richter verurtheilet worden.

Und bey allem dem will Pilatus noch unſchuldig ſeyn. Er ſpricht: Ich bin unſchuldig an dem Blute dieſes Gerechten; ſehet ihr zu (aa). Betrachtet nur ſelbſt, meine Chriſten! die augenſcheinliche Ungerechtigkeit. Iſt Chriſtus gerecht: wie kann Pilatus der Richter unſchul-

(z) Inter vtramque perſonam ſit Iudex medius.

(aa) Innocens ego ſum a ſanguine iuſti huius; vos videritis. *Math.* 27. 6.

unſchuldig ſeyn; da er ihn zum Tode des Kreu- tzes verdammet? War Pilatus nicht der römi- ſche Landpfleger im Jüdenlande? War er nicht der oberſte Richter, ohne deſſen Bewilligung niemand zum Tode konnte verurtheilet werden? Er wuſch zwar vor dem Volke die Hände; aber vor Gott das befleckte Gewiſſen nicht. Denn er handelete wider die Vernunft, welche ihm die Unſchuld des Beklagten, und die Falſchheit der Klägern begreiflich genug vorſtellete. Er han- delte wider ſein Gewiſſen, welches immerdar dem Bluturtheile widerſprach. Er handelte wider die treuherzige Ermahnung ſeiner Ehegemahlin, welche ihn erſuchte, den Anklägern kein Gehör wider den Gerechten zu geben. Und dennoch will er unſchuldig ſeyn. Wehe ſolchem Richter, der ſeine begangene Ungerechtigkeit nicht einmal erkennen will; vielweniger dieſelbige bereuet und verbeſſert. Zum Beſchluſſe dieſes zweyten Pre- digttheils ſage ich da mehr nicht, als was der Heil. Geiſt im Buche der Weißheit den Rich- tern und Vorſtehern mit dieſen Worten ſagt: Liebet die Gerechtigkeit, Ihr, die ihr Rich- ter ſeyd auf der Erde (bb).

(bb) Diligite iuſtitiam, qui iudicatis terram. *Sap. 1. 0.*

Dritter Theil.

Chriſtus Jeſus die göttliche Unſchuld wird endlich von unmenſchlichen Peinigern hingerichtet.

Was aber bey dieſem Blutgerichte das erbärmligſte war, iſt dieſes: daß die göttliche Unſchuld endlich von unmenſchlichen Peinigern iſt hingerichtet worden. Die erſte ausgeſchickte Kriegsrotte nahm den unſchuldigen Heiland, wie einen Dieb, und Mörder gefangen; und verfuhr viel grauſamer mit ihm; als man ſonſt mit einem Erzdiebe, und Mörder zu verfahren pfleget. Andere ergriefen ihn. Andere hielten ihn bey den Haaren. Andere ſchlugen mit Fäuſten auf ihn. Andere ſtießen ihn mit Füßen. Andere zogen ihn auf der Erde daher. Kein unbändiges Viehe wird mit ſolcher Ungeſtümme zur Schlachtbank hingeriſſen; als wie Chriſtus von dem Oelberge gefangen nach Jeruſalem, zum Gerichte geſchleppet wird.

Wer will aber jetzt erklären, wie der unſchuldige Heiland gleich die nämliche Nacht, in dem Hauße des Kaiphas von dem theils jüdiſchen, teils heidniſchen Lottergeſinde iſt gemißhandelt und geplagt worden? die grauſamen Böſewichte verſpien mit ihrem unreinen Speichel, jenes hold-

holdſelige Angeſicht, welches die Engel ſelbſt mit gröſten Freuden anſehen. Andere ſchlugen ihn mit flachen Händen auf den Mund. Andere verbanden ihn die Augen; und zur Beſchimpfung ſeiner Weiſſagungen, trieben ſie mit ihm eine ſo verfluchte Kurzweile: daß ſelbſt die Engel des Friedens bitterlich darüber hätten weinen mögen.

Allein aller dieſer Muthwill iſt nichts zu rechnen gegen die grauſamen Geißlung. Sehet! da haben die unmenſchlichen Bluthunde dem jungfräulichen Heilande die Kleider von dem Leibe geriſſen. Dornichte Ruthen, knöpfigte Riemen, geſpitzte Ketten, geſchärfte Sporne ſind wirklich herbey gebracht. Ja ich höre dieſelben ſchon in der Luft ſauſen. Die unmenſchlichen Henkersknechte toben: und ſchlagen nach allen Kräften darein; nicht anders, als wenn ſie eine aus Aerze gegoſſene Bildſäule vor ſich hätten. Die Haut iſt ſchon völlig zerriſſen. Das rohe Fleiſch ſiehet allenthalben hervor. Sie geißeln endlich die Wunden, da ſie die Haut nicht mehr geißeln können. Das Haupt allein iſt noch ohne Peine und Wunde. Und auf ſolches ſetzen die blutgierigen Mordknechte aus freyem Muthwillen eine Krone mit Fingerlan-

gen Dornen, und drücken ſie mit kreutzweiße gelegten Brügeln in das Haupt hinein. Es melden die Geſchichten: daß ſo gar die Löwen und andere wilde Thiere, da ſie etwann einen einzigen Dorn ungefehr in den Fuß getretten haben, erſchrecklich zu brüllen anfingen, und vor Schmerzen ganz raſend in den Wäldern herum⸗ liefen. Was ſchmerzliche Empfindung, und empfindlichen Schmerzen müſſen dann ſo viele große und ſpitzige Dornen in dem zarteſten Haupte des Heilands verurſachet haben. Nach⸗ dem ſie in die Hirnſchale mit allem Gewalt ein⸗ geſchlagen wurden. Da war nun die göttliche Unſchuld alſo übel zugerichtet: daß die Jüden ſelbſt ihn nicht mehr für einen Menſchen würden angeſehen haben; wenn nicht Pilatus öffentlich erkläret, und geſprochen hätte: Da ſehet den Menſchen (cc)! Gleich als wollte er ſagen: was ihr hier ſehet, das iſt ein Menſch, aber ein unmenſchlich zugerichter Menſch. Denn Au⸗ gen, Wangen, Lefzen ſind ganz verſtaltet; und das Haupt iſt nichts, als ein lauterer Geſchwulſt, eine lautere Wunde. Blut, Speichel, Eiter, zerraufte Haare vom Barte und Haupte, alles klebet aneinander. Ja, von den Fußſohlen an, bis zur Hauptſcheitel iſt nichts geſun⸗ des

(cc) Ecce Homo.

des an ihm. Da ſind Wunden und Striemen, und aufgeſchwollene Beulen, die weder verbunden, noch mit Arzney geheilet, noch mit Oele gelinderet ſind. Sagt der Prophet Iſaias (dd).

Den blutgierigſten Mordknechten ſelbſt hätte ja bey ſo übler Geſtalt eines Menſchen das Herz endlich brechen ſollen. Aber nein! der ſo armſelig zerfleiſchte, von allen Lebensgeiſtern erſchöpfte: von der Liebe noch allein begeiſterte Leib wird erſt mit einem ſchweren Kreutzblocke beladen; den er unter grauſamen Stößen und Schlägen, auf eigenen vom Fleiſche abgeſchälten Schultern, ſo lange dem hohen Calvariberge hinauf ſchleppen muß; bis er vor Mattigkeit ganz entkräftet zur Erde niederſinkt. Und ach der unmenſchlichen Unſinnigkeit! noch jetzt ſind die Bluthunde nicht befriediget: ſie gießen ihre Mordſucht erſt recht bey dem Kreutztode des Erlöſers aus. Hände und Füße, in welchen viele Nerven, und empfindliche Spannadern zuſammen hangen, werden gewaltthätiger Weiße mit Nägeln durchbohret: und an das Kreutz angeſchla-

(dd) A planta pedis vsque ad verticem non eſt in eo ſanitas, vulnus & liuor & plaga tumens, non eſt circumligata, nec curata medicamine, neque fota oleo. *Iſaias* 5. 6.

ſchlagen. Den Gekreutzigten erheben ſie ſammt dem Kreutze, und laſſen daſſelbe mit Gewalt in die gemachte Grube zum bitterſten Schmerzen des Heilandes hinein fallen. Alſo angeheftet kan der gekreutzigte Heiland in ſeinen gröſten Peinen und äußerſtem Schmerzen kein Glied mehr rühren, als das Haupt allein. Will er aber dieſes auf die rechte, oder linke Seite hinlegen: ſo ſticht er mit den Stacheln der dörneren Krone ſeine Achſeln; welche ohnehin ſchon sehr verwundet und verletzet ſind. Will er es aufheben, und hinter ſich an das Kreutze anlähnen: ſo treibt er die ſchon ſtechenden Dörner noch tiefer in ſein Haupt. Läßt er dieſes ſein Heil. Haupt auf die Bruſt herab ſinken: ſo ſiehet er ſeine Mutter; derer Schmerz ihm den ſeinigen noch vielmal vergrößeret. Chriſten! ſo muſte Jeſus unter lauter Peinen, und Schmerzen ſeinen Geiſt aufgeben, ſo iſt die göttliche Unſchuld von unmenſchlichen Peinigern hingerichtet worden.

Beſchluß.

Was machen wir nun für einen Schluß hieraus? keinen anderen: als welchen der vom Herzen büßende heilige Auguſtin, in Betrachtung des leidenden und ſterbenden Heilandes

mit

mit folgenden Worten gemacht hat: Ach! was der Knecht verſchuldet hat, das bezahlt der Herr, was der Menſch verwirket hat, das überſtehet Gott in der angenommenen menſchlichen Natur. Mein Geiz hat dir, o Heiland! den blutigen Schweiß aus deinen Adern gepreſſet. Mein Haß und Neid haben dich verklagt. Mein Zorn hat dir den Backenſtreich gegeben. Meine Unzucht hat dich gegeißelt. Meine Hoffart hat dich mit Dörnern gekrönet. Ich bin der falſche Judasbruder, der dich fälſchlich angeklagt, ich bin Pilatus, der ungerechte Richter, der dich durch meine Sünden zum Tode verurtheilet hat. Meine Trägheit hat dir das ſchwere Kreutz aufgeladen. Meine Rachgier hat dich an das Kreutz genagelt. Ich habe dich die göttliche Unſchuld unmenſchlich hingerichtet, und getödtet: Und das iſt, was mir jetzt vom Herzen leid thut. Verzeihe mir liebſter Jeſus! wie du dem rechten büßenden Schächer am Kreutze verziehen haſt; da er ſeine Sünden reumüthig erkannte, und bekannte. Dich will ich in Ewigkeit nicht mehr beleidigen. Lieber will ich in deiner Gnade ſterben: als noch einmal in der Sünde leben. O Jeſu! gieb mir Gnade darzu, damit ich in Wahrheit ſagen könne: Jeſus! dir lebe ich, Jeſus! dir ſterbe ich, Jeſus! dein bin ich todt und lebendig, Amen.

Zwey-

Zweyte Predigt am Heil. Charfreytage.

Inhalt.

I. Chriſtus hat zeitlich an ſeiner Seele gelitten, was der Sünder an ſeiner Seele ewig hätte leiden müſſen.

II. Chriſtus hat zeitlich an ſeinem Leibe gelitten, was der Sünder an ſeinem Leibe ewig hätte leiden müſſen.

Vorſpruch.

Vere languores noſtros ipſe tulit, & dolores noſtros ipſe portauit. Iſaias 53. c.

Er hat fürwahr unſere Schwachheiten auf ſich geladen: und unſere Schmerzen hat er ſelbſt getragen.

Eingang.

Was kein purer Menſch dem anderen zu Liebe thun mag: das hat Chriſtus der vermenſchte Sohn Gottes für uns ſchwache, und höllenſchuldige Sünder gethan; ſo bezeugt es der Heil. Auguſtin, da er ſpricht: Ein großer Welt=

Weltartzt iſt vom Himmel gekommen: weil ein großer Kranker auf der Erde darnieder lag (a). Wahrhaftig ein großer Artzt: weil er die ganze ſündhafte Welt zu heilen hatte; und eben daher verdienet er mit Recht der große Weltarzt genennt zu werden. Der Sünder hatte für ewig an Seele und Leibe zu leiden; aber alles dieſes wollte der große Weltarzt auf ſich nehmen, und an Seele und Leibe bis in dem Tode darfür genug thun. Dieß iſt, was der große Prophet Iſaias mit den Worten meines heutigen Kanzelſpruchs vorgeſagt hat: Er hat fürwahr unſere Schwachheiten auf ſich geladen: und unſere Schmerzen hat er ſelbſt getragen. Beydes will ich in meiner vorhabenden Paſſions- und Trauerpredigt, allen Anweſenden zur mitleidigen Betrachtung vorſtellen, unter folgender Abhandlung:

Vortrag und Abtheilung.

Chriſtus hat zeitlich an ſeiner Seele gelitten, was der Sünder an ſeiner Seele ewig hätte leiden müſſen. Dieſes ſoll erweiſen der erſte Theil. Chriſtus hat zeitlich an ſeinem Leibe gelitten,

(a) Magnus de coelo venit medicus, quia magnus in terra iacebat aegrotus. *S. Auguſtinus de natura & gratia cap.* 26.

litten; was der Sünder an ſeinem Leibe ewig hätte leiden müſſen. Dieſes ſoll erweiſen der zweyte Theil. Beydes, das innerliche Leiden der Seele, und das äußerliche Leiden des Leibes unſeres göttlichen Heilandes machen den ganzen Gegenſtand meiner vorhabenden Predigt, und ihrer Aufmerkſamkeit aus. Ich gehe zum Beweiſe mit Jeſu und Maria.

Erſter Theil.

Chriſtus hat zeitlich an ſeiner Seele gelitten, was der Sünder an ſeiner Seele ewig hätte leiden müſſen.

Gleichwie die ſündigende Seele eines Menſchen dahier auf der Erde drey unterſchiedliche Kräfte beſitzet: Die Gedächtniß, den Verſtand und den Willen; mit welchen ſie ſich wider Gott verfehlet: alſo hat der gerechte und erzürnte Gott auch dreyerley Peinen für eine verdammte Seele in der Hölle beſtimmet. Eine andere Pein iſt der Gedächtniß, eine andere dem Verſtande, und wiederum eine andere dem Willen zugedacht, und zubereitet. Die Gedächtniß eines Verdammten wird ewiglich gepeiniget werden durch lebhafte Vorſtellung aller Güter, deren die Seele für ewig wird beraubt ſeyn: wie

auch

auch durch lebhafte Erinnerung aller und jeder Übeln; mit welchen ſie ewiglich wird geplagt werden. Der Verſtand eines Verdammten wird die ganze Ewigkeit hindurch erkennen, was für eine unſchätzbare Sache es um die himmliſche Glückſeligkeit ſey, wie gering er ſolche geachtet habe; wie leicht er eben ſowohl, als andere dieſelbe hätte erlangen können; und der Wille eines Verdammten wird endlich niemal haben, was er wünſchet, hingegen wird er allzeit haben, was er haſſet und nicht haben will. Er wird ſich wünſchen die ewige Ruhe: und er wird in Ewigkeit keine Ruhe haben. Er wird ſich wünſchen ein ewiges Licht: nnd er wird in den ewigen Finſterniſſen wohnen müſſen. Er wird in Ewigkeit das Licht nicht ſehen; wie der Prophet David ſagt (b). Er wird ſich wünſchen den Tod: er wird aber nur darum ewig leben müſſen; damit er ewig gepeiniget werde. So ſchreibt der Heil. Apoſtel Johannes in ſeiner geheimen Offenbarung von den Verdammten: Sie werden den Tod ſuchen, und ihn nicht finden, ſie werden zu ſterben verlangen; und der Tod wird von ihnen fliehen (c).

Es

(b) Vsque in aeternum non videbit lumen. *Pſal.* 48.

(c) Quaerent mortem, & non inuenient eam, & deſiderabunt mori & fugiet mors ab eis. *Apoc.* 9. c

Es wird heiſſen, was der Heil. Bernhard, von einer dergleichen zur Hölle verdammten Seele mit dieſen Worten ſagt: Sie wird in Ewigkeit niemal erlangen, was ſie will; und dargegen leiden müſſen, was ſie nicht will. Was könnte armſeliger ſeyn, als allzeit wollen, was niemal ſeyn wird; und niemal wollen, was allzeit ſeyn muß (d)?

Was nun dißfalls der Sünder an ſeiner Seele ewig in der Hölle hätte leiden müſſen: das hat Chriſtus der große Weltarzt auf ſich genommen, und zeitlich an ſeiner unſchuldigen Seele gelitten; wie er ſelbſt an dem Oelberge unter dem blutigen Angſtſchweiße mit folgenden Worten aufgerufen hat: Meine Seele iſt betrübt bis in dem Tode (e). Warum war aber die Seele Chriſti alſo betrübt? darum meine Chriſten, weil der Gedächtniß Chriſti gleich im Anfange ſeines Leidens dort an dem Oelberge, auf einmal alle Gattungen der Peinen, die er auszuſtehen hatte, ganz lebhaft vorgeſtellet wurden

(d) In aeternum non obtinebit, quod vult, & quod non vult, in aeternum nihilominus ſuſtinebit. Quid tam miſerum, quam ſemper velle, quod nunquam erit, ſemper nolle, quod ſemper erit? S. *Bernard.*

(e) Triſtis eſt anima mea vsque ad mortem. *Math.* 26.

den; wie der engliſche Lehrer Thomas von Aquin ſchreibt: Chriſtus hat damal ſchon zum voraus gelitten, was je ein Menſch leiden kann (f). Er ſahe gleichſam alle Sünden und Laſter der ganzen Welt vor ſich, für welche er leiden und ſterben ſollte. Und o was für ein Betrübniß muß dieſes in der Seele des göttlichen Heilandes verurſachet haben, da er ſo wehemüthig aufgerufen: Meine Seele iſt betrübt bis im Tode. Er gedachte nämlich in der Stille bey ſich: Einer aus meinen Jüngern wird mich verrathen, der andere wird mich verläugnen, die übrigen werden alle von mir weichen. Die Soldaten werden mich gefangen nehmen, mit Ketten und Stricken binden und feſſeln: die Phariſäer werden mich anklagen; die Schriftgelehrten und Alteſten des Volks werden einen Rath gegen mich halten. Annas, Kaiphas, und die hohen Prieſter werden mich verwerfen, Herodes wird mich verſpotten, Pilatus der Landpfleger wird mich zum ſchmählichen Kreuztode verdammen. Eben darum iſt meine Seele betrübt bis in dem Tode. Allein was dieſes Betrübniß, und dieſe Traurigkeit des Geiſtes noch mehr vergrößerte, war dies: daß der

(f) Paſſus eſt ſecundum genus omnem paſſionem humanam, *S. Thom. Aquin.*

der Heiland auf einige Weiße, wie der Sünder in der Hölle, weder im Himmel, noch auf Erde, weder bey ſeinem göttlichen Vater, noch bey den Menſchen in ſeiner äußerſten Todesangſt einigen Troſt fande. Er bath zwar zu ſeinem himmliſchen Vater: Vater! Iſt es möglich, ſo gehe der Kelch des Leidens von mir. Allein Er erhielte eine abſchlägige Antwort. Kam er bald hernach zu ſeinen liebſten Jüngern, die er mit ſich an den Oelberg nahm: ſo fand er ſie ſchlafend, ſich aber allerſeits von dem Himmel, und von der Erde verlaſſen. Ich ſage: von ſeinem göttlichen Vater. Und von ſeiner Jungfräulichen Mutter, und den Jüngern verlaſſen. Daher ſeufzete er ſo wehemüthig: Meine Seele iſt betrübt bis in dem Tod. Göttlicher Heiland! wer kann, wer ſoll, und wer wird dich tröſten in deinem Betrübniſſe: wenn du von dem Himmel, und von der Erde verlaſſen biſt? Ach niemand iſt, der dich tröſten kann: als der Sünder, und die Sünderinn, wegen denen du ſo vieles an deiner Seele leideſt. Ja, ſo iſt es, du, o Sünder, und du, o Sünderinn! kannſt deinem betrübten Heilande einen erwünſchten Troſt bringen: wenn du deine Sünden vom Herzen bereueſt, und dieſelbe auf ewig verabſcheueſt. So bald du von deinem böſen Leben

abſteheſt: alsdann wird er nimmer deinetwegen trauern. Eine ſchmerzliche Erinnerung deiner Sünden in der Gedächtniß, eine wahre Erkenntniß deiner Sünden in dem Verſtande: ein innerlicher Haß deiner Sünden in dem Willen, dieſe können, und werden die betrübte Seele deines göttlichen Heilandes tröſten, und erquicken. Ein einziger ernſtlich gemeinter Bußſeufzer nach dem Beyſpiele des büßenden Davids: Ich erkenne meine Miſſethat, und meine Sünde iſt allzeit wider mich. Dir allein, o Gott! habe ich geſündiget, und vor dir habe ich übels gethan. Ein durch die wahre Reue zerknirſchtes, und durch die Beichte gedemüthigtes Herz, iſt die beſte Labung unſres biß in dem Tode betrübten Heilandes (g).

Solche Labung, und ſolchen Herzenstroſt verlanget, und erwartet Chriſtus, beſonders zu dieſer heiligen Zeit, von allen Sündern, und Sünderinnen; denn wie ſie ihn durch ihre Sünden beleidiget, und betrübet haben: alſo ſollen ſie ihn durch wahre Buße und reumüthige Beichte auch wiederum erfreuen, und begütigen; gleich

(g) Iniquitatem meam ego cognoſco, & peccatum meum contra me eſt ſemper. Tibi ſoli peccaui & malum coram te feci. Cor contritum & humilitatum Deus non deſpicies. *Pſal.* 50.

gleich dem verlohnen Sohne, der durch ſein reumüthiges Bekenntniß das betrübte Vaterherz wiederum vollkommen erfreuet hat. Wohlan dann Sünder! wohlan Sünderinn, bekehret, euch und thuet Buße von allen euren Miſſethaten; alſo rufe ich euch allen mit jenen Worten Gottes bey dem Propheten Ezechiel zu: Werfet von euch alle eure Ubertrettungen, mit welchen ihr euch verſündiget habt; und machet euch ein neues Herz, und einen neuen Geiſt (h). So werdet ihr in dieſem Leben euern biß in dem Tode betrübten Heiland tröſten; und einſtens der ewigen Angſt, und Traurigkeit ganz gewiß entgehen.

Zweyter Theil.

Chriſtus hat zeitlich an ſeinem Leibe gelitten, was der Sünder an ſeinem Leibe ewig hätte leiden müſſen.

Gleichwie der Menſch nicht nur allein innerlich mit dem Kräften ſeiner Seele; ſondern auch äußerlich mit den Sinnen ſeines Leibes

(h) Conuertimini, & agite poenitentiam ab omnibus iniquitatibus veſtris, proiicite a vobis omnes praeuaricationes veſtras, in quibus praeuaricati eſtis, & facite vobis cor nouum, & ſpiritum nouum. *Ezech.* 18. c.

des ſich verſündigte: alſo hat der gerechte, und deswegen erzürnte Gott nicht nur allein gewiſſe Quaalen, und Strafen für die Kräften einer verdammten Seele; ſondern auch ganz beſondere Peinen, und Schmerzen für die fünf Sinnen eines verdammten Leibes in der Hölle beſtimmet. Andere Peinen und Schmerzen ſind beſtimmt für die Augen, andere für die Ohren, andere für dem Geruche, andere für dem Munde, abermal andere für die Hände und Füße, und für die übrigen Theile des Leibes. Es ſind aber dieſe hölliſche Peinen ſo erſchrecklich: daß ſie kein Menſch begreifen, keine Zunge erzählen, und keine Feder genug beſchreiben kan.

Von den Peinen, welche die verdammten Leiber an den Augen zu leiden haben, ſagt Chriſtus: Sie werden hinaus geworfen werden in die äußerſte Finſterniß (i). In dieſer finſteren, und ſchwarzen Höllennacht, wird das Aug eines Verdammten in Ewigkeit kein Licht mehr ſehen (k). Sagt der Prophet David. Wenn jetzt nur eine, oder die andere finſtere Nacht dem Kranken, und Schlafloßen dahier auf der Erde, ſo lange und ſchwer fällt: wie lange

(i) Eiicientur in tenebras exteriores. *Math.* 8. c.
(k) Vsque in aeternum non videbit lumen. *Pſal.* 48.

und unbegreiflich ſchwer wird die finſtere, und ewige Höllennacht den Verdammten vorkommen? Freylich werden ſie darüber heulen, weinen und zähnklappern; aber ohne Frucht.

Eben dieſes Heulen, Weinen und Zähneklappern wird zum Theile die Pein und Quaale der Ohren, und des Gehöres ausmachen; aber dazu kömmt noch das Raſen und Toben, das Schreyen und Lärmen, das Verfluchen, Verwünſchen, und Läſtern. Wenn nun auf dieſer Welt ein anhaltendes Kindergeſchrey in einem Zimmer, ein Weiberzank in einem Hauße, das Hundsheulen auf der Gaſſe, ſchon manchem heicklen Menſchen eine empfindliche Pein in den Ohren iſt; wie widrig und unerträglich wird den Verdammten das Heulen und Weinen, das Schreyen und Zähnklappern, das Raſen und Toben, das Fluchen und Verwünſchen fallen; welches von ſo vielen Millionen Teufeln, und verdammten Menſchen die ganze Ewigkeit hindurch immer fortdauren wird?

Was ſoll ich von dem üblen Geſtanke ſagen? Auch dieſer iſt eine von den unerträglichen Peinen für dem Sinne des Geruches. Wie verſtopfet man nicht die Naſe, da man irgendwo vorbeygehet, wo nur von weitem ein todter

Hund,

Hund, oder ein anderes ſtinkendes Aaß liegt? O was für ein unleidentlicher Geſtank muß in dem höllischen Abgrunde ſeyn, den in alle Ewigkeit nicht die geringſte erfriſchende Luft durchſtreichen wird? Welcher Geſtank muß in jenem Abgrunde ſeyn, in welchem nach der Lehre des Heil. Thomas von Aquin, aller Unflat der Erde, als in einem Mittelpuncte zuſammen läuft? Wenn ein einziger Leib eines Verdammten einen ſolchen Geſtank von ſich gibt: daß dadurch in der ganzen Welt eine giftige Seuche entſtehen könnte; wie der Heil. Bonaventura ſagt; wenn ein einziger von den Beſeſſenen ausgetriebener Teufel ſchon oft einen ſo entſetzlichen Geſtank hinterlaſſen hat: daß alle Umſtehende in eine tödtliche Ohnmacht danieder geſunken ſind; was unbegreiflichen Geſtank werden ſo viel hundert und tauſend der Teufeln, und Verdammten in der Hölle verurſachen; wo ſie zum engſten in einander gedrücket, in alle Ewigkeit liegen, und einer in des anderen Geſtanke gleichſam vermodern muß? Es wird ein Geſtank von ihren todten Leibern aufgehen, der dem Sinne des Geruches unerträglich fällt (1).

Was ſoll ich nun denken, und melden von der Peine des Geſchmackes? Hunger und Durſt

 iſt

(1) De cadaueribus eorum aſcendet foetor. *Iſaias* 34.6.

iſt eine ſolche Plage: daß mehrmalen zur Peſt⸗zeit, und Hungersnothe die Mütter raſend und verzweifelnd ihre eigenen Kinder auffraßen. Nun höret, was die Schrift von den Verdamm⸗ten in der Hölle meldet: Sie werden Hunger leiden, wie die Hunde (m). Vergifte Nat⸗tern und Krotten werden ihre Speiſe ſeyn: um den Geſchmack zu quälen; aber nicht um den Hunger zu ſtillen. Zu dieſem hölliſchen Hunger, kömmt noch ein ewiger, und unleidentlicher Durſt, den nicht einmal ein tropfen Waſſer ſtil⸗len wird. Wiſſet ihr meine Chriſten, was die Verdammten in der Hölle zu trinken bekommen? Ihr Wein iſt Drachengalle, und Ottern⸗gift, wider welches kein Mittel iſt; ſagt die Schrift im fünften Buche Moſes (n).

Letztlich müſſen die Verdammten in dem ewi⸗gen Feuer eingeſchloſſen bleiben; welches zu glei⸗cher Zeit wider alle aus⸗ und inwendige Theile des ganzen Leibes wüthet. Es wird Feuer ſeyn in der Haute, Feuer in dem Fleiſche, Feuer in den Augen, Feuer in den Ohren, Feuer in der Naſe, Feuer in dem Rachen, Feuer in den Händen, und Füßen, Feuer in den Nerven, Feuer

(m) Famem patientur, vt canes. *Pſal.* 58.

(n) Fel draconum vinum eorum & venenum aſpidum inſanabile. *Deutron.* 52. c.

Feuer in dem Marke der Gebeiner, Feuer in dem ganzen Menſchen. Ja der ganze Menſch wird gleichſam ein lauteres Feuer ſeyn, ſo, daß die Verdammten in der Hölle, durch das alleinige Feuer mit allen Peinen zugleich gequälet werden; wie der Heil. Hieronymus ſagt. Dieſe und alle vorbenannten Peinen, und Quaalen hat der gerecht erzürnte Gott für die Leiber der Verdammten in der Hölle beſtimmet.

Was aber der Sünder an ſeinem Leibe ewig in der Hölle hätte leiden müſſen: das hat Chriſtus an ſeinem Leibe zeitlich gelitten; wie er ſelbſt durch dem Munde des gekrönten Propheten, mit dieſen Worten bekennet: Die Schmerzen der Hölle haben mich umgeben (o). Ich ſtelle euch dieſen, für ſeinem kranken, leidenden großen Weltarzten, heut auf die Schaubühne; wie es Pilatus gethan; da er ſolchen dem Volke vorgeſtellet, und geſprochen hat: Sehet den Menſchen. Meine Chriſten! erhebet eure Augen, und ſehet den eingefleiſchten Sohn Gottes, welcher an eurer ſtatt den empfindlichſten Schmerzen der Augen leiden wollte. Betrachtet jene Augen, welche den Judas, ſeinen Verräther, die Stricke und Bände, die falſchen Ankläger

 und

(o) Dolores mortis circumdederunt me. *Pſalm.* 17.

und Zeugen, die ungerechten Richter, den raſenden Pöbel, die wüthenden Mordknechte ſehen muſten. Betrachtet jene Augen, die man dem Heilande verbindet: um ihn zum Gegenſtande alles Hohnes zu machen. Betrachtet jene Augen, aus welchen an dem Oelberge das häufige Blut hervorquillt. Betrachtet jene Augen, die von ſo vielen Streichen mit Blute unterloffen ſind an dem Kreutze erſt erblaßen; und in dem Tode geſchloſſen werden.

Sehet den Menſchen! welcher an eurer ſtatt die empfindlichſten Beleidigungen ſeiner Ohren erdulten wollte. Er hörte von dem Judas ſeinem eigenen Jünger den falſchen und verrätheriſchen Gruß, die falſche Anklage, und die Zeugniße der Juden, die ſchimpflichſten Spottreden, und Läſterungen der Aelteſten, und das grauſame Todtsurtheil des zuſammenſchreyenden Volkes: Kreutzige ihn, kreutzige ihn (p).

Sehet den Menſchen! ſehet und betrachtet, was er an ſeinem zarteſten Geruche, in dem unflätigen Gefängniſſe von jenen ausgeſtanden, die ihm ins Angeſicht geſpien, und auf die nur mögligſte Arte gemißhandelt haben. Betrachtet, was er auf dem Kalvarieberge erlitten hat, wo

(p) Crucifige, crucifige eum. *Luc.* 23. c.

wo theils verfaulte, theils modernde Körper der Ubelthäter umherlagen.

Sehet den Menſchen! Sehet ihn in dem Leiden ſeines Geſchmacks und der Verkoſtung. Sehet ihn nach gänzlich entſchöpften Kräften, und Auspreſſung alles Blutes, in dem äußerſten, und heißbrennenden Durſte. Und was erhaltet er zu ſeinem Labſale? Galle und Eſſig, in einem angfüllten Schwamme, wie er ſelbſt durch dem Munde des Propheten Davids ſagt: Sie (die Jüden nämlich) haben mir Galle zur Speiſe gegeben: und da mich dürſtete, haben ſie mich mit Eſſig getränkt (q).

Sehet den in ſeiner Geißlung unmenſchlich zerfleiſchten Menſchen. Die unmenſchlichen Henkersknechte ſchlagen mit allen Kräften darein, nicht anderſt: als ob ſie eine aus Aerze gegoſſene Bildſäule vor ſich hätten. Auf die erſten Streiche iſt ſchon alles voll blaue Striemen. Jetzt ſpringt das zarte Fleiſch auf; und auf die alten Wunden ſchlägt man immer neue; wie der ſo grauſam zergeißelte Heiland ſagt: Sie haben mir ſo viel Geißelſtreiche gegeben: daß ich ſie

(q) Dederunt in eſcam meam fel, & in ſiti mea potauerunt me aceto. *Pſal.* 68.

(r) Congregata ſunt ſuper me flagella & ignoraui. *Pſal.* 4.

ſelbſt nicht gezählet habe (r). Die Sünder haben auf meinen Rücken geſchmiedet; und haben ihre Ungerechtigkeit lange getrieben (s). Sagt er noch weiter bey dem gekrönten Propheten. Ja, die grauſamen Mordknechte hätten ihn zu tode gegeißelt: wenn nicht ein gottſeliger Römer ſich ins Mittel gelegt, und zu ihnen geſprochen hätte (wie der Heil. Auguſtin dafür hält:) Wollet ihr dann mit aller Gewalt ihn zu tode ſchlagen? Was hat er dann verſchuldet? welcher Richter hat ihn zum Tode verurtheilet? haltet eure gottsräuberiſche Hände ein. So ſprach der Römer, entblöſte ſeinen Sabel; und hauete die Stricke voneinander, mit welchen Christus an die Säule gebunden war (t). Und da fiel Jeſus zur Erde nieder; und ſchwamm in ſeinem Blute herum. Sieh fleiſchlicher Menſch! wie hart dein Erlöſer an ſeinem Fleiſche die Sünden, und Laſter, deines muthwilligen Fleiſches verbüßen muſte.

Und

(s) Supra dorſum meum fabricauerunt peccatores, prolonganerunt iniquitatem ſuam. *Pſal.* 128.

(t) Concitato in ſe ſpiritu quaeſiuit: numquid interficietis eum ſic iniudicatum, & ſtatim ſecuit vincula eius. S. *Auguſtinus.*

Und wenn dieſes noch nicht genug iſt, dich zur ſchmerzlichen Reue und Buße zu bewegen: ſo betrachte deinen Heiland noch weiter, mit Dörnern gekrönet, mit dem ſchweren Kreutze beladen, und endlich gar an dem Kreutzgalgen angeheftet. Sieh! da hängt er. Von der Fußſohle an, biß zur Scheitel des Hauptes, iſt kein geſundes Glied mehr an ihm. Die Augen ſind ganz blau von den Schlägen, die Wangen ſind aufgeloffen, der Mund iſt vor Durſte ausgetrocknet; der Geruch mit Geſtanke angefüllt, die Leſzen von der Galle ganz bitter; die Schläfe von den Dörnern durchſtochen, der Hals von dem vormaligen Laſte der Ketten gebeugt; die Schultern von dem Kreutze verwundet, Hände und Füße mit Nägeln durchbohret; und da er ſonſt nichts mehr hat, als das Leben: ſo will er auch dieſes vollends für dem Sünder aufſetzen. Und ſo gibt er mit geneigtem Haupte ſeinen Geiſt auf (u).

Auf dieſe Weiße hat Chriſtus an ſeiner Seele zeitlich gelitten, was der Sünder an ſeiner Seele ewig hätte leiden müſſen; Wie bewieſen hat der erſte Theil. Auf dieſe Weiße hat Chriſtus auch an ſeinem Leibe zeitlich gelitten, was

(u) Inclinato capite tradidit ſpiritum. *Ioan.* 19. c.

der Sünder an ſeinem Leibe ewig hätte leiden müſſen; Wie bewieſen hat der zweyte Theil.

Beſchluß.

Zum Beſchluſſe ſage ich nun dem Sünder nur wenige Worte, vor dem Bildniſſe des gekreutzigten Heilandes. Die erſten belangen das Vergangene: und die letzten das Künftige. Beydes aus dem Munde des verſtorbenen Heilands. Sieh! alſo lauten die erſten bey dem Evangeliſten Johannes (x). Sieh! mein Sünder! durch dem Tode deines göttlichen Erlöſers, biſt du geſund geworden. Du wareſt durch deine begangene ſchwere Sünden erkranket, ja des ewigen Todes ſchuldig. Jeſus hat durch ſein Leiden, und Sterben dich von dem ewigen Tode erlöſet. Mit Aufgebung eines zeitlichen Lebens hat er dir das ewige Leben erkaufet. Die Wunden deiner Sünden hat er geheilet. Deine Augen haben ſich an verbottenen Gegenſtänden, und fremden Geſtalten vergaffet, und verſündiget; und dieſe Wunden ſind durch ſeine verbundene Augen geheilet worden. Deine Ohren ſtunden den ärgerlichen Geſprächen ganz geneigt offen; und die Ohren Chriſti

(x) Ecce ſanus factus es. *Joan.* 5. c.

Chriſti ſind dafür mit Läſterworten angefüllet worden. Dein Mund, und deine Zunge waren unmäßig im Eſſen und Trinken; und der Mund Chriſti iſt mit Galle, und Eſſig getränket worden. Deine Hände haben ſich vergriffen. Du haſt ſie zu verbottenen Dingen ausgeſtrecket. Deine Füße ſind von dem Wege der Gebothen abgewichen; und dafür ſind die Hände und Füße Chriſti mit ſtumpfen Nägeln durchgebohret, an das Kreutze geſchlagen worden. In deiner Gedächtniß, und in deinem Verſtande haſt du hochmüthige, geitzige, unkeuſche, neidige, zornige, und rachgierige Gedanken unterhalten; und für dieſe iſt das Haupt Chriſti mit Dörnern gekrönet worden. In deinem Wille haſt du gewünſchet, und verlanget, was Gott zu wider war; und dafür hat Chriſtus ſeinen Willen dem Willen ſeines himmliſchen Vaters überlaſſen; da er geſprochen hat: Vater! nicht mein, ſondern dein Wille geſchehe, nicht wie ich will, ſondern wie du willſt (y). Du haſt geſündiget durch eitlen Aufbutz und Zierde deines Angeſichts: Wem zu gefallen, weiß Gott; und das mit Speichel verunreigte, und mit Backenſtreichen geſchlagene Angeſicht Chriſti hat alle

(y) Pater! non mea ſed tua voluntas fiat, veruntamen non ſicut ego volo, ſed ſicut tu vis. *Luc.* 22. c.

alle Wunden deines Angeſichts geheilet. Dieſer mit Galle verbitterte Mund erſetzet die Laſter deiner Füllerey und Trunkenheit. Dieſer entblöſte Leichnam büßet die Eitelkeit deiner Kleider, und deine ſchamloſe Entblößung ab. Dieſes an dem Kreutze durch die Lanze eröffnete Herz bezahlet die Falſchheit, und Untreue deines Herzens. Kurz! Alle deine Sündenwunden ſind von dem erſtorbenen großen Wundenarzte verbeſſert, und geheilet worden. So viel zum Troſte aller bußfertigen, und büßenden Sündern nach begangenen Sünden. Aber höre auch mein bußfertiger, und büßender Sünder! was dein ſterbender Wundenarzt dir fürs andere zur Warnung auf das künftige ſagt: Sündige nicht mehr, ſagt er, nachdem du biſt geheilet worden (z). Dieſes allein begehret er für ſein vergoſſenes Blute, für ſein bitteres Leiden, für ſeinen ſo ſchmählichen, als ſchmerzlichen Kreutztode. Sündige hinführo nicht mehr: damit du nicht ewig am Leibe, und an der Seele, in der Hölle leiden müſſeſt, was Chriſtus am Leibe, und Seele für dich in der Zeit gelitten hat. Wende dich mit einem ernſtlichen, und kräftigen Fürſatz der Beſſerung zu deinem gekreutzigten Heilande, und ſage mit Herzen und Munde:

Ver-

(z) Iam noli peccare. *Ioan.* 5. 6.

Verflucht ſey die Sünde, für welche du mein Heiland, ſo vieles am Leibe und Seele haſt leiden müſſen. Von nun an iſt es bey mir beſchloſſen: Lieber will ich in deiner Gnade ſterben, als noch einmal in der Sünde leben, Amen.

Dritte Predigt an dem Heil. Charfreytage.

Inhalt.

Was Chriſtus der unſchuldige Heiland erlitten habe.

I. Von ſeinen Freunden. Und II. von ſeinen Feinden.

Vorſpruch.

Chriſtus paſſus eſt pro nobis, vobis relinquens exemplum, vt ſequamini veſtigia eius. 1. Petri 2. 21.

Chriſtus hat für uns gelitten, und euch ein Beyſpiel gegeben, damit ihr ſeinen Fußſtapfen nachfolget.

Eingang.

Streiten, Arbeiten, und leiden ſind in dieſem ſterblichen Leben die drey Hauptpflichten

eines

eines Chriſten, durch deren getreue Erfüllung er den Himmel erwerben muß; wie ich in meinen dißjährigen Faſtenreden gründlich erwieſen habe. Denn iſt die Welt ein Kampfplatz, und unſer Leben ein Streit auf der Erde; wie es der Prophet Job nennet (a): ſo müſſen wir ſtreiten. Ja! ſtreiten müſſen wir wider unſere innerliche, und äußerliche Seelenfeinde, die uns bey Tage, und Nacht überall, beunruhigen, und zur Sünde verſuchen. Wir müſſen ſtreiten wider den Teufel, und ſeine Eingebungen. Wir müſſen ſtreiten, wider die Welt, und ihre verführeriſche Geſellſchaften. Wir müſſen ſtreiten wider unſer eigenes Fleiſch, und deſſen unordentliche Gelüſte; wenn wir anders den Sieg zu erhalten, und im Himmel gekrönet zu werden, ein Verlangen tragen. Denn, wie der Apoſtel ſagt, ſo wird keiner gekrönet, er habe dann erſt ritterlich geſtritten (b). Sind wir Chriſten von dem himmliſchen Haußvater in den Weinberg des Herrn berufen: ſo müſſen wir auch in ſolchem arbeiten. Ein jeder nach ſeinem Stande, und Amte, und das allezeit mit einer guten und übernatürlichen Meinung, und im Stande der Gnade,

(a) Militia eſt vita hominis ſuper terram. *Iob.* 7. *c.*

(b) Non coronatur, niſi legitime certauerit. 2. *Timoth.* 2. 5.

de, alles zur Ehre Gottes. Arbeite wie ein guter Kriegsmann Chriſti Jeſu (c). Sagt der Apoſtel noch weiter in erſtgemeldter Stelle. Arbeite aber nicht wie ein Heyd, nicht wie ein Jud oder Türk, noch wie ein unvernünftiges Thier. Die Heiden, Juden, und Türken, die Ungläubigen, und Irrgläubigen arbeiten auch; aber im Stande der Todſünde, nicht zur Ehre Gottes; und eben darum verdienen ſie auch keinen Lohn bey Gott im Himmel. Das unvernünftige Viehe, die Ochſen und Pferde arbeiten auch, aber ohne Erinnerung an Gott, ohne Verſtande und Abſicht; und eben darum haben ſie auch keinen anderen Lohn, als ihre nothwendige Nahrung. Ein guter Chriſt aber thut alles Gott zu Liebe, und zu Ehren, was er immer Standes und Amteshalber zu thun hat; und ſo verdienet er nebſt dem zeitlichen Lohne auch noch einen ewigen Lohn im Himmel.

Iſt endlich die Welt ein Kreutzvolles Jammerthal: ſo muß ein guter Chriſt auch alles mit Gedult, und Zufriedenheit leiden, was Gott über ihn verhänget, und anordnet, oder zuläſt; wenn er anders die ewigen Himmelsfreuden verdienen will. Ohne gedultiges Leiden, kömmt man nicht zu den Freuden. Wir ſind freylich beſtimmt als

Kin-

(c) Labora ſicut bonus miles Chriſti Ieſu. *ibid.*

Kinder, und Erben Gottes; Sind wir aber Kinder, und Erben Gottes: ſo ſind wir auch Miterben Chriſti. Wenn wir anderſt mit ihm leiden, auf daß wir mit ihm verherrlichet werden; ſchreibt abermal Paulus der Apoſtel an die erſten Chriſten zu Rom (d).

Zu allen dieſen drey Hauptpflichten iſt Chriſtus uns Chriſten mit ſeinem Beyſpiele vorgegangen Chriſtus hat geſtritten wider den Teufel, und ſeine Verſuchungen. Wie der Heil. Evangeliſt Mathäus von Ihm ſchreibt (e). Chriſtus hat von Jugend auf gearbeitet, bald in der Werkſtätte ſeines Nährvaters, bald in ſeinem geſtandenen Mannbahren Alter, zur Zeit ſeines Lehr- und Predigtamtes; wie er ſelbſt durch dem Munde ſeines Propheten Davids mit folgenden Worten bekennet: Von Jugend auf bin ich in Mühe, und Arbeit geweſen (f). Endlich hat Chriſtus auch um den Himmel gelitten, uns und allen Chriſten zum Beyſpiele; wie der Apoſtelfürſt Petrus mit den Worten meines heutigen Kanzelſpruchs ſagt: Chriſtus hat für uns gelitten, und euch ein Beyſpiel gegeben,

(d) Si tamen compatimur, vt & conglorificemur. *Rom.* 8. c.

(e) *Math.* 4. c.

(f) In laboribus a Iuuentute mea. *Pſal.* 87.

ben, damit ihr ſeinen Fußſtapfen nachfolget. Und dieſes Leiden Chriſti, davon wir heute die jährliche Gedächtniß begehen, ſoll den ganzen Inhalt meiner vorhabenden Paſſionspredigt ausmachen.

Vortrag und Abtheilung.

Was Chriſtus, der unſchuldige Heiland von ſeinen Freunden gelitten hat, wird zeigen der erſte Theil. Was Chriſtus der unſchuldige Heiland von ſeinen Feinden gelitten hat, wird zeigen der zweyte Theil. Aus dem erſten wollen wir lernen, wie wir uns in dem Leiden gegen unſere Freunde: und aus dem anderen wie wir uns im Leiden gegen unſere Feinde verhalten ſollen. Beydes nach dem Beyſpiele unſeres leidenden, und gekreuzigten Heilandes Jeſu Chriſti.

Erſter Theil.

Was Chriſtus der unſchuldige Heiland von ſeinen Freunden erlitten habe.

Ich weiß für wahr nicht, ob noch ein größerer Schmerz, und ein ſchmerzlicheres Leiden ſeyn könne: als wenn ein Unſchuldiger, auf allen Seiten von Freunden, und Feinden verrathen, und verkaufet, verläugnet und verlaſſen,

verfolgt und gepeiniget wird. Und ein ſo groſſer Schmerz, und ein ſo ſchmerzenvolles Leiden iſt dem unſchuldigen Weltheilande von ſeinen Freunden und Feinden auf mancherley Weiße, und Arte verurſachet worden. Chriſten vernehmen ſie zu erſt, was Chriſtus der unſchuldige Heiland von ſeinen Freunden erlitten habe.

Unter die Freunde Chriſti müſſen beſonders die Apoſtel gezählet werden, als welche er ſelbſt ſeine Freunde genannt hat: Ich hab euch Freunde genannt, weil ich euch alles geoffenbaret habe, was ich von meinem himmliſchen Vater gehöret habe (g). Aber eben dieſe ſogenannten Freunde Chriſti gingen mit ihrem Herrn, und Meiſter nicht anders um, als wären ſie ſeine abgeſagten Feinde.

Betrachtet zu erſt mit mir das üble Betragen des falſchen Judas. Dieſer verließ vor allen anderen Jüngern ſeinen Herrn und Meiſter. Er ging hin zu den Phariſäern und Schriftgelehrten, da ſie in des Kaiphas Hauße verſammelt waren; und einen Rath hielten, wie ſie Jeſum mit Liſt greifen, und tödten mögten. Daſelbſt ſprach Judas zu ihnen: Was wollet ihr

(g) Vos dixi amicos, quia omnia, quaecumque audiui a patre meo, nota feci vobis. *Ioan.* 15. 6.

ihr mir geben, ſo will ich ihn euch verrathen? ſie aber bothen ihm dreyßig Silberlinge an; und von dieſer Zeit an ſuchte er Gelegenheit ihn in ihre Hände zu überantworten. Chriſtus ging nach dem letzten Abendmale, an den Oelberg zu bethen; und eben damals ging Judas zu den Feinden Chriſti hin; und ſprach gleichſam: Wohlan, meine Herrn! jetzt iſt mein Meiſter in dem Garten. Bringet eilends die Soldaten zuſammen, laſſet ſie ihre Waffen ergreifen, gebt ihnen Stricke und Bände mit: mir ſoll die Rotte folgen. Ich will ſie anführen, und ihnen gewiß jenen in die Hände lieferen, der euch in allem entgegen iſt. Die Feinde Chriſti machen ſich auf, man öffnete das Thor, Judas gehet aus der Stadt, auf allen Seiten mit Soldaten begleitet; ſie kommen über den Bach Cedron, gehen an den Oelberg; und Judas giebt ihnen ein Zeichen, und ſpricht: den ich küßen werde, der iſts, den greifet; und führet ihn behutſam, daß er euch nicht entgehe. Inzwiſchen trücknet Chriſtus den blutigen Angſtſchweiß an ſeinem Angeſichte, und Leibe ab, richtet ſich von dem Orte auf, wo er in dem Todeskampfe gelegen war, ſpricht zu ſeinen dreyen geliebten Jüngern, die er mit ſich an den Oelberg genommen hat: ſtehet auf! und laſſet uns gehen, ſe-

het, es nahet herzu, der mich verrathen wird. Annoch ſprach der Heiland; ſiehe! da kam Judas einer von den zwölfen ſammt einer großen Schaare mit Schwerdtern und Stangen, trat zu Jeſu, und ſprach: Gegrüßet ſeyſt du Meiſter, und er küſſete ihn. Wie der Evangeliſt Mathäus weitläufig erzählet (h).

Höret ihr Himmel, und entſetzet euch darüber! ſchauet ihr Engel, und erſtaunet! kommet ihr Menſchen, und verwunderet euch über die Boßheit eines ſolchen falſchen Freundes! Sehet! Judas einer aus den zwölfen kömmt, ſeinen eigenen Herrn, und Meiſter zu verrathen. Sehet, der Judas... geſtern war er in der Geſellſchaft Chriſti; heute iſt er in der Geſellſchaft des leidigen Satans. Geſtern war er ein Lehrjünger der Wahrheit, heute iſt er ein Meiſter der Falſchheit. Geſtern war er ein Apoſtel, heute iſt er ein Verräther, geſtern war er ein Freund, heute iſt er ein Feind Chriſti. Sehet? Judas, den Chriſtus vor dreyen Jahren erwählet, und zu der Würde des Apoſtelamtes erhaben hat. Judas, der noch vor dreyen Stunden mit Chriſto an eben demſelben Tiſche ſpeiſete. Judas, dem ſein Meiſter ein wenig zuvor die Füße wuſch, ſeinen eigenen Leibe zur Speiſe,

(h) *Math.* 26. c.

Speiſe, und ſein Blute zum Trank dargab, dieſer Judas kömmt, aller empfangenen Gutthaten vergeſſen, ganz verkehrt daher. Den Friedensfürſten mit einem falſchen Kuſſe zu verrathen. So falſch iſt der Jünger gegen ſeinen Herrn. Solche Boßheit muſte der unſchuldige Heiland von dem Judas einem verſtellten Freunde zu ſeinen gröſten Leidweſen erfahren.

Wie hat ſich aber Chriſtus gegen den Judas ſeinen falſchen Freunde betragen? hat er ihn etwann mit zornigen Worten, oder mit Ungeſtümme angefahren? oder hat er ihn gleich auf der Stelle beſtraft? Nein! nichts dergleichen hat Jeſus gegen ihn unternommen, ſondern er fragte ihn nur mit dieſen ganz ſüßen Worten: Freund! wozu biſt du gekommen? als wollte er ſagen: o Judas! was thuſt du? O wenn du es auch erkennteſt, und zwar in dieſer Stunde, ſo dir noch zum Frieden iſt, wo ſelbſt der Friedensfürſt die den Friedenskuß zu geben bereit iſt. Siehe! jetzt iſt die angenehme Zeit, jetzt iſt der Tag des Heils, indem du ſo nahe bey dem Heilande biſt. So bereue dann deinen Fehler und ſage mit reuvollem Herzen: es thut mir leyd, daß ich meinen Gott und Heiland, das allerhöchſte, beſte, ſchönſte und vollkommen-

ſte Gut beleidiget habe: ſo wird der barmher- zige Erlöſer dir deine Sünden verzeihen, und dich wiederum zu Gnaden aufnehmen. Aber nein? Judas will von keiner Reue und Buße etwas hören.

Was nun der falſche Judas nur einmal ge- gen ſeinen Herrn und Meiſter dißfalls in dem Garten gethan hat, das geſchiehet, leider Got- tes! noch alle Tage in der Welt. O wie oft höret man nicht: das leibliche Brüder und Schweſtern, Schwäger und andere Befreundte, Eltern und Kinder, Männer und Weiber ein- ander anfeinden. Wie oft ziehen ſie einander, nicht wegen 30. Silberlinge; ſondern wegen ei- nes noch weit geringeren zeitlichen Vortheiles bey den Obrigkeiten herum? welche ſchändliche Verrätherenen, welche ärgerliche Schmähewor- te, welche eingreifliche Verläumdungen laufen da mit unter? Man ſchonet der Ehre nicht, die man dem Geblüte, der Freundſchaft, dem ehelichem Bande, ſich und den ſeinigen ſchuldig iſt. Alle dieſe ſind lauter falſche Judasbrüder, welche ihren Gott, und Heiland gleichſam wie- der aufs neue verrathen, und verfolgen. Zu dieſen kan Chriſtus in Wahrheit mit großen Schmerzen ſagen, was er vormals zu dem wil- den und zornigen Saulus auf der Reiße nach

Damaſ-

Damaſcus, geſprochen hat; wo er die Chriſten verfolgen, und vertilgen wollte: Was verfolgeſt du mich (i)? Siehe! was du deinem Bruder, deinem Freunde, deinem Anverwandten, deinem Ehegatten, deinen Eltern, deinen Kindern thueſt, das nehme ich alſo auf; als hätteſt du es mir ſelbſten gethan.

Nachdem aber Chriſtus der unſchuldige Heiland von dem Judas verrathen, und verkauft war: wurde er auch von ſeinen übrigen Freunden verlaſſen. Denn ſo bald Chriſtus von ſeinen Feinden gefangen ward: da verließen ihn alle ſeine Jünger und flohen davon, ſagt Mathäus (k). Nicht ohne göttliche Eingebung hat der Heil. Evangeliſt dieſes Wörtchen da, hinzugeſetzt. Als er gefangen ward, da verließen ihn ſeine Jünger. Als er gebunden ward, da flohen ſeine Freunde von ihm. Da wo ſie am erſten hätten ſtehen ſollen, da wo ſie ihrem Meiſter die Ehre, ihrem Herrn die Treue, ihrem beſten Freunde die Beſtändigkeit, ihrem Vater die ſchuldige Liebe hätten erzeigen ſollen. Da wo Chriſtus ihres Beyſtan-

(i) Quid me perſequeris. *Actor.* 7. *c.*

(k) Tunc diſcipuli omnes, relicto eo, fugerunt *Math.* 26. *c.*

des, ihrer Hilfe, ihres Troſtes am meiſten vonnöthen hatte, damals wurde er von ihnen verlaſſen. Bey dem letzten Abendmale, wo Chriſtus zu Tiſche geſeſſen, waren ſeine Jünger und Apoſtel alle zugegen; bald darnach, als er angefangen betrübt, und traurig zu werden, an dem Oelberge, waren ihrer nur drey bey ihm. Endlich wie man ihn gefangen nahm, da verließen ihn auch dieſe; und flohen mit den übrigen davon.

Eine neue Urſache des Schmerzens für unſerem Heilande! Wer wird ihn mit Worten genug ausdrücken? Trauriger Gedank! Sie ſind geflohen, geflohen ſind Sie, die, ſo dem Herrn die liebſten waren; keiner iſt, der ſich ſeines Meiſters annimt. Die Tiefe dieſer Wunde, welche hier das zarte Herz Jeſu empfindet, zu ergründen, müßte man erſt die Größe jener Liebe begreifen können, die er zu ſeinen Jüngern trug. Niemal konnte ein Vater ſeinen erſtgebohrnen Sohn, eine Mutter ihr einziges Kind, ein Bräutigam ſeine Braut, ein Bruder ſeine Schweſter, ein Freund den anderen alſo zärtlich lieben: als Chriſtus ſeine Jünger geliebet hatte. Groß war die Liebe, welche der Patriarch Jakob gegen ſeinen Sohn Joſeph, und Joſeph gegen

gegen ſeinen Bruder Benjamin, die Mutter gegen ihren Sohn Tobias, Jonathas gegen den David äußerte; aber noch weit größer war die Liebe Chriſti gegen ſeine Jünger. Wie mich mein Vater geliebt hat, alſo hab ich euch auch geliebt (l). Sprach er ſelbſt zu ihnen: Hat Gott der himmliſche Vater keinen mehr geliebt, als ſeinen eingebohrnen Sohn, an dem er ſein gröſtes Wohlgefallen hatte; wie er abermal ſelbſt ſagt: Dieſer iſt mein geliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen habe: (m). So hat auch Chriſtus ſeine Jünger für allen anderen, und mehr als andere geliebt. Dennoch wurde er zu ſeinem gröſten Schmerzen, von ihnen verlaſſen. Der Hirt von ſeinen Schäflein, der Meiſter von ſeinen Jüngern, der Herr von ſeinen Dienern, Chriſtus von ſeinen Jüngern. O Schmerz! o Bitterkeit! o Wunde des liebenden göttlichen Herzens!

Petrus folgte zwar ihm noch von ferne nach, wie der Heil. Evangeliſt Mathäus von ihm ſchreibt, biß in den Vorhof des hohen

 Prie-

(l) Sicut dilexit me pater & ego dilexi vos. *Ioan.* 15 *c.*

(m) Hic eſt filius meus dilectus, in quo mihi bene complacui. *Math.* 17. *c.*

Prieſters (n). Aber eben allda verurſachte er ſeinem Herrn und meiſter noch einen größeren Schmerzen, als alle übrige Jünger, die ihn verlaſſen, und davon geflohen waren. Petrus verläugnete ihn einmal, er verläugnete ihn zweymal, endlich verläugnete er ihn auch zum drittenmale, und bekräftigte dieſe ſeine Verläugnung gar mit einem falſchen Schwure. Jener, der ihn zuvor für den Sohn des lebendigen Gottes bekannte, und ausgerufen: Du biſt der Sohn des lebendigen Gottes (o). Dieſer ſagt jetzo mit einem falſchen Schwure, er kenne den Menſchen nicht. Jener, der Chriſtum zuvor auf dem Berge Thabor, für ſeinem Herrn erkannte, und zu ihm ſagte: Herr! hier iſt es gut zu ſeyn (p). Jener, der kurz zuvor zu Chriſto ſagte: Wenn ich auch mit dir ſterben müſte: ſo will ich dich doch nicht verläugnen (q). Dieſer will jetzt nichts von Chriſto wiſſen. Er läugnet mit einem Schwure: Ich

(n) Petrus autem ſequebatur eum a longe vsque in atrium Principis ſacerdotum. *Math.* 26. *c.*

(o) Tu es Chriſtus filius Dei viui *Math.* 16. *c.*

(p) Domine bonum eſt nos hic eſſe. *Math.* 17. *c.*

(q) Etiamſi oportuerit me mori tecum, non te negabo. *Math.* 26. *c.*

Ich kenne den Menſchen nicht (r). So vieles hat Chriſtus von ſeinen Freunden erlitten, und dieſes mit aller Gedult, ohne einzige Nachbegierde. Denn als Petrus bey dem Hahnengeſchrey ſich ſeiner ſchwer begangenen Sünde erinnerte, den Ort, und die böſe Geſellſchaft, wo er ſo ſchwer gefallen war, verließ, und bitterlich darüber weinete: da iſt er gleich wieder zu Gnaden aufgenommen, und überdieß noch zum deſſen Stadthalter ſelbſt nach Chriſti Urſtånde ernannt, und beſtellet worden: Du biſt Petrus; und auf dieſen Felſen will ich meine Kirche bauen, dir will ich die Schlüſſel des Himmels geben (s).

Lernet daraus, meine Chriſten, wie ihr euch in und nach dem Leiden gegen eure Freunde, die euch zu Feinde geworden, verhalten ſollet. In und bey dem Leiden müſſet ihr die Gedult bewahren, und nicht in Schånden und Schmåhen, in Fluchen und Verwünſchen ausbrechen; und nach dem Leiden ſollet ihr euren Freunden, welche euch angefeindet, und beleidiget haben,

um

(r) Coepit deteſtari & jurare, quia non nouiſſet hominem. *Math.* 26. c.

(s) Tu es Petrus & ſuper hanc petram aedificabo Eccleſiam meam; tibi dabo claues regni coelorum. *Math.* 16. c.

um Chriſti willen von Herzen verzeihen; wie Chriſtus ſeinen Jüngern verziehen hat.

Zweyter Theil.

Was Chriſtus der unſchuldige Heiland von ſeinen Feinden erlitten hat.

Biß daher haben wir zur Genüge vernommen, was Chriſtus von ſeinen Freunden und Jüngern erlitten habe. Der falſche Judas hat ihn verrathen, Petrus der meineydige hat ihn verläugnet, und die übrigen ſind gar davon geloffen. Alle haben ihren Herrn und Meiſter ſeinen Feinden überlaſſen. Nun wollen wir auch noch hören, was Chriſtus von dieſen ſeinen Feinden, von allerhand Gattungen und Ständen, in und außer der Stadt Jeruſalem, an Seele, und Leibe erlitten habe. O was erſchreckliche Aengſten, und Quaalen, was bittere Peinen, und Schmerzen hat Chriſtus an Leibe, und Seele gelitten? Dieſe waren ſo groß und durchdringend: daß er allen vorübergehenden mit jenen Worten aus den Klagliedern des Propheten Jeremias alſo zurufet: O ihr alle, die ihr vorüber gehet, ſehet doch, ob irgend ein

Schmerz

Schmerz ſey, wie mein Schmerz iſt (t). Ich leide innerliche und äuſſerliche Schmerzen, Schmerzen an der Seele, und Schmerzen an dem Leibe; die mir von meinen Feinden verurſachet werden.

AA. Von den innerlichen Schmerzen ſeiner Seele wollen wir den Anfang unſrer Betrachtung machen. Als Chriſtus an den Oelberge in den Garten gekommen war: hat ihn eine ſo ſchmerzliche Traurigkeit überfallen; daß er für innerem Herzenleide ganz übernommen, nicht genugſam ſeufzen konnte. Mit betrübten Angeſichte, mit niedergeſchlagenen Augen ſah er jetzt den Petrus, jetzt den Jakobus, jetzt ſeinen geliebten Jünger Johannes an, und wollte gerne reden. Allein die Größe des Schmerzen ließ es nicht zu. Bald ſah er über ſich gegen Himmel, bald unter ſich anf die Erde, bald auf die rechte, bald auf die linke Seite, mit den Händen weheklagend, mit dem Herzen ſeufzend, mit den Augen weinend; endlich ſchreyet er kläglich mit betrübter Stimme, und gebrochenen Worten auf: Meine Seele iſt

(t) O vos omnes, qui tranſitis per viam; Attendite & videte, ſi eſt dolor, ſicut dolor meus. *Thren.* 1, 6.

iſt betrübt biß in den Tode (u). O ihr meine drey allerliebſte Jünger! die ihr vor dieſem auf dem Berge Thabor meine Herrlichkeit mit groſſer Verwunderung angeſehen habt, jetzt könnet ihr auch Zeugen meiner großen Betrübniß ſeyn. Meine Seele iſt betrübt biß in den Tode. Aus lebhafter Einbildung der vergangenen, gegenwärtigen, und zukünftigen Übeln, die um der Sünde willen auf einmal über mich kommen, werde ich heftig geängſtiget, und betrübt. Ich ringe faſt ſchon mit dem Tode. Ich leide die Schmerzen des Todes, und die Angſt eines Sterbenden iſt in mir. Der Athem und die Kräfte verlaſſen mich. Es fehlet wenig, ſo ſterbe ich für Angſt und Furcht dahin. O meine Seele! ſiehe wie die Seele Chriſti biß in den Tode verlaſſen, betrübt, und geängſtiget iſt.

Was war aber deſſen die Urſache? Keine andere, als weil du von dem ſchmahlen Wege, welcher zum Leben führet, abweicheſt; und auf dem breiten Wege, der zum Tode führet, wandereſt. Erſtlich ſah Jeſus die übergroße Menge der Menſchen, welche von Erſchaffung der Welt biß auf ſelbige Stunde ſchon wirklich zu Grunde

(u) Triſtis eſt anima mea vsque ad mortem. *Math.* 26. 6.

Grunde gegangen waren, und bereits unter unleidentlichen Schmerzen in der Hölle brannten; welche durch die Kraft ſeines theureſten Blutes den ewigen Peinen entgehen, und die ewige Freude und Seligkeit hätten erlangen können. Daher iſt ſeine Seele in Rückſichte ſo vieler verdammten Seelen billig biß in den Tod betrübt worden. Von den vergangenen Ubeln ſah er auf die gegenwärtigen, und nahm wahr; daß der gegenwärtige Zuſtand der Welt, in gewieſſen Gefahren der ewigen Verdammniß ſeye. Denn er ſah, wie die Welt in ſo ſchändlicher, und grober Unwiſſenheit dahin lebe, in ſo abſcheulichem Wuſte aller Laſter ſich umher welzte; und mit ſo großer Blindheit allerley Irrthümern nachhieng: daß gar wenige Menſchen ihre Seligkeit hoffen könnten. Uber dieſes ſahe er noch, was er bald hernach von ſeinen Feinden werde leiden müſſen, die in ihren Sünden ſterben, und ewig zu Grunde gehen würden; nicht anderſt: als wenn er nichts für dieſelben gelitten hätte. Und dieſes hat ihm ſeine Schmerzen vermehret und vergrößeret.

Da aber Chriſtus ſich ſo ſehr wegen den Sünden der Welt betrübet hat: ſo ſollten freylich auch alle Sünder und Sünderinnen ſich

wegen

wegen ihren Sünden von Herzen betrüben; und dieſelben, wenn es möglich wär, mit blutigen Thränen beweinen. Wo iſt aber jetzt deine Traurigkeit, o Sünder! wo iſt deine Betrübniß o Sünderinn! die Seele Chriſti, ſo doch von aller Sünde, ja ſo gar von dem Schatten der Sünde ſehr weit entfernet war, iſt betrübt.: Sie iſt biß im Tode betrübt. Deine Mutter hat dich in Sünden empfangen. Du biſt in Sünden gebohren und aufgewachſen, wo nicht gar grau geworden. Du haſt etwan mehr Sünden begangen, als Haare auf deinem Haupte ſind. Deine Sünden ſind biß in den Himmel angewachſen, und vor Gott hinaufgeſtiegen. Was für ein Geſetz haſt du nicht übertretten? Was für ein Geboth haſt du nicht verachtet? was für einen Rath haſt du nicht verworffen? was für ein Glied haſt du an deinem Leibe, ſo du nicht als ein Werkzeug zur Sünde gemißbraucht haſt? wo iſt nun deine Buße darüber? Wo deine innerliche Reue? wo der ernſtliche, und kräftige Fürſatz der Beſſerung?

Zu den innerlichen Schmerzen, die Chriſtus an ſeiner Seele litte, kamen noch die äuſſerlichen Peinen, und Quaalen des Leibes. Dieſe

ſe waren ſo mannigfältig und allgemein: daß, wie der Prophet Iſaias von ihm geweiſaget hat, von der Fußſohle an biß zu der Scheitel des Hauptes, kein geſundes Glied mehr an ihm zu finden war (x). Weil er nämlich an allen Gliedern ſeines ganzen Leibes gelitten hat; was ſeine Feinde immer wider ihn haben erdenken können. An ſeinem Leibe hat er die ſchimpflichſte Entblöſung, und die ſchmerzlichen Geiſelſtreiche gelitten. Die dörnere Krone auf ſeinem Haupte, die ſpöttliche Verbindung ſeiner Augen, den ſtinkenden Speichel der Jüden in ſeinem Angeſichte: den harten Backenſtreich an ſeinen Wangen, die Ausraufung der Haaren ſeines Bartes, den Laſt des Kreutzes auf ſeinen Schultern, die Annaglung ſeiner Hände, und Füße an das Kreutz, und damit ich mit kurzen alles ſage, den ſchmähligen Tod des Kreutzes ſelbſt: alles dieſes, und noch mehr, als ich da ſagen kann, hat Chriſtus von ſeinen Feinden erlitten; da Ihn ſo gar alle Gattungen der Menſchen in ſeinem Leiden verfolget und gepeiniget haben.

Die Kinder, welche kurz zuvor an dem Palmtage Zweige auf dem Wege ſtreueten, und ihm das fröhliche Hoſanna ſangen, dieſe ſtechen

ihm jetzt den Narren, werfen mit Steinen und Kothe auf ihn; da er in dem Narrenkleyde von dem Herodes zu Pilatus über die Gaſſen zurücke geführet wird. Der gemeine Pöbel iſt gegen ihn ſo unbarmherzig: daß ihm niemand das ſchwere Kreutz den Kalvarieberg hinauf tragen hilft, die Soldaten geißeln und kreutzigen ihn. Die Handwerksleute zimmern das Kreutz, bereiten und ſchmieden die Nägel. Die Bürger und Inwohner zu Jeruſalem ſchreyen mit den Taglöhnern, und müßigem Geſindel bey der Richtſtätte auf: Kreutzige, kreutzige ihn. Die älteſten des Volks geben wider ihn falſches Zeugniß. Die Phariſäer halten wider ihn einen Rath; und führen bey Pilatus die Klage. Endlich verdammt ihn die Obrigkeit ſelbſt zum Tode. So hat Chriſtus von allen Gattungen der Menſchen gelitten, ohne daß er darüber geklagt, und ſich an ihnen gerochen hätte; **welcher, da er geläſtert wurde, nicht hinwider läſterte, noch drohete, da er litte; ſondern übergab ſich demjenigen, der ihn mit Unrecht verurtheilte.** Schreibt der Apoſtelfürſt Petrus von ihm (y). Ja, was noch mehr iſt,

(y) Qui cum malediceretur, non maledicebat, cum pateretur, non comminabatur, tradebat autem judicanti ſe injuſte. 1. *Petr.* 2.

iſt, ſo hat er auch noch bey ſeinem himmliſchen Vater ſeine Feinde entſchuldiget, und für ſie gebethet, ſprechend: Vater! vergib ihnen; denn ſie wiſſen nicht, was ſie thun (z).

Beſchluß.

Lernet hieraus, meine Chriſten! wie ihr euch gegen eure Feinde verhalten ſollet; da ihr von ihnen gehaſſet, geläſteret, oder auch gar biß zum Tode verfolget werdet. Ich ſage euch mit den Worten Gottes, und des Heil. Evangeliſten Mathäus: Liebet eure Feinde; wie Chriſtus der unſchuldige Heiland ſeine Feinde geliebet hat. Bethet für diejenigen, welche euch verfolgen, und ſchmähen, oder verläumden, wie Chriſtus für ſeine Verfolger und Läſterer gebethet hat. Thuet Gutes denen, die euch haſſen, und beleidigen: auf daß ihr Kinder eures Vaters ſeyd, der im Himmel iſt (aa). Habt ihr aber bißher wider das Verhalten, und Beyſpiel Chriſti gefehlet, und ſein Leiden dardurch gleichſam wieder erneuert: ſo

(z) Pater dimitte illis, non enim ſciunt, quid faciunt. *Luc.* 23. *c.*

(aa) Diligite inimicos veſtros, benefacite his, qui oderunt vos, & orate pro perſequentibus & calumniantibus vos. *Math.* 5. *c.*

bittet ihm jetzt ab, bereuet eure Sünden und Fehler. Machet euch ein neues Herz, und einen neuen Geiſt; wie der Prophet Ezechiel ſchreibt (bb). Gehet hin, zeiget euch den Prieſtern, durch eine aufrichtige Beichte und Bekenntniß eurer Sünden; ſo werdet ihr die Urſache des Leidens Chriſti aufheben, und die ihm verurſachte Traurigkeit und Schmerzen in eine vollkommene Freude verkehren, Amen.

Erſte Predigt an dem Heil. Oſterſonntage.

Inhalt.

I. Chriſtus iſt an dem dritten Tage, wieder wahrhaftig von den Todten auferſtanden.

II. Auch wir müſſen an dem jüngſten Tage wahrhaftig wieder von den Todten auferſtehen.

Vorſpruch.

Scientes, quoniam, qui ſuſcitauit Ieſum, & nos cum Ieſu ſuſcitabit. 2. Cor. 4. 14.

Wir wiſſen, daß derjenige, der Jeſum auferwecket hat, uns auch mit Jeſu auferwecken wird.

Eingang.

Eingang.

Als vor Zeiten der große Weltprediger Paulus, gleich anderen Apoſteln, um Chriſti und des Heil. Evangeliums willen von allen Seiten mit Kreutze, und Leiden umgeben und beläſtiget wurde: da ſchrieb er in ſeinem zweyten Briefe an die Korinther, dieſe ſo lehrreiche, als troſtvolle Worte: Wir leiden allenthalben Trübſalen; wir werden aber nicht geängſtiget. Wir leiden Noth und Dürftigkeit; wir verzagen aber darum nicht. Wir leiden Verfolgung; wir werden aber nicht verlaſſen. Wir werden niedergeworffen; allein wir kommen nicht um. Endlich wird der Tod ſelbſt in uns ſeine Wirkung haben. Was uns aber all unſer bitteres Leiden verſüßet, und unſer ſchweres Kreutz, und Leiden erleichteret, iſt der lebhafte Glaube an die künftige Auferſtehung. Denn wir wiſſen: daß derſelbige, der Jeſum auferwecket hat, uns auch mit Jeſu auferwecken wird. Mit dieſen Worten wollte der Apoſtel ſo viel ſagen: wie Chriſtus unſer Herr, und Heiland nach ſeinem bitteren Leiden, und Sterben am dritten Tage zu einem glorreichen, und unſterblichen Leben, durch göttliche Kraft, und Allmacht iſt auferwecket worden: alſo wer-

den auch wir nach unſerem Leiden und Sterben an dem jüngſten Tage wiederum zu einem ewigen, und weit beſſeren Leben auferwecket werden. Und das iſt es, was mich und meine Mitapoſtel tröſtet, und alle gute Chriſten im Kreutze und Leiden, in Trübſalen, und Verfolgungen tröſten kan, und tröſten ſolle.

A. A! Was dort der große Weltapoſtel mit den Worten meines angezogenen Vorſpruchs von der Auferſtehung Chriſti, und aller anderen Menſchen ſeinen Korinthern zugeſchrieben hat, eben das will ich nun Eurer Liebe, und Andacht mit mehrerem erklären, und eines theils die Auferweckung Chriſti abhandeln, davon wir heute in der ganzen Chriſtenheit die jährliche Gedächtniß hochfeyerlich begehen; anderen theils aber auch unſere künftige Auferweckung von den Todten zu betrachten vorſtellen:

Vortrag und Abtheilung.

Chriſtus iſt an dem dritten Tage, wiederum wahrhaftig von den Todten auferſtanden, dieß ſoll erweiſen der erſte Theil, nach den erſteren Worten meines Vorſpruchs: Er hat Jeſum auferwecket. Auch wir müſſen an dem jüngſten Tage wiederum wahrhaftig von den Todten

ten auferwecket werden, dieß ſoll erweiſen der zweyte Theil, nach den letzten Worten meines Vorſpruchs: Und er wird uns mit Jeſu auferwecken. Das erſte von der Auferſtehung iſt wirklich ſchon geſchehen, zur Bekräftigung unſeres chriſtlichen Glaubens. Das andere von unſerer Auferſtehung wird für gewiß noch geſchehen zur Vermehrung unſrer Hoffnung. Beydes behandle ich mit mehrerem, im Namen Jeſus, der von den Todten auferſtanden, und ſeiner jungfräulichen Mutter Maria vor anderen erſchienen iſt.

Erſter Theil.

Chriſtus iſt an dem dritten Tage wiederum wahrhaftig von den todten auferſtanden.

Daß der gekreutzigte Weltheiland Chriſtus Jeſus an dem dritten Tage, nach ſeinem ſchmerzlichen Hinſcheiden glorreich wahrhaftig wiederum von den Todten auferſtanden ſey, läßt ſich fürnehmlich aus einem dreyfachen Schriftgrunde erweiſen. Der erſte hält ſich auf Seiten Chriſti des Herrn ſelbſt, der ſolches gar oft vorgeſagt hat. Der anderte auf Seiten der heiligen Weibern, die ihn nach ſeiner glorreichen Urſtände mit Augen geſehen haben; und

der dritte findet ſich endlich auf Seiten der Jüngern, die ſolches öffentlich geprediget, und bezeuget haben. Von dem erſten den Anfang zu machen: ſo wiſſen wir ganz ſicher aus dem Heil. Evangelium, daß Chriſtus ſeine Auferſtehung gar oft vorgeſagt habe. Er hat ſie vorgeſagt, ſeinen Jüngern auf dem Berge Thabor; da er zu ihnen geſprochen hat: Ihr ſollet dieſes Geſicht niemand ſagen; bis des Menſchen Sohn von den Todten wird auferſtanden ſeyn (a). Er hat ſie vorgeſagt in Galliläa, durch jene Worte, die an eben dieſer Stelle noch weiter zu leſen ſind, und alſo lauten: des Menſchen Sohn wird den Menſchen überantwortet werden: Sie werden ihn tödten, und er wird an dem dritten Tage wiederum auferſtehen (b). Er hat ſie vorgeſagt auf der Reiße nach Jeruſalem, da er zu ſeinen Jüngern ſprach: Sehet! wir gehen nach Jeruſalem: und des Menſchen Sohn wird den hohen Prieſtern und Schriftgelehrten überantwortet werden; und ſie werden ihn zum Tode verdammen, und den Heyden überantworten:

(a) Nemini dixeritis viſionem, donec filius hominis reſurgat. *Math.* 17. 9.

(b) Filius hominis tradendus eſt in manus hominum, & occident eum & tertia die reſurget. *Ibid.*

ten: damit ſie ihn verſpotten, geißeln und kreutzigen; und er wird am dritten Tage wieder auferſtehen (c). Er hat ſie endlich vorgeſagt in dem Speisſale nach dem Abendmale ſprechend: Wenn ich aber wiederum auferſtehen werde: ſo will ich vor euch hingehen in Galliläa (d).

Chriſtus hat aber nicht allein mit beſtimmten Worten; ſondern auch durch Gleichniſſe öfters dieſe ſeine Auferſtehung bekräftiget. So vergliech Er ſich dem Prophetem Jonas, welcher drey Tage in dem Bauche des Wallfiſches geweſen; biß er wiederum hervorgekommen iſt. Seine eigene Worte lauten hievon alſo: Gleichwie Jonas drey Tage und Nächte in dem Bauche des Wallfiſches war: alſo wird auch des Menſchen Sohn drey Tage, und drey Nächte in dem Schooße der Erde ſeyn (e).

(c) Ecce aſcendimus Ieroſolymam, & filius hominis tradetur principibus ſacerdotum & ſcribis & condemnabunt eum morte, & tradent eum gentibus ad illudendum & flagellandum, & crucifigendum, & tertia die reſurget. *Math.* 20. *c.*

(d) Poſtquam autem reſurrexero, praecedam vos in Gallilaeam. *Math.* 26. *c.*

(e) Sicut enim fuit Ionas in ventre ceti tribus diebus & tribus noctibus, ſic erit filius hominis in

Er hat ſeine Auferſtehung vorgeſagt in dem Gleichniſſe des Tempels zu Jeruſalem, welchen er wollte einreiſſen und in dreyen Tagen wieder aufbauen laſſen. (f) Er hat ſie vorgeſagt in dem Gleichniſſe eines Waitzenkörnchens, welches ehender nicht aufgehen kan, biß es zuvor eine Zeitlang in der Erde gelegen, und erſtorben iſt (g).

Was aber Chriſtus theils mit Worten, theils durch Gleichniſſe ſo oft von ſeiner künftigen Auferſtehung vorgeſagt, das haben die drey frommen und gottſeligen Frauen, Maria Magdalena, Maria Jakobi, und Maria Salome an dem Heil. Oſtertage in aller frühe mit Augen erfüllet geſehen. Denn als ſie gleich nach dem Sabbath des Morgens, in aller frühe, hinausgegangen waren, den Leichnam des Herrn mit ihren Specereyen zu ſalben: fanden ſie das Grab offen, und neben demſelben einen Engel in Geſtalt eines Jünglings, in weißer Kleydung, welcher ſie heftig erſchreckte, aber gleich darauf tröſtete, da er zu ihnen ſprach: Fürchtet euch nicht, Ihr ſuchet Jeſum von Nazareth, den Ge-

corde terrae tribus diebus & tribus noctibus *Math.* 12. c.

(f) *Ioann.* 2. c.

(g) *Ioann.* 12. c.

Gekreutzigten. Er iſt auferſtanden; und iſt nicht hie. Sehet das Ort, wo ſie ihn hingelegt haben. Gehet hin und ſaget ſeinen Jüngern, und dem Petrus, daß er in Galiläa vor euch hingehe; daſelbſt werdet ihr ihn ſehen, wie er euch geſagt hat. So leſen wir in dem heutigen Evangelium ausdrücklich (h). Die frommen Weiber gingen hin, dieſe erfreuliche Bottſchaft den Jüngern zu bringen, und ſiehe! da begegnete ihnen Jeſus und ſprach: Seyd gegrüſſet! gehet hin, und ſaget meinen Brüdern, daß ſie in Galliläa gehen ſollen, daſelbſt werden ſie mich ſehen. Was Jeſus befahl, das haben die gottſeligen Weiber getreu befolget. Sie haben den Jüngern alles erzählet, was ſie ſo wohl bey dem Grabe, als hernach auf dem Wege gehört, und geſehen haben.

Die Jünger wollten zwar anfangs nichts auf dieſe Außſage der Weiber halten, ſie hielten es vielmehr für leere Einbildungen, als für ungezweifelte Wahrheiten, wie der Heil. Evangeliſt Marcus von ihnen ſagt: Sie hörten dieſes an, und glaubten es nicht (i). So bald ſie aber

(h) *Marc.* 16. 6.

(i) Illi audientes non crediderunt. *Marc.* 16. 6.

aber hernach mit dem Heil. Geiſte erfüllet worden, fiengen ſie anderſt zu reden, und zu glauben an. Sie gaben mit großem Nachdrucke Zeugniß von der Auferſtehung Jeſu Chriſti; wie der Heil. Evangeliſt Lukas von ihnen bezeugt (k). Somit iſt es ein unfehlbarer Glaubensartickel, das Jeſus der gekreutzigte Weltheiland am dritten Tage wahrhaftig wiederum von den Todten auferſtanden ſey; wie ich durch dreyfachen Beweiß belehret habe. Dieſe Auferſtehung iſt gewiß aus unfehlbarer Vorſagung Chriſti. Er iſt auferſtanden, wie er vorgeſagt hat (l). Gewiß aus dem Zeugniße jener frommen und gottſeligen Weibern, die den glorreich erſtandenen Heiland mit Augen ſelbſt geſehen haben. Gewiß aus den Predigten der heiligen Apoſteln, welche den Heiland nach ſeiner gloreichen Urſtände vielfältig mit Augen geſehen, mit Ohren gehöret, mit Händen gegriffen, und in ſeinem Namen viele große Wunder gewirket haben, durch welche ihre Lehre und ihr Zeugniß von der wahrhaften Auferſtehung Chriſti alſo bekräftiget, und beſtättiget iſt worden: daß die Welt daran geglaubt hat,

annoch

(k) Et virtute magna reddebant Apoſtoli teſtimonium reſurrectionis Ieſu Chriſti. *Actor.* 4. c.

(l) Reſurrexit, ſicut dixit.

annoch glaubet, und fernerhin biß an das End derſelben glauben wird.

Was haben wir nun aus dieſer wahrhaften Auferſtehung Chriſti zu lernen? fürnemlich drey Stücke. Erſtlich ſollen wir daraus lernen, daß dieſe Lehre von der Auferſtehung Chriſti eine der vornehmſten Glaubenswahrheiten ſey, durch welche wir von den Jůden, beſonders unterſchieden werden; denn obſchon die Jůden ſelbſt geſtehen, daß ein Menſch, Jeſus Chriſtus genannt, des Todes geſtorben ſey, (Gleichwie es von wegen vieler tauſend zeugſchaften nicht verneinet werden kan,) ſo läugnen ſie dennoch hartnäckig: daß er wiederum, und zwar aus eigener Kraft wahrhaftig von den Todten auferſtanden ſey; damit ſie nicht gezwungen werden, ihn für einen Gott zu bekennen, dieweil kein purer Menſch im Stande iſt, ſich ſelbſt von dem Tode zu erwecken. Aber je hartnäckiger die Jůden dieſe Auferſtehung Chriſti verläugnen: deſto veſter ſollen wir andertens mit dem Herzen Glauben, und ungeſcheut mit dem Munde bekennen; daß Chriſtus Jeſus wahrhaftig wiederum von den Toden auferſtanden ſey. Fürs dritte wollen wir Gott unſerm Heiland die durch die Auferſtehung vollbrachte Erlöſung verdanken; und uns mit

Maria

Maria der ſeligſten Jungfrau erfreuen; weil Jeſus wieder lebt und nun ewig leben wird.

Zweyter Theil.

Auch wir müſſen an dem jüngſten Tage wiederum wahrhaftig von den Todten auferſtehen.

Der Glaube an die Auferſtehung von den Todten hat in der Kirche Chriſti gleich anfangs viele Beſchwerniſſe verurſachet, es hat große Mühe gekoſtet; biß man der Welt dieſen Glaubensarticke beygebracht hat. Paulus der große Weltprediger hat es beſonders erfahren, als dieſer Apoſtel zu Athen im Kriechenlande angefangen, von einem anderen Leben, von Unſterblichkeit der Seele, und von künftiger Auferſtehung der Todten zu predigen: ſtunde alles Volk für Verwunderung ganz erblaſſet da; und ſahe ihn ſtarr an. Einige ſprachen, wie in den Apoſtelgeſchichten zu leſen: Was will dieſer Schwätzer ſagen? Andere aber ſagten: Es ſcheinet, als wollte er neue Götter verkündigen. Warum daß? weil er ihnen Jeſum, und die Auferſtehung der Todten verkündigte. Noch andere, da ſie die Auferſtehung der Todten höreten, trieben ſie ihr Geſpött damit.

damit. Etliche aber ſprachen zu Paulus: wir wollen dich hierüber weiter hören (m). So unglaublich kam anfangs in der Welt die Auferſtehung des Fleiſches den Juden, und Heyden vor.

Nun aber (Gott ſey dafür in dem hohen Himmel gedankt,) nun aber iſt dem ganzen Chriſtenthume kein Zweifel mehr von der Auferſtehung der Todten übrig. Wir glauben alle mit dem Herzen, und bekennen einhellig mit dem Munde, die Auferſtehung des Fleiſches, und ein ewiges Leben; wie uns der eilfte und zwölfte Artikel des Apoſtoliſchen Glaubens lehret (n). Wir glauben, daß auch wir und alle Menſchen, die von Adam her, biß zum Ende der Welt ſeyn werden, am jüngſten Tage mit unſerm Fleiſche bekleidet, von den Todten wiederum auferſtehen werden. Wir glauben, daß unſere Seelen unſterblich ſeyn; und am jüngſten

(m) Quid vult ſemiverbius hic dicere? nouorum doemoniorum videtur annuntiator eſſe, quia Ieſum & reſurrectionem annuntiabat eis. Cum audiſſent reſurrectionem mortuorum, quidam quidem irridebant, quidam vero dixerunt: audiemus te de hoc iterum. *Actor* 17. *c.*

(n) Carnis reſurrectionem & vitam aeternam. *Symb. Apoſtol.*

ſten Tage mit ihren Leibern wiederum werden vereiniget werden, und ein neues ewiges Leben entweder im Himmel, und in den ewigen Freuden; oder aber in der Hölle, und in den ewigen Peinen miteinander anfangen, und nimmermehr endigen werden.

So lehret uns die göttliche Heil. Schrift theils im alten, theils im neuen Geſetze mit lauter unfehlbaren Worten. Dort im alten Teſtamente hat ſolches ſchon längſt der geduldige Job, in ſeinem prophetiſchen Geiſte vorgeſehen, da er von ſeiner künftigen Auferſtehung alſo geſprochen: Ich weiß, aus Offenbarung Gottes, und aus dem Glauben, daß mein Erlöſer lebet, ich glaube auch, daß ich an dem jüngſten Tage von der Erde wieder auferſtehen werde. Ich werde wiederum mit meiner Haut umgeben werden, und in meinem Fleiſche meinen Gott ſehen (o). Der Prophet Job wollte aus der Auferſtehung Chriſti die allgemeine Auferſtehung der Todten ſchließen. Und er that recht. Denn Chriſtus hat in ſeiner Auferſtehung den Tod überwunden, den

(o) Scio, quod redemptor meus viuit, & in nouiſſimo die de terra ſurrecturus ſum, & rurſum circumdabor pelle mea, & in carne mea videbo Deum meum. *Iob.* 19. 6.

den Himmel eröffnet; und uns Menſchen zu einem unſterblichen Leben berufen.

Der Heil. Apoſtel Paulus ſagt mit den Worten meines heutigen Vorſpruchs: Wir wiſſen, daß derſelbige, der Jeſum auferwecket hat, uns auch mit Jeſu auferwecken wird. Iſt Chriſtus auferſtanden; ſo werden auch wir wieder auferſtehen (p). Sagt der Apoſtel noch mehr. Die Auferſtehung Chriſti iſt das ſichere Pfand und der unfehlbare Beweiß unſerer zukünftigen Auferſtehung. Denn gleichwie Chriſtus vorgeſagt hat, daß er am dritten Tage wiederum auferſtehen werde: alſo hat er auch vorgeſagt, daß wir am jüngſten Tage wiederum auferſtehen werden. Wer dann die eine Auferſtehung glaubet, der muß nothwendig auch die andere glauben. Das heißt: Wenn Chriſtus auferſtanden iſt. ſo werden wir auch wiederum auferſtehen. Ja, wir wiſſen aus dem Glauben, daß derſelbige, der Jeſum auferwecket hat, uns auch mit Jeſu auferwecken werde.

Wider dieſen ſo wichtigen Glaubensartickel von der Auferſtehung der Todten fehlte Euty-

R chius

(p) Si Chriſtus ſurrexit, & nos reſurgemus. 1. *Cor.* 15

chius der Patriarch zu Conſtantinopel, ein ſonſt in vieler Wiſſenſchaft vortreflicher Mann. Dieſer widerſprach lange Zeit dem eilften Artickel des apoſtoliſchen Glaubens, von der Auferſtehung des Fleiſches, ja er ſchrieb ein ganzes Buch dagegen. Allein als der Heil. Pabſt Gregorius, noch als päbſtlicher Geſandter nach Conſtantinopel kam: da hat er den Ketzer Eutychius im Beyſeyn des Kayſers Tiberius mit ſo wichtigen Grundurſachen widerleget: daß demſelben aller Widerſpruch entfiel, ſolcher ſeinen Fehler erkannte, und das gegen die Auferſtehung geſchriebene Buch öffentlich verbrannte. Und da er bald hernach in eine tödtliche Krankheit gefallen, ergrief er vor ſeinem Tode in Gegewart vieler Umſtehenden, die Haut ſeiner Hände, und ſprach: Ich bekenne, daß wir alle in dieſem Fleiſche wieder auferſtehen werden. Und ſo iſt er gut katholiſch geſtorben. Wie der berühmte Geſchichtſchreiber Petrus Ribadeneira in der Lebensverfaſſung des Heil. Gregorius am 12ten Merz berichtet.

Eben dieſer wichtige Glaubensartickel ſoll uns allen zum ſonderbaren Troſt, und zur Aufmunterung dienen, alles mit chriſtlicher Tapferkeit dahier auf der Erde zu thun und zu leiden. In dieſen Worten, und mit dieſen Glaubensarti-

artikel, ſollet ihr euch untereinander tröſten (q); und euch durch nichts betrüben laſſen. Es betrübet ſich oft mancher über den Verluſt einer angenehmen Perſon; ſo betrübet ſich manches Weib über den Verluſt ihres Manns, der Mann betrübet ſich über den Verluſt ſeines Weibs, der Vater über den Verluſt ſeines Sohnes, die Mutter über den Verluſt ihrer Tochter, manche Kinder wollen ſich wegen dem Tode ihrer Eltern, und manche Eltern wollen ſich wegen dem fruhzeitigen Abſterben ihrer Kinder faſt nicht mehr tröſten laſſen; weilen ſie nicht an die Auferſtehung der Todten gedenken gleich den unglaubigen Heyden, die keine Hoffnung haben, daß ſie wiederum zu einem ewigen Leben auferſtehen werden. Rechtglaubige Chriſten! tröſtet euch untereinander, wenn durch göttliches Verhängniß eines von dem anderen ſcheiden muß. Die Trennung dauert nicht ewig, wir ſehen einander an dem jüngſten Tage wiederum. Wollte Gott das wir einander alle auf der rechten Seite, unter den Außerwählten Schafen anzutreffen das Vergnügen hätten. So tröſtete Chriſtus die um ihren verſtorbenen Bruder Lazarus betrübte Martha, da er zu ihr geſprochen: Dein Bruder wird wieder auferſtehen;

(q) Conſolamini inuicem in verbis iſtis. 1. Theſſ. 4.

hen, worauf ſo gleich Marrtha antwortete: Ich weiß wohl, daß er auferſtehen werde in der Auferſtehung, welche an dem jüngſten Tage geſchehen wird (r).

Wer zweytens an den Tage der Auferſtehung ſeines Leibs gedenkt, der leidet alles mit Gedult, der verwendet mit Freuden alle ſeine Kräfte zur Ehre Gottes, und zum Heile ſeines Nächſten; denn er glaubet, daß die Augen, welche auf der Erde die Sünde beweineten, die Händedie Gott zu Ehren arbeiten, der Mund, welcher ſich öfters zu dem göttlichen Lobe eröffnete, die Füße, welche auf dem Wege der Gebothen einhergingen, das Fleiſch, welches Hitze, und Kälte, Schmerzen und Krankheit mit Gedult übertrug, einmal wiederum zur Verherrlichung auferſtehen wird. In dieſer Auferſtehung beruhet die Hoffnung aller frommen Chriſten. Niemal würden ſo viele tauſend Märtyrer, ihre Leiber den Peinen dargegeben haben, wenn ſie nicht geglaubet, und gehoffet hätten, daß ſie einſt zur ewigen Glorie auferſtehen würden. Weil ſie aber eine deſto beſſere Auferſtehung erwarteten; wie

(r) Reſurget frater tuus: dicit ei Marrtha: ſcio, quia reſurget in reſurrectione in nouiſſimo die. *Ioann.* 11. 6.

wie der Apoſtel an die Hebräer ſchreibet: (s) ſo waren ſie in allen ihren Peinen getröſtet.

Geliebter Kürze halber will ich hier zu deſſen Bekräftigung ein einziges Beyſpiel von dem Heil. Jakob, dem zerſtückten genannt, aus ſeiner Lebensgeſchichte anführen. Dieſer ward aus Befehle des Perſiſchen Königs Isdegerdis, um des chriſtlichen Glaubens willen Gliedweiße zu Stücken zerhauen; es ward ihm ein Glied nach dem anderen abgenommen, und von dem Leibe hinweg geſchnitten. Solche Marter dauerte neun ganze Stunde; und der ſtandhafte Blutzeug Chriſti ließ mit fröhlichem Angeſichte, nichts, als lauter Dankſagung hören. So oft ihm ein Glied abgeſchnitten ward, ſprach er: Gehet hin ihr meine Finger, meine Hände, meine Arme, meine Füße, und Beine; in der allgemeinen Auferſtehung werden wir ſchon wiederum zuſammen kommen. Und das zwar mit deſto größerer Freude, je größer, und empfindlicher jetzt eure Peinen, und Schmerzen ſind. Denn die Verheiſſung Chriſti iſt unfehlbar wahr, ſo bey dem Evangeliſten Lukas alſo lautet: Es wird kein Haar von eurem Haupte

(s) Vt meliorem reſurrectionem inuenirent. *Hebr.* 11. c.

Haupte verlohren gehen (t). Vielweniger werden die Glieder ermangeln. Chriſten ſehet, ſo tröſten ſich diejenigen, welche einen lebhaften Glauben an die Auferſtehung der Todten haben, und ein künftiges, ewiges Leben hoffen.

Beſchluß.

Wohlan meine Chriſten! ſo laſſet dann auch uns die künftige Auferſtehung von den Todten ſtets vor Augen haben, und dieſelbe beſonders zur Zeit des Leidens wohl beherzigen. Es wird uns dieſe Glaubenswahrheit zu allen guten antreiben; ſie wird uns ſtärken wider alle Verſuchungen; ſie wird uns tröſten in allen Trübſalen, und Widerwärtigkeiten, wie ſie den Heil. Job getröſtet hat; welcher, da er um alles gebracht war, auf einem Miſthauffen ſitzend Gott gelobt, und geſprochen hat: Ich weiß, daß mein Erlöſer lebet: und werde am jüngſten Tage von der Erde auferſtehen; ich werde wiederum mit meiner Haut umgeben werden, und in meinem Fleiſche meinen Gott ſehen. Durch einen ſo lebhaften Glauben, und ſtarke Hoffnung an die künftige Auferſtehung von den Todten, werden wir gleichfalls alle Wider-

(t) Capillus de capite veſtro non peribit. *Luc.* 21. ꝛc.

derwärtigkeiten mit chriſtlicher Gedult übertragen, alle Verſuchungen des Teufels, der Welt und des Fleiſches glücklich überwinden, und endlich eine glorreiche Auferſtehung zu dem ewigen glückſeligen Leben erlangen, Amen.

Zweyte Predigt an dem Heil. Oſtertage.

Inhalt.

I. Wie Chriſtus dem Leibe nach von den Todten auferſtanden iſt.

II. Wie wir Chriſten der Seele nach von den Todten auferſtehen ſollen.

Vorſpruch.

Quomodo Chriſtus ſurrexit a mortuis per gloriam patris: ita & nos in nouitate vitae ambulemus. Rom. 6 4.

Gleichwie Chriſtus von den Todten durch die Herrlichkeit des Vaters auferſtanden iſt: alſo ſollen auch wir gleichfalls in einem neuen Leben wandeln.

Eingang.

Eine zweyfache Auferſtehung ſtellet uns unſere Mutter, die Chriſtkatholiſche Kirche zu dieſer heiligen öſterlichen Zeit vor. Die erſte betrift die Auferſtehung des Weltheilandes dem Leibe nach; die zweyte hingegen betrift die Auferſtehung der büßenden Chriſten der Seele nach. Von beyden Gattungen der geiſtlichen, und leiblichen Auferſtehung handeln die Worte meines aus dem heiligen Apoſtel Paulus angezogenen Vorſpruchs, die er den neubekehrten Römern alſo zugeſchrieben hat: Wie Chriſtus von den Todten auferſtanden iſt: alſo ſollen auch wir gleichfalls in einem neuen Leben wandeln. Die erſten Worte dieſes meines heutigen Kanzelſpruchs, halten uns die leibliche Auferſtehung Chriſti vor, davon wir anheute in der ganzen Chriſtenheit die jährliche Gedächtniß hochfeyerlich begehen. Die letzten Worte deſſelben ermahnen uns zur geiſtlichen Auferſtehung, von dem Sündengrabe, durch wahre Reue und Buße. Beyde zuſammen ſollen der Inhalt, und Gegenſtand meiner vorhabenden Oſterpredigt ſeyn.

Vortrag

Vortrag und Abtheilung.

Wie Chriſtus dem Leibe nach von den Todten auferſtanden ſey, wird lehren der erſte Theil, nach den erſten Worten meines heutigen Kanzelſpruchs: Gleichwie Chriſtus von den Todten, durch die Herrlichkeit des Vaters auferſtanden iſt. Wie wir Chriſten der Seele nach, von den Todten auferſtehen ſollen, durch wahre Reue, und Buße, wird lehren der zweyte Theil, nach den letzten Worten meines Vorſpruchs: Alſo ſollen auch wir gleichfalls in einem neuen Leben wandeln. Beydes vernehmen Sie wertheſte Zuhörer! mit kurzer Gedult, und Aufmerkſamkeit. Ich ſchreite zum Beweiſe, im Namen Jeſus, der durch die Herrlichkeit ſeines himmliſchen Vaters glorreich von den Todten auferſtanden, und ſeiner Jungfräulichen Mutter Maria vor anderen erſchienen iſt.

Erſter Theil.

Wie Chriſtus dem Leibe nach von den Todten auferſtanden iſt.

Wenn ich die Auferſtehung Chriſti von den Todten dem Leibe nach umſtändlich, und etwas reifer bey mir erwege, und in Betrachtung zie-

ziehe: ſo finde ich vornehmlich zwo Haupteigenſchaften, welche ihm zur beſonderen Ehre; uns aber zur heilſamen Lehre, und beſtättigung unſeres chriſtlichen Glaubens dienen. Die erſte betrift die Wahrheit ſeiner wirklich beſchehenen Auferſtehung von den Todten; die andere aber belangt ſeine wirkliche Veränderung, in welcher er wahrhaft auferſtanden, und erſchienen iſt. Beyde dieſe Eigenſchaften der leiblichen Auferſtehung Chriſti nimmt der Heil. Evangeliſt Lukas zuſammen, und ſpricht: Der Herr iſt wahrhaftig auferſtanden, und dem Simon erſchienen (a). Erſtlich zwar iſt Chriſtus wahrhaft erſtanden; das iſt: die Seele Chriſti, welche von dem Kreutze in die Vorhölle, zu den frommen, und gerechten Altvätern hinunter geſtiegen, iſt am dritten Tage fruhe von dannen wiederum heraus zu dem Grabe gekommen; und hat ſich ſo gleich mit ihrem verſtorbenen Leibe vereinbahret, und denſelben lebendig gemacht. Alſo iſt Chriſtus fürs erſte wahrhaft auferſtanden, und mit Leibe und Seele aus dem Grabe hervorgegangen.

Engel und Menſchen, Freunde, und Feinde Chriſti, Gute und Böſe, muſten dieſe ſeine wahr-

(a) Surrexit Dominus vere, & apparuit Simoni. *Luc.* 24. 6.

wahrhafte Urſtände erkennen, und bezeugen; wie bey allen vier Evangeliſten zu leſen iſt. Das erſte Zeugniß legte der Engel Gottes bey den frommen Weibern, Maria Magdalene, Maria Jakobi, und Maria Salome ab. Da nemlich der Sabbath vorbey war: kamen dieſe drey heilige Weiber gleich bey anbrechenden Tage ſehr frühe, mit wohlriechenden Specereyen zu dem Grabe, den entſeelten Leichnam Chriſti damit zu ſalben. Sie fanden das Grab verſchloſſen; und fragten untereinander ganz ängſtig: wer wird uns ſchwachen Weibern den großen Stein von der Grabthüre hinweg weltzen? und ſiehe Wunder? Ein Engel des Herrn ſtieg in menſchlicher Geſtalt vom hohen Himmel herab; weltzte den Stein hinweg, ſetzte ſich oben darauf, und redete die Weiber alſo an: Fürchtet euch nicht, ihr ſuchet Jeſum von Nazareth den Gekreutzigten; er iſt auferſtanden, und iſt nicht hie; ſehet das Ort, wo ſie ihn hingelegt haben. Gehet hin, und ſagt ſeinen Jüngern, und dem Petrus: daß er in Galiläa vor euch hingehe, und daſelbſt werdet ihr ihn ſehen, wie er euch geſagt hat. So bezeugte zu erſt der Engel des Herrn die wahrhaft geſchehene Auferſtehung Chriſti von den

Tod-

Todten, dem Leibe nach; wie der Heil. Evangeliſt Lukas ſchreibt (b).

Aber nicht nur allein die Engel vom Himmel, welche ſich eben ſowohl bey dem Grabe, als zu vor bey der Krippe einfanden; ſondern auch die Menſchen auf der Erde, Freunde und Feinde muſten dieſe wahrhafte Auferſtehung bezeugen. Die Wächter und Hüter ſeines Grabes, welche durch ein großes Erdbeben aufgeweckt, und erſchreckt worden, muſten die erſten Zeugen aus den Menſchen seyn. Denn als ſie ſich von ihrer Furcht wiederum in etwas erhohlet hatten: eileten ſie alſobald der Stadt zu, und erzählten ausführlich alles, was ihnen zu Geſichte gekommen war. Sie erzählten, zu welcher Zeit, und in was für einer Geſtalt der Engel des Herrn erſchienen; wie ſich bey ſeiner Ankunft die Erde erſchüttert, wie er den Stein ohne alle Beſchwerniſſe hinweg gewelzet, und Magdalena mit anderen frommen Weibern in das Grab hineingeführet habe. Sie erzählen ſeine Unterredung, und was dieſe Weiber in Grabe gefun-

(b) Nolite expaueſcere: Ieſum quaeritis Nazarenum, crucifixum: ſurrexit, non eſt hic, ecce locus, vbi poſuerunt eum; ſed ite, dicite diſcipulis eius, & Petro, quia praecedit vos in Galilaeam, ibi eum videbitis, ſicut dixit vobis. *Marc. 16. c.*

gefunden haben; ja was ſie, die Hüter, und Wächter ſelbſten mit Augen geſehen, und in dem Grabe wahrgenommen haben. So bezeugten die Feinde Chriſti aus den Menſchen, daß er wahrhaft von den Todten auferſtanden ſeye.

Uber dies erſchien auch Chriſtus ſelbſt nach ſeiner glorreichen Urſtände, oft und vielmal ſeinen Freunden, um dieſelbe ſeiner wahren Auferſtehung gänzlich zu überzeugen. An dem Heil. Oſtertage hat er ſich wohl fünfmal den ſeinigen geoffenbaret, und ſichtbarlich hingeſtellet. Erſtlich zeigte er ſich in der Geſtalt eines Gärtners, der bey ſeinem Grabe weinenden Magdalene (c). Alsdann erſchiene er ihr abermal, und den anderen Marien zugleich, die ihn ſo andächtig ſuchten (d). Drittens dem büßenden, und ſeinen Fehler bereuenden Petrus (e). Viertens geſellte er ſich in Pilgrimsgeſtalt, zu den zweyen nach Emauß reiſenden Jüngern (f). Zum fünften kam er auch durch verſchloſſene Thüre, zu den übrigen in dem Speißſale verſchloſſenen Apoſteln (den Thomas allein ausgenommen, der ſich von ihnen abgeſöndert hatte,) da ſtellte er ſich in die Mitte,

(c) *Marc.* 16. *c.*
(d) *Ioann.* 2. *c.*
(e) *Luc.* 24. *c.*
(f) *Luc.* 24. *c.*

Mitte, redete ſie freundlich an, und überzeugte ſie ſeiner wahrhaftig beſchehenen Auferſtehung (g). So iſt dann Chriſtus erſtlich wahrhaft auferſtanden, und anderen erſchienen; wie die Heil. katholiſche Kirche die ganze öſterliche Zeit hindurch in und auſſer dem Chore oft aus dem Heil. Evangeliſten Lukas ſingt und bethet: **Der Herr iſt wahrhaftig auferſtanden, und dem Simon erſchienen.**

Es iſt aber Chriſtus unſer Herr, und Heiland in einer ganz anderen Leibesgeſtalt, wiederum von den Todten auferſtanden und erſchienen, als er zuvor gelebt, gelitten, geſtorben, und begraben worden. Sein Leib der vorher voll der Wunden, und ganz übel zugerichtet war, glänzete nunmehr bey ſeiner glorreichen Auferſtehung, wie die Sonne. Jene fünf Wundmahlen, die ihn an Händen, Füßen, und an der Seite ganz veſtaltet hatten, verblieben ihm zwar; aber ſo ſchön, ſo glänzend, und ſchimmernd waren ſie: daß ſeine Glieder dardurch nur mehr verherrlichet, und anſehnlicher wurden. Sein erſtandener Leibe wurde mit den vier Eigenſchaften eines verherrlichten Leibes lebhaft; als da ſind die Behend- und Geſchwindigkeit, die Durchtringlichkeit, die Unleidlichkeit,

(g) *Ioann.* 20: *c:*

keit und die Klarheit. In dieſem Aufzug hat ſich unſer Heiland aus dem Grabe geſchwungen. Alſo iſt Chriſtus wahrhaftig, und ganz geåndeſret von den Todten auferſtanden, und vielen erſchienen.

Warum aber hat doch Chriſtus ſeine Jünger dieſer ſeiner Auferſtehung ſo nachdrücklich verſicheren wollen? fragt da der Heil. Chryſoſtomus. Darum (ſagt und antwortet er ſich ſelbſt auf ſeine Frage) weil er wuſte; daß dieſe ſeine Auferſtehung den Menſchen nicht nur allein als ein Geheimniß des Glaubens; ſondern auch als ein Muſter, und eine Richtſchnur der Sitten dienen můſte; wie der große Weltprediger Paulus, mit den Worten meines heutigen Kanzelſpruchs lehret: Wie Chriſtus durch die Herrlichkeit des Vaters, von den Todten auferſtanden iſt, alſo ſollen wir gleichfalls auch in einem neuen Leben wandeln.

Zweyter Theil.

Wie wir Chriſten der Seele nach von den Todten auferſtehen ſollen.

So wahr der vermenſchte Sohn Gottes Chriſtus Jeſus dem Leibe nach an dem Stammen des Heil. Kreutzes wirklich geſtorben: eben

ſo wahr ſterben auch alle diejenigen der Seele nach ſittlicher weiße, Gott und dem Himmel ab, welche in eine ſchwere Sünde verwilligen; und die heiligmachende Gnade Gottes verliehren, welche das übernatürliche Leben der Seele iſt. Wer demnach eine Todtſünde begehet (es geſchehe gleich innerlich mit Gedanken und Begierden, oder äuſſerlich mit Worten, und Geſprächen; oder im Werke, und in der That ſelbſt; oder aber mit ſträflicher Unterlaſſung ſeiner beſonderen Pflichten, und Schuldigkeiten) der verlieret das übernatürliche Leben der Seele, und ſtirbt gleichſam Gott, und dem Himmel ab; wie der Prophet Ezechiel mit dieſen Worten ſagt: Die Seele, ſo da ſündigen wird, dieſe wird ſterben (h). Nicht zwar natürlicher, ſondern übernatürlicher Weiße. Und deswegen wird eine jede ſchwere Sünde eine Todtſünde genennt; weil ſie die Seele geiſtlicher, oder ſittlicher Weiße tödtet; und dieſelbe der heiligmachenden Gnade Gottes beraubet.

Wie nun Chriſtus durch die Herrlichkeit des Vaters, dem Leibe nach, von den Todten auferſtanden iſt: alſo ſollen auch alle diejenigen, welche durch eine oder mehrere ſchwere Sünden geiſt-

(h) Anima, quae peccauerit, ipſa morietur. *Ezech.* 18. 6.

geiſtlicher Weiße, der Seele nach geſtorben ſind, durch eine reumüthige Beichte, und Buße, zu dieſer Heil. öſterlichen Zeit, zum übernatürlichen Leben der Gnade geiſtlicher Weiße, der Seele nach wiederum auferſtehen, und alſo ſich mit ihrem ſchwer beleidigten Gott wiederum ausſöhnen. Es iſt aber nicht genug, daß dieſe geiſtliche Auferſtehung nur allein äuſſerlich, und dem bloßen Scheine nach geſchehe; ſondern Gott, und ſeine heilige Kirche erfodern eine wahrhaftige, und wirkliche Auferſtehung, die von Herzen und in der That vollzogen werde. Zu dem Ende ruft Gott durch den Mund ſeines Propheten Iſaias allen der Seele nach geiſtlicher Weiße dem Himmel abgeſtorbenen Sündern alſo zu: Gehet wiederum in euch ſelbſt zurücke (i). Gehet in euer Herz, in euer Gewiſſen zurücke, um eure ſchwer begangene Sünden zu erkennen, und zu bereuen. Feget den alten Sauerteig aus; wie der Apoſtel ſpricht (k). Das iſt, wie es der Schriftſteller Germanus Cartier ausleget: Verſtoßet und vertreibet aus eurer Seele alle angewöhnte Sünden und Laſter. Feget aus den alten Haß und Neid, den alten

(i) Redite praeuaricatores ad cor. *Iſaias* 46 c.

(k) Expurgate vetus fermentum, vt ſitis noua conſperſio. 1. *Cor*. 5.

Grollen, Zorn, und Feindſchaft, welche ihr bis‐her in eurem ganz verbitterten, verboſten, und vergallten Herzen gegen eure geiſtliche, und weltliche Obere, gegen eure Ehegatten, gegen eure Nachbarn, gegen eure Feinde, und Neben‐menſchen herum getragen habt. Feget aus die angewöhnten Sünden der Unlauterkeit, und Weichlichkeit, der Ungerechtigkeit, und Unbuß‐fertigkeit. Feget den alten Sauerteig aus; auf daß ihr ein neuer Teig ſeyd, wie der Apo‐ſtel noch weiter ſagt.

Und dieſes iſt das zweyte, und letztere, ſo wir von der Auferſtehung Chriſti zu erlernen, und zu befolgen haben, daß wir in einem neuen Leben wandeln. Dahin zielet Gott mit jenen Worten bey dem Propheten Ezechiel, mit wel‐chen er den Sündern alſo zurufet: Bekehret euch, und thut Buße von allen euren Miſſe‐thaten, werfet von euch alle eure Ubertret‐tungen, machet euch ein neues Herz und ei‐nen neuen Geiſt (l). Gleichwie nämlich Chri‐ſtus in einer ganz anderen Leibsgeſtalt, in einem beſſeren, und von Wunden, Blute, und ſtinken‐den

(l) Conuertimini & agite poenitentiam ab omnibus iniquitatibus veſtris. . proiicite a vobis omnes prae‐uaricationes veſtras. Facite vobis cor nouum & ſpiritum nouum. *Ezech.* 18. *c.*

den Speichel gereinigten neuen Leibe auferſtanden iſt: alſo ſollen auch alle von Herzen wahrhafte Büßer, und Büßerinnen nach abgelegter reumüthiger Beichte, ein anderes neues und beſſeres Leben führen, als ſie zuvor geführet haben. Die reumüthige Beichte ſoll ihnen zur geiſtlichen Auferſtehung aus dem häßlichen und ſtinkenden Sündengrabe dienen: die darauffolgende würdige Empfahung der Heil. Kommunion zu einem neuen und beſſeren Leben.

So machte es der verlohrne Sohn bey seiner Bekehrung, der eben auch durch ſchwer begangene Sünden, und Luderleben, geiſtlicher Weiße geſtorben war; und durch ſeine vollkommene Reue und Buße wiederum geiſtlicher Weiße auferſtanden iſt; und alsdann in einer ganz anderen Geſtalt, in einem neuen Kleide, und beſſeren Gewandte bey der ihm zubereiteten Tafel erſchienen iſt, von welchem der Vater gar wohl geſagt: Dieſer mein Sohn war todt, und iſt wiederum lebendig geworden, er war geſtorben und iſt wiederum auferſtanden (m). Von dieſem ſchreibt obbemelter Schriftſteller gar wohl: Der verlohrne Sohn war geſtorben nicht dem Leibe, ſondern der Seele nach;

 er

(m) Hic filius meus mortuus erat & reuixit. *Luc.* 15. 6.

er war geſtorben durch die Sünde, und Schuld der Unmäßigkeit, und Unlauterkeit; er iſt aber wiederum auferſtanden und lebendig geworden durch die Buße und Gnade (n). Eben ſo, wie dieſer büßende Sohn in einem neuen Kleide bey der Tafel ſeines Vaters erſchienen iſt, ſollen auch alle andere wahre Büßer in einem neuen Leben wandeln; damit ſie würdig werden bey dem Tiſche des Herrn zu erſcheinen. Denn die wahre Reue und Buße muß in dem Büßenden eine wahrhafte Veränderung machen, ſo: daß eine neue Creatur, ein neues Geſchöpf, ein neuer Menſch nach Gott daraus erſchaffen werde, wie der Apoſtel ſchreibt (o), der das Böſe nicht mehr thut, welches er zuvor gethan hat; weil die wahre Buße nicht allein eine Verfluchung des böſen vorhergehenden Lebens iſt; ſondern auch zugleich eine anfangende Beſſerung der zukünftigen Lebens ſeyn muß, wie die allgemeine Kirchenverſammlung zu Trient lehret (p).

Auf

(n) Mortuus erat non corpore, ſed mente per culpam gulae, & luxuriae, ſed reuixit per bonum poenitentiae & donum gratiae. *Germanus Cartier in cap. Lucae.*

(o) 2. *Cor.* 5.

(p) *Trident. Seſſ.* 14. *c.* 4.

Auf ſolche Weiße wandelte fürwahr in einem neuen Leben, jener neubekehrte und wahrhaft auferſtandene Büßer, den die Heil. Väter Ambroſius und Auguſtinus in ihren hinterlaſſenen Schriften billig rühmen, und anderen zum Beyſpiele vorſtellen. Dieſem, nachdem er eben zur öſterlichen Zeit ſeine Fehltritte vollkommen bereuet, und ſich bekehret hatte: ſtellte ſich ſeine vorige Liebhaberin, ſo noch nicht wahrhaft auferſtanden war, auf dem Wege entgegen; und weil er ſie nicht mehr kennen wollte, ſprach ſie ganz frech und frey, ganz freundlich und verliebt zu ihm: Ego ſum illa, Ich bin diejenige noch, die du zuvor ſo ſehr geliebt, ſo oft geſucht, und beſucht haſt. Ich bin noch eben dieſelbe, die ich geweſen bin; du wirſt an mir immer die alte Dienerinn finden. Du magſt gleich kommen, wann du willſt: ſo werde ich allzeit bereit ſeyn, dir zu dienen, und aufzuwarten. Der neubekehrte und wahrhaft zu einem neuen, und beſſeren Leben aus dem Sündengrabe erſtandene Jüngling antwortete ihr, und ſprach: Ich aber bin nicht mehr der alte, ſed ego non ſum ille, der ich zuvor geweſen war. Ich hab meine Sünden erkennet, bereuet, und auch redlich gebeichtet. Ich habe mich vollkommen bekehret, geändert, und gebeſ-

ſert. Ich wandle nun in einen neuem, und beſſeren Leben. Ich bin der Seele nach aufer⸗ſtanden; wie Chriſtus dem Leibe nach von den Todten auferſtandeu iſt.

Beſchluß.

Alſo ſollten es alle wahrhafte büßende Seelen machen. Alſo ſollten ſie nach dem Bey⸗ſpiele Jeſu Chriſti auferſtehen, und in einem erneuerten Leben wandeln. Chriſtus iſt von den Todten auferſtanden; und er ſtirbt nun nicht mehr. Der Tod wird fernerhin keinen Gewalt mehr über ihn haben. Und wie? wollen dann wir für allezeit Sklaven der Sünde, und des Todes ſeyn? Soll dann die Urſtände Jeſu Chri⸗ſti keine Wirkung auf unſere Herzen haben? Wird man uns dann immer ſagen müſſen, das wir von unſrem tödtlichen Schlafe aufwachen, und uns bekehren ſollen?

Nein, laſſet uns klüger ſeyn meine Chriſten? laſſet es uns wenigſtens heute ſeyn, weil wir es bisher nicht waren. Wir haben itzo gehöret, das Chriſtus wahrhaftig auferſtanden ſey; und wie wir mit Ihm wahrhaftig auferſtehen ſollen.

Was zauderet ihr nun ihr Sünder? kom⸗met heraus aus eurem Grabe. Werfet die Le⸗

chen.

chentücher eurer alten Gewohnheiten von euch. Gehet hin erſcheinet vor den Prieſtern, entdecket ihnen die Wunden eurer Seelen. Bereuet eure Sünden; bereuet ſie aber nicht nur obenhin, nicht nur dem Scheine nach, ſondern wahrhaftig. Bekehret euch! laſſet euch nicht mehr unter den Todten finden. Entfernet euch weit von dem anſteckenden Moder der nächſten Gelegenheit. Machet euch ein neues Herz, und einen neuen Geiſt. Bekehret euch; ſo werdet ihr leben (q). Ihr werdet leben, hier zeitlich in der Gnadr, unb dort ewig in der Herrlichkeit Gottes, die ich euch wünſche,

A M E N.

(q) Reuertimini & viuite. *Eze.h.* 18. *c.*

Dritte Predigt an dem Heil. Oſtertage.

Inhalt.

I. Worin die geiſtliche, oder ſittliche Auferſtehung der Seele beſtehe.

II. Wie man zu dieſer geiſtlichen, oder ſittlichen Auferſtehung gelangen könne.

Vorſpruch.

Surrexit, non eſt hic. Marc. 16. c.

Er iſt auferſtanden, und iſt nicht hie.

Eingang.

Mit dieſen Worten verkündigte ehedeſſen der Engel Gottes bey dem Grabe Chriſti des Gekreutzigten den dreyen heiligen Weibern Maria Magdalene, Maria Jakobi, und Maria Salome eine fröhliche Zeitung. Als nämlich dieſe drey frommen Weiber mit ihren Specereyen in aller frühe bey dem Grabe Chriſti angelanget waren, der Meynung ſeinen entſeelten Leib zu ſalben: da ſprach der Engel des Herrn, der in der Geſtalt eines weißgekleideten Jünglings zur

zur Rechte des Grabes ſaß: Ihr ſuchet Jeſum von Nazareth, den Gekreutzigten. Er iſt auferſtanden, und iſt nicht hie; ſehet das Ort, wo man ihn hingelegt hatte; das Grab iſt eröffnet, das Pettſchaft iſt abgeriſſen, die Schlöſſer ſind zerbrochen, der Stein, welcher vor der Grabthüre lag, iſt abgewelzet. Die Soldaten, welche das Grab bewacheten, liegen voller Furcht halb todt auf den Angeſichtern, und beben. Jeſus von Nazareth der Gekreutzigte iſt alſo wahrhaftig von den Todten auferſtanden, und nicht mehr in dem Grabe zu finden. Seine gebenedeyte Seele iſt aus der Vorhölle zurückgekommen; ſie hat ſich mit ihrem Leibe wiederum vereiniget; und iſt von dem verſchloſſenen Grabe hervorgegangen (a).

Gleichwie nun Chriſtus damals dem Leibe nach von den Todten auferſtanden iſt: alſo ſollen zu dieſer heiligen öſterlichen Zeit alle Gott, und dem Himmel geiſtlicher Weiße abgeſtorbene Sünder und Sünderinnen der Seele nach ſittlicher Weiſe zu einem übernatürlichen Gnadenleben wiederum auferſtehen; wie der Apoſtel zu ſeinen Römern ſchreibt (b). Zu dieſem Ende will ich

(a) *Math.* 28. *Marci* 16. *Luc.* 24. *Ioann.* 21. *cap.*

(b) Quo modo Chriſtus ſurrexit a mortuis per gloriam patris ita & nos in nouitate vitae ambulomus. *Rom.* 6. *c.*

in Gegenwart meinen wertheſten Zuhörern zwey ſo kurze als gute Lehrſtücke vortragen. Das erſte betrift die Weſenheit der geiſtlichen Auferſtehung, und das zweyte die Weiße und Art derſelbigen:

Vortrag und Abtheilung.

Worin die geiſtliche und ſittliche Auferſtehung des Sünders der Seele nach beſtehe, dieß wird der erſte Theil lehren. Wie man zu dieſer geiſtlichen und ſittlichen Auferſtehung gelangen könne, dieſes wird der zweyte Theil erweiſen. Sünder und Sünderinnen! die ihr ehemals durch euere Sünden Gott, und dem Himmel ſittlicher Weiße abgeſtorben waret, vernehmet beydes zu eurem Untterichte, und Seelenheile im Namen Jeſus, der von den Todten auferſtanden iſt.

Erſter Theil.

Worin die geiſtliche, und ſittliche Auferſtehung des Sünders der Seele nach beſtehe.

Obſchon die Seele des Menſchen, ihrer Natur, und Weſenheit nach, ein ewiger, und unſterblicher Geiſt iſt, der weder durch Feuer, noch Schwerdt, weder auf eine andere Weiße jemal

jemal kan getödtet werden; wie Chriſtus bey bey dem Evangeliſten Mathäus ſagt: Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten, die Seele aber nicht tödten können (c): ſo wird doch dieſelbe auf eine geiſtliche Weiße ſo oft getödtet; als oft ſie in einer ſchwere Sünde dahin fällt, die heiligmachende Gnade, welche ihr das übernatürliche Leben ertheilte, verlieret. Gleichwie nämlich der Leibe natürlicher Weiße ſtirbt, wenn die Seele von demſelben ausfährt: alſo ſtirbt die unſterbliche Seele geiſtlicher, und ſittlicher Weiße; da ſie in eine ſchwere Sünde verwilliget, und durch dieſelbige der heiligmachende Gnade Gottes beraubt wird. Der Leib ſtirbt der Welt ab, wann er die Seele verlieret; die Seele aber ſtirbt dem Himmel ab, wann ſie Gott verlieret (d). Sind die Worte des großen Auguſtinus.

So bald aber der Sünden ſich mit reumüthigen Herzen zu Gott bekehret, und wahre Buße thut: ſo bald belebet er ſeine Seele wieder; wie der Prophet Eezechiel mit dieſen ausdrücklichen Worten ſagt: Wenn der Gottloſe von ſeiner Gott-

(c) Nolite timere eos, qui occidunt corpus, animam autem non poſſunt occidere. *Math.* 10. *c.*

(d) Anima amiſſa eſt mors corporis, Deus amiſſus eſt mors animae. *S. Auguſt. Serm.* 5. *de verbis Domini.*

Gottloſigkeit ſich abwendet: ſo wird er ſeine Seele lebendig machen (e), die er zuvor durch die Sünde gleichſam ſittlicher Weiße getödtet hatte. An eben dieſer Stelle heißt es noch weiter: Wenn der Gottloſe Buße thut; und ſich von allen ſeinen Sünden, die er begangen hat, bekehret, und alle meine gebothe hält, und thut, was billig und recht iſt: ſo ſoll er leben (f). Nicht nur allein natürlcher Weiße dem Leibe nach, ſondern auch geiſtlicher und ſittlicher Weiße der Seele nach. Sünder! Sünderin! merket euch dieſe Bedingniß wohl, welche der Prophet zur ſittlichen Auferſtehung der Seele erfodert. Er ſagt: wenn der Gottloſe Buße thut; und ſich von allen ſeinen Sünden bekehret, wenn er alle göttliche Gebothe hält, und thut, was billich und recht: Alsdann ſoll er, und wird er geiſtlicher Weiße auferſtehen; und ſeiner Seele nach ein übernatürliches Leben erhalten. Wenn er aber keine wahre Buße thut, wenn er nicht thut, was billig und recht iſt vor Gott und der Welt, wenn

(e) Cum auerterit ſe impius ab impietate ſua, ipſe animam ſuam viuificabit *Ezech.* 18. *c.*

(f) Si impius egerit poenitentiam ab omnibus peccatis ſuis, quae operatus eſt, & cuſtodierit omnia praecepta mea, & fecerit iudicium & iuſtitiam, vita viuet. *ibid.*

wenn er die Sünde, und nächſte Gelegenheit zur Sünde nicht aufgiebt, und für beſtändig meidet und fliehet: ſo kann, und darf man ihm gleichfalls ſagen, was der Heil. Apoſtel Johannes in der geheimnen Offenbahrung dem Vorſteher zu Sardis mit dieſen Worten zuſchrieb: Ich weiß deine Werke; du haſt zwar den Namen, daß du lebeſt, du biſt aber dennoch todt (g). Du biſt nur dem Leibe nach lebendig; der Seele nach aber biſt du erſtorben. Alſo legt der berühmte Schriftſteller Cornelius a Lapide dieſe Stelle aus (h).

Faſt ein gleiches könnte man einem jeden Scheinbüßer ſagen: Du haſt zwar den Namen, daß du durch das Leben der Gnade lebeſt, du biſt aber durch den Tod der Sünde geſtorben. Du trägſt eine häßliche, mit Todtſünden befleckte Seele, in den Beichtſtuhl hinein; und nach einer ungültigen Beichte trägſt du gleichfalls eine noch

(g) Scio opera tua, quia nomen habes, quod viuas, & mortuus es. *Apoc.* 3. *c.*

(h) Licet nomen habeas, quod viuas vita gratiae, mortuus es tamen morte peccati. *Cornelius a Lap. in Apoc.* 3. *c.*

noch häßlichere Seele, ſo Gott und dem Himmel abgeſtorben iſt, wiederum heraus. So gehet es allen jenen Scheinbüßern, welche auch zur öſterlichen Zeit entweder ohne gnugſame Gewiſſenserfoſchung, oder ohne innerliche, allgemeine, und übernatürliche Reue: oder ohne ernſtlichen, kräftigen, und allgemeinen Fürſatz der Beſſerung, zur öſterlichen Beichte hingehen; oder in der Beichte ſelbſten aus Furcht, oder Schamhaftigkeit, mit Wiſſen und Willen, eine oder die andere Todtſünde mit Fleiße verſchweigen. Alle dieſe ſind vor den Augen Gottes todt; und ſie können anders nicht, als durch wahre Reue und Buße zum übernatürlichen Gnadenleben wiederum auferſtehen; ſo belehret uns der Heil. Auguſtin, da er ſpricht: Die Seele ſtirbt, da ſie von der Gnade zur Sünde übergehet; hingegen ſtehet die Seele auch wiederum auf, da ſie von der Sünde zur Buße ſchreitet (i).

Was demnach der Weltapoſtel Paulus nach ſeiner Bekehrung an ſeine Galater geſchrieben hat, das kan ein jeder wahrer Büßer gleichfalls von ſich ſagen: Ich lebe nun; doch nicht mehr ich,

(i) Moritur anima dum de gratia tranſit ad culpam, reſurgit anima, quando de culpa tranſit ad poenitentiam. *S. Auguſtin. Lib. 20. de civit. Dei. c. 6.*

ich, ſondern Chriſtus lebt in mir (k). Mit dieſen Worten wollte der Apoſtel ſo viel ſagen, welches auch ein jeder wahrer Büßer von ſich ſagen kan; wie der Schriftſteller Germanus Cartier über erſterwähnten Spruch ſchreibt: Gleichwie ich zuvor durch meine ſchwer begangene Sünden geiſtlicher Weiße, und der Seele nach, Gott und dem Himmel abgeſtorben war: alſo lebe ich nun durch das Leben der Gnade (l).

Lernet hieraus, chriſtliche Zuhörer! worin die geiſtliche und ſittliche Auferſtehung des Sünders der Seele nach beſtehe. Sie beſtehet nicht in einer falſchen, und ungültigen Beichte, die man ohne nothwendige Vorbereitung verrichtet. Durch ſolche gelanget man keineswegs zur geiſtlichen Auferſtehung, noch zu dem übernatürlichen Gnadenleben, wohl aber durch eine wahre, Reuvolle Beichte mit dem ernſtlich gemeinten, und kräftigen Fürſatz der Beſſerung. Wie man aber darzu gelangen könne, dieſes werde ich alſo gleich ausführen.

Zweyter

(l) Viuo autem, iam non ego, viuit vero in me Chriſtus. *Galat.* 2. *c.*

(l) Viuo vita gratiae. *Cartier in cap.* 2. *Galat.*

Zweyter Theil.

Wie man zu einer ſolchen geiſtlichen und ſittlichen Auferſtehung mittels einer wahren Reue und Buße gelangen könne.

Das Ziel, und Ende einer jeglichen Sache zu erreichen, werden allemal ſichere Mittel erfodert, welche die nächſten und bequemlichſten ſind. Von je größerer Wichtigkeit nun eine Sache iſt, um ſo mehr muß man ſich beſtreben, um ſo größeren Fleiß muß man anwenden, zu ihrem Ziele zu gelangen. Was iſt wichtiger, als das Geſchäft der wahren Buße? ohne welche die geiſtliche Auferſtehung eine Unmöglichkeit iſt. Wie wird man ſich aber in dem Stande ſetzen, ein wahrhaftiger, und aufrichtiger Büßer zu werden? Ich will es ſagen: Man muß ſich erſt durch einem lebhaften Glaube überzeugen; und umſtändlich zu Gemüthe führen: Wen, warum, wo, und wie man durch die Sünde beleidiget, und ſich verfehlet habe.

So ſage dann erſtlich gemäß dieſer Erwägung an, o Sünder! ſage an, o Sünderinn! wenn oder was für eine Perſon haſt du beleidiget? du haſt nicht einen Menſchen, nicht einen Fürſten, nicht einen Monarchen der Welt; ſondern

dern einen Gott, einen wahren lebendigen Gott, einen großen Gott beleidiget, du haſt einen König des Himmels und der Erde, einen unendlichen, liebreichen, und gutthätigen Gott, der dich aus lauter Gnade nach ſeinem Ebenbilde erſchaffen, der dich mit unſchätzbarem Werthe erkaufet, und durch ſein Leiden und ſeinen Tod erlöſet, der dir noch andere unzählbare Guthaten, an Leibe und Seele erwieſen hat; du haſt einen mächtigen Gott beleidiget, der dich alle Außenblicke kann ſterben laſſen, und in die Hölle hinab ſtürzen. Du haſt einen gerechten, und erſchrecklichen Gott beleidiget, der das allergeringſte Böſe nicht ungeſtraft dahin gehen läßt. Du haſt einen unendlich weiſen, ſchönen, reichen, gütigen, und vollkommenen Gott beleidiget, einen Gott, der eine unendliche Liebe verdienet, wenn er dir auch nicht die geringſte Gutthat erwieſen hätte; du haſt einen Gott beleidiget, der in dem Himmel, von unzählbaren Engeln, und Erzengeln, Cherubinen, und Seraphinen, Thronen, und Herrſchaften ohne Unterlaß angebethet, gelobt, und geprieſen wird; einen Gott, der in einem Augenblicke die ganze Welt vertilgen, und tauſend andere weit ſchönere erſchaffen kan; einen Gott, deſſen Weisheit, Allmacht, Barmherzigkeit, Vollkommenheit

unermeſſen, unendlich, und unbegreiflich iſt; ſieh! einen ſo großen Gott haſt du beleidiget. Soll dich nun dieß nicht vom Herzen reuen, und ſchmerzen?

Du haſt dieſes gethan, du ein Geſchöpf, biſt alſo mit deinem Schaffer umgegangen. Du ein Knecht haſt alſo gegen deinen Herrn gehandelt. Du ein armer Erdwurm haſt dich alſo wider den König aller Königen aufgeleinet. Du ein elender Menſch haſt den unermeſſenen Gott beleidiget. Iſt das nicht Himmelhoch gefehlet: wenn ſich das Geſchöpf gegen ſeinen Schöpfer, der Knecht gegen ſeinen Herrn, ein Erdwurm gegen ſeinen König, ein Menſch gegen ſeinen Gott aufleinet? Und dieſes haſt du, o Sünder! o Sünderinn ſchon ſo oft gethan, als oft du die Gebothe deines Gottes übertretten, und deinen böſen Willen dem allerheiligſten Willen Gottes vorgezogen haſt. Soll dich nun das nicht vom Herzen reuen, und ſchmerzen?

Und warum haſt du es gethan? was hat dich dazu bewogen? was für Gewinn, was für Nutzen haſt du daraus gehabt? Ach! eine Schande iſt es, nur daran zu gedenken. Der große Gott ſelbſt beklaget ſich bey ſeinem Propheten Ezechiel über die einfältigen, und eigen-

nützi-

nützigen Sünder, da er von ihnen ſpricht: Sie haben mich bey meinem Volke entheiliget, um eine Hand voll Gerſten, um ein Stück Brods, um einen viehiſchen und augenblicklichen Wolluſt, um einen elenden Gewinn: Ein gleiches haſt du mein Sünder! auch gethan, du haſt Gott beleidiget ohne Urſache, ohne einzigen wahren Gewinn, mit gröſtem deinen Verluſt, mit unermeſſenem Schaden, zum Verluſt deiner eigenen Seele, und ewigen Seligkeit; ſoll dich das nicht vom Herzen reuen, und ſchmerzen?

Aber wie haſt du deinen Gott beleidiget? etwan aus Schwachheit, aus Unwiſſenheit, aus Unbedachtſamkeit? Ach! wie oft geſchah es recht wiſſentlich, fürſätzlich, bedachtſam, und boshaft?

Wann, und wo haſt du ihn beleidiget? In ſeiner Gegenwart, vor ſeinem Angeſichte, und zwar eben zu derſelbigen Zeit, da Gott dir beſondere Gnaden an Leibe, und Seele erwieſen hat; eben dazumal, da er dich in deinen Sünden mit dem gähen Tode hätte ſtrafen, und ewig verdammen können.

Dieſes Unglück widerfuhr auf dem Oſtermontage einem unzüchtigen Menſchen, von wel-

chem der vortrefliche Biſchof Cantipratanus er⸗
zählet, daß er zwar dann und wann gebeichtet,
und dem äuſſerlichen Scheine nach, aus ſeinen
ſtinkenden Sündengrabe hervorgekrochen ſey;
weil aber bey ihm kein ernſtlicher, und kräftiger
Wille und Fürſatz war, ſein unzüchtiges, garſti⸗
ges Leben wirklich zu ändern, und das Aas
der Sünde, ſamt der nächſten Gelegenheit zu
verlaſſen: blieb er viele Jahre lang in der näm⸗
lichen Sünde. Endlich um die öſterliche Zeit
ſollte der ſchwarze Mohr ſchneeweiß werden, und
die ſchon mehr als halb in ihrem Wuſte gleich⸗
ſam verfaulte Seele, wahrhaftig von den Tod⸗
ten, zu einem geiſtlichen und übernatürlichen
Gnadenleben auferſtehen. Der elende Menſch
und gewöhnte Sünder kömmt in den Beicht⸗
ſtuhl, und fängt an die Abſcheulichkeit ſeiner
Wunden zu eröffnen. Der Beichtvater er⸗
ſchrickt, gleichwohl hört er ihn an, unterweiſet,
drohet, warnet, und ermahnt ihn, ſo gut er im⸗
mer kann. Letztlich nach langen Bitten, und
verſprechen ſich zu beſſern, ertheilet er ihm die
Losſprechung, mit jenen beygeſetzten Worten,
welche Chriſtus der Herr ſelbſt zu dem Gicht⸗
brüchtigen bey dem Schwemteiche alſo geſpro⸗
chen hat: Sieh! du biſt geſund worden, ſün⸗
dige jetzt nicht mehr, damit dir nicht etwas

ärgeres widerfahre (m). Der alſo losgeſprochene Sünder verſpricht güldene Berge, und gehet zum Tiſche des Herrn. Kaum aber war der Oſtermontag herangekommen, da hieß es bey ihm, was der Apoſtelfürſt Petrus mit dieſen Worten ſagt: Der Hund friſſet wieder, was er ausgeſpien hat; und das Schwein wälzet ſich nach der Schwemme wieder in dem Kothe (n). Der vor etlichen Stunden, wenigſtens dem Scheine nach auferſtandene Sünder ſtürzet ſich abermal in die vorigen Sünden; und gibt genug zu erkennen, daß ſein gethanes Verſprechen falſch; und ſeine Beichte aus Mangel der wahren Reue, und des Fürſatzes der Beſſerung nichtig und ungültig geweſen ſey. Allein es folgte ihm die Rache Gottes auf dem Fuße nach. Urplötzlich ward er von der Hand des rächenden Gottes getroffen, er verdrähete die Augen, ſchäumete mit dem Munde, mit welchem er zuvor ſo viele ungültige Beichten gethan hatte; und ſprach: Die Rache Gottes hat mich überfallen. Nachdem er eine kleine Zeit hin, und her geloffen, unſinnig

(m) Ecce ſanus factus es, iam noli peccare, ne deterius tibi aliquid contingat. *Ioann.* 5. *c.*

(n) Canis reuerſus ad ſuum vomitum & ſus lota in volutabro luti. 2. *Petr.* 2.

gewütet, und getobet, wie ein Hund geheulet, und ſich auf der Erde umher geweltzet hatte: ſpie er endlich ſeine verzweifelnde Seele raſend aus; und ſchickte ſie der Hölle zu, wo die falſchen Beichten, an Scheinbüßern mit den ſchärfſten Feuerflammen in alle Ewigkeit abgeſtrafet werden. Soll dich nun dieſes nicht zur wahren Reue, und Buße bewegen?

Beſchluß.

Lerne doch einmal, mein Sünder! lerne du es auch, o Sünderinn! wie man zur geiſtlichen und ſittlichen Auferſtehung der Seele gelangen könne. Betrachte die Umſtände wohl: wenn, warum, wie, und wo du beleidiget, und geſündiget habeſt. Du elender Menſch haſt deinen großen Gott beleidiget, du haſt ihn um nichts willen beleidiget, du haſt ihn wiſſentlich und fürſätzlich beleidiget, du haſt ihn an dem Orte, da er dich durch einen gähen Tod hätte abfodern, und ewig zu Grunde richten können, beleidiget. Dieſes betrachte ſo oft, als oft du inskünftig beichten willſt. Gewiß du wirſt bald mit einem büßenden David reumüthig ſeufzen: Dir allein, o Gott! hab ich geſündiget, und vor dir hab ich Böſes gethan. Ich erkenne

meine

meine Miſſethat; und meine Sünde iſt allzeit wider mich, weil ich wider dich gehandelt habe (o). Bald wirſt du mit einem verlohrnen, und zurückkehrenden Sohne zu deimem himmliſchen Vater ſeufzen: Vater! ich habe in den Himmel und wider dich geſündiget, ich bin jetzt nicht mehr würdig, dein Sohn genennt zu werden (p). Und alsdann wird Gott der himmliſche Vater ſich über dich erbarmen, und zu ſeinen Engeln ſagen, was jener barmherzige Vater zu ſeinen Knechten geſprochen: Bringet, nicht zwar ein gemäſtes Kalb, ſondern das Oſterlamm her, bereitet den Tiſch des Herrn, laſſet uns eſſen, und fröhlich ſeyn; denn dieſer Sünder, war todt, und durch die Sünde ſittlicher Weiße, dem Himmel abgeſtorben: nun aber iſt er durch wahre Reue, und Buße wiederum lebendig geworden. Er iſt wirklich zu einem übernatürlichen Gnadenleben auferſtanden, und aus ſeinem ſtinkenden Sündengrabe hervorgegangen. Nun ſoll er an meinem heiligen Tiſche das Lamm Gottes genießen. Er ſoll das

 leben,

(o) Tibi ſoli peccaui, & malum coram te feci. Quoniam iniquitatem meam ego cognoſco, & peccatum meum contra me eſt ſemper. *Pſal.* 50.

(p) Pater peccaui in coelum & coram te, iam non ſum dignus vocari filius tuus. *Luc.* 15. c.

lebendige Engelbrod eſſen; damit er hier zeitlich in meiner Gnade, dort aber ewiglich in meiner Herrlichkeit lebe, Amen.

Erſte Predigt an dem Feſttage der Himmelfahrt Chriſti.

Inhalt.

I. Jeſus iſt unſer Erlöſer geweſen, darum ſollen wir ihm danken.

II. Jeſus iſt unſer Mittler, darum ſollen wir auf ihn vertrauen.

III. Jeſus wird unſer Richter ſeyn, darum ſollen wir ihn fürchten.

Vorſpruch.

Hic Ieſus, qui aſſumptus eſt a vobis in coelum, ſic veniet, quemadmodum vidiſtis eum euntem in coelum. Actor. 1. 11.

Dieſer Jeſus, der von euch in den Himmel iſt aufgenommen worden, wird alſo wieder kommen, wie ihr ihn geſehen habt in den Himmel fahren.

Eingang.

Eingang.

Wenn ich bey mir betrachte jene unterſchiedliche Namen, die dem vermenſchten Sohne Gottes beygeleget ſind, ſo kan ich faſt mit jenen Worten fragen, mit denen er einſtens ſeine Jünger gefraget hat: Was ſagen die Leuthe von des Menſchen Sohne (a)? Für wem halten ſie ihn? hiemit wollte Chriſtus ſo viel ſagen: Ich bin von dem hohen Himmel herab geſtiegen, ich hab aus Maria der Jungfrau Fleiſch, und Blut an mich genommen, und dreyßig Jahre auf der Erde zugebracht. Währender dieſer Zeit habe ich vielen Gutes gethan. Die Blinden habe ich ſehend, die Tauben hörend, die Stummen redend, die Lahmen gehend, die Ausſätzigen rein, die Kranken geſund gemacht; die Todten hab ich wiederum zum leben erwecket. Und was ſagen nun die Leuthe von des Menſchen Sohne? Wer meinen ſie, daß ich ſey? Meiſter! (alſo antworten ihm ſeine Jünger) Meiſter! man redet unterſchiedlich von dir. Etliche ſagen: du ſeyſt Johannes der Täufer, andere meinen, du ſeyſt Elias, wiederum andere ſagen, du ſeyſt Jeremias, noch andere halten dich für einen aus den Propheten.

(a) Quem dicunt homines eſſe filium hominis. *Math.* 16. c.

So unterſchiedliche Meinungen hatte das Volk von Chriſto.

Chriſtliche Zuhörer! wenn euch jemand fragen ſollte, mit jenen Worten bey dem Heil. Evangeliſten Mathäus? Was dünket euch von Chriſto? oder vielmehr was glaubet und haltet ihr von ihm? was würdet ihr antworten und ſagen? Ich ſtelle mich an eure Seite, und antworte für euch, und ſage: Jeſus Chriſtus iſt unſer Erlöſer, er iſt unſer Mittler bey Gott, er iſt unſer Richter. Auf dieſes dreyfache Amt Chriſti deuten uns die Worte meines heutigen Kanzelſpruchs, welche eben bey der glorreichen Himmelfahrt Chriſti, davon wir heute die Jährliche Gedächtniß hochfeyerlich begehen, zween Engel in männlicher Geſtalt, den Apoſteln und Jüngern Chriſti alſo zuriefen: Ihr Männer aus Galliläa! was ſtehet ihr da, und ſehet gegen Himmel? dieſer Jeſus, der von euch in den Himmel aufgenommen worden, wird alſo wieder kommen, wie ihr ihn geſehen habt in den Himmel fahren. Das Wort: Jeſus deutet uns auf einen Erlöſer, und ſolcher iſt Chriſtus vor ſeiner Himmelfahrt geweſen; da er das ganze menſchliche Geſchlecht von der Hölle und Sünde erlöſet hat. Jene andere

re gleich darauf folgende Worte: Der von euch in den Himmel aufgenommen worden, deuten uns auf einen Mittler; und ein ſolcher iſt Chriſtus bey ſeiner Himmelfahrt geweſen. Die letzten Worte meines Vorſpruchs: Er wird alſo wieder kommen, wie ihr ihn geſehen habt in den Himmel fahren, deuten uns auf einen Richter; und ſolcher wird Criſtus am Ende der Welt in dem Thale Joſaphat ſeyn. Unter dieſem dreyfachen Amte will ich heute den vermenſchten Sohn Gottes mit heilſamer Sittenlehre zu betrachten vorſtellen:

Vortrag und Abtheilung.

Jeſus iſt unſer Erlöſer geweſen: darum ſollen wir Ihm danken; dieß wird erweiſen der erſte Theil. Jeſus iſt unſer Mittler: darum ſollen wir auf ihn vertrauen. Dieß wird erweiſen der zweyte Theil. Jeſus wird unſer Richter ſeyn: darum ſollen wir ihn fürchten; dieß wird erweiſen der dritte Theil. Eine jede aus dieſen dreyen Glaubenswahrheiten verdienet eine fleißige Aufmerkſamkeit, ich hoffe dieſe, und ſchreite zum Beweiß, im Namen unſeres vormaligen Erlöſers, gegenwärtigen Mittlers, und zukünftigen Richters Jeſu Chriſti.

Erſter Theil.

Jeſus iſt unſer Erlöſer geweſen, darum ſollen wir ihm danken.

Von jener unglückſeligen Zeit, und Stunde an, da Adam unſer erſter Stammvater, durch das Anreitzen der Eva ſeines verführeriſchen Weibes im Paradieſe von der verbothenen Frucht gegeſſen hat: ſind wir, und alle andere in deſſen Willen eingeſchloſſene Nachkömmlinge, von Natur aus Kinder des Zornes, leibeigene des Teufels, und Sklaven der Hölle geworden; wie der Weltapoſtel an ſeine Epheſer ſchreibet. Wir waren von Natur aus Kinder des Zorns, wie alle übrige (b). Der große Gott war höchſtens beleidiget, der Himmel verſcherzet, und das ganze menſchliche Geſchlecht allerdings wegen der Erbſünde verlohren. Das ganze menſchliche Geſchlecht lag krank auf Erden; ſagt der große und heilige Auguſtin. Die verunglückte Adamskinder waren alle tödtlich verwundet, ja Gott war durch dieſe Sünde ſo aufgebracht: daß weder ein Engel aus dem Himmel, noch ein purer Menſch auf der Erde zu finden geweſen, welcher für dieſe unendliche Beleidi,

(b) Eramus natura filii irae, ſicut & caeteri. *Epheſ.* 2. c.

leidigung dem höchſt erzürnten Gott, nach der Schärfe der Gerechtigkeit, wie die Gottesgelehrten reden, hätte genug thun können.

Nachdem nun die Welt über viel tauſend Jahre bereits geſtanden, und währender dieſer langen Zeit aus ſo vielen hundert tauſend verunglückten Adamskindern, keine einzige Seele zum Himmel eingehen konnte, weil derſelbe durch die Erbſünde verſchloſſen war: da erbarmte ſich endlich der von Ewigkeit her eingebohrne Sohn Gottes, gleicher Gott mit dem Vater, und dem Heil. Geiſte, über das ganze verlohrne menſchliche Geſchlechte; und da er ſeiner göttlichen Natur nach, weder leiden, noch ſterben konnte, ſo wollte er vom hohen Himmel herab kommen, aus Maria der Jungfrau Fleiſch, und Blut annehmen, als Menſch zur Welt gebohren werden, und endlich ſeiner angenommenen menſchlichen Natur nach leiden und ſterben; um das verlohrne menſchliche Geſchlecht von der Hölle und Sünde zu erlöſen, und ſelig zu machen. Was der Sohn Gottes bey ſich beſchloſſen hatte, das hat er auch wirklich gethan. Er kam vom hohen Himmel herab, nahm Fleiſch und Blut an, ward aus Maria der Jungfrau zur Welt gebohren, ſo dann hat er gelitten, und iſt

für

für uns am Kreutze geſtorben; und ſo hat er uns durch ſein bitteres Leiden und ſterben von der Sünde, von der Hölle, und von dem ewigen Tode erlöſet.

Alſo hat es der Engel des Herrn dem Joſeph im Schlafe ſchon zuvor geoffenbaret, da er geſprochen: Joſeph du Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria dein Eheweib zu dir zu nehmen; denn was in ihr gebohren iſt, das kömmt von dem Heil. Geiſte her. Sie wird einen Sohn gebähren, den ſollſt du Jeſus nennen; denn er wird ſein Volk von ihren Sünden erlöſen (c), was aber der Engel des Herrn, mit erſtgedachten Worten dem Heil. Joſeph hat vorgeſagt, das iſt dem Buchſtaben nach an Chriſto dem vermenſchten Sohne Gottes erfüllet worden; wie der Heil. Evangeliſt Lukas mit dieſen ausdrücklichen Worten von ihm zeuget: Des Menſchen Sohn iſt gekommen zu ſuchen, und ſelig zu machen, was verlohren war (d). Und

(c) Ioſeph Fili Dauid, noli timere accipere Mariam coniugem tuam: quod enim in ea natum eſt, de Spiritu Sancto eſt; pariet autem filium, & vocabis nomen eius Ieſum: ipſe enim ſaluum faciet populum ſuum a peccatis eorum. *Math.* 1. c.

(d) Venit enim filius hominis quaerere & ſaluum facere, quod perierat. *Luc.* 19. c.

Und bey dem Heil. Evangeliſten Johannes ſpricht unſer Herr, und Heiland ſelbſt: Ich bin gekommen, auf daß die dem Himmel abgeſtorbenen Sünder das übernatürliche Leben, das Leben der Gnade, der Glori haben, und überflüßiger haben mögten (e). Dieſer, ja dieſer allein, und ſonſt kein anderer hat uns, aus Kindern des Zorns, zu Kinder der Gnade, aus Kindern des Todes, zu Kindern des Lebens, aus Sklaven der Hölle, zu Erben des Himmels gemacht. Daher ſinget die chriſtkatholiſche Kirche mit allem Rechte von Ihm zur heiligen öſterlichen Zeit: O glückſelige Sünde Adams, welche uns einen ſolchen, und ſo großen Erlöſer zu wegen gebracht hat.

So bleibt es alſo bey meinem erſten Predigtſatze: Chriſtus Jeſus iſt unſer Erlöſer geweſen, dieſer hat uns aus der Gefangenſchaft des Teufels erlöſet; und das zwar nicht mit zergänglichem Golde und Silber, ſondern mit ſeinem theuerſten, und koſtbarſten Blute; wie der Apoſtelfürſt Petrus in ſeinem erſten Briefe ſchreibet: Ihr ſollet wiſſen: daß ihr nicht mit zergänglichen Sachen, als Golde, und Silber erlöſet ſeyd; ſondern mit dem theuren Blute Chri-

(e) Veni, vt vitam habeant, & abundantius habeant *Ioann.* 10, c.

Chriſti, als eines unſchuldigen, und unbe- fleckten Lamms (f), ſo ſich ſelbſt zur Erlö- ſung für alle Menſchen dargegeben hat; wie der Weltapoſtel in ſeinem Briefe zum Timo- theus ſchreibt (g).

Fragt mich aber jemand, wie dann Chriſtus unſer Erlöſer geweſen ſey, da wir doch durch würdigen Gebrauch der heiligen Sakramente von unſeren Sünden erlöſet, und ſelig werden? ſo antworte ich ihm und ſage: wer einem Ge- fangenen Mittel an die Hand giebt, loß zu wer- den, der iſt ſein Erlöſer; nun aber hat Chriſtus Jeſus durch ſein Leiden, und Sterben den heili- gen Sakramenten ſo große und kräftige Gna- den mitgetheilet; daß wir durch deren würdigen Gebrauch von der Erbſünde ſowohl, als von den wirklichen Sünden loß werden, ſo iſt er dann nach allem Verſtande wahrhaftig unſer Erlöſer geweſen.

O was große Gnade, und Gutthat iſt dieß für uns? gewieß dieſe Gnade, und Gutthat iſt ſo groß; daß wir dafür die Zeit unſeres Lebens nim-

(f) Scientes, quod non corruptibilibus auro vel ar- gento redempti eſtis; ſed pretioſo ſanguine, quaſi agni immaculati Chriſti & incontaminati. 1. *Petr.* 1.

(g) Qui dedit redemptionem ſemetipſum pro omni- bus. 1. *Tim.* 2.

nimmer genug danken können. Uns zu Liebe iſt er vom Himmel herab gekommen, wegen uns, und um unſers Heils willen iſt er vom Himmel herab geſtiegen, und Menſch geworden (h). Wie die Heil. Kirche in dem ſogenannten Nicöniſchen Glaubensbekenntniſſe, an Sonn- und hohen Feſttagen unter der Heil. Meſſe bethet. Ja, was noch mehr iſt, ſo hat er ſich ſelbſt verdemüthiget; und biß zum Tode, ja zum Tode des Kreutzes gehorſam geworden; um uns von der Sünde, und ewigen Verdammniß zu erlöſen; wie der Apoſtel an ſeine Philippenſer ſchreibt (i). Mein Chriſt! ſo oft du von nun an das Bildniß deines gekreutzigten Heilandes anſchaueſt: ſo oft danke für die ausnehmende Gnade deiner Erlöſung, und ruf mit Verwunderung auf: Alſo hat mich Jeſus mein Erlöſer geliebet! mir zu Liebe iſt er vom Himmel herabgeſtiegen; damit ich einſtens nach, und zu ihm in den Himmmel auffahren mögte. Er

U iſt

(h) Propter nos homines & propter noſtram ſalutem deſcendit de coelis, & incarnatus eſt de ſpiritu ſancto, natus ex Maria Virgine, & homo factus eſt. *Symb. Nicoen.*

(i) Humiliauit ſemetipſum, & factus eſt obediens vsque ad mortem, mortem autem crucis. &c. *Philipp.* 2. *c.*

iſt aus einem Herrn des Himmels, und der Erde, ein Knecht geworden; damit ich elender Menſch aus einem Sklaven, aus einem Knechte, und Leibeignen der Sünde, in die Freyheit käme, und über die Sünde herrſchen mögte. Er war der Sohn Gottes, und iſt der Sohn eines Menſchen geworden (wie der Apoſtel weiter ſagt, (k) damit ich Menſchenkind ein Kind Gottes würde. Alſo hat mich Jeſus mein Erlöſer geliebet: daß er für mich Blut und Leben gegeben hat. Und wie hab ich bißher ihm dieſe Gnade verdanket? Was hab ich ihm dafür zur dankbaren Erkenntlichkeit gethan? Was hab ich ihm zu Liebe gelitten? Was thue und leide ich wirklich? Was will ich inskünftige ihm zu Ehren thun und leiden? Der Fürſatz iſt einmal für allemal gemacht, den ich nimmermehr brechen will: ſo oft ich von nun an des Morgens frühe, Mittag, und Abend das Glockenzeichen werde läuten hören (welches ſonderheitlich zur dankbaren Gedächtniß der Gnadenreichen Menſchwerdung Jeſu Chriſti angeſehen iſt,) ſo oft will ich mit Herzen und Munde bethen: Das Wort iſt Fleiſch gewor=

(k) Formam ſerui accipiens in ſimilitudinem hominum factus, & habitu inuentus vt homo. *Philipp.* 2. 6.

geworden, der Sohn Gottes iſt Menſch geworden, und hat in uns gewohnet (l). Er hat ſeiner angenommenen menſchlichen Natur nach gelitten, und endlich den Tod des Kreutzes ausgeſtanden; um mich, und alle übrige Adamskinder von dem ewigen Tode zu erlöſen. Alles, was ich von nun an immer denken, reden, ſingen, und thun werde, das ſoll alles meinem Gott, und Herrn, meinem Erlöſer, und Heilande zu Ehren, zum Lobe, und Danke geſchehen. Und alles, was ich leiden werde, das will ich meinem Jeſus, meinem Erlöſer zu Liebe leiden.

Zweyter Theil.

Jeſus iſt unſer Mittler: darum ſollen wir auf ihn vertrauen.

Gleichwie aber Chriſtus Jeſus vor ſeiner glorreichen Himmelfahrt durch ſein Leiden, und Sterben unſer Erlöſer geweſen iſt: alſo iſt er nach ſeiner glorreichen Himmelfahrt auch unſer Mittler, und Fürſprecher bey ſeinem himmliſchen Vater. Deſſen verſichert uns der Heil. Apoſtel Johannes in ſeinem erſten Briefe, da er

(l) Verbum caro factum eſt, & habitauit in nobis, *Ioann.* I, 6.

er ſchreibt: Meine Kinder! dieſes ſchreibe ich euch, auf daß ihr nicht ſündiget; wenn aber jemand geſündiget hat: ſo haben wir einen Fürſprecher bey dem Vater, nämlich Jeſum Chriſtum den Gerechten (m). Denn es iſt ein Gott, und ein Mittler zwiſchen Gott und dem Menſchen, nämlich der Menſch Chriſtus Jeſus, welcher für uns geſtorben; ja welcher wiederum von den Todten auferſtanden, und zur Rechten Gottes iſt, dieſer bittet auch für uns; wie der Heil Apoſtel Paulus dort an den Timotheus, und da an ſeine Römer ſchreibt (n). Dieſes war eines Theils das Ziel, und Ende ſeiner Himmelfahrt: daß er bey ſeinem himmliſchen Vater, einen Fürſprecher für uns abgäbe; wie mehr beſagter Apoſtel an die Hebräer ſchreibt: Chriſtus iſt in den Himmel ſelbſt eingegangen; auf daß er jetzt ſich vor dem Angeſichte Gottes für uns darſtelle (o).

(m) Filioli mei! haec ſcribo vobis, vt non peccetis, ſed & ſiquis peccauerit, aduocatum habemus apud patrem Ieſum Chriſtum iuſtum. 1. *Ioann.* 2.

(n) Vnus enim Deus & vnus mediator Dei & hominum Chriſtus Ieſus 1. *Tim.* 2. Chriſtus Ieſus, qui mortuus eſt, imo qui & reſurrexit, qui eſt ad dexteram Dei, qui etiam interpellat pro nobis. *Rom.* 8. 6.

(o). Deßwegen beſtimmt die katholiſche Kirche die Bittage, gleich vor der Himmelfahrt Chriſti: als wollte ſie Ihm als ihrem Mittler, und Fürſprecher, die Bittſchriften gleichſam in die Hände geben; damit, wenn er zu ſeinem himmliſchen Vater hinauf kömmt, er ſie ihm ſelbſten überreichen, und mit Vorhaltung ſeiner Verdienſte, alles dasjenige erlangen möge, um was wir billiger Maſſen anſuchen.

Darum ſollen wir in allen unſeren Angelegenheiten, und Nöthen unſer erſtes und gröſtes Vertrauen auf dieſen unſern Heiland, als unſern mächtigſten Fürſprecher, und Mittler ſetzen; und durch ihn, oder in ſeinem Namen alles dasjenige begehren, was uns immer zur zeitlichen Wohlfahrt des Leibes, und zum ewigen Heile der Seele nothwendig, nützlich, und erſprießlich iſt. Denn wie der Heil. Gregorius ſagt, ſo macht dem Menſchen derjenige das Vertrauen bey Gott, welcher zugleich Gott, und Menſch iſt (p). Dieſer vermenſchte Sohn Gottes hat ſelbſt zu ſeinen Jüngern geſprochen: Was ihr dem Vater in meinem

(o) Introiuit in ipſum coelum, vt appareat nunc vultui Dei pro nobis. *Hebr.* 9. *e.*

(p) Fiduciam praebet homini apud Deum homo Deus. *S. Gregor. Hom.* 34.

Namen bitten werdet, das wird er euch geben (q). Der Name Jeſus, der Name unſers höchſten Mittlers, und Fürſprechers, der Name des vermenſchten Sohns Gottes iſt ſo kräftig, und mächtig bey dem himmliſchen Vater: daß er ihm nichts abſchlagen, nichts verſagen kann; denn er iſt allerdings würdig wegen ſeiner Ehrerbiethigkeit erhöret zu werden; ſchreibt der Heil. Chryſoſtomus. So iſt auch kein anderer Name den Menſchen unter dem Himmel gegeben, in welchem wir ſelig werden, als eben der Name Jeſu unſers göttlichen Heilandes und Mittlers; ſagt der Heil. Apoſtelfürſt Petrus (r). Wenn nun dieſer Name ſo kräftig, und mächtig iſt, uns das Heil bey dem himmliſchen Vater auszuwirken: ſo ſollen wir ſteif, und veſt vertrauen, durch dieſen Namen alles zu erlangen, was immer unſer Heil nicht hindert, und uns an Seele und Leibe nützlich iſt.

Es iſt gewiß, daß uns Menſchen zuweilen unſre eigene Kleinmüthigkeit, und Mißtrauen von dem Gebethe abſchreckt. Wir geben vor, daß

(q) Siquid petieritis patrem in nomine meo, dabit vobis. *Ioann.* 16 c.

(r) Nec eſt aliud nomen ſub coelo datum hominibus, in quo oporteat nos ſaluos fieri. *Actor.* 4. c.

daß wir nicht verdienen, oder vielmehr, daß wir unſerer Sünden halber nicht würdig seyn, von Gott erhöret zu werden; wie jener Blindgebohrne bey dem Evangeliſten Johannes geſprochen: Wir wiſſen, daß Gott die Sünder nicht erhöret (s). Allein wider eben dieſe Kleinmüthigkeit will uns Chriſtus mit ſeinem ſo heiligen, als kräftigen Namen bewaffnen; da er ſpricht: Was ihr dem Vater bitten werdet in meinem Namen, das wird er euch geben (t). Sünder, und laue Chriſten! wollte Chriſtus gleichſam ſagen, getrauet ihr euch nicht in eurem Namen etwas von dem himmliſchen Vater zu begehren: ſo begehret es in meinem Namen; und ſo werdet ihr es erhalten. Denn ich weiß, daß er mich allzeit erhört, ſprach Chriſtus bey dem Grabe des verſtorbenen Lazarus, wo er zu ſeinem himmliſchen Vater gebethen, ehe er den Verſtorbenen zum Leben auferweckte (u).

(s) Scimus, quia peccatores Deus non audit. *Ioann.* 9. *c.*

(t) Quodcunque petieritis patrem in nomine meo, hoc faciam. *Ioann.* 15. *c.*

(u) Sciebam enim, quod ſemper me audis. *Ioann.* 11. *c.*

In der Heil. katholiſchen Kirche iſt der löbliche Gebrauch eingeführet: daß man den Namen unſers Herrn Jeſu Chriſti, nicht nur den Kirchengebethern vielfältig einmiſche; ſondern auch alle dieſelbe mit jenem nachdrücklichen Schluſſe endige: durch unſern Herrn Jeſum Chriſtum Amen. Denn dieſer Name iſt allein kräftig genug, den erzürnten Vater zu beſänftigen, den ungünſtigen günſtig zu machen, und den gerecht erzürnten zur Barmherzigkeit zu bewegen.

Phorphyrius, Biſchof zu Gaza, bemühete ſich über die Maſſen von dem Kayſer Arcadius die Erlaubniß zu erhalten, die in ſeinem Biſtume noch übrigen Götzenbilder zu ſchleifen, und darnieder zureiſſen. Er konnte aber die Bewilligung nicht ehender erhalten: als biß er die Bittſchrift im Namen des zur Welt gebohrnen, und zum Taufe gehaltenen Kayſerlichen Prinzens, Theodoſius des Jüngeren hat aufſetzen laſſen; da ward ihm endlich das Begehren zugeſtanden. Und wer ſollte ſich in ſeiner Bitte nicht mehreres von dem Namen Chriſti des vermenſchten Sohns Gottes verſprechen, der alles von dem Vater begehren kann, und dem der Vater nichts verſagen mag. Durch den heiligſten Namen unſe-

unſers Herrn Jeſu Chriſti verſchaffen wir unſrem Gebethe freyen Zutritt zu dem himmliſchen Vater; wie der Apoſtel an ſeine Epheſer ſchreibt (x). Dieſes merke dir mein Chriſt! zu deinem Troſte, und Vertrauen. So oft du inskünftig eine Gnade von Gott dem himmliſchen Vater begehreſt, ſo oft du die Bildniß Chriſti deines geweſenen Erlöſers, nnd gegenwärtigen Mittlers anſiehſt: ſo oft erneure deine Hoffnung, und Bitte mit großem Vertrauen auf die unendliche Verdienſte Jeſu Chriſti, und ſage mit Herzen und Munde: O Jeſu! in und durch deinen heilwertheſten Namen hoffe ich, du wirſt nicht zugeben, daß ich mit meinem Vertrauen zu ſchanden werde. Wenn du auf ſolche Arte auf Jeſum als deinen Erlöſer vertraueſt: ſo fürchte ihn auch als deinen künftigen Richter.

Dritter Theil.

Jeſus wird endlich auch unſer Richter ſeyn; darum ſollen wir ihn fürchten.

So wahr aber Chriſtus Jeſus einſtens in ſeinem ſterblichen Leibe, und Fleiſche unſer barmherzigſter Erlöſer geweſen, der uns mit ſei-

(x) Quoniam per ipſum habemus acceſſum ad patrem. *Eph*. 2. c.

nem eigenen Blute erkaufet, und durch ſein bitteres Leiden, und Sterben von der leidigen Sünde, und Hölle erlöſet hat; ſo wahr Chriſtus Jeſus nach ſeiner glorwürdigen Himmelfahrt bey ſeinem göttlichen Vater, noch zur Zeit unſer höchſter Mittler, und mächtigſter Fürſprecher iſt, durch deſſen unendliche Verdienſte, kräftigſte Fürbitte, und heiligſten Namen wir alles erlangen und erhalten können, was uns immer zur Wohlfart des Leibes, und zum Heile der Seele in der Zeit, und in der Ewigkeit nützlich und nothwendig iſt: ſo wahr wird eben dieſer Jeſus Chriſtus einſtens auch unſer gerechter, und ſtrenger Richter ſeyn, der alles durchforſchen, und einem jeden, nach ſeinen Verdienſten, das letztere, und unwiederrufliche Endurtheil, für die ganze immerwährende Ewigkeit ſprechen wird. Dieſe Wahrheit zu beſtättigen, werde ich ſieben unverwürfliche Zeugen hierüber anführen. Die vier erſten ſind die heiligen Evangeliſten, und die drey letztern ſind die Apoſtel Petrus, Paulus und Johannes:

Mathäus der erſte Evangeliſt macht meiner Zeugſchaft den Anfang; und ſchreibt von der Ankunft Chriſti zum Gerichte folgendes: Alle Geſchlechter auf der Erde werden des Menſchen Sohn kommen ſehen, in den Wolken

des Himmels mit groſʒer Macht und Herrlichkeit (y).

Dieſem erſten ſtimmen auch die drey übrigen Evangeliſten bey, der Heil. Marcus ſchreibt: wenn Sonne, und Mond werden verfinſteret, und die Sterne des Himmels herunter gefallen ſeyn: alsdann wird man des Menſchen Sohn mit groſʒer Macht, und Herrlichkeit kommen ſehen (z).

Gleiches ſchreibt der Evangeliſt Lukas mit folgenden Worten: Es werden Zeichen geſchehen an Sonne, Monde, und Sternen, und alsdann wird man des Menſchen Sohn kommen ſehen in einer Wolke, mit groſʒer Macht, und Herrlichkeit (aa). Warum wird er aber mit ſolcher Majeſtät und Herrlichkeit kommen? Er wird kommen zu richten die Lebendigen und die Todten, antwortet hierauf der ſiebente Artickel des apoſtoliſchen Glaubens (bb). Denn

(y) Videbunt filium hominis venientem in nubibus coeli cum virtute multa & maieſtate. *Math.* 24. *c.*

(z) Tunc videbunt filium hominis in nube cum poteſtate magna & maieſtate. *Marc.* 13. *c.*

(aa) Erunt ſigna in ſole, & luna & ſtellis, & tunc videbunt filium hominis venientem in nube cum poteſtate magna & maieſtate. *Luc.* 21. *c.*

(bb) Inde venturus eſt, iudicare viuos & mortuos. *Symbol. Apoſtol.*

Denn der Vater richtet niemand; ſondern hat alles Gericht dem Sohne übergeben; ſagt endlich der vierte Evangeliſt Johannes (cc).

Recht alſo! der Sohn Gottes, welcher alle Menſchen mit ſeinem Blute erkaufet und erlöſet hat, der Sohn Gottes, welcher bey ſeinem himmliſchen Vater dermal noch ein allgemeiner Mittler, und Fürſprecher aller Menſchen iſt, der Sohn Gottes, welcher jetzt zur Rechten ſeines himmliſchen Vaters ſitzt, wohin er an dem 40ſten Tage nach ſeiner glorreichen Urſtände, mit Leibe, und Seele aufgefahren iſt, dieſer, ja dieſer wird von dort her wieder kommen zu richten die Lebendigen, und die Todten, das iſt, die Gerechten, und Sünder. Das heiſt was die zwey Engel in männlicher Geſtalt bey der Himmelfahrt Chriſti zu den Apoſteln ſprachen, da ſie ihren auffahrenden Herrn und Meiſter beſtändig nachſahen: Ihr Männer aus Galliläa! was ſtehet ihr da, und ſehet gegen Himmel? dieſer Jeſus, der vor euch in den Himmel iſt aufgenommen worden; wird alſo wieder kommen; wie ihr ihn geſehen habt in den Himmel fahren.

Dieſe

(cc) Neque enim pater iudicat quemquam, ſed omne iudicium dedit filio. *Ioann.* 5. c.

Dieſe groſe Glaubenswahrheit muſten die Apoſtel aus göttlichem Befehle aller Orten predigen, und dem Volke verkündigen; wie der Apoſtelfürſt Petrus in den Geſchichten ſagt: Jeſus, der gegen den Himmel aufgefahren iſt, dieſer hat uns befohlen, dem Volke zu predigen, und zu bezeugen: daß er derjenige ſey, der von Gott zum Richter der Lebendigen, und der Todten verordnet iſt. Und der Apoſtel Paulus ſagt: Gott verkündiget den Menſchen allenthalben, daß ſie alle miteinander Buße thun ſollen; weil er einen Tag beſtimmet hat, an welchem er durch einen darzu beſtimmten Mann, das iſt durch Chriſtum, den ganzen Erdkreiß in Gerechtigkeit richten wird (dd).

Weiſt du nun, mein Menſch! mein Chriſt! mein Sünder! meine Sünderinn! weiſt du wer dein Richter ſeyn wird? jener, welcher zuvor dein Erlöſer geweſen iſt; wie bewieſen hat der erſte Theil. Weiſt du, wer dein Richter ſeyn wird? jener, der jetzt wirklich noch dein Mittler, und Fürſprecher im Himmel iſt; wie bewieſen hat der zweyte Theil. Dieſer Jeſus Chriſtus wird einſtens in dem Thale Joſaphat auch

(dd) Statuit diem, in quo iudicaturus eſt orbem in aequitate. *Actor.* 17. c.

auch dein und mein Richter ſeyn, jener, der uns geliebet, und uns von unſeren Sünden in ſeinem Blute gewaſchen hat, ſieh! dieſer wird kommen in den Wolken, und alles Fleiſch wird ihn ſehen, wie auch jene, die ihn geſtochen haben (ee); ſchreibt endlich der Apoſtel Johannes. So iſt es dann eine ausgemachte Sache: Chriſtus Jeſus wird unſer Richter ſeyn; wie mit ſieben Zeugen bewieſen hat der dritte Theil.

Vor dieſem göttlichen und allwiſſenden Richter ſollen, und müſſen wird endlich alle erſcheinen, um über alle unſere Gedanken, Worte, und Werke die genaueſte Rechenſchaft zu geben; und unſer darauffolgendes Endurtheil für die ganze Ewigkeit anzuhören. So ſagt der große Weltapoſtel: Wir müſſen alle vor dem Richterſtuhle Chriſti offenbar werden; auf daß ein jeglicher empfange, nachdem er in ſeinem eigenen Leibe, entweder Gutes, oder Böſes gewirket hat (ff).

Beſchluß.

(ee) Qui dilexit nos & lauit nos a peccatis noſtris in ſanguine ſuo... Ecce venit in nubibus, & videbit eum omnis oculus, & qui eum pupugerunt. *Apoc.* I. *c.*

(ff) Omnes enim nos manifeſtari oportet ante tribunal Chriſti, vt referat vnusquisque propria corporis ſiue bonum, ſiue malum. 2. *Cor.* 5.

Beſchluß.

Und eben dieſes iſt es, welches in uns eine heilſame Furcht erwecken ſolle. Fürchtet dann den Herrn, und gebet ihm die Ehre; denn die Stunde ſeines Gerichts kömmt heran. So ſchließt hieraus der Heil Apoſtel Johannes (gg). Fürchtet jenen Richter, der nicht kan betrogen werden, weil er alles weiß, wie der Apoſtel ſchreibt: Alle Dinge ſind bloß, und offenbar vor ſeinen Augen (hh). Fürchtet jenen Richter, der nicht kann beſtochen werden; weil er der gerechteſte iſt, und einem jeden nach ſeinen Werken vergelten wird, wie der Evangeliſt Mathäus ſchreibt: Wenn des Menſchen Sohn kommen wird in der Herrlichkeit ſeines Vaters, alsdann wird er einem jeglichen nach ſeinen Werken vergelten (ii). Fürchtet jenen Richter, weil er an dem Tage des Gerichts ſich nicht mehr beſänftigen läßt. Denn vor dem Gerichte kan Chriſtus der göttliche Richter

(gg) Timete Dominum & date illi honorem, quia venit hora iudicii eius. *Apoc.* 14. *c.*

(hh) Omnia nuda & aperta ſunt oculis eius. *Hebr.* 4. *c.*

(ii) Tunc reddet vnicuique ſecundum opera eius. *Math.* 16. *c.*

Richter noch verſöhnet werden; aber nicht in dem Gerichte, ſagt der Heil. Gregorius (kk). Denn die Zeit der Gnade, und Barmherzigkeit iſt alsdann vorbey. So fürchtet dann dieſen allwiſſenden, allergerechteſten, unverſöhnlichen, allmächtigen Richter, der nicht allein den Leib tödten, ſondern auch die Seele zur Hölle verdammen kan. Fürchtet dieſen höchſten, und oberſten Richter, von dem man nicht mehr an ein höheres Gericht abgehen kann. Fürchtet dieſen Richter, deſſen Ausſpruch, und Urtheil in Ewigkeit verbleibt,

A M E N.

Zweyte

(kk) Ante iudicium placāri poteſt, in iudicio non poteſt. S. *Gregorius Lib.* 14. *Moral. c.* 30.

Zweyte Predigt an dem Feſttage der Himmelfahrt Chriſti.

Inhalt.

Wer ſeinem Heilande in den Himmel nachfahren will, der muß zuvor nach dem Beyſpiele Chriſti

I. Für den Himmel arbeiten. II. Für den Himmel leiden.

Vorſpruch.

Ego diſpono vobis, ſicut diſpoſuit mihi pater meus regnum. Luc. 22. 29.

Ich bereite euch das Reich, wie es mir mein Vater bereitet hat.

Eingang.

Ehe der vermenſchte Sohn Gottes an den Oelberg gieng; daſelbſt zu bethen, und ſeinem bevorſtehenden Leiden den blutigen Anfang zu machen: ſprach er nach dem letzten Abendmale zu ſeinen Jüngern auch dieſes: Ich bereite euch das Reich, wie es mir mein Vater bereitet hat. Dort werdet ihr, die ihr bey mir

in meinen Anfechtungen verharret ſeyd, über meinem Tiſche eſſen; und ich will euch mit dem Bache meines Wolluſtes tränken; wie der Prophet David ſchon zuvor geweißaget hat (a).

Chriſtliche Zuhörer! auch wir ſind von Gott dem himmliſchen Vater zu dieſem Reiche der ewigen Glückſeligkeit erſchaffen. Auch uns hat der Sohn Gottes mit ſeinem theuren Blute erlöſet: damit wir mit den Heiligen, und Außerwählten die leeren Stellen der abtrinnigen Engeln erfüllen mögten. Auch uns ruft der Heil. Geiſt durch ſeine göttliche Gnade zu ſich, durch deren Hilfe, und Beyſtand wir das Himmelreich verdienen ſollen; welches aber von einem erwachſenen, und vernünftigen Menſchen nicht anderſt als durch Arbeiten, und Leiden geſchehen mag. Durch dieſe zwey kräftige Mittel, das Arbeiten und Leiden, bereitete uns Chriſtus das Himmelreich; wie es ihm ſein Vater bereitet hat. Ich werde ſolches in gegenwärtiger Anrede mit mehrerem erklären, und das für zweyerley Gattungen der rechtgläubigen Chriſten. Einige derſelben ſind auf dem Wege Gottes kaltſinnig, lau und träg, und dieſe müſſen durch die Nothwendigkeit für dem Himmel zu arbeiten, ermunteret, und ange-

(a) *Pſal.* 35.

angeſporrt werden. Andere ſeufzen unter dem Laſte der Widerwärtigkeiten, und der menſchlichen Armſeligkeit; und dieſe müſſen durch die Nothwendigkeit für den Himmel zu leiden getröſtet werden; zu dieſer zweyfachen Abſicht mache ich nun meiner vorhabenden Rede dieſen Vortrag.

Vortrag und Abtheilung.

Wer ſeinem Heilande in den Himmel nachfahren will, der muß zuvor nach dem Beyſpiele Chriſti für dem Himmel arbeiten. Dieß ſoll erweiſen der erſte Theil. Wer ſeinem Heilande in den Himmel nachfahren will, der muß zuvor auch nach dem Beyſpiele Chriſti für dem Himmel leiden. Dieß ſoll erweiſen der zweyte Theil. Das erſtere diener den lauen, und im Dienſte Gottes trägen Chriſten zur Ermunterung, eiferig für den Himmel zu arbeiten. Das zweyte aber gereichet den Betrångten, und Betrübten zum Troſte, alles mit Gedult für dem Himmel zu leiden, was Gott über ſie verhånget. Beydes vernehmen meine hochwertheſte Zuhörer mit Aufmerkſamkeit; ſo gehe ich zum Beweiße, mit Jeſus, der in Gegenwart ſeiner geliebten Jüngern, und Apoſteln ſichtbarlich in den Himmel aufgefahren iſt.

Erſter Theil.

Wer ſeinem Heilande in den Himmel nachfahren will, der muß zuvor nach dem Beyſpiele Chriſti für den Himmel arbeiten.

Eine lautere und heilige Wahrheit iſt es, was der Prophet Job mit dieſen Worten geweiſſaget hat: Der Menſch wird zur Arbeit gebohren, wie der Vogel zum Fluge (b). die da erwachſen, friſch und geſund ſind, alle dieſe müſſen arbeiten, ein jeder nach ſeinem Berufe, ein jeder nach ſeinem Stande, und Amte; wie der Heil. Apoſtel Paulus ſchreibt: Alle ſollen wandern, wie ſie Gott berufen hat (c). Alle ſollen arbeiten, dieſe zu Hauß, und in der Werkſtätte, jene auf dem Felde, einige zu Waſſer, andere zu Lande, alle ſollen arbeiten, keiner ſoll müßig gehen, keiner faullenzen. Wer aber ſo faul und träg iſt, daß er nicht arbeiten, nicht thun will, was er Standes, und Amtes halber zu arbeiten und zu thun hat, der ſoll auch nicht eſſen, ſchreibt der Apoſtel an die Theſſalonicker (d).

Für

(b) Homo naſcitur ad laborem, & auis ad volatum. *Iob.* 5. *c.*

(c) Vnumquemque ſicut vocauit Deus, ita ambulet. 1. *Cor.* 7.

(p) Siquis non vult operari, nec manducet. 2. *Theſſal.* 3.

Für was aber ſoll man beſonders arbeiten? etwann allein für ſeinen ſterblichen Leib? oder um einen zeitlichen Lohn, und Gewinn? oder für die Welt, für ſeine Kinder und Erben? nein! nein! nicht allein für den ſterblichen Leib, ſondern auch für die unſterbliche Seele. Nicht allein für die Welt, oder um einen zeitlichen Lohn, und Gewinn, nicht allein für ſeine Kinder und Erben; ſondern hauptſächlich und vor allen andern für den Himmel; wie Chriſtus unſer göttlicher Lehrmeiſter bey dem Evangeliſten Mathäus mit dieſen Worten ermahnet: bey aller eurer Mühe und Arbeit, die euer Stand und Amt von euch foderet, ſuchet zu erſt das Reich Gottes (e). Eben dahin ermahnte der Welt Apoſtel Paulus die erſten Chriſten, und mit ihnen alle übrige, ſprechend: Suchet, was droben iſt, allwo Chriſtus iſt, ſitzend zu der Rechten Gottes (f).

Hierzu iſt Chriſtus der Herr mit ſeinem heiligen Beyſpiele allen erwachſenen, und vernünftigen Menſchen vorangegangen. Er ſelbſt ſagt durch den Mund ſeines gekrönten Prophe-

(e) Quaerite primum regnum Dei. *Math. 6. c.*

(f) Quae ſurſum ſunt quaerite, vbi Chriſtus eſt, in dextera Dei ſedens. *Coloſſ. 3. c.*

ten von ſich: daß er von Jugend auf gearbeitet habe (g). Bald in der Werkſtätte ſeines Nährvaters, bald auf dem Zimmerplatze, bald durch ſeine Predigten und Lehren, bald durch Geſundmachung der Kranken, und Preßhaften; wie der Heil. Lukas von ihm bezeuget; da er ſchreibt: Er iſt umhergezogen, hat viel gutes gethan, und alle, die unter der Gewalt des Teufels waren, geſund gemacht (h). So hat Chriſtus für den Himmel gearbeitet, zur Zeit ſeines müheſeligen Lebens dahier auf der Erde: daß er mit aller Wahrheit ſagen könnte: Ich thue allein, was meinem himmliſchen Vater wohlgefällig iſt (i).

Wer nun dieſem ſeinem Herrn, und Heilande biß in den Himmel nachfolgen will, der muß eben auch, wie Chriſtus, nach ſeinem Berufe, für den Himmel arbeiten. Nicht ein jeder, der zu mir ſagt: Herr! Herr! wird in das Himmelreich eingehen; ſondern wer den Willen meines Vaters thut, der wird in das Reich

(g) In laboribus fui a iuuentute. *Pſal.* 87.

(h) Qui pertranſiit benefaciendo & ſanando omnes oppreſſos a diabolo. *Actor.* 10. *c.*

(i) Ego, quae placita ſunt ei, facio ſemper. *Ioann.* 8. *c.*

Reich der Himmeln eingehen (k). Der Wille aber des himmliſchen Vaters iſt, daß ein jeder nach ſeinem Stande, und Amte für den Himmel arbeite. In dieſer Abſicht gehet er gleichfalls mit jenem evangeliſchen Haußvater zu verſchiedenen Stunden aus, Arbeiter in ſeinen Weinberg, und für dem Himmel zu beſtellen. Zuletzt nach verrichteter Arbeit wird er auch zu ſeinem Engel ſprechen; wie der evangeliſche Haußvater zu ſeinem Schaffner geſprochen hat, da es abend geworden war: Beruf die Arbeiter, und gieb ihnen den Lohn (l).

Und dieſes wohl nicht anders als billig und recht. Denn iſt der Himmel bey den Erwachſenen ein Lohn: ſo muß derſelbige durch Mühe, und Arbeit verdienet werden; wie der Heil. Gregorius ſagt: Große Belohnungen kann man ohne große Mühe nicht erreichen (m). Erfreuet euch demnach und frolocket, ihr eifri-

(k) Non omnis, qui dicit: Domine, Domine, intrabit in regnum coelorum, ſed qui facit voluntatem patris mei, qui in coelis eſt, ipſe intrabit in regnum coelornm. *Math.* 7. *c.*

(l) Voca operarios & redde illis mercedem. *Math.* 20. *c.*

(m) Ad magna praemia perueniri non poteſt, niſi per magnos labores *S. Gregorius Hom.* 36. *in Euang.*

ge Diener, und Dienerinnen Gottes: die ihr euch jetzt viele Mühe koſten laſſet, für eure Seele und Seligkeit zu arbeiten. Denn eure Belohnung wird groß im Himmel ſeyn, ſage ich euch mit den Worten des göttlichen Heilandes (n). Iſt der Himmel eine Krone der Gerechtigkeit: ſo muß man um dieſelbe ritterlich ſtreiten, und arbeiten, wie der Heil. Paulus ſchreibt: Niemand wird gekrönet, er habe dann redlich gekämpfet (o). Iſt der Himmel eine ſtarke Veſtung, die auf einen hohen Berge liegt; ſo muß man dieſen Berg beſteigen, und Gewalt brauchen, dieſelbe einzunehmen. Das Himmelreich leidet Gewalt, und die Gewalt brauchen, erobern es (p), ſagt Chriſtus ſelbſt.

Dieſes verſtund gar wohl der Weltapoſtel Paulus, der mehr als alle übrige für den Himmel arbeitete; und nachdem er viel und lang für ſolchem gearbeitet hatte, vertröſtete er ſich kurz vor ſeinem Lebensende auf die Krone der Gerechtigkeit; die er durch ſeine Mühe, und Arbeit

(n) Gaudete, & exultate, quoniam merces veſtra copioſa eſt in coelis. *Math.* 5. *c.*

(o) Non coronatur, niſi legitime certauerit. 2. *Tim.* 2.

(p) Regnum coelorum vim patitur, & violenti rapiunt illud. *Math.* 11. *c.*

Arbeit ſauer verdienet hatte; und ſprach: Ich habe einen guten Kampf gekämpfet. Ich habe meinen Lauf vollendet. Ich habe den Glauben gehalten; im übrigen iſt mir die Krone der Gerechtigkeit fürbehalten, die der Herr als ein gerechter Richter an jenem Tage mir geben wird; aber nicht nur allein mir, ſondern auch allen jenen, die ſeine Zukunft lieben, und nach ihrem Berufe für den Himmel arbeiten (q). Alsdann wird dieſer gerechte Richter einem jeglichen nach ſeinen Werken vergelten; wie der Heil. Evangeliſt Mathäus ſchreibt (r). Wohlgemerket auf die Worte: nach ſeinen Werken. Chriſtus der gerechte Richter wird einem jeglichen nach dem Verdienſte ſeiner Werke, nach dem Verdienſte ſeiner Mühe, und Arbeit vergelten. Es heiſſet nicht nach ſeiner Einſicht, nach ſeinen Grundſätzen, nach ſeinen Gaben und nach ſeiner Geſchicklichkeit. Es heißt nicht nach ſeinen gemachten Entwürffen, nachdem was er zu thun

(q) Bonum certamen certaui, curſum conſumaui, ſidem ſeruaui, in reliquo repoſita eſt mihi corona iuſtitiae, quam reddet mihi Dominus in illa die iuſtus Iudex, non ſolum autem mihi, ſed & iis, qui diligunt aduentum eius. 2. *Tim* 4.

(r) Tunc reddet vnicuique ſecundum opera eius. *Math.* 16. c.

nothwendig geglaubt hat, oder thun wollte; ſondern nach dem, was er gethan hat, nach ſeiner Mühe, und Arbeit für den Himmel, ſoll er in dem Himmel belohnet werden.

Und wenn der eine im Himmel mehr belohnet wird, als der andere, wenn der eine einen höheren Grad, und Staffel der Herrlichkeit erlangt, als der andere: ſo geſchiehet es aus keiner andern Urſache; als weil er mehr für dem Himmel gearbeitet, und ſich mehrere Verdienſte geſammelt hat. So iſt jener fleißige, und eiferige Knecht, der mit zehen Pfunden ſeines Herrn, zehen andere Pfunde gewonnen hat, über zehen Städte geſetzet worden. Der zweyte aber, welcher mit fünf Pfunden, fünf andere Pfunde gewonnen hat; iſt über fünf Städte geſetzt worden (s). So wird Gott einen jeglichen nach ſeinen Werken die er geübet, nach ſeinen Verdienſten die er ſich geſammelt, nach ſeiner Mühe, und Arbeit, die er ſich koſten ließ, im Himmel belohnen; ſo mithin habe ich meinen erſten Predigtſatz ſatſam erwieſen: wer ſeinem Herrn, und Heilande in dem Himmel nachfahren will, der muß zuvor erſt für dem Himmel arbeiten. Er muß durch ſtandmäßige Geſchäfte, und gute Werke in dem Stande der

(s) *Luc.* 19. e.

der heiligmachenden Gnade, und mit übernatürlicher Meinung den Himmel verdienen.

Da ſaget mir nun, meine Chriſten! wo ſind euere Verdienſte für dem Himmel? was habt ihr bißher in dem göttlichen Gnadenſtande, aus einem übernatürlichen Ziele, und Ende für den Himmel gearbeitet, und gethan? Ich frage euch ſehr bedenklich, was ihr für den Himmel gethan, und gearbeitet habt? Ihr habt euer Lebenszeit hindurch freylich ſchon vieles gearbeitet, und gethan; aber vielleicht wenig oder gar nichts für den Himmel. Ihr habt gearbeitet bey Tage, und Nacht, zu Hauße, und auf dem Felde, zu Waſſer, und zu Lande; allein für wem iſt dieſes alles geſchehen? Nicht wahr für euch, und für eurem ſterblichen Leibe, für eure zeitliche Wohlfart? Ihr habt gearbeitet für Koſt, und Lohn, für einem zeitlichen Gewinn, für eure Haußhaltung, für Weibe, und Kinder, für Freunde und Erben. Alles für die Welt: wenig oder gar nichts für Gott, und für dem Himmel. Wenig oder gar nichts für eure Seele, und Seligkeit. Warum aber dieſes? meiſtens darum, weil ihr theils im Stande der Todtſünde, theils ohne Abſicht auf Gott, ohne übernatürliche Meinung, aus Gewinnſucht oder Nothdurft gearbeitet habt. Manche ſind des Morgens

gens frühe im Stande der Todtſünde aufgeſtanden; und ohne Morgengebethe zu ihren Geſchäften hingegangen. Manche haben dem ganzen Tage gearbeitet; und nicht einmal ihr Herz, und Gemüth zu Gott erhoben. Manche ſind nach verrichteter Arbeit, des Nachts im Stande der Todtſünde auch wiederum ſchlafen gegangen. Manche haben von Tage, zu Tage gegeſſen, getrunken, geſchlafen, und geruhet, ohne einige gute Meinung. Wenn auch einige hie und da zu Hauße, oder in der Kirche, Frühe oder Abends, vor, oder nach dem Tiſche gebethet haben: ſo iſt ſolches mehrentheils obenhin, aus kaltſinniger Gewohnheit, nur äußerlich mit dem Munde, ohne Geiſte der Andacht, ohne Aufmerkſamkeit des Herzens geſchehen. Und darum haben ſolche bißher, nichts bey Gott für dem Himmel gearbeitet. Nichts für Gott, und dem Himmel verdienet. Und wann die Nacht dieſes ſterblichen Lebens allbereit vorüber ſeyn wird, wenn ihnen das Licht der Ewigkeit allgemach in die Augen ſcheinen wird: ſo werden ſie mit dem Apoſtel Petrus und ſeinen Geſellen wehemüthig zu ihrem Gott, und Heilande ſeufzen müſſen: Meiſter! wir haben die ganze Nacht, die Zeit unſeres müheſeligen Lebens, gear-

gearbeitet, und nichts gefangen (t). Wir haben nichts gearbeitet für Gott, nichts für dem Himmel, nichts für unſere Seelen, und Seligkeit. Eben darum können wir uns jetzt ſchlechte Hoffnung machen: unſerm Herrn, und Heilande in dem Himmel nachzufolgen.

Nicht alſo, meine Chriſten! nicht alſo ſoll künftighin eure Mühe, und Arbeit beſchaffen ſeyn. Ich ermahne euch eines beſſeren, mit den Worten des gekrönten Propheten und ſage: Werdet nicht, wie ein Roß, und Maulthier, die keinen Verſtand haben (u). Roß, und Maulthiere arbeiten oft dem ganzen Tage, die Woche hindurch, ſie gehen und laufen, ſie tragen, und ziehen manchen ſchweren Laſt, biß ſie ſich endlich blind gezogen haben, und von ſchwerer Arbeit ſteif, und lahm geworden ſind. Was und wie viel haben ſie hernach mit aller ihrer Mühe, und Arbeit für ſich verdienet? nichts, als ein ſchlechtes Futter; ja nach aller ihrer Arbeit wird ihnen noch darzu das Leben genommen, und die Haut abgezogen. O ihr Chriſtliche Eltern, und Kinder! chriſtliche Herrn, und Frauen: Handwerker, und Taglöhner, Ehe-

hal-

(u) Nolite fieri ſicut equus & mulus, quibus non eſt intellectus. *Pſal.* 31.

halten, und Dienſtbothen! und alle übrige, die ihr faſt täglich mit vieler Arbeit beſchäftiget ſeyd; arbeitet doch nicht wie das unvernünftige Viehe, nicht wie Roße und Maulthiere, arbeitet nicht allein um einen zeitlichen Gewinn, und Lohn, nicht allein für den ſterblichen Leibe, ſondern auch für die unſterbliche Seele, nicht allein für die Welt, ſondern auch für den Himmel, zu dem Ende thut alles im Namen des Herrn Jeſu Chriſti; wie der Apoſtel ſagt (x). Alles Gott zu Liebe und zu Ehren.

Zweyter Theil.

Wer ſeinem Heilande in den Himmel nachfolgen will, der muß nach dem Beyſpiele Chriſti zuvor auch für den Himmel leiden.

Es muſte aber Chriſtus unſer Heiland den Himmel nicht nur allein durch ſeine Mühe und Arbeit, ſondern auch durch ſein Kreutz und Leiden verdienen. So ſprach er ſelbſt nach ſeiner glorreichen Urſtände zu ſeinen Jüngern auf dem Wege nach Emauß, da er mit ihnen von ſeinem bitteren Leiden und Sterben redete: Muſte nicht Chriſtus dieſes leiden, und alſo in ſeine Herr=

(x) Omne quodcunque facitis, in verbo aut in opere, omnia in nomine Domini Ieſu Chriſti. *Coloſſ* 3. 6.

Herrlichkeit eingehen (y). Freylich muſte er vieles auf Erden leiden; ehe und bevor er mit Leibe und Seele in den Himmel aufgefahren, und in ſeine Herrlichkeit eingegangen iſt. Er muſte leiden an Leibe, und Seele, an Ehre, und guten Namen, an allen ſeinen Gliedern. Er muſte leiden von ſeiner Geburte an biß zum Kreutze, und an dem Kreutze biß in dem Tode.

Einer ſeiner Jünger und Apoſteln hat ihn verkauft, und verrathen, ein anderer hat ihn dreymal verläugnet, und ſeine Verläugnung mit einem falſchen Eydſchwure bekräftiget; die übrigen alle haben ihn verlaſſen.

Seine Feinde haben ihn gefangen genommen, mit Ketten und Stricken gebunden, fälſchlich angeklaget, ſeine Allmacht als eine Zauberey und Teufelskunſt ausgedeutet, ſeine Heiligkeit für eine Gleißnerey gehalten, ſeine Weißheit verlachet, und verſchimpfet; ſeine Gottheit haben ſie ihm völlig abgeläugnet. Alles, was Chriſtus immer Gutes gelehret, und Wunderbares gethan hat, das haben ſie zum ärgſten ausgelegt, getadelt und beſchnarchet; und nachdem ſie ihn grauſam gegeißelt, mit Dörneren gekrö-

(y) Nonne haec oportuit pati Chriſtum, & ita intrare in gloriam ſuam? *Luc.* 24. 6.

gekrönet, zum Tode verdammet: haben ſie ihn ſeiner Kleidern beraubet, und denſelben mit ſtumpfen Nägeln an das Kreutz geheftet. Dieſes alles und noch ein mehreres muſte Chriſtus leiden; und durch ſein Kreutz und Leiden in ſeine Herrlichkeit eingehen. Daſelbſt iſt Chriſtus um ſeines Leidens und Todes willen mit Ehre und Herrlichkeit gekrönet worden; wie der Weltapoſtel an ſeine Hebräer ſchreibt (z).

Wer nun dieſem ſeinem Heilande endlich in den Himmel nachfahren will, der muß eben auch, wie Chriſtus zuvor für den Himmel leiden, alles, was Gott immer widerwärtiges in dieſem ſterblichen Leben über ihn verhänget. Dieſes gab der Heiland ſelbſt zween ſeiner Jüngern Jakob dem Größeren und Johann ſeinem Bruder deutlich zu verſtehen; da er ſie fragte: Könnet ihr den Kelch trinken, den ich trinken werde (aa)? mit dieſen Worten wollte Chriſtus ihnen ſo viel ſagen: Ihr verlanget freylich in meinem Reiche vorzügliche Ehrenſtellen zu begleiten; ich aber frage euch, ob ihr auch den Kelch des Leidens trinken könnet, den ich ſelbſt vor

(z) Videmus Ieſum propter paſſionem mortis gloria & honore coronatum. *Hebr.* 2. *c.*

(aa) Poteſtis bibere calicem, quem ego bibiturus ſum? *Math.* 20. *c.*

vor euch trinken werde? Ihr möget immerhin meine liebſte Jünger ſeyn, wenn ihr aber an dem bitteren Kelche des Leidens keinen Antheil nehmet, habt ihr in meinem Reiche weder einen Platz, noch eine Ehrenſtelle zu hoffen. Wer ſich dieſe Bedingniß nicht will gefallen laſſen, oder das Herz nicht hat, dieſe Prüfung auszuhalten, der muß meiner Herrlichkeit entſagen; und kan ſich die gewiße Rechnung machen, daß er von derſelben ausgeſchloſſen werde.

AA! Was dißfalls Chriſtus zu ſeinen liebſten Jüngern und Apoſteln geſprochen hat, das gehet auch uns, und alle vernünftige Menſchen an; denn bey dem Evangeliſten Lukas ſprach er zu allen: Wenn mir jemand (biß zum Himmel) nachfolgen will, der verläugne ſich ſelbſt, und nehme täglich ſein Kreutz auf ſich, und folge mir nach (bb). Das iſt, wie es der Schriftſteller Germanus Cartier verſtehet und ausleget: Wer ſeinem Heilande biß in den Himmel nachfolgen will, der leide alles willig, was ihm an Widerwärtigkeiten, Trübſalen und Beſchwerniſſen begegnet: auf daß durch Gedult die Verdienſte vermehret, und die

(bb) Dicebat autem ad omnes: ſiquis vult poſt me venire, abneget ſemetipſum, & tollat crucem ſuam quotidie, & ſequatur me. *Luc.* 9. 6.

Krone der ewigen Glorie verfertiget werde (cc).

Es bleibt alſo bey dem, was Paulus und Barnabas in den Geſchichten der Apoſteln zu den erſten Chriſten mit dieſen Worten geſprochen haben: Durch viele Trübſale müſſen wir in das Reich Gottes eingehen (dd). So hat es Gott beſchloſſen, und er wird es unſertwegen nicht ändern; denn diejenigen, welche er von Ewigkeit her zum Himmel außerwählet, und vorgeſehen hat, dieſe hat er auch verordnet: daß ſie dem Ebenbilde ſeines Sohnes gleichförmig werden ſollen; und wenn wir mit Chriſto leiden, ſo werden wir auch mit ihm zur Herrlichkeit erhoben werden. Schreibt der Apoſtel an die erſten Chriſten zu Rom (ee).

Johannes der Evangeliſt hat in ſeiner geheimen Offenbahrung eine ganze Schaar derjegen

(cc) Libens patiatur, quidquid aduerſi, tribulationis & moleſtiarum ei euenerit: vt per patientiam merita accumulentur, ac corona gloriae perficiatur. *Cartier in c. 9. Luc.*

(dd) Per multas tribulationes oportet nos intrare in regnum Dei. *Actor.* 14. *c.*

(ee) Nam quos praeſciuit & praedeſtinauit conformes fieri imaginis filii ſui. Si tamen compatimur; vt & conglorificemur. *Rom.* 8. *c.*

gen geſehen, welche aus dem Jammerthale dieſer Welt abgezogen, und in den Himmel eingegangen ſind. Die Worte Gottes bey dem Apoſtel lauten hievon alſo: Die Heerſchaaren, die in dem Himmel ſind, folgen dem Heilande nach in weißer und reiner Leinwat bekleidet (ff). Warum in weißer Leinwat? und nicht vielmehr in Goldſtücken mit Perlen und Edelgeſteinen ausgezieret? warum in weißer Leinwat? Johannes gibt ſelbſt die Erklärung deſſen, da er ſpricht: Die weiße Leinwat ſind die gerechten Werke der Heiligen, und außerwählten Gottes, durch welche ſie den Himmel erworben haben. Was ſollte aber zwiſchen den Werken der Außerwählten, und zwiſchen der weißen und reinen Leinwat für eine Gleichförmigkeit zu finden ſeyn? Der berühmte Schrifſteller Cornelius a Lapide giebt hierüber eine ſinnreiche Auslegung, und Erklärung aus dem Heil. Hieronymus: Die weiße Leinwat, ſagt er, wird aus dem Flachſe verfertiget. Wie oft muß der Flachs durch die Hechel und Schwinge, durch arbeitende und ſchlagende Hände gehen? nur die mannigfältigen

(ff) Exercitus, qui ſunt in coelo, ſequebantur eum, veſtiti byſſino albo & mundo, byſſinum enim ſunt iuſtificationes ſanctorum. *Apoc.* 19. *c.*

harten Zubereitungen geben ihm die Geſtalt der ſchönen Leinwat (gg). Auf gleiche Arte wird das chriſtliche Leben durch die Trübſale gereiniget, geläutert, und verſchönert; und es wird immer des Himmels mehr und mehr würdig, je häufiger es mit Kreutzen umgeben iſt. Durch Armuth und Betrübniſſe, durch Faſten und Leibskaſteyung, durch Verfolgung und Bußwerke, durch Schweiß und Blut wird der Himmel verdienet und gewonnen. Der Weg dahin iſt nicht mit Roſen, ſondern mit Dörnern beſtreuet. Die Pforte des Himmels iſt eng, der Weg iſt ſchmal, rauh und uneben; es iſt ein harter Fußſteig über Berge und Steinfelſen, welche niemand ohne Mühe und Beſchwerniſſe erklettern kann.

So bleibet es dann bey meinem heutigen Predigtſatze: Wer ſeinem Heilande in den Himmel nachfahren will, der muß nach dem Beyſpiele Chriſti für den Himmel arbeiten und leiden; ja ſagt der geiſtreiche Lehrer Thomas von Kempen, zu einem jeden inſonderheit: Sucheſt du Ruhe in dieſem Leben, wie willſt du dann zum ewigen Leben kommen? darum ſollſt du dir nicht viel Ruhe, ſondern viel Gedult ſuchen zuwegen zu bringen; um der Liebe Gottes

(gg) Linum ſemper iniuriis fit melius. *Plinius.*

tes (und des Himmels) willen ſollſt du alles gern leiden: als nämlich Arbeiten und Schmerzen, Anfechtung und Betrübniß, Angſt und Noth, Krankheit, Unrecht, üble Nachreden, Läſterung und Verachtung, Schändung, Strafe und Verſchmähung. Dieſe Dinge helfen zu den Tugenden, bewahren einen Schüler Chriſti; und ſchmieden die himmliſche Krone. Um kurze Mühe und Arbeit, werde ich ewigen Lohn, und um zergängliche Schmach und Schand werde ich unendliche Ehre und Herrlichkeit geben, ſagt Gott bey dem geiſtreichen Lehrer (hh). Und dieſer Urſache halber ſpricht Chriſtus der Herr die Armen ſelig, welche ihre Armuth mit Geduld und Zufriedenheit leiden, welche weinen und

(hh) Si quaeris in hac vita requiem, quomodo tunc peruenies ad aeternam requiem? non ponas te ad multam requiem, ſed ad magnam patientiam pro amore Dei debes omnia libenter ſubire, labores ſcilicet & dolores, tentationes, anxietates, neceſſitates, reprehenſiones, humiliationes, confuſiones, correctiones & deſpectiones; haec iuuant ad virtutem, haec probant Chriſti Tironem: haec fabricant coeleſtem coronam. Ego reddam mercedem aeternam pro breui labore, & infinitam gloriam pro tranſitoria confuſione. *Thomas Kemp. de Imit. Chriſti lib. c. 35. n. 2.*

Leide tragen über ihre Sünden, ſelig, welche Verfolgung leiden um der Gerechtigkeit willen, denn ihrer iſt das Reich der Himmeln (ii).

Chriſten! beſinnet und erforſchet euch nun ſelbſt, ob und was ihr bißher für den Himmel, und Gott zu Liebe gelitten habt! viele haben bereits vieles gelitten, und leiden noch immer, aber wenig für den Himmel, wenig für Gott, wenig für ihre Seele und Seligkeit. Es giebt Arme und Bedürftige, welche zu dieſer harten und Nahrung loſen Zeit Hunger und Kummer leiden; ſie leiden aber wie die Hunde, welche vor Hunger bellen und heulen, ſie ſchreyen und winzeln ohne Abſicht auf Gott, ohne übernatürliche und Gott gefällige Meinung, oder welches noch ſchlimmer, leiden ſie im Stande der Todtſünde, wie die Heyden, Jüden, und Türken. Es giebt embſige und müheſelige Leute in der Welt, welche laufen und rennen, ſchnaufen und ſchwitzen, heben und tragen, damit ſie entweder zu etwas kommen, oder das überkommene erhalten, und vermehren mögen. Sie haben faſt Tag und Nacht keine Ruhe; aber alles dieſes leiden ſie abermal ohne Abſicht auf Gott, ohne übernatürliche und Gott gefälli-

ge

(ii) *Math.* 5.

ge Meinung. Chriſten ein ſolches Leiden iſt nicht einmal vernünftig, vielweniger chriſtlich und verdienſtlich. Man läßt es ſich ſauer werden um die Welt, für ſeine Kinder und Erben, aber nicht wegen Gott, nicht für den Himmel, nicht zum Heile ſeiner Seele.

Ganz anders ſind fromme und gerechte Diener Gottes geſinnet, dieſe ſagen zu Gott bey aller ihrer täglichen Beſchwerniß mit jenen Worten des Apoſtels: Um deiner Liebe willen o Herr, werden wir dem ganzen Tage abgetödtet; in allen dieſen Ubeln aber überwinden wir aus Liebe desjenigen, der uns alſo geliebet hat. Da aber die Gerechten und Auserwählten alſo Gott zu Liebe leiden, ſind Leider! viele, die zu der Welt, zu ihrem Weibe, oder Kinde alſo ſagen können: um deinetwillen leide ich alles, was mir beſchwerlich vorkömmt. Ich leide für den Leib, und das Zeitliche, was fromme Seelen Gott zu Liebe, und für den Himmel leiden.

Beſchluß.

Nicht alſo, meine Chriſten! nein, nicht alſo! Ich bitte euch alle ſchlüßlich: ſetzet und erhaltet euch von allen Dingen in dem glückſeli-

gen Gnadenſtande, und in dieſem Stande der göttlichen Gnade machet euch alle eure Arbeiten, und all euer Leiden durch oft widerhohlte gute Meinung verdienſtlich. Saget öfters mit Herzen, und Munde, ſonderheitlich des Morgensfrühe, Mittage und Abends: Alles, was ich Standes und Amtes halber zu thun habe, das thue ich meinem Gott zu Ehren; und alles was ich leide, das leide ich meinem Jeſu zu Liebe. Thuet dieſes: ſo werdet ihr nach eurem Arbeiten und Leiden eurem göttlichen Heilande biß in den Himmel nachfahren,

A M E N.

Dritte Predigt an dem Feſttage der Himmelfahrt Chriſti.

Inhalt.

I. In dem Himmel iſt ein unendliche Widergabe für jene, ſo für denſelben etwas geben.

II. In dem Himmel iſt ein unendlicher Lohn für jene, ſo für denſelben etwas thun.

III. In dem Himmel ſind auch unendliche Freuden, für jene, ſo für denſelben etwas leiden.

Vorſpruch.

Quae ſurſum ſunt, quaerite, vbi Chriſtus eſt in dextera Dei ſedens. Coloſſ. 7. 1.

Suchet, was droben iſt, wo Chriſtus iſt, ſitzend zu der rechten Hand Gottes.

Eingang.

Nachdem der große Weltapoſtel Paulus ſeine Koloſſer in den zweyen erſtern Kapiteln theils in der nothwendigen Glaubenslehre unterwieſen, theils zu der Liebe angeeiffert hatte: wollte er in dem darauf folgenden dritten Ka-

pitel gleich anfangs; daß ſie ihre Herzen, Sinne und Gedanken gegen den Himmel erheben, und nach deſſen ewigen Gütern und unendlichen Freuden trachten ſollten, zu welchen vormals unſer Herr und Heiland Chriſtus Jeſus an dem vierzigſten Tage nach ſeiner glorreichen Urſtände mit Leibe und Seele aufgefahren iſt. Alſo lauten hierüber ſeine eigene Worte, die ich mir für meine gegenwärtige Kanzelrede zum Vorſpruch auserwählet habe: Suchet, was droben iſt, wo Chriſtus iſt, ſitzend zur rechten Hand Gottes, ſeines himmliſchen Vaters. Mit dieſen Worten wollte der Apoſtel nach Auslegung des berühmten Schrifſtellers Cornelius a Lapide ſagen: ſuchet mit Ernſte und Fleiße, mit aller Mühe und Sorgfalt nicht ſo viel die zergänglichen Weltgüter dahier auf Erden, als die ewigen Himmelsgüter, zu welchen Chriſtus der vermenſchte Sohn Gottes unſer glorreich von den Todten erſtandene Heiland heute mit Leibe und Seele aufgefahren iſt, und euch daſelbſt einen Ort zubereitet hat.

Chriſten! was Paulus damals ſeinen Koloſſern zugeſchrieben hat, eben das ſollen die Prediger nach Lehre des Heil. Hilarius bey erſtermelten Schriftſteller ihren Zuhörern öfters zurufen: Liebſte Chriſten! erhebet eure Herzen

in den Himmel, und ſuchet was droben iſt, wo Chriſtus in Ewigkeit herrſchet, und mit dem Vater und heiligen Geiſte ein Gott iſt; denn dieſes war die Haupturſache, warum Chriſtus von der Erde in den Himmel aufgefahren iſt; damit er unſere Herzen von der Erde zu ſich und zum Himmel hinauf ziehen mögte, wie er ſelbſt ſagt: Wenn ich werde von der Erde, erhöhet worden ſeyn: will ich alles zu mir ziehen (a). Und zu dieſem Ende will ich nun Euer Liebe und Andacht drey wichtige Bewegurſachen vortragen; und euch belehren: daß man alles für den Himmel geben, thun und leiden ſolle. Auf dieſes Geben, wird folgen die Widergabe, auf das Arbeiten der Lohn, auf das Leiden die Freuden.

Vortrag und Abtheilung.

Im Himmel iſt eine unendliche Wiedergabe für jene, ſo für den Himmel etwas geben, wird ſeyn der erſte Theil, zum Troſte und zur Aufmunterung der freygebigen. Im Himmel iſt ein unendlicher Lohn für jene, ſo für den Himmel etwas thun, wird ſeyn der zweyte Theil, zum Troſte und zur Aufmunterung der emſigen Diene=

(a) Si exaltatus fuero a terra, omnia traham ad me ipſum *Ioann.* 12. c.

Dienern und Dienerinnen Gottes. Im Himmel ſind lauter unendliche Freuden für jene, ſo für den Himmel etwas leiden, wird ſeyn der dritte Theil, zum Troſt, und zur Aufmunterung der Kranken, Betrångten und Nothleidenden. Gott vom Himmel gebe mir ſeine kråftige Gnade; meine hochanſehnliche Zuhörer aber ertheilen mir ein geneigtes Gehör, ſo gebe ich ihnen die Probe über meinen gemachten Vortrage im Namen Jeſus, der in den Himmel aufgefahren iſt.

Erſter Theil.

Im Himmel iſt eine unendliche Wiedergabe für jene, ſo für denſelben etwas geben.

Nichts iſt, ſo den Menſchen auf der Erde mehr zum Ausgeben vermögen könne, als die ſichere Hoffnung einer größeren Widergabe. So ſind die mehrſten Menſchen von Natur aus geſittet: daß ſie gerne das wenigere um das mehrere geben wollen. Gerne wirft der Ackersmann ſeinen Saamen aus, weil er hoffet, für ſolchen ein weit mehreres einzuerndten? wie gerne legen die reichen Glückskinder dieſer Welt ihr übriges Geld auf Kapitalien aus; der gänzlichen Hoffnung, das Kapital werde Jährlich

von

von jedem hundert fünf zur Widergabe eintragen? ſollte aber Jährlich von hundert fünfzig, oder gar hundert von hundert dagegen eingehen, ſo würde faſt jederman trachten, ſein müßiges Geld verzinnslich auszulehnen. Was würde erſt geſchehen, wenn man hundert für eins ſicher und gewiß zu erheben hätte? und wo geſchiehet dieſes? wo erhaltet man hundert für eins? auf der Erde niemal, wohl aber allzeit im Himmel. Was man dahier auf der Welt zu Gottes Ehre verwendet, oder für den Himmel ausgiebt, das wird eben dort im Himmel hundertfältig vergolten. Deſſen verſichert uns Chriſtus der Herr ſelbſt, da er ſpricht: Ein jeglicher, der Hauß oder Acker um meines Namens willen verläßt, der wird es hundertfältig wieder bekommen; und das ewige Leben beſitzen (b). Bey eben dieſem Heil. Evangeliſten Mathäus verſichert uns Chriſtus abermal: daß er einen kalten Trunk Waſſers, den man ihm zu Liebe einem Armen giebt, nicht unbelohnt laſſen wolle (c). Ja er zählet alle Kreutzer, alle Heller und Pfenninge, die man um ſeinetwillen aus-giebt

(b) Omnis, qui reliquerit domum - - aut agros propter nomen meum, centuplum accipiet, & vitam aeternam poſſidebit. *Math.* 19. *c.*

(c) *Math.* 10.

giebt; damit er ſie im Himmel hundertfältig vergelte. Zwey kůpferne Heller ſind eine verwůrfliche Gabe; und dennoch als ein armes Weiblein ſelbige ihrem Gott in dem Tempel aufgeopfert hatte: iſt ſie mit ganz gnädigen Augen angeſehen, und von dem Heilande höchſt geprieſen worden. Wer darf nun zweifeln, daß ihr in dem Himmel nicht ein großer Lohn zur Wiedergabe, wegen ſo ſchlechter Ausgabe von Gott ſeye vorbehalten worden?

In Hoffnung auf dieſen ſo großen Lohn, und hundertfältige Widergabe haben unſere gottſelige Vorfahrer ſo viele und große Stiftungen gemacht. Dieſer hat eine Kirche, jener eine Kapelle geſtiftet; darinn der große Gott entweder ſolle angebethet, oder das Wort Gottes ſolle geprediget, erkläret, und angehöret werden. Dieſer hat das ſeinige zur Stiftung einer Pfarrey, jener zur Aufrichtung einer neuen Kaplaney einen Beytrag gethan; um dadurch Gottes Ehre, und vieler Seelenheil mehr und mehr zu befördern; und ſo fort von anderen milden Stiftungen mehr zu reden, welche alle eine hundertfältige Widergabe im Himmel verdienen. Noch andere haben ihre Teſtamenten und letztere Willensverordnungen zum Nutzen und Troſte der Haußarmen und anderer Bedürftigen eingerichtet,

tet, und viele Allmoſen austheilen laſſen. Sie wuſten nämlich wohl, daß, was man den Armen, und Nothleidenden auf Erden thut, Gott im Himmel mit einer hundertfältigen Widergabe ſo reichlich vergelte, als wenn es ihm ſelbſt geſchehen wär. Alſo ſagt Chriſtus der Herr ſelbſt bey bey dem Heil. Evangeliſten Mathäus: Warlich ſage ich euch, was ihr einem aus dieſen meinen geringſten Brüdern gethan, das habt ihr mir gethan (d). Bey dem Evangeliſten Lukas, ſpricht Chriſtus ebenfalls: gebet Allmoſen: ſo werdet ihr einen Schatz im Himmel haben, der niemal abnimmt (e).

Solches hat nebſt vielen andern zu ſeinem eigenen Heile Evagrius, ein wohlbemittelter Rathsherr und gelehrter Weltweißer erfahren, welcher nach ſeinem Tode zu dem heiligen Biſchofe Sineſius ſprach, wie Sophronius in den Kirchengeſchichten erzählt: Groß war das Allmoſen, welches ich den Armen habe austheilen laſſen, aber weit größer iſt die ewige Glückſeligkeit, welche ich dafür überkommen habe. Dieſes hat der Heilige Seraphiſche Vater

(d) Amen dico vobis, quamdiu feciſtis vni ex his fratribus meis minimis, mihi feciſtis. *Math* 25. *c.*

(e) Date Eleemoſynam & habebitis theſaurum non deficientem in coelis. *Luc.* 12. *c.*

ter Franciſcus, der Gott zu Liebe und um des Himmels willen alles verlaſſen, und öfters ausgeruffen hat: Mein Gott und Alles! ebenfalls erfahren. Von ihm bethet die Heil. Kirche an ſeinem Feſttage in der Heil. Meſſe: Der Arme und demüthige Franciſcus, gehet wie ein reicher Fürſt in den Himmel ein (f).

Die heiligen und auserwählten Gottes erfahren und wiſſen es am beſten, was jene im Himmel zur Widergabe empfangen, die dahier auf Erden um Gottes, und des Himmels willen etwas ausgegeben haben. Sie ſehen Gott, ſie ruhen in Gott, ſie beſitzen und genießen Gott; und in dieſem Beſitze und Genuſſe haben ſie eine mehr dann hunderfältige, ja, eine unendliche Wiedergabe, für ihre gottſelige Auslagen, und Vermächtniſſe; wie der Schriftſteller Cornelius a Lapide ſagt: Die hundertfältige Widergabe, und unendliche Vergeltung iſt Gott ſelbſt (g).

Und wenn wir, meine Chriſten! das Glücke dermal einſt haben werden, Gott im Himmel anzuſehen, demſelben ewig zu beſitzen, und zu genießen: ſo werden wir die Grundquelle aller Güter

(f) Franciſcus pauper & humilis coelum diues ingreditur. *Miſſale.*

(g) Centuplum Deus. ***Cornelius a Lapide.***

Güter, den Begriff aller Güter, das Ziel und Ende aller Güter beſitzen, und genießen. Wir werden den Grundriß aller Schönheiten, den Abgrund aller Weisheit, den unerſchöpflichen Schatz aller Reichthümer, das unergründliche Meer aller Vollkommenheiten ſehen. Alles dieſes werden wir nicht wie in einem dunkeln Spiegel, ſondern in dem allerdurchleuchtigſten Angeſichte Gottes ſelbſten erkennen. Wir werden die göttliche Einigkeit in der Natur, und die Dreyfaltigkeit in den Perſonen, die Vereinigung zwoer Naturen, nämlich der göttlichen, und menſchlichen in einer Perſon ſehen; wie auch alle Geheimniſſe der göttlichen Vollkommenheiten. Mit einem Worte: wir werden ihn ſehen, wie er iſt, ſagt der Heil. Apoſtel Johannes (h). Und das ſonſt nirgendwo, als in dem Himmel allein, wo eine unendliche Widergabe für jene iſt, welche für den Himmel etwas geben.

Jetzt gebet mir Antwort meine Chriſten! ob der Himmel nicht werth ſey, daß man alles für ihn gebe in Rückſicht einer unendlichen Wiedergabe, ſo da hauptſächlich in der Anſchauung, Liebe, und Beſitzung des höchſten Gutes beſtehet? Wenn ihr dafür groſſes Allmoſen zum

 Troſte

(h) Videbimus eum, ſicuti eſt. 1. *Ioann.* 3.

Troſte der Armen geben ſolltet, wenn ihr vielfältiges Opfer zur Zierde, und Verherrlichung der Kirche entrichten ſolltet: ſo wär die unendliche Wiedergabe im Himmel dieſes alles, und noch ein mehreres werth (i).

Zweyter Theil.

Im Himmel iſt ein unendlicher Lohn für jene, ſo für den Himmel etwas thun.

Gleichwie aber der Himmel werth iſt, daß man alles dafür gebe, wegen der unendlichen Wiedergabe: alſo iſt er auch werth, daß man alles dafür thue, wegen dem unendlichen Lohn. Ein anderes iſt ein Lohn; und ein anderes iſt eine Gnade oder freywillige Schankung. Dieſe wird ohne Abſicht auf einiges Verdienſt, Mühe und Arbeit ertheilt; da hingegen der Lohn nur allein nach dem maaße der Mühe und Arbeit abgemeſſen wird; und alſo nothwendig eine Frucht der Verdienſte ſeyn muß. Wer nun aus den erwachſenen, und vernünftigen Menſchen dieſen ewigen und unendlichen Himmelslohn zu erhalten verlangt, der muß ſich der Mühe, und Arbeit nicht gereuen laſſen. Deswegen ſagt Chriſtus der Herr ſelbſt:

(i) Vile eſt, quod datur, vbi tam grande eſt, quod accipitur. *Salvianus Presbyter Lib. 4. ad Eccleſ.*

ſelbſt: Nicht ein jeglicher, der zu mir ſagt: Herr, Herr, der wird eingehen in das Himmelreich; ſondern wer den Willen meines himmliſchen Vaters wird gethan haben, der wird eingehen in das Reich der Himmeln (k). Der Wille Gottes aber iſt, daß man für den Himmel nach ſeinem Berufe, Stande, und Amte fleißig arbeite. Wer dann den Himmel für eine Belohnung zu haben verlanget, der darf nicht ſeinen eigenen böſen Willen thun; noch ſeinen böſen Anmuthungen Folge leiſten. Er darf den verbothenen Wollüſten des Leibes nicht nachleben; ſondern muß dem göttlichen Geſetze, und ſeinem Stande gemäß leben. Hierinn beſtehet unſere Arbeit um den Himmel.

Meine Chriſten! fallet euch dieſe Arbeit ſchwer, ſo ſehet auf den Lohn, der ſolche erleichtern wird. Mit dieſem tröſtet Gott ſeine fleißige Diener, da er ſpricht: Meine Auserwählte werden nicht umſonſt arbeiten (l); ihr Lohn iſt ihnen im Himmel gewiß, und zwar ein großer Lohn, ein unendlicher Lohn. Fromme

(k) Non omnis, qui dicit mihi: Domine, Domine, intrabit in regnum coelorum; ſed qui fecerit voluntatem patris mei, qui in coelis eſt, ipſe intrabit in regnum coelorum. *Math. 7. c.*

(l) Electi mei non laborabunt fruſtra. *Iſaias 65. c.*

me Seelen, gerechte Diener und Dienerinnen Gottes! die ihr euch beeiferet den Willen Gottes zu thun: erfreuet euch, und frolocket! denn euer Lohn iſt groß in dem Himmel, ſagt Chriſtus zum Beſchluſſe der acht Seligkeiten (m).

Da ſaget mir, meine Chriſten! wo iſt eure Mühe und Arbeit für den Himmel? was habt ihr bißher für den Himmel gethan? Ihr habt für euren ſterblichen Leib gearbeitet, was habt ihr aber gethan, und gearbeitet für eure unſterbliche Seele? Ihr habt für die Welt gearbeitet, für euer Weib, und Kinder gearbeitet; was habt ihr aber für den Himmel, und für die ewige Seligkeit gethan? Ihr laufet, und ſchnaufet, ihr wachet, und ſchwitzet, ihr arbeitet, und bemühet euch manchmal Tage und Nacht. Warum das? gelt um den Leib zu erhalten, um einen zeitlichen Lohn zu erlangen? Ja ſaget ihr: es iſt der Mühe werth; ich kan durch meine Arbeit ſo und ſo viel gewinnen, ich kan etwas namhaftes dabey verdienen, ich kan mich und die Meinigen eine geraume Zeit lang damit hinbringen, und ehrlich ernähren, ich kan mir auch etwas

(m) Gaudete ergo & exultate, quoniam merces veſtra copioſa eſt in coelis, *Math.* 5. *c.*

etwas merkliches dabey für das künftige erſpahren. Wohl meine Chriſten! ich tadle eure Arbeit nicht, ich lobe euren Fleiß, ich gönne euch vom Herzen den Frucht und Gewinn, welchen ihr dadurch machet; dieſes allein bitte ich euch um eures eigenen Heils willen: arbeitet doch nur nicht allein für den Leib, für das Zeitliche; ſondern auch für den Himmel, für Seele, und Seligkeit. Thuet alles, was ihr Standes und Amtes halber zu thun habt, thuet alles mit einer übernatürlichen Meinung, alles im Stande der Gnaden; alles Gott zu Liebe, und Gott zu Ehren. Euer Gott, der Himmel, eure Seele, und Seligkeit ſind dieſes, und noch mehreres werth. Thut man aber alles für den Himmel, alles wegen dem unendlich großen Lohne, den Gott dafür zu geben verſprochen hat: ſo muß man nothwendig auch vieles dabey leiden. Und eben dieſes iſt das dritte und letztere Lehrſtück, welches ich meinen gemachten Vortrag zu Folge noch ertheilen werde.

Dritter Theil.

Im Himmel ſind lauter unendliche Freuden für jene, ſo für denſelben etwas leiden.

Wenn es einem Ernſt iſt, einmal in den Himmel zu kommen: ſo muß er zuvor vieles

auf dieſer Welt darum leiden. Er muß innerlich und äuſerlich leiden, er muß an Leibe und Seele, von Freunden und Feinden, im Leben und Sterben leiden. Durch viele Trübſalen müſſen wir in das Reich Gottes eingehen. Sagt die göttliche Heil. Schrift in den Apoſtelgeſchichten (n). Hievon hat ſich Chriſtus, unſer göttliche Lehrmeiſter, und Vorbild ſelbſt nicht ausgenommen. Er fragte ſeine Jünger auf dem Wege nach Emauß, da er ſich mit ihnen von ſeinem Leiden unterredete: Muſte nicht Chriſtus leiden, und alſo in ſeine Herrlichkeit eingehen (o)? Freylich wohl! das Leben, welches Chriſtus, von Geburte an, biß zu ſeinem Tode geführet, war kein gemächliches, kein zartes, kein ſinnliches, kein wollüſtiges Leben; es war ein Leben voll des Leidens; wie der geiſtreiche Lehrer Thomas von Kempen ſagt: Das ganze Leben Chriſti iſt Kreutz und Marter geweſen (p).

Eben

(n) Per multas tribulationes oportet nos intrare in regnum Dei. *Actor.* 14. *c.*

(o) Nonne oportuit pati Chriſtum & ita intrare in gloriam ſuam? *Luc.* 24 *c.*

(p) Tota vita Chriſti crux fuit & martyrium. *Thomas Kemp. de Imitat. L.* 2. *c.* 12. *n.* 7.

Eben alſo war auch das Leben vieler ſeiner Heiligen beſchaffen. Dieſe haben keinen anderen Weg gehalten, als welchen Chriſtus gezeigt hat. Alle, welche Gott dem Herrn gefallen haben, ſind durch viele Trübſalen gegangen, ehe ſie zum Himmel eingegangen ſind (q).

So hat Chriſtus, ſamt ſeinen Auserwählten, für uns gelitten, und euch ein Beyſpiel hinterlaſſen; daß ihr in ſeine Fußſtapfen eintretten ſollet, ſchreibt der Apoſtelfürſt Petrus in ſeinem erſten Briefe, an die erſten, und neubekehrten Chriſten (r) Die letzte Fußſtapfen Chriſti, als er zum Himmel auffuhr, ſtehen noch biß auf dem heutigen Tage, auf dem Oelberge in dem Felſen eingedrückt, ſo ſteif und veſte: daß ſie weder von den Jüden, noch von den Türken haben können vertilget, und ausgekratzet werden; um uns durch dieſes augenſcheinliche Wunderwerk zu belehren: daß Chriſtus an eben demſelben Orte, wo er ſein bitteres Leiden angefangen, auch den Anfang ſeiner Herrlichkeit gemacht habe. Um zu zeigen; daß der

(q) Omnes, qui placuerunt Deo, per multas tribulationes tranſierunt. *Judith*. 8. *c*.

(r) Chriſtus paſſus eſt pro nobis, vobis relinquens Exemplum, vt ſequamini veſtigia eius. 1. *Petr*. 2.

Weg zum Himmel der Weg des Kreutzes ſey; wie der Heil. Auguſtinus ſagt (s).

Wer dann verlanget in den Himmel zu kommen, der muß den Weg des Kreutzes wandern, ich will ſagen: er muß alle Beſchwerniſſe auf dem Wege der Tugend überwinden; und da andere bey Tage, und Nacht den böſen Gelüſten nachjagen: muß er ſeiner verderbten Natur Gewalt anthun, ſeine unordentliche Begierlichkeiten unterdrücken, die Verſuchungen bemeiſtern, und ſich ſelbſt gleichſam lebendig abſterben. Er muß alles mit Liebe und Gedult leiden, was Gott über ihn verhänget.

Der Himmel iſt dieſes und noch ein mehreres Leiden werth. Das Leiden dieſer Zeit iſt der zukünftigen Herrlichkeit nicht gemäß, ſchreibt der Heil. Apoſtel Paulus an die erſten Chriſten zu Rom (t); wohl aber iſt der Himmel alles Leidens würdig. Fallet euch, meine Chriſten! euer Kreutz und Leiden ſchwer, ſo gedenket nur bey euch in der Stille: Dieſes Kreutz und Leiden iſt nichts gegen die himmliſchen Freuden. Im Himmel ſind lauter unendliche

(s) Vt oſtenderet, eandem viam eſſe ad coelum, quae fuit ad crucem. *S. Auguſtin. Tract. 25. in Ioann.*

(t) Non ſunt condignae paſſiones huius temporis ad futuram gloriam. *Rom. 8. c.*

liche Freuden, dergleichen kein Aug geſehen, kein Ohr gehörethat; und keines Menſchen Herz begreiffen kann. Dieſe Freuden ſind ſo groß, daß, wenn auch nur ein einziges Tröpflein davon in die Hölle ſollte hinab fallen: ſo würde es alle Schmerzen des Feuers verſüßen, auslöſchen, und die Hölle in ein Paradieß verändern, ſagt der Heil. Auguſtin (u): Deswegen hat der verdammte reiche Praſſer, welcher in den hölliſchen Flammen große Peinen leidet, den Vater Abraham gebethen, daß er das äußerſte ſeines Fingers in das himmliſche Freudenwaſſer eintunke, und ſeine Zunge abkühle (x).

Nachdem der Heil. Petrus von Alcantara, welcher vieles um des Himmels willen gelitten, und ſtrenge Buße gethan hat, nach einem ſeligen Tode in die Freude des Herrn eingegangen: ſprach er zu der Heil. Thereſia: O glückſelige Buße, welche mir eine ſolche und ſo große Krone und Herrlichkeit verdienet hat (y).

(u) Tanta eſt dulcedo diuinae gloriae, vt ſi vna gutta in infernum deflueret, ſolam damnatorum amaritudinem dulcoraret. *S Auguſtin.*

(x) *Luc.* 16. *c.*

(y) O felix poenitentia, quae talem ac tantam promeruit coronam & gloriam. *S. Petrus Alcantara in vita*

Gelt das heiſſet: der Himmel iſt alles werth? ja, er iſt werth, daß man alles dafür gebe, wegen der unendlichen Wiedergabe; wie bewieſen hat der erſte Theil. Er iſt werth, daß man alles dafür thue wegen dem unendlichen Lohne; wie bewieſen hat der zweyte Theil. Er iſt werth, daß man alles dafür leide; wie bewieſen hat der dritte Theil.

Beſchluß.

Daraus mache ich nun dieſen dreyfachen Schluß: Iſt im Himmel eine unendliche Wiedergabe für jene, welche für den Himmel etwas geben: o ſo gebet dann meine Chriſten für den Himmel alles, was ihr nach eurem Vermögen geben könnet. Iſt in dem Himmel ein unendlicher Lohn für jene, welche für den Himmel etwas thun und wirken: ſo thuet dann alles, was ihr nach eurem Berufe, Stande, und Amte thun könnet. Sind im Himmel lauter unendlich große Freuden für jene, welche für den Himmel etwas leiden: o ſo leidet dann alles, was immer widerwärtiges über euch verhänget iſt. So wird endlich eure Ausgabe mit einer unendlichen Wiedergabe, eure Mühe und Arbeit mit einem unendlichen Lohne, und euer Leiden

den mit lauter unendlichen Freuden des Himmels in alle Ewigkeit vergolten werden, Amen.

Erſte Predigt an dem Pfingſtſonntage.

Inhalt.

I. Wie die Apoſtel durch die Ankunft und Wirkung des Heil. Geiſtes innerlich an der Seele ſind veränderet worden.

II. Wie auch wir durch die Ankunft, und Wirkung des Heil. Geiſtes innerlich an der Seele ſollen veränderet werden.

Vorſpruch.

Obſecro, vt fiat in me duplex ſpiritus tuus. 4. Reg. 2. 9.

Ich bitte das dein zweyfacher Geiſt in mir ſey.

Eingang.

Nachdem der Prophet Elias mit Eliſäus, ſeinem Reißgefährten über den Fluß Jordan gegangen war, und beede daſelbſt von einander ſcheiden ſollten: ſprach Elias zu Eliſäus: Begehre von mir, was du willſt, daß ich dir thun ſolle; ehe ich von dir getrennet werde (a).

(a) Eliſäus beſann ſich nicht lange, was er begehren ſollte; ſondern ſprach gleich mit den Worten meines heutigen Kanzelſpruchs: Ich bitte, daß dein zweyfacher Geiſt in mir ſey, nämlich der Geiſt der Weiſſagung und der Geiſt der Wunderwerke. Auf dieſe Bitte wiederſetzte Elias und ſprach zu ſeinem Lehrjünger Eliſäus: Du haſt ein ſchweres Ding, eine harte Sache von mir begehret, dennoch wenn du mich ſehen wirſt, wo ich von dir aufgenommen werde: ſo ſoll dir wiederfahren, was du begehret haſt. Da ſie nun alſo fortgiengen und unter Wegs miteinander redeten, ſiehe! da kam ein feuriger Wagen, und feurige Pferde, die ſie von einander ſönderte; und Elias fuhr im Sturme hinauf gegen Himmel, Eliſäus ward ſeiner Bitte gewähret; und empfieng den Geiſt des Elias, wie der göttliche Text an obberührter Stelle ſagt (b):

AA! Wie vormals Elias in einem feurigen Wagen, alſo iſt Chriſtus der Herr an dem vierzigſten Tage nach ſeiner glorreichen Urſtände in einer Wolke gegen den Himmel aufgefahren, wie der Heil. Evangeliſt Lukas ſchreibt: Eine Wolke

(a) Poſtula a me, quod vis, vt faciam tibi, antequam tollar a te. 4. *Reg.* 2.

(b) Requieuit ſpiritus Eliae ſuper Eliſeum. *ſupra.*

Wolke hat ihn von den Augen der Apoſteln hinweggenommen (c). Eben dieſer auffahrende Heiland, welcher ihnen den Heil. Geiſt verſprochen, hat denſelben an dem Heil. Pfingſttage auch wirklich geſandet. Davon wir heute das jährliche Gedächtniß hochfeyerlich halten und begehen.

Dieſer Heil. Geiſt iſt kein doppelter Geiſt ſeiner Weſenheit nach, wohl aber in ſeinen Wirkungen, durch welche er den Menſchen theils von innen an der Seele, theils von auſen an den Sinnen des Leibes veränderet, wie der Heil. Thomas von Villanova mit folgenden Worten ſchreibet. In dieſer Abſicht iſt der Heil. Geiſt von dem Himmel herabgeſandet worden, damit er die Menſchen von innen und von auſen verändern, und die Glieder der Kirche, ja die Kirche durch Eingießung ſeiner Gnade zu einem neuen Lebenswandel bringen mögte. O wenn ich nun von dieſen innerlichen und äuſerlichen Wirkungen des Heil. Geiſtes

(c) Nubes ſuſcepit eum ab oculis eorum *Actor.* 1. 6.

(d) Ad hoc de coelo ſpiritus ſanctus miſſus eſt, vt homines ad intra & ad extra mutaret, vt membra Eccleſiae & totam Eccleſiam gratiae ſuae infuſione in nouitate vitae faceret ambulare. *S. Thomas de Villanoua. Serm. 2. in Dominic. pentecoſt.*

Geiſtes auf einmal weitläufiger handeln ſollte: ſo würde mir die Predigtſtunde zu kurz, meinen wertheſten Zuhörern aber die Zeit zu lange werden: Ich will alſo für dieſesmal mich nur allein bey den innerlichen Wirkungen an der Seele aufhalten, und die äuserlichen dem künftigen Jahre vorbehalten. Von den erſtern faſſe ich demnach den Inhalt meiner vorhabenden Kanzelrede in folgende Worte zuſammen:

Vortrag und Abtheilung.

Wie die Apoſtel von innen an der Seele durch die Ankunft, und Wirkung des Heil. Geiſtes ſind veränderet worden, dieſes wird zeigen der erſte Theil. Wie auch wir von innen an der Seele durch die Ankunft, und Wirkung des Heil. Geiſtes können und ſollen veränderet werden, dieß wird lehren der zweyte Theil. Sie vernehmen mich aufmerkſam, und ich ſchreite zum Beweiſſe im Namen Jeſus, der den Heil. Geiſt geſandet hat.

Erſter Theil.

Wie die Apoſtel von innen an der Seele durch die Ankunft, und Wirkung des Heil. Geiſtes ſind veränderet worden.

Eine

Eine ſeltſame Begebenheit hat ſich zu Zeiten des Propheten Moſes unter der Regierung des Königs Pharao mit den Kindern Iſrael, und den Egyptiern zugetragen; wie die Schrift erzählet. Als Moſes aus Gottes Befehle ſeine Hand gegen den Himmel ausſtreckte: wurde ganz Egyptenland drey Tage lang von einer ſo greulichem Finſterniſſe bedecket: daß keiner den andern ſehen konnte; allenthalben aber, wo die Kinder Iſrael wohnten, war es lichter Tag (e).

III. Was ſich vormals im Egyptenlande erſtbeſagter Maſſen mit den Egyptiern und den Kindern Iſraels ereignet hatte, faſt ein gleiches geſchah auch nachmals zu Jeruſalem an dem Heil. Pfingſttage bey der Ankunft des Heil. Geiſtes. Die Apoſtel wurden von innen an der Seele von deſſen göttlichen Gnadenſtralen erleuchtet, und in ganz andere Männer veränderet; dahingegen das verſtockte Jüdenthum ohne innerliche Veränderung in den dickeſten Finſterniſſen ſeines Irrthums immerfort irrete.

Fürs erſte hat der Heil. Geiſt bey ſeiner Ankunft die Apoſtel an dem Verſtande vollkommen erleuchtet, und veränderet. Zuvor waren ſie lauter ungelehrte und unverſtändige Männer, ſie

(e) *Exod.* 10. *c.*

ſie waren einfältige Fiſcher. Chriſtus ihr göttli- cher Lehrmeiſter hatte ſie zwar alles gelehret, was er von ſeinem himmliſchen Vater gehöret hatte, wie er ſelbſt bey dem Evangeliſten Johannes ſaget (f): ſie aber haben wenig davon begriffen, wenig gefaſſet, wenig verſtanden. Denn redete er mit ihnen von ſeinem Reiche: ſo verſtunden ſie dadurch ein irrdiſches Reich dieſer Welt, welches er als ein mächtiger König auf der Erde errichten würde. Redete er von dem groſſen Werke der Erlöſung, ſo deuteten ſie es dahin aus; als wenn er das jüdiſche Volk von fremder Herrſchaft, und dem Gewalt der Römer befreyen würde. Redete er von ſeinem Leiden, Tode und Auferſtehung: ſo konnten ſie es gar nicht faſſen, wie der Evangeliſt Lukas mit folgenden Worten von ihnen ſchreibet. Sie verſtunden keines von dieſen Dingen, und das Wort war ihnen verborgen, und ſie begriefen nicht, was da geſagt ward (g). So dumm und ungelehrt, ſo einfältig und unverſtändig waren die Apoſtel vor der Ankunft des Heil. Geiſtes. Sie hatten einen

(f) Omnia quaecunque audiui a patre meo, nota feci vobis. *Ioann.* 15.

(g) Ipſi nihil horum intellexerunt, & erat verbum abſconditum ab eis; & non intelligebant, quae dicebantur. *Luc.* 18. *c.*

einen ſo finſteren Verſtand: daß ſie ſchienen von allen göttlichen Offenbarungen, von der Lehre ihres Herrn und Meiſters faſt nichts verſtanden, noch deſſen Geheimniſſe begriffen zu haben.

Aber eine ganz andere Beſchaffenheit hatte es mit ihnen an dem Heil. Pfingſttage, da der Heil. Geiſt über ſie gekommen iſt. In denſelben Augenblicke, als ſie den Heil. Geiſt empfangen hatten; und von ſeinen göttlichen Gnadenſtralen erleuchtet waren: damals waren ſie gleich voller Verſtande und Weißheit. Es ward dem Buchſtaben nach an ihnen erfüllet, was ihnen Chriſtus zuvor mit dieſen Worten vorgeſaget hatte: Der Tröſter, der Heil. Geiſt, dem der Vater in meinem Namen ſenden wird, derſelbige wird euch alles lehren, und wird euch alles eingeben, was ich euch geſagt habe (h). Gemäß dieſer Lehre, und Verheißung verſtunden die Apoſtel auf einmal die göttliche Heil. Schrift, und alle Sprachen der ganzen Welt, weit beſſer und vollkommener, als wenn ſie ſich viele Jahre lang dieſen Wiſſenſchaften verwendet hätten. Wegen einer ſo wunderbarlichen Veränderung

(h) Paraclitus autem ſpiritus ſanctus, quem mittet pater in nomine meo, ille vos docebit omnia, & ſuggeret vobis omnia, quaecunque dixero vobis, *Joann.* 14. 6.

und Erleuchtung der Apoſteln erſtaunten alle herzugeloffene Jüden von Rom, von der Inſel Creta, aus Perſien, Arabien, Egypten, Aſien, Lybien; und fragten untereinander, wie der Evangeliſt Lukas in den Apoſtelgeſchichten ſchreibt: Sehet! ſind dann dieſe, ſo da reden, nicht alle Gallilåer? wie hören wir dann ein jeder ſeine Sprache, darinn wir gebohren ſind? (i). So hat der Heil. Geiſt bey ſeiner Ankunft die Apoſtel von innen an der erſten Seelenkraft, an dem Verſtande erleuchtet; und dieſelbe aus ungelehrten zu erhabenen, einſichtigen Männern gemacht.

Nicht minder hat der Heil. Geiſt bey ſeiner Ankunft die heiligen Apoſtel auch an der zweyten Kraft der Seele veränderet, und ihren Willen zu allem guten entzündet und angeeifert. Betrachten ſie nur, meine Chriſten! wer die Apoſtel vor der Ankunft des Heil. Geiſtes dem Willen nach geweſen, und wer ſie durch die Ankunft des Heil. Geiſtes nachgehends geworden ſind: ſo werden ſie mir allerſeits beyfallen und ſagen, daß ſie an den Willen gänzlich ſeyn veråndert, und gebeſſert worden. Zuvor waren ſie

(i) Nonne ecce omnes iſti, qui loquuntur, Gallilaei ſunt? & quomodo nos audiuimus vnusquisque linguam noſtram, in qua nati ſumus? *Actor.* 2. c.

ſie in der Liebe ihres Herrn und Meiſters ſo lau und kalt: daß ſie ihn in ſeinem Leiden verlaſſen haben; und endlich alle davon geflohen ſind. Da er von den Jüden gefänglich eingezogen, und gemißhandelt wurde: wiechen ſie von ihm ab; wie der Heil. Evangeliſt Marcus ſchreibt: Da verließen ihn ſeine Jünger und flohen davon (k). Man weiß ja aus dem Heil. Evangelium, wie Petrus an dem Oelberge die Flucht ſchändlich ergrieffen habe; damit er nicht für einen Jünger ſeines Herrn und Meiſters angeſehen, und etwann auch eingefangen würde. Man weiß, wie er aus Furcht in dem Vorhofe des hohen Prieſters Kaiphas ſeinen Herrn und Meiſter dreymal verläugnet, und dieſe ſeine ſo ſchändliche Verläugnung mit einem falſchen Eydſchwure bekräftiget, und geſprochen hat, er kenne denſelben nicht (l). Nach der wunderbarlichen Himmelfahrt des Heilands waren die Apoſtel noch voller Furcht und Schrecken: ſie getraueten ſich nicht einmal ſich öffentlich ſehen zu laſſen; ſondern ſie ſperreten ſich aus Furcht der Jüden in einem Hauße ein (m), viel-

(k) Tunc diſcipuli eius relinquentes eum, omnes fugerunt. *Marc.* 14. c.

(l) *Marc.* 14. c.

(m) *Ioann.* 20. c.

vielweniger getraueten ſie ſich etwas von der Auferſtehung Chriſti zu reden.

Allein eine ganz andere Bewandtniß hatte es mit eben dieſen Jüngern, und Apoſteln an dem Heil. Pfingſttage, als der Heil. Geiſt in feurigen Zungen über ſie herunter gekommen war. Sie giengen ohne Scheue hervor, lieſen durch die Gaſſen, und Straßen der Stadt Jeruſalem, kamen in die Synagog, und in den Tempel; verkündigten und bekräftigten allenthalben, daß Jeſus von Nazareth der wahre Meſſias ſey; daß er an dem dritten Tage von den Todten auferſtanden, in den Himmel aufgefahren, und daſelbſt zur Rechten ſeines himmliſchen Vaters ſitze. Man foderte ſie zwar vor die Richterſtüle der hohen Prieſtern, man verboth ihnen ferner etwas von dem Namen Jeſus zu predigen, man bedrohete ſie mit den ſchwerſten Strafen, wofern ſie nicht gehorſamen würden, man nahm ſie gefangen, geißelte, und verfolgte ſie auf verſchiedene Weiße. Allein die von dem Heil. Geiſte beherzt gemachten Apoſteln ließen ſich hiedurch nicht abſchrecken; ſondern fuhren nur deſto eifriger in ihren Predigten fort; und bezeigten eine beſondere Freude, daß ſie würdig geſchätzet worden, um des Namen Jeſus

willen

willen Schmache zu leiden. Wie der Heil. Evangeliſt Lukas in den Geſchichten von ihnen ſchreibet (n). Die von dem Heil. Geiſte erfüllte Apoſtel höreten nicht auf in dem Tempel, und in den Häußern hin und wieder alle Tage zu lehren, und die Lehre des gekreutzigten Heilandes zu predigen.

Bedrohete man ſie mit dem Kreutze: ſo war dieß ihr einziger Wunſch und Verlangen. Fanden ſie das Kreutz nicht in ihrem Vaterlande: ſo ſuchten ſie daſſelbe auch wohl in dem äuserſten Kränzen der Welt. Wurden ſie endlich daran geheftet: ſo war wunder zu ſehen, daß ſie vielmehr vor Freuden als Schmerzen ihren Geiſt aufgaben. Daher hat der Heil. Chryſoſtomus gar wohl von ihnen ſagen dörfen: Diejenigen, welche zuvor furchtſam und zaghaft waren; und aus Furcht der Jüden ſich verborgen hatten, ſind nach der Ankunft des Heil. Geiſtes ganz beherzt in die Mitte hervor getretten; und haben ſich den Tyrannen unter das Geſicht geſtellt. Sie waren bereitwillig zu aller Peyn und Marter. Jetzt

(n) Illi quidem ibant gaudentes a conſpectu concilii, quoniam digni habiti ſunt, pro nomine Ieſu contumeliam pati. *Actor. 5. c.*

waren ſie unter gezückten Spießen und Schwertern, jetzt in den Flammen, jetzt unter ſauſenden Winden und Meerwellen, zu allen Trübſalen unerſchrocken, wider alle Gattungen des Märtyrertodes beherzt, und geſtärket (o).

Kurzum: Vorher, ehe der Heil. Geiſt über die Apoſtel gekommen iſt: waren ſie in dem Glauben ganz ſchwach; anjetzo ſind ſie in demſelben veſt, ſteif und unbeweglich. Vorher waren ſie in der Hoffnung ganz kleinmüthig, zaghaft, und wankend; jetzt ſind ſie in derſelben beherzt und unverzagt. Vorher waren ſie in der Liebe lau und faſt erkaltet; jetzt ſind ſie in derſelben erhitzt, und entzündet. Vorher waren ſie flüchtig vor den Jüden; jetzt ſind ſie ſtandhaftig in dem Angeſichte ihrer Feinde. So ſind die Apoſtel von innen an der Seele durch die Ankunft, und Wirkung des Heil. Geiſtes veränderet worden; wie ich nun ſattſam erwieſen habe.

(o) Qui prius timebant, ac formidabant, poſt ſpiritus ſancti acceptionem in medium proſiluerunt per ferrum, ignem, beſtias, pelagus, & ad omnem calamitatem intrepidi ſe expoſuerunt. Ignis hic ex luteis ferreos, & nulli humano affectui ſubiectos fecit. S. *Chryſoſt. Hom.* 84. *in Ioann.*

Zweyter Theil.

Wie auch wir von innen an der Seele durch die Ankunſt, und Wirkung des Heil. Geiſtes ſollen veränderet werden.

Gleichwie aber die Apoſtel durch die Ankunft und Wirkung des Heil. Geiſtes von innen an der Seele geiſtlicher Weiße ſind veränderet worden: aſo ſollen auch wir durch die Wirkung des Heil. Geiſtes von innen an der Seele geiſtlicher Weiße geänderet, und verbeſſeret werden. Wo der Heil. Geiſt ſeine Einkehre nimmt, da muß der Verſtand ſich ändern in ſeinem verkehrten Urtheile. Er muß das Ewige dem Zeitlichen, das Geiſtliche dem leiblichen, das Himmliſche dem Irrdiſchen vorziehen. Er muß ſo durch das Zeitliche gehen, das er das Ewige nicht verliere; wie die von dem Heil. Geiſte regierte Kirche an dem dritten Sonntage nach Pfingſten bethet (p):

Wo der Heil. Geiſt einkehret und wohnet, da muß die Gedächtniß ſich in ihrer Erinnerung ändern. Sie muß öfters ſich erinnern und bedenken, was Gott dem Menſchen, und was der Menſch gegen Gott gethan habe. Was

(p) Sic transeamus per bona temporalia, vt non amittamus aeterna. *Miſſale Dom. 3. poſt pentec.*

Gott dem Menſchen gethan hat, ſind lauter Guttharen und Gnaden; was der Menſch gegen Gott gethan, iſt mehrentheils Boßheit und Undank. Wo der Heil. Geiſt einkehret, und wohnet, da wird die Erinnerung an ſo viele von Gott erhaltene Gnaden, und ſo viele wider Gott begangene Sünden die Seele zur ſchuldigen Beſſerung und Veränderung antreiben.

Wo der Heil. Geiſt einkehret und wohnet, da muß ſich endlich auch der Wille ſowohl in ſeiner Liebe, als in ſeinem Haſſe ändern und beſſern. Was er zuvor wider Gott geliebt und geſündiget hat, das muß er jetzt wegen Gott haſſen und verabſcheuen. Was hingegen der Wille vorher wider Gott gehaſſet hat, das muß er nun wegen Gott lieben. So ſoll, und muß die Seelvon innen an ihren dreyen Kräften durch die Wirkung des Heil. Geiſtes gebeſſeret und veränderet werden; wie der Heil. Thomas von Villanova obbeſagter Maſſ.n ſchreibt: Dazu iſt der Heil. Geiſt vom Himmel herabgeſandet worden, daß er die Menſchen von innen ändere.

Da frage ich euch nun meine Chriſten mit eben jenen Worten, mit welchen der Weltapoſtel vormals die Inwohner der Stadt Epheſus be-

befragt hat: Habt ihr den Heil. Geiſt empfangen (q)? Iſt derſelbe wirklich bey euch eingekehret? Auf dieſe Frage kan niemand ſicherer antworten, als euer ſelbſt eigener Lebenswandel. Iſt nun dieſer beſchaffen wie zuvor? Hat die Seele wohl eine andere Geſtalt vor den Augen Gottes? ſind ihre drey innere Kräfte: der Verſtand, das Gedächtniß, und der Wille wirklich und in der That geänderet, und verbeſſeret? wenn dem alſo, ſo dörfet ihr ſicher glauben, daß der Heil. Geiſt mit ſeinen göttlichen Gaben, und Gnaden zu euch gekommen ſey, von denen der Prophet Iſaias alſo ſagt: Der Geiſt des Herrn wird auf ihm ruhen, der Geiſt der Weißheit, und des Verſtandes, der Geiſt des Raths und der Stärke, der Geiſt der Wiſſenſchaft, der Gottſeligkeit; und der Geiſt der Furcht des Herrn wird ihn erfüllen (r).

Der Heil. Apoſtel Paulus nimmt alle innerliche Wirkungen des Heil. Geiſtes an der Seele des Menſchen zuſammen, da er ſpricht: Dieſes

(q) Si accepiſtis ſpiritum ſanctum? *Actor.* 19. *c.*

(r) Requieſcet ſuper eum ſpiritus Domini, ſpiritus ſapientiae & intellectus, ſpiritus conſilii & fortitudinis, ſpiritus ſcientiae & pietatis & replebit eum ſpiritus timoris Domini. *Iſaias* 11. *c.*

alles wirket derſelbige einige Geiſt (s). Was dann? in den betrübten Seelen wirket er den erwünſchten Troſt, in den Schwachgläubigen die Stärke, in den Sündern die Erkenntniß und Bereuung ihrer Sünden, in den Gerechten die Gnade der Beſtändigkeit. Er rathet den Zweifelhaten, er ſchrecket die Hallſtärrigen, und Widerſpenſtigen durch innerliches Zuſprechen. Er ziehet und reitzet die Biegſamen durch die Salbung ſeiner Tröſtungen. Er treibet zu allen Guten an; er haltet von dem Böſen ab. Er giebt die Gefahren zu erkennen; er ordnet an, was zu thun; und verbeut, was zu unterlaſſen iſt. Zu beyden Abſichten giebt er Kraft, und Gnade. Er kehret alles vor, was zum geiſtlichen Fortgange in der Tugend immer erſprießlich und beförderlich ſeyn mag. Kurz alle Tugenden, alle Gnaden, und alle Heiligkeit, ſo ſich in der Kirche Gottes befinden, entſpringen aus dieſem Brunnen, alle fließen von dem Heil. Geiſte her.

Dieſer göttliche Geiſt rufet durch ſeine verſchiedene Einſprechungen unterſchiedlichen Sündern, und Sünderinnen zu. Wie oft hat er ſchon den Feindſeligen, Nachgierigen und Uneini-

(s) Haec omnia operatur vnus atque idem ſpiritus. 1. *Cor.* 12.

einigen zugerufen: ehe du dein Opfer zum Altare bringeſt, gehe zuvor hin und verſöhne dich mit deinem Bruder, und Nebenmenſchen, lege deinen alten Haß und Grollen ab, mäßige deinen unverſöhnlichen Zorn. Hebe jene ärgerliche Feindſchaft auf, die du zeither mit deinem Ehegatten, mit deinem Bruder, mit deiner Schweſter, mit deinem Schwager, mit deinem Nachbar, mit deinem Handwerks, oder Zunftgenoſſenen unterhalten haſt. Wie oft hat der Heil. Geiſt ſchon dieſem und jenem Unkeuſchen zugerufen: verlaſſe und meide doch endlich jenes Hauß, jenen Dienſt, jenen Geſellen, jene Perſon, jene nächſte Gelegenheit, bey welcher du dich ſchon ſo oft gegen deine ſtandmäßige Reinigkeit tödtlich verſündiget haſt. Denn wer die Gefahr liebet, der wird darinn zu Grunde gehen. Wie der weiße Syrach ſchreibt (t). Wie oft hat der Heil. Geiſt dem Ungerechten ſchon zugerufen: gieb doch wieder, was nicht dein iſt, gieb wieder was du mit gutem Gewiſſen nicht behalten, nicht beſitzen, noch genießen kannſt. Wie oft hat der Heil. Geiſt den allzugeſchämigen und verſtockten Sündern und Sünderinnen ſchon zugerufen: beichte doch einmal deine ſo lange mit Wiſſen und Willen verſchwiegene

(t) Qui amat periculum, in illo peribit. *Eccleſ.* 3. 0.

gene Todtſünden, bereue, bekehre und beſſere dich, mache dir ein neues Herz, und einen neuen Geiſt. Aber was erfolget? Giebt man dieſer Stimme Gehör? ach! der uneinige ſtehet in ſeinem alten Haſſe auf, uud leget ſich auch in ſeiner Feindſchaft, in ſeinem böſen Zorn wieder nieder. Er gehet von Zeit zu Zeit in ſeinem Neyde in ſeiner Boßheit unverſöhnet herum. Der Heil. Geiſt, der Geiſt der Liebe, der Geiſt des Friedens, der Geiſt der Einigkeit iſt bey ihm nicht eingekehret; und er wird auch nicht bey ihm einkehren: biß er dieſen ſeinen Zorn, dieſe ſeine Rachbegierde, dieſen ſeinen Haß und Neyd, dieſe ſeine Feindſchaft und Boßheit ableget, und ſich mit ſeinem Feinde ausſöhnet. Der Unkeuſche und unreine lebet in ſeiner Unlauterkeit immerfort, er bleibt in der nächſten Gelegenheit zu ſündigen, er liebt die Gefahr der Sünde: biß er endlich darinn zu Grunde gehet. Bey einem ſolchen iſt der Heil. Geiſt, als ein Geiſt der Reinigkeit noch nicht angekommen; und er wird auch ehender nicht ankommen: biß er dieſem ſeinem unlauteren und viehiſchen Luderleben ein Ende machen wird; biß er nebſt dergleichen Sünden auch die nächſte Gelegenheit zur Sünde aufgiebt, und fliehet. Der Ungerechte bleibt bey ſeiner Ungerechtigket. Er

lüget,

lüget, und betrüget, im Handel und Wandel, im Kaufen und Verkaufen; er nimmt und behält: er beſitzet und genießet von fremden Gute. Eben darum iſt der Heil. Geiſt, als ein Geiſt der Wahrheit, und Gerechtigkeit noch nicht bey ihm angekommen; aber er wird auch ehender nicht ankommen: biß er nach Vermögen das fremde Gut ſeinem rechtmäßigen Herrn wieder zuſtellet; und ſo viel möglich iſt, den verurſachten Schaden erſetzet.

Beſchluß.

Da beſinnet euch nun, meine Chriſten! beſinnet euch aber wohl; ſo ermahne ich euch ſchließlich. Erforſchet euch, ob, und wie ihr von innen an der Seele ſeyd geänderet, und verbeſſeret worden, veränderet und verbeſſeret an dem Verſtande, veränderet und gebeſſeret an dem Willen, veränderet und gebeſſeret an dem Gedächtniſſe. Findet ihr, daß ihr biß daher in eurem verkehrten Verſtande das Zeitliche dem Ewigen, das Leibliche dem Geiſtlichen, das Irrdiſche dem Himmliſchen vorgezogen habet. Findet ihr, daß ihr in dem Gedächtniſſe mehr an die Welt, als an dem Himmel, öfters an die Wohlfahrt des Leibes, als an das Heil der

Seele gedacht habet. Findet ihr, daß ihr wider Gott gehaſſet habet, was ihr wegen Gott håttet lieben ſollen; oder im Gegentheil wider Gott geliebt habet, was ihr wegen Gott håttet haſſen ſollen: ſo erkennet heute noch eure Fehler, und Unordnungen, bereuet eure Sůnden, beichtet ſelbe redlich; und beſſeret ernſtlich, was zu beſſeren iſt; damit der Heil. Geiſt mit ſeiner Gnade zueuch kommen, und Wohnung bey euch machen möge,

A M E N.

Zweyte

Zweyte Predigt an dem Pfingſtſonntage.

Inhalt.

I. Wie die Apoſtel äuſerlich den leiblichen Sinnen nach durch die Ankunft, und Wirkung des Heil. Geiſtes ſind veränderet worden.

II. Wie auch wir äuſerlich an den leiblichen Sinnen durch die Ankunft, und Wirkung des Heil. Geiſtes ſollen geänderet werden.

Vorſpruch.

Inſiliet in te ſpiritus Domini. . . & mutaberis in virum alium. 1. Reg. 10. 6.

Der Geiſt des Herrn wird über dich kommen. . . und du wirſt in einen andern Mann veränderet werden.

Eingang.

Mit dieſen erſtbeſagten Worten meines heutigen Kanzelſpruchs redete vormals der Prophet Samuel den Saul an, welchen Gott ſelbſt zum König über ſein Volk erwählet hatte: Der Geiſt

Geiſt des Herrn wird über dich kommen; und du wirſt in einen andern Mann veränderet werden; Kraft dieſer Weißagung iſt Saul durch den Geiſt in einen geiſtreichen Mann veränderet worden; wie von ihm der Heil. Gregorius der Nazianzener ſchreibt: Es iſt auser allem Zweifel ſicher und gewiß: daß Saul durch den Heil. Geiſt in einen geiſtreichen Mann verändert worden ſey (a).

So wahr aber ehedeſſen Saul in dem alten Teſtamente durch den Heil. Geiſt in einen andern Mann iſt veränderet worden: eben ſo gewiß iſt es auch, daß der Heil. Geiſt im neuen Geſetze in die Welt geſandet worden; damit auch noch andere durch denſelben mögten veränderet und verbeſſeret werden. Zu dieſem Ziele und Ende iſt der Heil. Geiſt vom Himmel herabgeſandet worden: auf daß er die Menſchen von innen, und von auſen veränderte; ſagt der Heil. Thomas von Villanova (b). Von innen ſoll der Heil. Geiſt die Menſchen verändern der

(a) Dubitandum non eſt, quin Saul per inhabitantem ſpiritum ſanctum fuerit in ſpiritualem virum commutatus. *S. Gregor. Nazianzen.*

(b) Ad hoc ſpirtus ſanctus de coelo miſſus eſt, ut homines ad intra & ad extra mutaret. *S. Thomas de Villanova Serm. 2. in Dominica Pentecoſt.*

der Seele nach durch Veränderung, und Beſſerung der dreyen Seelenkräften: nämlich des Verſtandes, des Willens und der Gedächtniß. Der Verſtand ſoll erleuchtet und belehret werden, die göttliche Wahrheiten zu erkennen, und das Gute von dem Böſen zu unterſcheiden. Der Wille ſoll bewegt werden, das Gute zu lieben und das Böſe zu haſſen. Die Gedächtniß ſoll mehr an das Ewige, als an das Zeitliche, mehr an das Himmliſche, als an das Irrdiſche gedenken; wie die heiligen Apoſtel nach der Ankunft des Heil. Geiſtes gethan haben, und ich erſt vor einem Jahre auf eben dieſem Redeſtuhle mit mehrerem bewieſen und erkläret habe. Damals habe ich gelehret, wie wir nach dem Beyſpiele der Apoſteln innerlich der Seele nach, durch die Ankunft, und Mitwirkung des Heil. Geiſtes ſollen veränderet, und gebeſſeret werden. Nun ſchreite ich für dießmal auch zur äußerlichen Veränderung des Leibes, welche durch die Ankunft, und Wirkung des Heil. Geiſtes an den leiblichen Sinnen, als an den Augen, Ohren, an dem Munde, und an der Zunge geſchehen ſoll.

Vortrag und Abtheilung.

Wie die Apoſtel äußerlich an den Sinnen des Leibes durch die Ankunft, und Wirkung des Heil.

Geiſtes ſind veränderet worden, dieß wird erklären der erſte Theil. Wie auch wir durch die Ankunft, und Wirkung des Heil. Geiſtes an unſern äuserlichen Sinnen der Augen, der Ohren, und der Zunge ſollen geänderet, und gebeſſeret werden, dieß wird lehren der zweyte Theil. Wer dann Augen hat zu ſehen, der lerne heute, was er ſehen, und was er nicht ſehen ſolle. Wer Ohren hat zu hören, der höre und lerne heute, was er hören, und was er nicht hören ſolle. Wer Mund und Zunge hat zu reden, der lerne heute, was er reden, und was er nicht reden ſolle. In dieſer Abſicht ſchreite ich zur Abhandlung meines gemachten Vortrags im Namen Jeſus, der den Heil. Geiſt geſandet hat.

Erſter Theil.

Wie die Apoſtel äußerlich an den Sinnen des Leibes durch die Ankunft, und Wirkung des Heil. Geiſtes ſind veränderet, und gebeſſeret worden.

Wohl eine große und merkliche Veränderung hat die gnadenreiche Ankunft des Heil. Geiſtes an den äuserlichen Sinnen der Apoſteln gewirket. Vor der Ankunft des Heil. Geiſtes waren die Apoſtel gleichſam ſtumm. Sie waren

ren ſo furchtſam, wie die jungen Lämmer unter einer Heerde von Wölfen, ſo ängſtig, wie die Hirſche und Haſen unter dem Geheule raubbegieriger Hunde. Sie hatten ſich alle in ein Zimmer eingeſchloſſen aus Furcht der Juden; wie der Heil. Evangeliſt Johannes von ihnen ſchreibet (c). Keiner getrauete ſich einen Fuß vor das Thor hinaus zu ſetzen; vielweniger den gekreutzigten Heiland zu predigen, und die Laſterthaten der Jüden, und Phariſäer zu beſtrafen. Je furchtſamer ſie aber vor der Ankunft des Heil. Geiſtes waren: deſto beherzter wurden ſie nach Empfangung des Heil. Geiſtes in dem Predigen und Reden. Denn kaum war der Heil. Geiſt über ſie herabgekommen: da traten ſie ſo gleich und auf einmal ganz unerſchrocken, mit nie geſehenem Heldenmuthe den Phariſäern, und hohen Prieſtern unter die Augen; und predigten auf offenen Gaſſen die Lehre Jeſus des Gekreutzigten. Sie wurden alle mit dem Heil. Geiſte erfüllet; und fiengen an unterſchiedliche Sprachen zu reden, wie ihnen der Heil. Geiſt zu reden eingab (d).

(c) Propter metum judaeorum. *Joann.* 20. *v.*

(d) Repleti ſunt omnes ſpiritu ſancto, & coeperunt loqui variis linguis, prout Spiritus S. dabat eloqui illis. *Actor.* 2. *v.*

Sie redeten die herrliche Thaten, und Wunderdinge Gottes, welcher durch ſeinen Sohn die Welt erlöſet, und von dem Joche des Satans nun wiederum errettet hatte. Sie redeten von Buße, und Bereuung der Sünden, von dem Taufe und von der Vergebung der Miſſethaten. Man verbeut ihnen zwar, daß ſie von Chriſtus dem Gekreuzigten kein Wort mehr predigen ſollen; aber ſie predigen nur darum deſto heftiger, und eifriger. Man drohet ihnen mit der Gewalt und mit den Strafen; aber ſie kehren ſich an keine Drohworte; ja ſie zeigen ſich ſo heldenmüthig: daß ſie den Jüden ihre an dem Gekreuzigten verübte Grauſamkeit in das Angeſicht vorzuwerfen kein Bedenken tragen. Man ziehet ſie gefänglich ein, man wirft ſie in finſtere Kerker, und ſchimpfliche Gefängniſſe, man ſchlägt ſie in Ketten, und Bande, man züchtiget ſie mit ſcharfen Ruthen; aber alles iſt umſonſt. Sie gehen mit Freude davon; und halten es für eine große Ehre: daß ſie um des Namens Jeſu willen würdig geſchätzet worden ſind, Schmachen und Unbilden zu leiden. Ja es iſt ihnen nunmehr ganz unmöglich, von ihrem Herrn und Heilande zu ſchweigen. Wir können nicht unterlaſſen zu reden, was wir geſehen und gehöret haben: ſprachen

ſie

ſie zu den hohen Prieſtern; wie der Evangeliſt Lukas ſchreibet (e).

Wenn ich die Apoſtel bey ihrer Veränderung betrachte: ſo kommen ſie mir nicht anders vor, als wie ein Muſickinſtrument, welches ſo lange keinen angenehmen Ton giebt: ſo lange es nicht entweder von eingehauchter Luft gleichſam beſeelet; oder von dem rührenden Finger des Künſtlers gleichſam belebet wird. Die Orgel erfüllet mit ihrem Laute das Hauß Gottes nicht eher; als biß ſie aus den gezogenen Bälgen mit Winden angefüllet, und zum Wohlklange beſtimmet wird. Eben ſo ſtille und vor Furcht ſtumme Männer waren die Apoſtel vor der Ankunft des Heil. Geiſtes; aber ſo bald auf dem Pfingſttage der ſanfte Gnadenwind des Heil. Geiſtes ſie angeblaſen, ſo bald der Heil. Geiſt ihre Herzen berühret und ihre Zungen aufgelöſet hat: da haben ſie den Namen Jeſus in dem ganzen Jeruſalem laut verkündiget, und den Gekreuzigten unerſchrocken geprediget. Sie giengen aus, und predigten allenthalben; und der Herr wirkte mit ihnen, und bekräftigte das Wort durch die darauffolgende

(e) Non poſſumus, quae vidimus & audiuimus, non loqui. *Actor.* 4. c.

Zeichen. Schreibt der Evangeliſt Lukas (f).

Vor der Ankunft des Heil. Geiſtes haben die Apoſtel im Reden gar oft angeſtoßen, da ſie hätten ſchweigen, und gleichſam Stumme ſeyn ſollen. Petrus verſündigte ſich mit ſeiner falſchen, und meineidigen Zunge, da er ſeinen Herrn und Meiſter dreymal verläugnet, und ſich ſelbſt verſchworen hat ſprechend: Ich kenne den Menſchen nicht (g). Thomas verfehlte ſich mit ſeiner unglaubigen Zunge, da er ſprach: Es ſey denn, daß ich die Mäler der Nägel in ſeinen Händen ſehe, und lege meine Hand in ſeine Seite: ſo will ich nicht glauben, daß er von den Todten auferſtanden ſey (h). Philippus verfehlete ſich mit ſeiner unbeſonnenen Zunge, da er ganz kleinmüthig fragte: Woher kaufen wir Brod für ſo viele hungerige Men-

(f) Illi autem profecti praedicauerunt vbique Domino cooperante, & ſermonem confirmante ſequentibus ſignis. *Marc.* 16. *c.*

(g) Non noui hominem *Math.* 26. *c.*

(h) Niſi videro in manibus eius fixuram clauorum, & mittam digitum meum in locum clauorum & mittam manum meam in latus eius: non credam. *Joann.* 20. *c.*

Menſchen dahier in der Wüſte (i). Jakobus und Johannes verfehleten ſich nicht weniger mit ihren ehrgeitzigen Zungen, da einer zur Rechten, und der andere zur Linken in dem Reiche ihres Herrn ſitzen wollte (k). Endlich verfehleten ſich alle Apoſtel mit ihren unfriedſamen Zungen, da ſie Worte wechſelten, wer unter ihnen der gröſte ſey (l).

So bald aber der Heil. Geiſt über ſie gekommen war: da redeten ſie ganz anders. Die falſchen Zungen wurden in aufrichtige, die lügenhaften in wahrhafte, die ungläubigen in gläubige, die zaghaften in verträuliche, die ehrgeitzigen in demüthige, die unfriedſamen in friedſame Zungen abgeänderet, und verbeſſeret. Solcher Geſtalten ſind die Apoſtel durch die Ankunft, und Wirkung des Heil. Geiſtes auch äußerlich an ihren leiblichen Sinnen, beſonders an der Zunge veränderet, und gebeſſeret worden.

Zweyter Theil.

Wie auch wir durch die Ankunft, und Wirkung des H. Geiſtes an unſeren äußerlichen Sinnen ſollen geänderet, und gebeſſeret werden.

 Gleich-

(i) Vnde ememus panes, vt manducent hi? *Ioann.* 6. *c.*

(k) *Math.* 20. *c.*

(l) Facta eſt contentio inter eos, quis eorum videretur eſſe maior. *Luc.* 22. *c.*

Gleichwie aber der Heil. Geiſt nicht nur den Apoſteln, ſondern auch der ganzen wahren Kirche, und allen Rechtglåubigen iſt verſprochen worden: alſo ſollen auch wir und alle wahrglåubige Chriſten durch die Ankunft, und Wirkung des Heil. Geiſtes den åußerlichen Sinnen nach verånderet, und gebeſſeret werden; wie der ſchon erwåhnte Heil. Thomas von Villanova mit dieſen ausdrůcklichen Worten lehret: **In dieſer Abſicht iſt der Heil. Geiſt von dem Himmel geſandet worden; damit er die Menſchen von innen und außen verånderte** (m). Nachdem ich in dem vorigen Jahre bereits von der innerlichen Verånderung der Seele, und ihrer dreyen Kråften gehandelt habe: ſo rede ich nun in Gegenwart allein von der åußerlichen Verånderung des Leibes, und deſſen Sinnen. Ich mache den Anfang von den Augen.

Ein Menſch ohne inwohnenden Heil. Geiſte wohin wendet er die Augen? nur allein auf dasjenige, was ihm gefallen, ihn erfreuen und ergetzen mag. Ein bőſer und zorniger Menſch ſiehet nur auf Zeit, und Gelegenheit: wann, und wie er ſich an ſeinem Feinde råchen, und dem,

(m) Ad hoc de coelo ſpiritus ſanctus miſſus eſt, vt homines ad intra & ad extra mutaret. *S. Thom. de Villanoua Serm. 2. in Dom. Pentecoſt.*

demſelben Böſes mit Böſem vergelten könne. Ein Unkeuſcher ſiehet nur auf verführeriſche Geſtalten, auf reizende Perſonen, mit denen er ſeine viehiſche Gelüſten büßen könne. Ein Unmäßiger ſiehet nur auf volle Schüſſel und Krüge, damit er ſeiner Unordnung pflegen möge. Ein Ungerechter ſiehet nur auf fremdes Gut, wie er daſſelbe entweder an ſich bringen, oder doch beſchädigen möge. Ein irrdiſch und fleiſchlich geſinnter Menſch ahmet dem König Salomon nach, welcher von ſich ſelbſt bekennet hat: Ich habe meinen Augen alles zugelaſſen, was ſie immer begehret haben (n). Nichts habe ich ihnen verſaget von dem, was ſie begehrten zu ſehen; bald habe ich meine prächtige Schlöſſer, und Häußer beſichtiget, bald meine Weinberge, Luſt- und Baumgärten, bald meine Waſſerteiche, bald mein Silber und Gold, bald meine Heerden und Viehzuchten. Auf dieſe und noch andere Weiße hab ich meinen Augenluſt genoſſen. Andere Weltkinder, die den Heil. Geiſt noch nicht empfangen haben, wenden ihre fürwitzige, und unverſchamte Augen auf lauter verbothene Dinge und, gefährliche Gegenſtände. Sie ſehen und betrachten zum gröſten Schaden

(n) Omnia, quae deſiderauerunt oculi mei, non negaui eis. *Eccleſ.* 2, c.

ihrer Seele ſolche Dinge, die ſie ohne ſchwere Verſuchung, ohne große Gefahr, und Sünde nicht ſehen können. Sie gehen in die Kirche, zur Geſellſchaft, in dieſes oder jenes Hauß, um theils andere zu ſehen, theils von anderen geſehen zu werden. Wie kommen ſie aber wieder zurücke? mit einem verletzten, und beſchwerten Gewiſſen, mit Schaden und Verluſt ihrer Ehre, und Reinigkeit, gleich jener fürwitzigen und verunglückten Jakobstochter, der Dina, welche auch als eine Jungfrau ausgegangen, um andere zu ſehen; aber mit Verluſt ihrer Ehre, und Jungfrauſchaft wiederum nach Hauß gekommen iſt; zum gröſten Leidweſen ihres Vaters und ihrer Geſchwiſtrigen. Wie im erſten Buche Moſes zu leſen iſt (o).

Ganz anderſt iſt ein Menſch beſchaffen, bey dem der Heil. Geiſt mit ſeiner Gnade angekommen iſt. Ein ſolcher bethet zu Gott mit dem büßenden David, der ſich zuvor an der Bethſabea ärgerlich vergaffet, und ſchändlich verſündiget hatte: Wende meine Augen ab, daß ſie die Eitelkeit nicht ſehen, mache, daß ich auf deinem Wege lebe (p). Er gedenket und bedenket

(o) *Geneſ.* 34. *c.*

(p) Auerte oculos meos, ne videant vanitatem, in via tua viuifica me. *Pſal.* 118.

ket wohl bey ſich, was der geiſtreiche Lehrer Thomas von Kempen ſagt. Das Aug wird vom ſehen nicht erſättiget, noch das Ohr vom Gehöre erfüllet (q).

Faſt gleiche Veränderung zeiget ſich auch an dem Gehöre desjenigen, bey welchem der Heil. Geiſt mit ſeiner Gnade angekommen iſt. Von jenen Unglückſeligen, welche den Heil. Geiſt noch nicht empfangen haben, von ſolchen geiſtloſen Menſchen darf man wohl ſagen, und beklagen, was der gekrönte Prophet in ſeinen Pſalmen mit dieſen Worten beklaget: Sie haben Ohren und hören nicht (r) was ſie hören ſollten. Sie mögen nichts von Gott, nichts von göttlichen Dingen hören. Eben darum verſäumen, und vernachläßigen ſie ſo oft die Predigten, und chriſtlichen Lehren; und wenn ſie auch zuweilen ſolche hören: ſo nehmen ſie dieſelbe dennoch nicht zu Herzen. Sie laſſen die guten Ermahnungen und heilſamen Beſtrafungen zu einem Ohre hinein, und zu dem andern wiederum hinaus gehen. Was ſie aber nicht hören, oder doch gleich wiederum aus dem Sinne ſchlagen ſollten, das hören und behalten ſie zu ihrem gröſten Scha-

(q) Non ſatiatur oculus viſu, nec auris impletur auditu. *Thomas Kemp. Lib.* 1. *de Imitat. c.* 1. *n.* 5.

(r) Aures habent, & non audient. *Pſal.* 113.

Schaden, und Unheile. Solche Unglückſelige machen an ſich wahr, was der Weltprediger Paulus zum Voraus mit dieſen Worten geweißaget hat: Sie werden ihnen ſelbſt nach ihren eigenen Gelüſten häufige Lehrmeiſter aufwerfen; und werden fürwahr das Gehör von der Wahrheit abwenden, und ſich zu den Fabeln kehren (s).

Eine ganz andere Bewandtniß hat es hingegen mit jenen, bey welchen der Heil. Geiſt mit ſeiner Gnade angekommen iſt. Dieſe wollen nichts böſes, wohl aber lauter gutes hören. Keine Predigt, keine chriſtliche Lehre, kein geiſtliches Geſpräch ſcheinet ihnen zu lange, keine gute Ermahnung, und auch keine brüderilche oder väterliche Beſtrafung läuft bey ihnen fruchtloß, und ohne Nutzen ab. Prediget man ihnen die göttlichen Glaubensgeheimniſſe: ſo erwecken und erneuern ſie ihren Glauben an die ewige Wahrheit, und unendliche Weißheit, welche ſolche geoffenbaret hat; und die weder lügen, noch fehlen kan. Stellet man ihnen die Strenge der göttlichen Gerechtigkeit vor: ſo bringen ſie Früchte einer heilſamen Furcht. Trägt man ihnen die Gröſſe

(s) Ad ſua deſideria coaceruabunt ſibi magiſtros prurientes auribus, & a veritate quidem auditum auertent; ad fabulas autem conuertentur. 2. *Tim.* 4.

Größe der göttlichen Barmherzigkeit vor: ſo erwecken ſie die Hoffnung, und bringen Früchte eines kindlichen Vertrauens. Saget man ihnen von der unendlichen Schönheit, und Güte Gottes: ſo bringen ſie Früchte der göttlichen, und vollkommenen Liebe. Solche Wirkungen, und Veränderung des Gehöres erfolgen aus der Ankunft, und Mitwirkung des Heil. Geiſtes.

Wie aber nach der Ankunft des Heil. Geiſtes die Augen anders ſehen, und die Ohren anders hören: ſo müſſen auch Mund und Zunge anders reden. Es heiſſet bey ihnen, wie der Heil. Evangeliſt Lukas ſchreibt: Ein guter Menſch, der den Heil. Geiſt empfangen hat, bringet aus dem guten Schatze ſeines Herzens das Gute; ein böſer Menſch aber, bey dem der Heil. Geiſt noch nicht eingekehret iſt, bringet aus dem üblen Schatze das Übel hervor. Den aus dem Überfluſſe des Herzens redet der Mund (t). Ja, wovon das Herz voll iſt, eben davon gehet der Mund über. Dieſem nach reden gute Chriſten, ſo den Heil. Geiſt empfangen haben, nichts anderes, als was Gott

zur

(t) Bonus homo de bono theſauro cordis ſui profert bonum, & malus homo de malo theſauro profert malum; ex abundantia enim cordis os loquitur. *Luc.* 6. c.

zur Ehre, dem Nächſten zur Erbauung, ihnen ſelbſt aber zur Demuth dienet. Böſe Chriſten hingegen, bey denen der Heil. Geiſt weder angekommen, noch eingekehret iſt, dieſe bleiben ungeänderet und ungebeſſeret. Sie reden pralleriſch, und ruhmſüchtig von ſich; ehrenrühriſch und verleumderiſch von ihren Nebenmenſchen; und ärgerlich, boßhaft, ſpöttlich und ſchimpflich von Gott und göttlichen Dingen.

Beſchluß.

Zum Beſchluſſe meiner heutigen Rede erforſche und beſinne dich nun ſelbſt, mein Chriſt! ob und wie du äuſerlich an deinen leiblichen Sinnen: Augen, Ohren, und Munde durch die Ankunft und Wirkung des Heil. Geiſtes ſeyſt veränderet und gebeſſeret worden. Wie braucheſt du zu erſt deine Augen zu Hauße gegen dir ſelbſt bey dem Aufſtehen und Schlafengehen? ſieheſt du dich nicht ſelbſt unverſchämt an? Auf wen wirfſt du deine Augen außer dem Hauße, auf der Gaſſe und Straße? wornach ſieheſt du dich um? wohin wendeſt du deine Augen in der Kirche, zur Zeit des Gottesdienſtes, unter der Heil. Meſſe, Predigt, oder chriſtlichen Lehre? ſchaueſt du auf das Altar,

oder

oder gegen der Kirchthüre? auf den Prieſter, oder auf andere? was, und wen höreſt du? das Gute oder das Böſe? das heilſame Wort Gottes, oder die verführeriſchen Reden, oder die ärgerliche Anſprache der Menſchen? haſt du Ohren zu hören, was Gott befiehlt, warum folgſt du dann der göttlichen Stimme nicht? Was und wie redeſt du mit Gott durch das Gebeth in der Kirche, oder außer derſelben? was und wie redeſt du von deinen Nächſten? was und wie redeſt du von dir ſelbſt? bereue heute noch deine Sünden und Fehler, die du mit den Augen, mit den Ohren, und mit der Zunge begangen haſt. Beſſere, was zu beſſern iſt; damit der Heil. Geiſt mit ſeiner Gnade auch zu dir kommen möge,

A M E N.

Dritte

Dritte Predigt an dem Pfingſt-ſonntage.

Inhalt.

Der Heil. Geiſt iſt nothwendig.

I. Den wirklichen Sündern zur Bekehrung.

II. Den büßenden Sündern zur Beharrung.

Vorſpruch.

Veni ſancte ſpiritus, reple tuorum corda fidelium! Ita Eccleſia.

Komm heiliger Geiſt, erfülle die Herzen deiner Gläubigen!

So bethet die Kirche heute, und dieſe ganze Woche hindurch.

Eingang.

Durch die gläubigen Herzen, von welchen die Worte meines heutigen Kanzelſpruches melden, werden alle diejenigen veſtanden, welche mit dem Herzen glauben, was Gott geoffenbaret hat, und durch ſeine Heil. Kirche zu glauben vorſtellet. Unter ſolchen Rechtglaübigen müſſen nicht nur die Gerechten, ſondern auch

die

die Sünder und Büßenden gezählet, und verſtanden werden. Durch die wirklichen Sünder verſtehe ich alle diejenigen, ſo dermalen noch in dem Stande der Todtſünde leben; und biß daher noch nicht mit ihrem beleidigten Gott ausgeſöhnet ſind: als da ſind die Uneinigen, und Unfriedſamen, die Unkeuſchen und Unlautern, die Ungerechten, und andere dergleichen Böſewichte mehr. Unter dem Namen der Büßenden aber verſtehe ich jene, welche ihre ſchwer begangene Sünden bereits erkannt, vom Herzen bereuet, und redlich gebeichtet haben; und alſo wirklich ſchon bey Gott in der Gnade, und Freundſchaft ſtehen. Für beyde Gattungen der Sünder, und der Büßenden bittet, und bethet heute und die ganze Pfingſtwoche hindurch die chriſtkatholiſche Kirche durch ihre gottgewenhte Prieſter in der Heil. Meſſe, zu Gott dem Heil. Geiſt: Komm heiliger Geiſt! erfülle die Herzen deiner Gläubigen, erfülle ſie mit deiner Gnade: auf daß die wirkliche Sünder ſich wahrhaft bekehren; und die Bekehrten oder Büßenden in der heiligmachenden Gnade biß an das Ende verharren mögen. So bittet die ganze ehrwürdige Prieſterſchaft aus Anordnung der Heil. Kirche. Und warum bittet ſie dann alſo? darum, weil ohne die Wirkung des Heil. Gei-

ſtes weder der Sünder ſich bekehren, noch der Büßende bey ſeiner Bekehrung beſtehen wird; wie ich nun mit mehrerem zu erweiſen entſchloſſen bin. Ich eile zu meinem Vorhaben und ſage:

Vortrag und Abtheilung.

Der Heil. Geiſt iſt nothwendig den wirklichen Sündern zur Bekehrung, dieß ſoll der erſte Theil zeigen. Der Heil. Geiſt iſt den büßenden Sündern nothwendig zur Beharrung, dieß wird der zweyte Theil darthun. Eben darum ſollen auch beede Gattungen dem Heil. Geiſt um die Gnade der Buße, und der Beſtändigkeit bitten. Dieß iſt der Schluß, und die Frucht meiner Predigt.

Erſter Theil.

Der Heil. Geiſt iſt den wirklichen Sündern nothwendig zur Bekehrung.

Daß der Heil. Geiſt mit ſeiner Gnadenhilfe zur wahren Buße, und Bekehrung den wirklich noch irrgehenden Sündern lediglich vonnöthen ſey, läßt ſich aus einem zweyfachen Grunde zu Genügen ſchließen. Der eine verhält ſich auf Seiten des Menſchen, der andere aber auf

Seiten

Seiten Gottes. Erſtlich nimmt der Sünder ohne ſonderbare Gnade des Heil. Geiſtes keine wahre Bekehrung vor, und andertens will Gott demſelben ſeine Gnade nicht ertheilen: es ſey dann; daß er von dem Sünder um ſolche inn- brünſtig angerufen, und gebethen werde.

Das erſtere erweiße ich ſowohl aus göttlicher Heil. Schrift, als aus der allgemeinen Kirchen- verſammlung zu Trient. Dort redet das ſündige Volk Ephraim als ein Vorbild der ſündigen Chriſten, bey dem großen Propheten Jeremias den großen Gott alſo an: Bekehre mich! ſo werde ich bekehret werden; denn du biſt der Herr mein Gott (a), durch welchen ich alles, und ohne den ich nichts vermag. Und gleich darauf ſagt dieſes von Gott zur Buße bewegte Volk noch weiter: Denn nachdem du mich be- kehret haſt, habe ich Buße gethan. Dieſer Lehre zu Folge kann der Sünder ſich nicht bekeh- ren, wie er ſoll: es ſey dann Sache, daß der Heil. Geiſt durch ſeine Gnade ihm zuvorkomme, ſeinen Verſtand erleuchte, und den Willen zu ei- ner reumüthigen Beichte, und Buße antreibe, und bewege. Daher ſpricht die hochheilige Tri-

(a) Conuerte me, & conuertar, quia tu Dominus Deus meus; poſtquam enim conuertiſti me, egi poe- nitentiam. Ierem. 31. 6.

dentiniſche Kirchenverſammlung : Wenn jemand ſagen ſollte ; daß ohne vorkommende Einſprechung, und Hilfe des Heil. Geiſtes der Menſch Buße thun könne, wie ſichs gebühret, damit ihm die Gnade der Rechtfertigung gegeben werde, der ſey verflucht (b).

Der Verräther Judas hat zwar Buße gethan, aber nicht, wie ſichs gebühret. Er hat vor den hohen Prieſtern geſagt: Ich habe geſündiget, daß ich das unſchuldige Blut verrathen habe. Er warf auch die 30. Silberlinge in den Tempel ; allein er hatte nur eine natürliche Reue, die ihm alle Hoffnung zur Seligligkeit benahm, und ſein verſtocktes Herz in die Verzweiflung ſtürzte. Er gieng hin, und erhenkte ſich ſelbſt (c).

Die ſündigende Seele hat ſich aus ganz freyem Willen in ſchwere Sünden und Laſter hingeſtürzet; aber ohne ſonderbare Hilfe des Heil. Geiſtes

(c) Siquis dixerit, ſine praeueniente ſpiritus ſancti inſpiratione, atque eius adiutorio hominem poenitere poſſe, ſicut oportet, vt ei iuſtificationis gratia conferatur, anathema ſit. *Trident. Seſſ. Iuſtific. Can. III.*

(c) Peccaui tradens ſanguinem iuſtum. Proiectis argenteis in templo, & abiens laqueo ſe ſuſpendit. *Math. 27. c.*

Geiſtes wird ſie keineswegeſ von dem gethanen Falle aufſtehen. Der Sünder iſt nach ſeiner Willkühre durch ſchwere Verbrechen von Gott abgewichen; aber niemal wird er ohne kräftige Gnade des Heil. Geiſtes nur einen Fuß zurücke ſetzen. Eine junge Taube wird niemal aus dem Neſte in das weite Feld hinfliegen, wenn die Natur ſie noch nicht mit den nothwendigen Schwingfedern verſehen hat. Eine Schwalbe wird ſich nicht ſo leicht in die Höhe ſchwingen; nachdem ſie ſich auf den Erdboden hernieder gelaſſen hat; wenn nicht ein günſtiger Wind wehet, und den Flug beförderet. Und ſo wird auch niemal ein Sünder aus dem Wuſte ſeiner Laſter hervorkommen, wenn nicht der Heil. Geiſt ihn unterſtützet, und ihm eine beſondere Gnade zuleget. Er wird niemal von der Bürde ſeiner Sünden durch eine wahre Buße loß werden, wenn der Heil. Geiſt ihn ohne Hilfe läßt.

Als der König David durch die Verfolgung des aufrühriſchen Abſolons genöthiget ward, die Stadt Jeruſalem zu verlaſſen, und ſich mit der Flucht von dem bevorſtehenden Untergange zu retten: brach er in dieſe Klagrede aus: Er hat mich, wie die Todten in die Finſterniſſe geſetzt. Herr lehre mich deinen Willen thun;

 denn

denn du biſt mein Gott. Dein guter Geiſt wird mich auf den rechten Weg zurücke führen (d). Die Unglückſeligen, welche in eine, oder andere Todtſünde gefallen ſind, dieſe liegen gleichſam in einer finſteren Kruft; aber wann werden dieſe Finſterniſſe verſchwinden? wann werden ſich die armſeligen Sünder aus dieſer finſteren Kruft durch wahre Reue, und Buße herausſchwingen? ehender nicht, als biß der Heil. Geiſt ſich würdiget, durch das helle Licht ſeiner kräftigen Gnade in ihr finſteres Herz hinein zu tringen, und ſie von den Schatten des Todes zu entführen. Der Geiſt erleuchtet unſere Finſterniſſe; und ſie werden wie der helle Mittag ſeyn, ſagt der Heil. Auguſtin (e). In kraft dieſes göttlichen Lichtes gehet der Sünder in ſich ſelbſt, führet zu Gemüthe den unglückſeligen Stand, in welchen ihn ſeine Boßheit geſetzet hatte, er erwäget die Abſcheulichkeit ſeiner Sünde, und Laſter; und wirket endlich die wahre Buße, die er ſonſt niemal würde vorgenommen haben; wie der Heil. Bernhardus mit

(d) Collocauit me in obſcuris, ſicut mortuos ſaeculi, ſpiritus tuus bonus deducet me in terram rectam *Pſal.* 142.

(e) Illuminat ſpiritus ſanctus tenebras, & tenebrae noſtrae velut meridies erunt. S. *Auguſtin.*

mit dieſen folgenden Worten bezeuget: Der Anfang der Bekehrung zu Gott iſt die Buße, welche nicht unſer, ſondern der Geiſt Gottes wirket (f).

Der Prophet Ezechiel ward vor Zeiten von Gott in ein weites Feld geführet, wo er eine große Menge von ausgedörrten Todtenbeinern geſehen hat, welche allda ohne Saft, ohne Kraft, und Bewegung immer würden gelegen ſeyn, wenn nicht eine höhere Macht dieſelben beſeelet hätte. Aber ſo bald der Prophet aus göttlichem Befehle alſo geſprochen hat: Komm du Geiſt, und blaß die erſchlagenen an, damit ſie lebendig werden: fuhr der Geiſt in ſie, und ſie lebten (g). Ach! das Geſicht dieſer Todtengebeine betrift dem Buſtſtaben nach die zu der Zeit bevorſtehende Erlöſung des Iſraelitiſchen Volkes aus der Dienſtbarkeit; aber in ſeinem ſittlichen Verſtande ſtellet es uns die klägliche Beſchaffenheit der mit ſchweren Todtſünden beladenen Menſchen vor. Dieſe werden wohl recht

(f) Initium reuertendi ad Deum poenitentia eſt, quam ſine dubio ſpiritus operatur, non noſter, ſed Dei. *S. Bernardus.*

(g) Veni ſpiritus & inſuffla ſuper interfectos iſtos, vt reuiuiſcant. Et ingreſſus eſt in ea ſpiritus & vixerunt. *Ezech.* 37. *c.*

und billig mit dürren Todtenbeinern verglichen; denn gleichwie ſolche Todtenbeiner niemal würden zuſammengefüget, mit Fleiſche und Haut überzogen, und zum Leben erwecket worden ſeyn, ohne kräftige Wirkung des göttlichen Geiſtes, durch welchen der Prophet den Heil Geiſt verſtanden hat; wie der Heil. Ambroſius ſagt (h): Eben alſo wird auch eine chriſtliche Seele, welche in eine oder andere ſchwere Todtſünde gefallen iſt, niemal wahre Buße thun, und durch Eingießung der heiligmachenden Gnade das geiſtliche und übernatürliche Leben erwerben; wenn nicht der Heil. Geiſt durch ſeine beſondere Gnade zu Hilfe kömmt.

Lernet hieraus, meine Chriſten! wie nothwendig der Heil. Geiſt den wirklichen Todtſündern zu ihrer Bekehrung ſey. Der Menſch kann freylich tödtlich ſündigen, und alſo aus eigenen Kräften von Gott abweichen; aber ohne vorkommende Gnade, und Hilfe des Heil. Geiſtes kann er ſich nicht wiederum bekehren, und Buße thun, wie es ſich gebühret.

Was aber dieſe Nothwendigkeit des Heil. Geiſtes bedenklich machet, iſt dieſes: daß Gott der

(h) Per hunc ſpiritum intelligebat ſpiritum ſanctum. *S. Ambroſius.*

der Heil. Geiſt ſeine kräftige Gnade keinem Sünder pflege mitzutheilen, es ſey dann, daß er inſtändig darum erſuchet werde; wie der Heil. Bernardinus mit ausdrücklichen Worten ſagt: Das Gebeth machet, daß uns Gott mit Barmherzigkeit, und Gerechtigkeit Gnade ertheile, welche Gnade er auf keine andere Weiße mittheilet, als wann wir bethen. Daher hält der Heil. Hieronymus ganz gewiß dafür: daß der Sünder ehender in ſeinen Laſtern werde ſtecken bleiben; als daß er nach dem gemeinen Laufe göttlicher Anordnungen die kräftige Gnade der wahren Buße ohne inſtändiges Gebeth erlangen werde. Wer die Gnade des himmliſches Nothhelfers zu begehren aus Sorgloſigkeit verabſäumet, der verharret aus gerechten Urtheile in ſeinem gottloſen Wandel; alſo lauten die Worte deiſes Heil. Kirchenlehrers (i). So nothwendig dann einem Sünder die Buße iſt, ſo nothwendig iſt ihm auch der Heil. Geiſt zu ſeiner Bekehrung, deſſen Gnade und Beyſtand er durch ſein Gebeth begehren und erhalten muß. Der Heil. Geiſt iſt dem Sünder nothwendig zu ſeiner Bekehrung, theils weil der Sünder keine wahre Buße vor-

 nimmt

(i) Qui gratiam ſuperni adiutoris petere non curat, merito in impia actione perdurat. *S. Hieronymus*.

nimmt ohne deſſen Gnade und Hilfe; theils weil Gott dieſe Gattung ſeiner Gnaden keinem Sünder pflegt mitzutheilen, es ſey dann: daß er ihn zuvor darum bitte, wie ich biß daher ſattſam erwieſen habe. Deßwegen werden wir von Jugend auf in der Schule, und chriſtlichen Lehre gelehret: daß man wohl vor der Gewiſſenserforſchung Gott um Gnade bitten ſolle, ſeine Sünden zu erkennen, zu bereuen, und zu beichten.

Zweyter Theil.

Der Heil. Geiſt iſt auch den Büßenden, und Gerechtfertigten nothwendig zur Beharrung.

Was ſoll man aber von einem büßenden, gerechfertigten, und neubekehrten Sünder halten, der ſein Gemüth durch das Gebeth zu Gott zu erheben vernachläßiget, der ſelten, oder gar niemal den Heil. Geiſt um die Gnade der Beſtändigkeit anrufet? wird ein ſolcher wohl das Glücke haben, in dem Guten biß an das Ende zu verharren? nein, meine Chriſten! mit nichten. Kein Büßer, kein Gerechtfertigter wird jemal den Wiederfall in die vorigen Sünden verhüten, und in dem angefangenen beſſeren Wandel verharren, ohne ſonderbare Gnade und Beyſtand

ſtand des Heil. Geiſtes. Daher gibt der Heil. Apoſtel Paulus ſeinen neubekehrten Korinthern, und ich mit ihm allen Gerechtfertigten dieſe heilſame Ermahnung: Wer ſich dünken läßt, das er ſtehe, das er bey Gott in Gnaden und Freundſchaft angeſehen ſey, der ſehe zu: daß er nicht falle, das er nicht in die Sünde, und von der Sünde in die Ungnade verfalle (k). Die Urſache deſſen gibt Rupertus der Abt, ein vortreflicher Schriftſteller mit folgenden Worten: Denn ein gerechtfertigter Menſch ſtehet nicht aus eigener Kraft; ſondern die rechte Hand Gottes haltet ihn, daß er nicht ſtrauchle (l). Wo der Heil. Geiſt ſeine hilfreiche Hände zurücke ziehet, und dem Menſchen ſeinen göttlichen Beyſtand verſaget, da wird bald hernach der leidige Fall in die Sünde erfolgen, und das letztere wird ſchlimmer dann das erſte werden.

Viele Gerechtfertigte, viele Büßer und Büßerinnen legen nach gethaner reumüthiger Beichte die Hände an den Pflug, und machen den Anfang eines neuen und beſſeren Lebens. Sie machen ſich gleichſam ein neues Herz, und einen

(k) Qui ſe exiſtimat ſtare, videat, ne cadat. 1. *Cor.* 10.

(l) Non enim ſtat ſua virtute, ſed dextera Domini continente. *Rupertus Abas.*

nen neuen Geiſt; wie der Prophet Ezechiel ſagt (m). Allein wenn ſolche neubekehrte, und noch ſchwache Seelen nicht durch die kräftige Gnade des Heil. Geiſtes geſtärket werden: ſo ziehen ſie die Hand von dem Pfluge bald wiederum ab, und ſchauen zurücke. Eben darum ſind ſie des Reiches Gottes nicht fähig; wie der Evangeliſt Lukas ſchreibt: Keiner, der ſeine Hand an den Pflug legt, und zurücke ſiehet, iſt tauglich zu dem Reiche Gottes (n). Viele laufen nach ihrer Bekehrung auf der Rennbahne des göttlichen Geſetzes eine Zeitlang fort; wie der büßende König von ſich ſelbſt vor Gott bekennet: Auf dem Wege deiner Gebothen bin ich geloffen, da du mein Herz erweiteret haſt, durch Eingießung deiner Gnade und Liebe (o). Wenn aber dieſe blöde Seelen nicht durch ſonderbare Gnade zum beſtändigen Lauf angetrieben werden: ſo brechen ſie bald ab, und ſtehen ſtille wie zuvor. Ja es wird nicht lange anſtehen, das ſie nicht auf der verſchreiten Straße wandern, gleich jenem verführeriſchen Weibe in

(m) Cor nouum & ſpiritum nouum. *Ezech.* 18. *c.*

(n) Nemo mittens manum ſuam ad aratrum, & reſpiciens retro, aptus eſt regno Dei. *Luc.* 9. *c.*

(o) Viam mandatorum tuorum cucurri, cum dilataſti cor meum. *Pſalm.* 118.

in den Sprichwörtern, welche abgerichtet war, die Seelen zu fangen (p). Viele neigen nach reumüthiger Beichte und Buße mit aller Willfährigkeit ihre Schultern, das ſüße Joch Chriſti zu tragen. Wenn aber der Laſt nicht durch eine gnadenreiche Unterſtützung des Heil. Geiſtes erleichteret wird: ſo werden ſie bald unter dieſer Bürde ermüdet, dieſelbe mit Unwillen von ſich werfen. Gar ſchön und wohl ſagt daher die Arauſicaniſche Kirchenverſammlung: Es iſt eine göttliche Gabe, wenn wir unſere Füße von der Ungerechtigkeit abhalten (q). Ja es iſt eine Wirkung der ſiegenden Gnade, wenn wir auf dem engen Fußpfade der göttlichen Gebothe fortſchreiten; und in der angetrettenen Bußfertigkeit verharren.

Nicht alle bringen den köſtlichen Bau zu Ende, welchen ſie gut, wohl, und glücklich angefangen haben. Belſorius ein Sicilianer hatte in ſeinem hohen Alter beſchloſſen, ein herrliches Hauß in der Stadt Katana aufzuführen. Weil er aber nach Zeugniß des Pontanus zu dem angelegten Grunde die vorräthige Paarſchaft ſchon verwendet hatte, muſte er wegen Abgang einer zuläng-

(p) *Prou.* 7. *c.*

(q) Diuini muneris eſt, cum pedes noſtros ab iniuſtitia detinemus. *Concilium Arauſican.*

zulänglichen Beyſteuer von ſeinem Vorhaben abſtehen, und ſich jenes aus dem Heil. Evangelium verweißlich und ſpöttlich vorwerfen laſſen: Dieſer Menſch hat angefangen zu bauen, und hat es nicht ausführen können (r). Auf gleiche Weiße gehet es mit dem geiſtlichen Gebäude eines büßenden Sünders, einer neubekehrten Sünderinn. Unſer Gemüth iſt ein wahres Hauß, welches mit größerer Sorgfalt muß aufgebauet werden, als unſere mit der Hand gemachte Wohnungen; ſchreibt Folengius (s). Ein büßender Sünder legt den Grund dieſes geiſtlichen Haußes, wenn er nach Ausübung des Glaubens, der Hoffnung, und der Liebe eine reumüthige Beichte über alle ſeine ſchwere Sünden, deren er ſich bewuſt iſt, anſtellet; und alſo die Gnade des Heil. Geiſtes empfanget. Er umgiebt, und verſichert dieſes geſtliche Hauß mit Mauern: wenn er nach den Pflichten ſeines Berufes ſich auf die Klugheit, und Gerechtigkeit, auf die Mäßigkeit, Starkmuth, und andere Tugenden verlegt. Er bringt dieſes geiſtliche

(r) Hic homo coepit aedificare, & non potuit conſummare. *Luc.* 14 *c.*

(s Mens hominis domus vera eſt, quae cura ſolertiore aedificari debet, quam noſtrae manu factae. *Folengius.*

che Hauß unter Tach, und zum Ende: wenn er in der Flucht tödtlicher Sünden, und Fortſetzung angefangener Bußfertigkeit verharret. Gleichwie es nun eine ausgemachte Sache iſt, das ein Bußfertiger Sünder niemal ohne kräftige Gnade des Heil. Geiſtes den Grund zu ſolchem geiſtlichen Bau leget, noch eine wahre Buße für ſich, ohne Beyſtand des Heil. Geiſtes wirken kann: alſo wird auch kein einziger Büßer nach ſeiner Bekehrung ohne göttlichen Beyſtand das geiſtliche Gebäude ſeiner Seele vollenden, noch in der Gnade ſeiner Rechtfertigung biß an das End verharren. Daher ſchicket ſich gar wohl auf das sitliche Hauß unſrer Seele, was der Prophet David von dem Hauße Gottes mit folgenden Worten ſagt: **Wo der Herr das Hauß nicht bauet, da arbeiten diejenigen vergebens, die daſſelbige bauen** (t). Denn wie der Heil. Lehrer Bernardus in der Anrede von den Gaben des Heil. Geiſtes ſchreibet: **ſo fällt ein jedes Tugendgebäude alſo gleich über einen Haufen; wenn es nicht durch göttliche Gnade unterſtützet wird** (u).

Eine

(t) Niſi Dominus aedificauerit domum, in vanum laborauerunt, qui aedificant eam. *Pſal.* 126.

(u) Omne virtutum aedificium illico vergit in praecipitium, ſi huius gratiae amiſerit praeſidium. *S. Bernardus.*

Eine Stadt, welche unlängſt erſt aus feindlicher Gewalt entriſſen, aber noch nicht gnugſam wider einen ſtarken Anfall beveſtiget iſt, wird gar leicht durch eine Belägerung wiederum zur Übergabe gezwungen, wenn der Beſitzer derſelben ſich nicht ſeiner ſieghaften Macht zum Schutze der Stadt bedienet. Ach! Mit einer ſolchen Stadt mag gar wohl eine neubekehrte Seele verglichen werden. Denn ſie iſt zwar durch eine wahre Reue, und Buße von der Gewalt des höllischen Feindes errettet, aber noch nicht mit zulänglicher Stärke wider einen neuen Anfall des Sathans beveſtiget worden. Darum wird die blöde Seele bald wiederum in die hölliſche Bothmäßigkeit gerathen; wenn ſie nicht durch die ſieghafte Gnade des Heil. Geiſtes geſtärket, und beſchützet wird. Dieſe Lehre ſetzen die heilige Kirchenväter Hilarius, und Ambroſius außer allem Zweifel, da ſie jenen Spruch des gekrönten Propheten Davids nicht nur auf die Stadt Jeruſalem; ſondern auch auf einen neubekehrten, und gerechtfertigten Sünder ausdeuten, und in einem ſittlichen Verſtande ſagen: **Wo der Herr die Stadt nicht bewahret; da wachet jener vergeblich, der ſie bewahret** (x).

So

(x) Niſi Dominus cuſtodierit ciuitatem, fruſtra vigilat, qui cuſtodit eam, *Pſal.* 126.

So iſt und bleibt dann der Heil. Geiſt mit ſeinem göttlichen Beyſtande ſo wohl den Büßenden, und Gerechtfertigten, als den wirklich noch irrenden Sündern, und Sünderinnen nothwendig. Den wirklich noch irrenden iſt er nothwendig zu ihrer Bekehrung; wie der erſte Theil bewieſen hat. Den Büßenden, und Gerechtfertigten iſt er nothwendig zur Beharrung; wie der zweyte Theil bewieſen hat.

Beſchluß.

So gehet dann zu erſt hin ihr wirklich noch irrende Sünder, und Sünderinnen! ſammt und ſonders, und bittet inſtändig mit dem König David, der ehevor gleichfalls ſein Herz verunreiniget, und den Heil. Geiſt mit ſeiner Gnade daraus vertrieben hatte: Ein jeder inſonderheit ſeufze mit ihm: Erſchaf in mir ein reines Herz, o Gott! und erneure in mir einen rechten Geiſt (y). Denn der Geiſt Gottes iſt es, ſo da jene dem Himmel gleichſam abgeſtorbene Sünder, und Sünderinnen wiederum lebendig machet; wie der Heil. Evangeliſt Johannes ſchreibt (z). Deßwegen nennet die Ni-

(y) Cor mundum crea in me Deus, & ſpiritum rectum innoua in viſceribus meis *Pſal.* 50.

(z) Spiritus eſt, qui viuificat. *Ioann.* 6. c.

cániſche Glaubensverfaſſung den Heil. Geiſt einen lebendigmachenden Herrn (aa), der ſchon ſo viele tauſend und tauſend von dem leidigen Sündentode zum übernatürlichen Gnadenleben auferwecket hat; und noch mehrere alſo aufzuwecken geneigt iſt. Und du, mein Büßer und Gerechtfertigter, der du dich ſchon mit deinem beleidigten Gott ausgeſöhnet, und alſo den Heil. Geiſt mit ſeiner Gnade empfangen haſt, nimm ein Beyſpiel an dem büßenden Könige David; und bethe gleichfalls mit ihm zu Gott: Verwirf mich nicht von deinem Angeſichte, und nimm den Heil. Geiſt nicht von mir hinweg, gieb mir wiederum die Freude deines Heils, und beſtättige mich mit dem vornehmen Geiſte (bb). So bittet meine Chriſten öfters, ſonderheitlich dieſe Heil. Pfingſtwoche hindurch zu Gott. Wenn ihr nun alſo bitten werdet, wie die Kirche bittet, wenn ihr aus eben dem Ziele und Ende, um eben die Gnade bitten werdet, wie und warum die Kirche bittet: ſo werdet auch ihr unter jene gezählet

(aa) Dominum viuificantem. *Symbol. Nicaenum.*

(bb) Ne proiicias me a facie tua, & ſpiritum ſanctum tuum ne aufferas a me, redde mihi laetitiam ſalutaris tui, & ſpiritu principali confirma me. *Pſal.* 50.

let werden, von denen Chriſtus der Herr ſelbſt ſagt: Gott wird einen guten Geiſt für diejenigen geben, die ihn darum bitten (cc), Amen.

Erſte Predigt an dem Feſte der HH. Dreyfaltigkeit.

Inhalt.

Wie wir an die allerheiligſte Dreyfaltigkeit
I. Im Herze glauben. II. Sie mit dem Munde loben. III. Und in dem Werke verehren ſollen.

Vorſpruch.

Euntes ergo docete omnes gentes baptizantes eos in nomine patris, & filii, & ſpiritus ſancti. Math. 28. 19.

Gehet alſo hin und lehret alle Völker, und taufet ſie im Namen des Vaters, und des Sohns, und des heiligen Geiſtes.

Eingang.

Klein iſt das heutige Evangelium, groß das Feſt, und übergroß das Geheimniß, welches uns

(cc) Dabit ſpiritum bonum petentibus ſe. *Luc.* 11. 6.

uns in demſelbigen heute inſonderheit zu glau⸗ben, zu loben, und zu verehren vorgeſtellet wird. Das ganze heutige Evangelium beſtehet allein aus dreyen Verſen in einem Kapitel, und das große Geheimniß der heiligſten Dreyfaltigkeit beſtehet aus dreyen Perſonen in einer Gottheit, welches Chriſtus ſeinen Apoſteln alle Völker zu lehren, in Kraft der Worten meines erwähnten Kanzelſpruchs, befohlen hat: Gehet alſo hin, und lehret alle Völker, und taufet ſie im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geiſtes.

Andächtige! Auserwählte, zu Ehren des drey einigen Gottes dahier verſammelte Zuhörer! wie die heiligen Apoſtel von Chriſto ihrem Herrn in der Welt ſind ausgeſendet worden, alle Völ⸗ker das große Geheimniß der allerheiligſten Dreyfaltigkeit, und dreyfältigen Einigkeit zu leh⸗ren, und dieſelben zu taufen im Namen des Vaters, und des Sohns, und heiligen Geiſtes: alſo bin ich hieher eingeladen worden, um eines Theils der allerheiligſten Dreyfaltigkeit auf die⸗ſer öffenlichen Ehrenkanzel für heute das Lob zu ſprechen; andrerſeits aber eine ganze hochan⸗ſehnliche Verſammlung nach Kräften zu beleh⸗ren: wie ſie das große Geheimniß der allerhei⸗

ligſten Dreyfaltigkeit veſtiglich glauben, gezie⸗mend loben, und würdig verehren ſollen. Die⸗ſer Beſtimmung zu folge habe ich nun für heu⸗te dieſe Ehrenkanzel beſtiegen, von einer ſolchen dreyfachen Verehrung der heiligſten Dreyfaltig⸗keit zu reden. Und ob ich gleich nicht werde reden können, wie ich der Gebühre nach reden ſollte: ſo werde ich doch ſo viel thun, als ich vermag. Ich faſſe alſo den ganzen Inhalt, und Vortrag in drey beſondere Lehrſtücke. Das erſte handelt von dem Glauben, das andere von dem Lobe, und das dritte von der Verehrung der HH. Dreyfaltigkeit.

Vortrag und Abtheilung.

Wie wir an die heiligſte Dreyfaltigkeit im Herzen glauben ſollen, dieß werden wir aus dem erſten Theile erſehen. Wie wir die heiligſte Dreyfaltigkeit mit dem Munde loben ſollen, das wird uns der zweyte belehren. Wie wir die hei⸗ligſte Dreyfaltigkeit in dem Werke ſelbſt vereh⸗ehren ſollen, ſolches werden wir aus dem dritten Theile zu erlernen haben. Der dreyeinige Gott vom Himmel ſegne mein dreyfaches Fürhaben. Sie aber Hochanſehnliche Zuhörer! begleiten es mit ihrer Aufmerkſamkeit, ſo ſchreite ich zur

Abhandlung der Sache im Namen des Vaters, und des Sohns, und des Heil. Geiſtes.

Erſter Theil.

Wie wir an die heiligſte Dreyfaltigkeit im Herzen glauben ſollen.

Der Glaube iſt der erſte Grund, worauf das Lob, die Andacht, und die Verehrung gegen die allerheiligſte Dreyfaltigkeit meiſtentheils beruhet. Dieſer Glaube iſt und bleibt der erſte Dienſt, den wir unſerm höchſten dreyeinigen Gott, als vernünftige Geſchöpfe, treulich, und eifrigſt zu leiſten ſchuldig, und verpflichtet ſind. Dieſer Glaube iſt jener Gott ſchuldige Gehorſam, und jene tiefeſte Unterwürfigkeit des Verſtandes, als der erſten Kraft unſrer Seele, durch welche wir, auch gegen und wider die Vorſtellungen unſerer mehrmal betriegenden Sinne, und über den Begrieff unſrer natürlichen Vernunft, in dem Herzen für gewiß halten: daß ein Gott in dreyen Perſonen, und drey Perſonen in einer Gottheit ſeyn; deren die erſte der Vater, die andere der Sohn, und die dritte der Heil. Geiſt benamſet wird.

Wohl ein heiliges, wohl ein großes, wohl ein unerforſchliches Geheimniß iſt dieſes! ja das

heiligſte unter den heiligen, und das gröſte, und unbegreiflichſte unter allen großen und unbegreiflichen Glaubensgeheimniſſen iſt das Geheimniß der allerheiligſten Dreyfaltigkeit, und dreyfältigen Einigkeit. Die Hoheit deſſen ſetzet Engel und Menſchen in Erſtaunug. Denn wie der Heil. Thomas von Aquin, jener engliſche Lehrer hievon ſchreibt: So iſt es eine lautere Unmöglichkeit; daß man mittels ſeines natürlichen Verſtandes zur Erkenntniß der göttlichen Einigkeit gelangen möge (a).

Was wir aber mit unſrem blöden Verſtande weder begreifen, noch faſſen können, das ſollen und müſſen wir mit dem Herzen glauben, und für gewiß halten. Wir müſſen unſern ſchwachen Verſtand in aller Unterthänigkeit zum Dienſte des Glaubens gefangen geben; wie der Apoſtel ſagt (b). Weil es Gott ſelbſt als die ewige Wahrheit, und unendliche Weißheit mit folgenden Worten geoffenbaret hat, und uns zu glauben vorſtellet: Drey ſind, di, Zeugniß geben in dem Himmel: der Vater a das eingefleiſchte Wort, oder der Sohn, und der

(a) Impoſſibile eſt, per rationem naturalem ad cognitionem Trinitatis diuinarum perſonarum peruenire. *S. Thom. Aquin* 1. *P. Q.* 22.

b) 2. *Cor.* 10.

der Heil. Geiſt; und dieſe drey ſind eins (c). Eins nämlich in der Natur und Weſenheit; aber dreyfach in den Perſonen, wie der Heil. Athanaſius in ſeiner von der wahren Kirche angenommenen Glaubensbekenntniß mit dieſen ausdrücklichen Worten lehret: Allmächtig iſt der Vater, allmächtig der Sohn, allmächtig der Heil. Geiſt, und es ſind doch keine drey allmächtige, ſondern nur ein allmächtiger Gott. Ewig iſt der Vater, ewig der Sohn, ewig der Heil. Geiſt; und es ſind doch keine drey ewige, ſondern nur ein ewiger, und unſterblicher Gott. Wie der Vater, alſo der Sohn, alſo der Heil. Geiſt. Der Vater iſt Gott, der Sohn iſt Gott, der Heil. Geiſt iſt Gott; und es ſind doch keine drey Götter, ſondern nur ein Gott. Der Vater iſt Herr, der Sohn iſt Herr, der Heil. Geiſt iſt Herr; und doch ſind keine drey Herrn, ſondern nur ein Herr. Da haben wir nun alles in einem kurzen Begriffe beyſammen, was wir von dem großen Geheimniße der heiligſten Dreyfaltigkeit im Herzen glauben müſſen. Wer daher verlangt ſelig zu werden, der ſoll es alſo von der Dreyfaltig-

(c) Tres ſunt, qui teſtimonium dant in coelo: pater, verbum, & ſpiritus ſanctus, & hi tres vnum ſunt. 1. *Ioann.* 5.

faltigkeit, und an einen Gott in dreyen Perſonen, und an drey Perſonen in einer Gottheit glauben; ſagt der Heil. Athanaſius in ſeiner Glaubensbekenntniß noch weiter (d).

Was demnach der Heil. Abt Nilus zu ſeiner Zeit von dieſem hochheiligen Geheimniſſe der unzertheilten Dreyfaltigkeit beſchloſſen, und gelehret hat, eben das ſchließe und ſage ich hier einem jeden aus meinen verſammelten Zuhörern inſonderheit: Forſche dieſem unerforſchlichen Geheimniſſe nicht fürwizig nach, ſondern glaube es nur vom Herzen, und bethe daſſelbe an (e). So haſt du bereits den erſten Grund gelegt zum ſchuldigſten Lobe, und zur Verehrung der allerheiligſten Dreyfaltigkeit.

(d) Aeternus pater, aeternus filius, aeternus ſpiritus ſanctus, & tamen non tres aeterni, ſed vnus aeternus. Similiter omnipotens pater, omnipotens filius, omnipotens ſpiritus ſanctus, & tamen non tres omnipotentes, ſed vnus omnipotens. Ita Deus pater, Deus filius, Deus ſpiritus ſanctus, & tamen non tres dii; ſed vnus eſt Deus, ita Dominus pater, Dominus filius, Dominus ſpiritus S. & tamen non tres Domini, ſed vnus eſt Dominus. Qui vult ergo ſaluus eſſe, ita de Trinitate ſentiat. *Symbol. S. Athanaſ.*

(e) Noli curioſius ſcrutari, ſed corde tantum crede & adora. S. *Nilus Abbas.*

Zweyter Theil.

Wie wir die allerheiligſte Dreyfaltigkeit mit dem Munde loben ſollen.

Mit dem innerlichen Glauben des Herzens an die heiligſte Dreyfaltigkeit ſoll und muß auch derſelben äuſerliche Bekenntniß des Mundes vergeſellſchaftet ſeyn. Denn mit dem Herzen glaubet man zur Gerechtigkeit; mit dem Munde aber geſchiehet die Bekenntniß zur Seligkeit, ſo ſchreibt der Heil. Apoſtel Paulus an die Römer (f). Das iſt, wie es der berühmte Schriftſteller Alexander Natalis verſtehet, und ausleget: Durch einen lebhaften Glauben wird Gott im Herzen geehret; aber durch die Bekenntniß des Glaubens wird er vor den Menſchen gelobet, und geprießen (g). Solcher geſtalten ſollen Herz und Mund zu Gottes Lobe und Ehre miteinander übereinſtimmen. Was nun erſtbelobter Schriftſteller von der Ehre, und dem Lobe Gottes insgemein geſagt hat, das kan von der innerlichen Verehrung, und dem äuſerlichen Lobe der allerheiligſten

(f) Corde enim creditur ad iuſtitiam, ore autem fit confeſſio ad ſalutem. *Rom.* 10. *c.*

(g) Fide viua Deus in corde colitur, confeſſione fidei coram hominibus honoratur. *Alexander Natalis*

ſten Dreyfaltigkeit inſonderheit verſtanden werden. Ja, ſo ſteif und veſt wir an das hohe Geheimniß der dreyfaltigen Einigkeit im Herzen glauben: eben ſowohl ſollen wir auch den dreyeinigen Gott mit dem Munde loben und preißen. Die heiligen Engel im Himmel, die chriſtkatholiſche Kirche auf Erde gehen uns mit ihrem Beyſpiel vor, und lehren uns allerſeits, wie wir die allerheiligſte Dreyfaltigkeit mit Munde, und Zunge loben und preißen ſollen.

Dort oben im Himmel rufen die vor Liebe brennenden Seraphinen einander alſo zu, wie bey dem Propheten Iſaias zu leſen ſtehet: Heilig, heilig, heilig iſt der Herr, der Gott der Heerſchaaren, die ganze Welt iſt mit ſeiner Herrlichkeit erfüllet (h). Mit dieſen erſtbeſagten Worten loben und preißen die heiligen Engel, und Erzengel, die heiligen Cherubinen und Seraphinen die allerheiligſte Dreyfaltigkeit in einer Gottheit: den Vater, den Sohn, und den heiligen Geiſt, nach einhelliger Lehre und Meinung der heiligen Vätern und Schriftverſtändigen, benanntlich des Heil. Ambroſius, Auguſtinus, Gregorius von Nazianz, Cyrillus, Damaſcenus

(h) Sanctus, ſanctus, ſanctus Dominus Deus exercituum, plena eſt omnis rera gloria eiuis *Iſaias* 6

maſcenus und anderer mehr; wie bey dem berühmten Schriftausleger Cornelius a Lapide zu erſehen iſt.

Was aber die engliſchen Geiſter darobẽ in dem Himmel vor dem höchſten Throne des dreyeinigen Gottes ohne Unterlaß thun, eben das thut ihnen die wahre Kirche Chriſti dahier auf der Erde getreulich nach. Es iſt kein Monath in Jahre, keine Wochen in dem Monathe, kein Tag in der Woche, keine Stunde im Tage, an welchen die wahre Kirche nicht verordnet hat, und will: daß Gott in dreyen Perſonen, und drey Perſonen in einer Gottheit mit Herzen, und Munde, mit Munde, und Zunge ſolle gelobet und geprieſen werden; zu dieſem Ziele und Ende hat jenes hochwürdigſte Kirchenhaupt, der Heil. Pabſt Damaſus, die allgemeine Verordnung gemacht: daß die ehrwürdige Prieſter, und andere Diener der Kirche jeden Pſalm ihrer Tagzeiten, ſie mögen gleich öffentlich in dem Chore abgeſungen, oder außer dem Chore insbeſondere abgebethet werden, unter ehrerbiethiger Neigung des Leibes, oder des Hauptes mit dieſem Lobſpruche beſchließen ſollen: Ehre ſey dem Vater, und dem Sohne, und dem Heil. Geiſte, als er war im Anfange, jezt und in allwegen

wegen und zu ewigen Zeiten Amen. Mit dieſem herrlichen Lobſpruche werden die drey göttlichen Perſonen in der heiligſten Dreyfaltigkeit von der ehrwürdigen Prieſterſchaft von Zeit zur Zeit viel hundert- und tauſendmal gelobet und geprieſen; und ſo oft eine Litaney in, und außer der Kirche abgebethet wird: eben ſo oft werden auch die drey göttlichen Perſonen und die allerheiligſte Dreyfaltigkeit angerufen, und verehret. Es heiſt gleich anfangs: Gott Vater von dem Himmel, erbarme dich unſer! Gott Sohn ein Erlöſer der Welt, erbarme dich unſer! Gott heiliger Geiſt, erbarme dich unſer! heilige Dreyfaltigkeit ein einiger Gott, erbarme dich unſer!

Fängt der Prieſter das Heil. Meßopfer an: ſo fängt er es mit Anrufung, und Verehrung der HH. Dreyfaltigkeit im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des Heil. Geiſtes an. Endiget und ſchließet der Prieſter die Heil. Meſſe: ſo endiget und beſchlieſt er ſie gemeiniglich mit dem Heil. Segen, im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heil. Geiſtes. Segnet der Prieſter das Saltz, das Waſſer, den Wein, die Kerzen, die Aſche, die Palmzweige, die Kräuter, oder noch andere Sachen: ſo ſegnet

net er alle dieſe Dinge im Namen der heiligſten Dreyfaltigkeit, im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des Heil. Geiſtes.

Und was noch mehr iſt, ſo wird dieſer allerdings bekannte Lobſpruch der HH. Dreyfaltigkeit bey Verwaltung, und Ausſpendung faſt aller heiligen Sakramente gebrauchet. Chriſtus der Urheber dieſer göttlichen Geheimniſſe hat ſelſt in dem heutigen hochfeſttäglichen Evangelium mehr beſagten Lobſpruch ſogar zu einem weſentlichen Theil des Heil. Sakraments des Taufs gemacht; und ſeinen Apoſteln und ihren Nachfolgern befohlen: daß ſie alle Völker lehren und taufen ſollen im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des Heil. Geiſtes. Ja, er wollte daß dieſe Worte von den dreyen göttlicheu Perſonen in der HH. Dreyfaltigkeit auch bey Verwaltung und Ausſpendung der übrigen HH. Sakramente meiſtentheils ſollten gebraucht werden; um dadurch die drey göttlichen Perſonen in der heiligſten Dreyfaltigkeit zu loben, und zu preiſen.

Soll demnach der ungetaufte Menſch, er ſey gleich jung oder alt dnrch das Waſſer und Wort Gottes vermög des Heil. Taufes von allen ſeinen Sünden gereiniget, und als ein neues Geſchöpf

ſchöpf zum ewigen Leben wieder gebohren, und geheiliget werden: ſo kan ſolches nicht anders als mit Ausſprechung dieſer Worten geſchehen: Ich taufe dich im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des Heil. Geiſtes (i).

Soll der getaufte Menſch durch den Heil. Chryſam und das heilſame Wort von den Heil. Geiſte in der Gnade geſtärket werden, damit er ſeinen Glauben ſtandhaftig bekenne, und demſelben deſto fleißiger nachkomme: ſo machet ihm der Biſchof das Kreutz auf die Stirne im Namen der heiligſten Dreyfaltigkeit, und ſpricht: Ich bezeichne dich mit dem Zeichen des Heil. Kreutzes, und ſtärke dich mit dem Cryſame des Heils im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des Heil. Geiſtes.

Will der Prieſter unter der Heil. Meſſe Brod und Wein auf dem Altare in den wahren Leib, und in das lebendige Blut unſers Herrn Jeſu Chriſti verwandeln: ſo ſegnet er beede zuvor im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des Heil. Geiſtes.

Gibt der Prieſter zwiſchen Kreutzerfindung und Kreutzerhöhung nach dem Amte der Heil. Meſſe, entweder mit dem hochwürdigſten Gute, oder doch

(i) *Math.* 28. *c.*

doch wenigſtens mit ſeiner Hand den Segen: ſo thut er es unter Anrufung der dreyen göttlichen Perſonen in der allerheiligſten Dreyfaltigkeit, und ſpricht: Der Segen des allmächtigen Gottes: des Vaters, und des Sohnes; und des Heil. Geiſtes ſteige herab über uns; und über die Früchte der Erde, und verbleibe allzeit.

Soll ein ordentlicher geweihter Prieſter an Gottesſtatt einem Büßenden, der im Herzen Reue und Leid hat, ſeine Sünden mit dem Munde beichtet, und eine rechte Buße wirken will, die Sünden nachlaſſen und verzeihen: ſo muß er ſolches gleichfalls im Namen der HH. Dreyfaltigkeit mit folgenden Worten thun, und ſprechen: Ich ſpreche dich loß von deinen Sünden im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des Heil. Geiſtes.

Will der Prieſter einem gefährlichen Kranken das Heil. Sakrament der letzten Oelung ertheilen: ſo machet er hiezu den Anfang durch das Gebeth der Heil. Kirche, und ſpricht: Im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des Heil. Geiſtes ſoll alle teufliſche Macht in dir ausgelöſchet, und zernichtet werden.

Haben zwey neu angehende Eheleuthe ſich ordentlicher Weiße zuſammen verſprochen, und ver-

verehlichet: ſo ſegnet der Prieſter ihre angetrettene Ehe, im Namen des Vaters und des Sohnes, und des Heil. Geiſtes, da er ſpricht: Daher bekräftige, beſtättige, und ſegne ich den von euch angetrettenen Eheſtand im Namen des Vatters, und des Sohnes, und des Heil. Geiſtes.

Will endlich der Prieſter einem Sterbenden die Seele ausſegnen, und derſelben einen Muth einſprechen, getröſtet vor Gott zu erſcheinen: ſo ſpricht er gleichfalls nach Anordnung der wahren Kirche zu ihr: Fahr hin chriſtliche Seele im Namen des allmächtigen Vaters, der dich erſchaffen, im Namen Jeſu Chriſti des lebendigen Sohnes Gottes, der für dich gelitten, im Namen des Heil. Geiſtes, der über dich iſt ausgegoſſen worden.

Sehen ſie, meine Chriſten! ſo lobet und preiſet, ſo preiſet und lobet die chriſtkatholiſche Kirche dahier auf der Erde die allerheiligſte Dreyfaltigkeit durch ihre ehrwürdige Prieſter, und andere Diener in und außer dem Chore, bey Ausſpendung der heiligen Sakramente ſowohl, als bey den heiligen Gebräuchen; gleichwie höchſt dieſelbe von den heiligen Engeln und Erzengeln, von Cherubinen und Seraphinen im Himmel

ſtündlich und augenblicklich gelobt und geprieſen wird.

Was ſollen wir nun thun? wie ſollen wir die allerheiligſte Dreyfaltigkeit loben und preiſen? der berühmte Schriftſteller Cornelius a Lapide ermahnet uns alle zu dem nämlichen Lobe, da er ſpricht: Laſſet uns ebenfalls ausrufen und ſagen: Heilig, heilig, heilig iſt der Herr Gott Sabbaoth! heilig iſt er in der Erſchaffung, heilig in der Erlöſung, heilig in unſrer Heiligmachung. Heilig iſt der Herr Gott Sabbaoth im Himmel, heilig auf Erde, heilig unter der Erde, und in der Hölle. Im Himmel iſt der dreyeinige Gott heilig in der Herrlichkeit, auf Erde iſt er heilig in der Gnade in der Hölle, und unter der Erde iſt er heilig in der Gerechtigkeit. Er iſt heilig, da er die Engel herrlich machet, heilig, da er die Menſchen rechtfertiget, heilig, da er die Teufel ſtrafet. Heilig iſt er vor der Zeit, heilig in der Zeit, heilig in alle Ewigkeit. Heilig in der Macht, heilig in der Weißheit, heilig in der Fürſichtigkeit (k). Was Gott immer im Himmel,

(k) Dicamus & nos: ſanctus, ſanctus, ſanctus Dominus Deus Sabbaoth: ſanctus in creatione, ſanctus in redemptione, ſanctus in ſanctificatione noſtra, ſanctus in coelo, ſanctus in terra, ſanctus in gehe-

mel, auf Erde, und unter der Erde mit den Engeln, Menſchen, und Teufeln in der Zeit und Ewigkeit thut, das iſt alles heilig, gerecht und wohl gethan.

Laſſet uns auch mit der chriſtkatholiſchen Kirche ſingen und ſagen: Ehre ſey dem Vater, und dem Sohne, und dem heiligen Geiſte. Laſſet uns täglich, am Sonntage und am heutigen Feſte der allerheiligſten Dreyfaltigkeit, und dieſe Woche hindurch täglich des Tags dreymal mit Andacht, und reumüthigen Herzen zu Ehren der allerheiligſten Dreyfaltigkeit ſprechen: Heilig, heilig, heilig biſt du, o Herr, Gott der Heerſchaaren, die ganze Welt iſt mit deiner Herrlichkeit erfüllet. Ehre ſey dem Vater, Ehre dem Sohne, Ehre dem heiligen Geiſte. So heiſſet uns der hochſelige römiſche Pabſt Clemens der vierzehnde, da er allen jenen, ſo es mit Andacht und reumüthigem Her-

na. Sanctus in gloria, ſanctus in gratia, ſanctus in iuſtitia. Sanctus glorificans Angelos, ſanctus iuſtificans homines, ſanctus puniens doemones, ſanctus ante ſaecula, ſanctus in ſaeculis, ſanctus in aeternum, ſanctus in ſeraphim, ſanctus in cherubim, ſanctus in thronis; ſanctus in potentia, ſanctus in ſapientia, ſanctus in prouidentia. *Cornelius a Lapide in cap. 6. Iſaiae.*

Herzen bethen, einen hunderttägigen Ablaß, jenen aber, die es ein ganzes Monath hindurch alle Tage bethen, einen vollkommenen Ablaß ertheilet hat, den 26. Junius 1770. Auf dieſe und dergleichen Weiße können und ſollen wir die allerheiligſte Dreyfaltigkeit mit Mund und Zunge loben und preiſen.

Dritter Theil.

Wie wir die allerheiligſte Dreyfaltigkeit in dem Werke verehren ſollen.

Es iſt aber noch nicht genug, daß man das große Geheimniß der heiligſten Dreyfaltigkeit mit dem Herzen glaube, es iſt nicht genug, daß man daſſelbe mit dem Munde lobe und preiſe; ſondern wir müſſen auch die drey göttliche Perſonen in der allerheiligſten Dreyfaltigkeit wirklich und in der That verehren. So ſchreibt der heilige Chryſoſtomus: Die ſchuldige Ehre wird dem dreyeinigen Gott nicht mit bloſſen Worten entrichtet; weil auch er uns nicht ſo faſt mit Worten, als mit den Werken ſeiner Liebe und Güte geehret hat. Daher ſollen wir ihn gleicher Maſſen mit dem Werke ſelbſt ehren (l). So laſſet uns dann nicht

(l) Honor & gloria Deo non verbis redditur...

nicht mit dem Worte, noch mit der Zungel, ſondern mit dem Werke und in der Wahrheit lieben, ſagt der Heil. Apoſtel Johannes (m); und alſo den drey einigen Gott in der That verehren, welches vornehmlich auf eine dreyfache Weiße durch eine dreyfache Liebesübung zu den dreyen göttlichen Perſonen geſchehen mag; wie der Heil. Auguſtin in ſeinem Handbuche lehret, da er ſpricht: Gott Vater iſt die Liebe, Gott Sohn iſt die Liebe, Gott heiliger Geiſt iſt die Liebe des Vaters und des Sohnes; und dieſe dreyfache Liebe des Vaters und des Sohnes, und des Heil. Geiſtes fodert ein gleiches von uns, nämlich die Liebe (n). Was ſoll aber dieſes für eine Liebe ſeyn, die der dreyeinige Gott von uns fodert? ſie iſt eine dreyfache Liebe, ich ſage: eine gutthätige Liebe, eine ſanftmüthige Liebe, und eine gemeinſchäftliche Liebe.

quia ipſe non verbis nos honorauit, ſed rebus & per opera, ſic & nos ipſum honoremus per opera. *S. Chryſoſt. Serm. 4. in 1. ad Timoth*

(m) Non diligamus verbo, neque lingua, ſed opere & veritate. 1. *Ioann.* 3.

(n) Deus pater charitas eſt, Deus filius dilectio eſt, ſpiritus ſanctus amor patris & filii eſt; haec dilectio, hic amor aliquid ſimile requirit a nobis, ſcilicet charitatem. *S. Auguſtin. in Manuali c.* 19.

Gott der himmliſche Vater, von dem wir alles haben, was wir an Leib und Seele ſind, von deſſen Güte alles herkömmt, was wir beſitzen und genieſzen, dieſer unſer gröſter Gutthäter verlangt von uns eine gutthätige Liebe gegen unſern Nebenmenſchen, den er nach ſeinem göttlichen Ebenbilde erſchaffen hat. Und was wir dieſem unſerm Nächſten zu Liebe Gutes thun, das nimmt Gott alſo gut und wohl auf, als wär es ihm ſelbſten geſchehen. Darum ermahnet der Weltapoſtel ſeine Epheſer, und ſpricht: Seyd Gottes Nachfolger, wie die lieben Kinder, und wandelt in der Liebe (o).

Fraget nur nicht, meine Chriſten, wann und wie dieſes geſchehen müſſe? es giebt ja Bettler genug, welche vor euren Fenſtern und Thüren um ein Gottgefälliges Allmoſen bitten und bethen. Es gibt ja Hauſzarme genug, welche ſich dem ganzen Tage hindurch mit ſaurer Arbeit plagen und abmatten; und doch mit ihren Kindern heimliche Noth und Hunger leiden, weil ſie ſich Ehrbarkeit halber des Betteln ſchämen. Es gibt ja Alte, Schwache und Kranke aller Orten genug, die eurer Hilfe bedürftig ſind. An dieſen erweiſet dann dem himmliſchen Vater zu

Liebe

(o) Eſtote imitatores Dei, ſicut filii chariſſimi, & ambulate in dilectione. *Epheſ.* 5. 1.

Liebe eure gutthätige Liebe in dem Werke. Was der alte Vater Tobias ſeinem Sohne hat anbefohlen, das ſage ich einem jeden Vermögenden mit dieſen Worten: Gieb Allmoſen von deinem Gute, und wende dein Angeſicht nicht ab von einigem Armen; nach deinem Vermögen ſey barmherzig; haſt du viel, ſo gieb reichlich, haſt du wenig, ſo befleiß dich auch das wenige gerne mitzutheilen (p). Solchergeſtalten wird der himmliſche Vater durch die gutthätige Liebe in dem Werke geehret.

Wie nun der himmliſche Vater eine gutthätige Liebe verlanget: alſo erfodert der eingefleiſchte Sohn Gottes eine ſanftmüthige Liebe von uns, und allen Chriſten; da er ſpricht: Dieß iſt mein Geboth, daß ihr euch untereinander liebet, wie ich euch geliebt habe (q). Ich habe meine Freunde und Feinde geliebet. So ſollet auch ihr eure Freunde, und Feinde lieben. Ich habe meinen Feinden alles vom

(p) Ex ſubſtantia tua fac eleemoſynam, & noli auertere faciem tuam ab vllo paupere; quomodo potueris, ita eſto miſericors. Si multum tibi fuerit, abundanter tribue, ſi exiguum tibi fuerit, etiam exiguum libenter impertiri ſtude.

(q) Hoc eſt praeceptum meum, vt diligatis inuicem ſicut dilexi vos. *Ioann.* 15. 6.

Herzen verziehen, was ſie mir immer Übels gegönnet, gewünſchet, und angethan haben; ja ich habe ihnen das Böſe mit Gutem vergolten, und noch für ſie meinen himmliſchen Vater um Verzeihung gebethet (r). So ſollet auch ihr euren Feinden von Herzen verzeihen, für ſie bitten, und ihnen das Böſe mit gutem vergelten. Wer aber dieſen Geiſt der ſanftmüthigen Liebe nicht hat, dem ſagt der Weltapoſtel; daß er kein wahrer Chriſt ſey. Seine Worte lauten hievon alſo: Wer den Geiſt Chriſti nicht hat, (s). Der gehöret ihm nicht zu; ſondern iſt vielmehr ein Leibeigener des Teufels; wie der Schriftſteller Cartier anmerket (t).

Endlich will Gott der Heil. Geiſt auch durch eine allgemeine Liebe in dem Werke geehret, und verehret werden So ſpricht er ſelbſt bey dem weiſen Syrach: Drey Dinge ſind, daran mein Geiſt ein Wohlgefallen hat, die auch vor Gott und den Menſchen bewähret ſind. Das erſte iſt die brüderliche Einigkeit, das andere die Liebe der Nebenmenſchen, und das

(r) Pater dimitte illis, non enim ſciunt, quid faciunt. *Luc.* 22. *c.*

(s) Qui ſpiritum Chriſti non habet, hic non eſt eius. *Rom.* 8. *c.*

(t) Mancipium diaboli. *Cartier.*

das dritte ſind Mann und Weib, die ſich wohl mit einander vertragen (u).

Eine ſolche allgemeine Liebe herrſchete unter den erſten Chriſten, die ſo einig und friedſam miteinander lebten, als wenn ſie gleiſam nur ein Herz, und eine Seele miteinander hätten; wie der Heil. Lukas von ihnen ſchreibet (x). Haß und Neyd, Zorn und Feindſchaft, Zank und Streit fanden bey ihnen weder Platz noch Statt. So ehreten die erſten Chriſten den Heil. Geiſt durch eine allgemeine Liebe in dem Werke.

Was für eine freundſchäftliche Liebe, und Einigkeit hegen heutiges Tages manche Brüder und Schweſtern gegeneinander? was für eine Liebe trägt man gegen ſeinen Nebenmenſchen, gegen Freunde und Feinde? wie leben manche Eheleute untereinander? Ach! die Erfahrung lehret es nur allzuviel. Unzufriedenheit, Zertrennung der Gemüther, unverſöhnlicher Zwietracht bringen oft ganze Haußhaltungen

(u) In tribus beneplacitum eſt ſpiritui meo, quae ſunt probata coram Deo & hominibus: concordia fratrum, amor proximorum, vir & mulier bene ſibi conſentientes. *Eccleſ.* 25. *c.*

(x) Multitudinis credentium erat cor vnum & anima vna. *Actor.* 4. *c.*

in eine hölliſche Unordnung; da diejenigen, welche doch ein allgemeines Liebesband verknüpfen ſollte, ſich ſelbſten uneinige Plaggeiſter ſind. Wie oft höret man in manchen Eheſtänden nichts, als Lärmen, Geſchrey, Fluchen, Läſtern und Verwünſchen? mit welcher Ungeſtümme fallen ſie öfters einander an, mit welcher Bosheit machen ſie einander das Leben ſauer, und reiben einander ſelbſten auf? heißt dieſes nun dem Heil. Geiſt eine gemeinſchäftliche Liebe darbringen?

Beſchluß.

Nicht alſo meine Chriſten? fern ſey von euch, was die gutthätige Liebe, was die ſanftmüthige Liebe, und endlich was die gemeinſchäftliche Liebe verlezet. Alles was ihr thuet, das ſoll bey euch aus dieſer dreyfachen Liebe, dem dreyeinigen Gott zu Ehren geſchehen (y). Nicht wahr ihr verlanget den Segen der allerheiligſten Dreyfaltigkeit? nicht wahr ihr wünſchet mit dem Pſalmiſten: Es ſegne uns Gott, unſer Gott, es ſegne uns Gott (z). O ſo befleißiget euch, dieſen himmliſchen Segen, an dem euch alles

(y) Omnia veſtra in charitate fiant. 1. *Cor.* 6.

(z) Benedicat nos Deus, Deus noſter, benedicat nos Deus. *Pſ.* 66.

alles gelegen ſeyn muß, dadurch zu verdienen: das ihr dieſes hochheiligſte Geheimniß mit dem Glauben, mit Worten und Werken auf die würdigſte Art verherrlichet. Suchet es alſo durch eure Nachahmung in der dreyfachen Liebe zu verherrlichen. Folget Gott dem himmliſchen Vater nach in der gutthätigen Liebe. Erbarmet euch eurer armen, und verlaſſenen Mtibrüder; ſpringet ihnen mit euerm Vermögen bey. Denn dadurch werdet ihr nach dem Ausſpruche des Heil. Chryſoſtomus Gott angenehm, ja gleichſam verwandt werden; ihr werdet euch ſeine Gnade in allen euren Angelegenheiten zuwegen bringen (aa). Lernet von dem Sohne Gottes die ſanftmüthige Liebe! übertraget einer des andern Bürde, verzeihet einer dem andern vom Herzen; ſo wird euch der Segen zu Theil werden, den er euch ſelbſt verheiſſen, da er geſprochen hat: Selig ſind die Sanftmüthigen; denn ſie werden das Erdreich beſitzen (bb). Beſtrebet euch nach dem Beyſpiele des Heil. Geiſtes auf eine gemeinſchäftliche Liebe. Suchet

(aa) Elemoſyna amica Deo conſiſtit; & ſemper ei propingua eſt; pro quibuscunque volueris, facile munus gratiae impetrat. *Chryſ. Sup. Math. Serm. 9.*

(bb) Beati mites quoniam ipſi poſſidebunt terram. *Math. 5.*

chet die Eintracht in euern Häußern, mit euern Haußgenoſſen zu unterhalten. Denn in dem Unfrieden, ſpricht der Heil. Auguſtin, wird Gott nicht gelobet (cc). In dem einträchtigen Frieden aber werdet ihr den Heil. Geiſt, der der Geiſt des Friedens iſt, eigentlich recht verehren; und er wird euch mit ſeinem Segen erfüllen. Denn ſelig ſind die Friedſamen, weil ſie Kinder Gottes genennet werden (dd). So meine Chriſten, ſo werdet ihr der allerheiligſten Dreyfaltigkeit den ſchuldigen Dienſt der Anbethung abſtatten. Welches damit ihr fürs Künftige deſto freudiger und beſtändiger thun möget: ertheile ich euch meinen prieſterlichen Segen. Im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des Heil. Geiſtes,

A M E N.

Zweyte

(cc) In diſcordia nemo benedicit Dominum. *S. Aug. contra Academicos.*

(dd) Beati pacifici, quoniam filii Dei vocabuntur. *Math* 5.

Zweyte Predigt an dem Feſttage der HH. Dreyfaltigkeit.

Inhalt.

Das Feſt der allerheiligſten Dreyfaltigkeit iſt eingeſetzt

I. Die drey göttlichen Perſonen öffentlich zu bekennen.

II. Dieſelben geziemend zu verehren, und anzubethen.

III. Und die von ihnen empfangenen Wohlthaten ſchuldigſt zu verdanken.

Vorſpruch.

Euntes ergo docete omnes gentes: baptizantes eos in Nomine patris, & filii, & ſpiritus ſancti. Math. 28. 19.

Gehet alſo hin, und lehret alle Völker, und taufet ſie im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des Heil. Geiſtes.

Eingang.

An dieſem heutigen Feſttage wird uns von der wahren Kirche Chriſti das Geheimniß aller Ge-

Geheimniſſe vorgeſtellet. Ich verſtehe dadurch nichts anders, als das große Geheimniß der allerheiligſten, uud unzertheilten Dreyfaltigkeit. Was wir von dieſem zu wiſſen und zu glauben haben, beſtehet vornämlich in folgenden Stücken: Es giebt nämlich nicht mehr als einen einzigen wahren Gott, der entweder in dieſer, oder jener Welt, zu ſeiner Zeit, alles Gute belohnet; und anch alles Böſe ſtrafet; wie der Apoſtel ſagt: Gott wird einem jeglichen nach ſeinem Werken vergelten (a). Es giebt aber auch drey göttliche Perſonen in einer Gottheit, die nach dem Inhalt der Worte meines heutigen Kanzelſpruches: Gott Vater, Gott Sohn, und Gott heiliger Geiſt genennet werden. Eine jede aus dieſen dreyen Perſonen iſt ein wahrer Gott. Der Vater, iſt ein wahrer Gott, der Sohn iſt ein wahrer Gott, der Heil. Geiſt iſt ein wahrer Gott; doch ſind ſie keine drey Götter, ſondern nur ein einziger Gott; weil alle dieſe drey Perſonen nur eine einzige göttliche Natur, und Weſenheit haben.

Jeweniger wir nun dieſes unergründliche Geheimniß erforſchen, und begreifen können: deſtomehr ſollen wir jenes dreyfache Ziel und Ende

(a) Qui reddet vnicuique ſecundum opera eius. *Rom.* 2. 6.

de bedenken, zu welchem das Feſt der heiligſten Dreyfaltigkeit eingeſetzet iſt. Ich will daſſelbe in Gegenwart erklären, und ſage:

Vortrag und Abtheilung.

Das Feſt der allerheiligſten Dreyfaltigkeit iſt eingeſetzet, die drey göttlichen Perſonen öffentlich zu bekennen. Dieſes wird zeigen der erſte Theil. Das Feſt der allerheiligſten Dreyfaltigkeit iſt eingeſetzet, die drey göttlichen Perſonen geziemend zu verehren, und anzubethen, dieſes wird zeigen der zweyte Theil. Das Feſt der allerheiligſten Dreyfaltigkeit iſt eingeſetzt, die von den dreyen göttlichen Perſonen empfangene Wohlthaten ſchuldigſt zu verdanken, dieß wird zeigen der dritte Theil. Alles im Namen des dreyeinigen Gottes: des Vaters, und des Sohnes, und des Heil. Geiſtes.

Erſter Theil.

Das Feſt der allerheiligſten Dreyfaltigkeit iſt eingeſetzet, die drey göttlichen Perſonen durch den Glauben öffentlich zu bekennen.

Viele heilige Väter halten gänzlich dafür, das große Geheimniß der allerheiligſten Dreyfaltigkeit ſey im alten Teſtamente ſehr wenigen, oder

oder nur den vertrauteſten Freunden Gottes geoffenbaret worden; damit nicht etwan die Juden, welche unter den Heyden, und Abgöttern lange wohneten, und zur Abgötterey ſehr geneigt waren, dadurch Anlaß und Gelegenheit nehmen mögten, die drey göttlichen Perſonen, wie drey Götter anzubethen. Daher wurde ihnen allein durch die Propheten zum öfterſten eingedrückt: daß nur ein einziger wahrer Gott ſey, und daß ſie dieſen allein anbethen, keines Wegs aber zu den faſchen Göttern der Heyden ſich wenden ſollten. In dem neuen Geſetze aber iſt dieſes Geheimniß der allerheiligſten Dreyfaltigkeit mit deutlichen Worten geoffenbaret, und verkündiget worden. Viele andere Sprüche, die von dieſem Geheimniſſe reden, ſtillſchweigend zu übergehen, beherziget nur meine Chriſten, was Chriſtus der Herr ſeinen Apoſteln mit den Worten meines Vorſpruchs aus dem heutigen Evangelium befohlen hat: **Gehet alſo hin, lehret alle Völker, und taufet ſie im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des Heil. Geiſtes.** Mit dieſen Worten zeiget Chriſtus der Herr nämlich die drey göttlichen Perſonen an, den Vater, den Sohn und den Heil. Geiſt, zugleich aber auch die Einigkeit der Natur, und Gottheit. Denn er ſpricht nicht: In den

Namen,

Namen, ſondern im Namen, um uns zu belehren: daß die drey göttlichen Perſonen, ſo nur eine Natur und Weſenheit miteinander haben, nur ein einziger wahrer Gott ſind; wie es nachgehends der Heil. Apoſtel Johannes in ſeinem erſten Briefe mit folgenden Worten erkläret hat: Drey ſind, welche Zeugniß geben im Himmel, der Vater, das Wort, und der Heil. Geiſt; und dieſe drey ſind Eins (b), in der Natur und Weſenheit, und drey in den Perſonen.

Wenn nun ein jeder vernünftiger Chriſt das große Geheimniß der allerheiligſten Dreyfaltigkeit, und dreyfaltigen Einigkeit mit dem Herzen glauben muß: ſo muß er daſſelbe auch mit dem Munde bekennen; wie der Apoſtel an ſeine neubekehrte Römer ſchreibet: Mit dem Herze glaubet man zur Gerechtigkeit; mit dem Munde aber bekennet man den Glauben zur Seligkeit (c). Und zu eben dieſen erſten Ziel, und Ende hat die wahre Kirche das heutige Feſt eingeſetzet. Sie verlanget, und will: daß wir

Ff ſolches

(b) Tres ſunt qui teſtimonium dant in coelo: pater, verbum & ſpiritus ſanctus, & hi tres vnum ſunt. 1. *Ioann.* 5.

(c) Corde creditur ad iuſtitiam, ore autem confeſſio fit ad ſalutem. *Rom.* 10. 6.

ſolches hochfeyerlich halten, und begehen. Sie begehret und wünſchet: daß wir heute inſonderheit unſern Glauben an die heiligſte Dreyfaltigkeit im Herzen erneuern; und denſelben auch öffentlich ohne Furcht und Scheue mit dem Munde bekennen. Darum läßt ſie heute auf öffentlichen Kanzeln eben jenes heilige Evangelium dem verſammelten Volke vorleſen, in welchem das große Glaubensgeheimniß von der heiligſten Dreyfaltigkeit enthalten iſt. Sie will, daß man nach dem Befehle des Herrn ſolches große Geheimniß allen Völker lehren ſoll, welches von unſern Glaubensgegnern angefeindet, und beſtritten worden iſt. Die Jüden wollten nichts wiſſen von dreyen Perſonen der Gottheit. Die Heyden behaupteten die Vielheit der Göttern. Etliche Ketzer nahmen nur eine Perſon an. Andere verläugneten die Gottheit Jeſu Chriſti, und wiederum andere die Gottheit des Heil. Geiſtes. Einige gaben vor, die drey Perſonen ſeyn nur dem Namen nach unterſchieden. Andere lehrten, daß eine Perſon größer ſey als die andere, und ſo fort. In den letzten Jahr hunderten ſind faſt alle Irrthümer der alten Ketzern wiederum erneuert worden von einigen Lehrjüngern des Luthers und Kalvins.

Je heftiger aber dieſes Geheimniß von den Ketzern jemals angefeindet, und beſtritten iſt worden: deſto herzhafter hat die chriſtkatholiſche Kirche daſſelbe beſchützet, und für deſſen offentliche Bekenntniß geeifert. Sie thut auch ſolches noch biß auf dieſe Stunde. Daher müſſen alle Prieſter, und andere Diener der wahren Kirche, heute inſonderheit, theils in, theils außer dem Chore mit Herzen und Munde ihren Glauben an die heiligſte Dreyfaltigkeit erneuern; und denſelben öffentlich durch Singen und Bethen mit jenen obgedachten Worten des Heil. Apoſtels Johannes bekennen: Drey ſind, die Zeugniß geben im Himmel: der Vater, das Wort, und der Heil. Geiſt, und dieſe drey ſind Eins. So wird auch der Anfang aller Lytaneyen mit gleicher Bekenntniß der HH. Dreyfaltigkeit gemacht:

Da habt ihr, meine Chriſten! im erſten Theile meiner heutigen Predigt das erſte Ziel und Ende von der Einſetzung dieſes heutigen Feſtes. Es iſt dieſes eingeſetzet, um unſern Glauben an die allerheiligſte Dreyfaltigkeit zu erneuern, und denſelben auch öffentlich zu bekennen. So erneuret dann heute inſonderheit euren Glauben an dieß große Geheimniß! bekennet daſſelbige, ſonderbar vor, und nach dem Gebethe

durch das Heil. Kreutzzeichen, nach dem uralten Gebrauche der wahren Kirche? ſprechet mehrmalen öffentlich, und ohne Scheue: Im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des Heil. Geiſtes, um öffentlich zu bekennen, daß ihr Chriſten ſeyd, und an einen Gott in dreyen Perſonen, und an drey Perſonen in einer Gottheit glaubet.

Zweyter Theil.

Das Feſt der allerheiligſten Dreyfaltigkeit iſt eingeſetzt, die göttlichen Perſonen geziemend zu verehren, und anzubethen.

Das zweyte Ziel und Ende, zu welchem das heutige Feſt eingeſetzt iſt, gehet dahin: daß wir die göttlichen Perſonen in einer Gottheit verehren, und anbethen; wie in der wahren von der Kirche angenommenen Glaubensbekenntniß mit dieſen Worten enthalten iſt: Dieß iſt der katholiſche Glaube, aber auch zugleich das zweyte Ziel und Ende des heutigen Feſttages: daß wir einen Gott in dreyen Perſonen, und drey Perſonen in einer Gottheit verehren (d).

Zu

(d) Fides autem catholica haec eſt, vt vnum Deum in Trinitate, & Trinitatem in vnitate veneremur. *Symbolum S. Athanaſii.*

Zu dieſer Verehrung ließ die katholiſche Kirche unterſchiedliche Verordnungen ergehen. Erſtlich hat ſie verordnet: daß die mehreſten Gebether, und Andachtsübungen mit Verehrung der heiligſten Dreyfaltigkeit ſollen beſchloſſen werden. Eben dahin ſind auch die prieſterlichen Tagzeiten angeordnet. Durchgehet nur allein die heutigen Tagzeiten des römiſchen Breviers: ſo werdet ihr wahrnehmen, daß ſolche vom Anfange biß zum Ende auf die Verehrung der heiligſten Dreyfaltigkeit vornämlich abzielen. Heute müſſen die Prieſter, und andere Diener der Kirche das Brevier alſo anfangen: Kommet, laſſet uns den wahren Gott anbethen, der einig in der Dreyfaltigkeit, und dreyfältig in der Einigkeit iſt (e). Sie beſchließen jeden Pſalm mit jenem bekannten Lobſpruche: Ehre ſey dem Vater, und dem Sohne, und dem Heil. Geiſte; und ſo wird die allerheiligſte Dreyfaltigkeit von jedem inſonderheit heute wenigſtens ſieben und fünfzigmal theils mit ſingen, theils mit bethen verehret. Zu gleicher Abſicht iſt auch das Heil. Meßopfer verordnet. Fängt der Prieſter ſolches an: ſo fängt er es zur Verehrung der heiligſten Dreyfaltigkeit an, im Namen des

(e) Deum verum, vnum in Trinitate, & Trinitatem in vnitate venite adoremus. *Breuiar. Rom.*

des Vaters, und des Sohnes, und des Heil. Geiſtes. Eben das geſchiehet durch das wiederhohlte Kyrie eleiſon, durch das engliſche Lobgeſang: Ehre ſey Gott in der Höhe, durch das Credo nach der Nicäniſchen Glaubensformel, durch das dreymalige: Heilig, heilig, heilig iſt der Herr Gott Sabbaoth, durch Ertheilung des prieſterlichen Segens: im Namen des Vaters, und des Sohnes, nnd des Heil. Geiſtes, am Ende der Heil. Meſſe.

Was thuſt du, mein Chriſt, deinem dreyeinigen Gott zu ehren? biethe heute inſonderheit allen deinen Kräften zur Verehrung der heiligſten Dreyfaltigkeit auf, bethe ſie mit tiefeſter Demuth an, lade nach dem Beyſpiele des Pſalmiſten Davids, und der dreyen Geſellen des Propheten Daniels nicht nur alle Engel und Menſchen, ſondern auch alle Geſchöpfe ein; daß ſie mit dir den wahren dreyeinigen Gott loben, und preiſen. Ruf öfters mit der wahren Kirche auf: Ehre ſey dem Vater, und dem Sohne, und dem Heil. Geiſte. Sprich mit den himmliſchen Geiſtern: Heilig, heilig, heilig iſt der Herr Gott Sabbaoth, Himmel und Erde ſind voll ſeiner Majeſtät und Herrlichkeit. So oft du des Morgens Frühe erwacheſt; bethe

bethe alſobald mit Munde und Herzen den drey-einigen Gott an, und opfere die Geſchäfte des folgenden Tages zu ſeiner Ehre auf. Und wenn du dieſes alles gethan haſt: ſo bekenne, daß dein Gott unendlich mehr Lob, Ehre, und Preiß verdiene, als ihm von Engeln und Menſchen, ja von allen Geſchöpfen im Himmel, und auf Erden die ganze Ewigkeit hindurch kan erwieſen werden. So viel in geliebter Kürze von dem zweyten Ziele und Ende des heutiges Feſtes zur geziemenden Verehrung der allerheiligſten Dreyfaltigkeit.

Dritter Theil.

Das Feſt der allerheiligſten Dreyfaltigkeit iſt eingeſetzet die von den dreyen göttlichen Perſonen empfangenen Wohlthaten ſchuldigſt zu verdanken.

Das dritte Ziel und End, zu welchem das heutige Feſt von der wahren Kirche eingeſetzt iſt, gehet dahin: daß man den dreyeinigen Gott jene Gutthaten verdanke, die er uns ſo vielfältig hat angedeyen laſſen. Gott der himmliſche Vater hat uns vor ſo vielen hundert und tauſenden erſchaffen, die er bißhieher noch in dem tiefen Abgrunde ihres Nichts hat liegen laſſen.

Er hat uns zu Menſchen, zu vernünftigen Geſchöpfen erſchaffen; da er uns zu unvernünftigen Thieren, ja zu abſcheulichen, häßlichen und lebloſen Dingen hätte machen können. Er hat uns nach ſeinem göttlichen Ebenbilde, und zur Seligkeit erſchaffen; und aus purer Gnade in ſeine wahre Kirche geſetzet, außer welcher kein Heil zu hoffen iſt. Dieſer unſer allmächtiger Schöpfer hat uns auch von der Erſchaffung an biß auf dieſe gegenwärtige Zeit und Stunde ſo väterlich erhalten, vor der Hölle und ewigen Verdammniß, und vor tauſend anderen Ubeln des Leibes und der Seele bewahret. So viel in aller Kürze von den Gnaden und Wohlthaten, die wir von Gott dem himmliſchen Vater, als von der erſten Perſon der heiligſten Dreyfaltigkeit empfangen haben. Sollen dieſe Gutthaten keinen Dank von uns verdienen? Iſt er nicht dein Vater, der dich gemacht und erſchaffen hat (f)? Wo iſt deine Dankbarkeit für ſolche Gnade und Wohlthat?

Was ſoll ich ſagen von den Gutthaten der zweyten Perſon in der allerheiligſten Dreyfaltigkeit, von dem eingebohrnen Sohne Gottes? Dieſer iſt uns zu Liebe von dem hohen Himmel auf die

(f) Nunquid non ipſe eſt pater tuus, qui fecit & creauit te? *Deutron.* 32. 6.

die verächtliche Erde herab gekommen, und Menſch geworden; wie die wahre Kirche in dem ſogenannten Nicäniſchen Glaubensbekenntniſſe bethet, da ſie ſpricht: Wegen uns Menſchen, und um unſers Heils willen iſt der ewige Sohn Gottes von dem Himmel herab geſtiegen, und hat Fleiſch und Blut durch den Heil. Geiſt angenommen; und iſt als Menſch aus Maria der Jungfrau gebohren worden (g). Nach dieſer ſeiner angenommenen menſchlichen Natur hat der Sohn Gottes für uns gelitten, und uns durch ſein bitteres Leiden, und Sterben von der Sünde und Hölle erlöſet. Er hat ferner die hochheiligen Sakramente eingeſetzt, durch deren würdigen Gebrauch wir uns ſeiner Gnade zum Heile unſerer Seelen können und ſollen theilhaftig machen. Wie oft ſind wir ſchon mit dieſen heiligen Sakramenten geſpeiſet, und in Gnaden geſtärket worden? Soll nun Chriſtus für alles dieſes keinen Dank von uns verdienen? Und wie viele ſind aus uns, die dem Sohne Gottes ſolche Gutthaten ſchuldiger Maſſen verdanket haben? Vielleicht aus zehen kaum einer?

(g) Propter nos homines, & propter noſtram ſalutem deſcendit de coelis; & incarnatus eſt de ſpiritu ſancto, natus ex Maria Virgine, & homo factus eſt. *Symbol. Nicaenum.*

einer? Wo bleiben dann die übrigen mit ihrer ſchuldigen Dankbarkeit für ſo viele Gnaden, die ſie von dem Sohne Gottes empfangen, und genoſſen haben?

Nicht minderen Dank verdienen auch diejenigen Gaben und Gnaden, welche wir von dem Heil. Geiſte als der dritten Perſon in der allerheiligſten Dreyfaltigkeit empfangen haben. Wir waren alle Kinder des Zorns, wie die übrigen Adamskinder, ſchreibt der Weltapoſtel an ſeine neubekehrte Epheſer (h). Ein jeder aus uns inſonderheit hätte mit dem gekrönten Propheten ſeufzen und ſagen dörfen: Ich bin in Ungerechtigkeiten empfangen worden, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen (i). Wer hat uns aber von dieſer Erbmackel gereiniget? wer hat uns aus Kindern des Zorns, zu Kinder Gottes, aus Sklaven der Hölle, zu Erben des Himmels gemacht? Das hat der Heil. Geiſt in dem Heil. Taufe durch die Eingießung ſeiner Gnade gethan. Gott hat uns ſelig gemacht durch das Bad der Wiedergeburt, und Erneuerung des

(h) Eramus natura filii irae, ſicut & caeteri. *Eph.* 2. 6.

(i) Ecce in iniquitatibus conceptus ſum, & in peccatis concepit me mater mea. *Pſal.* 50.

des Heil. Geiſtes, ſagt der Apoſtel Paulus (k). Und wer will endlich jene Gaben und Gnaden alle zuſammenzählen, die wir nach dem Heil. Taufe biß auf dieſe Stunde von dem Heil. Geiſte empfangen haben? wie viel gute Einſprechungen, wie viel heilſame Erleuchtungen unſeres Verſtandes, wie viel heilige Bewegungen unſers Willens haben wir nicht von dem Heil. Geiſte empfangen, um eines theils das Böſe zu laſſen, und andrer ſeits das Gute zu wirken? Für dieſe, und alle andere bewuſte und unbewuſte Gaben, und Gnaden ſollen wir nicht allein Gott dem Sohne, ſondern auch Gott dem Heil. Geiſte den pflichtſchuldigen Dank erſtatten; und mit der chriſtkatholiſchen Kirche aus den heutigen Tagzeiten des römiſchen Breviers zu dem dreyeinigen Gott ſagen und bethen: Lob, Ehre, und Dank ſey dir, o heilige Dreyfaltigkeit! in alle Ewigkeit (l). Opferet alſo meine Chriſten! zu einiger Dankbarkeit der allerheiligſten Dreyfaltigkeit alles auf, was in der ganzen Welt vom Anfange der Welt biß hieher immer Gutes, und derſelben angenehmes geſchehen iſt, oder

(k) Saluos nos fecit per lauacrum regenerationis & renouationis ſpiritus ſancti. *Tit.* 3: 5.

(l) Tibi laus, tibi gloria, tibi gratiarum actio in ſaecula ſempiterna. *Breuiar. Rom.*

oder noch biß zum Ende der Welt geſchehen wird. Opferet euch ſelbſten, und alles, was ihr habt, dem dreyeinigen Gott zu einem ewigen Dienſt auf; ſo werdet ihr das von der Kirche vorgeſteckte Ziel und Ende erreichen.

Beſchluß.

Nun haben wir deutlich verſtanden, wohin die Meinung der Kirche bey der Einſetzung des heutigen hochheiligen Feſttages eigentlich abziele; und ich will es noch kürzlich wiederholen. Die Kirche hat löblich verordnet, dieſe Feyerlichkeit mit dem herrlichſten Gepränge zu begehen: um dabey unſern Glauben, an das unerforſchliche Geheimniß der allerheiligſten Dreyfaltigkeit zu erneuern, um den dreyen göttlichen Perſonen den geziemenden Tribut der Anbethung abzuſtatten, um ihnen für die empfangenen Wohlthaten den verbindlichſten Dank zu entrichten. Dies iſt die Meinung der katholiſchen Kirche. Dies iſt das Ziel und End des Feſtes. Und eben dies ſoll anheut der Umfang unſrer Andacht, und unſers Gottesdienſtes ſeyn. Wohlan dann meine Chriſten! laſſet uns der Kirche, unſrer Mutter folgen. Laſſet uns anheut feyerlich bekennen: daß das Geheimniß aller Geheimniſſe mehr in ſich enthalte; als unſre ſchwa-

che

che Vernunft erreichen, oder begreifen kan; nämlich: einen Gott in dreyen Perſonen, und drey Perſonen in einer Gottheit. Laſſet uns unſern Verſtand der Dienſtbarkeit des Glaubens blindlings unterwerfen. Laſſet uns aber zugleich gemäß unſers Glaubens dieſe drey göttlichen Perſonen verehren und anbethen, und durch unſre Anbethung das Bekenntniß unſrer Unterwürfigkeit ablegen. Laſſet uns endlich Gott Dank ſagen. Dem Vater, für die Erſchaffung, dem Sohne für die Erlöſung, dem Heil. Geiſte für die Heilignng.

Wir wollen demnach heute aus dem bekannten Ambroſianiſchen Lobgeſange jene Worte öfters wiederholen: Dich o Gott loben wir, dich bekennen wir als unſern Herrn (m). Dich o ewiger Vater! müſſe alle Welt preiſen, dir müſſen Cherubinen und Seraphinen dreymal heilig zurufen. Du o ewiges Wort! du biſt der König der Glorie. Du biſt der ewige Sohn des Vaters. Du haſt den Stachel des Todes überwunden, du haſt uns das Reich der Himmel eröffnet. Dich o Heil. Geiſt benedeyen wir alle Tage, und dein Name werde in Ewigkeit gelobet. Wir wollen mit der Kirche ohne Unterlaß denken

(m) Te Deum laudamus, te Dominum confitemur. *Hymn. Ambroſ.*

denken und ſagen: Laſſet uns den Vater mit dem Sohne, und dem Heil. Geiſte benedeyen. Laſſet uns ihn loben und erhöhen in Ewigkeit. Wir wollen heut in der Kirche, zu Hauße, bey unſerm Gebethe, und bey unſerer Arbeit immer anſtimmen: Ehre ſey dem Vater, und dem Sohne, und dem Heil. Geiſte; als er war im Anfange, jetzt, und in allwegen, und zu ewigen Zeiten (n),

A M E N.

Dritte

(n) Benedicamus patrem & filium cum ſancto ſpiritu, laudemus, & ſuper exaltemus eum in ſaecula. Gloria patri & filio & ſpiritui ſancto, ſicut erat in principio, & nun nunc, & ſemper, & in ſaecula ſaeculorum amen. *Eccleſia.*

Dritte Predigt an dem Feſttage der HH. Dreyfaltigkeit.

Inhalt.

Die allerheiligſte Dreyfaltigkeit hat die menſchliche Seele koſtbar gemacht.

I. Gott der Vater durch die Erſchafung,
II. Gott der Sohn durch die Erlöſung,
III. Gott der heilige Geiſt durch die Heiligung.

Vorſpruch.

Baptizantes eos in nomine patris & filii & ſpiritus ſancti. Math. 28. 19.

Taufet ſie im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geiſtes.

Eingang.

Das groſze Glaubensgeheimniſz der allerheiligſten, und unzertheilten Dreyfaltigkeit, welches uns heute die chriſtkatholiſche Kirche demüthigſt anzubethen, und ſonders zu verehren vorſtellet, erfodert von uns einen einfältigen, und veſten Glauben. Alle Gelehrte dieſer Welt müſſen heute gleichſam verſtummen, den Finger auf dem Munde legen, ihren Verſtand gefan-

gen geben, uud mit dem Herzen glauben; daß Gott einfach ſey in ſeiner Natur, Weſenheit, und zugleich dreyfach in den Perſonen. Dieſes ſollen und müſſen wir ganz ſicher glauben, und für gewiß halten; weil es Gott ſelbſt geſagt, und geoffenbaret hat, der die ewige Wahrheit, und unendliche Weißheit iſt, und folglich weder lügen, noch fehlen kann. Wir müſſen an einen Gott in dreyen Perſonen, und an drey Perſonen in einer Gottheit glauben, ſo ungezweifelt und gewiß: daß wir bereit seyn müſſen für dieſe Glaubenslehre zu ſterben; ob wir dieſelbe gleich nicht faſſen, noch begreifen können. Gott will nicht: daß wir nachforſchen, was er ſey; denn dieſes können wir unmöglich ergründen. Sondern er will, daß wir einfältig an ihn glauben. Sagt der Heil. Auguſtin (a).

Damit wir aber von dieſem unerforſchlichen Glaubensgeheimniße eine kleine Abſchilderung haben mögen, ſo viel ein Menſch davon begreifen kan: ſo will ich heute das dreymal koſtbare Ebenbild Gottes, nämlich die menſchliche Seele zu betrachten vorſtellen. Der Menſch iſt nach dem Ebenbilde Gottes erſchaffen, nicht zwar dem Leibe, ſondern der Seele nach. Dieſes göttliche Eben-

(a) Deus non vult ſe examinari, ſed voluit ſe credi. *S. Auguſtinus Tom. 10. Serm. de Trinit.*

Ebenbild erkläret uns nun der Heil. Auguſtin, da er ſpricht: Obſchon die Seele des Menſchen nur einfach iſt in der Natur und Weſenheit: ſo hat ſie doch drey verſchiedene Kräfte in ſich, nämlich den Verſtand, den Willen, und die Gedächtniß, welche alle drey zuſammen nur eine Seele ausmachen; weil man allemal hievon ſagen muß: der Verſtand iſt unſre Seele, der Will iſt unſre Seele, die Gedächtniß iſt unſre Seele; und doch iſt der Verſtand etwas anders, als der Wille, und die Gedächtniß. Alſo ſehen wir dann in der Seele drey verſchiedene Sachen, drey beſondere Kräfte, die doch nur eine Natur und Weſenheit, ein einzige Seele ausmachen, wie die drey göttlichen Perſonen der HH. Dreyfaltigkeit, der Vater, der Sohn, und der Heil. Geiſt zwar drey voneinander unterſchiedene Perſonen ſind; aber doch nur einen Gott in ihrer Natur und Weſenheit ausmachen. Und wie in unſrer Seele aus dem Verſtande der Wille gebohren wird, und aus beyden die Gedächtniß hervorgehet; wie ein jeder leicht faſſen kan: alſo iſt auch der Sohn von dem Vater gebohren, und der Heil. Geiſt gehet von beyden hervor (b). Noch klärer redet hievon der Heil. Ambro-

(b) Licet ſit anima vnius naturae &c. *S. Auguſtinus lib. de ſpirit. & anima.*

ſius da er ſpricht: Die Seele iſt ein lebendiges Ebenbild Gottes; denn gleichwie Gott ganz iſt in der ganzen Welt, und ganz in einem jeden Theile, und Orte derſelben, alſo iſt die Seele auch ganz in dem ganzen Leibe, und ganz in einem jeden Gliede. Und gleichwie Gott eins iſt in ſeiner Weſenheit, und dreyfältig in den Perſonen: ſo iſt die Seele auch eins in der Weſenheit, und dreyfältig in ihren Kräften (c). Da haben ſie meine Chriſten, die allerheiligſte Dreyfaltigkeit in ihrem Ebenbilde, den dreyeinigen Gott in der menſchlichen Seele, ſo viel möglich, entworfen. Wie nun dieſe drey göttliche Perſonen in der HH. Dreyfaltigkeit dieſes ihr lebendiges Ebenbild koſtbar gemacht haben, will ich in Gegenwart mit mehrerm erklären.

Vortrag und Abtheilung.

Gott der Vater hat die menſchliche Seele koſtbar gemacht durch die Erſchaffung, dieß ſoll der erſte Theil erklären. Gott der Sohn hat die menſchliche Seele koſtbar gemacht durch die Erlöſung, dieß ſoll der zweyte Theil erklären. Gott der Heil. Geiſt hat die menſchliche Seele koſt,

(c) S. *Ambroſius lib. de dignitate corp. hum.*

koſtbar gemacht durch die Heiligung; dieß ſoll der dritte Theil erklären. Gleichwie wir nämlich, laut der Worte meines heutigen Kanzelſpruchs im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des Heil. Geiſtes ſind getaufet worden: alſo iſt auch die menſchliche Seele von den dreyen göttlichen Perſonen koſtbar gemacht worden. Meine hochgeehrte Zuhörer vernehmen mich über alle dieſe drey Glaubenspunkten im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des Heil. Geiſtes.

Erſter Theil.

Gott der Vater hat die menſchliche Seele koſtbar gemacht durch die Erſchaffung.

Wenn man von einem Bildniſſe, oder Gemälde vernünftig urtheilen will: ſo muß man beſonders drey Stücke dabey beobachten. Man muß auf den Meiſter und Künſtler ſehen, von dem es abſtammet, auf das Stück ſelbſt, welches er uns geliefert, und auf das Muſter, nach welchem er es verfertiget hat. Nach dieſer Vorſchrift läß es ſich nun ganz leicht erklären, wie edel und koſtbar die Seele des Menſchen bey der Erſchaffung ſey. Sie ſtammet von Gott dem Vater ſelbſten ab, ſie iſt von ihm mit gröſtem Fleiße ausgearbeitet, und endlich nach ſei-

nem eigenen Ebenbilde erſchaffen worden. Laſſet uns dieſe Anmerkungen etwas genauer erklären.

Der einzige Künſtler, und Werkmeiſter dieſes ſo erhabenen Bildniſſes iſt Gott ſelbſt. Gott der Vater, dem allein die Werke der Erſchaffung zugeeignet werden, jener allmächtige Herr, und Gott allein, von deſſen Händen nichts ſchlechtes kann gemacht werden, iſt der erſte Urheber der Seele; er iſt aber auch der einzige. Die Materie hat hier keinen Antheil, fleiſch und Blut vermag nichts beyzutragen. Die Empfängniß, und die Geburt ſind allzuſchwache Mittel, die zur Hervorbringung eines ſo ſchönen, und vortreflichen Geiſtes, wie die Seele iſt, nicht das geringſte Verhältniß in ſich haben. Es muß ein Geiſt ſeyn, von dem ein Geiſt entſtehen ſoll, es muß ein Gott ſeyn, der die Seele bilden ſoll.

Ich weiß es zwar: Gott ſchuf im Anfange alle Dinge. Alle Geſchöpfe haben ihm ihren Urſprung zu verdanken. Alle Kräuter, alle Gewächſe, alle kriegende und fliegende Thiere. Ja den Leib des Menſchen ſchuf er aus Erde. Und er gab allen die Kraft, und Fruchtbarkeit ſich forthin alſo zu vermehren: das er keine neue Gattung zu erſchaffen mehr bedarf. Er ſegnete

te ſie, und ſprach: Wachſet, und werdet vermehret (d). Allein mit der menſchlichen Seele hat es eine weit ungleich edlere Beſchaffenheit. Wie er im Anfange die Seele des Adams durch ſein mächtiges Wort aus dem Nichts hervorrief: ſo giebt er noch täglich allen menſchlichen Seelen ihr Weſen und Daſeyn; und zwar er ganz allein. Er gebraucht ſich hierzu keines erſchaffenen Werkzeuges, keiner natürlichen Vermehrung; ſondern er bildet ſie täglich von neuem. Gott geſtaltete den Menſchen aus dem Leimen der Erde; und bließ den Odem des Lebens in ſein Angeſicht. Alſo ward der Menſch lebendig, und beſeelet (e).

Dieſes erkannte jene Machabäiſche Mutter ſehr wohl, da ſie zu ihren frommen Kindern geſprochen hat: Ich weiß nicht, wie ihr in meinem Leibe geworden ſeyd; denn ich habe euch weder Geiſt, noch Seele, noch Leben ertheilet. Sondern, der die Welt erſchaffen, und des Menſchen Geburt geſtaltet, und aller Dinge Anfang erfunden hat, die-

(d) Benedixitque eis, dicens: creſcite & multiplicamini. *Gen.* 1.

(e) Formauit Dominus Deus hominem de limo terrae, & inſpirauit in faciem eius ſpiraculum vitae, & factus eſt homo in animam viuentem, *Geneſ.* 8. 6.

ſer allmächtige Gott allein hat die menſchliche Seele erſchaffen (f). Erheb nun deine Gedanken o Menſch! erkenne einmal die Vortreflichkeit deiner Seele! Wie arm, und elend, wie ſchlecht, und verächtlich du immer in den Augen der Welt biſt: ſo trägſt du dennoch ein überaus ſchönes Bildniß in deinem Leibe herum, deine edle Seele. Sie kömt von der ſchaffenden Hand Gottes ſelbſt. Der Vater hat ſie gebildet; aber er hat ſie auch mit dem gröſten Fleiße gebildet, und nach ſeinem Ebenbilde entworfen, und ausgefertiget. Ein Vorzug! der ſo groß, und ſonderbar iſt: das ſich deſſen kein anders Geſchöpf rühmen kann.

Als Gott der himmliſche Vater mit dem Weltgebäude fünf Tage nacheinander ſich beſchäftigte: koſtete ihm alles mehr nicht, als ein Wörtchen: Fiat. Es werde (g). Denn da er nur geredet, ſind dieſe Dinge gemacht worden. Er hat es befohlen: und ſie ſind erſchaffen

(f) Neſcio. qualiter in vtero meo apparuiſtis, neque enim ego ſpiritum & animam donaui vobis, & vitam; ſed enim mundi creator, qui formauit hominis natiuitatem, quique omnium inuenit originem. 2. *Machab.* 7.

(g) Fiat Lux, & facta eſt lux &c. *Geneſ.* 1. 6.

ſchaffen worden (h). Als er aber die Erſchaffung des vernünftigen Menſchen, deſſen vornehmſter Theil die Seele iſt, vornehmen wollte; gieng der Vater mit dem Sohne, und dem Heil. Geiſte gleichſam zu Rathe, um das vorhabende Werk zu überlegen, und ſprach: Laſſet uns einen Menſchen machen nach unſerm Ebenbilde und Gleichheit (i). Hiemit wollte der himmliſche Vater, als die erſte Perſon der allerheililigſten Dreyfaltigkeit gleichſam zu den zwoen übrigen Perſonen ſagen: Nachdem wir ſo viele Kunſtſtücke, als lauter Zeugniſſe unſrer Allmacht hervor gebracht haben: wollen wir nun zum Beſchluſſe ein Werk machen, welches allen andern Geſchöpfen das ſichtbare und lebendige Ebenbild unſrer göttlichen Herrlichkeit auf Erde vorſtelle. Wie beſchloſſen, alſo gethan. **Und alſo erſchuf Gott den Menſchen nach ſeinem Ebenbilde, nach Gottes Ebenbilde erſchuf er ihn:**

In Rückſicht dieſer göttlichen Gleichheit rufet der Heil. Ambroſius einem jeden vernünfti-

(h) Ipſe dixit & facta ſunt, ipſe mandauit & creata ſunt. *Pſal.* 148.

(i) Faciamus hominem ad imaginem & ſimilitudinem noſtram; & creauit Deus hominem, ad imaginem Dei creauit illum. *Geneſ.* 1. 6.

gen Menſchen inſonderheit alſo zu: Lerne, o Menſch! woher du groß und koſtbar ſeyſt. Kan wohl etwas koſtbarers erdacht werden, als dieſes Bildniß, welches den unendlichen großen Gott und ſchönen Herrn ſelbſt vorſtellet? ein Geiſt, wie Gott, einfach, wie Gott, lebendig, wie Gott, unſterblich, wie Gott, die große Seele von dem großen Gott (k). Und dieſes iſt die Urſache, wie der Heil Kirchenlehrer noch weiter anmerket, warum derjenige, ſo alle übrige Geſchöpfe nacheinander ohne Unterbrechung erſchaffen hat, endlich nach Erſchaffung der menſchlichen Seele einen Rasttag gehalten; wie der göttliche Text mit dieſen Worten ſagt: Gott ruhete von allem Werke, das er gemacht hatte (l). Nicht anders, als wenn nach dieſem einzigen koſtbaren Werke kein wichtigers, kein fürnehmers Geſchöpf mehr übrig geweſen wär, an welchem er ſeine Kunſt, und Allmacht klärer zeigen könnte. So edel und koſtbar, ſo herrlich und vortreflich hat Gott der Vater

(k) Diſce, vbi grandis, vbi pretioſus ſis, an quidquam tam pretioſum, quam imago haec? &c. *S. Ambroſius.*

(l) Requieuit ab vniuerſo opere, quod patrarat. *Geneſ.* 2. c.

Vater die menſchliche Seele gemacht durch die Erſchaffung.

Weiſt du aber auch mein Menſch, warum Gott der Vater deine Seele ſo koſtbar gemacht und nach ſeinem göttlichen Ebenbilde erſchaffen habe? Weiſt du es nicht, ſo ſagt dir es Eucherius mit folgenden Worten: Gott, der dir ſein Bildniß eingedrückt hat, der will, daß auch dein Lebenswandel edel ſey (m). Damit in dir, wie in dem Weſen, alſo auch eine Gleichheit mit Gott in dem Leben erſcheine. Das göttliche Leben beſtehet in dem, daß er ſich erkennet und liebet, alſo ſoll auch dieſes dein Leben, dein Thun und Wirken ſeyn, daß du Gott erkenneſt und liebeſt (n). Und der Heil. Pabſt Leo ſagt: Deßwegen hat uns Gott nach ſeinem Ebenbilde erſchaffen; daß wir nach ſeinem Beyſpiele wirken ſollen (o). Merke es wohl, meine chriſtliche Seele! Gott der himmliſche Vater erfodert eine zweyfache Gleichheit von dir. Eine hat er dir gegeben durch die Erſchaffung; die andere ſollſt du ihm geben durch

(m) Nobilem vult eſſe vitam tuam, qui tibi commiſit imaginem ſuam. *Eucherius Hom. 2. de Symbol.*

(n) *Mag. Sent. in* 1. *Diſt.* 16.

(o) Dat, vnde ipſi quoque, quod operatur, operemur. *S. Leo Serm. de Ieiun.*

durch einen frommen gottſeligen Wandel. Jene war eine Wirkung der göttlichen Güte gegen dich; und dieſe iſt eine Pflicht deines ſchuldigen Gehorſams gegen ihn.

Aber worin beſtehen deine Werke? wie iſt dein Lebenswandel beſchaffen? Lebſt du, wie eine vernünftige, nach dem Ebenbilde Gottes erſchafene Seele leben ſoll? oder wie ein unvernünftiges zaumloſes Thier? Sieh zurücke (und ſchäme dich in das Herz hinein) wie übel und verächtlich du mit deiner Seele umgegangen biſt, ſieh: und weine nur bitterlich darüber) wie abſcheulich du das Ebenbild Gottes mit dem Kothe der Sünden bemackelt, und verdorben haſt. Deine koſtbare Seele haſt du entunehret; da du ſie mit dem Wuſte ſo vieler Sünden beſudelt haſt. Du haſt ſie aller ihrer übernatürlichen Schönheit, und geiſtlichen Zierde beraubet, wie Rabbanus der Schriftſteller ſagt (p). Gehe derowegen mit reumüthigem Herzen hin, waſche, und ſaubere ſie wiederum durch die Bußthränen; damit ſie nicht nur ihrem natürlichen Weſen, ſondern auch der übernatürlichen Schönheit nach ein koſtbares Ebenbild Gottes ſey, welches

(p) Exhonorat animam ſuam, qui peccatis illam polluit, egreſſus eſt a filia Sion omnis decor eius. *Rabbanus Lib.* 3. *Eccleſ. c.* 3.

welches der Vater durch die Erſchaffung; der Sohn aber durch die Erlöſung koſtbar gemacht hat.

Zweyter Theil.

Gott der Sohn hat die menſchliche Seele koſtbar gemacht durch die Erlöſung.

Wenn du aber, mein Chriſt die Koſtbarkeit deiner Seele nicht genugſam aus ihrer Erſchaffung abnehmen kannſt: ſo erkenne dieſelbe aus ihrer Erlöſung. Wenn du vielleicht demjenigen Meiſter nicht glaubeſt, der ſie erſchaffen und abgebildet hat: ſo frage deinen Erlöſer, welcher dieſelbe erkauft hat. Sagt der Heil. Euſebius der Emiſener (q). Deinetwegen, und um deiner Seele willen iſt der einige Sohn Gohn Gottes von dem hohen Himmel auf die Erde herabgeſtiegen; wie die Kirche in der ſogenannten Nicäniſchen Glaubensbekenntniß alle Sonn und hohe Feſttage bethet (r). Um ſchlechte Sachen pflegt man keine weite Reiß auf ſich zu nehmen. Niemand fährt aus Europa

(q) Quam pretioſus ſis, ſi ſactori forte non credis, interroga redemptorem. *S. Euſebius Emiſſen. Hom. 2. de Symbol.*

(r) Qui propter nos homines & propter noſtram ſalutem deſcendit de coelis &c. *Symbolum Nicaenum.*

Europa in die weit entlegene und neu erfundene Welt, damit er dort verächtliche Glaßſcherben einhandle. Gar wohl ſchließet hieraus der Heil. Bernardinus, da er die menſchliche Seele alſo anredet: So biſt du dann, meine Seele, eine große und koſtbare Sache, welche zu ſuchen Gott auf die Erde herabzuſteigen ſich gewürdiget hat (s). Deinetwegen hat er aus Maria der Jungfrau Fleiſch und Blut angenommen. Deinetwegen iſt er ſeiner angenommenen menſchlichen Natur nach im Stalle zu Bethlehem gebohren worden. Deinetwegen hat er in der Krippe große Kälte und ſchweres Ungemach gelitten. Deinetwegen iſt er in Armuth erzogen worden; und hat bey ſeinem Nährvater Joſeph in der Werkſtätte im Schweiße ſeines Angeſichts ſein Brod geſuchet.

Frage deinen Erlöſer noch weiter, frage ſein Herz: wie ſehr es dich geliebet. Frage ſeine Seele, was Aengſtigkeiten ſie für dich ausgeſtanden hat. Frage ſeinen heiligen Leib, wie viel Todtsſchmerzen er für dich erlitten hat. Frage alle Kräfte, alle Gliedmaſſen, alle fünf Sinne, und Wunden deines Heilandes: ob nicht alles,

(s) Ego magna quidem res es, anima mea, pro qua requirenda Deus in mundum deſcendere dignatus eſt. *S. Bernardin. Senenſ. Tom.* 1. *Serm.* 51. *n.* 2. *c.* 1.

was an ihm war, mit Bitterkeit ſey erfüllet geweſen. Frage deinen Erlöſer noch einmal überhaupt: Herr! was bin ich werth? ſo wird er dir ſagen; du ſeyſt ſoviel werth, als er für dich gegeben hat. Er gab aber für dich alles, was er hatte, und was er war. Er gab für dich ſeine Herrlichkeit, die er unter den Gliedern eines zarten Kindes verborgen, da er als Menſch iſt gebohren worden. Er gab für dich ſeine Unſterblichkeit, indem er ſich an dem Kreutze unter Leiden, und Sterben der Gerechtigkeit zum Opfer machte. Er gab ſeine Heiligkeit, und Ehre für dich; indem er ſich für den gröſten Sünder und für einen Verführer des Volks halten ließ. Er gab ſeine Weißheit, da er für einen Thoren und Narren verſpottet wurde. Er gab endlich ſeinen Geiſt, ſeinen Leib, und ſein Leben; wie der Heil. Evangeliſt Johannes ſchreibet (t). Und was konnte oder was ſollte er noch mehr geben, um die edle und koſtbare Seele des Menſchen von der Hölle und Sünde, von dem ewigen Tode zu erlöſen? Chriſtus der vermenſchte Sohn Gottes hatte nach tödtlicher Ubergabe des Geiſtes weiter nichts mehr, als noch etwelche Blutstropfen in ſeinem ſchon entſeelten Leibe; auch dieſe gab er durch Eröffnung

ſeiner

(t) Tradidit, ſpiritum. *Ioann.* 19. c.

ſeiner Seite: Damit er keinen Blutstropfen in dem Herzen behielte, den er nicht für die Seele dargeben wollte; wie der Heil. Cyprianus ſagt (u). So viel hat der Sohn Gotes für dich, o edle Seele gegeben: daß es ſcheinet, du koſteſt ſo viel, als Gott ſelbſt (x). Sagt der Heil. Hilarius der Arelatenſer (y). In Rückſicht deſſen hat der Heil. Augu- guſtin wohl geſprochen: Der einige Sohn Gottes hat ſein Blut für dich vergoſſen, o edle Seele! erheb dich, ſo viel biſt du werth (z).

Du, ja du, meine edle Seele! du biſt das verlohrne Schäfgen, welches der Sohn Gottes, jener liebreiche Hirt, ſo ſorgfältig geſuchet, auf ſeine Schultern geleget, und mit Freuden in den Schafſtall wiederum zurücke getragen hat (aa). Du biſt jene köſtliche Münze, zu derer Wiederer- fin-

(u) Vt, quidquid in corde latebat ſanguinis, emitteret. *S. Cyprianus de Dupl. Mart.*

(x) Tam copioſo munere ipſa redemptio agitur, vt homo Deum valere videatur. *S. Hilarius Arelatenſis apud Euſeb. Hom.* 8. *c.* 3.

(y) Sanguinem fudit vnicus filius Dei pro nobis, o anima erige te! tantum vales. *S. Auguſtin. in Pſal.* 102.

(z) *Luc.* 15. *c.*

(aa) Vendidit omnia, quae habuit, & emit eam. *Math.* 13. *c.*

findung Gott der Sohn als ein unermeſſenes Licht auf Erden erſchienen iſt. Du, o menſchliche Seele! biſt jenes hochſchätzbare Perlein, für welches Chriſtus alles das ſeinige hergegeben hat; wie der Heil. Evangeliſt Mathäus ſchreibt (bb). So koſtbar hat der Sohn Gottes die menſchliche Seele gemacht durch die Erlöſung. Er hat ſie wohl theuer gekauft, er hat ſein koſtbares Blut, ſeine Ehre, ſich ſelbſt dargegeben, um dieſelbe von dem ewigen Untergange zu erlöſen.

O wohl koſtbare, o theure, von dem Sohne Gottes erkaufte Seele! wie wohlfeil, wie ſchändlich wirſt du von den Menſchen wiederum verkauft, und zur ewigen Verdammniß gebracht? Meine geliebte Seele habe ich in die Hände ihrer Feinde übergeben, ſeufzet der Prophet Jeremias in der Perſon eines Sünders (cc). Denn tödtlich ſündigen, und die Seele verkaufen iſt ein Ding. Du Hoffärtiger, und Hochmüthiger verkaufeſt deine Seele durch Verachtung Gottes, und deines Nächſten, wie der ſtolze Antiochus gethan hat (dd): Du Geiziger und Ungerechter verkaufeſt deine Seele um

ein

(bb) Dedi dilectam animam meam in manum inimicorum eius. *Ieremias* 12, 6.

(cc) *Machab.* 9.

(dd) *Math.* 26. 6.

ein fremdes Gut, um einen unzuläßigen zeitlichen Gewinn, wie der Verräther Judas Iſcarioth gethan hat (ee). Du Unkeuſcher verkaufeſt deine Seele um einen ſinnlichen, und viehiſchen Wolluſt, wie der verlohrne Sohn gethan hat (ff). Du Neidiger und Mißgünſtiger verkaufeſt deine Seele, da du dich entweder um das Glücke deines Nächſten betrübeſt; oder dich über ſein Unglücke erfreueſt, wie der neidige Brudermörder Kain gethan hat (gg). Du Unmäßiger verkaufeſt deine Seele um Fraß und Fülleren, wie der reiche Praſſer gethan hat (hh). Du Zorniger verkaufeſt deine Seele um eine ungerechte Rache, wie der wilde Eſau und der boßhafte Saul gethan haben (ii). Du Träger Verkaufeſt deine Seele um eine Faulheit im Dienſte Gottes, oder um Vernachläßigung der Pflichten deines Standes und Amtes. Du Ehrendieb verkaufeſt deine Seele um eine Verleumdung, und Verkleinerung der Ehre deines Nächſten. Nein warum achteſt du dich ſelbſt ſo ſchlecht und gering, der du deinem Gott ſo koſtbar

(ee) *Luc.* 15. *c.*
(ff) *Geneſ* 4. *c.*
(gg) *Luc.* 16. *c.*
(hh) *Geneſ.* *c.*
(ii) & 1. *Reg.*

koſtbar biſt? frage ich da mit den Worten des Heil. Petrus Chryſologus Schäme dich, und bereue es heute noch von ganzem Herzen, daß du deine ſo koſtbare Seele weniger, als Gott achteſt, weniger als der Sohn Gottes, dem ſie doch ſo theuer zu ſtehen kam. Nun wollen wir noch ſehen, wie ſie der göttliche Geiſt geachtet habe.

Dritter Theil.

Gott der Heil. Geiſt hat die menſchliche Seele koſtbar gemacht durch die Heiligung.

Gleichwie Gott Vater die menſchliche Seele nach ſeinem göttlichen Ebenbilde erſchaffen hat, gleichwie Gott der Sohn dieſes koſtbare Ebenbild mit ſeinem Blute erkauft, und gereiniget hat: alſo giebt Gott der Heil. Geiſt durch ſeine Gnaden und Heiligung dieſem göttlichen Ebenbilde endlich auch die vollkommene Zierde, und Schönheit. Die Erſchaffung hätte nichts geholfen; wenn uns nicht die Erlöſung von dem Falle wiederum aufgeholfen hätte, ſagt gar wohl die chriſtkatholiſche Kirche (kk). Aber auch die Erlöſung wär fruchtloß abgeloffen; wenn der

 Heil.

(kk) Nihil naſci profuit, niſi redimi profuiſſet. *Eccleſia.*

Heil. Geiſt die Verdienſte Chriſti unſers Erlöſers durch die wirkliche Heiligung uns nicht zugewendet hätte. Dieſe Heiligung wirket der Heil. Geiſt durch äußerliche, und innerliche Gnaden, durch Erleuchtung des Verſtandes, und durch die Bewegung des Willens, durch angeordnete Heilsmittel, und vornämlich durch die von dem Heilande eingeſetzten heiligen Sakramente.

Schließet hieraus, meine Chriſten! wenn ihr könnet, wie koſtbar Gott der Heil. Geilſt die menſchliche Seele gemacht habe durch die Heiligung. Ferner daraus, mit was für einem Gnadenſchmucke, mit was koſtbaren Farben der Heil. Geiſt das Ebenbild Gottes, die menſchliche Seele ziere, erleuchte, bewege, und den göttlichen Augen angenehm, und gefällig mache. Ehedem wir in Mutterleibe empfangen, und zur Welt gebohren wurden: gab der Heil. Geiſt mittels des Eheſakraments unſeren Eltern ſchon eine ſonderbare Gnade, uns in dem Dienſte und in der Furcht Gottes chriſtlich zu erziehen; wenn wir würden gebohren ſeyn. Kaum hatten wir nach unſrer Geburte das Taglicht angeſehen: da ſind wir ſchon in dem Heil. Taufe durch die Gnade des Heil. Geiſtes von der Erbmackel vollkommen gereiniget, und zum ewigen Leben

wieder

wieder gebohren, und geheiliget worden. Gott hat uns ſelig gemacht durch das Bad der Wiedergeburt, und Erneuerung des Heil. Geiſtes (ll). Sagt Paulus der Apoſtel. Nahmen wir in dem Alter zu, und fingen an die Anfälle des Feindes zu empfinden: da ertheilte uns der Heil. Geiſt eine neue Gnade, und Stärke durch das Sakrament der Firmung. Werden wir von dem Feinde durch einen ſchweren Sündenfall überwunden, und zu Boden geworffen: ſo richtet uns der Heil. Geiſt wiederum auf durch das Heil. Sakrament der Buße, durch abermalige Ertheilung der verlohrnen Gnade. Eben dieſe Gnade vermehret er in dem allerheiligſten Altarsſakramente. Uber dieß giebt er durch das Sakrament der Prieſterweyhe den Prieſtern einen geiſtlichen Gewalt das göttliche Meß- und Altaropfer zu verrichten, uns von Sünden loß zu ſprechen, und das Brod des Lebens mitzutheilen. Kömmt es endlich zum Sterben: ſo ſtärket der Heil. Geiſt die Seele durch die letzte Oelung, damit ſie deſto ſicherer aus der Zeit in die Ewigkeit übertrette. So koſtbar machet der Heil. Geiſt die menſchliche Seele durch die Heiligung. Er zieret dieſes gött-

(ll) Saluos nos fecit per lauacrum regenerationis & renouationis ſpiritus ſancti. *Tit.* 3. 6.

liche Ebenbild durch ſeine Gnaden auf das ſchön-ſte aus; damit es des göttlichen Angeſichtes würdig werde.

Und wer iſt, der dieſes dreymal koſtbare Eben-bild Gottes nicht hoch achten ſollte? Wer ſollte ſeine edle Seele nicht auf alle Weiße verwah-ren? Ich ſage: verwahren; denn dieſe Verwah-rung iſt hoch vonnöthen zur Sicherheit eines ſo koſtbaren Schatzes, den wir in irdenen und ge-brechlichen Geſchirren tragen; wie der Apoſtel ſchreibet (mm). Das Leben iſt ungewiß; und wenn der Tod gähling die Zeit, und Gelegen-heit zur wahren Reue, und Buße abſchneidet: wie wird es einer mit ſchweren Sünden befleckten Seele ergehen? Der Wille iſt zu Sünden, und Laſtern geneigt; und wenn eine üble Gewohn-heit denſelben an das Laſter anhänget, da gegen aber von der Buße und Beſſerung abhält: wie wird es der armen Seele ergehen? Die Ver-zeihung der Sünden iſt ungewiß; und wenn uns die kräftige Gnade nach öfterem Wieder-falle verläßt: wie wird es der unbußfertigen Seele ergehen?

Dreyeiniger Gott! man gedenkt an ſeine Kinder, man ſorget für ſeine Söhne und Töch-ter,

(mm) Habemus theſaurum in uaſis fictilibus. 2. Cor. 4.

ter, weil man dieſelbe lieb hat, man gedenket an ſeine Güter, und Reichthümer, weil man ſelbe ſchätzet, man gedenkt an Kurzweilen und Luſtbarkeiten, weil man dabey eine Freude findet; allein an ſeine edle und koſtbare Seele gedenket man wenig. Um jede Wolluſt wird ſie von manchem feil gebothen, um jedes Glücke wird ſie preiß gegeben, oder doch bey kurzweiliger Zuſammenkunft in Gefahr geſetzet: daß man alſo mit Seneca bekennen muß: Die Seele iſt faſt bey jedermann das ſchlechteſte (nn).

Beſchluß.

Zum Beſchluſſe meiner heutigen Predigt frage ich dich nun mein Chriſt: glaubſt du, daß du in deinem ſterblichen Leibe eine unſterbliche Seele herum trageſt? Erkenneſt du auch die Koſtbarkeit dieſer deiner unſterblichen Seele? Deine Seele hat Gott der Vater koſtbar gemacht durch die Erſchaffung; da er ſie aus allen Geſchöpfen ganz allein nach ſeinem ſchönſten Ebenbilde erſchaffen hat, wie da bewieſen hat der erſte Theil. Deine Seele hat Gott der Sohn koſtbar gemacht durch die Erlöſung; da er ſeinen Leib und ſein Leben, ſein Gut und Blut für ſie aufgeſetzet, und dargegeben hat, wie da bewieſen

(nn) Nihil eſt cuique ſe uilius. *Seneca Epiſt.* 42.

wieſen hat der zweyte Theil. Deine Seele hat Gott der Heil. Geiſt koſtbar gemacht durch die Heiligung; da er dir ſo viele Heilsmittel verliehen hat, wie da bewieſen hat der dritte Theil. So lerne dann nun von der allerheiligſten Dreyfaltigkeit dieſelbe nach ihrem eigenen Werthe zu ſchätzen. Mein Kind, mein Menſch, bewahre und erhalt deine Seele, und ehre ſie nach ihrem Werthe, und wie ſie es verdienet, ſage ich dir mit den Worten Gottes aus dem weiſen Syrach (oo). Unter ſo vielen Stunden, Tagen, Wochen, Monathen und Jahren, ſo du der Welt ſchenkeſt, gieb doch bißweilen, ſonderlich an Sonn- und Feſttagen ein Stündchen deiner Seele, dieſem ſo koſtbaren Ebenbilde Gottes. Gedenke, da ich von der Seele rede, ſo rede ich von dir ſelbſt; und ſage zu dir ſelbſt mit den Worten des heiligen Bernardus: Deine erſte und letzte Sorge ſoll auf dich gehen (pp). Steheſt du des Morgens auf: ſo ſorge zu erſt, und vor allen andern Dingen für deine Seele. Befiehl ſie durch ein andächtiges Morgengebeth dem dreyeinigen Gott; und nach Gott

(oo) Fili! ſerua animam tuam, & da illi honorem ſecundum meritum ſuum. *Eccleſ.* 10. c.

(pp) Tu tibi primus, tu tibi vltimus. *S. Bernardinus Lib. de conſiderat.*

Gott befiehl ſie auch der ſeligſten Jungfrau Maria, den HH. Schutzengeln, und anderen deinen HH. Patronen. Geheſt du des Nachts wiederum ſchlafen: ſo ſorge abermal für deine Seele. Erforſche den Stand derſelben durch eine fleißige Gewiſſenserforſchung, bedenke wohl: ob deine Seele bey Gott in der Gnade, Liebe und Freundſchaft, oder in ſeiner Ungnade ſtehe. Findeſt du, daß ſelbe in einer ſchweren Sünde ſtecke: ſo bereue dieſe mit einer vollkommenen Liebsreue, und nimm dir ernſtlich für, dich künftighin zu beſſern. Lege dich niemal im Stande einer Todtſünde ſchlafen, wenn du dich nicht in Gefahr ſetzen willſt, unglückſelig zu ſterben, und in der Hölle aufzuwachen. Sage mehrmalen mit Herzen und Munde, vornämlich zur Zeit der Verſuchung: Der Schluß iſt gemacht, den ich nimmermehr brechen will, meine Seele dieſes dreymal koſtbare Ebenbild der allerheiligſten Dreyfaltigkeit ſoll führohin niemand anders eigen ſeyn, als Gott dem Vater, der ſie nach ſeinem Ebenbilde erſchafen hat, Gott dem Sohne, der ſie mit ſeinem theuren Blute erkaufet und erlöſet, und Gott dem Heil. Geiſte, der ſie durch ſeine Gnade geheiliget hat,

A M E N.

Erſte Predigt an dem Feſte des Fronleichnams, und dem darauffolgenden Sonntage, oder ſogenannten grünen Donnerſtage.

Inhalt.

Das groſſe Abendmal iſt

I. Den Böſen der Tod. II. Den Guten das Leben.

Vorſpruch.

Homo quidam fecit coenam magnam, & vocauit multos. Luc. 14. 15.

Es war ein Menſch, der machte ein großes Abendmal, und lud viele dazu.

Eingang.

Durch das große Abendmal, von welchem die Worte meines Vorſpruchs Meldung thun, wird von den heiligen Vätern und Schriftſtellern gar wohl jenes Abendmal verſtanden, welches Chriſtus an dem ſogenannten grünen Donner.

nerſtage kurz vor ſeinem Leiden in dem großen Speißſale zu Jeruſalem ſeinen Jüngern gehalten, und gegeben hat. Alſo beglaubet es der Heil. Auguſtin, da er ſpricht: Dieſes große Abendmal iſt die wunderbarliche Einſetzung des HH. Sakraments geweſen (a). Groß iſt daſſelbe, weil alles dabey groß, und anſehnlich iſt. Man betrachte gleich den Gaſtgeber, der ſolches angeſtellet hat, oder die Gäſte, ſo dazu geladen ſind, oder die Diener, ſo bey dieſer Tafel aufwarten, oder die Speiß, ſo da aufgeſetzet wird: ſo muß man allerſeits bekennen, daß es fürwahr ein großes Abendmal ſey. So lauten hierüber die Worte des Kardinals Hugo: Dieſes Abendmal wird groß genennet, erſtlich weil der Gaſtgeber groß iſt, der es eingeſetzet, nämlich Chriſtus. Zweytens weil der Gäſte ſehr viele ſind, die dazu geladen werden, nämlich alle Chriſtgläubige. Drittens weil die Diener groß ſind, ſo dabey aufwarten, nämlich die heiligen Engel. Viertens weil die aufgeſetzte Speiße groß iſt; nämlich der Leib und das Blut des Herrn (b). So viel wollen die Worte meines heutigen

(a) Haec coena magna fuit admirabilis Euchariſtiae Sacramenti inſtitutio. *S. Auguſtin.*

(b) Haec coena dicitur magna, primo, quia Domi

Kanzelſpruchs ſagen: Es war ein Menſch, der machte ein großes Abendmal, und lud viele dazu. Was nun dieſes große Abendmal bey Guten, und Böſen für unterſchiedliche Wirkungen habe, bin ich entſchloſſen in gegenwärtiger Rede mit mehrerem zu erklären.

Vortrag und Abtheilung.

Das große Abendmal iſt den Böſen der Tod, dieß werde ich im erſten Theile. Das große Abendmal iſt den Guten das Leben, dieß werde ich im zweyten Theile erproben. Das erſte ſoll alle unwürdige Kommunicanten von dieſem großen Abendmale abſchrecken, und zurücke halten. Das andere ſoll alle würdige Kommunicanten zu dieſem großen Abendmale antreiben. Zu dieſem Ende gebe ich über beydes den Beweiß im Namen Jeſus, der dieſes große Abendmal zur Speiße unſrer Seele eingeſetzet hat.

Erſter Theil.

Das große Abendmal iſt den Böſen der Tod.

Durch die Böſen verſtehe ich dahier alle diejenigen, welche ein böſes Gewiſſen haben, die

nus magnus, ſcilicet Chriſtus, ſecundo quia conuiuae magni, ſcilicet omnes fideles, tertio, quia ſerui magni, ſcilicet Angeli, quarto quia fercula appoſita magna, ſcilicet corpus & ſanguis Domini. *Hugo Cardinalis in cap. 14. Lucae c.*

die ſich einer begangenen Todtſünde ſchuldig wiſſen, und wirklich noch bey Gott in der Ungnade und Feindſchaft ſtehen. Und dieſen iſt das große Abendmal, wegen der unwürdigen Nießung des allerheiligſten Sakraments des Altars der Tod, nicht allzeit dem Leibe, ſondern der Seele nach (c). Sagt der heilige engliſche Lehrer Thomas von Aquin in jenem Kirchengeſange, welches die Gottgeweyhten Prieſter an dem Heil. Fronleichnamsfeſte, und ſelbe Woche hindurch in der Heil. Meſſe vor dem Evangelium bethen. Dieſen bedenklichen Ausſpruch des Heil. Kirchenlehrers erkläre ich aus göttlicher Heil. Schrift ſowohl des alten, als neuen Geſetzes durch verſchiedene Stellen, und Gleichniſſe:

Den Anfang mache ich aus dem dritten Buche Moſes. Dort ließ der große Gott ein ſcharfes Geboth wider jene ergehen, welche ſich erfrechen, und getrauen würden in dem Stande der Unreinigkeit zu geweyhten, und geheiligten Dingen hinzunahen. Die Worte dieſes göttlichen gebothes lauten alſo: Wer immer in der Unreinig eit ſich befindet; und doch zu den geheilig en Sachen hinzunahet, der ſoll vor dem Angeſichte des Herrn umkommen, oder welches eben

(c) Mors eſt malis. *S. Thomas Aquin in Sequent.*

eben ſo viel iſt, des Todes ſchuldig ſeyn (d). Alle geheiligte Sachen des alten Geſetzes waren nur Schattenbilder, welche in der Bedeutung das allerheiligſte Altarsgeheimniß vorſtelleten. Wenn es nun nicht erlaubet war, daß ein unreiner Menſch ſich zu dem Schatten hinzunäheren dörfte: wie viel weniger wird ein unreiner Sünder, deſſen Seele mit einer ſchweren Todtſünde beflecket iſt, zu der Wahrheit, und der Sache ſelbſt hinzugehen dörfen (e), ohne ſich des ewigen Todes ſchuldig zu machen? ſagt Petrus Cellenſis.

Gewiß und außer allem Zweifel iſt es: daß die Jüden welche den Leib Chriſti getödtet, und ſein unſchuldiges Blut vergoſſen haben, ſich des zeitlichen und ewigen Todes ſchuldig gemacht haben. Allein höret Chriſten, was der Weltapoſtel von allen denen ſagt, welche mit Wiſſen und Willen im Stande der Todſünde unwürdig zu dem großen Abendmale hingehen; und das heiligſte Fleiſch und Blut Jeſu Chriſti in ihr unreines

(d) Omnis, qui acceſſerit ad ea, quae conſecrata ſunt, in quo eſt immunditia, peribit coram Domino. *Leuit.* 22. *c.*

(e) Si ergo ad umbram non licebat accedere immundum, quando minus ad ipſam veritatem? *Petrus Cellenſis apud Dalier.*

reines Herz empfangen. Alle dieſe erkennet er für gottloſe Mörder Chriſti, da er ſpricht: Wer dieſes Brod eſſen, oder den Kelch des Herrn unwürdig trinken wird, der wird ſchuldig ſeyn an dem Leibe und Blute des Herrn (f). Ja, ſpricht der Heil. Chryſoſtomus über dieſen Ausdruck des Apoſtels, ja wer in einer wiſſentlichen Todtſünde zu dem groſſen Abendmale hingehet, der wird eben ſowohl an dem Leibe, und Blute des Herrn ſchuldig; als wenn er Chriſtum ſelbſt ums Leben gebracht, und ſein Blut vergoſſen hätte (g).

Wie? könnte einer da fragen, wie kan das groſſe Abendmal, welches das Brod des Lebens benamſet wird, den Böſen der Tod ſeyn? Ich antworte und ſage: eben darum iſt das lebendige Himmelbrod den Böſen der Tod, weil ſie ſolches im Stande der Todtſünde empfangen. Deſſen haben wir in göttlicher Heil. Schrift viele Sinnbilder und Vorbedeutungen. Eben jene Wolke, ſo den Hebräern an ſtatt des Lichtes diente, war den Egyptern zur Finſterniß (h). Eben jene

(f) Quicumque manducauerit panem hunc, vel biberit calicem Domini indigne, reus erit corporis & ſanguinis Domini. 1. *Cor* 11.

(g) S *Chryſoſtomus in* 1. *Cor*. 11.

(h) *Exod*. 14. *c*.

jene Flamme, ſo den dreyen frommen hebräiſchen Knaben verſchonte, verzehrete die heydniſchen Mordknechte (i). Eben jene Arche, ſo den Iſraeliten Herz und Muth brachte, verurſachte den Philiſtäern den gröſten Schrecken (k). Eben jene Ruthe Moſes, ſo das Waſſer aus einem harten Felſen ſchlug, hat auch Waſſer in Blut verändert (l). Eben jener Erlöſer, der vielen zur Auferſtehung iſt, iſt auch vielen zum Falle (m). Gleichermaſſen iſt auch jenes göttliche Abendmal, ſo für alle als eine Speiße des Lebens ausgeſehen worden, den unwürdigen Gäſten oft ein Todtenmal; wie der engliſche Lehrer ſagt: JEſus der lebendige Sohn Gottes kann ſich in dieſem Heil. Abendmale mit den todten Gäſten keineswegès betragen, welche durch ſchwere Sünden Gott, und ſeiner heiligmachenden Gnade abgeſtorben ſind, gemäß jenen Worten, die der Engel des Herrn zu den Weibern geſprochen hat, welche den gekreuzigten Heiland in dem Grabe unter den Todten ſuchten: Was ſuchet ihr den Lebendigen bey den Todten? erſt iſt nicht hier (n). So iſt auch Chriſtus mit

(i) *Dan.* 3. *c.* (k) 1. *Reg. c.* 4. & 5.

(l) *Exod.* 7. *c.* (m) *Luc.* 2. *c.*

(n) Quid quaeritis viuentem cum mortuis? non eſt hic. *Luc.* 24. *c.*

mit ſeiner heiligmachenden Gnade, und Freund-
ſchaft nicht bey den Todtſündern, und unwür-
digen Kommunicanten.

Was die irrdiſche Sonne des Firmamentes
an den lebendigen, und todten Leibern thut, das
thut Chriſtus die Sonne der göttlichen Gerech-
tigkeit in dem großen Abendmale, an den böſen
und guten Chriſten. Ein lebendiger Körper
wird von der Sonne erleuchtet, erwärmet und
erquicket, ja zu allem guten befördert. So
günſtig aber dieſes Himmelslicht ſich gegen die
Lebendigen erzeiget: ſo ſchädlich iſt es den tod-
ten Körpern, und lebloſen Leibern. Ich rede
klärer. Was geſchieht, wenn ungefehr die Son-
ne auf einen ermordeten Todtenkörper hinſchei-
net? Zu erſt werden wegen der Hitze die Grund-
theile aufgelöſet, der Körper fängt an zu fau-
len, jetzt fliegt das ungeziefer haufenweiß her-
bey, zehret das Fleiſch mit den allbereit wach-
ſenden Würmern auf, endlich fallen ſogar die
übrigen Gebeine zu Staub und Aſche zuſammen.
Sehet! faſt eine gleiche Beſchaffenheit hat es
mit der göttlichen Sonne in dem großen Abend-
male. Den Guten, ſo im Stande der Gnade
leben, iſt ſie durchaus günſtig, wie wir über ein
kurzes in folgendem zweyten Theile ſehen werden;
den Böſen aber, welche durch die Todtſünde

Gott

Gott und dem Himmel abgeſtorben ſind, verdirbt ſie noch mehr.

Der erſte böſe Menſch, dem das große Abendmal den Tod verurſachet hat, war der unglückſelige Judas Iſcarioth, der eben mit böſem Gewiſſen, im Stande der Todtſünde bey dem letzten Abendmale erſchienen iſt; und daſſelbe unwürdig genoſſen hat, mit dem böſen Fürhaben, und Willen ſeinen Herrn und Meiſter zu verrathen; wie er bald hernach auch wirklich gethan hat. Wie iſt es aber dieſem böſen Menſchen und unwürdigen Gaſte ergangen? der Heil. Evangeliſt Johannes ſchreibt, der Teufel ſey nach dem Biſſen in ihn gefahren (o), und ohnlängſt darauf hat er ſich aus Verzweiflung ſelbſt erhenket; und iſt des zeitlichen und ewigen Todes dahin geſtorben, und gerades Weges der Hölle zugefahren. Wie viel dergleichen Judasbrüder giebt es, die der Teufel gleichfalls beſitzet, weil ſie den Biſſen des ſakramentaliſchen Abendmals zu ihrem Gerichte, und zu ihrer Verdammniß unwürdig genießen? Rufet hierüber aus der Heil. Auguſtin (p): Sie eſſen

(o) Poſt buccellam introiuit in eum ſatanas *Ioann.* 13 *c.*

(p) Quam multos Iudas diabolus implet indigne accipientes buccellam ad Iudicium ſuum? *S. Auguſtin. in Pſal.* 142.

eſſen mit dem lebendigen Brode den Tod hinein. Das Heiligthum gereichet ihnen zum Aergerniß, die Reinigkeit zu noch größerer Befleckung, das Licht zur Blindheit und Verſtockung. Von einem jeden dergleichen unwürdigen Gaſte kan man ſagen, was der Heil. Apoſtel Johannes in ſeiner geheimen Offenbahrung mit dieſen Worten verzeichnet hat: Wer unflätig iſt, der wird noch unflätiger (q). Auf dieſe Weiße iſt das große Abendmal den Böſen der Tod. Es iſt aber den Frommen das Leben. Ich erweiſe es.

Zweyter Theil.

Das große Abendmal iſt den Guten das Leben.

Eine ganz andre Wirkung hat eben dieſes große Abendmal bey den Guten, Frommen, und Gerechten, die ſolches mit würdiger Vorbereitung im Stande der heiligmachenden Gnade empfangen. Solchen Gott angenehmen Gäſten gereichet es zum ewigen Leben. Chriſtus der Gaſtgeber, und das Gaſtmal zugleich ſagt ſelbſt bey dem Heil. Evangeliſten Johannes: Ich bin das Brod des Lebens, das lebendige Himmelbrod, ich bin das lebendige Brod, der ich von

(q) Qui in ſordibus eſt, ſordeſcat adhuc. *Apoc.* 22. 6.

dem Himmel herab gekommen bin. Wer nun von dieſem Brode eſſen wird, verſtehe mit einem guten Gewiſſen, mit reinem Herzen, mit einer würdigen Vorbereitung, in dem göttlichen Gnadenſtande, der wird leben in Ewigkeit (r). Wie aber dieſes geſchehe, und zugehe, erkläret der berühmte Schriftſteller Cornelius a Lapide mit folgenden Worten: Chriſtus in dem groſſen Abendmale giebt der Seele das Leben der Gnade, welches biß zum Leben der Glorie dauert; der Leib hingegen ſtehet von dem Tode auf: damit er zugleich glorreich mit der Seele im Himmel ewig lebe (s).

Wenn der Baum des Lebens, der in Mitte des Paradießes ſtund eine Vorbedeutung Chriſti unſers Heilandes im heiligſten Sakramente war: ſo muß freylich der würdige Genuß deſſelben den Guten zum ewigen Leben dienen. Denn gleichwie dort die glückſelige Inwohner (im Falle die Erbſünde nicht geſchehen wär) an jenem

(r) Ego ſum panis vitae, ego ſum panis viuus, qui de coelo deſcendi, ſiquis manducauerit ex hoc pane, viuet in aeternum. *Ioann. 6. c.*

(s) Dat animae vitam gratiae durantem vsque ad vitam gloriae: corpus vero faciet reſurgere a morte &c. vt glorioſum viuat pariter in aeternum. *Cornelius a Lap.*

nem Baume des Lebens eine immerwährende Lebenskraft gehabt hätten: alſo erlangen, und erhalten auch die würdigen Gäſte, welche im Stande der Gnade zu dieſem großen Abendmale hingehen, von dem göttlichen Heilande, als dem wahren Baume des Lebens eine immerwährende Lebenskraft, durch neue Gnade und Stärke, alſo zwar: daß ein jeder aus ſolchen mit dem Weltapoſtel Paulus ſagen kan: **Ich lebe, aber jetzt nicht mehr ich; ſondern es lebet in mir Chriſtus** (t). Ja, alle Kräfte einer ſolchen gerechten frommen Seele empfangen und erhalten aus dem würdigen Genuſſe des großen Abendmals neue Stärke, alles lebet an derſelben. Es lebet der Verſtand, welcher ſich öfters die Grundwahrheiten vorſtellet, und denſelbigen durch einen demüthigen und lebhaften Glauben beypflichtet. Vermöge dieſer Vorſtellung, und dieſes lebendigen Glaubens wird der Menſch zu einem auferbaulichen Wandel, und zu heroiſchen Tugenden aufgemuntert. Man kann von einer ſolchen Seele ſagen, was die Schrift bey dem weiſen Syrach mit dieſen Worten lehret: **Der Herr wird ihn mit dem Brode des Lebens, und des Verſtandes ſpeiſen...**

(t) Viuo ego, iam non ego, viuit vero in me Chriſtus, *Galat.* 2. 6.

und er wird ihn alſo ſtärken: daß er nicht wanken möge (u). Bey jenen hingegen, ſo dieſes große Abendmal unwürdiglich genießen, ſtehet es gar ſchlecht mit dem Verſtande, ſie ſind nur liſtig und ſpitzfindig in weltlichen Dingen; von göttlichen Geheimniſſen reden ſie, wie der Blinde von der Farbe. Die Sünde ſehen ſie nicht für abſcheulich, noch die Tugend für anſtändig an. Sie machen ſich ſelbſt Geſetze nach eigenem Gefallen, ſie glauben, was ſie wollen, ſie leben wie ſie wollen, ſie thun, was ihnen die Eigenliebe eingibt, und die Sinnlichkeit erlaubet. Sie bekommen ein angelweit offenſtehendes Gewiſſen, dadurch die Bosheit ungehindert ein- und ausgehen kan. Sie trinken die Laſter, wie das Waſſer.

Bey den guten und würdigen Gäſten lebt nebſt dem Verſtande auch die Gedächtniß, welche öfters an Gott gedenket; wie der gekrönte Prophet David im Geiſte ſchon vorausgeweiſſaget hat: Der gütige, und barmherzige Herr hat ein Denkmal ſeiner Wunder aufgerichtet. Er hat denen, die ihn fürchten zu eſſen gegeben (x), nämlich ſein Fleiſch und Blut im

(u) Cibauit illum pane vitae & intellectus. . . firmabitur in illo & non flectetur. *Eccleſ.* 15. *c.*

(x) Memoriam fecit mirabilium ſuorum miſericors Dominus, eſcam dedit timentibus ſe. *Pſal.* 110.

im allerheiligſten Sakramente; wie Germanus Cartier hinzuſetzet. Wo man aber dieſe geiſtliche Seelenſpeiße im Stande der Todtſünde genießet, da gedenkt man gemeiniglich nur an die eitle Weltgeſchäfte, an Geld und Gut, an Ehre, und Würden, an Pracht und Eitelkeit, an Fleiſch und Wolluſt.

Endlich lebet bey einer guten Seele, welche mit würdiger Vorbereitung zu dem großen Abendmale hingehet, auch der Wille. Daher kann ſie auch zu ihrem Gott, mit dem ſie vereinigt iſt, ſprechen: Sieh! mein Herr! Ich habe deine Gebothe verlangt. Und wenn man einer ſolchen Seele eine ſchwere Sünde anſinnen, und zumuthen wollte, wenn man ſie zur Feindſchaft, zur Unkeuſchheit, zur Ungerechtigkeit anreizte: ſo würde ſie ſich weniger darüber entſetzen; als wenn ſie von einem Giftſpeyenden Drachen wär angehauchet worden. Wo es hingegen zu den guten Werken kömmt, da ſind ſolche gute, und würdige Gäſte des großen Abendmals überall die erſten. Der Gottesdienſt iſt ihre Freude, das Wort Gottes Hören ihr Troſt, in den fünf Wunden ihres gekreutzigten Heilandes laſſen ſie ſich allzeit finden. Kömmt ihnen zu Ohren, daß Gott da und dort ſchwer beleidiget worden: ſo trauern, ſeufzen, und weinen

ſie ſchmerzlich darüber. Woher kommen alle dieſe Gnaden? woher anders, als von dem Baume des Lebens, von dem würdigen Genuſſe des großen Abendmals? von der Wirkung des heiligſten Sakramentes?

Die erſten Chriſten, welche in den zweyen erſten Jahrhunderten ſo oft mit würdiger Vorbereitung zu dem großen Abendmale hinzugiengen; und daſſelbe im Stande der Gnade empfiengen, haben von dieſem alle erwünſchte Gnade, und Stärke erhalten. Sie führten einen ſo unſchuldigen, und frommen Lebenswandel: daß unter ihnen keine große Sünder und Sünderinnen zu finden waren. Uneinigkeit, Unkeuſchheit und Ungerechtigkeit waren lauter bey ihnen verabſcheuete Laſter. Sie hatten gleichſam ein Herz, und eine Seele, eine wahre Liebe, und einen vollkommenen Frieden untereinander; wie der Heil. Evangeliſt Lukas von ihnen ſchreibet (y). Daher haben die in dem allgemeinen Kirchenrathe zu Trient verſammelte Väter mit innerlicher Herzensbegierde gewünſchet: daß ein jeder nach Möglichkeit in ſich ſelbſt den Geiſt, und Eifer der erſten Chriſten erneuerte, welche aus öftern würdigen Genuſſe des großen Abendmales einen unüber-

(y) Multitudinis credentium erat cor vnum & anima vna. *Actor*. 4. c.

unüberwindlichen Heldenmuth empfangen haben, allen ihren Feinden des Leibes, und der Seele, den Tyrannen und Peynigern, ja den Tode ſelbſt zu trotzen.

Dergleichen Kraft, Gnaden und Stärke wider die Sünde, und böſe Anmuthungen giebt noch heutiges Tags das große Abendmal denjenigen, von welchen es öfters mit würdiger Vorbereitung empfangen wird. Es heiſſet, wie der Heil. Apoſtel Johannes in der geheimen Offenbarung ſchreibt: Wer gerecht iſt, der wird noch gerechter, und der Heilige noch heiliger (z). Auf dieſe Weiße iſt das große Abendmal den Guten und Gerechten das Leben. Es vermehret ihnen auf Erde das Leben der Gnade; und im Himmel das Leben der ewigen Glorie Gottes. Daher bethet die wahre Kirche in jenem geiſtlichen Geſange des Heil. Thomas von Aquin an dem Fronleichnamsfeſte, und ſelbige feyerliche Woche: Gute und Böſe zu ihm kommen, wird auch allen ſamt zur Speiß; doch ertheilet er ſich den Frommen, auf eine ganz ungleiche Weiße. Dieſe werden nun beſeelet von dem wahren Lebensbrode; jene,

(z) Qui iuſtus eſt, iuſtificetur adhuc, & ſanctus ſanctificetur adhuc. *Apoc.* 22. 6.

wie ſie ſelbſt erwählet, eſſen ſich daran den Tod (aa).

Beſchluß.

So bleibts dann bey dem Ausſpruche des engliſchen Lehrers, und bey meinem heutigen Vortrage: Das große Abendmal iſt den Böſen der Tod; wie da bewieſen hat der erſte Theil. Das große Abendmal iſt den Guten das Leben; wie da bewieſen hat der zweyte Theil. Daraus mache ich nun einen doppelten Schluß, den einen für die Böſen, und den andern für die Guten. Sünder und Gerechte ſollen hieraus lernen, und ſchließen; wie ſie ſich gegen das große Abendmal zu verhalten haben. Iſt das Abendmal den Böſen der Tod, welche ſolches im Stande der Todtſünde unwürdig empfangen: ſo ſollen ſich alle Böſe und Gottſelige fürchten und hüten; daß ſie ja nicht mit böſem Gewiſſen hinzugehen, wenn ſie nicht mit dem gottloſen Judas ſich ſelbſt das Todesurtheil zu ihrer Verdammniß hinein eſſen wollen. Kein Uneiniger ſoll hinzugehen, und den Gott des Frie-

(aa) Sumunt boni, ſumunt mali, ſorte tamen inaequali vitae vel interitus, mors eſt malis, vita bonis, vide paris ſumptionis, quam ſit diſpar exitus. *S. Thomas Aquin in Sequent.*

Friedens in ſein feindſeliges rachgieriges und unfriedſames Herz empfangen. Keine falſche Judasbrůder, die das Honig auf der Zunge, und das Gift im Herzen haben, von außen ſich freundlich zeigen, von innen aber heimliche Feindſchaft hegen, keine Unkeuſche ſollen hinzugehen, um den Gott der Reinigkeit in ihr unreines Herz zu empfangen. Das reineſte Fleiſch und Blut des Jungfråulichen Sohns Maria darfen nur diejenigen genießen, welche eines reinen Herzens ſind; wie der Heil. Chryſoſtomus ſagt (bb). Daher ſagt der Apoſtel: Der Menſch ſoll zuvor ſich ſelbſt průfen, und alſo das lebendige Engelbrod bey dem großen Abendmale eſſen (cc). Der Menſch ſoll ſein Gewiſſen erforſchen, ob er auch wůrdig dazu bereitet und keiner ſchweren Sůnde ſchuldig ſey. Findet er ſich in einer Todtſůnde ſchuldig: ſo muß er dieſelbe zuvor reumůthig beichten, ehe dann er hinzugehe; alſo lehret die allgemeine Kirchenverſammlung zu Trient, und mit dieſer der berůhmte Schriftſteller Alexander Natalis

 (dd).

(bb) Nullus Iudas aſſiſtat, inhumanus nemo, nemo crudelis, & immiſericos, nemo prorſus immundus. S. *Chryſoſtomus Hom.* 60.

(cc) Probet autem ſeipſum homo, & ſic de pane illo edat. I. *Cor.* II.

(dd). So viel ſchlüßlich zur Lehre', und Warnung für jene Sünder, und Sünderinnen, die bey Gott in der Ungnade ſtehen. Iſt aber im Gegentheile das große Abendmal den Guten das Leben, nämlich das Leben der Gnade und der Glorie: ſo rufet Chriſtus die ewige Weißheit wohl billich den Frommen, und Gerechten aus den Sprichwörtern alſo zu: Kommet herbey, eſſet mein Brod, und trinket den Wein, ſo ich euch in meinem großen Abendmale bereitet habe (ee). Denn das Brod, welches ich geben werde, iſt mein Fleiſch, ſo ich für das Leben der Welt gegeben habe (ff). Wer dann aufgehöret hat zu ſündigen, der höre nicht auf zu kommuniciren; denn wer würdig von dieſem Brode iſſet, der wird leben in Ewigkeit. Er wird, wie der Heil. Hilarius anmerket, hier zeitlich in der göttlichen Gnade, und dort einſtens in der himmliſchen Glorie leben. Er wird den in dem großen Abendmale unter den Brodsgeſtalten

(dd) *Tridentinum Seſſ.* 13. *c.* 7.

(ee) Venite, comedite panem meum & bibite vinum, quod miſcui vobis. *Prou.* 9 *c.*

(ff) Panis, quem ego dabo, caro mea eſt pro mundi vita; qui manducat hunc panem, viuet in aeternum. *Ioann.* 6. *c.*

ten verborgenen Gott, dort in der Herrlichkeit von Angeſicht zu Angeſicht anſchauen, Amen.

Zweyte Predigt an dem Feſte des zarten Fronleichnams, und den darauffolgenden Sonntage, oder auch an dem ſogenannten grünen Donnerſtage.

Inhalt.

Zu dem großen Abendmale ſoll man hingehen

I. Mit einem großen Glauben. II. Mit einer großen Demuth. III. Mit einer großen Hoffnung.

Vorſpruch.

Homo quidam fecit coenam magnam, & vocauit multos. Luc. 14. 16.

Es war ein Menſch, der machte ein großes Abendmal, und lud viele dazu.

Eingang.

Durch das große Abendmal in dem Heil. Evangelium verſtehen die heiligen Väter, und

Schrift-

Schriftſteller das große Geheimniß des allerheiligſten Altarsſakraments, welches Chriſtus kurz vor dem Ende ſeines Lebens an dem ſogenannten grünen Donnerſtage zur Speiße unſerer Seelen hat eingeſetzet. Dieſes Abendmal muß allerdings groß genennet werden. Groß wegen dem Werthe der Speiße, groß wegen der Vortreflichkeit des Gaſtgebers, groß wegen der Menge ſo vieler dazugeladenen Gäſte. Der Gaſtgeber iſt Chriſtus Jeſus, die Speiße ſein allerheiligſtes Fleiſch und Blut, die Gäſte ſind alle vernünftige Chriſten, welche mit würdiger Vorbereitung dabey erſcheinen. Für ſolche iſt dieſes große Abendmal zubereitet. Der liebvolle Heiland ladet uns auf das zärtlichſte dazu ein; er will es haben, ja, er gebeut es uns. Wir ſollen und müſſen bey dieſem ſeinem Abendmale erſcheinen, und daſelbſt ſein heiliges Fleiſch und Blut genießen. Allein wie ſollen wir uns dazu anſtellen? wie ſollen wir hinzugehen? Hierauf wird meine Vorhabende Predigt antworten, und die Maßregeln einer guten Vorbereitung an die Hand geben.

Vortrag und Abtheilung.

Zu dem großen Abendmale ſoll man mit einem großen Glauben hinzugehen, dieß iſt der

erſte

erſte Theil. Zu dem großen Abendmale ſoll man mit einer großen Demuth hinzugehen, dieß iſt der zweyte Theil. Zu dem großen Abendmale ſoll man mit einer großen Hoffnung und Liebe hingehen dieß iſt endlich der dritte Theil. In Hoffnung einer geneigten Aufmerkſamkeit ſchreite ich zum Beweiſſe im Namen Jeſus, der in dem großen Abendmale verborgener Weiße zugegen iſt.

Erſter Theil.

Man ſoll zu dem großen Abendmale mit einem großen Glauben hinzugehen.

Der lebhafte Glaube iſt der erſte Grund, worauf die wirkliche Andacht gegen unſern Herrn und Heiland im allerheiligſten Sakramente meiſtentheils beruhet. Aus dem Glauben ſeiner Gegenwart fließen leichtlich die andern Tugendübungen der Demuth, Hoffnung und, Liebe, und Begierde her, die zum nützlichen Genuſſe des großen Abendmales erfoderet werden. Hier kann man ſagen, was der Weltapoſtel Paulus an ſeine neubekehrte Hebräer mit dieſen Worten geſchrieben hat. Wer zu Gott kommen will, der muß glauben (a). Ich will ſagen:

(a) Accedentem ad Deum oportet credere. *Hebr.* 11. 6.

gen: wer bey dem großen Abendmale erſcheinen will, der ſoll vor allem glauben, und gewiß halten: daß Jeſus Chriſtus mit Leib und Seele, mit Fleiſch und Blut, mit Gott- und Menſchheit weſentlich, und wahrhaftig in demſelben zugegen ſey; wie Chriſtus ſelbſt, als die ewige, und eingefleiſchte Wahrheit in Heil. Evangelium verſichert, da er ſpricht: Nehmet hin und eſſet, das iſt mein Leib (b). Merket und begreifet es wohl meine Zuhörer! Chriſtus ſagt nicht, wie unſere Glaubensgegner irrig lehren: Dieſes Brod iſt mein Leib. Er ſagt auch nicht: Unter dieſem Brode iſt mein Leib verborgen; ſondern er ſpricht ganz deutlich: Das iſt mein Leib. Hiemit wollte Chriſtus ſo viel ſagen: das, was ihr in meinen Händen ſehet, das, was ich euch darreiche, und zu genießen gebe, das iſt mein Leib; nämlich jener lebendige Leib des Erlöſers, der an dem Kreutze ſoll geopfert werden, und der auch wirklich zum Schlachtopfer für uns iſt gegeben worden.

Ein andermal, als Chriſtus ſeine weſentliche Gegenwart im allerheiligſten Sakramente den Schaaren der Jüden zuverſtehen gab, und viele zugegen waren, die daran zweifelten, und dagegen

(b) Accipite & comedite: hoc eſt corpus meum. *Math.* 26. c.

gegen murreten: bekräftigte er ſeine Worte mit einem Eidſchwure und ſprach: Warlich, warlich ſage ich euch, wer an mich glaubet, der hat das ewige Leben zu gewarten, ich bin das lebendige Brod, der ich von dem Himmel herabgekommen bin. Wer von dieſem Brode eſſen wird, der wird leben in Ewigkeit; und das Brod, welches ich geben werde, iſt mein Fleiſch; denn mein Fleiſch iſt wahrhaftig eine Speiße, und mein Blut iſt wahrhaftig ein Trank (c).

Was folget nun aus dieſen jetzt angeführten Schriftſtellen? dieſes, daß Chriſtus der lebendige Sohn Gottes mit Leib und Seele, mit Fleiſch und Blute, mit Gottheit und Menſchheit weſentlich, und wahrhaftig in der verwandelten Hoſtien unter den weißen Brodsgeſtalten zugegen ſey. Dieſes, das allda gegenwärtig ſey jenes allerheiligſte Haupt, welches uns zu liebe mit Dörnern gekrönet, jene heilige Hände und Füße, welche mit Nägeln durchbohret, jenes

(c) Amen amen dico vobis, qui credit in me habet vitam aeternam, ego ſum panis viuus, qui de coelo deſcendi, ſiquis manducauerit ex hoc pane, viuet in aeternum & panis, quem ego dabo caro mea eſt. Caro enim mea vere eſt cibus, & ſanguis meus vere eſt potus. *Ioann.* 6. c.

jenes heilige Herz und Seite, ſo mit einer Lanze durchſtoßen ward. Dieſes, daß der ganze Chriſtus in dem heiligſten Sacramente bey uns verbleibe, der für uns am Kreutze geſtorben, am dritten Tage aber wiederum von den Todten auferſtanden, und gegen den Himmel aufgefahren iſt.

Daher ſollen wir jedesmal, da wir zu dieſem großen Abendmale hingehen wollen, vor allem trachten, dieſen Glauben recht lebhaft zu machen, und veſt uns einzutrücken, alſo: daß wir uns nicht begnügen, vor dem hochwürdigſten Gute und deſſen Genuſſe nur dieſe trockene Worte zu ſprechen; oder allein nur obenhin zu gedenken: Ich glaube, daß Jeſus Chriſtus allhier wahrhaftig gegenwärtig ſey; ſondern dieſe Übung ſoll mit Herzen und Munde, in dem Geiſte, und in der Wahrheit geſchehen. Man ſoll aufmerkſam ſagen und bethen: Ich glaube es, als eine unlaugbare Wahrheit, daß unter dieſen Brodsgeſtalten eben ſo wahr, wie dort im Himmel, der lebendige Sohn Gottes zugegen ſey, eben derjenige, der in dem Jungfräulichen Schooße Mariä durch den Heil. Geiſte empfangen, und in dem Stalle zu Bethlehem gebohren iſt worden. Eben derjenige, der daſebſt von den dreyen

Weiſen aus Morgenlande kniefällig iſt angebethet worden. Eben derjenige, der 33. Jahre auf Erde zugebracht, ſeine göttliche Lehre geprediget, Wunderthaten gewirket, und endlich am Kreutze ſein Leben für uns dargegeben hat. Mit einem ſolchen lebhaften Glauben ſoll man zu dem heiligſten Sakramente hingehen, und mehr mit dem Herzen als mit dem Munde ſagen: Dieſes alles glaube ich ganz veſtiglich, und halte es für gewiß; weil es Chriſtus die ewige Wahrheit, und unendliche Weisheit ſelbſt geſagt, geoffenbaret, und durch ſeine Heil. Kirche zu glauben fürgeſtellet hat, darauf will ich leben, und ſterben. Vermehre o Gott! meinen Glauben. Ohne ſolchen großen, und lebhaften Glauben an die weſentliche Gegenwart unſers göttlichen Heilandes im allerheiligſten Sakramente iſt es nicht möglich, daß man ihm gefalle; und mit Frucht und Nutzen ſeinen heiligſten Leib mit Fleiſch und Blute als eine Speiſe unſrer Seelen empfange. So laſſet uns dann mit wahrhaftigen Herzen, in einem vollkommenen Glauben zu dem allerheiligſten Sakramente hinzugehen, ſo oft uns daſſelbige entweder zur ſchuldigſten Anbethung ausgeſtellet, oder zum würdigſten Genuſſe dargereichet wird. So ſchließe ich dieſen erſten Theil mit den hiezu dienli-

chen Worten des Weltapoſtels Paulus (d). Laſſet uns zugleich mit einer tiefen Demut hinzugehen. Denn das iſt das andere weſentliche Stück, zur Vorbereitung.

Zweyter Theil,

Man ſoll zu dem groſſen Abendmale mit einer groſſen Demuth hinzugehen.

Wo aber der Glaube an die weſentliche Gegenwart Jeſu Chriſti im allerheiligſten Sakramente lebhaft iſt: da wird ſich ſogleich auch die gebührende Demuth von ſelbſt einfinden; zumal wenn wir einer Seits den Leib Chriſti, und uns, dann andrer Seits ſeine unendliche Heiligkeit, und unſre Nichtigkeit einander entgegenhalten. Betrachtet zu erſt einmal, meine Chriſten, jenes heiligſte Fleiſch und Blut, welches der ewige Sohn Gottes aus der reineſten Jungfrau Maria angenommen hat. Dieſer ſoll jetzt zu euch eingehen in eure ſündhafte und unreine Leiber, welche aus Kothe und Erde zuſammengefügt ſind. Jener verherrlichte und mit den Gaben der Unſterblichkeit, und Klarheit ausgeſchmückte Leib Chriſti ſoll jetzt in euern Leib ein=

(d) Accedamus cum vero corde in plenitudine fidei. *Hebr.* 10. 6.

eingehen, welcher mehr nicht als ein Erdkloß, als eine Schwindgrube aller Mängel und Gebrechen iſt. Dieſer Leib, welcher bald eine Speiſe und Nahrung der Würmer werden wird, ſoll den heiligſten Leib Chriſti als eine Speiſe genießen. Wie kan ein Chriſt nun gedenken, daß zwey ſo ungleiche, zwey ſo unterſchiedene Leiber ſich in der Heil. Kommunion vereinbaren und vermiſchen werden, ohne daß er ſich auf das tiefeſte verdemüthige; und ſich in den Abgrund ſeiner Nichtigkeit verſenke? Soll nicht ein jeder in dieſer Betrachtung mit Miphiboſeth ausrufen: Wer bin ich dein Knecht, daß du einen todten Hund angeſehen haſt, wie ich bin (e)? Soll man nicht mit dem Propheten Job zu ſeinem Gott aus Demuth ſeines Herzens ſagen: Was iſt der Menſch, daß du ihn groß achteſt, und dein Herz zu ihm neigeſt (f)? Soll man nicht mit dem Weltapoſtel Paulus ſagen: Was iſt der Menſch, daß du an ihn gedenkeſt, oder des Menſchen Sohn, daß du ihn heimſucheſt (g)?

(e) Quis ego ſum ſeruus tuus quoniam reſpexiſti ſuper canem mortuum ſimilem mei? 2. *Reg.* 9.

(f) Quid eſt homo, quia magnificas eum, aut quid apponis erga eum cor tuum. *Iob.* 7. *c.*

(g) Quid eſt homo, quod memores eius, aut filius hominis, quoniam viſitas eum. *Hebr.* 6. *c.*

Ja der Gaſtgeber ſelbſt, Chriſtus unſer Herr erfodert bey dem Abendmale von den Gäſten eine tiefe Demuth; wie aus verſchiedenen Gleichniſſen und Vorbedeutungen des alten, und neuen Teſtaments erhellet. Bey dem Evangeliſten Lukas ſagt Chriſtus: Wenn du zur Hochzeit geladen wirſt: ſo ſetze dich nicht oben an; ſondern ſetze dich an das letzte Ort; denn wer ſich ſelbſt erhöhet, der wird erniedriget, und wer ſich ſelbſt erniedriget, der wird erhöhet werden (h).

Was Chriſtus mit erſtbeſagten Worten gelehret hat, das haben Vasthi die ſtolze Königin, und die demüthige Eſther in dem Werke ſelbſten erfahren. Weil Vasthi aus Hochmuth den Befehl des Königs Aſſuerus ihres Herrn verachtet, und bey ſeinem großen Gaſtmale nicht hat erſcheinen wollen: ſo iſt ſie erniedriget, ihrer königlichen Würde entſetzet, und Eſther hingegen an ihrer Statt auf den Thron geſetzet, und zur Belohnung ihrer Demuth erhoben worden. Dieſe ihre Demuth hat ſie in den Augen des Königs ſo beliebt gemacht: daß er ſie über

(h) Cum inuitatus fueris ad nuptias, non diſcumbas in primo loco; ſed recumbas in nouiſſimo loco: quia omnis, qui ſe exaltat humiliabitur, & qui ſe humiliat, exaltabitur. *Luc.* 14. c.

über alle andere geliebet hat; wie in Heil. Schrift mit folgenden Worten bezeichnet ſtehet: Der König liebte ſie mehr, als alle Weiber; und ſie erlangte Gnade, und Gewogenheit von ihm vor allen, er ſetzte auch die königliche Krone auf ihr Haupt, und machte ſie zur Königin anſtatt der Vasthi (i).

All! was der göttliche Text von dem Könige Aſſuerus gegen ſeine geliebte Eſther meldet, das bekennet der König des Himmels und der Erde von einer gerechten Seele, mit welcher er ſich durch ſeine Liebe und Gnade gleichſam vermählet hat, da er in den hohen Liedern zu ihr ſpricht: Du haſt mir das Herz verwundet, meine Schweſter, meine Braut mit einem deiner Augen (k). Warum nur in einem? Hugo der Kardinal giebt deſſen die Urſache und ſpricht: die Geſpons ſiehet mit dem einem Auge auf den Bräutigam, und mit dem andern ſieht ſie auf ſich ſelbſt. Dem Bräutigam ſieht ſie in das Geſicht; aber ſich ſelbſt ſieht ſie auf die Füße. Dort

(i) Adamauit eam Rex plusquam omnes mulieres, & poſuit diadema in capite eius; fecitque eam regnare loco Vaſthi. *Eſther*. 2. c.

(k) Vulneraſti cor meum, ſoror mea, ſponſa mea, vulneraſti cor meum in vno oculorum tuorum. *Cant*. 4. c.

will ſie mit dem einem Auge die Holdſeligkeit, und Würdigkeit ihres Geliebten betrachten; und da will ſie mit dem andern Auge die Nichtigkeit ihrer ſelbſt erkennen (l); und dieſe Demuth hat über das Herz des Bräutigams den Sieg erhalten.

So gar in dem alten Teſtamente, als Gott die Genießung des Oſterlamms, welches nur eine Vorbedeutung des allerheiligſten Altarsſakramentes war, anbefohlen hat: hat er nebſt anderen auch dieſen Befehl ertheilet: Ihr ſollet Schuhe an euren Füßen haben (m). Das iſt, wie es der hocherleuchte Schriftſteller Sylveira verſtehet und ausleget: Ihr ſollet das Oſterlamm mit Demuth eſſen (n).

Lernet hieraus meine Chriſten! mit was tiefer Demuth du jedesmal zu dem großen Abendmale gehen ſolleſt. Betrachte die hohe Würdigkeit des Gaſtgebers, und deine Nichtigkeit, und gedenke bey dir: Mein Gott, und Heiland!

(l) In vno oculorum cor ſponſi eſt vulneratum, in eo videlicet oculo, quo ſponſa pedes ſuos intuita cognitionem ſuae humilitatis coniunxit. *Hugo Cardinalis in Cap 4 Cantic.*

(m) Calceamenta habebitis in pedibus. *Exo.* 12. *c.*

(n) Cum humilitate manducabitis. *Sylueria in cap.* 6. *Math.*

land! wer biſt du, und wer bin ich? In Betrachtung deiner Würdigkeit, und in Erwegung meiner Nichtigkeit würde ich mir nicht getrauen zu deinem großen Abendmale hinzugehen, wenn du es nicht befohlen, und mich darzu eingeladen hätteſt. Allein deinen göttlichen Befeh und heiligſten Willen zu erfüllen, gehe ich hinzu in tiefeſter Demuth. Was mir ermangelt durch meine Nichtigkeit, das wolleſt du mit deiner unendlichen Würdigkeit erſetzen: **Herr ich bin nicht würdig, daß du eingeheſt unter mein Dach; ſondern ſprich nur ein Wort, ſo wird meine Seele geſund.**

Dritter Theil.

Man ſoll zu dem groſſen Abendmale mit groſſer Hofnung, und Liebe hinzugehen.

So tief uns aber bey Empfangung des heiligſten Sakramentes, und großen Abendmales unſre Demuth hinab drücket: ſo hoch und weit muß uns die Hoffnung wieder empor heben, und ermuntern. O die ſüße Hoffnung auf die Gütigkeit Jeſu Chriſti! Denn von wem haben wir mehr Gutes zu hoffen, als von dieſem unſerm göttlichen Heilande, und ſeiner unendlichen Freygebigkeit? Er kömmt in der Heil.

Kommunion zu uns; nicht damit wir ihm, ſondern er uns viel ſchenken, geben, und uns mit ſeinen Gütern überhäufen möge. Ja, da wir ſeine Feinde waren, hat er uns ſchon geliebt, und dergeſtalten geliebt: daß er ſich für uns am ſchmähligen Kreutzgalgen hat aufhenken laſſen. Was wird er nicht erſt thun, wenn wir nicht mehr ſeine Feinde, ſondern innerſte Freunde, wenn er der Gaſtgeber und die Speiſe, wir aber die Gäſte ſind, bey denen er einkehret, und Wohnung machet? Wird er uns wohl wider alles Gaſtrecht und Geſetz der Natur in unſerm Hauße feindlich angreifen? Er, der ſo friedliebende und liebevolle Heiland? Nein! in Ewigkeit nein! Vielmehr wird er uns, wenn wir ihn mit würdiger Vorbereitung empfangen, und bewirthen, dieſe unſre Begegnung mit tauſend Gnaden, und Gutthaten vergelten und erſetzen.

Chriſten! ihr werdet mir recht geben, ſinnet nur ein wenig nach, wo iſt Chriſtus der göttliche Heiland jemalen auf Erde in ein Hauß gegangen, da er nicht ſeine Aufnahme, und Bewirthung tauſendfältig bezahlet hat? Er kehrte zu Bethania in dem Kaſtelle der zwoen Schweſtern Martha und Magdalena ein, hat er nicht zur Erkenntlichkeit beeden heilſame Lehrſtücke gegeben; und ihren verſtorbenen Bruder Lazarus

wieder

wieder von den Todten erwecket? (o). Er gieng in das Haus des Apoſtels Petrus, und hat er nicht daſelbſt deſſen Schwiegermutter von einem langwierigen, und ſonſt unheilbaren Fieber befreyet (p). Er ward auf die Hochzeit zu Kana in Gallilåa eingeladen; und hat er nicht dieſe Hoͤflichkeit mit ſeinem erſten Wunderweke, mit dem Uberfluſſe vom beſten Weine vergolten (q). Er kam zu dem Zachåus, der ihn mit Freuden aufgenommen hat, und hat er ihm dieſe Aufnahme und Nachtherberge nicht reichlich bezahlet? da er ihn zum Sohn Abrahams gemacht, und ſein ganzes Hauß mit ſeinem Segen erfüllet hat (r)? Saget mir eine Einkehre und Beherbergung, die er nicht überflüßig gut gethan, und vergolten hat? Meynet ihr wohl, er werde bey uns, als ein geladener Gaſt einkehren; und hernach, wie wir zu ſagen pflegen, wieder fortgehen und hinter der Thüre Abſchied nehmen? O nein! meine Chriſten! das thut der liebreiche Heiland gewiß nicht. Sicher und gewiß wird er uns die ihm erwieſene Hoͤflichkeit, Liebe, und Ehrerbiethigkeit ja zehenfach, oder

(o) *Ioann.* 11. *c.*

(p) *Luc.* 4. *c.*

(q) *Ioann.* 2. *c.*

(r) *Luc.* 19. *c.*

gar hundertfältig vergelten. Schenket er uns einmal ſein Heil. Fleiſch und Blut: ſo wird er mit dieſem uns alles ſchenken; was uns zum Heile unſrer Seelen nützlich iſt. Nie biethet eine Mutter ihrem weinenden Kinde ſo geſchwind die Brüſte an; als Chriſtus den würdigen Kommunicanten ſein liebvolles Herz eröffnet; und ihm daraus die Schätze ſeiner Gnaden mittheilet. Er ſagt ſelbſt von ſich: Ich bin das lebendige Brod, der ich vom Himmel herabgekommen bin. Wer nur von dieſem Brode (mit würdiger Vorbereitung, im Stande der Gnade) eſſen wird, der wird leben in Ewigkeit. Und das iſt es, was unſre Hoffnung ſtärket und ermuntert.

Beſchluß.

Zum Beſchluſſe lerne daraus, mein Chriſt, wie du inskünftige zu dem großen Abendmale dich verfügen ſolleſt. Zu dem großen Abendmale ſollſt du mit einem großen und lebhaften Glauben an die weſenttiche und wirkliche Gegenwart Jeſu Chriſti kommen, wie der erſte Theil bewieſen hat. Zu dieſem Ende bedenke erſtlich wohl, wer derjenige ſey, der da zu dir kommen will. Es iſt nämlich der lebendige Sohn Gottes, der von Ewigkeit her in dem Schooße ſeines himmliſchen

liſchen Vaters ruhet. Es iſt der Jungfräuliche Sohn Mariä, der Fleiſch und Blut von ihr angenommen hat, und uns zu Liebe iſt Menſch geworden. Es iſt der vermenſchte Gott, der nach ſeiner göttlichen Natur dem Vater in allem gleich, nach ſeiner menſchlichen Natur aber unſre Weſenheit unendlich übertrift; und dem es nicht genug iſt, daß er einmal von dem Himmel in den Jungfräulichen Leib Mariä herabgeſtiegen iſt; ſondern der auch noch zu dir, und in dein Herz kommen will, um mit dir vereiniget zu werden. Gott, den die Himmel nicht faſſen können, dieſer will bey dir einkehren, und wohnen. So oft, als du zum Heil. Abendmale geheſt: ſo oft erwecke und erneure deinen Glauben, und ſage mit Herz und Munde zu ihm mit dem Apoſtel Petrus: **Du biſt Chriſtus der Sohn des lebendigen Gottes**(s). So oft du zu dem großen Abendmale hingeheſt: ſo erwecke eine tiefe Demuth gegen deinen verborgenen Gott und Heiland; wie dich der zweyte Theil unterrichtet hat. Bedenke wohl, zu wem er komme, nämlich zu einem ſchlechten und verächtlichen Geſchöpf, zu einem verwirflichen Erdwurm, zu einem ſündhaften Menſchen. In Rückſicht und Erkenntniß ſeiner Hoheit und deiner Niedrigkeit ruf ihm alſo zu:

Woher

(s) Tu es Chriſtus Filius Dei viui. *Math.* 16. *c.*

Woher kömmt mir dieſe Gnade: das der Schöpfer zu ſeinem Geſchöpfe, der Herr zu ſeinem Knechte, der groſze Gott zu einem ſchlechten Menſchen komme? So oft du endlich zu dem groſzen Abendmale hingeheſt: ſo oft erwecke nach der Vorſchrift meines dritten Theiles eine verträuliche Hoffnung in Erwägung, warum der gütige Heiland zu dir kommen wolle, nämlich damit er aus dir als einem irrdiſchen und fleiſchlichen einen ganz himmliſchen Menſchen mache. Dieſer geiſtliche Artzt, der ſo viele Blinde ſehend, ſo viele Daube hörend, ſo viele Stumme redend, ſo viele Lahme gerad, ſo viele Ausſätzige rein, und ſo viele Todte lebendig gemacht hat, dieſer will dich von deiner Seelenkrankheit geſund machen. Setze alſo deine Hoffnung und Vertrauen auf ihn, wie jener Evangeliſche Hauptmann gethan hat: ſo wird er auch dir wie jenem die gnädige Zuſage thun und ſprechen: Ich will kommen, und dich geſund machen (t),

A M E N.

Dritte

(t) Ego veniam & curabo eum. *Math.* 8. c.

Dritte Predigt an dem Feſte des zarten Fronleichnams, und dem darauf folgenden Sonntage, oder ſogenannten grünen Donnerſtage.

Inhalt.

Zur würdigen Kommunion wird erfodert I. Die Reinigkeit des Leibes. II. Die Reinigkeit der Seele. III. Die wirkliche Andacht.

Vorſpruch.

Qui manducat hunc panem, viuet in aeternum. Ioann. 6. 59.

Wer von dieſen Brode eſſen wird, der wird leben in Ewigkeit.

Eingang.

Zwo voneinander ganz unterſchiedene Wirkungen hat die Heil. Kommunion bey den Kommunicanten. Einigen bringet ſie das Leben, anderen hingegen verurſachet ſie den Tod. Den From-

Frommen, Guten, und Gerechten, welche mit würdiger Vorbereitung hinzugehen; und ſolche im Stande der Gnade empfangen, dienet dieſe Seelenſpeiße zur Vermehrung der göttlichen Gnade, welche das geiſtliche Leben der Seele iſt, und letztlich zur größeren Glorie, und Herrlichkeit im Himmel. Den Böſen, Gottloſen, und Ungerechten hingegen, welche ohne würdige Vorbereitung, wiſſentlich im Stande der Todtſünde hinzugehen, gereichet die unwürdige Kommunion zur Vermehrung der Ungnade auf Erden, und zur größren Strafe in der Hölle. Auf dieſe Weiße gleichet die Heil. Kommunion einem irrdiſchen Feuer, bey dem man ſich wärmen, aber auch verbrennen kann. Sie iſt gleich einer Frühlingsblume, daraus die Bienlein das ſüße Honig, die Spinnen aber das ſchädliche Gift ſaugen. Von der erſten Gattung der würdigen Kommunicanten ſagt Chriſtus der Herr ſelbſt, von ſeinem heiligſten Leibe, Fleiſche, und Blute unter den Geſtalten des Brods: Wer von dieſem Brode eſſen wird, der wird leben ewiglich. Wie die Worte meines Vorſpruches verſichern. Von den übrigen aber, welche ohne würdige Vorbereitung, wiſſentlich im Stande der Todtſünde hinzugehen, ſagt der Weltapoſtel Paulus: Wer dieſes Brod eſſen, oder den

Kelch

Kelch des Herrn unwürdig trinken wird, der wird ſchuldig ſeyn an dem Leibe und Blute des Herrn (a), gleich den gottloſen Jüden und Henkersknechten, welche den Leib Chriſti getödtet, und deſſen unſchuldiges Blut vergoſſen haben. Damit wir nun weder an dem Leibe, noch an dem Blute Chriſti ſchuldig werden; ſondern vielmehr daſſelbe würdiglich zu ewigen Leben genießen mögen: ſo will ich heute gründlich lehren, was eigentlich zu einer würdigen, und verdienſtlichen Kommunion erfodert werde; und dieſes zwar gemäß der Lehre des Heil. Seraphiſchen Lehrers Bonaventura, ſo alſo lautet: Drey Stücke erfodert von uns die würdige Empfangung des Heil. Sakraments, nämlich die Reinigkeit des Leibes, die Reinigkeit der Seele, und die wirkliche Andacht (b).

Vortrag und Abtheilung.

Zur würdigen Kommunion wird die Reinigkeit des Leibes erfodert; hievon ſoll der erſte Theil handeln.

(a) Quicumque manducauerit panem hunc vel biberit calicem indigne, reus erit corporis & ſanguinis Domini. 1. *Cor.* 11.

(b) Tria ſunt, quae exigit a te huius Sacramenti digna ſuſceptio, ſcilicet corporalem munditiem, puritatem conſcientiae, & actualem deuotionem. *S. Bonauent. in Faſcic. Tom.* 7.

handeln. Zur würdigen Kommunion wird die Reinigkeit der Seele erfodert; dies ſoll den zweyten Theil ausmachen. Zur würdigen Kommunion wird die wirkliche Andacht erfodert; und das ſoll den dritten Theil meiner Predigt abgeben. Die Reinigkeit des Leibs, die Reinigkeit der Seele, und die wirkliche Andacht machen die ganze Vorbereitung zur würdigen Kommunion, zugleich aber auch den ganzen Inhalt meiner Predigt aus. Die Wichtigkeit dieſer Materie verdienet von allen Kommunicanten eine beſondere Aufmerkſamkeit. Sie vernehmen mich mit Gedult; und ich ſchreite zum Beweiſſe im Namen Jeſu Chriſti, deſſen heiligſten Leib und Blut wir im allerheiligſten Sakramente empfangen.

Erſter Theil.

Zur würdigen Kommunion wird die Reinigkeit des Leibs erfodert.

Mit was großer Reinigkeit des Leibs man bey geſundem Leibe zur Heil. Kommunion hingehen ſolle, erweiſe ich aus verſchiedenen Gleichniſſen und Vorbedeutungen des heiligſten Sakraments, theils aus dem alten, theils aus dem neuen Geſetze.

Wer

Wer bey einer königlichen Tafel erſcheinen will, der ſoll und muß zuvor ſauber gewaſchen, und nach ſeinem Stande wohl gekleidet ſeyn, ſonſt iſt er ſolcher Ehre nicht werth. An dem Miphiboſeth einem Sohne des Jonathas haben wir den Beweiß. Es kam dieſer das zweytemal zu David, aber mit ungleichem Erfolge. Das erſtemal iſt er mit allen Gnaden empfangen, und zur königlichen Tafel eingeladen worden. Du ſollſt dich nicht fürchten, ſagte David zu ihm, weil ich entſchloſſen bin, dir alle Barmherzigkeit zu erweiſen, von wegen deines Vaters Jonathas. Ich will dir auch alle Aecker deines Vaters wiedergeben; und du ſollſt forthin allzeit bey meiner Tafel erſcheinen, und an meinem Tiſche eſſen (c). Eine große Gnade war dieſes für den Miphiboſeth das erſtemal. Da er aber das zweytemal kam: hatte er keine dergleichen Gnade mehr zugewarten. Er muſte mit Siba ſeinem Knechte theilen, und nur mit der Helfte von dem, was ihm verſprochen war, zu frieden ſeyn. Miphiboſeth wollte reden, und ſich unterthänigſt entſchuldigen; aber David fällt ihm in die Rede: Mache nicht viel Worte, ſpricht er, es bleibt dabey was ich geredet habe: du, und Siba ſollet mit einander die Aecker theilen.

(c) Comedes in menſa mea ſemper. 2. *Reg.* 9.

len. Woher um Gotteswillen iſt David der König ſo verändert? warum iſt alle Gnade in Ungnade verkehret worden? zuvor ward Miphiboſeth zur Tafel geladen; itzt ſagt David hievon kein Wort. Zuvor iſt er mit allen Väterlichen Erbgütern beſchenket worden; itzt muß er theilen. Zuvor hat er gleichwohl mit dem Könige reden dürfen; itzt muß er ſchweigen. Zuvor hat er das Verſprechen erhalten, allzeit bey der königlichen Tafel zu ſpeiſen; itzt wird er nimmer zugelaſſen. Woher kömmt alles dieſes? andere Urſachen dermalen zu verſchweigen, ſage ich, daß Miphiboſeth das andermal ohne Reinigkeit des Leibs vor dem Könige erſchienen ſey; wie der göttliche Text mit folgenden Worten andeutet: **Miphiboſeth gieng hinab dem Könige entgegen mit ungewaſchenen Füßen, ungeſchornen Barte, und hatte auch ſeine Kleider weder geſäubert, noch gewaſchen von dem Tage an, da der König ausgezogen, biß auf den Tage, da er im Frieden wieder zurücke gekommen iſt** (d). Wenn nun Miphiboſeth in einem ſo ſchlechten Aufzuge, mit einem ſo wilden Barte, mit ſo garſtigen Füßen, und beſudelten Kleidern nicht

(d) Deſcendit in occurſum Regis illotis pedibus, & intonſa barba: veſteſque ſuas non lauerat a die, qua egreſſus fuerat Rex uſque ad diem reuerſionis eius in pace 2. *Reg.* 19.

nicht werth war, zur königlichen Tafel gelaſſen zu werden: wie viel weniger wird der Menſch mit unaufgeputztem Leibe, mit bloßen Füßen, ungeſchornen Barte, nachläßiger, und unſaubrer Kleidung bey dem Tiſche des Herrn der Heerſchaaren, oder bey der Tafel des Königs aller Könige erſcheinen dörfen?

Ein gleiches zeigen uns auch an die Vorbedeutungen des allerheiligſten Altarsſakraments im neuen Geſetze. Der Heil. Evangeliſt Mathäus beſchreibet ein großes Hochzeitmal, welches ein König ſeinem Sohne gehalten hat, zu dem er eine Menge der Gäſte berufen ließ. Durch dieſes Hochzeitmal verſtehet der Heil. Thomas von Aquin das allerheiligſte Altarsſakrament (e). Zu welchem Chriſtus anfänglich die Jüden eingeladen hat; weil aber dieſe darbey nicht erſcheinen wollten: ſo hat er nachmals aus der Heidenſchaft die an ihn glaubenden Chriſten dazu berufen. Wie nun der König hinein kam, die Gäſte zu beſehen: nahm er daſelbſt eines Menſchen gewahr, der kein hochzeitliches Kleid an hatte. Nun ſprach er erſtlich zu dieſem übelgekleideten Gaſte: Freund! wie biſt du hereingekommen, und haſt kein

(e) Iſtud nuptiale conuiuium eſt euchariſtiae Sacramentum. *S. Thom. Aquin.*

hochzeitliches Kleid an? hernach ſprach er zu den Dienern: bindet dieſem unverſchämten Menſchen Hände und Füße, und werfet ihn in die äußerſten Finſterniſſe; da wird ſeyn Heulen, und Zähnklappern (f).

So ſtellte auch jener barmherzige, und gütige Vater ſeinem zurückkehrenden verlohrnen Sohne eine Mahlzeit an, bey welcher er aber ohne Reinigkeit des Leibs nicht erſcheinen dorfte. Dieſer junge Menſch kam aus der Fremde, in welcher er ſeinen ganzen Erbtheil verſchwendet hatte, ſehr übel gekleider zurücke, und fiel ſeinem beleidigten Vater zu Füßen, und ſprach aus reuvollem Herzen: Vater ich habe geſündiget in den Himmel, und vor dir, ich bin jetzt nicht werth dein Kind, dein Sohn genennet zu werden. Der barmherzige Vater nahm ſeinen büſſenden Sohn wiederum zu Gnaden auf. Ehe, und bevor er aber denſelben zu ſeinem Tiſche ließ: muſte er anders und beſſer gekleidet werden. Bringet eilends das beſte Kleid her, und leget es ihm an. Gebt ihm auch einen Ring an ſeine Hände, und Schuhe an ſeine Füße; alsdann laſſet uns eſſen und fröhlich ſeyn

(f) Amice! quomodo huc intraſti, non habens veſtem nuptialem. *Math.* 22. c.

ſeyn (g). Nicht alſo zerlumpt, nicht alſo mit bloßen Füßen und übelbekleidet, wie er aus der Fremde bey der väterlichen Haußthüre angekommen, wurde er zu Tiſche gelaſſen; nur war es ihm erlaubet in einem beſſerem Aufzuge dabey zu erſcheinen.

Ja, Chriſtus der Herr erfodert ſelbſt von ſeinen Jüngern, an dem letzten Abendmale, da er das heiligſte Altarsſakrament eingeſetzet, die Reinigkeit des Leibs. Ehe er ihnen ſolches zu genießen gab: wuſch er einem nach dem andern die Füße, darnach ſprach er: Ich habe euch ein Beyſpiel gegeben, daß ihr auch thuet, was ich gethan habe (h).

Was anders können wir hieraus ſchließen, als daß zur würdigen Kommunion die Reinigkeit des Leibs erfodert werde? Man ſoll ſich vor der Heil. Kommunion waſchen, reinigen, und ſäubern; wie es die Reinigkeit des heiligſten Sakraments, und die Ehrbarkeit erfodert. Denn wenn alles ehrbar, und in guter Ord-

(g) Cito proferte ſtolam primam, & induite illum, & date annulum in manum eius, & calceamenta in pedes eius. *Luc.* 15. *c.*

(h) Exemplum dedi vobis, vt quemadmodum ego feci vobis, ita & vos faciatis. *Ioann.* 13. *c.*

nung geſchehen ſoll, wie der Apoſtel lehret (i): ſo muß ſolches freylich bey der Heil. Kommunion beobachtet werden. Wir waſchen und ſäubern uns, wir ziehen die beſten und ſchönſten Kleider an, da wir entweder auf die Hochzeit gehen; oder ſonſt bey einem Gaſtmale erſcheinen wollen, wo wir allein unſern ſterblichen Leib ſpeiſen. Wie viel mehr ſollen wir uns ſäubern und waſchen, uns ehrbar und ſtandmäßig kleiden; da wir bey dem Tiſche des Herrn erſcheinen wollen, um unſere unſterbliche Seelen mit ſeinem allerheiligſten Fleiſche und Blute zu ſpeiſen? So viel im erſten Theile von der äußerlichen Reinigkeit des Leibs. Laſſet uns aber das bey der innerlichen nicht vergeſſen.

Zweyter Theil.

Zur würdigen Kommunion wird die Reinigkeit der Seele erfodert.

Mit dieſer äußerlichen Reinigkeit des Leibs ſoll und muß nothwendiger Weiße die innerliche Reinigkeit der Seele vergeſellſchaftet ſeyn. Dieſes erweiſe ich erſtlich aus göttlicher Heil. Schrift und ihren figurlichen Bildern. Andertens aus den

(i) Omnia autem honeſte & ſecundum ordinem fiant. 1. *Cor*. 14.

den heiligen Vätern, und Schriftſtellern. Von den Sinnbildern, und ſchriftmäßigen Vorbedeutungen des allerheiligſten Sakraments mache ich meinem Beweiſſe den Anfang.

Die erſte Vorbedeutung des heiligſten Sakraments war das Manna oder Himmelbrod, welches die damals auserwählten Kinder Iſrael in der Wüſte zum öfterſten genoſſen haben; aber niemal anderſt als mit gebührender Reinigkeit. Ehe dieſes Himmelbrod des Morgens früh regnete: ließ Gott allzeit einen ſchneeweißen Thau herab fallen, ſo das Erdreich, wie ein feines Tiſchtuch bedeckte; damit ſolches nicht auf die unſaubre und kothigte Erde fiel; ſondern ganz rein verſammelt, und auch alſo rein genoſſen würde. Wie ſolches der berühmte Schriftſteller Cornelius a Lap. gar ſchön beſchreibet. Uber dies regnete das Himmelbrod nicht in das Lager der Iſraeliten, wo ſie ihre Wohnungen, und Gezelten aufgeſchlagen hatten; weil dieſes Ort wegen Vielheit der Menſchen ganz kothigt und unſauber war; ſondern es regnete ſolches außer dem Lager, wo das Erdreich weniger betretten, und viel reiner war. Zu dem befahl ihnen Gott: daß ſie ein Geſchirr von dem allerreineſten und feinſten Golde verfertigen, und in ſelbigem etwas von dem Manna zu ewigen Zeiten aufbe-

 halten

halten ſollten; wie ſolches weitläufiger in dem zweyten Buche Moſes beſchrieben wird (k). Wenn nun dieſes Manna und Himmelbrod nur eine bloße Vorbedeutung des allerheiligſten Altarsſakraments war; wie der Heil. Auguſtin ſchreibt (l): ſo iſt leicht daraus zu ſchließen, mit was großer Reinigkeit der Seele eben dieſes Heil. Sakrament in der Heil. Kommunion ſolle empfangen und genoſſen werden

Die Kommunicanten ſollen dießfalls den Bedienten Nabuchodonoſors des Königs in Babylon gleich ſeyn. Dieſer König wollte bey ſeiner Tafel keine andere Knaben gedulten, als ſolche, an welchen keine Mackel zu finden wär; wie der Prophet Daniel ſchreibt (m). Hieraus ſchließet nun ganz wohl und recht der Heil. Chryſoſtomus und ſpricht: wenn der König in Babylon aus aller Gefangenſchaft nur allein diejenigen erwählet, und angenommen hat, welche ohne Mackel und Mangel, rein und ſauber waren: wie vielmehr ſollen und müſſen unſere Seelen rein von Sünden, und ohne Mackel ſeyn; wenn wir bey dem Tiſche des Königs aller Königen

(k) *Exod.* 16. *c.*

(l) *S. Auguſtin Tract.* 26. *in Ioann.*

(m) In quibus nulla eſſet macula. *Daniel.* 1. *c.*

nige erſcheinen, und daſelbſt das allerreineſte Fleiſch und Blut des Herrn empfangen wollen?

Ein gleiches erhellet auch im neuen Geſetze aus den Umſtänden des Orts und der Weiße, wo und wie Christus der Herr das letzte Abendmal eingeſetzet hat. Wir wiſſen zwar aus dem Heil. Evangelium, daß Chriſtus in Armuth gelebt und deswegen geringe Sorge getragen habe an reinen, ausgezierten, und herrlichen Oertern ſich aufzuhalten. Er wollte in einem ſtinkenden Stalle gebohren werden. Sein Gelieger hatte er in einer Krippe, aus welcher das Viehe ſeine Nahrung nimmt. Nachmals wohnete er die mehreſte Zeit ſeines Lebens zu Nazareth in einem ſchlechten Hauße eines Zimmermanns. Endlich iſt er auf dem Kalvariberge geſtorben; und nächſt darbey begraben worden, welches Ort wegen den Todtenkörpern ſehr unrein und übelriechend war. Als er aber das allerheiligſte Altarsſakrament wollte einſetzen: hat er dazu nicht einen ſtinkenden Stall, nicht eine gemeine Hütte, noch ſonſt ein anders unreines Ort, ſondern einen ſehr anſehnlichen, großen, ganz ſaubern, mit ſchönen Teppichen umhängten, und mit grünen Zweigen wohl ausgezierten Saal erwählet; wie der berühmte Schriftſteller Cornelius a Lapide ſchreibt, damit die Schön-

heit und Reinigkeit des Orts mit dem allerheiligſten, und reineſten Sakramente übereinſtimmete. Denn als ihn ſeine Jünger fragten: Wohin willſt du, daß wir gehen, und das Oſterlamm, ſo eben auch eine Vorbedeutung des HH. Sakraments war, zu eſſen bereiten: da ſandte er zween ſeiner Jünger, und ſagte zu ihnen: Gehet hin in die Stadt, und es wird euch ein Menſch begegnen, der wird euch einen großen Saal zeigen, daſelbſt richtet für uns zu (n).

Was aber die heiligen Väter, und Lehrer anbelanget: fodern ſie einhellig ein reines, und von aller Sünde entferntes Herz von uns; wenn wir anders das allerreineſte Fleiſch und Blut Jeſu Chriſti nicht zu dem entſetzlichſten Gerichte empfangen wollen. Ich will aus allen nur etliche anführen. Der Heil. Chryſoſtomus vergleichet die Kommunion mit der natürlichen Speiſe des Leibes, welche nur denen gedeihlich iſt, und zur Nahrung wird, welche eines geſunden Temperaments ſind. Ein mit böſen Feuchtigkeiten angefüllter Magen verkehret auch die beſten und ausgeſuchteſten Speiſen in ſchlimme

(n) Et ipſe vobis demonſtrabit coenaculum grande ſtratum, & illic parate nobis. *Marc.* 14. 6.

me und ſchädliche Säfte. Und ein mit Sünden und Laſtern beſudeltes Gewiſſen empfängt den köſtlichſten Biſſen des allerheiligſten Sakramentes ſich zur ewigen Verdammniß (o). Derowegen, rufet er anderſtwo aus, ſoll niemand, der böß iſt, wie Judas der Verräther hinzutretten. Herz und Gedanken ſollen rein ſeyn, weil das Opfer ganz rein iſt (p). Judas ward wie andere Apoſtel mit dem Blute des Herrn getränket, und mit ſeinem Leibe geſpeiſet; aber er hatte ein ſündhaftes Herz. Und deswegen ſpricht Hieronymus, weil er die edelſte Speiſe unwürdig genoſſen hat: iſt er dem gefräßigen Feuer der Hölle auf ewig zur unglückſeligen Speiſe geworden (q) Mit welcher Reinigkeit alſo (dies iſt die entzückende Anmuthung des Heil. Ambroſius) mit welcher Sauberkeit der Seele, ſoll man o Herr! zu deinem Tiſche ſich nähern? wo

(o) Sicut corporalis cibus, cum ventrem inuenerit aduerſis humoribus occupatum, amplius laedit, magis nocet, & nullum praeſtat auxilium: ita & iſte ſpiritualis cibus, ſi aliquem reperit malignitate pollutum, magis eum perdet, non ſua natura, ſed accipientis vitio. *S. Chryſoſtomus Hom. 5. Sup. Math.*

(p) *S. Chryſoſt. Hom. de Prodit. Iudae.*

(q) Et Iudas bibit; ſed non ſaturatur: nec ſitim extinguit ignis aeterni, quia indigne ſitiuit myſteria Chriſti. *Hier. Sup. Luc.*

wo dein Leib in Wahrheit genoſſen, dein Blut in Wahrheit getrunken wird. Wo die Tiefe mit der Höhe, wo das, was menſchlich, mit dem was göttlich iſt, vereiniget wird Wo die heiligen Engel in Ehrfurchtsvoller Stellung umher ſind; und wo du ſelbſt auf eine verwunderliche, und unausſprechliche Weiße zugegen biſt (r). Der Lehrling des Heil. Ambroſius, der nachmals große Auguſtin war von gleichen Geſinnungen beſeelet. Daher ermahnte er alle Chriſten: das ſie, wenn ſie das Anbethungswürdige Sakrament empfangen wollen, zuvor ſich in den Wäſſern der Buſe reinigten, und ihre Seelen ſogar von aller Neigung zur Sünde ſäuberten (s). Das war nun nicht etwan ein erſt eingeführter Gebrauch. Nein, die Weſenheit des Sakraments ſelbſt erfoderte es alſo; und der Völkerlehrer hatte es ſchon lange zuvor den Gläubigen befohlen: Der Menſch, ſpricht er, prüfe ſich ſelbſt; und alsdann ſoll er von dieſem Brode eſſen, denn wer unwürdig iſſet, und trinket, der iſſet, und trinket ſich das Gericht (t).

Er-

(r) *S. Ambr. in orat. ante Miſſ.*

(s) *S. Auguſt. in libr. de Eccl. dogm.*

(t) Probet autem ſe ipſum homo, & ſic de pane illo edat, & de calice bibat. Qui enim manducat, & bibit indigne, iudicium ſibi manducat & bibit. 1. *Cor.* 11. *c.*

Erſchrecklicher Ausſpruch! wem ſoll er nicht tief zu Herzen dringen? .. O wenn dieſe Wahrheiten noch nicht vermögend ſind, uns zu der nothwendigen Reinigung zu bewegen; ſo ſind wir keine Chriſten, ſo ſind wir ärger, und verſtockter als Judas. Chriſten laſſet uns doch einmal dieſe himmliſche Speiſe mit ganz anderen Augen betrachten, als es vielleicht bis anhero geſchehen iſt. Laſſet uns nun einmal den alten Sauerteig ausfegen: damit wir das ungeſäuerte Brod, das Brod der Engeln, das Brod des Lebens würdig genießen. Man muß den alten Menſchen ſammt ſeinen Werken ausziehen, und einen neuen anlegen; wenn man mit Chriſto will vereiniget werden. Man muß im Stande der Gnade ſeyn, wenn man zur Kommunion gehet. Wenn man aber alſo gereiniget iſt: ſo ſoll man auch mit einer wirklichen Andacht hinzutretten. Ein Punkt, den ich noch auszuführen habe.

Dritter Theil.

Zur würdigen, und verdienſtlichen Kommunion wird die wirkliche Andacht erfodert.

Endlich wird zu einer würdigen und verdienſtlichen Kommunion nebſt der zweyfachen Reinigkeit des Leibes und der Seele, auch noch ein

eine wirkliche Andacht erfodert; damit der Kommunicant nicht nur allein von Sünden rein ſey, ſondern auch fein an Tugenden, um das unbefleckte Lamm Gottes zu ſeinem Heile deſto würdiger und verdienſtlicher zu empfangen. Denn nach Maaße einer größern oder mindern Andacht und Vorbereitung werden auch die wirklichen Gaben und Gnaden Gottes in der Heil. Kommunion mitgetheilt. Laſſet uns die Sache durch Gleichniſſe erläutern. Je mehr Fenſterläden in einem Zimmer eröffnet werden: deſto mehr Sonnenſtralen fallen hinein, um daſſelbe deſto heller und klärer zu erleuchten. Je mehr und je größere Geſchirre jemand mit ſich zum Brunnen bringet: deſto mehr kan er auch Waſſer ſchöpfen, und mit ſich nach Hauße bringen. Je geſünder der Leib iſt, deſto beſſer ſchlägt ihm auch die Speiſe an. Alſo auch je größer die Vorbereitung und Andacht eines würdigen Kommunicanten iſt: deſto mehrere Gnaden und deſto größeres Verdienſt, Frucht und Nutzen erlanget er durch die Heil. Kommunion.

Es beſtehet aber die wirkliche Andacht vornämlich in dieſen fünf Tugenden, die man vor der Heil. Kommunion erwecken ſolle, nämlich in einem lebhaften Glauben, in einer tiefen Demuth, in einer kindlichen und verträulichen Hoffnung,

nung, in einer innbrünſtigen Liebe und eifrigen Begierde zu dieſem heiligſten Sakrament. Der Glaube giebt dem Kommunicanten das Licht. Die Hoffnung giebt ihm den Glanz. Die Liebe giebt ihm die Hitze: auf daß er ſich beſſer zu dieſem großen Geheimniſſe bereiten, und ſolches deſto eifriger genießen möge. Was der gottſelige König David von dem einmal beſchloſſenen Tempelbaue geſagt hat: das kann man auch von der wirklichen Andacht und Vorbereitung zur Heil. Kommunion ſagen: Dieß iſt ein groß Werk; denn es wird nicht einem Menſchen, ſondern Gott eine Wohnung zubereitet (u). Daher ließen die erſten Chriſten ſich gnugſam unterweißen, wie ſie glauben, hoffen und lieben ſollten.

Vor allen andern Tugenden, welche die Seele zur Heil. Kommunion auszieren, wird ein lebhafter Glaube an die weſentliche Gegenwart Jeſu Chriſti im heiligſten Sakramente erfodert. Laſſet uns mit wahrhaften Herzen in einem vollkommenen Glauben hinzutretten, ſchreibt der Heil. Paulus an ſeine neubekehrte Hebräer (x).

In

(u) Opus namque grande eſt, neque enim homini, ſed Deo praeparatur habitatio. 1. *Paral.* 29.

(x) Accedamus cum vero corde in plenitudine fidei. *Hebr.* 10. *c.*

In den erſten Zeiten der Chriſtenheit wurde den Kommunicanten alſo zugerufen, wie der Heil. Gregorius ſchreibt: Trettet hinzu mit lebhaften Glauben (y).

Mit einem ſo lebhaften Glauben ſoll auch die Demuth vergeſellet ſeyn. Die Gegenwart einer unendlichen Majeſtät, vor welcher Engel und Erzengel erzittern, und die Unwürdigkeit eines armſeligen, und ſündhaften Menſchen, aus deren Erkenntniß ein heiliger Johannes der Täufer und Vorläufer Chriſti ſich unwürdig geſchätzet hat deſſen Schuhriemen aufzulöſen, dieſe werden auch den Kommunicanten zu einer ſo tiefen Demuth vermögen: daß er mit jenem evangeliſchen Hauptmanne wohl dreymal vor der Heil. Kommunion auf ſeine Bruſt ſchlagen, und ausrufen wird: Herr ich bin nicht würdig wegen meinen Sünden, die ich begangen habe. Herr ich bin nicht würdig wegen des Guten, ſo ich unterlaſſen habe. Herr ich bin nicht würdig wegen der Lauigkeit, in welcher ich mich wirklich befinde: daß du eingeheſt unter mein Dach; ſondern ſprich nur ein Wort, ſo wird meine Seele geſund.

So

(y) S. Gregorius

So tief aber die Demuth den Kommunicanten erniedriget, ſo hoch muß ihn die Hoffnung wieder empor heben. Da Chriſtus unſer göttlicher Heiland von ſich ſelbſt geſagt hat: Ich bin das lebendige Brod, der ich von dem Himmel herab gekommen bin; wer von dieſem Brode eſſen wird, verſtehe mit würdiger Vorbereitung, der wird leben in Ewigkeit (z): ſo ſoll freylich ein würdiger Kommunicant hoffen, es werde ihm die Heil. Kommunion zum ewigen Leben gereichen. Ja weil dieſes allerheiligſte Sakrament von dem engliſchen Lehrer Thomas von Aquin das Pfand der zukünftigen Glorie genennt wird (aa): eben darum ſoll man mit ſichrer Hoffnung, und gewieſem Vertrauen hinzugehen. Laſſet uns alſo mit Vertrauen zu dem Throne ſeiner Gnade hinzutretten; auf daß wir Barmherzigkeit erlangen, und zur Zeit Gnade finden; da uns Hilfe wird vonnöthen ſeyn, wie der Weltapoſtel Paulus an die Hebräer ſchreibet (bb).

(z) Ego ſum panis viuus, qui de coelo deſcendi, ſiquis manducauerit ex hoc pane, viuet in aeternum. *Ioann.* 6. c.

(aa) Pignus futurae gloriae. *S. Thomas Aquin.*

(bb) Adeamus ergo cum fiducia ad thronum gratiae, vt miſericordiam conſequamur in auxilio opportuno. *Hebr.* 4. c.

Zu dieſen vorerwähnten Tugenden des Glauben, der Demuth, und der Hoffnung muß auch die Liebe kommen, um die Heil. Kommunion deſto würdiger zu empfangen. Denn dieſes allerheiligſte Sakrament wird von den HH. Vätern, benanntlich von den engliſchen Lehrer Thomas von Aquin ein Geheimniß der Liebe genennet (cc), weil Chriſtus ein ſolches aus lauter Liebe zu uns eingeſetzet hat; wie der Heil. Evangeliſt Johannes mit dieſen Worten andeutet: Da Chriſtus die ſeinige liebte, hat er ſie biß ans Ende geliebet (dd). Wenn nun eine Liebe der andren werth iſt: ſo laſſet uns dann Gott lieben, ſonderlich bey Empfangung des HH. Sakraments; weil er uns zu erſt geliebet hat; wie abermal der Heil. Apoſtel Johannes ſchreibt (ee).

Wenn wir nun vor der Heil. Kommunion nebſt der chriſtlichen Demuth auch die drey göttlichen Tugenden des Glaubens, der Hoffnung und Liebe erwecket haben: ſo gehet ſonſten nichts ab; als daß man mit innerlicher Begierde und Ver-

(cc) Sacramentum amoris. *S. Thomas Aquin.*

(dd) Cum dilexiſſet ſuos, vsque in finem dilexit eos. *Ioann.* 13. *c.*

(ee) Diligamus ergo Deum, quoniam prior dilexit nos. 1. *Ioann.* 4.

Verlangen zu dem Tiſche des Herrn hingehe, um daſelbſt das heiligſte Fleiſch und Blut Jeſu Chriſti zu empfangen. Dieſes Brod, als das lebendige Brod, ſuchet bey uns einen innerlichen Hunger, ſagt der Heil. Auguſtin (ff). Dieſes hat uns der göttliche Lehrmeiſter mit ſeinem eingenen Beyſpiele gelehret. Denn als er mit ſeinen geliebten Jüngern ſich am letzten Abendmale zu Tiſche ſetzte, da brach er voll der Liebe in dieſe Worte aus: Ich habe mit großer Begierde verlanget, dieſes Oſterlamm mit euch zu eſſen, ehe das ich leide (gg). Nicht allein jenes Oſterlamm, welches ein Vorbild meines zukünftigen Leidens iſt, ſondern auch dasjenige Oſterlamm, welches ein Denkmal meines vollbrachten Leydens ſey; wie der engliſche Lehrer, und mit ihm die Heil. Kirche ſagt (hh). Jenes Oſterlamm, welches ich unter den Geſtalten des Brodes, und Weins verberge, dieſes hab ich ſchon dazumal mit großer Begierde verlanget mit euch zu eſſen: da ich das Volk auf dem Berge mit fünf Gärſtenbroden ſpeiſete, ſchon dazumal, da ich ganze Schaaren des Volks

 in

(ff) S *Auguſtinus.*

(gg) Deſiderio deſideraui hoc paſcha manducare vobiſcum antequam patiar. *Luc.* 22. *c.*

(hh) Memoriale paſſionis *S. Thomas Aquin.*

in der Wüſte mit ſieben Broden erſättigte (ii). Schon dazumal trug ich nach Einſetzung dieſes Himmelbrodes ein Verlangen. Meine Liebe und Begierde litte ſo lang Hunger und Durſt, biß der erwünſchte Zeitpunct erſchienen iſt, mein Fleiſch zu einer Speiſe, und mein Blut zu einem Tranke zu geben. Mit was für einem Verlangen nun der Erlöſer dieſen Tiſch angeordnet hat; mit eben dieſer Begierde geziemet es ſich zu dem Tiſche des Herrn hinzuzugehen, ſagt der Heil. Chryſoſtomus (kk).

Ein ungemein groſſes Verlangen trug der Heil. Stanislaus Koſtka zu dieſer göttlichen und geiſtlichen Seelenſpeiſe. So oft er Hoffnung hatte, des folgenden Tages mit dem lebendigen Himmelbrode in der Heil. Kommunion geſpeiſet zu werden: zählete er aus lauter Begierde zu dieſer göttlichen Speiſe ſchon voraus alle Augenblicke ab. So viel von der wirklichen Andacht, welche vor der Heil. Kommunion hergehen ſoll.

Lernet hieraus, meine Chriſten, mit was für einem lebhaften Glauben, und tiefer Demuth, mit

(ii) *Ioann.* 6. & 8. *c.*

(kk) Quo deſiderio menſam hanc ſaluator inſtituit, ea cupiditate illam accedere conuenit. *S. Chryſoſt. Hom.* 25. *in Math.*

mit was vertraͤulicher Hoffnung, und innbruͤnſtiger Liebe, mit was großer Begierde und Verlangen ihr die Heil. Kommunion empfangen ſollet. Wie ein duͤrſtiger Hirſch zu einem friſchen Brunnen, wie ein Hungeriger zu einer guten Mahlzeit, wie ein Braͤutigam zu ſeinem Hochzeitfeſte, wie ein Obſieger zur Beute, alſo ſoll man auch zur Heil. Kommunion hingehen, und gleichfalls mit dem gekroͤnten Propheten David ſagen: Gleichwie ein Hirſch nach Waſſerſtroͤme verlanget: alſo verlanget meine Seele nach dir, o Gott (ll)!

Nun habe ich noch etwas kuͤrzlich zu melden von dem, was nach der Heil. Kommunion geſchehen ſoll. Naͤmlich von der Dankſagung und von der Bitte; damit ich euch alles in die Gedaͤchtniß zuruͤcke fuͤhre, was man euch in eurer Jugend uͤber ein ſo wichtiges Geſchaͤft gelehret hat. Das erſte betreffend, ſpricht der Heil. Auguſtin, Gott hat uns in dem allerheiligſten Sakramente alles gegeben, ſo: das wir nichts groͤßers haͤtten verlangen koͤnnen; mithin verdienet er mit allem Rechte unſre Dankſagung (mm).

(ll) Quemadmodum deſiderat ceruus ad fontes aquarum, ita deſiderat anima mea ad te Deus, *Pſalm.* 41.

(mm) Cum in Sacramento dederit omnia; vt petere non poſſimus maiora: ſolum ſupereſt, vt gratias agamus, *S. Aug. in Pſ.* 115.

Dieſes bringet der Name der Euchariſtie ſelbſt mit ſich (nn); Und Chriſtus der Herr hat es uns ſchon dazumal zuverſtehen gegeben, als er nach wunderbar vermehrten Broden befohlen, die Uberbleibſel zu ſammeln (oo). Er gebiethet, ſagt der Heil. Bernard, die übergebliebenen Stücklein zu ſammeln; damit auch das Volk ſich ſelbſt verſammle, und den mindeſten Theil der empfangenen Wohlthat nicht in die Vergeſſenheit ſtelle (pp) Wenn nun Gott für das irrdiſche Brod ein erkenntliches und dankbares Gemüth fodert: was ſind wir ihm nicht für das lebendige Himmelbrod ſchuldig?

Auf die Dankſagung ſoll die Bitte folgen. Wir haben nach der Heil. Kommunion Gott ſelbſt bey uns. Was können wir alſo hier von ihm erhalten? Alles was uns nützlich und nothwendig iſt. Gnadenhilfe für unſere Angelegenheiten Leibs und der Seele, zeitlichen, und ewigen Seegen. Sprechet alſo nach dem Genuſſe des

(nn) Euchariſtia paſſim dicitur, vt gratiarum actio in anima excitetur. *Nicolaus Epiſcop. Tom.* 6.

(oo) Colligite, quae ſuperauerunt, fragmenta. *Ioann.* 6. c.

(pp) Iubentur colligere fragmenta, vt populus recolligat ſemetipſum, nec minimam beneficii partem obliuione pepeliat. *S. Bernard. Serm.* 51. *in Cant.*

des Heil. Sakramentes recht innbrünſtig zu dem Heilande; was Jakob der Patriarch zu dem Engel geſprochen hat: Ich will dich nicht von mir laſſen, bis du mich ſegneſt (qq). Klaget ihm eure Noth, ſtellet ihm euere Gefahren und Verſuchungen vor, endecket ihm die Wunden eures Herzens, und ihr werdet ſeinen mächtigen Beyſtand erfahren.

Beſchluß.

Woher kömmt es aber, das man unter den Chriſten, ſo viele ſchwache, ſo viele laue, untugendhafte, ja laſterhafte täglich wahrnimmt? Woher kömmt es, das ſie nicht Herz genug haben, den Verſuchungen zu wiederſtehen, ihre Neigungen zu unterdrücken, und ihre böſe Gewohnheiten zu verbeſſern? Ich will es ſagen. Und warum nicht? da es der Heil. Paulus ſeinen Korinthern ſchon lange zuvor vorgeworfen hat (rr). Daher kömmt es, weil man ſich zu dem Tiſche des Herrn entweder gar nicht, oder doch ſehr kaltſinnig vorbereitet; oder

(qq) Non dimittam te, niſi benedixeris mihi. *Gen.* 32. *c.*

(rr) Ideo inter vos multi infirmi, & imbecilles, & dormiunt multi. 1. *Cor.* 11. *c.*

aber weil man nach der Kommunion durch ſeine Undankbarkeit, die Quelle der Gnaden verſtopfet. Man weiß heut zu Tage faſt keinen Unterſchied mehr zwiſchen dem geſegneten, und dem ungeſegneten Brode zu machen. Man geht zu dem großen Abendmale mit einem beflecten Gewiſſen, und ohne wirkliche Andacht hinzu, ohne hochzeitliches Kleid. Man ſchicket gemeiniglich eine nur obenhin gemachte Beichte, ohne wahre und ernſtliche Verfluchung ſeiner Sünde, und ohne kräftigen Fürſatz voraus. Man ſaget etwelche flüchtige Gebether her, oder man bethet einige Geſätze von dem Roſenkranz unaufmerkſam ab, und ſo gehet man ohne Glauben, ohne Hofnung und Liebe, nachdem man dreymal an die Bruſt geklopfet hat, eilig hinzu. Und wie geht man von der Tafel des Herrn zurücke? Man hat zwar ſeinen Gott bey ſich; aber man läßt ihn allein, in dem Herzen ſeyn. Man ſchicket zwar aus dem Herzen etliche froſtige Seufzer zu ihm; aber man giebt ihm das Herz ſelbſten zum Opfer nicht. Man iſt mit ſeinem Seelenarzte vereiniget; aber man klaget ihm ſeine Wunden nicht, und man bittet ſich ſeine Hilfe nicht aus. Man geht bald wieder zur Kirche hinaus. Was Wunder iſt es dann, das man ſich nimmer bekehrt, das man

ſogar

ſogar zu dem alten Schlamme wieder zurücke kehrt, oder das man in dem Dienſte Gottes einmal ſo lau, ſo träg, ſo ſchläfrig, wie das andremal bleibt? Was Wunder endlich, das man das allerheiligſte Sakrament, zu ſeinem ſelbſt eigenen Verderben empfängt?

Chriſten! Wenn wir uns ſelbſt zu richten wüſten, wenn wir uns vorher zu einer wahren Buße, zu einer ächten Reinigung unſerer Seelen verſtünden: ſo würden wir von dem Herrn nicht, auf eine ſo erſchreckliche Art verurtheilet, und verdammet werden (ss). Wenn wir das allerheiligſte Altarsſakrament mit der erfoderlichen Reinigkeit Leibs und der Seele, mit wirklicher Andacht empfiengen, wenn wir, nachdem wir es empfangen haben, der Dankſagung und der Bitte nicht vergäßen: ſo würden wir durch dieſes himmliſche Brod geſtärket von einer Tugend zur andern fortſchreiten; und wie Elias, als er von dem Aſchenbrode gelabet ward, zu dem Berg Gottes (tt), das iſt: bis zu ſeiner herrlichen Anſchauung aufſteigen, Amen.

 Erſte

(ss) Quodſi nosmetipſos diiudicaremus: non vtique iudicaremur. *ibid.*

(tt) Et ambulauit in fortitudine cibi illius .. uſque ad montem Dei. 3. *Reg. c.* 19.

Erſte Predigt auf das jährliche Dankfeſt.

Inhalt.

Die wahre Dankbarkeit beſtehet in dreyen Stücken ;

I. Muß man die Gutthaten erkennen.

II. Muß man den Gutthäter dafür loben.

III. Muß man die Gutthaten wohl gebrauchen, und in dem Werke nach vermögen vergelten.

Vorſpruch.

Lauda Ieruſalem Dominum, lauda Deum tuum Sion, quoniam benedixit filiis tuis in te. Pſal. 147. & 2.

Jeruſalem lobe den Herrn, Sion lobe deinen Gott; denn er hat deine Kinder in dir geſegnet.

Eingang.

Als vor Zeiten der königliche Prophet David die beſondere Gutthaten, welche Gott der Stadt Jeruſalem und ihren Inwohnern bewieſen

ſen hat, bey ſich erwägte: foderte er ſie mit den Worten meines heutigen Kanzelſpruchs zur ſchuldigen Dankbarkeit auf, und ſprach: Jeruſalem lobe den Herrn, Sion lobe deinen Gott; denn er hat deine Kinder in dir geſegnet. Worin aber dieſer göttliche Segen beſtanden ſey, ſetzet er mit folgenden Worten gleich ſelbſt hinzu: Gott hat die Schlöſſer deiner Thoren beveſtiget, er hat deinem Gränzen Friede geſchaffet, und dich mit dem allerbeſten Getraide erſättiget, er hat an dir mehr gethan, als irgend einem Geſchlechte (a); und kanſt du bey lebhafter Betrachtung ſo vieler, ſo auserordentlicher Gutthaten wohl fühlloß ſeyn? Nein! Jeruſalem lobe den Herrn, Sion lobe deinen Gott! die Dankbarkeit iſt der Zinß deiner Lefzen, ein Hauptgegenſtand einer feyerlichen Beſchäftigung für deine Kinder, Bürger und Inwohner.

Meine Chriſten! was der gekrönte Prophet von Jeruſalem und Sion verlanget: eben dieſes verlanget auch von uns unſre geiſtliche Mutter die

(a) Lauda Ieruſalem Dominum, lauda Deum tuum Sion, quoniam confortauit ſeras portarum tuarum, benedixit filiis tuis in te, qui poſuit fines tuos pacem, & adipe frumenti ſatiat te... non fecit taliter omni nationi. *Pſal. ſupra citato.*

die chriſtkatholiſche Kirche. Sie beſtimmet uns den heutigen Tag, und dieſen ſollen wir in heiligen Dankſagungen dahin bringen. Wie billich iſt dieſe Abſicht? wie gerecht das Verlangen der Kirche? betrachtet es ſelbſt! müſſet ihr das zu Ende gehende Jahr nicht als ein Jahr eines auserordentlichen Segens anſehen? Ich meines Orts erkenne es gar wohl. Gott gab uns das Jahr hindurch Regen und Sonnenſchein zu ſeiner Zeit, er gab uns die Früchte der Erde; und wir wiſſen nicht, ob wir da ehender den Uberfluß, als die beſondere Güte bewundern ſollen. Unſere Bäume trugen die beſten Früchte, und noch mehr, als wir uns verſprachen. Unſere Scheuern ſind mit allen Vorrathe für Menſchen und Viehe angefüllet. Es ſchadete uns weder die auserordentliche Kälte in dem Monath Junius, welche an anderen Orten die ganze Hoffnung unſerer Mitchriſten in einer Nacht verdarb; noch zitterten wir unter dem Gebrülle ſchreckender und ſchädlicher Ungewitter, welche bald ganze Städte, Flecken und Dorfſchaften einäſcherten. Geſundheit und Leben floſen endlich in Friede bey uns dahin, wo andere durch anſteckende Seuche, Ruhr und hitzige Krankheiten hingeriſſen dieſes Jahr zum Sterbjahre hatten. Jeruſalem betrachte dieſes

alles

alles und lobe den Herrn, und danke deinem Gott, der dich dieſes Jahr ganz beſonders und ſo reichlich geſegnet hat. Ja, meine Chriſten! danket, danket eurem Gott. Auserordentliche Gutthaten verdienen eine auserordentliche Dankſagung; und wie ſoll eben dieſe Dankſagung beſchaffen ſeyn? Der Heil. Thomas von Aquin fällt mir da in die Rede, und beſtimmet die Theile meines heutigen Unterrichtes ſowohl als die Eigenſchaften der wahren Dankbarkeit. Nach Lehre dieſes engliſchen und hocherleuchteten Kirchenlehrers beſtehet die wahre Dankbarkeit in dieſen dreyen Stücken. Daß man erſtens die empfangene Gutthat erkenne. Zweytens den Gutthäter dafür lobe, und drittens die erhaltene Gutthaten auch wohl anlege; und zu ſeiner Zeit und an ſeinem Orte nach ſeinem Vermögen vergelte (b).

Vortrag und Abtheilung.

Ein dankbarer Menſch muß die empfangenen Gutthaten in ſeinem Herzen erkennen, dieß wird

(b) Primum eſt, vt acceptum beneficium recognoſcat, ſecundum eſt, quod laudet & gratias agat, tertium eſt, quod retribuat pro loco & tempore ſecundum ſuam facultatem. *S. Thomas Aquin* 22. *Q.* 107.

wird zeigen mein erſter Theil. Ein dankbarer Menſch muß den Gutthäter mit dem Munde loben, dieſes zeigt mein zweyter Theil. Ein dankbarer Menſch muß endlich die empfangenen Gutthaten nach ſeinem Vermögen in dem Werke vergelten, und wohl gebrauchen, dieſes zeigt mein dritter Theil. Meine Chriſten ſehet da den ganzen Gegenſtand eurer ſchuldigen Dankbarkeit, und den Inbegriff meiner heutigen Dankpredigt. Höret mich mit Gedult und Aufmerkſamkeit; und lernet daraus, wie eure Gottſchuldige Dankbarkeit in Gedanken, Worten, und Werken ſolle beſchaffen ſeyn. In dieſer Abſicht ſchreite ich zum Beweiſſe im Namen der allerheiligſten Dreyfaltigkeit des Vaters, und des Sohnes, und des Heil. Geiſtes.

Erſter Theil.

Ein dankbarer Menſch muß die göttlichen Gutthaten in ſeinem Herzen erkennen.

Die innerliche Erkenntniß der empfangenen Gutthaten, göttlichen Gaben, und Gnaden iſt die erſte Urquelle der Dankbarkeit. Sey die Gutthat an ſich noch ſo groß und noch ſo ſchätzbar, wenn ſie nicht von jenem erkennet wird, der ſie empfängt: ſo wird ſelten eine angemeſſe-

ne Dankbarkeit erfolgen. Ja man wird ſich wenig daraus machen, den Gutthäter ſelbſt zu beleidigen. Das Betragen des auserwählten Volkes iſt Zeug. Gott hat dieſes Volk aus der harten Dienſtbarkeit des Königs Pharao durch mehrere Wunder erlöſet. Er führte ſie mit trocknem Fuße durch das rothe Meer. Er ſpeiſete es mit dem Himmelbrode in der Wüſte. Er beſtimmete ihm endlich das ganze gelobte Land zur Wohnung. Dem allem ungeachtet begieng Iſrael eine Undankbarkeit nach der andern. Chriſten was war die Schuld und Urſache einer ſo mannigfältigen Undankbarkeit? Keine andre, als weil Iſrael die ächte Erkenntniß aller dieſer empfangenen Gutthaten abgieng. Der Kopf war zu dumm, die Einſicht zu ſtumpf; und jetzt rief Moſes vergebens demſelben zu: Du haſt Gott verlaſſen, der dich gezeuget, erſchaffen und erhalten hat. Du haſt den Herrn deinen Schöpfer vergeſſen (c). Iſrael murrete wider Gott. Iſrael bath fremde Götter an. Iſrael machte ſich durch immer größere Laſterthaten zum Gegenſtande des ewigen Fluches. Es hieß bey dieſem Volke, was man noch heute zu Tage im gemeinen Sprichworte zu ſagen pfleget:

(c) Deum, qui te genuit, dereliquiſti, & oblitus es Domini creatoris tui. *Deutronom.* 32. *c.*

get: wo keine Erkenntniß der Gutthat iſt, da iſt auch keine Dankbarkeit.

Wo hingegen die empfangene Gutthat erkennet wird, da folget auch die Dankbarkeit. Als der König David die göttlichen Gutthaten erkannte, und zu Gemüthe führte: munderte er ſich ſelbſt in den innerlichen Gedanken ſeines Herzens zur ſchuldigen Dankbarkeit auf, und ſprach mehr mit dem Geiſte, als mit dem Munde: Meine Seele! lobe den Herrn, und alles, was in mir iſt, ſeinen heiligen Namen. Meine Seele! lobe den Herrn, und ſey aller ſeiner Gutthaten unvergeſſen. Er iſt es, der ſich über alle deine Sünden verſöhnen läßt; und alle deine Schwachheiten heilet. Er iſt es, der dein Leben von dem Tode befreyet, der dich mit Barmherzigkeit, und mit Erbärmniſſen umgiebt. Er iſt es, der die Güter nach deinem Verlangen mittheilet (d).

Meine

(d) Benedic anima mea Domino, & omnia, quae intra me ſunt, nomini ſancto eius, benedic anima mea Domino, & noli obliuiſci omnes retributiones eius, qui propitiatur omnibus iniquitatibus tuis, qui ſanat omnes infirmitates tuas, qui redimit de interitu vitam tuam, qui coronat te in miſericordia & miſerationibus &c. *Pſal.* 102.

Meine Chriſten! eine gleiche Erkenntniß der göttlichen Gutthaten erfodert die Dankbarkeit auch von uns. Getrauet euch nur nicht, daß ihr die Früchte der Erde, und andere Gutthaten, welche ihr in dieſem Jahre ſo reichlich empfangen habt, dem Fleiße eurer Hände zuſchreibet. Nein, ſpricht der Weltapoſtel, weder der, ſo da pflanzet, noch der es begießet, iſt etwas; ſondern Gott, ſo das Wachsthum gibt (e). Unſer Fleiß und Arbeit ſind zwar vorhergehende Nothwendigkeiten, wenn wir den Segen Gottes in dem Unſrigen verhoffen wollen; allein daß eben dieſe Arbeit ihr Gedeihen erhalte, dieſes hängt lediglich von der Güte Gottes ab. Gott, und Gott allein iſt es, der das Wachsthum gibt. Ja Gott iſt es, der bald Regen, bald Sonnenſchein gibt, dardurch die Fruchtbarkeit der Erde muß beförderet werden; wie der göttliche Text bey dem Heil. Apoſtel Jakob mit dieſen Worten lehret: Der Himmel gab Regen, und die Erde bracht ihre Frucht (f). Durch den Himmel verſtehe ich dahier nicht die Planeten mit ihrem günſtigen Einfluſſe; ſon-

(e) Neque qui plantat eſt aliquid, neque qui rigat, ſed qui incrementum dat Deus. 1. *Cor.* 3.

(f) Coelum dedit pluuiam, & terra dedit fructum ſuum. *Iacob.* 5. *c.*

dern Gott, der Himmel und Erde erſchaffen hat; und ſeine Sonne über die Guten und Böſen aufgehen, und über die Gerechten und Ungerechten regnen läßt; wie der Heil. Evangeliſt Mathäus ſchreibet (g). Denn es bleibt bey jenem altbekannten Sprichworte: Die Sternkündige machen die Kalender, Gott aber macht das Wetter (h).

O mein Gott! wie gütig wareſt du demnach in dieſem Jahre gegen uns in Beherrſchung der Welt? und wie beträchtlich iſt doch der Segen, welchen du uns ertheilet haſt? Müſſen es andere Gegenden, Städte, Flecken und Dorfſchaften bitter empfinden: daß ein auserordentlicher Froſt in dem Brachmonate alles das ihrige an Getraide, und Weinſtocke in einer Nacht verdarb: ſo wachteſt du zu unſrem Beſten; und ſegneteſt uns deſto reichlicher. Hat die Wuth des Krieges da die Felder, und dort die Wieſen, und anderſtwo ganze Städte, Flecken und Ortſchaften verwüſtet, und durch ſolche Verwüſtung den Bürger und armen Landmann auf viele Jahre elend gemacht: ſo ſaßen wir unter dem Schat-

(g) Qui ſolem ſuum oriri facit ſuper bonos & malos, & pluit ſuper iuſtos & iniuſtos. *Math.* 5. *c.*

(h) Aſtra regunt homines, ſed regit aſtra Deus. *Adag.*

Schatten des Friedens; und banden die gefüllten Garben in Ruhe. Entlaſteten ſich anderſtwo ſchwere Ungewitter; und machten durch Kieſel und Uberſchwemmungen die ſchönſten Gegenden zum Schrecken des Todes: ſo ſchützteſt du unſere Felder, Wieſen und Weinberge; und lieſeſt uns das traurige Geraſſel glüender Donnerſchläge nur von ferne hören. Waren es endlich ſchädliche Feuersbrünſte, und anſteckende Krankheiten, welche in anderen Gegenden blutige Wunden ſchlugen: ſo ſahen wir uns und das Unſrige durch deine Güte erhalten.

Ja meine Chriſten, ſo denket von der Güte Gottes, und ſo präget es eueren Seelen tief ein. Rufet ſogar eueren kleinen und unmündigen Kindern mit dem Propheten David zu, und laſſet ſie wiſſen, wie reichlich euch Gott in dieſem Jahre geſegnet habe (i). Wahr iſt es, jedes Jahr verdienet unſre Rückſicht und Dankbarkeit; allein dasjenige, von welchem ich rede, zeichnet ſich vor vielen anderen aus; und es ſcheinet, Gott habe ſich ein beſonderes Geſchäft daraus gemacht, die vorhergehenden 70ger Jahre durch dieſes letztere zu krönen. Nicht allein ſind die Früchte in dieſem 79ſten Jahre weit

(i) Venite, audite, & narrabo, omnes, qui timetis Deum, quanta fecit animae meae. *Pſal.* 65.

beſſer und reichlicher gewachſen als in vorigen Jahren; ſondern Gott hat auch für uns geſorget: daß wir ſie bey guter Geſundheit, in Ruhe und Friede genieſen. Wir ſehen einen Fürſten an unſrem gnädigſten Landesvater Franz Ludwig, auf dem Throne, der nicht allein die ruhmvollen Thaten eines Adam Friderichs unſterblich machet; ſondern ſich ſelbſt durch Gerechtigkeit, Gottesfurcht, und Nächſten Liebe verewiget. Was können wir uns nicht zur Aufnahme des Unſrigen Verſprechen, wenn Gott das theureſte Leben dieſes unſers gnädigſten Fürſten, und neugeſalbten Biſchofes in graue Jahre erhalten wird?

Erkennet, meine Chriſten, erkennet die ausnehmende Gutthaten dieſes Jahrs, erkennet ſie aber recht: ſo habt ihr den erſten Staffel der Dankbarkeit beſtiegen. Alsdann werdet ihr auch von der Güte Gottes überzeugt auch die andere Pflicht der Dankbarkeit erfüllen und euren Gutthäter mit dem Munde loben, dieß iſt der Gegenſtand meines zweyten Theils.

Zweyter Theil.

Ein dankbarer Menſch muß den Gutthäter mit dem Munde loben.

Die

Die zweyte Eigenſchaft der ſchuldigen Dankbarkeit, welche der engliſche Lehrer von uns fodert, beſtehet in dem: daß wir aus innerlicher Erkenntniß der empfangenen Gutthaten den Gutthäter auch äuserlich mit dem Munde dafür loben und preiſen. Denn wovon das Herz voll iſt, davon gehet der Mund über, ſagt der Evangeliſt Lukas (k). Durch die innerliche Erkenntniß der empfangenen Gutthaten muß das Herz beweget werden, und dem dankbefließſenen Menſchen ſolche Worte auf die Zunge legen, mit denen er die göttlichen Gutthaten preiſe, und den Gutthäter darfür lobe, und ihm Dank ſage. So ſagte ſchon Seneca ein Heid: Wenn man die Gutthaten nicht mit Gegendienſten bezahlen kan: ſoll man ſich wenigſtens bemühen, den Gutthäter nach Kräften zu verherrlichen, und bey anderen anzupreiſen (l).

Was führe ich aber dahier einen Heiden zum Lehrmeiſter der Dankbarkeit an? Gott ſelbſt iſt es, der für ſeine Gutthaten von ſeinem auserwählten Volke ſein Lob und ſeine Verherrlichung verlanget. Höre mein Volk, ſpricht er durch

 den

(k) Ex abundantia cordis os loquitur. *Luc. 6. 8.*

(l) *Seneca lib. de Beneficiis.*

den Mund des Propheten Davids, höre mein Volk, ich werde zu dir reden und dich überzeugen; daß ich dein Gott ſey. Aber was wirſt du mir für meine Gutthaten wieder vergelten? Mein ſind alle Thiere der Felder, mein alle Früchte der Erde, ich eſſe nicht das Fleiſch der Stiere, noch trinke ich das Blut der Böcke, opfere mir ein Lobopfer, und dieſes wird mich verherrlichen (m). Sehet meine Chriſten, was Gott von euch begehret, der euch dieſes Jahr ſo reichlich geſegnet hat. Ein Lobopfer, ein Dankopfer will er von euch haben. Alles deſſen, was ihr habt, bedarf euer Gott nicht; aber er hat euch eine Zunge gegeben, und dieſe ſoll ſich aus Erkenntlichkeit der empfangenen Gutthaten mit ſeinem Lobe beſchäftigen. Lobſprüche, welche ein erkenntliches Herz zur Triebfeder haben, ſollen die Denkmünze eurer Dankbarkeit ſeyn.

So machte es der König David, welcher von den Gutthaten Gottes überzeugt, den Schluß faßte, Gott ſeine Lebenszeit hindurch zu loben und

(m) Audi populus meus & loquar, & teſtificabor tibi: Deus, Deus tuus ego ſum. Meae ſunt omnes ferae ſyluarum. Nunquid manducabo carnes taurorum, aut ſanguinem hircorum potabo? Immola Deo ſacrificium laudis. Sacrificium laudis honorificabit me. *Pſal.* 49

und zu preiſen; und deſſen Lob allzeit in ſeinem Munde zu bewahren. Alſo lauten ſeine eigene Worte, die ihm der Geiſt Gottes auf die Zunge gelegt hat: Ich will den Herrn zu aller Zeit preiſen, ſein Lob ſoll immerdar in meinem Munde ſeyn. Und weil er aus ſich allein ſeinem Herrn und Gott für die ſo großen und mannigfältigen Gutthaten nicht gnug danken konnte: ſo ſprach er mit folgenden Worten auch andere darum an: Preiſet den Herrn mit mir, und laſſet uns ſeinen Namen miteinander erhöhen (n).

Ein gleiches thaten auch jene drey unſchuldige Knaben Sidrach, Miſach, und Abdenago in den feurigen Ofen. So bald ſie das Wunder des ſie rettenden Gottes wahrnahmen: fiengen ſie ſchon mit verſammelter Stimme eben dasjenige Lobgeſang an, welches dir Kirche ſich eigen gemacht, und an allen Sonn- und Feſttagen in den prieſterlichen Tagzeiten zu bethen gebothen hat. Sie ſprachen gleichfalls mit Herzen und Munde: Gebenedeyet biſt du Herr, du Gott unſerer Väter! du biſt lobwürdig und herrlich und überaus erhoben in Ewigkeit, und

(n) Benedicam Dominum in omni tempore, ſemper laus eius in ore meo. . . Magnificate Dominum mecum & exaltemus nomen eius in idipſum. *Pſal.* 33.

gebenedeyet iſt der heilige Namen deiner Herrlichkeit, und lobwürdig und überaus hoch erhoben in Ewigkeit. Du biſt gebenedeyet in dem Tempel deiner Herrlichkeit, und hochwürdig und überaus herrlich in Ewigkeit ꝛc. (o). Viel hundert und tauſendmal ſollen wir aus innerlicher Erkenntniß der empfangenen göttlichen Gutthaten, nach dem Beyſpiele der seligſten Mutter Gottes ausrufen, und ſagen: Gott ſey Dank (p). Wie der Heil. Bonaventura und andere von Maria ſchreiben.

Sehr ſchön iſt da die Lehre des Heil. Auguſtins, ſie verdienet unſere ganze Aufmerkſamkeit und Ubung. Was können wir, ſpricht er, beſſeres reden, oder für empfangene Gutthaten mit der Feder niederſchreiben, als dieſe Worte: Gott ſey Dank! nichts iſt kürzer und dennoch iſt nichts nützlicher und Gott wohlgefälliger als dieſer Lob- und Dankſpruch (q).

Meine

(o) Benedictus es Domine Deus Patrum noſtrorum, & laudabilis & glorioſus & ſuperexaltatus in ſaecula, & benedictum nomen gloriae tuae ſanctum, & laudabile & ſuperexaltatum in omnibus ſaeculis. Benedictus es in templo ſancto gloriae tuae, & ſuper laudabilis & ſuper glorioſus in ſâecula. *Daniel.* 3. *c.*

(p) Deo gratias. *S. Bonauentura.*

(q) Quid melius & animo geramus & ore promamus

Meine Chriſten! ſehet in kurzen alles, was man von euch verlanget, wenn man ſagt: Ihr ſollet euren Gutthäter loben. Gott ſey Dank! dieſes iſt, was ihr heute bey Betrachtung aller in dieſem Jahre erhaltenen Gutthaten mit dem Herzen denken, und mit dem Munde ausſprechen ſollet: Gott ſey Dank!

Ja chriſtliche Haußväter und Haußmütter befolget die Lehre des heiligen Auguſtins, und ſaget heute mit euren Haußgenoſſen öfters: Gott ſey Dank! Gott ſey Dank, weil er uns ein ganzes Jahr hindurch friſch und geſund, oder doch bey dem Leben erhalten, und ernähret hat. Gott ſey Dank, weil er uns in dieſem Jahre auserordentlich, und ſo reichlich geſegnet hat. Gott ſey Dank für alle ſeine Gaben und Gnaden, für ſeine Sorgfalt und Güte, für ſeinen Segen und Barmherzigkeit. Dennoch ſollet ihr für heute nicht allein euch des beſagten Lobſpruches bedienen, den ihr jeʒt erlernet habt. Nein, gleichwie euch Gott wiederum auf ein ganzes Jahr überflüßige Fürſehung gethan hat: ſo iſt es auch billich, daß ihr bey dem wirklichen

& calamo explanemus, quam Deo gratias? hoc nihil dici breuius, nec audiri laetius, nec agi fructuoſius poteſt. S. *Auguſtin. in Epiſt. ad Marc.*

Gebrauche ſeiner Gutthaten allzeit an ihn denket; und das Gott ſey Dank in dem Munde führet. Chriſtus unſer Herr und Heiland ſelbſt aß und trank niemal, wie uns deſſen das Heil. Evangelium verſichert, ohne daß er ſein Herz und Augen dabey erhob, und ſeinem himmliſchen Vater dankte. Meine Chriſten, dieſes that der Schöpfer ſelbſt, dem die HH. Engel in Ehrfurcht dienen. Und würde es ſich jetzt für euch ſchicken, wenn ihr euch ohne vorhergehende Dankſagung ſeiner Gutthaten bedienen würdet? Gewießlich nicht. Daher ſage ich euch mit den Worten des großen Weltapoſtels Paulus: Saget Gott und dem Vater allzeit Dank für alles, im Namen unſers Herrn Jeſu Chriſti (r). Saget Gott Dank in allen Dingen; denn das iſt der Wille Gottes in Chriſto Jeſu an euch alle; ſchreibt der Apoſtel noch weiter (s). Ja, meine Chriſten, dieſes ſoll die Vorſchrift eures Verhaltens ſeyn. Ihr eſſet oder trinket: ſo lobet und danket Gott, der für euer Beſtes geſorget hat. Preiſet euren Herrn und Gott, als den höchſten und

(r) Gratias agentes ſemper pro omnibus in nomine Domini noſtri Ieſu Chriſti Deo & Patri. *Epheſ.* 5. *c.*

(s) In omnibus gratias agite, haec eſt enim voluntas Dei in Chriſto Ieſu in omnibus vobis. 1. *Theſſ.* 5.

und gröſten Gutthäter, gewöhnet euch an dieſe Vorſchrift; und ihr werdet nicht allein euren Gutthäter loben; ſondern auch ſeine Gutthaten wohl gebrauchen, und alſo euch auch in der That ſelbſten dankbar erweiſen, und dieſes iſt für heute allein noch übrig, wozu ich euch ermahne in meinem dritten Theile.

Dritter Theil.

Ein dankbarer Menſch muß endlich die empfangenen Gutthaten nach ſeinem Vermögen in dem Werke vergelten, und wohl gebrauchen.

Das dritte, was der Heil. Thomas von Aquin, als ein Zeichen und Eigenſchaft der wahren Dankbarkeit verlanget, beſtehet darinn: daß wir die empfangenen Gutthaten nach Vermögen in dem Werke vergelten und wohl gebrauchen. Nachdem man die Gutthaten Gottes in dem Herzen erkannt, und dem Gutthäter das Lob mit dem Munde dafür geſprochen hat: alsdann muß man die Gutthaten nach ſeinem Vermögen, an ſeinem Orte, und zu behöriger Zeit auch mit dem Werke und in der That vergelten. In dieſer Abſicht rufet der göttliche

Text in den Sprichwörtern des weiſen Salomons einem jeden inſonderheit, den Gott geſegnet hat, alſo zu: Ehre den Herrn von deinem Gute, und gib ihm die Erſtlinge aller deiner Früchte (t). Nach dieſem göttlichen Befehle ſoll der Menſch von ſeinem empfangenen Gütern auch ein wirkliches Dankopfer verrichten; um dardurch ſich der ferneren Gutthaten würdig und theilhaftig zu machen. Daher ſetzet die göttliche Schrift gleich ſelbſt dieſe Verheiſſung hinzu: Ehre Gott von deinem Gute, verrichte aus deinen Früchten ein Dankopfer: ſo werden deine Scheuern reichlich angefüllet werden; und deine Kältern vom Weine überlaufen. Gott läßt ſich von der Freygebigkeit des Menſchen nicht überwinden. Je größer das Dankopfer des Menſchen gegen Gott iſt: deſto größer iſt die Freygebigkeit Gottes gegen den Menſchen.

Gott reuete es, die undankbaren Menſchen erſchaffen zu haben, weil ſie die ihnen verliehenen Gutthaten gemißbrauchet, und anſtatt des Dankopfers ihren Weg verdorben hatten. Im Gegen-

(t) Honora Dominum de tua ſubſtantia, & de primitiis omnium frugum tuarum da ei, etimplebuntur horrea tua, ſaturitate, & vino torcularia tua redundabunt. *Prov.* 3. 9.

gentheile ſchwöret er dem dankbaren Noe, die Welt nicht mehr mit einer allgemeinen Uberſchwemmung zu ſtrafen; weil Noe die Gutthat ſeiner Erhaltung erkannt, und ſo gleich bey dem Austritte aus der Arche einen Altar erbauet, und auf demſelben ein wirkliches Dankopfer verrichtet hat; wie in dem erſten Buche Moſes mit folgenden Worten zu leſen ſtehet: Noe bauete dem Herrn einen Altar auf, und nahm von allen reinen Thieren und Vögeln, und opferte ſie zum Brandopfer auf dem Altare, und der Herr hatte daran ein Wohlgefallen, wie man an einem lieblichen Geruche hat, und ſprach: Ich will hinführo keineswegs die Erde um der Menſchen willen verfluchen. So lang die Erde ſtehen wird: ſoll das Säen und Ernden nicht aufhören (u).

Chriſten! in allen unſeren Kirchen haben wir gewieſe Altäre, auf welchen öfters das vornehmſte Dankopfer der Heil. Meſſe verrichtet wird. O wie oft könntet ihr daſſelbe mit dem Prieſter Gott

(u) Aedificauit Noe Altare Domino & tollens de cunctis pecoribus & volucribus mundis, obtulit holocauſta ſuper Altare, odoratusque eſt Dominus odorem ſuauitatis & ait: nequaquam vltra maledicam terrae propter homines. Cunctis diebus terrae ſementis & meſſis non requieſcent. *Geneſ.* 8. c.

Gott zum ſchuldigſten Dank aufopfern ? und eben dieſes iſt das rechte Ort, wo man nach Lehre des Heil. Engliſchen Lehrers ſein Dankopfer verrichten ſoll; eben das iſt auch jene edle Zeit, die Zeit der Heil. Meſſe, darinn man Gott ſein Dankopfer zu dem Himmel hinauf ſänden ſoll, von welchem uns ſo viele Gutthaten zugekommen ſind. Und dieſes iſt die erſte Weiße die göttliche Gutthaten zu ſeiner Zeit, an ſeinem Orte, nach ſeinem Vermögen zu vergelten.

Nebſt dieſem lehret uns die Heil. Schrift noch eine andere Art die göttliche Gutthaten in dem Werke zu vergelten, nämlich das Heil Allmoſen für die Armen, Bedürftigen und Nothleidenden. Was vormals der barmherzige Vater Tobias ſeinem Sohne anbefohlen hat, das ſage ich nun auch einem jeden inſonderheit, den Gott geſegnet und mit zeitlichen Gütern beglücket hat: Gieb Allmoſen von deinem Gute, und wende dein Angeſicht nicht ab von einigen Armen; denn alſo wird geſchehen, daß des Herrn Angeſicht von dir auch nicht angewendet werde. Nach deinem Vermögen ſey barmherzig; haſt du viel: ſo gieb reichlich; haſt du wenig: ſo befleiß dich auch das weni-

wenige gern mitzutheilen (x). Zu dergleichen barmherzigen Chriſten, ſpricht der göttliche Heiland ſelbſt: Wahrlich ſage ich euch, was ihr einem aus dieſen meinen geringſten Brüdern, nämlich den Armen, gethan, das habt ihr mir gethan (y). Ich will es euch zu ſeiner Zeit wieder vergelten; als wenn es mir ſelbſt geſchehen wär. Unter ſolchen Armen und Bedürftigen ſollen jene Haußarme, die viele Kinder haben, und anbey ein chriſtliches Leben führen, und ſie zum Gottesdienſt fleißig an, und vom Böſen abhalten, vor allen andern bedacht werden; weil ſie ſich des Allmoſen, und der Barmherzigkeit auch vor anderen würdig machen, ſich des Bettelns ſchämen, und heimlich Nothleiden. Auf dieſe Weiße ſoll ein dankbarer Menſch die empfangenen Gutthaten Gottes in dem Werke ſelbſt nach ſeinem Vermögen vergelten. Im übrigen aber ſoll er die verliehenen Gutthaten keineswegs zur Beleidigung Gottes mißbrauchen, wohl aber dieſelbe zu Gottes Ehre,

(x) Ex ſubſtantia tua fac Eleemoſynam, & noli auertere faciem tuam ab vllo paupere, ita enim fiet, vt nec a te auertatur facies Domini. Quomodo potueris, ita eſto miſericors, ſi multum tibi fuerit, etiam exiguum libenter impertiri ſtude. *Tob.* 4. *c.*

(y) Amen dico vobis: quam diu feciſtis vni ex his fratribus meis minimis, mihi feciſtis. *Math* 25. *c.*

re, wie auch zu ſeinem ſo geiſt⸗ als leiblichen Heile verwenden.

Der gute Gebrauch, den wir von erhaltenen Gutthaten machen, iſt es hauptſächlich, worauf Gott ſieht, und wo er nur immer bemerkt, daß man ſeinen Abſichten nachlebt: iſt es ihm zur wahren Freude, freygebig geweſen zu ſeyn. Aber ſein Vaterherz wird auch empfindlich gerühret, wenn man eben deswegen Böſes thut, weil Gott gütig iſt. Jeſus weinet ſogar die bitterſten Thränen, wo er das undankbare Jeruſalem zu Geſichte faſſet (z), welches alle Gnaden und Wohlthaten verachtet, und immer verſtockter wird.

Freylich, meine Chriſten, iſt alles nur zum Beſten des Leibes, und zur zeitlichen Wohlfart angeſehen, was uns Gott in dieſem Jahre aus dem Schooße der Erde hervorwachſen ließ. Nur dieſer unſer Leib bedarf der Nahrung, Kleider und Wohnung. Nur für ihn habt ihr ausgeſäet, und in Segen eingeärndet. Allein da eben dieſer Leib ein Werkzeug der Sünde iſt, und im Uberfluſſe ſich leicht gegen die Seele empöret: ſo ſehet ihr von ſelbſten ein; wie nothwendig ihr nebſt der Dankbarkeit auf den guten Gebrauch

(z) Videns ciuitatem fleuit ſuper illam. *Luc.* 19. *v.*

brauch der empfangenen Gutthaten ſehen müſſet; wenn ihr die letzte Eigenſchaft der wahren Dankbarkeit erfüllen wollet.

O wie oft waren ſchon geſegnete Zeiten die Quelle der Sünden? Unmäßigkeit im Eſſen und Trinken, Schwelgerey, Unzucht und Hoffart... kämpften dieſe ſo häßlichen Laſter nicht oft ſchon in dem Herzen des Undankbaren um die Wette: das liebvolle Herz unſers gutthätigen Gottes deſto empfindlicher zu verletzen? Sieh! dies war die Miſſethat von Sodoma. Hoffart, Völle der Speiſen, Uberfluß in allem, ihr und ihrer Töchter Müßiggang; und ſie reichten den Armen und Dürftigen die Hände nicht. Sie waren übermüthig, und begiengen Greuel vor mir. So beklagt ſich Gott ſelbſt bey dem Propheten Ezechiel über den Mißbrauch der zeitlichen Güter, welche er den undankbaren Jeruſalem, gleich der Stadt Sodoma, erwieſen hatte (aa).

Meine Chriſten! wollet ihr auch ſo unerkenntlich ſeyn; und in dieſem Jahre ſolchen Greuel

Oo der

(aa) Ecce haec fuit iniquitas Sodomae, ſororis tuae, ſuperbia, ſaturitas panis, & abundantia & otium ipſius & filiarum eius, & manum egeno & pauperi non porrigebant, & elevatae ſunt & fecerunt abominationes coram me. *Ezechiel.* 16. c.

der Sünden erneuern? Nein! gütigſter Gott! vor dieſen geheiligten Altären, und zwiſchen dieſen eingeweyhten Mauern verſprechen wir dir eine erkenntlichere Lebensart. Tilge uns ehender aus dem Buche des Lebens: als daß wir deine Gutthaten zu deiner Beleidigung mißbrauchen ſollten.

Recht alſo, meine Chriſten! ihr ſeyd faſt lauter Arbeitsleute, ihr bedörfet eurer ganzen Kräfte; und Gott verlanget nicht: daß ihr, wie vormals die Einſidler, von Wurzeln und rohen Kräutern lebet. Nein, es iſt euch erlaubt euren Leib von der Feiſte der Erde zu ſättigen, es iſt euch erlaubt in den Schranken der Mäßigkeit alles dasjenige zu genießen, und zu euren Beſten anzuwenden, was euch Gott in dieſem Jahre beſchehret hat. Kleidet euch nach eurem Stande, nähret euch nach eurem Stande; und dieſes alles wird in den Augen Gottes ſo lange ohne Sünde ſeyn: als die Nothdurft und geſunde Vernunft euren Aufwand billiget. Aber daß mancher Haußvater das übrige zum Schaden ſeiner Haußhaltung bey deu Zechtiſchen verſchwende; und hernach in ſeiner Trunkenheit in Unzucht, in Fluchen, in Schwören und Sakramentiren ausbreche, daß manche Haußmutter durch übertriebenen Aufbutz ihre ſtolze Tochter

noch

noch hoffärtiger und ärgerlicher mache: dieß iſt ein überflüßiger Mißbrauch, der allemal ſündhaft und eine Beleidigung Gottes iſt. Daß manche Eltern ihren Kindern zum Tanzen, Saufen und Spielen vieles Geld geben, daß untreue Söhne und Töchter, Ehehalten und Dienſtbothen das Getrayd heimlich verkauffen, und liederlicher Weiße miteinander verſchwenden: dieß iſt eine grobe Undankbarkeit, und ſündhafter Mißbrauch, dergleichen ſich der verlohrne Sohn durch ſein verſchwenderiſches Luderleben hat ſchuldig gemacht.

Beſchluß.

Lernet hieraus, meine Chriſten, wie ihr die verliehenen Gutthaten Gottes recht verdanken und vergelten ſollet, und ſeyd dankbar, wie der Apoſtel Paulus ermahnet (bb). Seyd dankbar, und erkennet die göttlichen Gutthaten in dem Herzen; wie euch der erſte Theil gelehret hat. Seyd dankbar, und lobet den Gutthäter für die verliehenen Gutthaten mit dem Munde; wie euch der zweyte Theil gelehret hat. Seyd dankbar, und vergeltet die empfangenen Gutthaten nach eurem Vermögen in dem

(bb) Grati eſtote. *Coloſſ.* 3. 6.

Werke; wie euch der dritte Theil gelehret hat. Ja, mein Gott, alſo ſchließen alle mit mir. Wir erkennen die Fülle deines Segens; und ſtatten dir jetzt die zärtlichſte Dankſagung ab. Dir ſey Dank, weil du uns ein ganzes Jahr hindurch ſo väterlich erhalten und genähret haſt. Dir ſey Dank, weil du uns vor allem Ubel bewahret, und ſo auserordentlich geſegnet haſt. Dir ſey Dank für alle deine Gaben und Gnaden. Und ſind wir nicht im Stande dir genug zu danken: ſo laden wir alle jene zu Gehilfen ein, welche dir von Angeſicht zu Angeſicht das dreymal Heilig unablåßig abſingen. Durch den guten Gebrauch deiner verliehenen Gutthaten wollen wir dich mit den unſerigen verherrlichen auf der Erde dahier in der Zeit; biß wir dir in dem Himmel mit allen heiligen Engeln und Auserwählten zurufen: Lob und Klarheit, Weißheit und Dankſagung, Ehre und Macht, und Stärke ſey unſerm Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen (cc).

Zweyte

(cc) Benedictio & claritas, & ſapientia, & gratiarum actio, honor & virtus, & fortitudo Deo noſtro, in ſaecula ſaeculorum Amen. *Apoc.* 7. c.

Zweyte Predigt auf das jåhrliche Dankfeſt.

Inhalt.

Der Menſch ſoll Gott ſeinem gróſten Gutthåter aus ganzer ſeiner Seele danken.

I. In dem Verſtande durch die Erkenntniß,

I. In der Gedåchtniß durch die Erinnerung,

III. In dem Willen durch die Vergeltung der erhaltenen Gutthaten.

Vorſpruch.

Benedic anima mea Domino, & noli obliviſci omnes retributiones eius. Pſal. 102. 2.

Meine Seele lobe den Herrn, und ſey aller ſeiner Gutthaten nicht vergeſſen.

Eingang.

Wenn wir den ganzen Menſchen ſeiner Weſenheit nach nehmen, und betrachten wollen: ſo beſtehet derſelbe vornåmlich aus jenen zween Haupttheilen, die wir Leib und Seele nennen. Jener iſt ein ſterblicher, und der Verweſung

ſung unterworffener Körper; dieſe aber iſt ein purer, lauterer, unzertheilter und unſterblicher Geiſt. Jener iſt aus Erde, und Laimen geſtaltet, und muß endlich wieder zur Erde werden; dieſe aber kömmt unmittelbar von Gott allein her; und muß gleich nach dem Tode des Leibes vor Gottes Richterſtuhle erſcheinen, ihr Urtheil für die ganze Ewigkeit zu empfangen. Der ſterbliche Leib enthält in ſich ſeine fünf voneinander unterſchiedene Sinne, als nämlich: das Geſicht, Gehör, Geruch, Geſchmack, und Gefühl. Die unſterbliche Seele aber begreifet in ſich drey edle, und ihrer beſonderen Wirkung nach unterſchiedene Kräfte, als nämlich den Verſtand, die Gedächtniß, und den Willen. Durch die äuſerlichen Sinne genießen wir die Wohlthaten Gottes, die zeitlichen Güter; durch die innerlichen Seelenkräfte aber erkennen wir dieſelbigen. Jene haben wir mit den übrigen Thieren gemein; durch dieſe zeichnen wir uns von ihnen beſonders aus. Die Sinne des Leibes laſſen uns die verliehenen Mittel unſrer Nahrung und Erhaltung wiſſen; die Kräfte der Seele aber erheben uns über alles Irrdiſche, und ſie weiſen uns auf den Geber ſelbſt hin. Jene ſind die empfindlichen Zeugen ſeiner Güte; dieſe aber die dankbaren Verkünder ſeines daraus erwachſenden Lobes.

Daher

Daher mundert der königliche Prophet dieſe drey innerlichen Kräfte ſo nachdrücklich auf: Meine Seele! lobe den Herrn, und alles, was in mir iſt, ſeinen heiligen Namen, meine Seele! lobe den Herrn und ſey aller ſeiner Gutthaten nicht vergeſſen; als wollte er ſagen: Meine ganze Seele ſoll mit allen ihren Kräften Gott den Herrn loben, und ihm für ſeine Gutthaten dankbar ſeyn. Der Verſtand ſoll die empfangenen Gutthaten Gottes erkennen. Die Gedächtniß ſoll ſich der empfangenen Gutthaten erinnern. Und der Wille ſoll den Schluß faſſen, die empfangenen Gutthaten zu vergelten.

AA! Was dießfalls der gekrönte Prophet David vormals aus ſchuldigſter Dankbarkeit gegen Gott ſeinen gröſten Gutthäter gethan hat: eben das ſollen wir, und alle dankbare Seelen demſelben nachthun; wie ich in meiner vorhabenden Dankpredigt ausführlicher erweiſen werde.

Vortrag und Abtheilung.

Eine dankbare Seele ſoll mit ihrem Verſtande die göttlichen Gutthaten erkennen. Eine dankbare Seele ſoll mit ihrer Gedächtniß ſich der göttlichen Guttharen erinneren. Eine dankbare Seele ſoll endlich mit gutem Willen die

göttlichen Gutthaten nach Möglichkeit vergelten. In dieſen dreyen Sätzen meine Chriſten! iſt alles enthalten, was ich euch von der Dankbarkeit gegen euren Gott ſagen kann. Zur wirklichen Ausführung dieſer dreyfachen Dankbarkeit gebe Gott eine dreyfache Gnade; Euer Liebe und Andacht aber eine dreyfache Aufmerkſamkeit, ſo gehe ich zum Beweiſſe mit Jeſus und Maria.

Erſter Theil.

Eine dankbare Seele ſoll mit ihrem Verſtande die göttlichen Gutthaten erkennen.

Eine dankbare Seele ſoll und muß zum Voraus erkennen und wiſſen, daß alle Gutthaten, Gaben und Gnaden urſprünglich von Gott herkommen; wie der Heil. Apoſtel Jakob ſchreibt: Alle vortrefliche Gnade, und alle vollkommene Gabe kömmt von Oben herab, von dem Vater des Lichts (a). Der erſte Grund aller ſo wohl natürlichen als übernatürlichen Gaben und Gnaden iſt die Gutthat der Erſchaffung. Denn wären wir nicht erſchaffen worden: ſo wären

(a) Omne datum optimum, & omne donum perfectum deſurſum eſt, deſcendens a patre luminum. *Iacob.* 1, 6.

ren wir keiner andern Gutthat fähig. Wir könnten weder Kinder Gottes werden, noch dereinſt der himmliſchen Freude genießen. Allein von wem haben wir dieſe erſte Gutthat unſrer Erſchaffung? Iſt nicht Gott dein Vater, der dich gemacht und erſchaffen hat? Alſo fraget Moſes das ſämtliche Volk Iſrael (b). Ja, alſo müſſen alle ſamt und ſonders mit mir antworten: Gott, der Himmel und Erde und alles was darinn iſt, erſchaffen hat, gab uns auch Leib und Seele, mit allen ihren innerlichen Kräften und äuſerlichen Sinnen. Vor hundert Jahren waren wir alle nichts. Nichts waren unſere Augen und Ohren, mit welchen wir jetzt ſehen und hören, nichts waren unſer Mund und Zunge, mit denen wir jetzt reden, nichts waren unſere Hände und Füße, mit welchen wir jetzt arbeiten, ſtehen, und gehen, nichts waren wir an Leibe und Seele. Wir lagen in dem tiefen Abgrunde unſers Nichts. Aus dieſem hat uns der allgemeine Schöpfer mit ſeinem allmächtigen Arme hervorgezogen (c). Wir alle müſſen mit dem Pſalmiſten erkennen und von Gott unſerm Schöpfer ſagen: Er hat uns gemacht, und

 nicht

(b) Numquid non ipſe eſt pater tuus, qui fecit, & creauit te? *Deutron.* 32. *e.*

(c) Ex nihilo nati ſumus' *Sap.* 2. *c.*

nicht wir uns ſelbſt, wir ſind ſein Volk, und ſeine Schäfgen, die er waydet (d). Von ihm haben wir unſere helle Augen zum Sehen, unſere gute Ohren zum Hören, unſere Zunge zum Reden, unſere Hände zum Arbeiten, unſere Füße zum Gehen und Stehen, unſern Verſtand zu Erkennen, unſern Willen zum Wirken, unſere Gedächtniß zum Behalten und Merken. Unſer Leib und Seele, und alles, was wir ſind und haben, das hat uns der gütigſte Gott gegeben. Er hat uns auch biß daher ſo väterlich bey dem Leben erhalten vor ſo vielen tauſend andern, welche in dieſem Jahre hie und da geſtorben ſind. Andere ſind in ihren Sünden geſtorben und zu Grunde gegangen; wir leben noch, und können ſelig werden, wenn wir nur ernſtlich wollen. Lobe dann meine Seele! den Herrn, und alles, was in mir iſt, ſeinen Heil. Namen. Erkenne die göttliche Gutthaten mit deinem Verſtande, und ſey nicht undankbar; wie jener Undankbare, welcher die göttlichen Gutthaten nicht erkennet. Denn wie der Heil. Ambroſius ſagt: So beſtehet die erſte Gattung der Un-

dank-

(d) Ipſe fecit nos & non ipſi nos, populus eius & oues paſcuae eius. *Pſalm.* 99.

dankbarkeit in dem Verſtande, welcher den Gutthäter nicht erkennet (e).

So machten es die undankbaren Iſraeliten, welche nach Zeugniß des Propheten Jeremias Gott verläugnet, und nach ſo vielen großen empfangenen Gutthaten geſprochen haben: Gott iſt es nicht, der uns dieſe und jene Gutthaten hat angedeyhen laſſen (f). Fünf und ſiebenzig Seelen, welche mit Jakob in Egyptenland hinzohen, ſind in der härteſten Dienſtbarkeit binnen vier hundert Jahren aus Gottes Gnade und Segen alſo häufig vermehret worden: daß allein an ſtreitbaren Männern, ohne Weiber und Kinder, ohne alte und ſchwache Leute ſechsmal hundert tauſend aus Egypten herausgezohen ſind, und dennoch haben ſie dieſen ihren gröſten Gutthäter nicht erkannt; ſondern Gott verläugnet, und aus lauter Unerkenntlichkeit geſagt: Nein! Gott iſt es nicht, der uns alſo vermehret und geſegnet hat. Durch zehen wunderthätige Züchtigungen des Königs Pharao hat Gott den Ausgang dieſer Iſraeliten aus der harten Dienſtbarkeit beſchläuniget, er hat zu ihrem ſicheren Durchgang das rothe Meer zertheilet, den

(e) Ingratitudo in intellectu eſt, qui benefactorem non agnoſcit. *S. Ambroſ. Serm. de obitu fratris.*

(f) Non eſt ipſe. *Ierem.* 5. 6.

den König aber, als ihren abgeſagten Feind ſamt ſeinem ganzen Kriegsheere ertränket; und dennoch ſagten ſie: Das hat Gott nicht gethan. Gott hat ihnen in einer lichten Wolkenſäule des Tags, des Nachts aber in einer Feuerſäule den Weg gezeiget; in der Wüſte hat er ihnen das nöthige Waſſer aus harten Steinfelſen hervorquellen, und das Brod vom Himmel herab regnen laſſen. Vierzig Jahre trug er mehr väterliche Sorge für ſie. Er erhielt ihre Kleider ganz, unter ihren Siegen demüthigte er die Waffen ihrer Feinde, und ſo vieler mächtigen Völkern; und gab ihnen viele Landſchaften zum eigentlichen Beſitz, und räumte ihnen das gelobte Land zur Wohnung ein, welches von Milch und Honig floß; und dennoch haben ſie undankbarer Weiße ihren Gott verläugnet, und geſagt: Er iſt es nicht, der uns alles dieſes gethan hat. Wie? Ihr undankbare Iſraeliten, wie? Iſt Gott nicht euer Gott? Iſt Gott nicht euer Gutthäter? wem erkennet ihr dann ihr undankbare! die Gutthaten zu, welche unter euch wunderthätig ſind gewirket worden? Die Antwort wollen wir aus ihren eigenen Bekenntniſſe vernehmen, wie ſie in dem zweyten Buche Moſes aufgezeichnet iſt. Als Moſes ihrem Bedünken nach allzulange auf dem Berge Sinai ſich verweilet,

weilet, und das Volk indeſſen nicht allein in thorrechte, ſondern auch ſogar in gotteslåſteriſche Gedanken verfallen war, als håtte ſie Gott vergeſſen: da vermogten ſie den hohen Prieſter Aaron dahin, daß er ein gůldenes Kalb verfertigte, und vorſtellete. Um dieſes gůldene Kalb fůhrten ſie den Reihen, und riefen zugleich voller Jubel aus: Iſrael! dieß ſind deine Gåtter, welche dich aus Egypten gefůhret haben (g). So undankbar waren die Iſraeliten in dem Verſtande, mit welchem ſie den Gutthåter nicht erkannten.

Chriſten! wir entſetzen uns ab dieſem Gåtzendienſte, wegen dieſem Undank der Kinder Iſrael, die anſtatt des wahren Gottes das gůldene Kalb, als einen wunderwirkenden Wohlthåter anſahen; allein haben wir uns minder über uns ſelbſten zu entſetzen, da wir in der That unſern Gott verlåugnen, und einem Geſchåpfe die uns verliehenen Gutthaten beyzumeſſen pflegen?

Jemand von niederträchtigen Herkommen ſchwinget ſich empor, er beſteiget eine Ehrenſtuffe um die andere, biß er endlich an der Seite ſeines

(g) Iſti ſunt dii tui Iſrael, qui eduxerunt te de terra Ægypti. *Exod.* 23. c.

ſeines Herrn den erſten Sitz faſſet. Wer hat ihm die Hand gereichet, um ſich biß auf den Gipfel der Ehren zu erheben? Iſt ſolches nicht jene Hand geweſen, welche die Allmacht ſelbſt iſt? Nein! wiederſetzt der Verſtand eines Unerkenntlichen. Die Gunſt und Gnade meines Herrn, ſagt er, hat es gewirket. Weil ich Gnade gefunden in ſeinen Augen, weil ich die Gunſt erworben in ſeinem Herzen: ſo habe ich dann auch meinen Platz an ſeiner Seite gefunden. Undankbarer Verſtand! wie weit irreſt du? weiſt du nicht, was Salomon, der weiſeſte aus allen irrdiſchen Königen mit vollen Worten verzeichnet hat: Das Herz des Königs iſt in der Hand des Herrn, er lenket daſſelbe wohin er will (h). So hat dann nicht das Herz des Königs, des Fürſten, des Herrn, ſondern Gott hat dich durch das Herz des Königs, durch das Herz deines Fürſten und Herrn empor gehoben. Ja, alſo iſt es, ſpricht der Heil. Geiſt ſelbſt bey dem weiſſen Syrach: Ehre und Würde kommen von Gott (i).

Ein Andrer, der ſein Glück geſucht, und auch vor vielen anderen Mitwerbern das gnädi-

ge

(h) Cor Regis in manu Domini, quocunque voluerit, inclinabit illud. *Prov.* 21. *c.*

(i) Honeſtas a Deo. *Eccleſ.* 11. *c.*

ge Jawort zu einem leergewordenen ergiebigen Dienſte erhalten hat, ſchreibet es bald ſeinen Voreltern, bald ſeinen großen Gönnern und mächtigen Freunden, bald ſeinen eigenen Verdienſten, ſeiner Fähigkeit und Wiſſenſchaft zu. Dieſe, ſagt er, haben mir den gröſten Nachdruck zu meiner Beförderung gegeben. Aber weit gefehlet. Denn haſt du beglücktes Wehkind deinen Dienſt mit Fug und Recht erworben: ſo iſt Gott derjenige, von dem du deine Fähigkeit und Wiſſenſchaft, deine große Gönner und Freunde zu deinem Glücke erhalten haſt.

Noch ein Anderer frolocket in ſeinem Wohlſtande, indem er aus ſeinem Elende überſetzet worden iſt. Wer iſt aber der Urheber dieſer glückſeligen Verwechslung? Die einzige Tochter ihrer begüterten Eltern hat mich der Armuth aus den Armen geriſſen, alſo redet die Welt. Heißt aber ſolches nicht anſtatt des wahren Gottes, das goldene Kalb vor ſeinen Wohlthäter anſehen? Nicht die reiche Tochter, ſondern Gott, der die erſte Ehe geſtiftet, und alle glückliche Ehen biß jetzt noch in dem Himmel ſchließet, dieſer hat dich zu dieſer Ehe, und vermittels ſolcher Ehe aus dem Stande der Bedürftigkeit in den Stand des Wohlgehens überſetzet.

Ein

Ein Andrer erfreuet ſich nach überſtandener ſchweren Krankheit wegen erhaltener Geneſung. Wer hat aber die allbereits ausfahrende Seele zurücke gehalten, und den Leib den Händen des Todes entriſſen? Solches habe ich, ſagt der unerkenntliche Weltmenſch, ſolches habe ich meinem erfahrnen Leibarzte zu danken. Dieſer hat den übeln Zuſtand meiner Krankheit in dem Grunde erkannt, fügliche Heilungsmittel verordnet; und hiedurch mich wiederum in den vorigen Geſundheitsſtand glücklich zurücke gebracht. Allein welche Blindheit, und Unerkenntlichkeit? Gott, jener Herr über Leben und Tod, dieſer, ja dieſer iſt es, der dir deine Lebensjahre verlängeret hat, dieſer hat dem Arzte die Wiſſenſchaft, den Heilungsmitteln aber die Kraft und Wirkung mitgetheilet, durch welche du wiederum deine erwünſchte Geſundheit erhalten haſt.

Jener hat eine reiche Aernte eingebracht, und einen vollkommenen Herbſt geſammelt, oder ſonſt durch ſein Gewerb zu Waſſer oder zu Lande ſein Glück nnd Gewinn gemacht, woher dieſes? Das erſtere ſchreibt man theils ſeinen guten Aeckern und Weinbergen, theils ſeinem Fleiße und Mühe, theils dem guten Wetter und günſtigen Einfluße der Geſtirne zu; das letztere aber mißt man ſeinem Verſtande und ſeiner

Klug-

Klugheit bey. Aber ganz anders redet die göttliche Schrift von den fruchtbaren Jahren ſowohl im alten, als im neuen Geſetze. Dort ſaget ſie von dem beglückten Patriarchen Iſaak alſo: Iſaak ſäete aus, und bekam in demſelbigen Jahre hundertfältige Frucht; denn der Herr ſegnete ihn, und er wurde ein reicher Mann, und nahm mehr und mehr zu; biß er überaus mächtig geworden iſt (k). Der Segen Gottes machet reich, des Menſchen Wohlfart ſtehet in der Hand Gottes; ſagt der weiße Syrach, und der weiſe Salomon (l). Und das ſchreibt der Weltapoſtel Paulus von ſich, und einem ſeiner Lehrjüngern: Ich habe gepflanzet, Apollo hat begoſſen; Gott aber hat das Wachsthum gegeben; und ſo iſt dann weder der da pflanzet, noch der es begießet, etwas; ſondern Gott der das Wachsthum gibt (m). Nach dem Beyſpiele dieſes großen Apoſtels ſoll eine dankbare Seele mit ihrem Verſtande

(k) Seuit Iſaac in terra illa, & invenit in ipſo anno centuplum, benedixitque ei Dominus. *Geneſ.* 26. *c.*

(l) Benedictio Domini diuites facit. *Prou.* 10. In manu Dei proſperitas hominum. *Eccleſ.* 10. *c.*

(m) Ego plantaui, Apollo rigauit, Deus autem incrementum dedit; itaque neque qui plantat eſt aliquid, neque qui rigat, ſed qui incrementum dat Deus. 1. *Cor.* 3.

die Gutthaten erkennen, und ſolche Gott zu-ſchreiben.

Was geſchiehet aber dießfalls von den mehreſten? Jenes, was Salvianus mit dieſen Worten beklaget: Wenn uns Gott wider unſer Hoffen, und Verdienſt ein Glück und Wohlfart zuſchicket. Wenn er der Sache einen guten Ausgang verleihet, jetzt ein Stück Geld gewinnen läſt, jetzt ein Stück Brod zuwirft, jetzt einen guten Gedanken in Sinn leget: wer iſt der es Gott zuerkennet, und ihm darum danker? Der eine ſchreibet es dem Glücke zu, der andere dem Geſtirne, ein anderer dem guten Rathe und Fürworte ſeines Gönners, keiner aber Gott (n). So viel von der innerlichen Erkenntniß der empfangenen Gutthaten, als dem erſten Stücke der Dankbarkeit. Eine dankbare Seele muß zu erſt die empfangene Gutthat erkennen, ſagt der Heil. Thomas von Aquin (o).

Zweyter

(n) Si quando nobis proſperi aliquid praeter ſpem noſtram & meritum Deus tribuit, alius adſcribit hoc fortunae, alius euentui, alius ordinationi ducum, alius conſilio, alius magiſtro, alius patrocinio, nullus Deo. *Saluianus lib. 7. de Prouid. Dei.*

(o) Primum eſt, quod homo acceptum beneficium recognoſcat. *S. Thom. Aquin* 22 *Q.* 107.

Zweyter Theil.

Eine dankbare Seele ſoll mit ihrer Gedächtniß ſich der göttlichen Gutthaten erinnern.

Das anderte Stück, welches Gott von einer dankbaren Seele fodert, haftet in der Gedächtniß, welche ſich der göttlichen Gutthaten öfters erinnern ſoll. Deswegen hat er ſchon im alten Geſetze kaum einmal den Iſraeliten eine ſonderbare Gutthat erwieſen: daß er nicht auch ein jährliches Denk und Dankfeſt dafür verordnet hätte. So hat Gott ſchon dazumal alljährig das Feſt der Lauberhütten angeordnet, und zu feyern befohlen; damit ſich die ſpäteſten Nachkömmlinge erinnern mögten, wie ihre Voreltern vierzig Jahre in der Wüſte unter den Hütten gewohnet, und von Gott mit dem ſüßen Himmelbrode geſpeißet worden ſind. So hat er auch das jährliche Oſterfeſt eingeſetzt und gebothen, zur dankbaren Erinnerung, wie er Iſrael durch unerhörte Zeichen, und Wunderwerke von dem unerträglichen Joche der Egyptier errettet habe. Aus gleicher Urſache muſten eben die Iſraeliten jährlich das Pfingſtfeſt feyern, um ſich mit dankbarer Gedächtniß zu erinnern: daß Gott ſich gewürdiget habe, ihnen auf dem Berge Sinai ſein allerheiligſtes Geſetz mitzu-

 theilen.

theilen. Ja, der weiſe Prediger rufet aus Gottesbefehle biß heute noch einem jeden aus uns inſonderheit mit dieſen Worten zu: Gedenke an dein Schöpfer (p), der dich aus dem tiefen Abgrunde deiner Nichtigkeit herausgezogen, gedenke an deinen Gott, der dir Leib und Seele gegeben, dich ſo lang erhalten, und ernähret hat; und biß jetzt noch ſo gnädig erhaltet, und ſo väterlich ernähret.

Aber auch da heißet es bey manchem, was Gott ſeinem undankbaren Volke Iſrael mit folgenden Worten verweißlich vorgeworfen hat: Du haſt den Herrn deinen Schöpfer vergeſſen (q). An einem ſolchen wird wahr, was der Heil. Ambroſius mir dieſen Worten ſagt: Die Undankbarkeit iſt in der Gedächtniß, als welche ſich des Gutthäters nicht erinnert (r).

Die göttliche Heil. Schrift giebt uns im Buche der Erſchaffung ein Sinnbild einer undankbaren Vergeſſenheit an dem Mundſchenke des Königs Pharao. Dort weiſſagete der altteſtamentiſche Patriarch Joſeph dem in Ungnade gefalle-

(p) Memento creatoris tui. *Eccleſ.* 12. c.

(q) Oblitus es Domini creatoris tui. *Deutron.* 32. c.

(r) Ingratitudo in memoria eſt, quae benefactoris non meminit. *S. Ambroſ. Serm. de obitu fratris.*

fallenen Mundſchenke: daß Pharao an ſeinen Dienſt gedenken, und ihn wiederum in ſeinen vorigen Stand ſetzen würde. So erwünſcht legte Joſeph dem Mundſchenke ſeinen gehabten Traum aus; allein mit dieſer beygeſetzten Bitte: Gedenke nur meiner, anders verlange ich nichts von dir, gedenke nur meiner, wenn es dir wohl ergehet, und erweiße mir dieſe Gutthätigkeit: daß du den Pharao erinnerſt, mich aus dieſem Kerker zu entlaſſen; denn ich bin diebiſcher Weiße aus dem Lande der Hebräer hinweggenommen, und allhier unſchuldig zu haſten gebracht worden. Dieß war die Bitte, welche Joſeph an den Mundſchenk ergehen ließ; aber mit was für Wirkung? der göttliche Text antwortet und ſagt: Der Mundſchenk kam wiederum bey dem Könige in die Gnade, er erlangte ſeinen vorigen Dienſt wiederum; und gleichwohl, da es ihm wohl ergieng, hat er ſeines Auslegers vergeſſen (s).

(s) Tantum memento mei, cum bene tibi fuerit, & facias mecum miſericordiam, vt ſuggeras Pharaoni, vt educat me de iſto carcere, quia furto ſublatus ſum de terra Hebraeorum, & hic innocens in lacum miſſus ſum. Et tamen ſuccedentibus proſperis praepoſitus pincernarum oblitus eſt interpretis ſui. *Geneſ.* 40, c.

Er gedachte mit keinem Worte bey dem Könige an den unſchuldigen Joſeph, um demſelben die troſtreiche Auslegung ſeines gehabten Traums zu vergelten. So undankbar war der Mundſchenk in ſeiner Gedächtniß gegen den unſchuldigen Joſeph: daß er ſich deſſen nicht einmal erinnerte.

Was dießfalls der undankbare Mundſchenk gegen den Joſeph gethan hat, faſt ein gleiches thut auch der undankbare Menſch gegen ſeinen Gott. Es erhöhet Gott dieſen und jenen zu beſonderen Ehrenſtellen, er ſetzet ihn als einen Rathgeber der Obrigkeit an die Seite; und ſagt ihm gleichfalls, was Joſeph dem Mundſchenke geſagt hat: Gedenke meiner, wenn es dir wird wohl ergehen. Wenn du dich auf deinen Ehrenſtuffen wirſt beveſtiget ſehen: ſo ſey als ein mir dankſchuldiger Chriſt, meiner auch ingedenk, geh der hohen Herrſchaft und Obrigkeit an die Hand, rath ihr dasjenige, was zur Vermehrung meiner göttlichen Ehre, was zur Aufnahm des wahren Glaubens, was zur Unterdrückung der Ketzereyen, was zu Ausreutung der Laſter, und zur Einpflanzung der Tugenden beförderlich iſt. Was geſchiehet aber? Nichts dergleichen; das beglückte Weltkind ſetzet ſeinen Gott in die Vergeſſenheit. Nachdem ein ſolcher Menſch

ſeine

ſeine durch göttliches Verhängniß erlangte Ehrenſtelle beſtiegen hat: lebt er ohne Sorge, die Ehre Gottes, die Aufnahm des katholiſchen Glaubens, die Ausreutung der Laſter, und die Einpflanzung der Tugenden bekümmern ihn weniger, dann nichts. Ja er wird ſo dreiſt, daß er ſaget: man hat mich aufgenommen, dieſes, jenes Amt zu begleiten, und in ſelben dem gemeinen Weſen zur Wohlfart mit Rath und That an die Hand zu gehen, beſonders aber den Nutzen meines Herrn in acht zu nehmen. Glaubensſachen, Laſter und Tugendgeſchäfte ſind nicht meines Krams, dieſe überlaſſe ich den Pfaffen. Sieh gütigſter Gott! da haſt du deinen Dank: du haſt den Undankbaren zu Ehren erhoben; damit er auch deine Ehre beſorgte; allein er hat ſchon deiner vergeſſen, er iſt in ſeiner Gedächtniß ſo undankbar: daß er ſich deiner ihm verliehen göttlichen Gaben, Gnaden und Gutthaten nicht einmal erinnern mag.

Ein andrer, welcher in äußerſter Bedürftigkeit viele Jahre zurück geleget hat, wird ungefähr von einem wohl begüterten guten Freunde zum Haupterben ſeiner ganzen Verlaſſenſchaft eingeſetzet. Bey Antrettung dieſer reichen Erbſchaft rufet ihm Gott, wie der Joſeph dem Mundſchenke in das Ohr: Gedenke meiner, wenn es

dir wird wohl ergehen; denn ich habe deinem Freunde das Herz gerühret, meine Hand iſt es geweſen, die deinem Freunde die Feder geführet hat, mit welcher er dich in ſeinem letzten Willen zum Haupterben geſchrieben hat; ſo gedenke dann in deinem Glücke und Wohlſtande auch meiner. Dort auf jenem Landgute, welches dir aus meiner Güte unverhofter Weiße zugefallen iſt, befindet ſich ein uraltes armes Gotteshauß, in eben demſelbigen befinde ich mich, gleich dem unſchuldigen Joſeph, in einem finſtern Kerker; ſo gedenke dann meiner; damit du mich dieſes Kerkers entledigeſt. Was geſchiehet? die Undankbarkeit des Mundſchenkens gegen Joſeph wird abermal erneuert. Da es dem beglückten Menſchen wohl ergehet, ſetzet er ſeinen Gott in Vergeſſenheit, nach angetrettener Erbſchaft läßt der Erbnehmer nicht allein die Seele ſeines Erbläſſers in dem Kerker der heiſſen Flammen; ſondern er vergießt auch ſeines Gottes, und der verliehenen Gutthaten; und ſpricht oder gedenket: bey jetzigen beträngten Zeiten läßt es ſich nicht bauen, ich brauche meine Erbſchaft zu andern Dingen, Gott und die abgeſtorbenen guten Freunde, die mich in ihrer letzten Willensverordnung ſowohl bedacht haben, können noch immer warten.

Noch

Noch ein andrer hat häufigen Segen des Himmels auf ſeinen Gütern, Aeckern, Wieſen, Gärten, und Weinbergen überkommen, da ruft ihm Gott gleichfalls zu: Gedenke meiner, da es dir wird wohl ergehen. Ich bitte für die Armen und Nothleidenden, was du dießfalls thuſt, das nehme ich alſo auf: als ob du es mir ſelbſt gethan hätteſt. Speiſe dann die Hungeringen, tränke die Dürſtigen, bekleide die Nackenden, beherberge die Fremden, übe nach deinen Kräften die Werke der chriſtlichen Liebe, und Barmherzigkeit. Allein ſey der göttliche Seegen noch ſo reichlich: ſo iſt er doch der undankbaren Welt zu wenig. So undankbar iſt die Seele mit ihrer Gedächtniß. Sie vergißt ihres Gottes und ſeiner Gutthaten, des Armen und Bedürftigen. Nicht alſo, meine Seele! benedeye den Herrn, nnd ſey aller ſeiner Gutthaten nicht vergeſſen. Denn wie der Heil. Chryſoſtomus ſchreibt, ſo iſt die Gedächtniß an die Gutthaten die beſte Verwahrerin derſelben, und ein beſtändiges Bekenntniß der empfangenen Gnaden (t).

(t) Optima beneficiorum cuſtos eſt ipſa memoria beneficiorum, & perpetua confeſſio gratiarum. *S. Chryſoſtomus Tract. de Symbol.*

Dritter Theil.

Eine dankbare Seele ſoll endlich mit gutem Willen die göttlichen Gutthaten nach Möglichkeit vergelten.

Nach dem der Verſtand des Menſchen den Gutthäter, und ſeine Gutthaten gnugſam erkannt, und die Gedächtniß ſich derſelben wohl erinnert hat: da gelanget endlich die Ordnung der Dankbarkeit auch an den guten Willen, um ſelbe nach Möglichkeit zu vergelten. Hierin beſtehet das dritte Stück der Dankbarkeit: daß man ſich in ſeinem Willen entſchließe und fürnehme, die empfangenen Gutthaten nach Möglichkeit zu vergelten, ſagt der Heil. Thomas (u).

Zu dem Ende ſtellet uns Chriſten der Heil. Chryſoſtomus den Patriarch Abraham als ein Muſter und Vorbild der Dankbarkeit vor Augen, welcher, wie im Buche der Schaffung zu leſen, aus einem guten Willen allenthalben in ſeiner Pilgerfart, wo er ſich häußlich niederlies, einen Altar aufrichtete, und vor ſelbigen dem

(u) Tertium eſt, quod retribuat pro loco & tempore ſecundum ſuam facultatem. *S. Thom. Aquin* 2. 2. Q. 107.

dem allmächtigen Gott für die täglich empfangenen Gutthaten dankete. In jedwedern Orte, wo ſich Abraham eine Hütte aufſchlug: war er beſorget, einen Altar zu erbauen, und vor demſelben ſein Gebeth zu verrichten; ſo lauten die Worte des Heil. Kirchenlehrers (x). Hat es nun der Patriarch Abraham für eine Schuldigkeit gehalten, Gott dem Herrn Dank zu ſagen an allen Orten, wo er zu einem kurzen Aufenthalt ſich niederlaſſen, und ſein Zelt aufſchlagen konnte: ſo werden ja wir unvergleichlich mehr ſchuldig ſeyn, Gott dem Herrn zu danken für das Hauß, in welchem wir Jahr und Tag ungehindert gewohnet, für den Erdboden, welchen wir Jahr und Tag nach Belieben betretten, für das Kleid, ſo uns ehrlich und ſtandmäßig bedecket, für die Speiſe, ſo uns ernähret, für den Trank, ſo uns gelabet, für das Waſſer, ſo uns gekühlet und gereiniget, für das Feuer, ſo uns erwärmet hat, und für alle andere Dinge, ſo uns nach gutwilligſter Anordnung Gottes zu unſerm Gebrauche haben dienen müſſen.

Faſt

(x) In ſingulis locis, **vbi** tabernaculum fixit, inuenies hoc ei curae fuiſſe, vt inſtructo Altari preces offerret. S. *Chryſoſtomus Hom.* 34. *in Geneſ.*

Faſt eben ſo war auch der gutgeneigte Wille des dankbaren Königs David beſchaffen. Nachdem dieſer die große Menge der göttlichen Gutthaten, die ihm ſo häufig zugefloſſen ſind, mit ſeinem Verſtande erkannt, und ſich Gottes ſeines höchſten Gutthäters erinnert hatte: ſtellete er ſich ſelbſten die denkwürdige Frage: Was ſoll ich dem Herrn wieder vergelten für alles, was er mir gegeben hat? Merket wohl auf jene zwey Worte: Für Alles David ſagt nicht: was ſoll ich dem Herrn vergelten, daß er mich aus einem Hirtenjunge zu einem Könige gemacht hat? Was ſoll ich Gott vergelten, daß er mich wider den großen Goliath, wider die Philiſtäer, und wider alle Feinde Iſraels ſo wunderbarlich beſchützet hat? Was ſoll ich Gott vergelten, daß er meine königliche Krone mit einem prophetiſchen Geiſte vereiniget, und das Hauß Davids über alle Häußer der Welt erhoben hat? Sondern der dankbare David erinnert ſich aller vom Gott empfangenen Wohlthaten auf einmal zugleich. Und da ihm noch viele andere weit größere Wohlthaten Gottes ſowohl im Stande der Sünde, als auch im Stande der Buße in die Gedächtniß kamen: ſo wollte er in ſeiner Dankſagung keines übergehen. Er verſammelte auf einmal in ſeinem Herzen die

ſowohl

ſowohl als die geringſten Gutthaten; und wollte für alles ohne Ausnahme, ſeinem gütigſten Gott alle mögliche Dankbarkeit erzeigen. Daher ſtellete er ſich ſelbſt die Frage: Was ſoll ich dem Herrn vergelten für alles, was er mir gegeben hat? und ſagt gleich ſelbſt darauf: Ich will den Kelch des Heils nehmen, und den Namen des Herrn anrufen (y).

Da ſage mir nun, mein Chriſt! wie iſt dein Wille dermalen gegen Gott deinen gröſten Gutthäter beſchaffen? Biſt du auch entſchloſſen, deinem Gott alles nach Möglichkeit zu vergelten, und zu verdanken, was er dir immer Gutes an Leibe und Seele erwieſen hat? Das ſollteſt du freylich dem dankbaren David getreulich nachthun; allein der Undank hat vielleicht dein Herz völlig eingenommen. Dein Verſtand iſt blind und will es nicht erkennen, was große und mannigfältige Gutthaten du von Gott empfangen habeſt. Deine Gedächtniß iſt ſchwach, und will ſich ſolcher Gutthaten nicht erinnern, und dein Wille iſt karg, und mag ſich nicht entſchließen, Gutes mit Gutem nach Möglichkeit zu vergelten. So biſt du durchaus und von ganzer Seele

(y) Quid retribuam Domino pro omnibus, quae retribuit mihi? calicem ſalutaris accipiam & nomen Domini inuocabo. *Pſal.* 115.

Seele deinem Gott undankbar, und es kann der Heil. Ambroſius noch heute zu Tage von dir ſagen, was er ſchon lange zuvor von andern Undankbaren geklaget hat: Der Undank iſt in deinem Verſtande, welcher den Gutthäter nicht erkennet, der Undank iſt in deiner Gedächtniß, welche ſich des Gutthäters nicht erinnert, endlich iſt der Undank auch in deinem Willen, welcher dem Gutthäter keinen Dank abſtattet (z).

Beſchluß.

Willſt du, mein Chriſt! dich nicht auch dieſes dreyfachen Undankes ſchuldig machen: ſo falle heute noch deinem Gott und Herrn zu Füßen; und ruf ſchlüßlich mit einem dankbaren David deiner Seele alſo zu: Benedeye meine Seele! den Herrn, und alles, und alles was in mir iſt, ſeinen Heil. Namen, benedeye meine Seele! den Herrn, und vergiß nur ſeiner Gutthaten nicht. Ja freylich, mein Gott! deſſen Güte ohne Maaße, deſſen Guttha-ten

(z) Ingratitudo in intellectu eſt, qui benefactorem non agnoſcit, ingratitudo in memoria eſt, quae benefactoris non meminit, ingratitudo in voluntate eſt, quae benefactori grates non rependit S. *Ambroſius Serm. de obitu fratris.*

ten ohne Zahl ſind, freylich wohl hätte ich dich allein für meinen gröſten Gutthäter erkennen, und dir für deine Gutthaten ſchuldiger maſſen danken ſollen. Allein! anſtatt daß ich mit meinem Verſtande dich für den Urſprung alles Guten erkannt habe: habe ich mein Heil und Glück nicht dir, ſondern den Geſchöpfen beygemeſſen. Anſtatt daß ich mich in meiner Gedächtniß deiner großen Güte unablässig hätte erinnern ſollen: habe ich dich und deine mir verliehene Gutthaten in eine sträfliche Vergeſſenheit geſetzet. Anſtatt daß ich dir aus gutem Willen hätte danken ſollen: habe ich deine Güte mit Undank vergolten. Dieſen meinen dreyfachen Undank aber bereue ich mit Zerknirſchung meines Herzen, und wende mich mit meinen dreyen Seelenkräften, mit allem, was ich habe und was ich bin, zu dir, als zu dem unergründlichen Gnadenmeere zurücke, aus welchem alles Gutes, urſprünglich herkömmt. Aus deinem göttlichen Worte bin ich verſichert: daß alles durch dich, und ohne dich nichts gemacht ſey, was gemacht iſt; wie der Heil. Evangeliſt Johannes ſchreibet (aa). Daher ſoll mein Verſtand dir den erſten Dank erſtatten durch die Erkenntniß deiner Güte,

(aa) Omnia per ipſum facta ſunt, & ſine ipſo factum eſt nihil, quod factum eſt. *Joann.* 1. 6.

te, von welcher ich alles habe, was ich habe, und was ich bin. Den zweyten Dank ſoll meine Gedächtniß erſtatten durch öftere Erinnerung deiner mir verliehenen Gutthaten. Den dritten Dank ſoll mein Wille erſtatten durch die Liebe und Vergeltung deiner göttlichen Gaben und Gnaden; was ich dir alſo zum dreyfachen Dankopfer zu deinem Füßen lege, dieſes bin ich ſelbſt ſamt allem dem, was ich in und, außer mir habe, und beſitze. Würdige dich, o mein Gott! dieſes obſchon unwürdige Dankopfer mit gnädigen Augen anzuſehen; und allen anderen deinen göttlichen Gutthaten, ſo du mir biß auf dieſen Augenblick ſo väterlich erwieſen haſt, ſetze auch dieſe Gnade noch hinzu: daß ich dich mit einem dankbaren David zu aller Zeit lobe, biß ich dir mit allen Heiligen das ewige Danklied im Himmel abſinge,

A M E N.

Dritte

Dritte Predigt auf das jährliche Dankfeſt.

Inhalt.

Wir ſollen Gott danken
I. Für die Güter der Natur.
II. Für die Güter der Gnade.
III. Für die Güter des Glückes.

Vorſpruch.

Gratias agentes ſemper pro omnibus, in nomine Domini noſtri Ieſu Chriſti Deo, & Patri. Epheſ. 5. 20.

Saget Gott, und dem Vater allezeit Dank für alles, im Namen unſers Herrn Jeſu Chriſti.

Eingang.

Wenn ich jemal von der Zeit an, da ich zum Predigtamte bin berufen worden, mit bangem Herzen die Kanzel beſtiegen habe: ſo iſt es eben heute an dem jährlichen Dankfeſte geſchehen; zur Zeit, und in einem Jahrgange, in welchem, wie es ſcheinet, wir minder von der Hand

unſers Gottes ſind geſegnet worden. Ich ſoll euch nun mit einer Dankrede unterhalten. Einmal mein Amt fodert es ſo, und die weiſen Verordnungen unſers Hochſtiftes wollen es haben. Werdet ihr mich aber mit Gelaſſenheit anhören? und wird euch meine Stimme nicht beſchwerlich fallen; da ihr noch jene erſchreckliche Donnerſchläge zu hören vermeinet, da in euern Ohren annoch jene betrübte Hagelwetter ſauſen, welche dem dreyzehnden Tage des Brachmonats dahier, und in der ganzen Gegend die Aeſte von den Bäumen, die Trauben von den Rebzweigen ſchlugen, das Graß auf den Wieſen, die Früchte auf den Feldern, und endlich die ganze Hoffnung des Landmannes zerquetſchten, und ſogar auch unſere Wohnungen merklich beſchädigten. Wenn ich euch gleich ſagen wollte: das wir nicht die alleinigen waren, ſo dieſes Unglück betroffen hat, und das andere Landflecken und Ortſchaften, die damals vom Wetterſchlage frey verblieben ſind; dennoch an dem vierzehnden des darauffolgenden Heumonates, und zwar erſt kurz vor der Aernte faſt ein gleiches Schickſal erfahren haben: ſo würden doch dieſe Vorſtellungen nichts deſtoweniger eure niedergeſchlagene Gemüther nicht aufrichten. Was ſoll ich nun thun, um das Ziel und Ende des heutigen Feſtes

ſtes zu erreichen, eure Aufmerkſamkeit zu gewinnen, und euch zur Dankbarkeit aufzumuntern?

Dies allein iſt mir noch übrig, das ich mich auf andere Beweggründe beſinne, die eure Dankſagung verdienen; und euch den erlittenen Schaden durch einen chriſtlichen Troſt gut mache, oder doch wenigſtens erleichtere. Ja ſchon erhole ich mich. Die Materie des Dankfeſtes hat keine ſo enge Schranken: daß ſie allein in den wenigen Gütern, die ein einiges Jahr hervorbringen kann, beſtehen ſoll. Wenn wir auch gar nichts von der Feiſte der Erde geſammelt hätten, wenn das Wetter noch ſo gräßlich gehaußet hätte: ſo hätten wir dennoch Urſache genug, Gott dem Herrn das jährliche Opfer unſrer Dankbarkeit zu entrichten. Um was dann, werdet ihr in der Stille denken, und einander fragen wollen. Chriſten! fraget eure Vernunft, und eure Religion; ſie werden es euch ſagen. Habt ihr ſonſt nichts, dann nur die Güter der Erde, das ihr Gott verdanken ſollet? von wem hänget euer Leben, das euch noch übrig iſt, ab? Wer gab euch den Anfang deſſelben, und wer erhielt es in ſeiner Fortdauer? Von wem kömmt es, das ihr in dem Chriſtenthume gebohren und erzogen ſeyd? Und da ihr entweder ehemals ſündige, oder bis hieher fromme und eifrige Chriſten waret:

wer gab euch die Zeit der Buße, oder die Gnade der Beharrung? Endlich wer hielt bey dem verwichenen Kieſelſtürmen die Strafruthe zurücke: das ſie das Eurige nicht völlig verherget, und doch noch ſo viel verſchonet hat, als wenigſtens zu eurer Nothdurft vonnöthen war? Sehet hier ein weitſchichtiges Feld von Gutthaten, wohin eure Erkenntlichkeit gegen Gott ſich ausdehnen, und erſtrecken ſoll.

Vortrag und Abtheilung.

Es ſind alſo erſtens die Güter der Natur, andertens die Güter der Gnade, und drittens die Güter des Glückes, die unſre Dankbarkeit verdienen; und die zuſammen genommen den Hauptgegenſtand meiner Dankrede abgeben ſollen. Wenn ich nun dieſes alles werde bewieſen haben: ſo glaube ich die Güte des Herrn gerechtferiget zu haben; ihr aber, wenn ihr es erkennen werdet: werdet eben dieſer Güte den ſchuldigen Tribut des Dankes nicht minder als in vorigen Jahren abſtatten. Vernehmet mich.

Erſter Theil.

Wir ſollen Gott danken für die Güter der Natur.

Wenn ich alle natürliche Güter nacheinander auf-

aufmerkſam durchgehe: ſo finde ich keines, welches für uns vorzüglicher und erwünſchlicher ſey als das Leben. Es ſtehet unter allen am erſten Range. Das Daſeyn unſers Lebens, und die Fortdauer unſers Lebens verdienen alſo gleichwie unſer erſtes Augenmerk, als auch unſern erſten Dank!

Und damit ich von dem bloſen Daſeyn den Anfang mache: ſo ſaget mir meine Chriſten! wer iſt der Urheber deſſelben? Gott der Schöpfer der Natur, und aller Dinge. Er hat, wie er ſelbſt ſpricht, den Erdboden gemacht, und den Menſchen darauf erſchaffen (a). Er hat euch, wie der Heil. Bernard vermerket, zu euren Nutzen, und ohne euern Verdienſt erſchaffen (b). Denn er bedarf eurer gar nicht, und was ſollte ihn euch zu bilden bewogen haben, da ihr vorher gar nicht waret? Er hat euch alſo aus lauter Güte vor allen andern möglichen Geſchöpfen aus dem Nichts hervorgezogen, und hergeſtellet, er hat euch mit der Vernunft begabet, und zu dem Genuſſe der irrdiſchen Güter fähig gemacht. Betrachtet alſo hier, rufe ich

(a) Ego feci terram, & hominem ſuper eam creavi ego. *Iſ.* 45. *c.*

(b) Creauit te commodo tuo, creauit te ſine merito tuo. *S. Bernard. in quodam Serm.*

euch mit dem angezogenen Heil. Vater zu, betrachtet alſo hier die Beweisthůmer ſeiner Gůte! Denn was wůrden euch alle ůbrige Gůter der Natur geholfen haben; wenn ihr nicht wäret gebohren, und auf die Erde verſetzet worden? Vor ſechs und ſechzig Jahren war ich noch nichts, und vor ſiebenzig, achtzig, neunzig, oder hundert Jahren waret ihr alle nichts; weniger kann ich nicht ſagen. Wir waren alſo von dem wirklichen Daſeyn anderer Geſchöpfe, und von der Gemeinſchaft der Gůter der Natur damals noch ausgeſchloſſen. Da wir aber nun wirklich da ſind, und da wir durch die Allmacht und Gůte Gottes das ſind, was wir ſind: haben wir nicht die verbindlichſte Schuldigkeit auf uns, ihn zu loben, und zu danken? Sollen wir uns nicht vor unſerm Schöpfer bis zur Erde neigen, und mit dankerfůlltem Gemůthe den Staub kůſſen, daraus wir dem Leibe nach ſind genommen worden?

Allein ſo beträchtlich unſer Daſeyn iſt: ſo ein groſſes Gut iſt auch die Fortdauer, oder die Erhaltung deſſelben. Denn darf der Menſch nur leben, um ſeine Tage zu verlängern? nur die Geſundheit wůnſchen, um dieſe zu behalten? Iſt die Zahl ſeiner Jahre in ſeinen Händen? Iſt er nicht wie das Graß, welches eine kurze

Zeit

Zeit grünet, und bald verdorret? Fragen wir den Huſſiten Fürſt (allein ich irre) fragen wir uns ſelbſten: Was iſt der Menſch? Gebohren in Zähren wird er auf eine ihm unbekannte Zahl der Tagen in die Welt verſetzet, wo er überall nichts als Urſachen ſeiner Zerſtöhrung, und ſeines Todes antrift, Urſachen von außen, und Urſachen in ſich ſelbſt. Er fühlet alle Augenblicke: das ihm ſein Leben entfahre, das ſeine Geſundheit baufällig, ſein Leib gebrechlich, und er mit tauſend Gefahren umgeben iſt. Alle, auch ſo gar von jenen an, die auf erhabenen Stühlen ſitzen, bis zu dem erniedrigten im Staube beſeufzen die Unbeſtändigkeit des menſchlichen Lebens. Die Erfahrniß beſtättiget es noch mehr, daß es nicht in unſeren Kräften ſtehe, unſer Daſeyn nur auf einen Augenblick zu verlängern. Denn, wie viele, die ihr vielleicht wohl kanntet, ſind nicht in ihrem beſten Alter, in der Blühe ihrer Jahre verwelket? Wie viele hat der Tod, nachdem ſie ihren Entzweck erreichet, ihr Glück gemacht, und ihr Leben in Ruhe geſetzet hatten, auf einmal ſchon abgefoderr? Wie viele ſind wohl in dieſem Jahre, ſo wie in den vorigen geſtorben? andere gingen auf dem Waſſer zu Grunde, andere erblichen auf dem Bette, manche wurden durch ſchwere Krankhei-

ten dahin geriſſen, viele liegen wirklich noch auf dem Schmerzenlager, und ſehen ihrem letzten Stündgen ganz erblaſſet entgegen.

Woher kömmt es nun meine Christen! das wir dieſes Jahr nicht ebenfalls zu einer Leiche geworden ſind? Wer hat uns unſer Daſeyn verlängert, und wer gab unſerm Leben die Dauer? Wer erhielte unſre Geſundheit im guten Stande, da uns zur Rechten und zur Linken ſo viele ſind dahingeraffet worden? Wir ſtunden vielleicht ſchon an den Gränzen des Todes; und unſer Leben ſchien auf die Neige zu gehn: und dennoch ſind wir bewahret worden. Unſer Leib hat noch ſeine Kräfte, und wir ſehen uns noch munter, und geſchickt unſrem Haushalten vorzuſtehen, unſere Geſchäfte zu verwalten. Müſſen wir hier nicht mit Jeremias aufſchreyen: **das wir noch nicht vertilget ſind, kömmt von der Güte des Herrn; indem ſeine Erbärmniſſen kein Ende nahmen** (c).

Der Herr iſt es, von dem Leben und Tod kömmt; wie der weiſe Syrach ſpricht (d). Dieſer hat uns das Leben gefriſtet; da er andere hinwegnahm. **Der Herr tödtet, und macht leben.**

(c) Miſericordia Domini, quia non ſumus conſumpti, quia non defecerunt miſerationes eius. *Thren.* 3. c.

(d) Vita & mors a Deo ſunt. *Eccleſ.* 11. c.

lebendig; wie wir aus dem Dankliede der begeiſterten Anna wiſſen (e). Dieſer hat uns in den beſten geſundheits Umſtänden erhalten; da er andere den Tod verkoſten lies. Das wir noch nicht vertilget ſind, kömmt von der Güte des Herrn.

Sieh alſo und erkenne o Menſch! ſieh und betrachte o Chriſt! was dir Gott diesfalls gethan habe. Du wareſt vor Zeiten nichts. Gott ertheilte dir das Daſeyn. Du wareſt nach deiner Erſchaffung ein zerſtöhrliches Geſchöpf gleich andern. Andere ſind aus dem Leben, aus der Welt hingenommen worden. Gott legte deinem Daſeyn die Fortdauer zu, du lebeſt alſo noch, und du lebeſt aus lauter Güte Gottes. Das wir noch nicht vertilget ſind, das kömmt von der Güte des Herrn.

Aber wie? haſt du wohl dieſe Güte nur einmal recht erkennet? und wenn du ſie erkennet haſt: haſt du auch den ſchuldigen Dank dagegen verſpühren laſſen? Chriſten! ſoll dieſes nicht Undank ſeyn, wenn ihr wegen des durch die Witterung erlittenen Schadens euch über Gott beklaget, da ihr doch des gröſten Gutes unter allen andern natürlichen Gütern nicht ſeyd verluſtiget

(e Dominus mortificat & viuificat. 1. *Reg*. 2. 6.

ſtiget worden? ſoll es nicht Undank ſeyn, wenn ihr euch über die vernichtete Nahrung eures Lebens ſo faſt ungetröſtet ſtellet; da ihr doch das Leben ſelbſt davongetragen habt, welches nicht minder in der waltenden Hand eures Gottes ſtund.

Fürwahr dies wär noch die gröſte Sünde der Undankbarkeit, die ihr heute gleich bereuen, und durch einen recht demüthigen Dank gegen euren allmächtigen Schöpfer, und grundgütigen Erhalter vergüten ſolltet. Wenn ihr aber noch nicht überzeuget ſeyd: ſo will ich auch die übernatürlichen Güter anführen; damit ich von euch ein erkenntliches Herz gegen Gott erhalten möge.

Zweyter Theil.

Wir ſollen Gott danken für die Güter der Gnade.

Wie weit die übernatürlichen Güter die natürlichen überſteigen: um ſo mehr muß aus Erwägung derjenigen die Dankbarkeit eines Chriſten anwachſen, und vermehret werden. Denn wenn wir Gott verbunden ſind, da er uns erſchaffen, und erhalten hat: was werden wir ihm für die Erlöſung, ohne welche uns die Erſchaffung nichts genützet hätte, für den Beruf

zum

zum Chriſtenthume, ohne welchen die Erlöſung ſelbſt unfruchtbar an uns geweſen wär, für die Gnade entweder der Unſchuld, oder der Buße, ohne welche wir verwürfliche Chriſten würden geweſen ſeyn, nicht zu danken haben? Laſſet uns dieſe beſonderen Gutthaten auseinander ſetzen; und wir werden ſehen, was wir Gott ſchuldig ſind.

Halten wir uns zuerſt bey der gnadenreichen Erlöſung von dem ewigen Untergange ein wenig auf. Was wareſt du, o Menſch! ſchon in dem erſten Augenblicke deines Lebens wegen der ererbten Sünde deines Stammvater Adams? wareſt du nicht ein Gegenſtand des göttlichen Zorns? ein Kind der ewigen Verdammniß? ein Sklav des Teufels? Ja, ſo müſſen wir alle mit dem Weltapoſtel antworten und ſagen: Von Natur aus waren wir Kinder des Zorns, gleich anderen Adamskindern, von welchen Jeſus und Maria allein ausgenommen werden. Gott aber, der reich an Barmherzigkeit iſt, hat um ſeiner Liebe willen, mit welcher er uns geliebet hat, da wir auch in den Sünden todt waren, uns ſämtlich in Chriſto lebendig gemacht (f). Da bedenke, mein Chriſt! was

(f) Eramus natura filii irae, ſicut & caeteri. Deus autem, qui diues eſt in miſericordia, propter ni-

was du deinem Gott und Heilande gekoſtet haſt, um dich aus dem unglückſeligen Stande heraus zuziehen, und von dem ewigen Tode zu erlöſen. Du haſt ihm ſeine Menſchwerdung gekoſtet, du haſt ihm gekoſtet ſo viele Mühe und Arbeit, welche er drey und dreyſig Jahre auf dieſer Erde dir zu Liebe angewendet hat, du haſt ihm gekoſtet Hunger und Durſt, Hitze und Kälte, Armuth und Nothdurft, welche er für dich ausgeſtanden hat, du haſt ihm gekoſtet ſeine Ehre, ſein Leben und Blut, welches er biß auf den letzten Tropfen deinetwegen vergoſſen hat, du haſt ihm endlich ſein Leben ſelbſt gekoſtet, welches er am ſchmählichen Kreutze, um dich vom ewigen Tode zu erretten, hat hergegeben. Betrachte dieſe göttliche Liebe wohl, und ſage, ob dann eine größere Gutthat könne erſonnen werden? Was für Dank, was für Liebe haſt du deinem göttlichen Heilande für dieſe übernatürliche Gnade der Erlöſung erſtattet? Vielleicht haſt du noch niemal daran gedacht?

Und wenn du etwan hieraus noch nicht erkenneſt, was großen Dank, was große Ehre und Liebe du Gott deinem höchſten Gutthäter deinem

miam charitatem ſuam, qua dilexit nos, & cum eſſemus mortui peccatis conuiuificauit nos in Chriſto. *Ephes.* 2. 5.

nem Erſchaffer und Erlöſer ſchuldig ſeyſt, weil ſolche Gutthaten allen Menſchen gemein ſind: ſo erwäge auch jene beſondere Gnaden und Gutthaten, welche du vor ſo vielen anderen Menſchen vom Anfange deines Lebens biß auf gegenwärtige Stunde empfangen haſt. Wie viele Kinder, auch von katholiſchen Eltern ſterben in Mutterleibe, oder doch bald nach ihrer Geburt ohne Taufgnade dahin, welche niemal einige Hoffnung haben werden, die ewige Seligkeit, zu welcher ſie erſchaffen ſind, zu erreichen? Dir iſt nichts dergleichen widerfahren, du biſt zum Heil. Sakrament der Taufe gekommen, du biſt in dieſem Heil. Sakramente durch das Waſſer und Wort Gottes von deinen Sünden gereiniget, und zum ewigen Leben wiedergebohren, und geheiliget worden. Wie viel tauſend und tauſend Seelen ſind biß daher zum ewigen Höllenfeuer verdammet und verworfen worden, weil ſie nicht im wahren Glauben geweſen? du aber biſt in der wahren, einzigen, und allein ſeligmachenden Kirche Kottes, du wirſt vor ſo vielen Anderen auch katholiſchen Chriſten, welche unter den Ungläubigen oder Irrgläubigen wohnhaft keine Gelegenheit haben, ſo oft durch Empfahung der Heil. Sakramente geſtärket, mit dem Fleiſche und Blute Jeſu Chriſti an ſeinem

Tiſche

Tiſche geſpeiſet, durch öftere Predigten und Ermahnungen unterwieſen, und zum Guten aufgemuntert. Verdienen alle dieſe übernatürlichen Güter der Gnade keinen Dank? Undankbar muſt du heiſſen, wenn du deine Schuldigkeit Gott hiefür zu danken nicht erkennen willſt.

Merke noch eines, was ich dich fragen will: wie lang iſt es, daß du vielleicht die erſte Todtſünde begangen haſt? von der letzten frage ich nicht, welche etwan geſtern Nachts, oder heute Frühe erſt geſchehen iſt; geſetzt es ſeyen ſchon zehen, zwanzig, dreyßig Jahre, oder ſo viel Monaten, Wochen oder Tage, ſage mir her, warum biſt du nicht ſchon zehen, zwanzig, dreyßig Tage, Wochen, Monaten, oder Jahre lang in der Hölle? Tauſend andere ſind in der Sünde geſtorben, und verdammet worden; du aber lebeſt noch, du kannſt ſelig werden, wenn du dich nur ernſtlich bekehren, deine Sünde beichten, und beſſern willſt. Bedenke wohl, was große Gnade und Gutthat dieſes ſey, und ruf mit dem büßenden Auguſtin voller Dankerkenntniß auf: Wohl billig hätteſt du mich tauſendmal verdammen köñen, wenn du gewollt hätteſt; du haſt aber nicht gewollet, weil du mich lieb haſt, und alſo nicht willſt den Tod des Sünders, ſondern daß er ſich bekehre

und lebe (g). Haſt du dich aber deine Lebenszeit hindurch noch niemal wider Gott tödtlich verſündiget? Glück zu, ſo iſt dieſes noch eine weit größere Gnade und Gutthat, daß dich Gott vor ſo vielen anderen von den Gefahren, und Gelegenheiten zu ſündigen ſonderlich bewahret, die Verſuchungen entweder von dir abgekehret, oder in denſelben mit ſeiner kräftigen Gnade dich beſchützet hat, ohne welche du jämmerlich würdeſt gefallen ſeyn. Sage demnach allemal mit dem Heil. Auguſtin aus dankbaren Herzen zu deinem gütigſten Gott: deiner Gnade habe ich zuzuſchreiben die Unterlaſſung aller derjenigen Sünden, welche ich nicht begangen habe; und aus Abgange deiner göttlichen Gnade ſo leicht hätte begehen können. So viel von den Gütern der Gnade. Nun komme ich an die Güter des Glückes, um euch letzlich eure Vorurtheile zu benehmen, und mein Vorhaben deſto leichter zu bewirken.

Dritter Theil.

Wir ſollen Gott danken für die Güter des Glückes.

Unter

(g) Iuſte millies damnaſſes me, ſi voluiſſes; aſt noluiſti, quia amas me. *S. Auguſtinus.*

Unter den Gütern des Glückes verſtehe ich die Güter der zeitlichen Wohlfahrt, die zu unſrer Unterhaltung vonnöthen ſind. Und da ich von dieſen rede, glaube ich euch auf der empfindlichſten Seite angegriffen zu haben. Ja ich höre eure Einwürfe, die ihr mir machen werdet, ſchon vorhinein. Für gegenwärtiges Jahr, saget ihr, haben die Glücksgüter bey uns nicht viel zu bedeuten. Kaum das wir noch den dritten Theil am Getraide, und an Nahrung für Menſchen und Viehe davon gebracht haben; das übrige hat der Donner und das Hagelwetter alles in den Erdboden zerſchlagen. Ich erkenne euren Schmerzen, ich nehme Theil an eurem Unglücke. Allein iſt euer Unglück dann ſo groß, und der Verluſt ſo unermeſſen: das ihr Urſache hättet, euch über die Maſſen zu betrüben, und eurem Gott die Dankpflicht zu verſagen? Ihr habt ja noch wenigſtens, wie ihr ſelbſten geſtehet, zum Theile etwas erhalten; und hättet ihr nicht auch dieſes, wenn es Gott gewollt hätte, vermiſſen müſſen? Stund nicht alles in der waltenden Hand Gottes, der entweder Wachsthum, oder Unfruchtbarkeit, Gedeihen, oder Mislingen ertheilen kann, der die Sturmwetter erreget, oder ſtillet, der die Glücks oder Unglücksfälle zuſchicket? Ihr habt euch alſo

ſo gar nicht zu beklagen; ja ihr ſollet Gott vielmehr Dank wiſſen, daß, da ihr zween Theile eurer Früchte eingebüßet, nicht auch den dritten Theil zugleich verlohren habet.

Andere Gegenden haben erſt dieſem letztern Sommer hindurch nebſt dem Donner, und Kieſelſchlage auch einen großen Schaden durch die Viehſeuche erlitten. Sehet! von dieſem Unglücke ſeyd ihr frey verblieben. Anderſtwo haben gähling Uberſchwemmungen Häußer und Scheuern weggeführet, oder das einſchlagende Gewitter hat ſie in Aſche gelegt. Euch aber iſt nichts dergleichen wiederfahren. Anderſtwo haben andere Unfälle die traurigſten Folgen nach ſich hinterlaſſen. Was ihr erfahren habt, iſt, wenn man es dagegen hält, noch für leidentlich zu achten.

Zudem, wer weiß es? hat vielleicht Gott dieſe Uebel wegen euren Sünden alſo über euch verhänget; damit er euch Gelegenheit gäbe, in euch ſelbſt zu gehen, euch zu erforſchen, und einmal zu beſſern; oder aber er hat vorgeſehen: daß, wenn er euch dieſes Jahr ſegnete, ihr ihn vielleicht vergeſſen, und ſeinen Segen zu ſeiner Beleidigung mißbrauchen würdet. Gott verhielt ſich alſo diesfalls wie ein liebender Vater gegen

ſein Kind, dem er das Meſſer aus den Händen nimmt, wenn er vorſieht: daß es ſich ſelbſt verletzen werde. Oder Gott hat euch dadurch Gelegenheit zur Geduld, zur Übergebung eures Willens in den ſeinigen verſchaffen wollen. Soll nun dieſes nicht ein neuer Antrieb des Lobes, und des Dankes bey euch ſeyn? Solltet ihr nicht bey dieſen betrübten Umſtänden dem herrlichen Beyſpiele des Altvaters Tobias, und des Propheten Jobs nachfolgen, welche wie im Glücke, alſo auch im Unglücke Gott allzeit dankbar und ergeben verblieben ſind.

Jener wurde in einem hohen Alter aus göttlichem Verhängniſſe mit der Blindheit heimgeſuchet, und er konnte weder das Taglicht, noch den Himmel anſichtig werden. Was thut nun der betrångte Tobias? Wird er unwillig wider Gott? Beklaget er ſich nur mit einem Worte? oder höret er auf ihm getreu zu ſeyn? Nein. Er nimmt es von der Hand ſeines Gottes mit Gelaſſenheit an, und das Lob des Herrn wich niemal von ſeinen Lefzen. Er dankte Gott die Tage ſeines Lebens (h).

Wer war unglücklicher als Job? Job ein Fürſt, in dem Überfluſſe, und in der Hoheit geboh-

(h) Agens gratias Deo omnibus diebus vitae ſuae. *Tob.* 2. 6.

bohren, fällt auf einmal von ſeiner Größe herab. Eben derſelbe Tag, der ihn als den glückſeligſten in ganz Orient geſehen hat, ſieht ihn als den unglückſeligſten aller Menſchen. Da treiben ihm die Sabäer ſeine fünf hundert Ochſen, und fünf hundert Eſelinnen weg, dort fällt das Feuer vom Himmel, und verzehret ſeine ſieben tauſend Schafe, hier theilen ſich die Chaldäer in drey Haufen, überfallen ihn, und rauben ihm drey tauſend Kamele; dort erhebet ſich gähling von der Wüſte her ein brauſender Sturmwind, und erſchüttert die vier Ecken ſeines Hauſes: das es auf einmal zu Boden ſtürzt, und ſeine ſieben Söhne, und drey Töchter miteinander zu Tode ſchmettert. Kurz: alles zerflieſet aus ſeinen Händen, alles verſchwindet in weniger Zeit. Dieſer bisher ſo beglückte Sterbliche iſt nun in einem Stande, wo er das Geſpött ſeiner Feinde, und ſo gar die Schande, und das Aergerniß ſeiner Freunde iſt.

Nun mag der Satan, der ſich zu ſeinem Untergang verſchwohren hat, herbeytretten, und auf Job acht haben. Wird er ſeinen Wunſch erfüllet ſehen? wird er zu ſeinem Vergnügen wahrnehmen: daß der in geſegneten Umſtänden Gottesfürchtige Job aufhört den Herrn zu loben? Nichts weniger. Job bleibt bey der Treue,

Job ergiebt ſich dem Wille des Herrn, Job lobet und danket dem Herrn in Mitte ſeiner Trangſalen. Er ſpricht ohne Unterlaß: Der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen. Wie es dem Herrn gefallen hat, alſo iſt es geſchehen. Der Name des Herrn ſey gebenedeyet (i) Welche Muſter für euch meine Chriſten! habt ihr ſie recht vernommen? Dieſe Unglücksfälle ſind frommen und gottesfürchtigen Männern begegnet; und ihr als Sünder ſolltet euch beklagen? Dieſer ihr Verluſt war ein groſſer, ein natürlicher Weiſe unwiederbringlicher Verluſt; und ihr ſolltet bey einem geringen Schaden, der noch wohl zu erſetzen iſt, wieder die Anordnung des Himmels murren? Job und Tobias preiſen den Herrn auch ſo gar um der zugeſchickten Ubel willen; und wie ſolltet ihr ihm nicht danken und lobſingen wegen den Gutthaten, die er mit dem geringen Kreutze ſelbſt, das er euch aufgeleget hat, verband? ſolltet ihr nicht daraus ſeine Güte gegen euch erkennen, und ſie thätig, beſonders an dem heutigen Dankfeſte vergelten: daß er euch nicht ſo hart ſtrafte, wie er aus gerechtem Urtheile andere Gegenden hernahm?

Be-

(i) Dominus dedit, Dominus abſtulit; ſicut Domino placuit, ita factum eſt. Sit Nomen Domini benedictum.

Beſchluß.

Doch was rede ich viel. Ihr werdet gegen euren Gott euch nicht unerkenntlich verhalten wollen; dies läßt mich euer gutes Chriſtenthum, ſo ihr beſitzet, noch hoffen. Ja ihr ſeyd eben deswegen anheute hier verſammelt, um das jährliche Dankfeſt mit Andacht und Eifer zu begehen. Recht alſo meine Chriſten! Werfet euch demnach hier vor euren Gott, in deſſen Händen unſere Looſe ſtehen, und von dem unſer Glück oder Unglück kömmt, in Demuth nieder, bethet ihn an! Er iſt euer Erſchaffer, der euch vor andern das Daſeyn gegeben hat, er hat euch erlöſet, und mit einem überflüßigen Werthe erkaufet, er hat euch die Gnade der Sakramente, und anderer Heilsmittel mitgetheilet. Danket ihm für ſeine Güte, die er euch in dieſem Jahre, wie in den vorigen, wiewohl auf eine beſondere Weiße, erwieſen hat. Er iſt es, der euch in eurem Daſeyn erhielte, danket ihm alſo für die Güter der Natur. Er iſt es, der euch nur darum erhielte; um euch die Zeit und Gelegenheit zur Buße, und anderen Verdienſten zu vergönnen. Danket ihm alſo für die Güter der Gnade. Er iſt es, der eure Felder zwar mit der Witterung heimſuchte; aber

dennoch noch in etwas verſchonet hat. Danket ihm alſo für die Güter des Glückes. Rufet alſo mit dem Pſalmiſten aus, um eure Dankbarkeit zu bezeigen: Herr du biſt gerecht, und gerecht ſind deine Urtheile (k). Saget mit jenem Jünglinge im babyloniſchen Feuerofen: Du o Herr! biſt gerecht in allem, was du über uns verhänget haſt. Du haſt in Wahrheit und Gerechtigkeit gehandelt. Wir ſind Sünder, und wegen unſeren Sünden haſt du alſo mit uns gehandelt (l). Küſſet die Hand, ſo euch gezüchtiget hat, und ſaget mit dem geduldigen Job: Herr! Du haſt es gegeben. Du haſt uns in den vorigen Jahren reichlich geſegnet, du haſt uns die Früchte der Erde gegeben, vermehret, und erhalten. Aber auch du haſt es genommen. Du haſt uns in dieſem Jahre heimgeſuchet, du haſt uns weniger als ſonſten verliehen. Ja Herr alſo war es vor deinen Augen gefällig. Wie es dem Herrn gefällig war, ſo iſt es geſchehen. Du hätteſt uns noch mehr und weit empfindlicher treffen können; du hätteſt uns alles benehmen können.

Aber

(k) Iuſtus es Domine! & rectum iudicium tuum. *Pſ* 118.

(l) In veritate & iudicio induxiſti omnia haec propter peccata noſtra. *Daniel.* 3. c.

Aber deine Güte hat es nicht zugelaſſen. Daher ſey dir ewiger Dank! Der Name des Herrn ſey gebenedeyet von nun bis in Ewigkeit,

A M E N.

Erſte Kirchweyhpredigt.

Inhalt.

Man ſoll in die Kirche hineingehen

I. Mit einer heiligen Ehrfurcht.

II. Mit einer tiefen Demuth.

III. Und mit einer guten Meinung.

Vorſpruch.

Introibo in Domum tuam. Pſal. 5. 8.

Ich will in dein Hauß eingehen.

Eingang.

Aus einem zweyfachen Ziel und Ende ließ der weiſeſte König Salomon den erſten Tempel zu Jeruſalem erbauen, und einweyhen. Sein erſtes Abſehen war auf die Ehre Gottes, und das zweyte auf ſeinen ſelbſt eigenen Nutzen gerichtet. So erkläret er ſeine Abſichten in dem Buche der königlichen Kronick an zwoen Stellen. Erſtlich ſpricht er zu Hiram dem Könige von Tyru: Wie du mit meinem Vater David

vid gethan, da du ihm Zederholz zugeſchickt haſt, ein Hauß für ſich zu bauen: alſo thu auch mit mir; damit ich dem Namen des Herrn meines Gottes ein Hauß baue, und daſſelbige einweyhe, die wohlriechenden Opfer vor ihm anzuzünden. Ein andermal ſagte Salomon zu Gott ſelbſt: Das Haus, welches ich fürs erſtere zu deiner Ehre, das habe ich andertens auch zu meinem Nutzen aufführen laſſen; damit du das Gebeth deines Knechts, und ſein Flehen anſeheſt, und die Bitte erhöreſt, welche dein Diener vor dir ausſchüttet (a).

AA! Dieſes zweyfache Ziel und End befindet ſich auch in unſeren neuteſtamentiſchen Tempeln und Kirchen, darinn wir zuerſt Gott dem Herrn die gebührende Ehre erſtatten, dann andertens von Gott auch die nothwendige Hilfe begehren ſollen. Allein es ſind viele, welche fleißig in der Kirche erſcheinen, dem Gottesdienſte beywohnen, oft lange Zeit dem Gebethe obliegen;

(a) Vt aedificem Domum nomini Domini Dei mei, vt conſecrem eam ad adolendum incenſum coram illo. . . Ad hoc tantum facta eſt, vt reſpicias orationem ſerui tui & obſecrationem eius & audias preces, quas fundit ſamulus tuus coram te. 2. *Paral.* 2. & 6. *cap.*

gen ; und dennoch dardurch weder Gott eine Ehre beweiſen, noch ſich ſelbſten einen Nutzen ſchaffen. Sie bitten allda, und erhalten nichts, ſie ſuchen, und finden nichts, ſie klopfen an, und die Gnadenthüre wird ihnen nicht aufgethan. Warum dieſes? Ich finde deſſen vornämlich dreyerley Urſachen. Viele werden in den Kirchen und Gotteshäußern nicht erhöret, weil ſie nicht in die Kirche eingehen, wie ſie ſollen. Viele werden nicht erhöret, weil ſie ſich in der Kirche nicht aufführen, wie ſie ſollen. Viele werden nicht erhöret, weil ſie nicht aus der Kirche hinausgehen, wie ſie ſollen. Die erſten fehlen im Eingange in die Kirche, die andern fehlen im Aufenthalte in der Kirche, und die dritten fehlen im Ausgange aus der Kirche. Alle dieſe Fehler auf einmal in einer Predigt zu verbeſſern, würde mir die Predigtſtunde zu kurz; jenen aber, ſo gern kurze Predigten haben wollen, die Zeit zu lange werden; daher will ich für heute nur allein das erſtere vornehmen, und lehren: wie man verdienſtlich in die Kirche eingehen ſolle.

Vortrag und Abtheilung.

Wer verdienſtlich in die Kirche eingehen will, der muß dahin gehen mit einer heiligen

Ehrfurcht, dieß wird lehren der erſte Theil. Wer verdienſtlich in die Kirche eingehen will, der muß dahin gehen mit einer tiefen Demuth, dieß wird lehren der zweyte Theil. Wer verdienſtlich in die Kirche eingehen will, der muß dahin gehen mit einer guten Meinung, dieß wird lehren der dritte Theil. Daher ſoll jederman bey vorhabenden Kirchengange in ſeinem Herzen gedenken, und gleichſam mit dem Könige David, und den Worten meines heutigen Kanzelſpruchs zu Gott ſagen: Ich will in dein Hauß eingehen. Ich will eingehen mit einer heiligen Ehrfurcht, mit einer tiefen Demuth, mit einer guten Meinung; dieß iſt der ganze Inhalt meiner vorhabenden Kirchweyhpredigt. Eifrige und ihres Heils beflieſſene Chriſten vernehmen dieſelbe mit Aufmerkſamkeit.

Erſter Theil.

Wer verdienſtlich in die Kirche eingehen will, der muß dahin gehen mit einer heiligen Ehrfurcht.

Was die fürſtliche Reſidenzen und Wohnſitze, was die königlichen Schlöſſer, und kaiſerlichen Palläſte den fürſtlichen, königlichen, und kaiſerlichen Unterthanen ſind, das ſind uns, und allen wahrgläubigen Chriſten die Kirchen, Tempel,

pel, und Gotteshäußer. Daher nennet man noch heutiges Tages auch dieſe, wie jene, Baſilicas, das iſt, Palläſte; wie dieſes Wort der Heil. Iſidorus verdolmetſchet, ſagend: vor Zeiten nannte man die königlichen Wohnungen Baſilicas oder Palläſte: wie dann dieſes griechiſche Wörtchen an ihnen ſelbſt etwas königliches ſagen will. Nun aber wird dieſer Name den Kirchen zugelegt; weil daſelbſt der allerhöchſte Gott, als König aller Könige angebethet, und mit Opfern geehret wird (b). So ſprach vor dieſem der große Gott ſelbſt zu dem Könige Salomon von ſeinem damaligen Tempel, welcher doch nur ein bloßer Schatten und Vorbild unſerer chriſtlichen Kirchen war; wie in dem zweyten Buche der königlichen Kronicke am 7ten Kapitel zu leſen iſt: Ich habe dieſes Ort erwählet, und geheiliget: daß mein Name allda ſein ſolle ewiglich, daß auch meine Augen und mein Herz alle Tage daſelbſt bleiben ſollen (c).

Gleichwie man nun nicht anders, als mit geziemender Ehrfurcht den fürſtlichen Wohnſi-

tzen

(b) *Iſidor. lib.* 15. *Originum.*

(c) Elegi enim & ſanctificaui locum iſtum, vt ſit nomen meum ibi in ſempiternum, & permaneant oculi mei, & cor meum ibi cunctis diebus. 2. *Paral.* 7.

ßen den königlichen Schlöſſern und kaiſerlichen Palläſten ſich nähert: alſo darf und ſoll man auch nicht anders, als mit einer heiligen Ehrfurcht in die Kirche eingehen, und das Hauß Gottes betretten, um daſelbſt dem gegenwärtigen groſſen Gott die geziemende Ehre, und den ſchuldigen Dienſt zu erweiſen. Es iſt zwar der große Gott, ein König aller Könige, ein Herr aller Herrſchenden allenthalben gegenwärtig, ja das iſt wahr, allenthalben gebühret ihm Dienſt und Ehrfurcht, das iſt auch wahr: allein in der Kirche, in dem Tempel haltet er ſich auf, als an ſeinem beſtimmten Wohnorte, in ſeinem Schloſſe und Pallaſte, auf ſeinem Throne, allwo er ſich, beſonders an den hohen Feſttagen, öffentlich auf dem Altare ſehen und bedienen läßt. Wenn nun der, ſo in einen königlichen Pallaſt, in ein fürſtliches Wohnzimmer eingehen will, ſchon im Vorhofe anfängt ſich anzuſchicken, ſich zu beſinnen, und ernſthafte und ehrbare Gebärden an ſich zu nehmen, in anbetracht, daß der Fürſt und König nicht ferne ſey: wie viel billiger muß man ein gleiches thun, ehe wir den Fuß in den Pallaſt Gottes ſetzen, und Willens ſind vor ſeinem Throne von dem wichtigen Geſchäfte unſers ewigen Heils zu handeln?

Was

Was demnach der große Gott vormals in dem dritten Buche Moſes zu den Iſraeliten geſprochen hat, das ſage ich itzo in Namen Gottes zu allen Anweſenden: Gehet zu meinem Tempel hinein, aber nicht anders als mit einer heiligen Ehrfurcht. Stehet mit Schrecken vor meinem Heiligthume (d); damit euer Kirchengang verdienſtlich ſey und euch zum Nutzen gereiche. Wenn ihr dieſes thuet, und in meinen Satzungen wandelt: So will ich euch zu ſeiner Zeit Regen geben, und die Erde wird ihr Gewächs hervor bringen, die Bäume werden mit Früchten angefüllet werden, ihr werdet euer Brod nach Genügen eſſen, und ohne Furcht in eurem Lande wohnen (e). Sehet! dieſes ſoll der Frucht und Lohn von eurer Ehrfurcht ſeyn, die ihr mir bey dem Eingange in mein Heiligthum, in mein Hauß erweiſet. Wo man aber ſolche Ehrfurcht vergißt, und gleich bey dem Eingange in die Kirche die Gott ſchuldige Ehrbezeigung hindanſetzet, ja nicht anderſt in den Tempel Gottes kömmt, als wie

(d) Pauete ad ſanctuarium meum. *Leuit.* 26. *c.*

(e) Dabo vobis pluuias temporibus ſuis, & terra gignet germen ſuum, & pomis arbores replebuntur, comedetis panem in ſaturitate & absque pauore habitabitis in terra veſtra. *Leuit.* 26. *c.*

wie man dem Wirthshauße zuläuft: da iſt es kein Wunder, daß man anſtatt des Segens den Fluch zu ſeinem zeitlichen und ewigen Verderben davon trage.

Chriſten! wer ſollte ſich nicht fürchten ohne Ehrfurcht in die Kirche zu gehen? Als der Patriarch Jakob von dem Schlafe erwacht, darinn er Gott den Herrn auf einer Leiter ſich lehnen geſehen hat, da ſprach er: Fürwahr der Herr iſt an dieſem Orte, und ich wuſte es nicht, und ganz erſchrocken, und voller Ehrfurcht, ſagte er: wie erſchrecklich iſt dieſes Ort? es iſt hie nichts anders, als daß Hauß Gottes, und die Pforte des Himmels (f). Hat aber der Patriarch Jakob eine ſo große Ehrfurcht gegen ſeinen Gott erzeigt, der ihm nur im Schlafe, und auf freyem Felde erſchienen iſt: wie ſollen dann wahrgläubige Chriſten ohne heilige Ehrfurcht in dem Tempel Gottes vor ſeiner höchſten Majeſtät erſcheinen dörfen? Wenn die bloſe Figur und Vorbedeutung eines Tempels den Patriarchen alſo zittern gemacht hat: wie viel mehr ſoll der wahre Tempel des Herrn bey den

Herein-

(f) Vere Dominus eſt in loco iſto, & ego neſciebam. Pauensque, quam terribilis, inquit, locus iſte! non eſt hic aliud, niſi Domus Dei, & porta coeli. *Geneſ.* 28 c.

Hereingehenden einen heiligen Schauder, Furcht und Ehrerbiethigkeit erregen?

Heilige Männer des alten und neuen Bundes haben bey dem Eingange in das Hauß Gottes eine Ehrfurcht bezeiget, David der König, Hieronymus ein großer Kirchenlehrer, und Martinus ein heiliger Biſchof ſind deſſen drey unverwürfliche Zeugen. Der gekrönte Prophet David ſagt in ſeinem fünften Pſalme zu ſeinem großen Gott: Ich will in dein Hauß eingehen, und voll deiner Furcht will ich dich in deinem heiligen Tempel anbethen (g). Und der Heil. Hieronymus ſchreibt: Gleich bey dem Eingange in den Tempel ſtößt mir eine heilige Furcht zu, da ich vor meinem großen Gott zu erſcheinen gedenke; und wenn ich etwan vorher mich erzürnet habe, oder von einem böſen Gedanken bin geplaget, oder bey nächtlicher Weile mit einer unziemlichen Vorſtellung beläſtiget worden: ſo entfällt mir das Herz; und ich getraue mir nicht in die Kirche hineinzugehen. So erzittere ich am ganzen Leibe und Seele vor Schrecken und Ehr-

(g) Introibo in Domum tuam, adorabo ad templum ſanctum tuum in timore tuo. *Pſal.* 5.

Ehrfurcht (h). So trug auch der Heil. Biſchof Martinus eine beſondere Ehrfurcht gegen Gott in den Kirchen und Tempeln. Bey dem erſten Eintritte in ſolche hat man beobachtet, daß er faſt allzeit erzitterte. Niemal wollte er in einer Kirche ſitzen, oder nur ein einiges unnützes Wörtchen reden, und da man ihn der Urſache halber befragte, antwortete er: Soll ich nicht zittern, da ich gedenke: daß ich zu meinem Gott trette, und in Gegenwart meines Richters mich aufhalte (i).

Ausgelaſſene Jugend! böße und muthwillige Chriſten! fürchtet ihr euch nicht wegen euren Untugenden bey dem Eingange in das Hauß Gottes? fürchtet ihr euch nicht vor eurem Gott zu erſcheinen? vor Gott ſage ich, den ihr beleidiget? vor Gott ſage ich, der billig wider euch aufgebracht und erzürnet iſt? vor Gott, in deſſen Ungnade ihr ſtehet? fürchtet ihr euch nicht? Ach! ſo habt ihr fürwahr einen todten, oder gar keinen Glauben an die wahrhafte Gegenwart

Gottes

(h) Ego confiteor timorem meum, quando iratus fuero, & aliquid mali in animo meo nocturnum phantaſma deluſerit, Baſilicas Martyrum intrare non audeo; ita totus & corpore & animo contremiſco. *S. Hieronymus ad Vigilantium.*

(i) *In vita S. Martini Epiſcopi.*

Gottes in ſeinem heiligen Tempel. Denn iſt das nicht die gröſte Vermeſſenheit, wenn man ganz ohne Ehrfurcht, ganz ohne Scheue, und Bedenken, ja noch lachend und ſchwätzend, voller Muthwillen in die Kirche hineingehen will?

Chriſten! gehet ein in das Hauß eures Gottes; allein bedenket zuvor, ehe ihr hineingehet, in was für ein Hauß, und zu wem ihr gehet. Wenn es ein Wohnzimmer eines Fürſten, eines Königs, oder Kaiſers wär, um darinn eine Bittſchrift wohl anzubringen, ſagt der Heil. Chryſoſtomus: ſo würden alle Gedanken und Worte, welche ihr allda vorbringen wolltet, die äußerlichen Sinne, die Kleidung, der Gang und alle Gebärden in gebührende Ordnung gebracht werden. Ihr ſollet aber wiſſen, meine Chriſten! ihr gehet allhier in das Hauß Gottes, zu einem unendlich größern Herrn, zu dem König aller Könige, welcher nicht allein eure äußerliche Geſtalten betrachtet, ſondern auch das Innerſte eures Herzens durchgründet; wie er ſelbſt in dem erſten Buche der Könige ſagt: Der Menſch ſieht nur, was äußerlich iſt; der Herr aber erkennet das Herz (k). Welch eine unendliche Ehre, und Ehrfurcht gebühret ihm alſo?

(k) Homo videt ea, quae parent, Dominus autem intuetur cor. 1. *Reg.* 16.

Sehet euch demnach wohl vor, meine Chriſten! und ordnet alle eure äußerliche Sinne, und innerliche Kräfte des Leibes, und der Seele alſo an: damit ihr mit einer heiligen Ehrfurcht vor den göttlichen Augen würdig erſcheinen möget. Das heißt: wer verdienſtlich in die Kirche eingehen will, der ſoll und muß dahin gehen mit einer heiligen Ehrfurcht. So viel von der erſten Weiße mit Frucht und Nutzen in die Kirche einzugehen, nun ſchreite ich zur zweyten. Sie beſtehet in der Demuth.

Zweyter Theil.

Wer verdienſtlich in die Kirche eingehen will, der ſoll dahin gehen mit einer tiefen Demuth.

Aber nicht nur allein mit einer heiligen Ehrfurcht, ſondern auch mit einer tiefen Demuth ſoll man in die Kirche zum Tempel Gottes gehen. Wie ein armes Fröſchlein aus ſeiner Pfütſche hervorkriechet: alſo ſoll der Menſch in die Kirche eingehen, ſagt der Heil. Bernardus (l). Das iſt (wie die Prieſter Gottes alle Tage unter der Heil. Meſſe mit geneigtem Haupt, und gebogenen

(l) Ad templum accedendum, velut ſi ranuncula vilis proſerperet de palude. *S. Bernardus Serm.* 4. *de modo orandi.*

genen Schultern zu Gott bethen) in dem Geiſte der Demuth, und mit zerknirſchtem Herzen nimm uns auf, o Herr (m)! Wo man mit einer ſo tiefen Demuth vor ſeinem Gott in der Kirche erſcheinet, da kann man ganz zuverſichtlich mit einem büßenden David zu Gott bethen: Ein zerknirſchtes, und gedemüthigtes Herz wirſt du, o Gott! nicht verachten (n). Nein, ein ſolches Herz wird Gott nicht verachten, wohl aber einen hochmüthigen und ſtolzen Sünder, der ſich nicht einmal in ſeinem Tempel vor Gott demüthigen will.

Beydes erkläret uns der Heil. Evangeliſt Lukas mit dieſem Gleichniſſe: Zween Menſchen giengen in den Tempel hinauf zu bethen, der eine war ein ſtolzer, und hochmüthiger Phariſäer, und der andere ein demüthiger offner Sünder. Der Phariſäer trat ganz dreiſt hinein biß zu dem Altare, und bath bey ſich ſelbſt alſo: Gott! ich danke dir: daß ich nicht bin, wie andere Leute, Räuber, Ungerechte, und Ehebrecher, oder auch wie dieſer offene Sünder. Ich faſte zweymal in der Woche; und gieb den

(m) *Miſſale Roman.*

(n) Cor contritum & humiliatum Deus non deſpicies. *Pſal.* 50.

den Zehend von allem was ich habe. So erhob ſich der ſtolze Phariſäer in ſeinem hochmüthigen Sinne gleich bey Eingange in den Tempel, und verachtete hingegen den demüthigen offenen Sünder; und dünkte ſich beſſer, als alle andere, die er für Räuber, Ungerechte, und Ehebrecher anſah. Der offene Sünder ſtund von Ferne, und wollte, aus lauter Demuth, ſeine Augen gegen den Himmel nicht erheben; ſondern ſchlug voller Reue, an ſeine Bruſt, und ſprach: Gott ſey mir Sünder gnädig! Eben darum iſt dieſer, vor jenem, gerechtfertiget nach Hauße gegangen (o). Das iſt, wie der Schriftſteller Germanus Cartier hierüber ſchreibt: Ob gleich der offene Sünder von Ferne ſtund; ſo näherte er ſich Gott dennoch durch ſeine Demuth, und Gott warf in der Nähe ein gnädiges Aug auf ihn, und bewieß alſo mit dem Werke: daß er den Hoffärtigen widerſtehe, den Demüthigen aber Gnade gebe (p). Wie der Heil. Apoſtel Jakob

(o) Deſcendit hic juſtificatus in domum ſuam ab illo. *Luc.* 18. *c.*

(p) Id eſt: prae illo, quia dum de longinquo ſtabat, Deo tamen humilitate appropinquabat, & ita Dominus eum de propinquo attendebat. *Cartier in Luc.* 18. *c.*

Jakob ſchreibet (q). Wer dann verdienſtlich in die Kirche eingehen will, der ſoll und muß dahin gehen mit einer tiefen Demuth.

Hierzu iſt uns die heilige Königin Eliſabeth mit ihrem ſchönen Beyſpiele vorangegangen, von welcher Surius der Geſchichtſchreiber in ihrer Lebensverfaſſung anmerket, daß ſie aus tiefer Demuth vor der Kirchthüre ihre goldene Krone vom Haupte abgeleget, und geſprochen habe: Es gezieme ſich nicht, an dem Orte mit einer goldenen Krone zu erſcheinen, wo Chriſtus mit Dörnern gekrönet vorgeſtellet wird.

Eine gleiche Demuth bezeigte auch der Kaiſer Theodoſius der jüngere, da er vor dem Eingange in den Tempel nicht allein ſeinen Degen, ſondern auch allen kaiſerlichen Zierath von ſich legete, und bey ſich ſelbſt ſprach: Wenn wir in das Hauß Gottes gehen: laſſen wir alle Waffen vor der Thüre, und legen ſogar die kaiſerliche Krone demüthig ab, tretten auch niemal zum Altar, als unſer Opfer abzulegen. Darauf fährt Theodoſius weiter fort, und ſpricht: Denn wenn ein ſtolzer Menſch prächtig angethan bey mir erſchiene, und eine

(q) Deus ſuperbis reſiſtit, humilibus autem dat gratiam. *Iacob.* 4. *c.*

Gnade begehrte: ſo würde ich ihn ungetröſtet von mir abweißen. Wie wollte ich dann hochmüthig, und mit kaiſerlicher Pracht vor den Augen Gottes in der Kirche erſcheinen, und eine Gnade von ihm begehren dörfen? So redet der demüthige Kaiſer von ſich in dem Kirchenrathe zu Epheſus (r).

Lernet hieraus, meine Chriſten, mit was tiefer Demuth ihr in den Gotteshäußern erſcheinen ſollet. Wenn ihr daſelbſt um eine gewiſſe Gnade bitten wollet: ſo demüthiget euch vor Gott, und zweifelt nicht, daß ihr in eurem billigen Begehren erhöret werdet. Denn wie der weiſe Syrach ſagt: ſo wird das Gebeth eines Demüthigen die Wolken durchtringen (s). und ihm die erwünſchte Gnade zu wegen bringen.

Eine ganz andere Beſchaffenheit hat es hingegen mit jenen, welche, wie der Hieronymus ſchreibt, ſtolz und übermüthig, voll der hohen

Ein

(r) Templum ingreſſuri, foras arma relinquimus, & ipſum etiam diadema, regiae Maieſtatis inſigne, humiliter deponimus &c. *Theodoſius Iunior in Conſilio Epheſino Edit Pen. Tom 5. c. 21. apud Baronium Tom. 5. p. 431. & Petr. Ribadeneira die 9. Nouembr.*

(s) Oratio humiliantis ſe nubes penetrabit. *Eccleſ. 35. c.*

Einbildung über die Staffel des Tempels herauf ſteigen, und über die Schwelle des Heiligthumes hinein tretten (t), um mehr die Ehre für ſich einzukramen, als ſolche Gott abzuſtatten, wie Lyranus ein andrer Schrifſteller hinzuſetzet (u). Dergleichen Hochmüthigen drohet Gott mit der Strafruthe bey dem Propheten Sophonias, da er ſpricht: An jenem Tage will ich alle diejenigen empfindlich heimſuchen, welche hochmüthig in den Tempel eingehen (x).

Der ſtolze Antiochus hat es erfahren, welcher mit einer großen Macht nach Jeruſalem kam, und mit großem Ubermuthe in das Heiligthum hinein gieng; wie der göttliche Text von ihm zeuget (y). Allein gehet hin und fraget dieſen ſtolzen König, wie es ihm ergangen ſey? fraget ihn, wie Gott ſeinen Hochmuth gedemüthi-

(t) Qui cum quodam ſtatus & dignitatis ſupercilio gradus templi, & ſanctuarii limen aſcendunt. *S. Hieronymus in Sophon.* 1.

(u) Magis ad ſuam pompam, quam ad Dei reuerentiam. *Lyranus.*

(x) Viſitabo ſuper omnem, qui arroganter ingreditur ſuper limen in die illa. *Sophon.* c.

(y) Aſcendit Ieroſolymam in multitudine graui, & intrauit in ſanctificationem cum ſuperbia. 1. *Mach.* 1.

müthiget habe? fraget ihn, ob er nicht in einen tiefen Abgrund der Traurigkeit gerathen, und endlich gar eines elenden Todes geſtorben ſey? ſo wird er euch wohl ſelbſt antworten und ſagen: Sehet! ich ſterbe vor großem Leide in einem fremden Lande (z), darinn ich ſo hochmüthig in den geheiligten Tempel eingetretten war. Wer demnach mit Frucht und Nutzen, wer verdienſtlich in die Kirche eingehen will, der ſoll und muß mit einer tiefen Demuth hineingehen. Doch dieß iſt noch nicht alles. Bey dem Eingange in die Kirche wird auch von uns eine gute Meinung gefodert.

Dritter Theil.

Wer verdienſtlich in die Kirche eingehen will, der muß dahin gehen mit einer guten Meinung.

Mit den zwoen erſten Tugenden der Ehrfurcht und Demuth, muß endlich auch eine gute und heilige Meinung vergeſellſchaftet ſeyn bey allen denen, ſo da verdienſtlich, mit Frucht und Nutzen in die Kirche eingehen wollen. Denn Gott ſiehet mehr auf das Herz, und auf deſ-
ſen

(z) Ecce pereo triſtitia magna in terra aliena. 1. *Mach.* 6.

ſen Meinung, als auf das Werk ſelbſt, welches man verrichtet; wie der Heil. Gregorius ſagt (aa).

Dieſes können wir Sonnenklar aus dem Heil. Evangeliſten Lukas abnehmen, welcher das Opfer vieler Reichen, und das Opfer einer armen Wittwe beſchreibet. Sehet dort zu Jeruſalem tretten in den Tempel die Fürſten des Volkes Iſrael, mit einer großen Menge der Bedienten umgeben, es tretten die Schriftgelehrten und Phariſäer hinein, es tretten die anſehnlichſten Männer aus dem ganzen Volke hinein. Dieſe nähern ſich gleich bey dem Eingange zu dem Opferſtock, und Gotteskaſten, ſie greifen nach dem Gelde, und werfen ganze Hände voll hinein; aber ſehet weiters. Mitten unter dieſem erſcheinet auch ein altes Mütterlein, eine arme Wittwe, was bringet ſie für eine Gabe? zween arme Heller. Das iſt eben nicht viel, werdet ihr denken. Allein höret, was Christus, der jenen Reichen und Großen ſowohl, als auch dieſer armen Wittwe von weitem zuſah, hierüber für einen Ausſpruch thut: Wahrlich ſage ich euch, ſpricht er, dieſe arme Wittwe hat mehr,

 dann

(aa) Cor Deus penſat, & non ſubſtantiam *S. Gregorius.*

dann die andern alle eingeleget (bb). Wie kann aber dieſes möglich ſeyn? gedenket etwan da einer und der andere in der Stille bey ſich. Die Phariſäer werfen ganze Hände voll hinein; die arme Wittwe aber opfert mehr nicht als zween Heller, ſollen dann zween Heller mehr bey Gott gelten als jene reiche Schankungen? Nein nicht das; ſondern Gott hat das beederſeitige Opfer nach der innerlichen Meinung der Opfernden geſchätzet. Weil die Phariſäer bey ihrem Kirchengange keine gute Meinung hatten; ſondern durch ihr groſzes Opfer nur ihr eigenes Anſehen, ihre eigene Hochſchätzung bey dem Volke befördern, und ſcheinbarer machen wollten: ſo hat Chriſtus dieſelbe mit ſammt ihrem Opfer verworfen; und die arme Wittwe mit ihrer geringen Gabe allen jenen vorgezogen. Wer dann verdienſtlich, mit Frucht, und Nutzen in den Tempel Gottes eingehen will, der muß mit einer guten Meinung dahin gehen.

Befleißet euch alſo, meine Chriſten! daß ihr führohin aus keinem andern Ziele und Ende in die Kirche gehet, als den groſzen Gott mit ſchuldiger Ehrfurcht und Andacht in ſeinem heiligen Tempel anzubethen; wie der König David ſich für-

(bb) Vere dico vobis, quia vidua haec pauper plus, quam omnes miſit. *Luc.* 21. *c.*

fürgenommen hat, da er zu ſeinem Herrn und Gott ſprach: Ich will in dein Hauß eingehen, und voll der Furcht will ich in deinem heiligen Tempel anbethen (cc). Dahin ſoll gleich im Anfange des Kirchenganges die Meinung gerichtet werden: daß man hingehe, Gott in ſeinem heiligen Tempel anzubethen, die göttlichen Wahrheiten in den Predigten aufmerkſam anzuhören, in den Unterweiſungen die fünf Hauptſtücke der chriſtkatholiſchen Lehre wohl zu erlernen, oder ſeine Sünden in der Kirche zu bereuen, zu beichten, und um Verzeihung derſelben bey Gott anzuhalten. Eine ſo gute und heilige Meinung fodert der Heil. Chryſoſtomus von einem jeden, der mit Frucht und Nutzen, verdienſtlich in die Kirche eingehen will. Mit dieſer Meinung ſollſt du mein Chriſt! in die Kirche gehen; damit du daſelbſt Gott anbetheſt, Gott verehreſt, Gott opfereſt, Gottes Wort anhöreſt, und mit Seufzen und Weinen um Verzeihung bitteſt. So lauten die Worte des Heil. Kirchenlehrers (dd).

Aber

(cc) Introibo in Domum tuam, adorabo ad templum ſanctum tuum in timore tuo. *Pſal.* 5.

(dd) Vt pro Deum peccatis depreceris, vt cum gemitu & lachrimis veniam petas. *S. Chryſoſtomus.*

Aber wie viele findet man derjenigen, welche mit einer ſo heiligen, und Gottgefälligen Meinung in die Kirche gehen? Einige gehen dahin aus bloſer Gewohnheit, oder anderen Geſellſchaft zu leiſten, andere gehen dahin entweder die Zeit zu vertreiben, oder einen Schatten zu ſuchen, noch andere gehen dahin, um andere zu ſehen, oder von anderen geſehen zu werden, abermal andere kommen gar aus böſer Meinung in die Kirche, um daſelbſt fremde Geſtalten, eitle Schönheiten zu betrachten; wie der Heil. Chryſoſtomus beklaget, und endlich aus gerechtem Zorneifer hierüber ausſchreyet: Ach Gott! viele gehen in die Kirche; damit ſie da die Geſtalten der Weibsperſonen, und dort die Schönheit der Jünglinge betrachten. Verwunderſt du dich noch, wenn allenthalben Donnerkeile herab fallen würden, da ſolche Bosheit nicht allein Donnerkeile, ſondern auch das hölliſche Feuer verdienet (ee)?

Da

(ee) Multi ad formas mulierum aſpiciendas, ad adoleſcentulorum pulchritudinem curioſius intuendam in eccleſiam veniunt, deinde non miraris, quomodo vndique fulmina non deferuntur; haec enim non fulminibus ſolum, ſed etiam gehennae ſupplicio digniſſima ſunt. S. *Chryſoſt. Hom.* 24. *in Math.*

Da antwortet mir nun meine Chriſten! mit was für einer Meinung ſeyd ihr bißher in die Kirche eingegangen? zu was Ziel und Ende gehet ihr dahin? gehet ihr hin, um daſelbſt euren Herrn und Gott mit Ehrfurcht, und Demuth anzubethen, oder denſelben noch mehr zu verunehren? gehet ihr dahin, um eure begangene Sünden zu bereuen, und zu beichten, oder ſelbe nur aus bloſer Gewohnheit in der Beichte zu erzählen, oder mit Wiſſen und Willen, aus Furcht oder Schamhaftigkeit zu verſchweigen? gehet ihr dahin, um euer Gewiſſen durch wahre Reue, und Buße zu erleichtern, und von daher gerechtfertiget nach Hauße zu gehen, oder eure Seelen durch ungültige und gottsſchänderiſche Beichten noch mehr zu beſchweren, und einen größern Sündenlaſt mit euch nach Hauße zu ſchleppen? gehet ihr dahin, um von Gott häufige Gaben und Gnaden zu erbitten, oder ſeinen Zorn und Unwillen noch mehr zu reizen? gehet ihr dahin um die göttlichen Wahrheiten in den Predigten zu vernehmen, oder euren Fürwitz zu büßen, und mit dem, was ihr gehöret habt, hernach das Geſpött zu treiben? gehet ihr dahin, um euch durch das Gebeth mit Gott zu unterreden, oder mit den Menſchen zu ſchwätzen? Ich will dieſes nicht weiter erforſchen, die

Herzen,

Herzen, und Meinungen ſehe ich nicht ein; doch ſieht ſie derjenige, der beſonders in der Kirche zu gegen iſt, und alles ſieht, höret, und weiß, dieſer wird einen jeden zu ſeiner Zeit hierüber richten, und die Mißbräuche, und Entheiligungen ſeines Haußes nicht ungerochen laſſen.

Beſchluß.

Chriſten! Ich ermahne euch am Ende meiner Predigt, ich weiſe euch zu den erſten Chriſten, welche mit großem Frucht, Nutzen, und vielen Verdienſten in die Kirchen und Bethhäußer eingegangen ſind. An dieſen ſpiegelt euch, von denen die ſo berühmten als bewährten Geſchichtſchreiber Baronius und Spondanus behaupten: daß ſie nicht anders in die Kirche eingiengen, als mit Ehrfurcht, mit Demuth, und mit einer heiligen Meinung (ff). Merket euch das, meine Chriſten! zu eurer Lehre und Nachfolgung. So oft führohin die Zeit, und Stunde herankömmt, wo ihr in die Kirche gehen wollet: ſo oft erinnert euch dieſer dreyfachen Lehre, die ich euch heute gegeben habe; alsdann gehet hin mit einer heiligen Ehrfurcht, dies habt ihr aus dem erſten Theile vernommen. Gehet hin mit einer tiefen

(ff) Cum timore, humilitate, ſanctaque intentione. *Baronius & Spondanus.*

tiefen Demuth; dies wiſſet ihr aus dem zweyten. Gehet hin mit einer heiligen und guten Meinung, hierüber hat euch der dritte Theil unterrichtet. Wenn ihr nach dieſer Vorſchrift lebet, wenn ihr die geheiligten Tempel mit ſolcher Vorbereitung beſuchet: ſo wird euer Kirchengang verdienſtlich ſeyn, und euch zum zeitlichen, und ewigen Heile gereichen,

A M E N.

Zweyte

Zweyte Kirchweyhpredigt.

Inhalt.

In dem heiligen Tempel Gottes ſoll man ſeyn I. Stille. II. Züchtig, und III. Andächtig.

Vorſpruch.

Introibo in Domum tuam, adorabo ad templum ſanctum tuum in timore tuo. Pſalm. 5. 8.

Ich will in dein Hauß eingehen, und vor deiner Furcht will ich in deinem heiligen Tempel anbethen.

Eingang.

Als vor Zeiten der von dem König Saul unſchuldig verfolgte David in der Wüſte Maon flüchtig gieng: nahm er, wie Kajetan vermeinet, ſeine Zuflucht zu jenem berühmten Tempel, welchen er Willens war ſeinem Gott aufzurichten, den aber erſt hernach der König Salomon in der Stadt Jeruſalem mit unbeſchreiblichen Köſten gebauet, und mit prächtigſten Gebräuchen eingeweyhet hat. Zu dieſem vorhabenden

den Tempel nahm der verfolgte David ſeine Zuflucht, und ſprach zu Gott mit Herzen und Munde: Ich will in dein Hauß eingehen, und voll deiner Furcht will ich in deinem heiligen Tempel anbethen. Nach dieſen Orten faſte David dazumal einen doppelten Entſchluß, einen zweyfachen Fürſatz. Der erſte betrift den Eingang in das Hauß Gottes, der zweyte den Aufenthalt, und die Anbethung in demſelbigen: Ich will eingehen, und mit Furcht anbethen.

AA. Eben dieſer Worte gebrauche ich mich an dem heutigen hohen Feſttage, da wir mit Freude und Dankbarkeit gegen Gott, der uns biß daher geſund erhalten hat, das Gedächtniß der feyerlichen Einweyhung dieſes geheiligten Tempels begehen. Ich will in dein Hauß eingehen, und voll deiner Furcht in deinem heiligen Tempel anbethen. So viel das erſte, nämlich den Eingang in das Hauß Gottes belanget: habe ich bereits vor einem Jahre auf eben dieſer Kanzel mit mehrerm gelehret: wie man verdienſtlich, mit Frucht und Nutzen in das Hauß Gottes eingehen ſolle; und damals hat es geheiſſen: Wer verdienſtlich in das Hauß Gottes eingehen will, der muß hinein gehen mit einer heiligen Ehrfurcht, mit einer tie-

ſen Demuth, und mit einer guten Meynung; wie nach Zeugniß des berühmten Geſchichtſchreibers Baronius, die erſten Chriſten gethan haben (a). Ob nun alle meine Zuhörer dieſes Jahre hindurch mit einer ſolchen Ehrfurcht, Demuth, und Meinung in den Tempel Gottes eingegangen ſind, das laſſe ich einem Jeden zu ſeiner Erforſchung, und Verantwortung bey Gott über. Wie man ſich aber nach ſolchen Eingange in dem heiligen Tempel Gottes verhalten ſolle, dieß wird ſeyn die Lehre, und der ganze Inhalt meiner heutigen Kirchweyhpredigt; Ich mache folgende Abhandlung darüber, und ſage:

Vortrag und Abtheilung.

In dem heiligen Tempel Gottes ſoll man ſtille ſeyn, dies iſt der erſte Theil. In dem heiligen Tempel Gottes ſoll man züchtig ſeyn, dieß iſt der zweyte. In dem heiligen Tempel Gottes ſoll man andächtig ſeyn, dieß iſt endlich der dritte Theil. Sie bereiten ihre Herzen zur Aufmerkſamkeit, und ich gehe zum Beweiſſe, mit Jeſus und Maria.

Erſter

(a) Introibant cum timore, cum humilitate, ſanctaque intentione. *Baronius.*

Erſter Theil.

In dem heiligen Tempel Gottes ſoll man ſtille ſeyn.

Das allererſte Stück, welches der große Gott in ſeinem heiligen Tempel von uns fodert, beſtehet in dem: daß man ſo wohl unter dem Dienſte Gottes als auch bey Verkündigung, und Auslegung ſeines göttlichen Wortes ein tiefes Stillſchweigen beobachte. Das erſte lehren uns im alten Bunde die damals rechtgläubigen Jüden, und das andere im neuen Geſetze der große Weltprediger Paulus mit ihrem erbaulichen Beyſpiele. Was die Jüden damals in dem Heil. Tempel zu Jeruſalem für ein wunderbarliches Stillſchweigen gehalten, um daſelbſt dem ſchuldigen Gottesdienſte deſto beſſer abzuwarten, beſchreibet uns Ariſtäus, ein bewährter Schriftſteller mit folgenden Worten: Obſchon ſieben hundert Prieſter, und Leviten alle Tage in dem Tempel ihre Dienſte verrichteten; und eine ſchier unzählige Menge Volks gegenwärtig geweſen war: ſo hat man dennoch ein ſo tiefes Stillſchweigen daſelbſt gehalten und beobachtet, als wenn kein Menſch gegenwärtig wär (b).

(b) Silentium vero tantum ineſt, vt cum ſeptingen-

Ein gleiches Stillſchweigen unter währendem Gottesdienſte lehren uns auch die heiligen Väter, benanntlich Ambroſius, Auguſtinus, Baſilius, Chryſoſtomus, Damianus, Nilus und andere mehr, welche allerſeits daß unnöthige, und ärgerliche Geſchwätz in der Kirche hoch und theuer verbiethen, und nicht das geringſte Getöß daſelbſt geſtatten wollen. Der Heil. Ambroſius will, daß man aus Ehrfurcht gegen den Tempel faſt nicht Räuſpern und Huſten ſolle, da er ſpricht: Unter dem Gottesdienſte ſollſt du weder ein unnöthiges Seufzen, noch Huſten, weder Räuſpern, noch Lachen hören laſſen (c). Der Heil. Baſilius ſagt: Hören dieſes diejenigen, und legen nicht nur den Finger auf den Mund, ſondern auch beyde Hände vor das Angeſicht, welche in dem Tempel ein langes, und breites herabſchwätzen (d). Der Heil. Chryſoſtomus beſchämet die Schwätzer öffent-

ti fere miniſtrorum continuo adſint, & offerentium libamina multitudo ingens, nec vnum quidem hominem in loco verſari putes. *Ariſtaeus Lib. 7. de 70. Interpret.*

(c) Tu in miniſterio Dei gemitus, tuſſes, ſcreatus, riſus abſtine. *S. Ambroſius.*

(d) Audiant haec & ſubpudeſcant ii, qui in templo prolixiſſima intertexunt colloquia. *S. Baſilius.*

ſentlich, und rufet voll des heiligen Eifers hell auf: Wie iſt dann die Kirche nun zu einem Markte geworden (e)? Iſt die Kirche kein Gotteshauß mehr? ſind und giebt es dann keine andere Häußer und Oerter zum Reden, und euer Geſchwätz zu treiben? Hier iſt weder Zeit, noch Ort ſeine Schwätzereyen und Poſſen auszukramen. Hier iſt das Hauß des Herrn der Ort des Stillſchweigens, die Zeit des Gebeths, und der Andacht. Kannſt du aber daſelbſt nicht ſtillſchweigen, ſo gehe hienaus, und ſchwätze daraußen ſo lange du willſt; damit du andere nicht ärgerſt, ſagt der Heil. Chryſoſtomus noch weiter. Das Stillſchweigen in der Kirche unter währendem Gottesdienſte iſt eines aus jenem Wirkungen der wahren Andacht, ſo jedermann erbauet, und Gott um deſto günſtiger machet; daher ſoll alles eitle Geſchwätz, alles freche Gelächter, alles vielfältige Huſten, und unnöthige Räußpeln in der Kirche, als an einem geheiligten Orte ſorgſam vermieden werden; auf daß man nicht eben dasjenige mit Fuge zu unſeren Zeiten ſagen könne, was erſterwähnter heiliger Chryſoſtomus zu ſeiner Zeit mit dieſen Worten beklaget hat: Außer der Kirche findet man das

(e) Nunquid forum eſt Eccleſia? ſi ſilere non potes, exi, ne aliis obſtes. *S. Chryſoſt. Hom. 36. in c. 1. ad Corinth.*

Stillſchweigen, und in der Kirche das Geſchrey (f). Zu Hauße, wo der Herr, oder die Frau etwas wichtiges zu thun hat, muß jedermann ſich ruhig halten und ſtille ſeyn; in der Kirche, wo der Prieſter das wichtigſte Geſchäft unſers Heils behandelt, und die Heil. Meſſe, als das unblutige Opfer des neuen Bundes Gott dem Herrn zum geiſtlichen Seelennutzen der Anweſenden darbringt, höret man bald da, bald dort ausgeſchämtes Lachen, und ärgerliches Schwätzen.

Der Heil. Gregorius ſchreibt von ſeiner gottsfürchtigen Mutter, daß ſie währenden Gottesdienſtes nie ohne ſondere Urſache und Noth einiges Wörtchen geredet, weder einen Speichel aus dem Munde auf die Erde geworfen, noch demjenigen Orte den Rücken gekehret habe, wo das heiligſte Altarsſakrament aufbehalten wurde.

Und der Heil. Ambroſius erzählet, daß, als einſtens unter dem Gottesdienſte in einer nächſt gelegenen Pfütſche die Frösche ungemein zuſammengeſchryen haben, da habe der Prieſter an dem Altar ihnen zu ſchweigen gebothen; und ſieh! in ſelbem Augenblicke war alles ſtill, woraus erſtbeſagter Kirchenlehrer Gelegenheit nimmt, jene

(f) In foro ſilentium, in eccleſia clamor. S. *Chryſoſtomus Hom. de Baptiſm. Chriſti.*

jene Chriſten zu beſtrafen, welche auf öftere Ermahnung in der Kirche nicht ſchweigen; ſondern mit eitlem und unnützen Geſchwätze ſich, und andere in dem Gottesdienſte ſtöhren. Dieſe machen ſich einer doppelten Todtſünde ſchuldig, als oft ſie an Sonn- und Feyertagen einen merklich vornehmen Theil der Heil. Meſſe nicht mit Andacht hören; und auch einen, oder mehrere von andächtiger Anhörung der Heil. Meſſe abhalten, und verhindern. So ſchweigen dann die Pfütschen, und die Menſchen ſollen nicht ſchweigen können? Ein unvernünftiges Thierlein erkennet durch Ehrerbietigkeit, was es durch die Natur nicht erkennen kann. Alſo lauten die Worte des Heil. Ambroſius (g).

Der Heil. Auguſtin erkläret uns die Größe dieſer Unbild, welche die, ſo in den Kirchen ſchwätzen, ihrem Gott anthun, da er ſpricht: Wenn du vor dem Könige in ſeinem Pallaſte ſtündeſt, und mit gar höflichen Worten angefangen hätteſt, einige Hilfe und Beyſteuer in deinen äußerſten Nöthen zu begehren, alſobald aber dein Angeſicht von dem Könige zu einem

(g) Silent igitur paludes, homines non ſilebunt; & irrationale animal per reuerentiam recognoſcit, quod per naturam ignorat. *S. Ambroſ. Lib. 3. de Virg.*

Kammerdiener wändeſt, und mit dieſem zu ſchwä- tzen anhengeſt: was würdeſt du von dem Könige zugewarten haben? Nichts, als Zorn und ſcharfe Verweiße. Er würde dich als einen unverſchämten, und aller Gnade unwürdigen Menſchen vom Hofe hinaus jagen laſſen. Nun erachte ſelbſt mein Chriſt! was große Schmach und Unbild du deinem Gott anthueſt, wenn du die Kirche, ſo ein heiliges Bethhauß iſt, in ein Schwätzhauß verkehreſt. Wenn es ſündhaft iſt, außer der Kirche ſich mit müßigen Reden beſchäftigen: was für eine Sünde wird es ſeyn in der Kirche ſchwätzen? Fragt der heilige Auguſtin noch weiter, und antwortet ſich gleich ſelbſt auf ſeine Frage: Ein ſolcher wird am jüngſten Gerichtstage die genaueſte Rechenſchaft geben müſſen, ſowohl für ſich, als für andere, die er durch ſein Schwätzen im Gottesdienſte geſtöhret, und verhindert hat (h).

Hieraus ſchließet nun der Heil. Nilus und ſpricht zu einem jeden, der in das Hauß Got-

tes

(h) Si extra eccleſiam occupari otioſis ſermonibus malum eſt: in eccleſia verbocinari quale peccatum eſt? qui talis eſt, & pro ſua & pro aliorum deſtructione in die judicii redditurus eſt rationem. *S. Auguſtin. Serm. de Orat.*

tes eingehet: Du ſollſt darinn nichts reden, noch thun, was irrdiſch iſt, und nach der Welt ſchmecket (i). Sollte dich aber jemand mit Schwätzen in deiner Andacht ſtöhren wollen: ſo ſage ihm, was Ferdinand der Zweyte dieſes Namens Erzherzog in Oeſtereich einem ſichern Fürſten, der in der Kirche mit ihm reden wollte, mit dieſen Worten ſtille in das Ohr geſagt hat: Laſſet uns bethen, damit wir dem andächtigen Volke allhier keine Aergerniß geben (k).

Fort, fort dann, aus der Kirche hinaus mit jenen Schwätzmäulern, welche aus dem Hauße Gottes kein Bethhauß, ſondern ein Schwätzhauß, aus dem Heiligthume einen Jahrmarkt machen wollen, wie der Heil. Damian beklaget (l) In dem Heil. Tempel ſoll man ſtille ſeyn, und dem Gottesdienſte richtig abwarten.

(i) Nihil in ea loquere, aut age, quod terram ſapiat. *S. Nilus.*

(k) Oremus, ne ſimus ſupplicanti populo huic ſcandalo. *Ferdinandus II. Archidux Auſtriae apud Marin. in Ferdinandi vita cap.*5.

(l) Non oratorium, ſed locutorium, non oraculum, ſed conciliabulum. *S. Damian.*

Wie man aber in der Kirche unter dem Dienſte Gottes, alſo ſoll man auch unter dem Worte Gottes, in der Predigt, und chriſtlichen Lehre ſeinen Mund halten und ſtille ſeyn; dieſes iſt, was der große Weltprediger Paulus zu ſeiner Zeit von den Zuhörern verlanget hat. Als er an einem Sabbath von den Oberſten der jüdiſchen Synagoge zu einer Predigt, und Ermahnungsrede berufen, und vorgeladen wurde: Stund er auf, winkte mit der Hand, daß man ſchweigen ſollte, und ſprach: Ihr Männer von Iſrael, und die ihr Gott fürchtet, höret zu (m)! Vernehmet was ich euch nun predigen und lehren werde.

Ja, Chriſtus unſer göttliche Lehrmeiſter ſelbſt hat in ſeinem zwölften Jahre ſonders der geſchwätzigen, und muthwilligen Jugend dießfalls ein ſchönes Beyſpiel gegeben, da er von ſeinen lieben Eltern, Maria und Joſeph in dem Heil. Tempel zu Jeruſalem ganz ſtille, und aufmerkſam unter den Lehrern gefunden ward; wie der Heil. Evangeliſt Lukas mit dieſen Worten von ihm ſchreibt: Sie fanden ihn Mitten unter den Lehrern in dem Tempel ſitzen, wo er ſie anhö=

(m) Surgens autem Paulus & manu ſilentium indicens ait: Viri Iſraelitae & qui timetis Deum, audite. *Actor.* 13. *c.*

anhörete (n). So muß man dann in dem heiligen Tempel Gottes allerdings ſtille ſeyn: ſtille unter dem Dienſte Gottes ſtille unter den Wort Gottes, und bey dem einen wie bey dem andern ehrbar und züchtig, wie ich itzt darthun werde.

Zweyter Theil.

In dem heiligen Tempel ſoll man züchtig ſeyn.

Auf das Stillſchweigen in der Kirche ſoll, und muß bey guten Chriſten die Zucht und Ehrbarkeit folgen. Was der Weltapoſtel Paulus ſeinen Chriſten zu Philippis mit dieſen Worten ſo nachdrücklich hat anbefohlen: Laſſet eure Sittſamkeit allen Menſchen kundbar ſeyn; denn der Herr iſt nahe (o), daß ſoll und muß ſonders in der Kirche beobachtet werden. Denn wo, und an welchem Orte iſt wohl Chriſtus unſer Herr, und Heiland näher bey uns, als eben in ſeinem heiligen Tempel? Sehet! alſo rufet uns der Heil. Apoſtel Johannes in ſeiner geheimen Offenbarung zu, ſehet! da den Taber-

(n) Inuenerunt illum in templo, ſedentem in medio doctorum, audientem illos. *Luc.* 2. *c.*

(o) Modeſtia veſtra nota ſit omnibus hominibus; Dominus enim prope eſt. *Philip.* 4. *c.*

bernackel Gottes ſelbſten bey den Menſchen, und er wird bey ihnen wohnen (p). Wo anders, als in dem allerheiligſten Altarsſakramente? Da können wir mit dem Propheten Moſes ſagen, wo wir uns in dem Heil. Tempel befinden: Kein ander Volk iſt ſo groß, zu welchem ſich die Götter alſo nähern, wie unſer Gott bey allem unſerm Gebethe gegenwärtig iſt (q). Allenthalben iſt zwar Gott gegenwärtig, allenthalben gebühret ihm Ehrfurcht, überall verlangt er von uns Sittſamkeit, Zucht und Ehrbarkeit; aber in der Kirche hält er ſich auf, als in ſeiner Hofſtadt, in ſeinem Pallaſte, und Wohnzimmer, daſelbſt will er ſich öffentlich ſehen, und bedienen laſſen, wohl aber nicht anders, als mit Zucht und Ehrbarkeit.

Seyd ihr, meine Chriſten, in der Kirche: ſo ſeyd ihr an einem ſolchen Orte, wo jener große Gott ſein Geſetz, und ſeine Lehre dem Volke vortragen läßt, welcher vormals auf dem Berge Sinai die Geſetztafel dem Propheten Moſes über-

(p) Ecce tabernaculum Dei cum hominibus, & habitabit cum eis. *Apoc.* 21. *c.*

(q) Nec eſt alia natio tam grandis, quae habeat deos appropinquantes ſibi, ſicut Deus noſter adeſt cunctis obſecrationibus noſtris. *Deutron.* 4. *c.*

übergeben hat (r). Darum ſagt Chriſtus zu ſeinen Jüngern und Apoſteln, wie auch zu den Predigern und Lehrern, als ihren Nachfolgern: Wer euch höret, der höret mich; uud wer euch verachtet, der verachtet mich (s). Seyd ihr in der Kirche: ſo ſeyd ihr an einem ſolchen Orte, wo Chriſtus der bamherzige Heiland einestheils den offenen Sünder gerechtfertiget (t); und anderer Seits jenes im Ehebruche ertappte Weib wiederum zu Gnaden um ſo ehender aufgenommen hat, jemehr ſie ihre Sünde bereuete (u). Seyd ihr in der Kirche: ſo ſeyd ihr an einem ſolchen Orte, wo derſelbige Chriſtus ſein Fleiſch und Blut darreichet, welcher ehevor in dem großen Speiſeſale zu Jeruſalem ſeinen Jüngern das letzte Abendmal zubereitet hat. Seyd ihr in der Kirche: ſo ſeyd ihr an einem ſolchen Orte, wo eben daſſelbige Opfer in der Heil. Meſſe erneuert, und täglich unblutiger Weiße auf dem Altare wiederholet wird, welches dem himmliſchen Vater von ſeinem am Kreutze ſterbenden Sohne auf dem Kalvarieberge blutiger Weiße

(r) *Exod.* 20. *c.*

(s) Qui vos audit, me audit; qui vos ſpernit, me ſpernit. *Luc.* 10. *c.*

(t) *Luc.* 18. *c.*

(u) *Ioann.* 8. *c.*

Weiße aufgeopfert ward. Kurz! ſeyd ihr in der Kirche: ſo ſeyd ihr an einem ſolchen Orte, wo Gott ſelbſt ſeine Wohnung, und ſeinen Gnadenthron aufgeſchlagen hat. Ich kan von einem ſolchen Gottgeheiligten Tempel mit dem Patriarchen Jakob ſagen: Fürwahr der Herr iſt an dieſem Orte (x). Allein eben darum ſoll man daſelbſt auch züchtig und ehrbar ſeyn; wie es die Heiligkeit des Orts, und die weſentliche Gegenwart Jeſu Chriſti des lebendigen Gottes erfodert. Die Augen ſollen allda auf den Altar ſchauen, um daſelbſt den großen Gott auf ſeinem Throne mit Sittſamkeit, mit Zucht und Ehrfurcht zu betrachten, oder ſich auf die Erde niederſchlagen; wie der offene Sünder gethan hat, der von ferne ſtund, ſeine Augen gegen den Himmel aus Rückſicht ſeiner ſchwerbegangenen Sünden nicht erheben wollte (y). Die Ohren ſollen zur Zeit der Predigt, und chriſtlichen Lehre nichts anders hören, als das Wort Gottes, und deſſen Auslegung, gleich einer büßenden Magdalena, die ſich zu den Füßen des Herrn niederſetzte, und ſeine Worte anhörete (z). Die Hände, wo ſie nicht mit einem Bethbuche,

(x) Vere Dominus eſt in loco iſto. *Geneſ.* 28. *c.*

(y) *Luc.* 18. *c.*

(z) *Luc.* 10. *c.*

buche, oder Roſenkranze beſchäftiget ſind, ſollen ſich zuſammenfalten, gegen Gott erheben, und um Gnade anhalten. Die Füße ſollen im Namen Jeſus die Knye biegen, und öffentlich Zeugniß geben, was man daſelbſt für einen großen Gott erkenne, das heißt: in dem Tempel Gottes ſoll man züchtig ſeyn.

Da ſaget mir nun, meine Chriſten! ſaget mir, was für Zucht, und Sittſamkeit erzeiget ihr eurem Gott, und Herrn in ſeinem heiligen Tempel? Wo bleiben die niedergeſchlagenen Augen? oder wo ſehen ſie hin? auf den Altar oder rückwerts gegen der Thüre? auf Gott, oder auf die Menſchen? Auf was merken die Ohren? auf das Wort Gottes, oder auf das unnütze Geſchwätz der Gottloſen? Wo ſind die gefalteten und zuſammengelegten Hände? wo die gebogenen Knye? wo die äuſſerliche Verdemüthigung? wo die ſittſame Eingezogenheit der Gebärden? wo die Zucht und Ehrbarkeit, welche Gott beſonders in ſeinem Heil. Tempel gebühret? Ach! was frage ich lange? die Augen gegen den Altar wenden, oder ſelbe auf die Erde niederſchlagen, mit den Ohren und dem Herzen das Wort Gottes fleißig anhören, und daſſelbe behalten, die Hände lange zuſammen legen, mit einem Gebethbuche oder Roſenkranze in Zucht und Ein-

gezo-

gezogenheit beſchäftiget ſeyn, beyde Knye vor Gott in ſeinem Heil. Tempel biegen, das iſt zu unſeren verderbten Zeiten nach dem verkehrten Welturtheile der Brauch nicht mehr. Daher muß Gott noch heutiges Tages über manche ungezogene Chriſten klagen, was ehedeſſen Gott bey ſeinen beeden Propheten Jeremias und Ezechiel mit folgenden Worten von den Jüden beklaget hat: Sie haben mir den Rücken, und nicht das Angeſicht gekehret (aa). Sie haben ihren Rücken gegen den Tempel des Herrn gewendet (bb). Sie ſehen ſich mit ihren fürwitzigen Augen ganz frech und frey um, ſie gaffen bald daher, bald wiederum dorthin, um andere zu ſehen, oder von ihnen geſehen zu werden. Was ſoll ich endlich von jenen Faulen und Trägen ſagen, welche mit Fleiße unter dem Dienſte und Worte Gottes ſchlafen, und ſich nicht fürchten: daß ihnen begegne, was ehemals jenem Jünglinge widerfahren iſt, welcher unter der Predigt des Heil. Apoſtels Paulus geſchlafen und ſich zu Tode gefallen hat (cc)? Alle dieſe

(aa) Verterunt ad me tergum, & non faciem. *Ierem.* 2. *c.*

(bb) Dorſa habentes contra templum Domini. *Ezech.* 20. *c.*

(cc) Cecidit deorſum, & ſublatus eſt mortuus. *Actor.* 20. *c.*

dieſe verfehlen, und verſündigen ſich wider die Zucht und Sittſamkeit, mit welcher man ſich in der Kirche aufhalten ſoll.

Dritter Theil.

In dem Heil. Tempel Gottes ſoll man andächtig ſeyn.

Das dritte, ſo Gott in ſeinem Heil. Tempel von den Anweſenden fodert, iſt die Andacht, und das andächtige Gebeth. Chriſtus der vermenſchte Sohn Gottes ſagt: Mein Hauß iſt ein Bethhaus (dd). Ein Hauß der Andacht, darinn ich von Jedermann will angebethet, bedienet, gelobet, geehret und geprieſen werden wie es der gekrönte Prophet David ſchon lange zuvor mit dieſen Worten geweiſſaget hat: In dem Tempel des Herrn ſollen alle die Herrlichkeit Gottes verkündigen (ee). Alle ſollen den Herrn in ſeinem Heil. Tempel loben, und preiſen. Ich bitte euch, dieſes Wörtchen wohl zu merken: Alle. Nicht nur allein die Prieſter, und Diener an dem Altare, Alle, nicht nur die kunſterfahrnen Muſikanten auf der Orgel, und in dem Chore, nicht nur die Männer und

 jungen

(dd) Domus mea Domus orationis eſt *Luc.* 19 c.

(ee) In templo eius omnes dicent gloriam. *Pſal.* 28.

jungen Geſellen, nicht nur die Weiber und Jungfrauen, ſondern Alle, ja Alle ohne Ausnahme und Unterſchiede, Alle ſollen Gott den Herrn in ſeinem Heil. Tempel andächtig verehren, loben und preiſen, und alſo erfüllen, was obgedachter Prophet mit folgenden Worten noch weiter ſagt: Alle Könige der Erde, ſammt allen Völkern, die Fürſten ſammt allen Richtern der Welt, die Jünglinge und Jungfrauen, die Alten ſammt den Jungen ſollen den Namen des Herrn loben, und das beſonders in ſeinem Heil. Tempel (ff).

Und dieſe Andacht ſoll vielmehr mit dem Herzen, in dem Geiſte, und in der Wahrheit, als äußerlich mit dem bloſen Munde, mit der Zunge, und mit den Lefzen geſchehen. Denn Gott iſt ein Geiſt, und folglich die ihn anbethen, müſſen ihn in dem Geiſte, und in der Wahrheit anbethen, ſagt der Heil. Evangeliſt Johannes (gg). Ein berühmter Schriftſteller giebt über die Worte meines heutigen Kanzelſpruchs noch eine andere Urſache, da er ſpricht: Weil wir

(ff) Reges terrae, & omnes populi, principes & omnes iudices terrae, iuuenes & virgines, ſenes cum iunioribus laudent nomen Domini. *Pſalm.* 148.

(gg) Spiritus eſt Deus, & eos, qui adorant eum, in ſpiritu & veritate oportet adorare. *Ioann.* 4. *c.*

wir aus Leibe und Seele beſtehen: ſo iſt es ganz billig, und vernünftig, daß wir beyde Theile Gott unterwerfen; und ihn mit Herz und Mund, mit Leib und Seele ehren, und anbethen (hh).

So machte es die der Andacht ganz ergebene altteſtamentiſche Anna, das Weib Elkana, da ſie in dem Tempel Gottes um einen lebendigen Leibserben Gott inſtändig bath, und ihr Anliegen dem Herrn von Grunde aus klaget. Sie redete in ihrem Herzen, und man ſah nur ihre Lefzen ſich bewegen, ohne das man ein Wort hörte (ii).

Mit gleicher Andacht erſchien auch die Prophetin Anna, eine Tochter Phanuels in dem Heil. Tempel, da ſie Gott den Herrn mit Herz und Mund verehret, und angebethet hat; wie der Heil. Evangeliſt Lukas von ihr ſchreibt, und ein andrer Schriftſteller anmerkt, da er ſpricht: Sie pries den Herrn, und ſagte ihm öffent-

 lich

(hh) Cum enim corpore conſtemus & animo, par eſt ratio, vt vtramque Deo ſubiiciamus, & vtroque eum honoremus. *Thomas le Blanc. in Pſal.* 5.

(ii) Anna loquebatur in corde ſuo, tantumque labia illius mouebantur, & vox penitus non audiebatur. 1. *Reg.* 1.

lich Dank, daß er den Meſſias ſchon wirklich in die Welt geſandt hat (kk).

So verhielten ſich die Kinder Iſrael, welche in dem Salomoniſchen Tempel zur Erde nieder fielen, und daſelbſt Gott den Herrn lobeten; wie in dem zweyten Buche der königlichen Kronicke zu leſen iſt. Alle Kinder Iſrael ſahen die Herrlichkeit des Herrn über dem Hauße, und ſie fielen auf ihr Angeſicht zur Erde auf das Pflaſter, welches mit Steinen belegt war, und betheten an, und lobten den Herrn (ll).

Alſo that auch jener offene Sünder, der mit dem ſtolzen Phariſäer in den Tempel kam zu bethen. Daſelbſt ſchlug er aus innerlicher Reue auf ſeine Bruſt, und ſprach: Gott ſey mir Sünder gnädig (mm).

So haben es endlich auch die erſten Chriſten gemacht; wie der Heil. Evangeliſt Lukas von ihnen

kk) Confitebatur, Domino, id eſt :laudabat Dominum, publice illi gratias agens pro Meſſia iam in orbem miſſo. *Tirinus in cap. 2. Luc.*

(ll) Omnes filii Iſrael videbant gloriam Domini ſuper domum, & corruentes proni in terram ſuper pauimentum ſtratum lapide, adorauerunt & laudauerunt Dominum. 2. *Paral.* 7.

mm) Deus propitius eſto mihi peccatori. *Luc.* 18. c.

nen ſchreibet: Sie waren ſtäts in dem Tempel, lobten, und benedeyten Gott (nn).

Recht alſo: da in der Kirche will Gott von uns verehret, und angebethet werden, beſonders durch andächtige Beywohnung und Aufopferung der Heil. Meſſe. Da in der Kirche will der beleidigte Gott wiederum durch eine reumüthige Beichte und Buße verſöhnet, und geehret werden. Da in der Kirche will Gott angebethet werden in und bey würdiger Nießung des HH. Altarsgeheimnißes. Da in der Kirche will Gott geehret werden durch aufmerkſame Anhörung der Predigt, und chriſtlichen Lehre. Da in der Kirche ſoll ein jeder vernünftiger Menſch bey der Heil. Meſſe ſeine Meinung mit des Prieſters Meinug, ſeine Andacht mit des Prieſters Andacht, und aller frommen Chriſten vereinigen, ſonderlich auf die drey vornehmſte Theile der Heil. Meſſe Achtung geben; wie das zweyte Geboth der Heil. chriſtlichen Kirche befiehlt: Du ſollſt alle Feyertage die Heil. Meſſe mit Andacht hören (oo).

(nn) Erant ſemper in templo, laudantes & benedicentes Dominum. *Luc.* 24. *c.*

(oo) Sacrum Miſſae officium reuerenter audito. *Praeceptum Eccleſiae.*

Diejenigen, welche vor Zeiten ein ander Gewerb in der Kirche trieben, wurden von dem Heil. Antonius, Erzbiſchoffen zu Florenz, öfters bey dem Arm ergrieffen, und zum Tempel hinaus geführet. Ach! Wenn Gott zu unſeren Zeiten einen Engel ſchicken ſollte, der alle Unandächtige zum Tempel hinaus führen müſte: ach! wie leer würden manche Kirchen werden? wie viele würden mit Schand und Spott hinausgeführet werden? Jene nämlich, welche unter dem Gottesdienſte lachen und ſchwätzen, einander freche Mienen zuwerfen, mit ihren Hüten, und Handſchuhen, mit den Kindern, und Hunden in den Kirchen ſpielen, die Tabacksbüchſe bald aufmachen, bald wiederum zudrücken, bald da, bald dort hinſchauen, und an nichts weniger als an eine ſchuldige Andacht gedenken. Fort, fort mit dergleichen zu dem Tempel hinaus; in dem Heil. Tempel Gottes muß man andächtig ſeyn, andächtig im Singen und Bethen, andächtig bey allen gottſeligen Verrichtungen.

Und an dieſer Andacht in der Kirche fehlet es gar vielen, viele bethen in der Kirche, und wiſſen ſelbſt nicht, was ſie bethen, ſie ſind gleich jenen Gleißnern, über welche Christus ſich ſelbſt mit dieſen Worten beklagt: Dieſes Volk ehret mich mit ſeinen Lefzen; ihr Herz aber iſt

weit

weit von mir (pp). Viele hören das Wort Gottes in der Predigt, und chriſtlichen Lehre, nur mit Ohren an, und merken mit keinem Gedanken ihres Herzens darauf. Viele ſingen in und außer dem Chore die heiligſten Lieder, ſuchen aber dardurch vielmehr ihre eigene Ehre, als das göttliche Lob und Wohlgefallen. Viele ſind mit dem Leibe in der Kirche, mit der Seele und mit den Gedanken aber ſind ſie zu Hauße, bey den Kindern, in der Küche, bey dem Tiſche, oder in dem Stalle bey dem Viehe, oder in ihren Werkſtätten, oder ſonſt an anderen Orten, wie der heilige Auguſtin von ihnen beklaget. Da in der Kirche haben ſie den Leib, anderſtwo das Herz (qq).

Beſchluß.

Nicht alſo, meine Chriſten! nicht alſo: in der Kirche, in dem Heil. Tempel Gottes muß man ſtille und ruhig ſeyn, ſtille unter der Heil. Meſſe, ſtille unter der Predigt, ſtille in der chriſtlichen Lehre, ſtille unter dem ſonſtigen ganzen Gottesdienſte; wie da gelehret hat der erſte

 Theil.

(pp) Populus hic labiis me honorat; cor autem eorum longe eſt a me. *Math.* 15. *c.*

(qq) Hic corpus habent, alibi cor.

Theil. In der Kirche, in dem Heil. Tempel Gottes muß man ſittſam und züchtig ſeyn. Züchtig und eingezogen mit den Augen, Händen, Füßen, und allen übrigen Sinnen und Gebärden des Leibs; wie da gelehret hat der zweyte Theil. In der Kirche, in dem Heil. Tempel Gottes muß man endlich auch andächtig ſeyn, andächtig mit Munde und Herzen, andächtig im Singen und Bethen, andächtig und aufmerkſam bey dem Worte Gottes, andächtig bey dem Genuſſe der HH. Sakramente; wie da gelehret hat der dritte Theil. So gehet dann nun in Gottes Namen hin, und merket für heute und allzeit, wie ihr jedesmal in der Kirche, in dem Heil. Tempel ſtille, züchtig und andächtig ſeyn ſollet,

A M E N.

Dritte Kirchweyhpredigt.

Inhalt.

Wie man mit Frucht und Nutzen aus der Kirche gehen ſoll

I. Nach dem Dienſte Gottes.
II. Nach dem Segen Gottes.
III. Nach dem Worte Gottes.

Vorſpruch.

Replebimur in bonis Domus tuae. Pſal. 64. 5.

Wir werden mit den Gütern deines Haußes erfüllet werden.

Eingang.

Gar herrlich, mannigfältig, und troſtreich ſind die Verheiſſungen, welche der grundgütige Gott zu Zeiten des Königs Salomon denjenigen gethan hat, welche ihn in ſeinem heiligen Tempel geziemend anrufen würden. Denn als dieſer weiſeſte König das Hauß des Herrn vollendet hatte: da erſchien ihm der Herr bey der Nacht und ſprach: Ich habe dein Gebeth erhöret, und habe mir dieſes Ort zum Hauße des Opfers auserwählet; wenn ich den Him-

mel zuſchlieſſen werde, daß kein Regen hinab flieſſet, und wenn ich den Heuſchrecken befehlen und gebiethen werde, daß ſie das Land auffreſſen, und wenn ich Peſtilenz unter mein Volk ſchicken werde, mein Volk aber ſich bekehren, mich bitten, mein Angeſicht ſuchen, und wegen ſeinen böſen Werken Buße thun wird: alsdann will ich ſie vom Himmel erhören, ihnen ihre Sünden vergeben, und ihrem Lande Heil verſchaffen. Meine Augen ſollen auch offen ſeyn, und meine Ohren ſollen auf das Gebeth desjenigen merken, der an dieſem Orte bethen wird (a). So herrlich, mannigfältig, und troſtreich ſind die Verheiſſungen, welche der gütigſte Gott dem Könige Salomon für ſeinen neuerbauten Tempel, und deſſen andächtige Beſucher zugeſichert hat.

AA! Dieſes und noch ein mehreres können wir auch in unſeren neuteſtamentiſchen Tempeln von Gott hoffen, und erlangen. Wir können in wahrheit ſagen, was der gekrönte Prophet David den Kindern Iſrael zum Troſte mit den Worten meines heutigen Kanzelſpruchs damals verheiſſen hat, als ſie aus der babyloniſchen Gefängniß auszohen, und dem Hauße Gottes zueile-

(a) 2. *Paral.* 7.

eileten: Gütigſter Gott, wir werden mit den Gütern deines Haußes erfüllet werden. Wir werden ſie in gröſtem Uberfluſſe genießen: wenn wir anderſt unſerer Seits nichts ermangeln laſſen, ich will ſagen, wenn wir alſo in dein Hauß eingehen, uns in deinem Hauße alſo verhalten, und endlich auch wiederum ſo aus deinem Hauße herausgehen, wie wir ſollen. Dieſes war ſchon zwey Jahre nacheinander, und wird heute zum drittenmal das Abſehen meiner Kirchweyhpredigt ſeyn. Vor zwey Jahren habe ich auf dieſer Kanzel gelehret: wie man verdienſtlich mit Frucht und Nutzen in die Kirche, in das Hauß Gottes eingehen ſolle; und damals hat es geheiſſen: Mit einer heiligen Ehrfurcht, mit einer tiefen Demuth und mit einer heiligen guten Meinung muß man in die Kirche eingehen, wenn man anderſt von ſeinem Kirchengange einen Frucht und Nutzen haben will; wie bey den erſten Chriſten geſchehen iſt. Vor dieſem Jahre habe ich auf dieſer Kanzel weiter gelehret, wie man ſich verdienſtlich in der Kirche aufhalten, und betragen ſolle; und damals hat es geheiſſen: Wer mit Frucht und Nutzen ſich in der Kirche aufhalten will, der muß darinn ſtille, züchtig und andächtig ſeyn; Nun bleibt zum Beſchluſſe dieſer heilſamen Lehre allein noch

übrig,

übrig, wie man mit Frucht und Nutzen aus der Kirche hinaus gehen möge; und dieſes wird der Inhalt meiner heutigen Rede ſeyn.

Vortrag und Abtheilung.

Wie man mit Frucht und Nutzen aus der Kirche gehen könne und ſolle nach dem Dienſte Gottes, dieß wird lehren der erſte Theil. Wie man mit Frucht und Nutzen aus der Kirche gehen könne, und ſolle nach dem Segen Gottes, dieß wird lehren der zweyte Theil. Wie man mit Frucht und Nutzen aus der Kirche gehen könne und ſolle nach dem Worte Gottes, dieß wird lehren der dritte Theil. Meine hochwertheſte Zuhörer vernehmen mich über den verdienſtlichen Ausgang aus der Kirche: ſo ſchreite ich zum Beweiſſe im Namen Jeſus, von welchem dem Hauße des Zachäus Heil wiederfahren iſt.

Erſter Theil.

Wie man mit Frucht und Nutzen aus der Kirche gehen könne und ſolle.

Der vornehmſte Gottesdienſt in dem neuen Geſetze iſt, und bleibt biß zum Ende der Welt das Opfer der Heil. Meſſe, darinn nach dem

dem Befehle des Herrn, und der Einſetzung Chriſti Gott dem himmliſchen Vater zur Gedächtniß des blutigen Opfers an dem Kreutze der wahre Leib, und das Blut Chriſti, ja Chriſtus der Herr ſelbſt mit Leibe und Seele, mit Fleiſche und Blute, mit Gott und Menſchheit von einem ordentlich geweyhten Prieſter auf dem Altare unblutiger Weiße aufgeopfert wird. Da nun dieſes hochheilige Geheimniß der Heil. Meſſe der vornehmſte Gottesdienſt, und Gott dem himmliſchen Vater das allerangenehmſte Opfer unter allen Opfern der ganzen Welt iſt: ſo hat billig unſre geiſtliche Mutter, die heilige katholiſche Kirche ein ausdrücklichs Geboth gegeben, kraft deſſen alle Chriſtglåubige ſo bald ſie zu ihrem Verſtande gekommen ſind (welches gemeiniglich um das ſiebende Jahre zu geſchehen pflegt) unter einer Todtſünde ſchuldig, und gehalten ſind, wenigſtens an Sonn- und Feyertagen, wo ſie keine rechtmäßige Entſchuldigung haben, die heilige Meſſe mit Andacht zu hören. So lautet das Geboth der Heil. Kirche: Du ſollſt alle Feyertage die Heil. Meſſe mit Andacht hören (b). Man ſoll nämlich unter Anhörung der Heil. Meſſe den großen Gott mit Herz und Mund verehren, und anbethen, ihm für

(b) Sacrum Miſſae officium reuerenter audito. *Eccleſ.*

für ſeine göttliche Gnaden und Wohlthaten danken, die Sünden als lauter Beleidigungen ſeiner höchſten Majeſtät bereuen, und um derer Verzeihung anhalten, oder auch um andere fernere Gaben und Gnaden bitten. Auf ſolche Weiße wird man wohl nicht anders, als mit Frucht und Nutzen nach dem Dienſte Gottes wiederum aus der Kirche hinaus gehen. Wo man aber unter währendem Gottesdienſte ohne Geiſte, ohne Andacht, ohne Reue und Buße verharret: da wird man auch ohne Frucht und Nutzen nach dem Dienſte Gottes ſich wiederum aus der Kirche hinweg begeben.

Die Wahrheit deſſen ſtellet uns Chriſtus der Herr ſelbſt in ſeinem Heil. Evangelium durch ein Gleichniß an dem ſtolzen Phariſäer, und dem demüthigen offenen Sünder vor. Beyde giengen miteinander in den Tempel, beyde giengen auch nach vollendetem Gottesdienſte zu gleicher Zeit wiederum heraus; aber in einer ganz ungleichen Wirkung. Der offene Sünder, welcher als ein übelverſchreyter Böſewicht in dem Tempel hineingegangen war, kam nunmehr ſeines Sündenlaſtes entbunden, und gerechtfertiget zurücke; der ſtolze Phariſäer hingegen, welcher gerecht ſcheinend in den Tempel hinein kam, gieng mit ſündhaftem Gewiſſen, ungerechtfertiget

wieder zurücke; wie der göttliche Text mit dieſen ausdrücklichen Worten ſagt: Dieſer gieng gerechtfertiget in ſein Hauß vor jenem (c). Oder welches auch ſo viel ſagen will: Der offene Sünder gieng gerechtfertiget, mit Frucht und Nutzen aus dem Tempel nach Hauße; der Phariſäer aber nicht. Woher die Urſache eines ſo ungleichen Ausganges aus der Kirche? Der offene Sünder hat ſich in dem Tempel vor Gott verdemüthiget, ſeine Sünden herzlich bereuet, und ſeinen beleidigten Gott um Verzeihung gebethen ſprechend: Gott ſey mir Sünder gnädig. Und alſo hat er mit ſeiner Demuth, und reumüthigem Gebethe ſeinen wider ſich erzürnten Gott auf einmal ausgeſöhnet, und beſänftiget; der ſtolze Phariſäer aber hat mit ſeinem Hochmuthe und ſtolzprangenden Gebethe Gott um ſo mehr erzürnet: als mehr er ſich dadurch gelobet, und andere verachtet hat.

Was nun dießfalls das Evangelium an dem ſtolzen Phariſäer tadelt, das beklaget der Heil. Ambroſius mit folgenden Worten von vielen Chriſten: Sie kommen mit einer kleinen Sün-

de

(c) Deſcendit hic iuſtificatus in domum ſuam ab illo. . . Deus propitius eſto mihi peccatori. *Luc.* 18. *c.*

de in die Kirche, und gehen mit vielen Sünden hinaus (d). O könnten wir nur die Herzen und Gewiſſen ſo vieler Chriſten in der Kirche einſehen: was großen Unterſchied würden wir daſelbſten erblicken? Wir würden manche große Sünder, und Sünderinnen in die Kirche hineingehen ſehen, welche theils nach vollkommener Reue, theils nach abgelegter ſakramentaliſcher Beichte und Buße, als gerechtfertige Freunde, und Kinder Gottes wiederum herausgehen, und nach Hauße kommen. Wir würden andere ſehen, welche mit einer Sünde in das Hauß Gottes eingetretten; und hernach mit noch mehrern beſchweret aus demſelben herausgehen. Wie ſo? woher dieſes? warum das? darum, weil ſie ohne Ehrfurcht, ohne Demuth? ohne gute Meinung in die Kirche eingehen; und in der Kirche ſelbſt weder ſtille, weder züchtig noch andächtig ſind. Viele bethen zwar unter dem Gottesdienſte; wiſſen aber ſelbſten nicht, was ſie bethen, weil ſie ohne Geiſte, ohne Andacht und Aufmerkſamkeit, aus Gewohnheit, und mit tauſenderley freywilligen Verſtreungen bethen. Andere ſchlafen aus lauter Trägheit, andere gaffen

(d) Cum paruo peccato in eccleſiam veniunt, & cum multis peccatis de eccleſia recedunt. S. *Ambroſius Serm.* 33.

ſen aus Fürwitze und mit Fleiße alles aus, lachen und ſchwätzen, drücken und trennen, ſtoſſen und tretten, wie die muthwilligen und unruhigen Böcke im Stalle; eben darum gehen ſie nach dem Dienſte Gottes ohne Verdienſt, ohne Frucht und Nutzen, aber nicht ohne neue Sünde aus der Kirche hinaus.

Meine Chriſten! wollet ihr verdienſtlich, mit Frucht und Nutzen nach geendigtem Dienſte Gottes aus ſeinem Hauße, und Tempel heraus gehen: ſo nehmet ein Beyſpiel an dem ehemals auserwählten Volke, an den Kindern Iſrael, welche, wie der weiſe Syrach von ihnen ſchreibet, den Herrn ihren Gott in ſeinem Heil. Tempel fußfällig angebethet, und ihre Bitte dem allmächtigen Gott vorgetragen haben: Das ganze Volk kam eilends zugleich, und ſie fielen zur Erde auf ihr Angeſicht, den Herrn ihren Gott anzubethen, und ihre Bitte dem Allmächtigen, allerhöchſten Gott vorzutragen; und die Sänger lobten Gott herrlich mit ihren Stimmen, und es wurde in dem groſſen Hauße wegen den vielfältigen Tönen eine liebliche Melodey gehöret, und das Volk verrichtete ſein Gebeth zu dem Allerhöchſten Herrn: biß daß der herrliche Dienſt

des Herrn vollzogen war, und ſie ihr Amt verrichtet hatten (e). So andächtig und erbaulich, ſo fromm und gottſelig betrugen ſich die Kinder Iſrael, und das ganze auserwählte Volk in dem Tempel Gottes, in dem Hauße des Herrn, nach weiſeſter Anordnung des hohen Prieſters Onias. Chriſten nehmet ein Beyſpiel daran, und thuet gleichfalls mit Herzen, und Munde, was damals die Kinder Iſrael gethan haben: ſo werdet ihr mit großem Frucht und Nutzen nach dem Dienſte Gottes aus der Kirche heraus gehen können.

Zweyter Theil.

Wie man mit Frucht und Nutzen aus der Kirche gehen könne und ſolle nach dem Segen Gottes.

Nach dem Dienſte Gottes ſegnet der Prieſter zu Ende der Heil. Meſſe gemeiniglich mit der

(e) Tunc omnis populus ſimul properauerunt, & ceciderunt in faciem ſuper terram, adorare Dominum Deum ſuum, & dare preces omnipotenti Deo excelſo, & ampliuicauerunt pſallentes in vocibus ſuis, & in magna domo auctus eſt ſonus ſuauitatis plenus; & rogauit populus Dominum excelſum in prece, vſque dum perfectus eſt honor Domini, & munus ſuum perfecerunt. *Eccleſ.* 50. c.

der Hand, zu weilen an den hohen Feſttagen und Engelämtern auch mit dem hochwürdigſten Gute das verſammelte Volk, im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geiſtes. Fromme und gute Chriſten, die da wiſſen, wie viel an dem göttlichen Segen gelegen ſey, welchen der Prieſter am Ende des Gottesdien ſte im Namen Gottes ertheilet, gehen nimmer ohne dieſen aus der Kirche; es ſey dann, daß ſie aus wichtiger Urſache dazu veranlaſſet werden. Was zu ſeiner Zeit der Patriarch Jakob zu jenem Engel, mit dem er die ganze Nacht gekämpfet hatte, bey anbrechender Morgenröthe ſagte: Ich will dich nicht gehen laſſen, du habeſt mich dann zuvor geſegnet (f): eben ein gleiches ſoll auch ein jeder rechtſchaffener Chriſt bey dem Ende der Heil. Meſſe vor deme letzten heiligen Segen mit Herzen und Munde zu Gott ſagen: Mein Gott und Herr! ich hab die Ehre, das Glück, und die Gnade gehabt, biß daher in deinem Hauße durch das Gebeth ein mehreres mit dir zu ſprechen, und dir meine Bitte und Angelegenheiten vorzutragen; allein ich weiche nicht von dir, und ſetze ehender keinen Fuß aus deinem Heil. Hauße, biß du mich durch die Hände, und den Mund des Prieſters wirſt

(f) Non dimittam te, niſi benedixeris mihi. *Geneſ.* 32. 6.

geſegnet haben. Ich will das End der allgemeinen Andacht abwarten, und alsdann nicht anders, als mit deinem göttlichen Segen begnädiget wieder nach Hauße gehen. Denn es iſt mir nicht unbewuſt, was der Biſchof zu einem jeden neugeweyhten Prieſter mit dieſen Worten zu ſagen pflegt, da er ihm die Erlaubniß, und den Gewalt ertheilet, das Volk und andere Sachen mehr zu ſegnen: Was du, ſegnen wirſt, das ſoll geſegnet ſeyn. Wenn nun der prieſterliche Segen, der mit bloßer Han , oder mit einer, Bildniß, oder einem Heil. Kreutzpartickel und heiligem Gebeine gegeben wird, ſchon ſo kräftig iſt: was wird erſt jener göttliche Segen vermögen, der mit dem hochwürdigſten Gute im allerheiligſten Altarsſakramente zum Beſchluſſe des Gottesdienſtes gegeben wird? Der Segen des Herrn machet reich, ſagt der weiße König Salomon in ſeinen Sprichwörtern (g). Ja, von Gottes Segen hängt alles Heil, und Glück ab; und eben dieſes ſoll ein kräftiger Antrieb ſeyn, das wir uns deſtomehr, ſo oft es ſeyn kann, um dieſen göttlichen Segen bewerben, und ehender nicht aus der Kirche gehen: biß wir ihn durch die Hände des Prieſters empfangen haben, nach dem Beſpiele der erſten Chriſten, welche

(g) Benedictio Domini diuites facit. *Prov*. 10. c.

welche niemals ehender, als erſt nach erhaltenen Segen aus der Kirche gegangen ſind. Dieſen trugen ſie nach geendigtem Dienſte Gottes mit ſich aus der Kirche hinaus als einen Schatz, durch welchen ſie auch zu Hauße geſegnet waren.

Billig beſtraft demnach der Heil. Johannes Chryſoſtomus viele Chriſten, welche ohne wichtige Urſache noch vor dem heiligen Segen Gottes aus der Kirche gehen, und nach Hauße eilen; und eben deswegen auch ſchlechten Segen zu hoffen haben. Die Worte des Heil. Kirchenlehrers lauten alſo: Wie darfſt du aus der Kirche hinaus gehen, ehe die göttlichen Geheimniſſe vollendet werden? Hüte dich, daß du ſolches nicht thueſt; ſondern warte, biß du mit dem Segen entlaſſen werdeſt (h), ſo wirſt du mit Frucht und Nutzen aus der Kirche gehen; wie der Heil. Ethelredus der engeländiſche König erfahren hat, welcher ſchon bey anrückendem Feinde die Heil. Meſſe ganz ausgehöret hat, alsdann nach dem Segen Gottes aus der Kirche gegangen iſt; und ſelbigen Tage noch den erwünſchten Sieg erhalten hat.

(h) In Eccleſiam ingreſſus priusquam diuina myſteria peragantur, abis? ne exeas, niſi dimittare. *S. Chryſoſt. Hom. de non contemn. Eccleſ.*

Dritter Theil.

Wie man mit Frucht und Nutzen aus der Kirche gehen könne und ſolle nach dem Worte Gottes.

Zu dem ganzen und vollkommenen Gottesdienſt an Sonn- und Feyertagen gehöret endlich die ſo nützliche, als nothwendige Anhörung des Wortes Gottes, welches an ſolchen Tagen theils Frühe in der Predigt, theils Nachmittage in der chriſtlichen Lehre vorgetragen, ausgeleget, und erkläret wird. Deſſentwegen hat der hochheilige und allgemeine Kirchenrath zu Trient befohlen, die Biſchöfe ſollen das Volk ermahnen: daß es oft, wenigſtens an höhern Feſten, und Sonntagen in ihre Pfarrkirche gehen, und daſelbſt dem Amte der Heil. Meſſe, und dem Worte Gottes beywohnen ſolle (i). Denn wer aus Gott iſt, der höret Gottes Wort (k). Selig ſind, die das Wort Gottes hören, und daſſelbe behalten, ſpricht Chriſtus in ſeinem Heil. Evangelium (l). Daher gehen rechtſchaffene

(i) Trident. Seſſ. 22 cap. 9. in decreto de obſeruandis & euitandis in celebratione Miſſae.

(k) Qui ex Deo eſt, verba Dei audit. *Ioann.* 8. *c.*

(l) Beati, qui audiunt verbum Dei, & cuſtodiunt illud. *Luc.* 11 *c.*

ſene Chriſten an ſolchen Tagen, ſo viel ihnen immer möglich iſt, fleißig in die Kirche, und gehen auch ſelten, oder niemal ohne wichtige Urſache aus der Kirche, biß ſie das Wort Gottes gehöret haben.

Allein damit man ſich durch Anhörung dieſes göttlichen Worts Nutzen ſchaffe: ſo müſſen drey denkwürdige Stücke wohl beobachtet werden. Das erſte vor dem Worte Gottes, das zweyte in, und unter dem Worte Gottes, und das dritte endlich nach dem Worte Gottes. Vor dem Worte Gottes ſoll man durch Bethen, oder Singen den Heil. Geiſt andächtig anrufen, um die göttlichen Wahrheiten recht zu erkennen. Unter dem Worte Gottes ſoll man fleißig auf daſſelbe Achtung geben, und ſolches aufmerkſam anhören. Und nach dem Worte Gottes ſoll man ſich beeifern, und Fleiß anwenden, daſſelbe zu behalten, und im Werke zu erfüllen.

Chriſtus der Herr, da er von ſeinem göttlichen Worte redet, vergleichet daſſelbe mit dem Saamen und ſpricht: Der Saamen iſt das Wort Gottes (m). Fällt der Saamen auf eine gute Erde, die wohl zubereitet iſt: ſo trägt er hundertfältige Frucht. Fällt der Saamen

(m) Semen eſt verbum Dei. *Luc.* 8. 6.

des göttlichen Wortes in ein gutes Herz, welches durch die Gnade des Heil. Geiſtes erleuchtet iſt: ſo bringet es eben auch vielfältige Frucht. Vergeſſet alſo nicht meine Chriſten, jedesmal vor der Predigt, und chriſtlichen Lehre den Beyſtand des Heil. Geiſtes theils mit Singen, theils mit Bethen fleißig anzurufen, bittet für euch, und den Prediger, gleichwie es ehemals der Völkerlehrer, und Apoſtel Paulus von ſeinen Epheſern verlangte, da er geſprochen: Rufet jederzeit in allem Gebethe auch für mich, damit, wenn ich meinen Mund aufthue, mir die Worte eingegeben werden, mit welchen ich das Geheimniß des Evangeliums kund machen könne (n). So viel von dem, was vor dem Worte Gottes zu thun iſt, damit man einen Frucht und Nutzen daraus ſchöpfe.

In, und unter dem Worte Gottes muß man fleißig zuhören, wie Magdalena gethan hat, welche die Worte Chriſti mit Begierde anhörte (o). So rief Chriſtus ſelbſt mitten unter

(n) Per omnem orationem, & obſecrationem orantes omni tempore in ſpiritu & pro me, vt detur mihi ſermo in apertione oris mei cum fiducia notum facere myſterium Euangelii *Epheſ. 6. c.*

(o) Quae ſedens ſecus pedes Domini audiebat verbum illius. *Luc. 10. c.*

ter der Predigt ſeinen verſammelten Zuhörern zu: Wer Ohren hat zu hören, der höre (p). Wie? haben dann nicht alle Ohren, die zur Predigt kommen? ſie ſind ja nicht Taube, ſonſt blieben ſie daraußen. Wahr iſt es antwortet Hugo der Kardinal: Sie haben Ohren; aber nicht alle haben Ohren zu hören (q). Es werden Ohren erfodert, die da hören, damit ſie aus dem, was ſie hören, einen Frucht ſchöpfen, und das Gehörte ſich zu Nutzen machen; wie der weiße Syrach ſagt: Ein verſtändiger Menſch, wenn er eine weiſe Rede höret: rühmet er ſie, und ziehet ſie an ſich; das iſt: er nimmt das Wort mit Freuden an, und leget es zu ſeinem Nutzen aus; wie der Schriftſteller Cartier hinzuſetzet (r). Höret es aber ein Muthwilliger, ſo wird es ihm mißfallen, und er wird es hinter ſich werfen, ſetzet der weiße Syrach daſelbſt noch weiter hinzu.

(p) Qui habet aures audiendi audiat. *Luc.* 3. *c.*

(q) Habent aures; ſed non habent aures audiendi. *Hugo Cardinalis.*

(r) Verbum ſapiens quodcunque audierit ſcius, laudabit, & ad ſe adiiciet. *Eccleſ.* 21. *c.* Id eſt ſibi applicabit, vt in actus moresque illud conferat. *Germanus Cartier.* Audiuit luxurioſus, & diſplicebit illi, & proiiciet illud poſt dorſum ſuum. *ibid.*

Nach dem Worte Gottes muß man ſich endlich befleißen, die angehörte Wahrheit, und Lehre in dem Werke zu erfüllen. Denn, wie der große Weltprediger Paulus an die Römer ſchreibet: So ſind bey Gott nicht gerecht, die das Geſetz hören; ſondern die, ſo das Geſetz thun, werden gerechtfertiget (s). Jene ſpricht Chriſtus ſelig, die das Wort Gottes hören, und daſſelbige behalten, und erfüllen (t), wie Maria die seligſte Jungfrau gethan hat, von welcher der Heil. Evangeliſt Lukas ſchreibt: Maria behielt alle Worte, und überlegte ſie in ihrem Herzen (u).

Beſchluß.

Schließet, und lernet nun ſelbſten hieraus christliche Zuhörer! wie ihr führohin mit Frucht und Nutzen erſtlich in die Kirche eingehen, andertens wie ihr euch in der Kirche aufhalten, dann endlich, und letztlich, wie ihr wiederum aus der Kirche gehen ſollet. Gehet in die

(s) Non enim auditores legis iuſti ſunt apud Deum, ſed factores legis iuſtificabuntur. *Rom.* 2. *c.*

(t) Beati, qui audiunt verbum Dei, & cuſtodiunt illud. *Luc.* 11. *c.*

(u) Maria conſeruabat omnia verba haec, conferens in corde ſuo. *Luc.* 2. *c.*

die Kirche ein; aber nicht anders, als mit einer heiligen Ehrfurcht, mit einer tiefen Demuth, und mit einer heiligen, und gottgefälligen Meinung; wie ich vor zweyen Jahren von dem verdienſtlichen Eingange in die Kirche gelehret habe. Haltet euch in der Kirche ſtille, züchtig und andächtig; wie ich vor einem Jahre von dem verdienſtlichen Aufenthalte in der Kirche gelehret habe. Endlich gehet auch wiederum aus der Kirche; aber nicht ehender als nach dem Dienſte Gottes; wie für heute gelehret hat der erſte Theil. Gehet daraus, aber nicht ehender, als nach dem Segen Gottes; wie gelehret hat der zweyte Theil. Gehet daraus, aber nicht ehender, als nach dem Worte Gottes, wie gelehret hat der dritte Theil. Wenn ihr dieſer meiner Lehre fleißig nachkommen werdet: ſo werdet ihr jedesmal mit Frucht und Nutzen in die Kirche eingehen, mit Frucht und Nutzen euch in der Kirche aufhalten, und endlich auch mit Frucht und Nutzen aus der Kirche herausgehen zu eurem zeitlichen und ewigen Heile.

A M E N.

Staats-
Bibliothek
Bamberg

Regiſter.

A.

Das Heil. Abendmal iſt den guten das Leben. fol. 491.
, , , den Böſen der Tod. f. 496.
zu dieſem ſoll man mit großem glauben. f. 512.
, , , mit großer Demuth. f. 516.
, , , mit großer Hoffnung hingehen. f. 519.
Anbethen ſoll man ſeinen Gott und Heiland kniefällig. f. 159.
die Apoſtel waren vor der Ankunft des Heil. Geiſtes noch ſehr dumm. f. 368.
ſind durch den Heil. Geiſt innerlich und äußerlich verändert worden. f. 390.
Paulus der Apoſtel tröſtete ſich mit der künftigen Auferſtehung. f. 245.
der Menſch iſt zum Arbeiten erſchaffen. f. 324.
Arbeiten muß man für den Himmel. f. 325.
wie ſolches geſchehen ſoll. f. 334.
manche Arbeiten Tag und Nacht, aber wenig für den Himmel. f. 331.
Chriſtus hat ſeine Auferſtehung oft vorgeſagt. f. 248.

hat

= = = hat ſolche durch öftere Gleichniſſe bekräftiget. f. 249.

= = = Iſt wahrhaft von Todten auferſtanden. f. 252.

= = = den HH. Weibern und Apoſteln erſchienen. f. 250.

die Auferſtehung Chriſti haben bezeuget die Engel aus dem Himmel. f. 267.

= = = die Wächter bey dem Grabe. f. 268.

= = = Chriſtus ſelbſt. f. 269.

Alle Menſchen müſſen am jüngſten Tage wiederum auferſtehen. f. 257.

= = = dieſer Glaubensartickel tröſtet im Leiden. f. 259.

wie Chriſtus dem Leibe nach auferſtanden. f. 266.

wie die Sünder der Seele nach auferſtehen ſollen. f. 273.

B.

wie übel die Bethlehemiter mit Chriſto verfahren. f. 38.

wahre Büßer müſſen die Zeit wohl anwenden. f. 138.

= = = Die nächſte Gelegenheit zur Sünde fliehen. f. 168.

= = = Gott um Gnade bitten die Sünden zu bereuen. f. 170.

Bey

: : : Beyſpiele wahrer Büßer. f. 401.

C.

Chriſtus hat durch ſeine Geburt Himmel und Erde erfreuet. f. 10.
: : Hat nirgends eine ſichere Bleibſtatt gefunden. f. 54.
: : iſt von Judas verrathen, von Petrus verlaugnet, und von allen übrigen Jüngern verlaſſen worden. f. 236.
: : von falſchen Zeugen angeklagt. f. 182.
: : von einem ungerechten Richter verurtheilt. f. 189.
: : von unmenſchlichen Peinigern hingerichtet worden. f. 199.
: : hat gelitten an Leibe und Seele. f. 204.
: : von Freunden und Feinden. f. 227.
: : iſt unſer Erlöſer geweſen. f. 302.
: : iſt noch unſer Mittler. f. 308.
: : wird endlich unſer Richter ſeyn. f. 314.
ein guter Chriſt muß wohl ſehen, wohl gehen, wohl anbethen. f. 156.
: : muß alles glauben, was Gott geoffenbahret hat. f. 150.
: : muß ſtreiten, arbeiten und leiden. f. 221.

welche

welche Chriſten Chriſtum von ihren Herzen aus⸗
ſchließen. f. 43.
⸗ ⸗ ihn in dem Herzen übel verſorgen. f. 49.
⸗ ⸗ ihn bald wiederum daraus vertreiben. f. 57.

D.

Ein dankbarer Menſch muß die Gutthaten Got⸗
tes in ſeinem Herzen erkennen. f. 558.
⸗ ⸗ den Gutthäter mit dem Munde dafür lo⸗
ben. f. 565.
⸗ ⸗ endlich auch die empfangenen Gutthaten
nach ſeinem Vermögen vergelten und
wohl gebrauchen. f. 571.
der Menſch ſoll Gott ſeinem gröſten Gutthäter
aus ganzer Seele danken in dem Verſtande
durch die Erkenntniß. f. 584.
⸗ ⸗ in der Gedächtniß durch die Erinnerung.
⸗ ⸗ in dem Willen durch die Vergeltung. f. 602.
⸗ ⸗ für die Güter der Natur. f. 612.
⸗ ⸗ für die Güter der Gnade. f. 618.
⸗ ⸗ für Güter des Glückes. f. 625.
die HH. Dreyfaltigkeit iſt das gröſte Glaubens⸗
geheimniß. f. 423.
⸗ ⸗ was man von ſolchem zu glauben habe.
f. 424.
⸗ ⸗ wie man die HH. Dreyfaltigkeit im Her⸗
zen glauben. 422.

mit

, , mit dem Munde loben. f. 426.
, , mit dem Werke verehren ſoll. f. 436.
wie mannigfältig ſolche gelobet werde. f. 428.
das Feſt der HH. Dreyfaltigkeit iſt eingeſetzt die drey göttlichen Perſonen öffentlich zu bekennen. f. 449.
, , ſelbige geziemend zu verehren und anzubethen. f. 452.
, , die von ihr empfangenen Wohlthaten zu verdanken. f. 455.
die ganze HH. Dreyfaltigkeit hat die menſchliche Seele koſtbar gemacht durch die Erſchaffung. f. 470.
, , durch die Erlöſung. f. 475.
, , durch die Heiligung. f. 481.

E.

die HH. Engel erfreuen ſich über die Geburt Chriſti, und ſtimmen ein Lobgeſang an. f. 4.

F.

dreyerley Feinde bekriegen die menſchliche Seele. f. 51.
was für Waffen man gegen ſolche Feinde gebrauchen ſoll. f. 53.

Fraß

G.

Bey der Geburt Chriſti ſind alle vorhergehende Weiſſagungen erfüllet worden. f. 12.
wie der Heil. Geiſt den Verſtand der Apoſtel erleuchtet, f. 369.
, den Willen derſelben entzündet hat. f. 372.
der Heil. Geiſt iſt den wirklichen Sündern nothwendig zur Bekehrung, f. 407.
, , den Büßenden zur Beharrung. f. 413.
er kehret nicht ein bey den Uneinigen, Unkeuſchen, und Ungerechten. f. 380.
, , er verändert die Apoſtel, und andere innerlich und äußerlich. f. 392.
Gerechtigkeit bringet den göttlichen Segen. f. 98.
worinn die Gerechtigkeit gegen den Nächſten beſtehe. f. 93.
der lebhafte Glaube an die unerforſchliche Geheimniſſe Gottes iſt der erſte Grund zur wahren Andacht. f. 21.
wie der Glaube eines guten Chriſten beſchaffen ſeyn ſoll. f. 153.
worinn die Glückſeligkeit des neuen Jahres beſtehe. f. 84.
die Gottſeligkeit befördert die Hoffnung zur Seligkeit. f. 98.

H.

Von den Sündern verlanget Gott ein reines Herz. ſ. 63.
= = ohne ſolches kan man Gott nicht gefallen. ſ. 62.
= = wie man ein reines Herz erlangen könne. ſ. 63.
von den Gerechten verlanget Gott ein eifriges Herz. ſ. 70.
= = Gott verabſcheuet ein laues Herz. ſ. 72.
= = doch giebt es viele laue Herzen. ſ. 73.
von den Büßenden verlanget Gott ein beſtändiges Herz. ſ. 79.
= = Gott ſieht mehr auf das Herz, als auf das Opfer. ſ. 65.
der Himmel iſt alles werth. ſ. 354.
was man für den Himmel geben, thun, und leiden ſoll. ſ. 337.
in dem Himmel iſt eine unendliche Wiedergabe. ſ. 349.
= = ein unendlicher Lohn. ſ. 355.
= = eine unendliche Freude. ſ. 361.

J.

Worinn die Glückſeligkeit eines neuen Jahres beſtehe. ſ. 84.

wie boßhaft und falſch Judas der Verräther ſeinem Herrn begegnet. ſ. 226.
die Jüden erwarten noch vergebens den Meſſias. ſ. 1.
Jeſus iſt der Vorname unſers Heilandes. ſ. 19.

K.

Der Karfreytag war ein Schmerzen, und ſchreckenvoller Tag. ſ. 180.
wie man in die Kirche eingehen ſoll mit Heil. Ehrfurcht. ſ. 640.
: : mit tiefer Demuth. ſ. 642.
: : mit guter Meinung. ſ. 648.
wie man in der Kirche ſeyn ſoll ſtille. ſ. 659.
: : züchtig. ſ. 667.
: : andächtig. ſ. 673.
wie man mit Frucht aus der Kirche gehen möge nach dem Dienſte Gottes. ſ. 689.
: : nach dem Segen Gottes. ſ. 691.
: : nach dem Worte Gottes. ſ. 694.
zur Heil. Kommunion wird erfodert die Reinigkeit des Leibes. ſ. 533.
: : die Reinigkeit der Seele. ſ. 540.
: : die wirkliche Andacht. ſ. 542.
: : worinn dieſe Andacht beſtehe. ſ. 543.
was nach der Kommunion geſchehen ſoll. ſ. 549.

L.

Wie groß die Liebe Chriſti gegen ſeine Jünger geweſen. f. 233.

wie man ſich in und nach dem Leiden gegen ſeine Feinde verhalten ſoll. f. 235.

man muß für den Himmel leiden. f. 334.

manche leiden vieles, aber wenig für den Himmel. f. 342.

M.

Mäßigkeit im Eſſen und Trinken verlängert das Leben. f. 87.

worinn ſolche beſtehe. f. 87.

viele haben durch die Mäßigkeit ihr Leben verlängert. f. 89.

was wir von der Menſchwerdung Chriſti zu glauben haben. f. 27.

, , von derſelben lernen ſollen. f. 29.

wie ſelbe mit Herzen und Munde zu verehren ſey. f. 34.

N.

Nüchterkeit verlängert einem Mäßigen das geſunde Leben. f. 88.

O.

O.

Die Ohren müſſen durch den Heil. Geiſt verbeſſert werden. ſ. 396.

P.

Paulus der Apoſtel hat mehr, als alle übrige für den Himmel gearbeitet. ſ. 328.

Petrus verläugnet ſeinen Herrn und Meiſter mit einem falſchen Schwure. ſ. 234.

S.

Saul iſt durch den Heil. Geiſt in einen andern Mann verändert worden. ſ. 384.

die Koſtbarkeit der menſchlichen Seele erhellet aus der Vortreflichkeit des Schöpfers. ſ. 472.

" " aus der Weiße ihrer Erſchaffung. ſ. 469.

" " aus ihrer Gleichheit mit dem Schöpfer ſelbſt. ſ. 466.

" " aus dem Werthe ihrer Erlöſung. ſ. 475.

" " aus ihrer Heiligmachung durch die Gnade. ſ. 482.

die Seele iſt einfach in der Natur, und dreyfach in den Kräften. ſ. 465.

" " nach dem Ebenbilde Gottes erſchaffen. ſ. 466.

wird

, , wird ſchändlich und wohlfeil verkauft. f. 479.

der Sohn Gottes wird bald Jeſus, bald Chriſtus genennet. f. 19.

was durch die wirklichen Sünder verſtanden werde. f. 401.

dieſe haben den Heil. Geiſt vonnöthen zu ihrer Bekehrung. f. 407.

Wunderdinge waren in dem Stalle zu Bethlehem zu ſehen. f. 23.

ein Todtſünder ſtirbt ſittlicher Weiße Gott, und dem Himmel ab. f. 272. 283.

U.

Chriſtus wird durch die Sünden aus dem Herzen vertrieben. f. 57.

, , von vielen Ubel in dem Herzen verwahret. f. 58.

, , wie man ihn wohl verwahren ſoll. f. 59.

Ungerechtigkeit verurſachet viele Ubel und Unheile. f. 97.

Unmäßigkeit verkürzet das menſchliche Leben. f. 92.

W.

Was die drey Weiſen für ein ſchönes Beyſpiel gegeben im Anfange ihrer Bekehrung für die Sünder. f. 132.

für

= = für die Büßer im Fortgange. f. 133.
= = für die Gerechten im Ausgange. f. 134.
Gott belohnet einen Jeden nach ſeinen Werken. f. 330.

Z.

Die Zeit iſt koſtbar. f. 104.
= = dienet dem Sünder zur Bekehrung f. 105.
= = dem Büßer zur Genugthuung. f. 114.
= = dem Gerechten zur Vermehrung der Gnade, und Belohnung. f. 118.
wiewohl die drey Weiſen die edle Zeit angewendet haben. f. 128.
wie die Sünder ſolche anwenden ſollen zu ihrer Bekehrung. f. 129.
= = zur Genugthuung der Sündenſtrafen. f. 138.
wie ſchmerzlich die Sterbenden die verabſäumte Zeit beklagen. f. 108.
wie die Verdammten die übel zugebrachte Zeit bedauern. f. 110.
wie man dahier die übel zugebrachte Zeit wieder einbringen ſoll. f. 115.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Markard, Martin,

Geheimnißpredigten auf alle vornehmere Feste des Herrn Zu dreyen Jahren
hrsg. z. Erleichterung d. Seelsorger auf d. Lande

Bamberg 1781

Bamberg, Staatsbibliothek -- RB.Th.hom.o.32-b
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11772623-9
VD18 12011509-001